



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Beschreibung

der

Kurbayerischen Haupt- und Residenzstadt

München,

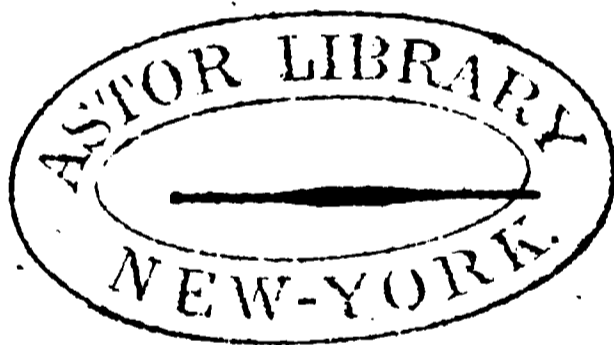
und

ihrer Umgebungen,

verbunden mit ihrer Geschichte,

von

Dr. Häfner.



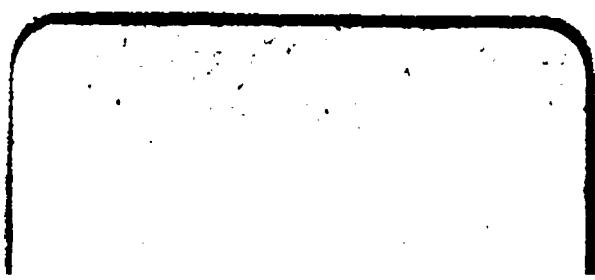
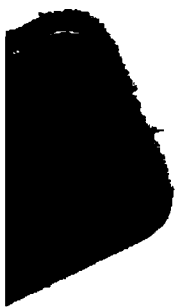
Erste Abtheilung.

Topographie.

Nebst dem Grundriße der Stadt.

München, 1803.

Im Verlage, und aus den Pressen des kurfürstl. privilegirten
Zeitungs-Comtoirs.



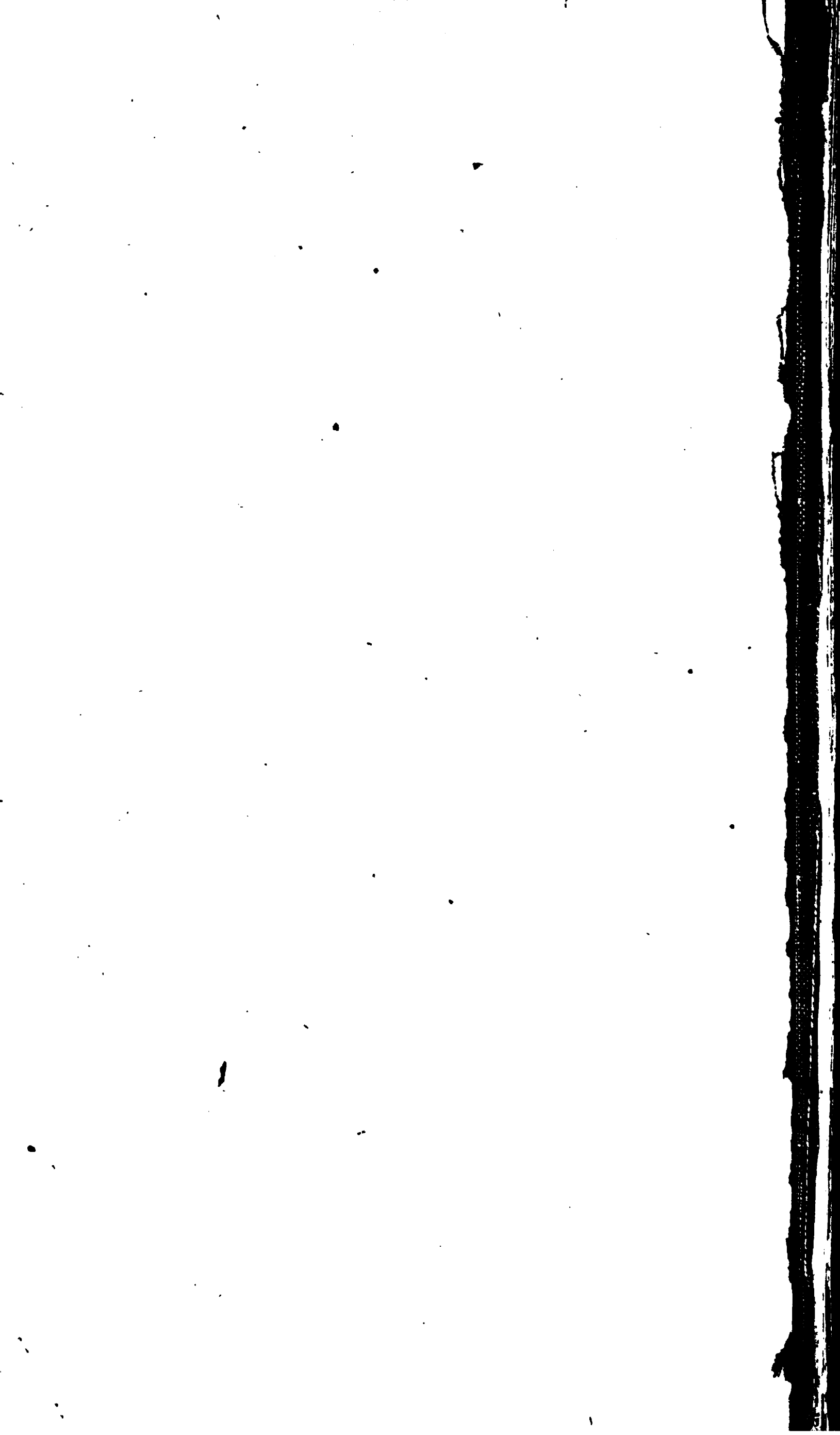
ELY
(Munich)
H...

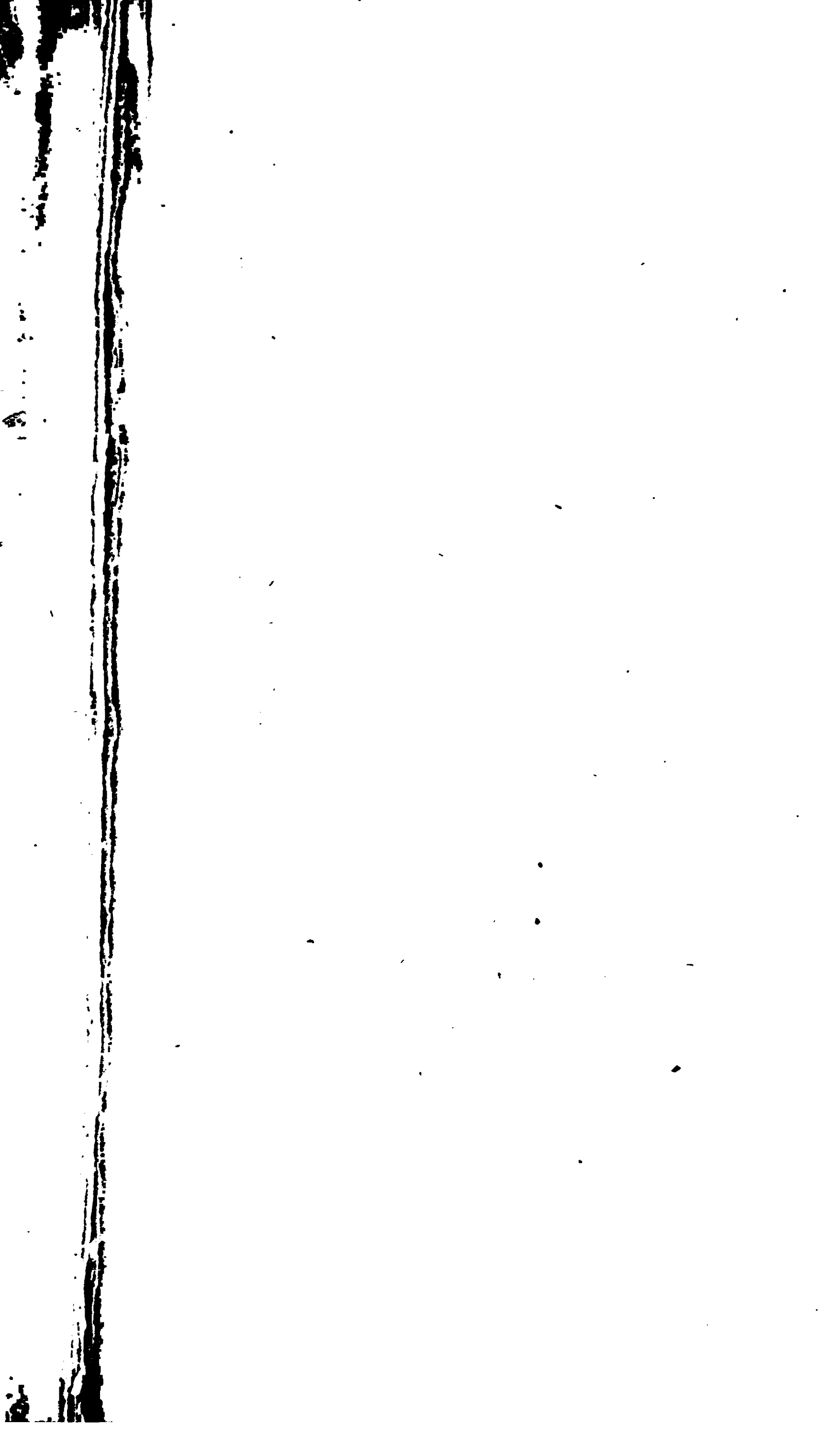
1. Munich - Deser.
2. n - Registers

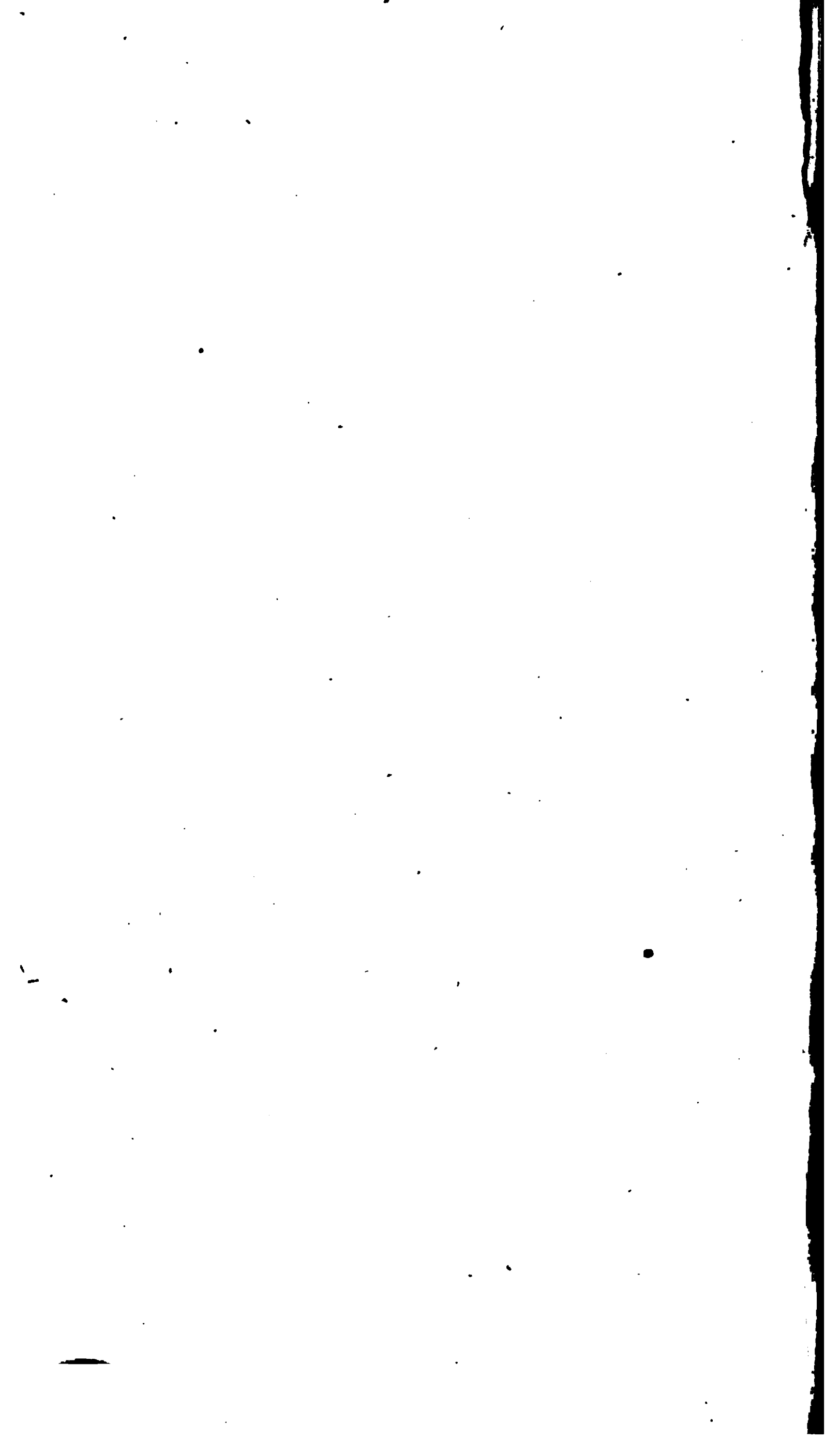
ELY
(Manchester)
Hill, ...











Beschreibung

der

Kurbayerischen Haupt- und Residenzstadt

München,

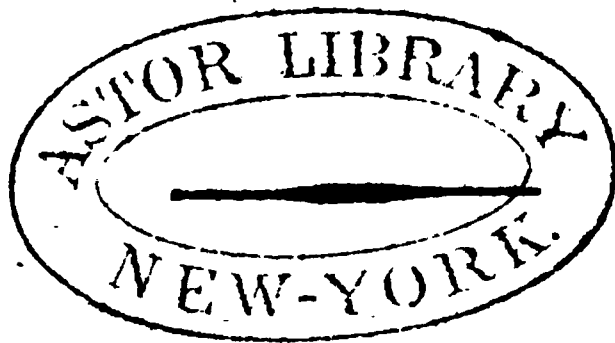
und

ihrer Umgebungen,

verbunden mit ihrer Geschichte,

von

Dr. Häbner.



Erste Abtheilung.

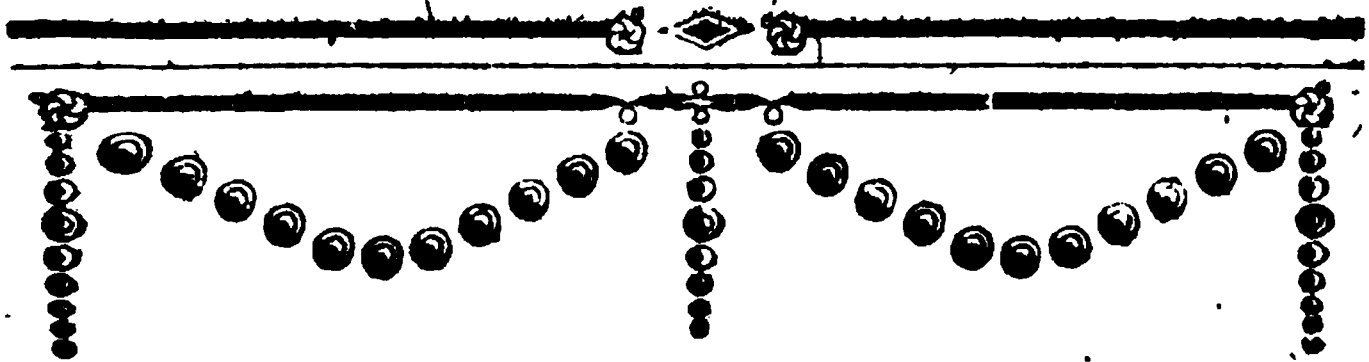
Topographie.

Nebst dem Grundriße der Stadt.

München, 1803.

Im Verlage, und aus den Pressen des kurfürstl. privilegirten
Zeitungs-Comtoirs.

NOV 23 1954
1954
1954



Ermuntert und aufgefördert durch einen Wink unsers durchleuchtigsten Beherrschers unternahm ich diese Beschreibung; und mit dem freudigsten Bestreben, meinem Vaterlande nützlich zu seyn, legte ich Hand an, um sie zu Stande zu bringen. Ich übergebe Beyden hiermit die erste Abtheilung davon, die Topographie der Hauptstadt der sehr ausgebreiteten Kurlande Baierns, der Residenzstadt des durchleuchtigsten Kurhauses.

Ob ich Schwierigkeiten zu bekämpfen hatte, darüber kann nur derjenige urtheilen, welcher sich jemahls ähnlichen Arbeiten unterzogen hat. Ob ich aber jede gerechte Forderung befriedigte, die man an Unternehmer solcher Beschreibungen machen

Kann, darüber mögen Kenner der bereits gelieferten Vorarbeiten entscheiden. Ich bin nicht so stolz zu glauben, daß ich alles Wissenswürdige gewußt, alles Zerstreute gesammelt, alles in der vollkommensten Weise geordnet habe; aber, daß ich bemüht war, mit dem besten Willen Unverdrossenheit und Fleiß, nach den erworbenen Kenntnissen, zu verbinden, das kann ich ohne Stolz versichern. Ich bestrebe mich, der Pflicht eines Beschreibers, so viel an mir lag, Genüge zu thun.

Ich hätte die Vorarbeiten baierischer Gelehrten überall zu Rathe gezogen, und, wo mir nichts Besseres zu Gebote stand, fleißig benützt. Westenrieder, Burgholzer, und von Sutner sind unter uns rühmlich bekannt; ich habe mich ihrer Schriften vielfältig zu meiner Belehrung bedient, und besonders dem letzteren, unserm sehr verehrungswürdigen Stadtrathe, sehr schätzbare Belehrungen, und Beiträge zu verdanken.

Ungeachtet meiner sorgfältigsten Nachforschungen kann ich dennoch die Besorgniß nicht unterdrücken, daß mir noch manche Dunkelheit, besonders in der älteren Geschichte, unerklärbar, und manche Spur zu geschichtlichen Entdeckungen, die ich aus

Mangel hinlänglicher Urkunden nicht weiter verfolgen konnte, unaufgeheilt geblieben seyn möge. Vielleicht, daß ich in der Folgezeit glücklicher seyn werde!

Zugleich mit Entstehung der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften (im J. 1759) regte sich ein rühmlicher Wettstreit unter den bayerischen Gelehrten, überall geschichtlichen Urkunden nachzuspiiren, verborgene Aktenstücke zu sammeln, und über die Geschichte und Statistik des Vaterlandes Licht zu verbreiten. Wir haben ihre Arbeiten in großen und kleinen Sammlungen vor uns liegen. Die kurfürstliche Akademie hat bereits eine beträchtliche Anzahl Bände geliefert, und rastlos wird alleenthalben in dem preiswürdigen Eifer zur ferneren Ausbeute fortgeschritten. Es ist beinahe kein deutsches Land, das hierüber so viele, so rühmliche Erzeugnisse des patriotischen Fleißes aufzuweisen hat.

Allein bei so unermüdeten, und ausgebreiteten Nachforschungen war es nicht anders möglich, als daß ihre Bekanntmachung mit den angehäuften Vorräthen von Materialien nicht gleichen Schritt halten konnte. Es liegt, besonders unter den Händen einiger unserer vorzüglichsten geschichtlichen Sammler,

mancherlei Wissenswürdiges aufgespeichert, das nur nach und nach dem Drucke übergeben werden kann, und dessen Mittheilung wir erst von der Zukunft zu erwarten haben.

Wer kennt die auf viele Jahre berechnete Sammlung der Beiträge zur nassländischen Historie, Geographie, Statistick, unsers Westensrieder nicht, wovon uns erst 7 Bände mitgetheilt sind, und zu deren Fortsetzung bereits eine Menge von gesammelten Urkunden, und überall herbeigeschafften älteren Archivalien vorausbestimmt ist?

Zu diesen Quellen war natürlich der Zutritt versperrt; sie flossen nur noch für ihren Besitzer, der ihnen eine reichliche Aufnahme für Lebenszeit zugebracht hat, und die Freude seiner vieljährigen Bemühungen sich nicht entziehen lassen kann. Das Vaterland soll sie in vereinzelt Gaben nach und nach, nur von seiner Hand erhalten, nicht

Der Himmel segne die Bemühungen dieses und aller übrigen schmelnden Gelehrten, daß sie nie aufhören mögen, alles Dunkel aufzuhellen, und jede Lücke zu füllen, die unsere Vorfahren offen gelassen haben!

Aber mir verzeihe mein Publikum das Dunkel, das ich nicht aufhellen, die Lücke, die ich nicht ausfüllen konnte, da mir nur der wirklich zu Markte gebrachte, nicht der nur erst aufgespeicherte Vorrath zu Gebote stand. Künftige Beschreiber werden, nach den späteren öffentlichen Mittheilungen der sammelnden Gelehrten, hierin glücklicher seyn.

Nun auch etwas über die Weise dieser Beschreibung.

Ich hatte den Wunsch, sie ihres Gegenstandes, einer ansehnlichen Haupt- und Residenzstadt, würdig zu machen. Sie sollte nicht nur den merkwürdigeren Inhalt derselben in seinen einzelnen Theilen darstellen; sondern auch den vielen Fremden aus allen Nationen, welche sie besuchen, und einige Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, zu einem Leitfaden dienen, in dem sie ohne Wegweiser, und Miethredner alles selbst finden, über alles sich selbst belehren können.

Daher die Zerlegung der ganzen Fläche in ihre Straßen, und Gäßchen, in ihre vorzüglichsten und kleineren Theile; daher die Ueberschriften in Buchstaben, großen und kleineren Zahlen, um überall

ihre gegenseitigen Beziehungen leicht auffinden zu können.

Die natürlichste Abtheilung der Stadt schien in ihre zwei Hauptpfarren, zu u. l. Frau, und St. Peter. Ich habe ihre Beschreibung in dieser Hinsicht in die von der Stadtpolizei bestimmten vier Viertel getheilt, und in die geraden Linien der beiden pfarrlichen Bezirke geordnet, so daß ich das Braggauer- und Kreuzviertel auf Seite der u. l. Frau-Pfarrre zuerst beschrieb, und dann die auf Seite der St. Peterspfarre liegenden Ager- und Hackenviertel folgen ließ.

Es war nach dieser Anordnung nicht möglich, jene Strassen, welche durch die Trabersalen von einem Hauptthore zu dem anderen in die vier Viertel gespaltet werden, nämlich das Thal, den Schran-
nenplatz, die Kaufinger, Neuhauser, Köffel-, Seid-
linger, Weinstrasse und Theat. Schwäbinger Gasse, in
Einer und derselben Reihe ungetheilt zu beschreiben,
ohne den politischen Verband der Stadtviertel zu
trennen. Es war also auch die kleine Unbequem-
lichkeit nicht zu vermeiden, immer wieder auf jene
Hauptstrassen zurückzukommen, und sie in ihre zwei
Seiten zu zerfallen. Ich fand kein Mittel, bei der

vorgesteckten Umständlichkeit der Beschreibung, nach den besten topographischen Mustern, diesen Wiederholungen der Ortsnamenbenennung auszuweichen.

Da es im Plane dieser Beschreibung lag, daß sie weder ein bloßer Wegweiser, noch ein Taschenbüchlein für eiferrige Fremde werden; zunächst aber auch zur Belehrung für wißbegierige Inländer dienen sollte, so habe ich den merkwürdigeren Gebäuden (diese sind eigentlich für eine ausführlichere Schilderung geeignet) eine kurze Geschichte ihrer Entstehung und Schicksale, so weit ich sie aus den vorhandenen, und mir bekannt gewordenen Quellen schöpfen konnte, größten Theils mit kleinerer Schrift beigelegt, um einer jeden Art von Lesern bemerkbar zu machen, worüber sie nach Gefallen weggleiten können, ohne den Zusammenhang des bloßtopographischen zu verlieren.

Im Allgemeinen schmeichelte ich mir dadurch, die außerdem unvermeidliche Trockenheit dürerer Nachrichten zu beseitigen, und das Ganze durch eine angenehme Würze den Lesern gefälliger zu machen.

Ob mich hierbei nicht eine anderseitige Menschlichkeit, in Mikrologie auszuschweifen, so sehr ich das

gegen Kämpfe, beschließen habe, ist eine Frage, die nur der individuelle Geschmack, oder auch das Interesse der Leser beantworten können.

Belehrungen über das, was ich irrig sah, oder beschrieb, Nachweisungen über das, was meiner Aufmerksamkeit entging, Berichtigungen dessen, worin mich die mir unbekanntes Urkunden unbefehret liefern, und Nachträge zu dem, was mir unbekannt geblieben ist, erwarte ich von der Gefälligkeit der Besserwissenden, die ich mit Dank erkennen werde, und wovon ich in einem Nachtrage zu dem zweiten Theile Gebrauch zu machen verspreche.

München hat im eigentlichen Sinne keine Vorstädte, so wie sie in anderen Ortsbeschreibungen vorkommen. Was etwas dahin bezogen werden könnte, habe ich in die Beschreibung des Burgfriedens aufgenommen, den ich sorgfältig von der eigentlichen Stadt trennte.

Alles, was außerhalb der Grenzen des Burgfriedens liegt, habe ich zu den näheren Umgebungen der Stadt an den von ihr ausgehenden Hauptstrassen gezählt. Es war hier nicht um Aufzählung und Beschreibung der umherliegenden Dör-

fer und Weiser zu thun, (das leistet jede geographische Karte); sondern bloß um die Merkwürdigkeiten dieser Umgebungen, welche des Fremden sowohl als des Städters Augenmerk verdienen. Es konnte aber hier weder geognostische, noch landwirthschaftliche Darstellung beabsichtigt werden, in so weit sie außer dem Plane einer topographischen Beschreibung liegen. Für statistische, und politische Aufschlüsse ist die zweite Abtheilung bestimmt.

Soviel, glaube ich, über diesen ersten, den topographischen Theil, vorberichten zu müssen, um nicht vorschnelle Urtheile zu veranlassen.

Der zweite Theil, weit der wichtigste, wird die Statistik umfassen. Was ich darin zu leisten gedenke, davon nur vorläufig folgendes:

I. Einwohner der Hauptstadt und ihres Burgfriedens überhaupt.

Geschichte ihrer Bevölkerung.

Abwechselnde Auf- und Abnahme derselben.

Verzeichnisse über Geburten, Ehen, Sterblichkeit, so weit die Urkunden reichen, und nach den neuesten Zählungen, und Angaben.

Annähernde Bestimmungen der Volkszahl aus den Consumptions-Tabellen, der Anzahl der Herd-

stätten; den Verhältnissen der Lebenden zu den
 Gebornen und Gestorbenen; nebst anderen Be-
 ziehungen nach der politischen Rechnungsweise.

II. Einwohner der Hauptstadt und ihres Burg- friedens ins Besondere.

- 1) Die Landesherrschaft, mit Angabe ihrer
 Würden, Regalien u. s. w.
- 2) Der kurfürstl. Hofstaat.
- 3) Das Ministerium.
- 4) Die Erbämter.
- 5) Die Stäbe, Ritterorden, Aemter, Stellen,
 adelichen Geschlechter u. s. w.
- 6) Die hohe Landschaft.
- 7) Der bürgerliche Magistrat.
- 8) Die Geselllichkeit.
- 9) Das Militär.
- 10) Die Bürgerschaft, ihre Zünfte, Gewerbe u. s. w.
- 11) Die übrige Einwohnererschaft.
- 12) Die Fremden, Juden, und Ein- und Aus-
 wandernden, nebst ihren Befugnissen, den sie
 betreffenden Polizeiverfügungen u.

III. Allgemeine Nachrichten.

- 1) Von der bürgerlichen
 - 2) ——— kirchlichen
 - 3) ——— militärischen
- } Verfassung in München.

- IV. Von den Erziehungs-Anstalten.
- V. Von Instituten und Stiftungen.
- VI. Von polizeilichen Einrichtungen, Besserungs- und Strafanstalten, u. d. gl.
- VII. Vom Handel und Wandel, dem Münzlaufe, den üblichen Mäßereien, Preisen der Lebensmittel, Tariffen u. d. gl.
- VIII. Von litterarischen und Kunstsammlungen, z. B. Archiven, Bibliotheken, Gallerien, Cabineten zc.
- IX. Von den hier wohnenden Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern.
- X. Von öffentlichen Vergnügungen.
- XI. Von den Gasthöfen, Schenkgärten, und Spaziergängen.
- XII. Verzeichnisse der Posten, Bothen, und Strassen.
- XIII. Entfernungen der angränzenden beträchtlicheren Städte.
- XIV. Vermischte Nachrichten, besonders für Fremde.

Das Ganze dieser zweiten Abtheilung wird eine topographisch-statistische Bibliothek der Hauptstadt München beschließen.

Bei den angezeigten Beschreibungen werden, so viel möglich, überall geschichtliche Aufschlüsse über Entstehungen, Herkömlichkeiten, Rechte und Be-

fugnisse beigefügt, und allenthalben belehrende Winke eingestreuet werden.

Am Ende ein vollständiges Register.

Nach diesem übersichtlichen Entwurfe gedenke ich die zweite Abtheilung dieser Beschreibung zu bearbeiten. Möge die Ausführung meinen Wünschen entsprechen! Ich werde nicht säumen, die Stunden der Muße, die mir von den Geschäften meines Lebensunterhaltes übrigen, fleißig zu verwenden, um die zahlreichen Unterzeichner nicht lange warten zu lassen.

Biesen werde ich mit diesem ersten Theile zu spät, einigen wohl auch zu frühe hervortreten. Bei ersteren möge mich die mir sehr kärglich zugetheilte Muße, bei letzteren der Plan dieser Arbeit selbst entschuldigen, der das Schwerere in den Hinterhalt stellte.

Wenn „in jedem wohlgeordneten Staate (wie Westenrieder in seiner Beschreibung von München sagt) ein Gesetz gemacht werden sollte, die Beschreibungen von Städten wenigstens zu Ende eines jeden Jahrhunderts zu erneuern“; so schmeichle ich mir, eine nicht ganz unnütze Vorarbeit gemacht, und eine ebene Bahn gebrochen zu haben, auf welcher spätere Beschreiber kühner fortschreiten, und das ausgesteckte Ziel nach den Forderungen des herrschenden Zeitgeistes glücklicher erreichen werden.



Inhalt

Dieser ersten Abtheilung.

	Von	Seite	bis
Einleitung.	—	9	— 18
Geographische Lage der Stadt.	—	49	— 68
Politische Abtheilung der Stadt.	—	69	— 98
Vornehmste Gebäude des			
A) Graggenuer Viertels	—	98	— 194
B) des Kreuzviertels	—	194	— 277
C) des Angerviartels	—	277	— 311
D) des Hackenviertels	—	311	— 334
Der Burgfriede oder die nächsten Umgebungen der Stadt vor den Thoren.	—	335	— 350
A) Vor dem Schwabinger Thore im Graggenuer Viertel des Burgfr.	—	350	— 376
B) — — im Kreuzviertel des Burgfr.	—	377	— 380
C) Vor dem Isarthore im Angerviortel des Burgfr.	—	380	— 390
D) Vor dem Karlothore im Hackenviertel des Burgfr.	—	391	— 401
Nabe Umgebungen der Stadt außerhalb des Burgfriedens	—	403	— 460
A An den Hauptstrassen vor dem Isarthore.			
I) An der Strasse nach Grünwald			
II) An der Strasse nach Holzkirchen und Legernsee.			

- III) An der Strasse nach Peiß, Aibling und Rosenheim.
- IV) An der Strasse nach Eberzberg, Wasserburg, Traunstein und Salzburg.
- V) An der Strasse nach Haag, Detting und Burghausen.
- VI) An der Strasse nach Erding und Landsbut.
- VII) An der Strasse nach Ismaning und Freysing.
- B) An den Hauptstrassen vor dem Schwabinger Thore — 434 — 443
- I) An der Strasse rechts über Freimann nach Freysing.
- II) An der Strasse links nach Unterbruck und Ingolstadt u. s. w.
- C) An den Hauptstrassen vor dem Neuhauser- oder Carlsthore. — 444 — 453
- I) An der Hauptstrasse über Dachau nach Augsburg.
- II) An der Hauptstrasse über Pasing nach Landsberg.
- D) An den Hauptstrassen vor dem Sendlinger Thore — 454 — 460
- I) An der Hauptstrasse nach Weilheim.
- II) An der Hauptstrasse nach Wohlfahrtshausen und Mitterwald.

Nachträge und Zusätze.

Allgemeines Register.

Register der Sehenswürdigkeiten.

Verzeichniß der Hausbesitzer nach den Vierteln und Strassen.

Alphabetisches Verzeichniß der Hausbesitzer.

E i n l e i t u n g.

Einen Beweis von den ununterbrochen schaffenden und zerstörenden Naturkräften gibt die Gegend um die Stadt München.

Das flache Thal von der südlich eingedämmten Isar oberhalb Sendling bis an diesen 7 Stunden abwärts gegen Norden sich windenden Fluß hat ganz die Gestalt eines in unzuberechnenden Vorzeiten gebahnten Flußbettes, welches sich das den Launen seiner Strömungen überlassene Gewässer hier und da mit mehr oder minder Ausdehnung gewaltsam durchbrochen hatte. Der Geognost, dem, wo es an Urkunden fehlt, kein anderes Hülfsmittel, auf die älteren physischen Ortslagen zu schliessen, zu Gebote steht, als die Durchwühlung der Erdarten, ihrer Basis, findet hier überall dieselben Spuren, welche verlassene oder trocken gelegte Flußbetten hinter sich zu lassen pflegen — lockeren Flußsand und losen, gröberem und feinkörnigen Gries, oder die in Gebirgsgegenden sogenannten Koll-Geschiebe, welche in manchen Gegenden um München kaum einen oder 2 Fuß tief mit fruchtbarer Erde bedeckt, in einigen sogar an der Oberfläche ausgesäet sind.

Diese Sand- und Griesstrecken sind aber auch an einigen Stellen so tief, daß man 15 und 20 Fuß tief graben muß, bis man auf eine festere oder lehmichte Unterlage und in die Tiefe der Quellen geräth, während man dages

gen an anderen Stellen letztere, schon in einer Tiefe von 6 und 8 Fuß erreicht.

Was in den ältesten Zeiten und ferner bis heran zu den ersten Spuren eines bewohnten Erdstriches hier gestanden; oder, ob die ganze Strecke zu den desertis Boiorum, wovon man durch das ganze Norikum Beweise hat, gehört habe, und also bloß dem Zufalle, und den Einwirkungen der Ströme und Winde überlassen war (welche letztere hier austrockneten; dorthin die Reime der wilden Urbarmachung trugen) hierüber sind nirgends Urkunden vorhanden. Selbst in dem Itinerarium Antonini, und in der Tabula Peutingeriana, worin man doch viele altbairische Ortschaften genannt findet, geschieht nicht die leiseste Erwähnung, was hier etwa zum Dienste der römischen Colonen, zu kleinen Ansiedelungen der großen Völkerverwanderungen aus dem ganzen 5ten Jahrhundert, zu Gegenständen barbarischer Zerstörungen der Gothen, Hunnen, Heruler, und anderer nomadischer Horden gedient hätte, wovon man doch in kleineren Entfernungen, und weithin, durch alle Theile des Ufer- und mittelländischen Norikums, nicht undeutliche Spuren entdeckt. Selbst in den späteren Zeiten noch blühten ringsumher sehr viele Städte Bojvariens, besonders viele näher gegen Italien hin; in welchen aber von dem Boden, worauf sich nachher München empor gehoben hat, als einem bewohnten Erdstriche noch gar keine Meldung geschieht. In einem Umkreise von wenigen Stunden dieß- und jenseits der Isar befinden sich Ortschaften, deren Benennungen schon in den ältesten Urkunden, Schenkungs-, Belehungs-, Kaufbriefen u. d. gl. m. vorkommen. So findet man z. B. in dem Codex Traditionum Schefflariensium *)

*) C. Monum. Boica, Vol. VIII. p. 363—510, oder vom J. 762—1256.

Einleitung.

die Namen Hesiuloch (einst das Eigenthum eines gewissen Hatto, ehe es im J. 776 an das Kloster Scheftlarn für das Seelenheil *) des Herzogs Cassilo kam), Sentilinga, (in der einfachen und vielfachen Zahl) Puzloch, Struzzloch, Hachinga, Argarten, Wasinsgen, Beringen, Cheverloch, Mosache, Druthering, Chemnaten, (das auf dem Plage des Schlosses Nymphenburg stand) Weltmochingen, Schwappinga, Dachowe, Gisinga, Forstarenriech, und Nivenriet, (Forstenried und Neuenried) Chrinethal (Grünwald), Harthusen, u. a. m., ohne daß eines Ortes, der nur die entfernteste Ähnlichkeit mit München hätte, gedacht wird. **)

Daß es im 5ten Jahrhundert schon unter den heidnischen Bewohnern des Norikums christliche Gemeinden, und hier und da zerstreute Lehrer der christlichen Religion gab, ist aus der Geschichte bekannt. Im J. 472 kam Abt Severin aus dem Orient hieher; traff schon überall, besonders in den Gegenden des Ufer-Norikums (Noricum ripense) christliche Priester, Diakone, auch sogar Kirchen an, und glaubte für weitere Ausbreitung der Christuslehre durch Anlegung von Klöstern sorgen zu müssen. ***)

Allein diese Herrlichkeit dauerte nicht lang. Die großen Völkerwanderungen begannen; wilde Horden, unter

*) Pro redemptione animæ meæ.

**) P. Reichelbecks Vermuthung, daß der in einer Urkunde aus dem 8ten Jahrh. befindliche Ortsname *Niwihingas* das spätere *Munihingas* bedeutet habe, ist bereits in Finquers Abhandl. von dem Ursprunge der Stadt München (Abh. d. kurf. Akademie d. Wissenschaften. VII. B. S. 235.) zur Genüge widerlegt. Jenes war sehr wahrscheinlich eines der beiden zwischen München und Erding liegenden *Neuhing*e.

***) Eugippius in vita S. Severini, anno 509.

Einleitung

Alarich, Artila und Odoacer, überschwemmt diese Gegenden, und häuften überall Schutt und Zerstörung. Viele hier und da angesiedelte christliche Gemeinden wurden aufgelöst; man wanderte in friedlichere Gegenden, in die Gebirge aus, und die Siedeleien und Einöden der Mönche wurden unter Gesträuch und Moos begraben. *) .

Es ist sehr wahrscheinlich, daß schon damahls die Wildnisse, welche die alten Minnsahle der Isar bedeckten, verfolgte Mönche in sich aufgenommen haben, worunter sich auch vielleicht einzelne zerstreute Christenfamilien befanden, bis die Bajuvarier im 6ten Jahrh. rings umher festen Fuß setzten, und nun gar bald das Heidenthum ausgerottet wurde, wozu bereits überall christliche Volkslehrer, die nun ihre stillen Hütten verließen, oder aus den nahen und fernen Gegenden heranwallten, ihre Dienste den beiden Theodoronen, dem Theodobert u. a. m. boten, z. B. Rupert, Virgil, Emeram, Bonifaz u. a. m.

Nun blühten wieder bessere Zeiten für die Mönche; sie traten beherzt aus ihren Gräften hervor, und legten muthig Hand an Herstellung ihrer zerstörten Klöster und Wohnsitze an. Ihr rasch um sich wirkender Bekehrungseifer brachte herrliche Früchte für sie; für ihre Bemühungen ärinteten sie reichlichen Segen von den Neubekehrten ein. Schnell stiegen allenthalben Zellen und Klostergebäude empor, und ansehnliche Meierhöfe und Güter befestigten die Dauer ihres Unterhalts.

Die Epoche der frommen Schenkungen und Abtretungen an Klöster (zur Rettung der sündigen Seelen) dauerte

*) Tegitur sylvis, tegitur lustrisque ferinis, wie ein Dichter a. d. 16ten Jahrh. v. der alten Juvavia sagte. (E. Hübners Beschr. v. Salzburg I. B. Einl. Nro. 13.)

ununterbrochen, weit über die unseligen Kreuzplage hinaus. In allen Gegenden Baierns standen jetzt unerschütterliche Einsiedler-Paläste da, und trogten selbst der kraftlosen Macht der noch lebenden Stifter-Familien, welche allmählig durch die Undacht ihrer Vordalern von ihrer Höhe herabgekommen waren.

Bermuthlich hatten die Mönche auch damahls den Basen, worauf das heutige München steht, ihrer Aufmerksamkeit gewürdiget, und sich hier und da auf den urbar gemachten Strecken an der Isar Meiereien geschaffen; deren Namen aber mit der Zeit verloren giengen, oder, die wieder an unansehnlichere Ansiedler von ihnen abgetreten wurden.

Hierdurch pflanzte sich wahrscheinlich die Benennung *München* von dem Aufenthalte der Mönche bis in die folgenden Jahrhunderte fort, und wurde unter den späteren Bewohnern, welche sich in Höfe, vielleicht auch in Dorfschaften, und eine Art von Flecken sammelten, beibehalten.

Nur auf diese Weise läßt sich mit Wahrscheinlichkeit die Entstehung der Benennung *Monachium*, (in den alten Urkunden *Muonichen*, *Munchen*, *Munigen*, *Munichen*, *München*, *Munichinga*) erklären. *)

Im 8ten Jahrhundert blühte schon der Ort und das Bisthum Freising, (in alten Urkunden *Fruixinium*, *Fruixinia*, *Frixinia*).

*) In Deutschland sind die Benennungen der Ortschaften von Zell, Pfaff, Münch. u. s. B. *Diegramtszell*, *Pfaffenhofen*, *Münchsmünster* u. nicht ungewöhnlich, und ihre Herkunft von den Mönchen (in älteren Zeiten *Pfaffen* genannt) ist bewiesen.

Bischof Corbinian (welcher bis dahin bloß ein Wander- oder Regional-Bischof gewesen war) hatte unter Herzog Odilo, mit dessen und der Landstände Erlaubniß einen ordentlichen Sitz daselbst errichtet; indem er ein Mönchskloster unter der Regel Benedikts unfern von der Bergstelle, wo jetzt die Domkirche steht, erbaute. Die neue Stiftung bereicherte sich nach und nach durch Vermächtnisse, fromme Schenkungen und Erkaufungen so sehr, daß sie gar bald einen erhabenen Rang unter den damaligen Bischofsitzen behauptete. Die schöne, bequeme Lage an der Isar lockte immer mehrere Einwohner heran, die an den Segnungen der neuen Kirche Theil nehmen wollten, und so erwuchs aus dem Klosterbezirke gar bald ein Dorf (Villa), ein Flecken (Oppidum), und eine Stadt (Civitas), welche letztere zu Ende des 9ten Jahrhunderts schon von einer nicht unansehnlichen Bedeutung war; und endlich im J. 1182 eine förmliche, mit Mauern und Gräben befestigte Stadt. *)

Zu Anfange des 10ten Jahrh. wurde die Domkirche zu Freisingen durch einen Brand in Schutt verwandelt. Bischof Waldo bettelte um eine Brandsteuer von dem gleichzeitigen Beherrscher Baierns, Ludwig dem Kinde, und dieser schenkte ihm den an der Isar gelegenen Hof Fehring. **)

Dieser Hof (etwas über eine Stunde von München jenseits der Isar entfernt) war schon unter Herzog Las-

*) Meichelbeck Cod. diplom. N. 1378. *civitas infassatis muris* etc.

**) Im J. 903. Die Urkunde (Tom. I. P. I. Hist. Frising. p. 151) bezeugt dies: „Curtem quandam *Feringa* nuncupatam cum pertinentiis suis.“

silo bekannt; erhob sich nach und nach zu einem so ansehnlichen Flecken, daß Herzog Luitpold hier mehrere Landgerichte hielt, und Kaiser Otto der Karolinger im Jahre 940 ihn als *Curtis regia*, Königshof, königlichen Sitz bestätigte, was er schon unter den früheren Karolingern war. Seine Ueberkunft an Baiern zeugte schon von dessen Ansehen und Größe, indem die Mutter Ludwigs des Kindes, Sta, ihn schon vom Kaiser Arnulph, ihrem Gemahle und Ludwigs Vater als Geschenk erhalten, und an ihren Sohn (vermuthlich bereits in einem beträchtlichen Zustande) abgetreten hatte. *)

Die Vorfahrer König Pipins hatten diesen Ort mit Erbauung einer Kirche verherrlicht; welche aber Bischof Hitto von Freising unter der Regierung des gedachten Königs sich zuzueignen mußte. **)

Daß nachher von Ludwig dem Kinde an Freising als Brandsteuer abgetretene Fehring, nun ein Eigenthum des bischöflichen Sitzes, wurde von seinem neuen Besitzer so gut benützt, daß Baiern gar bald sein Werk der Mithätigkeit bereuen mußte.

Die Bischöfe errichteten daselbst unter kaiserlicher Begünstigung eine Münzstätte ***) , eine Salzniederlage, eine Brücke über die Isar, und endlich ein Zollhaus, an welchem selbst das bayerische, vom reichen Hällein (Reichenhall) in das Reich und in die Schweiz ausgeführte Salz, im eigenen Lande der Herzoge, mit Abgabe belegt wurde.

*) Meichelbeck T. I. P. I. Hist. Frising. p. 151.

**) Meichelbeck Hist. Frising. Tom. I. P. II. p. 229.

***) Eine bestand bereits in Freising selbst.

Dadurch stieg dieser Ort noch mehr. Handelsleute setzten sich hier fest. Von der starken Zufuhr, von den vielen Zehrungen der Fuhrleute und ihren Bedürfnissen fanden die Gewerbtreibenden reichen Unterhalt. Es entstanden Märkte, und ein großer Zulauf des Volkes zu der Kirche des Ortes. Freising zog weit die beträchtlichsten Einkünfte von dieser Besizung. *)

Baiern hatte nun die traurige Erfahrung gemacht, daß die frommen Schenkungen seiner Beherrscher nirgends Segen für ihre Nachfolger brachten. Von den meisten der gestifteten Kirchsprengel hatte es späterhin Uudank eingeärntet, und nirgends dankbare Rücksicht ihres Ursprunges gefunden. Die Geschichte hat uns sogar blutige Befehdungen und erbitterte Prozesse bei den Land- und Reichsgerichten zwischen Stiftern und Gestifteten aufbewahret. Ebenso ergieng es Baiern mit dem reichlich von ihm begabten Bisthume Freising. Nur Gewalt und muthige Zurücknahme landesherrlicher Rechte, welche von schwächeren Regierungen vernachlässiget worden waren, konnten hierin Abhülfe verschaffen.

Zu Anfange des 11ten Jahrh. muß der Ort München schon einigen, obgleich wenig beträchtlichen Umfang gehabt haben. Die Nähe des durch Handel und Gewerbe blühenden Marktes Fehring, dann die hier und da angelegten Meiereien der Klöster, (unter denen aber nur der einzige Konradshof des Klosters Scheftlarn an der Landsberger

*) Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Ort in dem Itinerarium Antonini mit dem Nahmen *Isanisca* genannt war, wie der sehr leichtgläubige Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. I. p. 338 vermuthet. Einige andere Orte Baierns scheinen ein näheres Recht auf diese Benennung zu haben.

Strasse, wovon mehrere Grundstücke inner- und ausserhalb des Burgfriedens auf der Anhöhe des sogenannten Galgenhügels noch heutiges Tages diesem Kloster angehören) in den Urkunden v. J. 1260 genannt wird, und der hin und wieder an der Isar zerstreuten Urbauer trugen hierzu sehr viel bei.

Der ganze Bezirk war zu Anfange des 12ten Jahrhunderts schon unter dem Nahmen Munichen bekannt. In den Schenkungs- und Stiftungs-Urkunden des Klosters Tegernsee kommt schon in den Klosterannalen von den Jahren 1102 bis 1154 ein Dietricus de Munichen vor.*). Nirgends ist aber eine Urkunde zu finden, daß auf der Stelle, worauf die jetzige Stadt steht, irgend etwas dem Kloster Schestlarn (nach einer von Wentin verbreiteten falschen Meinung) als Eigenthum angehörte.

Der fleißige Sammler der städtischen Urkunden von München, Mich. v. Bergmann**) hält den frühern Anbau dieser einst von der Isar durchströmten Sandwüste für unwahrscheinlich, und widerlegt aus diesem Grunde alle Muthmassungen von früherer Bemeierung derselben bis an die Zeiten Heinrichs des Löwen. Allein dieser Grund und jene Behauptung aus diesem Grunde verrathen wenig geognostische Kenntnisse. Jene großen Durchströmungen zwischen dem Gasteig- und Galgenberge müssen in bei weitem frühere Zeiten zurückgesetzt werden; indem die nun überall sichtbare Beurbarung durch das ganze ehemalige Minnsahl in einem so kurzen Zeitraume nicht einmahl möglich gewesen wäre.

*) Mon. Boic. Vol. VI. p. 105.

**) S. dessen beurkundete Geschichte. S. 5.

Daß eine Stadt aus staatswirthschaftlichen Gründen (wie Burgholzer in seiner Stadtgeschichte von München S. 1 sagt) auf einem unfruchtbaren Boden erbauet werden müsse, widerspricht der Erfahrung beinahe überall, und selbst der Angabe des nämlichen Verfassers, daß die Städte nur mählig angebauet werden. *) Die ersten Uebauer waren überall zugleich Ackerbauer. Der Feldbau war das Mittel sich empor zu helfen, und den Seinigen Unterhalt zu verschaffen. Es war also eine wenigstens nothdürftig beurbarte Fläche nöthig, die durch Menschenhände nach und nach einträglicher gemacht werden konnte, und mußte. Bis auf die Zeiten der Welfen in Baiern mußten bereits über dem unfruchtbaren Sandgrunde durch Winde und Menschenhände mehrere Strecken gutes Erdreich hingebreitet, und eine Strecke muß nach der andern fruchtbar gemacht worden sein, worüber uns zwar die Urkunden fehlen; aber auch wenig aufzumerken war, da München ein damahls unberühmter Ort, der sich bloß mit Cultur beschäftigte, nirgends einiges Aufsehen erwecken konnte.

Je mehr die kleine bayerische Siedelei an der Isar sich vergrößerte, desto mehr zog sie die Blicke ihrer Landesherren auf sich. Je mehr die Bischöfe von Freising sich Eingriffe in die Territorial-Hoheit erlaubten, und je mehr sie sich herausnahmen, ihre Nachbarn selbst auf ihrem eigenen Gebiete zu besteuern, wie das offenbar durch die Zollabgaben zu Fehring geschah, desto unwahrscheinlicher wurde die Aussicht, daß sich diese solche Anmassungen länger gefallen lassen würden. Es brauchte nur einen Stoß von Umständen, und etwa mehr statistische Kenntnisse von Seite des Gegentheils, so mußte das ganze Gebäude widerrechtlicher Herrlichkeiten in Schutt zerfallen.

*) Urbem moliri coepit. Ebendas. S. 21.

Bischof Otto I. hatte von seinem Stiefbruder Kaiser Conrad III. im Jahre 1140 sogar das Privilegium erhalten, daß nur er, und Niemand anderer in seinem bischöflichen Bezirke Markt halten und Münze schlagen sollte. Die beiden Herzoge Baierns, Leopold und Heinrich (letzterer Jaksomirgott genannt) waren Ottos Brüder, durch Kaiser Konrads III. Vermittelung in das bayerische Herzogthum eingesetzt, und also diesem ihrem Wohlthäter zu sehr verbindlich, als daß sie es wagen sollten, einen Einspruch gegen jenes Privilegium zu machen. Freising fuhr also ohne alle Widerrede fort, sich auf Kosten seiner schwachen oder blinden Nachbarn zu bereichern.

Im Jahre 1156 war Heinrich XII. genannt der Löwe, bereits Herzog in Sachsen, zugleich Herzog in Baiern. Diesen Heinrich charakterisirt unser fleißige Geschichtsforscher Westenzieder in seinem historischen Kalender von 1788, S. 74, wie folgt:

„Heinrich der Stolze hinterließ bei seinem 1139 erfolgten Ableben einen Sohn Heinrich den Löwen, einen der größten Fürsten, die Deutschland jemahls hervorgebracht hat. Er hatte aber durch die Größe und Weitläufigkeit (Ausdehnung) seiner Herrschaft, die er sich durch seinen Muth, Fleiß, und (seine) Geschicklichkeit erworben hat, den Deutschen Fürsten noch mehr Anlaß zum Mißvergnügen als sein Vater gegeben. Seine Herrschaft (sein Gebieth) erstreckte sich vom adriatischen Meerbusen bis ans baltische Meer, und vom Rhein bis über die Elbe; denn er besaß Baiern, (wovon 1156 Oestreich und das Land jenseits der Enns getrennt worden ist) nebst dem dazu Gehörigen und ansehnliche Güter in Schwaben. Er besaß ferner Sachsen, Westphalen und Engern im weitläufigsten Verstande (unbeschränkt), Pommern, die halbe Ju-

fel Rügen, Mecklenburg, Holstein, Dithmarcken, die Grafschaft Stade und Friesland, ferner Calenberg, Hildesheim, Northheim und Göttingen, alle Länder an der Weser von Bodenwerder bis Bremen, und endlich die Herzogthümer Lüneburg, Braunschweig und Blankenberg“ ic.

Berggrößerungssucht hatte alle deutsche Fürsten seiner Zeit ergriffen: nur größere Geschicklichkeit und festerer Muth entschied den Kampf der gleichgestimmten Tendenz.

Heinrich der Löwe ragte unter den Muthigsten und Planvollsten hervor. Es war ihm bereits gelungen, Lübeck „beinahe mit Gewalt, oder gleichviel durch allerlei gebräuchte Kunstgriffe“*) an sich zu reißen, und diese Stadt auf einen sehr hohen Grad von kaufmännischer Wohlhabenheit zu erheben; so sehr seine unmächtigen Nachbarn und Lübeck's ehemahliger Besizer sich dagegen sträubten, und man fieng an, seinen Verbesserungs-Eifer mit Furcht und Bangigkeit wahrzunehmen.

Man täuschte sich nicht. Die Geschichte hat uns mehrere ähnliche Versuche, sein Gebieth auf Kosten der Anwohner zu verbessern, und empor zu heben, die unserm Heinrich überall gelungen waren, aufbewahrt.

Sein Muth wuchs mit dem Widerstande, und seine Entschlossenheit mit dem Erfolge.

Heinrich kam nach Baiern; hier war viel zu schaffen, bei weitem das Meiste zu verbessern.

*) Finauer von dem Ursprunge der Stadt München. Histor. Abhandl. VII B, S. 229.

Freifing und Fehring blühten, und bereicherten sich von Baierns Völkern: wie konnte das der feurige Heinrich mit Gleichmuth ertragen? Vorstellungen halfen nicht. Er fand Gewalt nöthig. Kaiser Friedrich I. war Heinrichs Freund: denn er hatte ihn nöthig; Heinrich war sein bester Feldherr in den Fehden mit Italien und dem Papste, und hatte sich ihm unentbehrlich gemacht.

Heinrich blickte auf sein anwachsendes Völkchen an der Isar hin, entdeckte in ihm Spuren künftiger Größe, und indem er Anstalten machte, dessen Bezirk zu erweitern, faßte er den kühnen Entschluß, es von dem Joche seiner übermüthigen Nachbarn zu befreien.

Er überfiel, wie uns P. Meichelbeck, und aus ihm Finauer (in oben genannter Abhandlung) berichten, den Markt Fehring zur Nachtzeit, zerstörte ihn, (also auch ein vom Bischofe Otto I. erbautes Schloß, Ottenburg genannt) bis auf den Grund; ließ die Brücke niederreißen, das auf den dortigen Legstätten vorräthige Salz nach München schaffen, dort eine Brücke von Holz über die Isar bauen, ein Zollhaus dießseits errichten, die Fehringer Münzstätte hierher übersetzen, und machte Anstalt, die Salzstrasse von Reichenhall und Wasserburg hierher zu bahnen, wodurch es also sehr wahrscheinlich ist, daß durch die Ebene dieses Erdstriches, über die sich die spätere schöne Stadt hinbreitete, schon damals Wege nach den beträchtlichsten Städten des In- und Auslandes bestanden haben müssen. Das geschah im Jahre 1158.

Bischof Otto, der auf diese Weise seine Einkünfte gewaltig verkümmert sah, verklagte Heinrichen bei dem Kaiser, der eben auf der Reise nach Italien begriffen war. Dieser übergab die Entscheidung einem öffentlichen Hofe

und Reichsgerichte zu Augsburg. Hier wurde die Klage mit Genehmigung des Kaisers zu Gunsten des Herzogs entschieden. Der Markt, und die Brücke bei Fehring nebst der Zoll- und Münzstätte sollten auf ewige Zeiten bei der Villa München verbleiben: dagegen sollte Herzog Heinrich der Freisinger Kirche den dritten Theil aller Einkünfte von der Zollstätte von München, sowohl von Salz- als anderen kleinen und großen Abgaben, auf der Hin- und Rückfahrt, überlassen. Beide Theile sollten nach Gefallen ihre Zöllner hier bestellen, oder Einem die Geschäfte beider Theile gegen treue Rechnung übergeben können. Auf dieselbe Weise sollte es mit den Nützlichkeiten der Münchner Münzstätte gehalten werden. Doch sollte diese nach Belieben des Herzogs verpachtet, oder verliehen werden können. Die Freisinger Münzstätte sollte ebenfalls nach dem Willen des Bischofes verpachtet, oder verlegt werden können, doch so, daß dem Herzoge der dritte Theil ihrer Nützlichkeit als Lehen überlassen werde.*)

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Heinrich der Löwe nach ergangenem Richterspruche keine Zeit versäumt haben werde, sein München zu vergrößern. Die Zolleinnahme, die Salzniederlage, und die Münzstätte erforderten eine große Anzahl von Beamten und Arbeitern; also auch öffentliche Gebäude und Wohnhäuser. Die in jenen Zeiten gewöhnliche Ausprägung der Blechmünzen machten schon allein eine große Menge von Blechschlägern nöthig. Von solchen Arbeitern und ihren Beamten enthalten die Urkunden von 1169 mehrere Namen, welche ihren Wohnort**) bezeugten.

*) Diese Urkunde ist bei Meichelbeck Tom. I. P. I. Hist. Freising. pag. 337. zu lesen.

**) De Monichen. S. Hundius in Metrop. Salisb. T III. pag. 295. Edit. Monac.

Die Bevölkerung des Ortes muß also schnell gestiegen sein, und in kurzer Zeit einen ansehnlichen Flecken begründet haben.

Daß Freising diese Aufnahme mit neidischen Blicken wahrgenommen habe, bezeugten fortwährende Klagen, ein im Jahre 1180 veranlaßter neuer Vergleich, wodurch Fehring mit München in gleichere Verhältnisse, doch ohne Brücke, zurückgestellt wurde, und endlich sogar die den Münchnern geboothene Fehde, welche Kaiser Philipp im Jahre 1204 mit dem Bescheide beilegte, daß dem Bischöfe von Freising 57 Drachmen von Gold aus den Gefällen des Zoll- und Geleitsamts von München als jährliche Entschädigung bezahlt werden sollten. Weiter konnte dem neuen Flecken, und der bald darauf entstandenen Stadt bis auf unsere Zeiten nichts abgetrohet werden. *)

*) Das arge Benehmen zwischen Freising und München dauerte indes noch ein Par Jahrhunderte fort. Man schien den Münchner Beamten wenig zu trauen. Die Bischöfe hatten deshalb wahrscheinlich hier eine lange Zeit ihre eigenen Zöllner, worüber man die Urkunden z. B. von Zollbefreiungen einiger Klöster bei Reichelbeck lesen kann. S. Bergmanns beurkundete Geschichte S. 2 und 3. wo man auch nachfolgenden merkwürdigen Beisatz findet:

„Es wird (worden) noch heutiges Tages von dem Stadtberrichteramte München zum Kastenamte Freising, in vier Quartalen eingetheilt, jährlich 45 fl. 42 Kr. 4 Hr. und von dem Kurfürstl. Großzollamte allhier 34 fl. 17 Kr. dann von der Stadtkamer 54 fl. 51 Kr. 3 Hr. bezahlet, welche jährliche Bezahlung ganz unstreitig eine Vergeltung dieser 57 Drachmen ist: denn, weil von der anher verlegten Brücke das damalige Richteramt und der Zoll, und in der Folge die Stadt München einen Nutzen hatte: so wurde auch hier

Das Jahr der eigentlichen Erhebung Münchens zu einer Stadt nach dem Muster anderer bereits bestehenden Städte, besonders in der Nähe von Italien, ist nirgends aufgezeichnet, ob man gleich die ersten Anfänge aller

sen Aemtern ein Theil der Vergütung aufgeladen, wie denn noch heutiges Tages das Stadoberrichteramt die Gerichtsbarkeit über den Isarstrom und alldasige Brücke deswegen besitzt. Wegen dieser Gerichtsbarkeit über den Isarstrom, soweit selber in dem Burgfrieden läuft, ist und kann keine besondere landesherrliche Vergünstigung vorhanden sein: denn der damalige Richter war ein fürstlicher Richter, welcher die Gerichtsbarkeit über den Isarstrom im Namen seines Landesherrn ausgeübt hat. Weil aber dieser Richter die Nutzungen aus dieser Gerichtsbarkeit gezogen hat, so wurde dem auch ein Beitrag zur Schadloshaltung nach Freisingen auferlegt. Da endlich dieses Richteramt aus landesherrlicher Verwilligung zur Stadt mit allen Rechten, Nutzungen und Abgaben hinüber gekommen ist, so mußten auch bei demselben, so wie die alten Onera, also auch die alten Rechte verbleiben. Die Abgabe der 34 fl. 17 Kr. vom kurfürstl. Großzollamte stimmt auch mit derjenigen Urkunde überein, welche vom Herzog Rudolph im Jahre 1312 herrührt, und worin die Abgabe von 30 Pf. Münchner Pfennige von dem allhiesigen Zolle bestimmt wird. Diese Urkunde ist nicht nur in der Urschrift, bei der Stadt München vorhanden; sondern auch in **Ms** bairische Münzrecht (1. Th. §. 15) gleich noch einigen, (durch welchen Zufall ist unbekannt) hineingekommen. In dem erwähnten kaiserlichen Spruche wird der Zoll und das Geleitamt ausdrücklich und allein benannt: von dem Zolle ist bereits geredet worden: das Geleitamt aber betreffend, so sind noch bis jetzt sichtliche Spuren vorhanden, daß der Richter von München damals das Geleitamt, Begleitungsrecht, oder das sogenannte Jus conducendi gehabt habe.“

aller später entstandenen, z. B. Landsbut, Straubing, Landau, Braunau, Friedberg u. a. m. unzweifelhaft angegeben findet. Die allerältesten Städte des nördlichen Baierns Dietfurt an der Altmühle und Moosburg standen bereits.

Daß Heinrich der Löwe die eigentliche Erweiterung des Fleckens zu einer Stadt begonnen, ist sehr wahrscheinlich; aber, daß er sie zur Vollendung gebracht habe, davon finden wir überall nichts aufgezeichnet. Gewiß ist es, daß er der erste Begründer des Ortes München, und der Urheber von dessen Erhöhung zu einiger Bedeutenheit war. Daß er es verstand, seinen Anstalten gesetzliche Formen zu geben, hat er bei Wiederaufbauung der Stadt Lübeck, und bei Erhebung einiger anderen sächsischen Städte, die er mit Baiern zugleich beherrschte, besonders durch die Privilegia Gutensibus et Wysbyensibus an. 1161 concessa bewiesen, welche in Origin. Guelf. Tom. III. pag. 57. zu lesen sind.

Da er gewohnt war, in den eben genannten sächsischen Städten, auch ganz besonders auf den Münzen das Bildniß des Löwen als ein Denkmahl seiner Größe, vielmehr seines Stolzes aufzustellen; *) so ist es sehr wahrscheinlich, daß das an der Facade des Münchner Stadtoberichterhauses noch heutiges Tages sichtbare viereckichte Monument eines in gemeinem Sandsteine erhoben ausgehauenen Löwen von ihm seinen Ursprung habe. Finauer hat

*) Sieh Orig. Guelf. in verschiedenen Stellen, welche Finauer in der historischen Abhandlung VII. B. S. 298 ausgelesen hat.

es seiner Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt auf einer Kupfertafel beigefügt. Der Stein selbst ist sehr beschädigt, und trägt alle Kennzeichen seines hohen Alters an sich. Hier war sehr wahrscheinlich die Wohnung des Herzogs, wann er sich in seiner blühenden Kolonie befand, oder wenigstens die Amtswohnung einiger der herzoglichen Beamten.

Wenn man alle, hier und da sehr schwankende Nachrichten der bairischen Geschichtschreiber, wovon immer einer dem andern nachgeschrieben hat, mit den hin und wieder vorkommenden Monumenten und Urkunden vergleicht, so geräth man auf folgende Stufen der immer fortschreitenden Vergrößerung Münchens: a) vor Zerstörung des Freisingischen Fehring's ein unbedeutendes Dorf, b) nach derselben ein mächtig sich erweiternder Flecken c) unter Herzog Heinrich dem Löwen und nach dem Jahre 1175, bald nach dessen Zurückkunft aus Italien ein mit Gräben, und einigen Thoren zur Nothdurft befestigter Markt, der schon einiges Aufsehen weckte, und dann täglich mehr Bevölkerung gewann, so daß die unmittelbar folgenden Herzoge ihn eines nähern Augenmerkes nicht unwürdig fanden.

Ob Heinrich der Löwe, oder Otto V. (der Wittelsbacher genannt) dessen unmittelbarer Nachfolger, welcher die Stadt Kellheim an dem uralten baier. Hofhaltungsschloße Keltze erbaute, und auch Landshut zu erbauen begann; oder dessen Sohn Ludwig IV., welchem die Städte Straubing und Landau ihren Ursprung, und Abach, Dingling und andere bairische Ortschaften ihre Erweiterung verdanken; oder Otto der Erlauchte, Ludwigs Sohn; oder endlich Ludwig V. Ottos des Erlauchten Sohn, genannt der Strenge, welcher die Stadt Friedberg erbaute, d. i. vom Jahre

1175 bis 1295 München die aus den Urkunden erweisliche ältere Stadtform gegeben haben, darüber fehlen bestimmte Urkunden.

Indeß ist es sehr wahrscheinlich, daß schon unter den zwei Ottouen und Ludwig IV. München eine wirkliche Stadt nach dem alten Ausdrucke „infallatis“ (eigentlich infossatis) muris gewesen seyn müsse, wozu die wiederhohnten Befehlungen von Seite der Freisingischen Bischöfe nicht wenig beigetragen haben können.

Finaniers Meinung, *) die Entstehung einer eigentlichen Stadt bis auf Ludwig den Strengen zurückzusetzen, hat sehr viele Gründe gegen sich.

Obgleich bis auf Ludwig den Strengen keiner der Nachfolger Heinrichs zu München Hof gehalten hatte, so war dennoch schon unter Otto dem Erlauchten im Jahre 1234 ein Landtag hierher berufen, wobey nach Falkensteins Angabe alle bayerische Bischöfe, und unter diesen benanntlich der Bischof von Bamberg erschienen; welche Angabe zwar im Grunde mehr nicht beweiset, als was wir von den übrigen villis regis und ihren Landtagen wissen: allein bei so zahlreichen Versammlungen auf einen großen Ort immer schließen läßt. Im Jahre 1259 wurde hier die sehr feierliche Trauung der Tochter dieses Otto, Elisabeth, mit Meinrad III. Grafen zu Görz und Tirol vollzogen. Unter dem nämlichen Herzoge im Jahre 1250 wurde der Grund zum heil. Geistspitale, der ältesten Stiftung der Stadt gelegt, wobei sich schon von frühern Zeiten her eine Kapelle befand. **) Damahls stand schon eine Kapelle zu Ehren des

*) In der wiederhohlt angeführten Abhandlung.

**) Meichelbeck Hist. Freising. Tom. II. P. I. pag. 36.

heil. Jakob auf einem breiten Ager, welche bald nach dem Jahre 1221 den mindern Brüdern des heil. Franz eingeräumt worden war.

Unter den Urkunden der Stadt München befindet sich eine, (soviel bisher entdeckt worden ist, die älteste) von 1265, worin Herzog Ludwig IV. Vater Ottos des Erlauchten zu Gunsten der Bürger zu München verordnet, daß in der Stadt München Niemand, die herzogl. Beamten, den Richter, und Kastner allein ausgenommen, steuerfrei seyn soll. *)

*) Diese Urkunde ist zum ersten Mahle in Zinaiers Abhandlung gedruckt erschienen: sie befindet sich unter den Stadtkunden, welche die kurfürstliche Akademie der Wissenschaften bereits für die Presse bestimmt hat. Da diese Urkunde klare Beweise enthält, daß schon damals München mehr als ein gewöhnlicher Markt gewesen seyn müsse, so setzen wir sie hierher:

Nos Ludovicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariae tenore presentium protestamus et patere volumus universis intuentibus seriem hujus scripti, qui nos fidem et devotionem civium nostrorum in Monaco cum gratis servitiis, que nobis exhibent incessanter et exhibere poterunt in futuro, nostre mentis oculis preponentes, eisdem hanc gratiam liberaliter duximus faciendam, quod de cetero nullum de eisdem civibus, exceptis nostris officialibus, videlicet iudice, et Castrinio nostro, qui pro tempore fuerint, ab exactione et steura, quam nobis annis singulis sint daturi, ac aliis servitiis quibuslibet, quae ab iis requiremus, excludere volumus, ullo modo, praesertim, cum dignum sit et conforum aequitati, ut omnes vendentes, et ementes dictorum nostrorum civium servitiis equaliter concludantur. Ad observationem quorum predictorum, et perpetui roboris firmitatem praesens scriptum antedi-

Schon seit Heinrich dem Löwen, oder wohl gar noch früher bestanden hier verschiedene kleine Kirchen nach Sitte damahliger Zeiten für die kirchlichen Bedürfnisse der Einwohner.

Man nennt eine Herrgotts- oder Wieskapelle, nicht weit davon eine St. Niklaskirche, die Kapelle der heil. Catharina, (aus welcher die heutige Pfarrkirche zum heil. Geist entstand) die St. Jakobskirche auf dem Anger, die Kapelle zum heil. Christoph, u. a. m., von denen wir in der topographischen Beschreibung der Stadt nähere Nachrichten mittheilen werden. Im Jahre 1271 war die Bevölkerung Münchens schon so groß, daß Bischof Conrad von Freisingen die Peterspfarre für unzulänglich hielt, das Volk der Andächtigen zu fassen, und ihm auf sein Bitten zwei Pfarrkirchen zu geben für nöthig fand. Die kleine Kapelle z. u. l. Frau wurde zur Pfarrkirche erhoben, und in einer Bulle Papstes Gregor X. noch im nämlichen Jahre in dieser Würde bestätigt. *)

ctis civibus nostris cum subnotatis testibus sigillo nostre celsitudinis dari jussimus insignitum. Testes autem sunt Eberhardus Vice-Dominus, Albertus Lenzmannus, Hadmarus de Laber, Henricus Camerarius de Freising, Otto Dapifer de Bayrbron, Ulric de Saumdorf, Albertus, Berchtoldus, et Bernardus notarii nostri, Ermherdus Thelonearius noster ac alii complures. Actum et datum apud Dachau, Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo quinta octa Kalend. Martii.

*) Die Urkunde hierüber ist bei Reichelbeck, Hist. Fris. Tom. II. P. I. p. 77. zu lesen. Finauer hat folgende Stellen ausgezogen, welche die Vermuthung, daß schon vor Ludwig dem Strengen eine in jenen Zeiten sogenannte Stadt, (oppidum, civitas, urbs in den ältesten Urkunden beinahe immer

Als bei der im Jahre 1255 zu Landsbut vorgenommenen Landestheilung Ludwig dem Strengen die Stadt München zugetheilt wurde, mußte sie bereits für wichtig und ansehnlich genug gehalten worden seyn, eine Residenzstadt ihres neuen Herzogs zu werden: denn in dieser Theilung wurden ausdrücklich die Städte voran genannt.

Ludwig der Strenge zog also in eine Stadt ein, die er seiner großen Hofhaltung würdig fand; indem er der erste war, welcher hier wohnte. Es ist übrigens eine nicht ganz verwerfliche Vermuthung, daß der erste herzogl. Hof in der Fürstfelder Gasse sich befand, wovon nach der Zeit Abtheilungen an die Klöster Fürstefeld und Ettal gekommen seyn sollen.

Die Gestalt der Stadt war damahls folgende: Sie hatte gegen Nussen einen nassen Graben von ungefähr 50

gleichbedeutende Benennungen.) bestand, weit über alle Wahrscheinlichkeit bestätigen.

„Cum igitur populus baptismalis ecclesiae S. Petri in Monaco adeo per Dei gratiam excreverit *in immensum*, quod unius pastoris regimine sine periculo animarum difficulter valeat gubernari etc.

„Ita ut ecclesia S. Mariae, quae hucusque simplex Capella existit in Monaco, legitimum cum omni jure Parochiali de caetero residentem Rectorem habeat, quemadmodum ecclesia S. Petri hucusque habuit, distinctamque et perpetuam, tamquam matrix ecclesia, sepulturam etc.“

(Ein mehr diplomatischer Abdruck dieser Auszüge ist für unsern Zweck nicht nöthig.)

Fuß Breite ringsumher. Die innere Umgebung waren an den Graben hingebaute Wohnhäuser, zwischen denen vier Oeffnungen oder Thore, in Thurmgestalt erbaut, mit Brücken über den Graben sich befanden, nämlich ein Thor nach der Isar (Isarthor; dieses erstere stand damahls, wo der heutige Rathhausthurm steht) das zweite der Wilbrechtsthurm, der vom Wilbrechtshause (dem jetzigen Stifte der englischen Fräulein) an bis an das demahlige Weinwirthshaus zum goldnen Hahn reichte; das dritte das obere Thor nach Neuhausen und Dachau (der heutige schöne Thurm) und das vierte das Sendlinger Thor (später der Blau-Ententhurm, jetzt Ruffinethurm genannt.) Die Stadt selbst war eigentlich in die Quere durchschnitten, so, daß der Theil vom alten Isarthore (in einigen Urkunden Thalbruckthor) bis zum Thore nach Dachau eine gerade Linie gestaltete, welche durch eine andere gerade Linie vom Sendlinger bis zum Wilbrechtsthore (in spätern Zeiten der Muelthurm genannt, welcher im Jahre 1613 noch stand) gleichsam senkrecht in ihrer Mitte getheilt war. Die eine Halbscheide zur linken war der Pfarre zu S. Peter; die zur rechten der neuen Pfarre zu u. L. Frau einverleibt.

Ausserhalb des Grabens waren Mühlen, und Gärten mit Wohnhäusern erbaut, welche, zerstreut an kleinen Bächen, bis an die Isar reichten; so daß alle übrigen Umgebungen der Stadt noch mit sehr wenigen Gebäuden versehen waren. In den alten Planen zieht sich die ganze ehemahlige Stadt in Cyform an die Isar hinan. Das Zollhaus befand sich am damahligen Isarthore, wahrscheinlich in der heutigen Hofoberrichters-Wohnung: denn eine Urkunde von München bestätigt es, daß schon im Jahre 1251 Herzog Otto der Erlauchte das seit 1204 zur Aufnahme der Pilger und Armen bestimmte Haus in das Spital zum heil. Geist verwandelt, und diesem den Zoll am Isar-

thore geschenkt habe, *) welches also schon damals gestanden haben muß. Wir werden in der Folge auf mehrere dergleichen Beweise geführt werden.

Die erste Stadtform war also schon vor dem Regierungsantritte Herzogs Ludwig des Strengen entstanden. **)

Mit der Hofhaltung dieses Herzogs beginnt die Epoche der Erweiterung und Vergrößerung Münchens.

Wir haben schon oben die Vermuthung gewagt, daß bereits eine Art von herzoglichem Hofe in der Fürstenschloß-Gasse bestanden haben dürfte. Vermuthlich war diese Wohnung zu klein, und ward, als der Herzog den alten Hof erbauet hatte, einem Ritter von Sechsenhausen überlassen, welcher den sogenannten „Hof und die Hofmarch zu Sant Bernhard, der da leit an dem niederen Graben bei Seudlinger Thor in Sant Peters Pfarr,“ dem

*) S. Bergmanns beurkundete Geschichte. S. 8.

**) Beneke über den Ursprung der Städte in den hannoverschen Landen (Hannöver. Magaz. 75. St. 1793) gibt das 12te und den Anfang des 13ten Jahrh. als die Epoche an, in der man mit Mauern umgebene Ortschaften Städte zu nennen pflegte. Von den Städten Italiens und den südlicheren Gegenden des ehemal. Norikums ist diese Angabe erweislich falsch. Denn viele Jahre zurück waren solche Städte in Menge vorhanden.

Volkmer setzt am Rande seines Stadtplanes die Erbauung der Stadt München sogar in die Zeiten Otto I. Kaisers, also 972 J. nach Christi Geburt, welches aber ganz ungegründet ist, und wovon uns überall keine Urkunde belehrt.

Kloster zu Fürstfeld „durch sein und seiner Vorforderen Seele Haill willen“ geschenkt hat, welche Schenkung „mit der Stadt Insiegl zu München versiegelt und gewestent“ wurde, im J. 1289. *)

Von den Klöstern, welche in diesem Zeitraume hier entstanden sind, wird an den gehörigen Stellen die Rede seyn.

Mit den Bedürfnissen einer eigenen Residenz, an Menschen und Gebäuden, wuchsen nun Bevölkerung, und Vergrößerung im genauesten Verhältniß.

Um den alten Hof, damahls die neue Beste (Neuvest), die nach dem Unger. rückwärts ein Thor (Neuvestthor) bekam, wurden sehr schnell nach allen Seiten Gebäude errichtet, welche sich am sogenannten Hofgraben bis in die Roßschwemme herab senkten. Gar bald bildeten sich auch Straßen nach Schwabing, Menhausen, Sendling und durch das sogenannte Thal hinab, so, daß man alles, was auffer den genannten 4 Thoren, und jenseits des Stadtgrabens lag, die äussere Stadt zu benennen anfieng.

Diese so. rasch steigende Vergrößerung fällt ungezweifelt in die Regierungsjahre der Söhne Ludwigs des Strengen, Rudolphs, und Ludwig des Baiers. Ersterer traff wirklich große und wichtige Anstalten zur Erweiterung der Stadt während der Minderjährigkeit seines Bruders. Unter Rudolph, und vermuthlich mit dessen Beihülfe ließ die Stadt und Gemeinde von München auch die äussere Stadt mit einer Ringmauer umgeben. Rudolph bewilligte der Bürgerschaft zum Behufe dieses Unternehmens das Ungeld

*) S. beurfundete Gesch. Bergmanns, Urk. II.

an dem obern und untern Chore im J. 1301; auch ließ er Auflagen durch das ganze Land ausschreiben, um die Befestigung der Residenzstadt zu unterstützen. *)

Bereits im J. 1294 hatte er der Bürgerschaft bewilliget, eigene Richter, anstatt der bisherigen Hofrichter zu erwählen; legte also den Grund zu der heutigen städtischen Verfassung.

Es begegnet dem Beobachter dieser ersten Anlage der Stadt München die seltsame Erscheinung, daß ihre Wiege schon mit Bettelmönchen umgeben war; denn zugleich mit ihr siedelten sich hier zweierlei, die minderen (nachher reformirten minderen) Franziskaner und Franziskanerinnen an; und bald darauf die Söhne des Augustins.

Die beiden Brüder, Rudolph und Ludwig, gerieten nach erlangter Volljährigkeit des letzteren gar bald in Zwist, wozu beiderlei Höflinge nicht wenig beitrugen. Unter ihnen geschah dem letzten Willen ihres Vaters gemäß die wichtige Theilung Baierns in die Rudolphische und Ludwigische Linien; Rudolph bekam die Pfalz am Rhein, und einen kleinen Theil von Oberbaiern; der bei weitem größere Antheil von Ober- und Niederbaiern fiel Ludwig dem VI. dieses Namens unter den Baiern, nachmahligem Kaiser, dem IV. unter den Kaisern, (der Baier genannt) als Alleinherrscher zu.

Dieser Herzog setzte die rühmlich begonnenen Vergrößerungs-Anstalten gleichsam in die Wette fort. Die Ringmauer

*) Ein späterer Vergleich zwischen Rudolph und dem mündig gewordenen Ludwig befreite aber das Land von diesen lästigen Beiträgen zu fremden Herrlichkeiten.

um die Schwäbinger, Neuhauser, Sendlinger, und Thalgasse, und alle dazwischen entstandenen Gebäude, welche im J. 1301 zu erbauen angefangen ward, stand bereits im J. 1313 vollendet da. *)

In diesem Jahre zog Ludwig als neu erwählter römischer König und Kaiser hier in München ein. Sein Einzug war für alle Einwohner der Stadt nicht gleich fröhlich; denn er ließ mehrere Häuser jener Bürger niederreißen, welche sich mit seinem älteren Bruder Rudolph wider ihn verschworen hatten.

Und nun befand er sich unter seinen Getreuen; diese überhäufte er mit Wohlthaten, welche der Bürgerschaft ewig unvergeßlich seyn müssen. **)

Er war auf eine neue Befestigung bedacht; befahl daher alles, was den Ringmauern von Innen und Aussen zu nahe

*) Das Münchner Stadtsiegel (wovon im Verfolge dieser Beschreibung das Nähere folgen wird) stellte im J. 1274 einen Mönch unter einem aus Backsteinen fünfstürmig erbauten Stadtthore; im J. 1313 aber schon dieses Thor mit einer Mauerfortsetzung dar. (S. Bergmanns beurk. Gesch.)

**) Auf einer bei dem Stifte zu u. I. Frau befindlichen gemahlten Glastafel sieht man diesen Kaiser auf dem Throne; ein Bürgermeister der Stadt in altdeutscher Tracht empfängt ein Buch mit gelb- und schwarzen herabhängenden Wappenschnüren und der Unterschrift: „Kaiser Ludwig erweitert die Stadt München 1339. Macht die Land- und Stadt-Recht Anno 1346. Starb Anno 1347.“

Er hatte sich Tutorem urbis Monachii per universum Imperium öffentlich erklärt.

war, abzubrechen, und also eine vollkommene Wehrmauer herzustellen, wozu er abermahl, wie sein Bruder Rudolph, das Ungeld am oberen und unteren Thore (dem Isar- und Schwabinger-Thore; wodurch die gerade Salzstrasse führte) der Stadt im J. 1319 für immer bewilligte. Dieses Abbrechen wurde aber im nämlichen Jahre durch einen Befehl Ludwigs vollendet, und abgebothen.

Kaiser Ludwig dachte auch, soviel es nur möglich war, die Willkühr im Bauen auf gewisse Gesetze einzuschränken. Im J. 1315 verboth er, auf dem Hauptplaze, eigentlich in Mitte der Stadt, wohin er die Marktfreiheit übertrug, neue Gebäude und hölzerne Hütten zu erbauen, um ihn bequemer für die Marktgäste und mit einer freieren Aussicht herzustellen. *)

Die Fleischbänke, eine große hölzerne Hütte, welche einst mitten auf dem Plaze stand, wie man das noch in einigen alten Landstädten und Märkten sieht, ließ er abbrechen, und vor das Thalbruck-Thor, den heutigen Rathhausthurm, an dem inneren Graben setzen, wo sie sich unter dem Nahmen „untere Bänke“ noch befinden. **)

*) In der Urkunde dieser Verordnung, welche No. LIV bei Bergmann angeführt ist, heißt es: „das der Markt dest lustfamer und dest schöner und dest gemachsamer sey Herren, Burgern, Gästen und allen Læuten.“

**) Die sehr große Gemächlichkeit für die Schlächter sowohl als Käufer hat vermuthlich ihre weitere Versekung außer der Stadt nicht rätzlich gemacht. Aus demselben Beweggrunde scheint auch die spätere Erbauung der, oberen Bänke am Färbergraben entstanden zu seyn. Eine sehr große Schädlichkeit derselben, wegen Luftverderbniß, welche H.

Dasselbe verordnete er auch mit den Brodbäcken, Gar-
kuchen, und dem Trinkhause, welche er der Willkühr des
Stadtmagistrats zur Bestimmung eines andern Places über-
ließ. Bis auf heutige Zeiten ist diese Anordnung unverletzt
geblieben.

Im J. 1327 den 14ten Febr., als ein fürchterlicher
Brand den dritten Theil der Stadt nebst dem alten Hofe in
Schutt verwandelt hatte, machte Ludwig Anstalt, diese
seine Wohnung wieder zu erbauen, und verordnete darauf im
J. 1342, daß in Zukunft kein Haus in der Stadt mehr ganz
von Holz erbaut, und, wo nicht ganz mit Backsteinen aufge-
mauert, doch wenigstens mit Ziegeln gedeckt werden sollte.
Die Stadt erhielt darüber die Aufsicht und ihr erstes Bau-
recht.

Im Ganzen war nicht sowohl Erweiterung, als Ver-
schönerung der Stadt Ludwig des Kaisers Werk.

Um diese Zeit hatte also München zwei Stadtgräben,
wobon man den einen den inneren oder niederen, den zwei-
ten den neuen und äussern nannte, wonach die innere und
äußere Stadt unterschieden wurden — vier innere Thore
oder Thürme, das Thalbrückthor, den Blaudenken-Thurm,
das obere Thor, oder den heutigen schönen Thurm, und den
Wilbrechts- nachherigen Müdelthurm (der Muckenthaler
Thurm ist späteren Ursprungs); und vier äußere Thore, das
Izar-, das Sendlinger-, das Unserherrn- oder Schwabinger-
und das Neuhauser Thor. Die übrigen kleineren Thore, wel-

Archivar v. Eckartshausen in seiner akadem. Rede v. J.
1788: „Ueber das Verderbniß der Luft, die wir einath-
men,“ anführt, scheint wegen des nahen Grabenwassers nicht
zu besorgen zu seyn.

che bloß zur Bequemlichkeit der Einwohner, oder zu besondern Zwecken eröffnet worden sind, z. B. das Neufestthor hinter dem alten Hofe, das Wurzer- (dermalige Kost-) Thor, das Schiffer-Thor (der Einlaß) und das Angerthor werden in der Beschreibung der Stadt bestimmt angezeigt werden, wie auch die Haupt- und Seitenstrassen der Stadt nach ihren damaligen und heutigen Benennungen.

Die Stadt erweiterte, bevölkerte, verschönerte sich nach dieser prächtigen Anlage immer mehr unter ihren folgenden Herzogen Stephan, Johann, Ernst, Albert III. und IV., Wilhelm dem IV. und V., welche hier nacheinander wohnten, und prächtige Klöster und Hofgebäude errichteten.

Im J. 1698 trat Maximilian der Erste (nachher Kurfürst) die ihm von seinem Vater Wilhelm dem V. übergebene Regierung an; erbaute die prächtige neue Hofburg (die dermalige Residenz) nebst vielen andern Gebäuden, und unter ihm geschah bei weitem das meiste zur Prachtgestalt der Stadt.

Hätte der dreißigjährige Krieg in den Jahren 1618, 1619 und folgenden nicht nur für das gesammte Land, sondern auch für die Stadt, deren Beherrscher als Anführer an der Spitze der Liga stand, nicht die traurigsten Folgen gehabt, so würde München unter diesem Fürsten zu seiner Größe und Wohlfahrt Riesenschritte gethan haben; denn es lebte noch bis 1626 der alte Vater Wilhelm in ihrer Mitte, welcher nach abgetretener Herrscherwürde sich ganz den himmlischen Gefühlen der Mildthätigkeit überließ. Er soll jährlich (so erzählt uns Herr Stadtrath v. Gutper in seiner Geschichte von München während des dreißigjährigen Krieges, S. 16 in der Anmerk.) 100,000 Dukaten zur Unterstützung der Armen verwendet haben.

In diesem für ganz Deutschland überaus betrübteten Zeitraume erhielt München dennoch mehrere Verschönerungen. Das Rathhaus gewann an innerem und äußerem Ansehen; die Pfarrkirche zu St. Peter wurde um ein Beträchtliches verherrlichter; das Stadtbruderhaus vergrößert; alle öffentliche Brunnen wurden mit Statuen gezieret, und mehrere Prachtgebäude im Umfange der Stadt aufgeführt,

Im J. 1619 fand man es für nothwendig, so wie es bald darauf mit der Stadt Salzburg geschah, München, und nachher auch mehrere bayerische Städte wider die Anfälle der Schweden zu befestigen. Der Anfang wurde in den J. 1619 und 1620 vor dem Schwabinger Thore gemacht, wo man die ersten Schanzen erbaute. Man fuhr von Zeit zu Zeit, wie es die Umstände gestatteten, damit fort. Allein das Erheblichste geschah vom J. 1638 bis 1645. Mehrere Gebäude und Gärten nahe an den Ringmauern der Stadt mußten niedergedrückt werden (vielleicht entstand damahls die zweite Stadtmauer, wodurch die sogenannten Zwinger gestaltet wurden, näher am äußeren Graben); aufferhalb des äußeren Grabens wurden unmittelbar die Befestigungswerke angelegt; die Thore mit hölzernen bedeckten Zugängen versehen; und unter den Bastionen wurde abwärts ein neuer Graben aufgeworfen, welcher aber gegenwärtig nicht nach allen Seiten, z. B. gegen Schwaben, mit Wasser angefüllt ist. Diese Befestigungsarbeiten geschahen durch Zusammenberufen und Herbeischaffen alles müßig umherstreifenden Gefindels, gartirender Rechte, arbeitsloser Handwerksleute und Bettler, wozu Ausschreibungen durch das ganze Land geschahen.

Die Befestigungskosten sollen sich auf 2 Millionen Gulden belaufen haben. Die Schätzungen der abgerissenen städtischen Häuser und angekauften Gründe, nur von den Jahren

1638 und 1645. erstiegen den Werth von 145,669 fl.: die vielen kurf. Gebäude und Gründe, welche dazu verwendet wurden, ungerechnet.

Max I. hat dieß (damahls überall nachgeahmte) Unternehmen mit einer Medaille im J. 1623 verewiget, worauf die Worte, Ps. 126 zu lesen sind: „Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.“

Ein eigener Befestigungsplan ist nirgends vorhanden; wenigstens haben wir denselben auf keine Weise ausfindig machen können. Aber die Stadt mit ihren Festungswerken ist in mehreren späteren Zeichnungen und Wappen zu sehen.

Seit der Regierung Maximil. I. hat München, verschiedener Bedrängnisse ungeachtet, doch immer mehr zuzunehmen als abgenommen, und von Zeit zu Zeit ansehnliche Verschönerungen erhalten, wie das aus der gegenwärtigen Beschreibung selbst erhellen wird.

Wie sich die Bevölkerung der Stadt von einer Periode zur andern verhalten habe, darüber behalten wir uns das Nähere für den zweiten Band vor.

Die verschiedenen Schicksale, eigentlich die Leidensgeschichte der Stadt, enthält folgende kurze Uebersicht aus den vorhandenen Urkunden.

Kirchenbann.

Zum J. 1247 unter Otto dem Erlauchten lag ein damals noch sehr fürchterlicher Kirchenbann vom Papste Innocenz IV. geflücht auf München, und ganz Baiern; dem
aber

aber von der zwischen undankbare Bischöfe und gute, getreue Unterthanen getheilten Nation nicht ganz entsprochen wurde. Hierbei wurden die Gesinnungen der Mönche und Petriner überall sichtbar. *)

Der unter Kaiser Ludwig dem Baiern über ihn und seine Getreuen vom Papste Johann XXII. verhängte Kirchenbann war von keiner großen Wirkung; indem der Gegenpapst Nikolaus V. denselben wieder zu lösen eilte.

Im J. 1401 wurde die Stadt von dem Bischofe zu Augsburg (die Ursache ist unbekannt) mit dem Kirchenbanne belegt; den aber der Domdechant zu Freising eben sobald wieder lösete.

B r ä n d e.

Im J. 1327, (also unter Kaiser Ludwig) den 14ten Febr. kam im Kloster Unger Feuer aus; der dritte Theil der Stadt (das Thal, St. Peterkirche, und das hl. Geist-Spiztal, nebst der Minoritenkirche) brannten ab. **)

*) In Esaias Wipachers Chronik (S. Westenrieders Beiträge, II. B. S. 99) steht hierüber: „No. 1247 wurden alle göttliche Ambt vnnnd Singen in Baiern, Schwaben, vnnnd allen Landtten, König Couraden Herzogenn inn Schwaben und Herzogen Otten in Baiern und aller ir Gütter außgehelt vom Pappst Norentio (Innocenz dem vierten) ponn des abgesetzten Keiser Friederichs wegen, vnnnd das Interdict weret 7 Jar, man begrub auch die Todten nit, die das Creuz hatten genombenn, darumb wardt der Fürst Ott der Pfaffheit vast hassenn vnnnd setz Inn vbel zu.“

**) In Westenr. Beiträgen II. B. S. 94. kommt diese Nachricht, wie folgt, vor: „Im J. 1227 (Jun der Nacht S. Topogr. I. B.

Im J. 1418 wurden das ganze Thal, viele Gebäude in der Grackenu, und das schon auf der heutigen Stätte erbaute Rathhaus ein Raub der Flammen. Die ganze ältere Registratur der Stadt soll hierbei verzehret, und mit ihr sollen beinahe alle älteren Dokumente der Stadt zu Grunde gegangen seyn.

Im J. 1460 am Sonnabend vor Egidius schlug ein Donnerkeil in den Rathhausthurm, und setzte die Stadt einer großen Feuergefähr aus. *)

Walteins) am 14. Febr. brannte das Dritt-Theil der Stadt nebst dem h. Geistspital ab.“ Hier scheint ein Anachronism zu seyn; denn erst im J. 1253 „ward angehebt das Spital zu Patweh zu Münchenn vund ward begabt vom Herzog Otten mit dem Zoll auf dem Isarthor, und wardt verbracht im 15 Jhar, vundt wardt geweycht zu Mittfasten Letare.“ (S. ob. Beitr. II. B. S. 99.

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München (in Westenrieders Beiträgen zur vaterl. Historie V. B. S. 193) steht hierüber Folgendes:

„Item an der selbigen sambtag nacht umb ains nach mitnacht schlueg das wetter in den Rath thurn vnd anfonret sich vund verbrann daselbs ab das ganz Dachwerch, das Duntwerch verfloß alles, vnd die Gloß zergienß in Thail vnd der Knopf viel herab in die Gassen mit sambt den gefeurten Zienn, des Markhtshalben vnd auf thail in die Gassen der Fleischpannk halben, vnd belag das Feur auf dem ersten poden der war mit Zieglen gepflastert, vnd ward daselb das feur aufgehalten, das es von dem Gvaden Gottes nit weiter khan. Item man hueb die großen gefeurten Traumb ob dem poden mit flechstangen, vnd warff die herauf, Item die päch wurden dieselb Zeit abgelassen vnd gieng

Im J. 1599 den 8ten Mai ist das kleine Zeughaus (nicht weit von dem Theatiner Hause) „darin die Schmitten gewest“ abgebrannt. (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 157.)

Im J. 1607 „den 25sten Juli am Mittwoch am St. Jakob Abend hatt das Wetter Nachts allhier zu München zwischen 11 und 12 Uhr in St. Peters zween Kirchthürmen geschlagen gegen den Mark und beede Thürme abgebrandt.“ (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 178.)

„Im J. 1618 den 9ten Mai hat das Wetter“ (abermahl) „in S. Petersthurn und die Kirchen zu München geschlagen, ain Altar und fenster verderbt, zu Berg aussen der Stadt den Kirchthurn bis auf das Gemäur verbrennt, die Gloggen zerschmolzen und zerbrochen, so nit viel gute Bedeutung hernach bracht.“ (Westenr. Beitr. I. B. S. 162.)

Im J. 1704 gerieth das Laboratorium am Neuhauser Thore in einen gefährlichen Brand, welcher auf einer herrschaftlichen Botivtafel im Herzogspitale abgebildet und beschrieben ist.

Im Jahre 1750 kam in dem hintern Theile der Residenz gegen die ehemahlige neue Feste („Neuwest“) Feuer aus, wodurch ein großer Theil der Residenz ein Raub der Flammen geworden ist, wovon die Spuren noch überall sichtbar sind.

nit In die statt. Aber es regnet gar vast, vnd man machet am Markht ain Geschwell daselbs das Kenngwasser vund alles pruntwasser ward aufgehalten man schepffet an Schauffinger gassen all prunen am Rindermarkht am Markht vund anderhalb, damit das Wasser zusloß.“

Ueberschwemmungen.

Die ausgetretene Isar hat in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, und 1491 große Verwüstungen in der Nähe der Stadt verursacht. Im J. 1589 war ihr Gewässer so verheerend, daß sie den erst im J. 1587 erbauten Holzrechen durchbrach, und gegen 180,000 Holzprügel wegschwemmte. Im J. 1624 schwoh die Isar durch anhaltende Regengüsse so gewaltig an, daß man in den nahe gelegenen Krautgärten („und nächst bei des Stubenwirths Jakob Schlaichers Garten, und dann gegenüber neben den Krongarten“ sagt die Urkunde) mit Flossen fahren konnte. Das Salz, welches damahls in einem Zimmerstadel aufbewahrt wurde, zerfloß und gerieth so sehr in Schlamm, daß der Schade sich auf 15,000 fl. belief, und ringsumher alle Obstbäume durch die angeschlammten Salzflachen erstarben. *)

Im J. 1729 standen das Lehel und die Au unter Wasser; und abermahl im J. 1739 so sehr, daß am untern Lehel einige Häuser zusammenstürzten und alle Menger **) bis Thalkirchen hinauf einen See bildeten. Die Mühlen am Isarthore standen ***) tief im Wasser, und viele Schnittbäume ****) und der halbe Theil des Triftholzes wurden fortgeschwemmt.

*) Man ließ aus übertriebener Sorge, sogar durch Trompeter, die Bürger unter Leibs- und Lebensstrafe warnen, das Vieh nicht von dem Salzwasser trinken zu lassen.

**) „Von der Schwalmssteinmühle“ zc. Urk.

***) „bis über die Millprendten“ zc. Urk.

****) „Dem Schwinger Miller vnd Mörzger Breu feint umb 400 fl. Schnittbaum verrunnen, und die halbe Drift ist auch verrunnen.“ Urk.

Die neuesten Ueberschwemmungen vrängneten sich in den Jahren 1778, 1783, 1786, (dreimahl in diesem Jahre) und 1795. Die meisten fielen in die Monathe Junius und Julius, nur wenige in die Herbsttage.

S t ü r m e.

Im J. 1499 den 8ten Juni wüthete hier ein so heftiger Sturmwind, daß um die Stadt und in den nahe gelegenen Dörfern an 200 Häuser und Wände zusammenstürzten.

Im J. 1727 den 5ten Jänner Mittags deckte ein fürchterlicher Sturm mehrere Häuser ab, und riß mehrere tausend Birken um die Stadt aus der Wurzel.

Im J. 1761 den 15ten Juni war hier der bei Manns-
gedenken verderblichste Hagelschlag, von einem Donnerwet-
ter begleitet, welcher unglaublichen Schaden that. *)

E r d b e b e n.

Im J. 1787 den 27sten Mai wurde ein Erdbeben nach der Richtung der Isar wahrgenommen. **)

*) „Es hatte stain geworffen als wie die Sensair, ja sogar wie die zbei pfening fembl, und in der statt an fenstern und Dachern einen unglaublichen Schaden gemacht, ja sogar die negste Felter in Grund hineingeschlagen.“ Urk.

**) Daß in diesem Jahre der grüne Baum (eines Wirthshau-
ses an der Isar) durch einen Windstoß in die Isar fiel,
und im Jahre darauf eine junge Linde an dessen Stelle
trat, scheint H. Burgholzer in seiner Stadtgesch. dem An-
denken bloß zum Scherze aufbehalten zu haben.

P e s t.

„Im J. 1221 ist eine grosse Trewerung vnnnd Pestilenz inn Bairen gewesen.“ (S. Westerr. Beitr. II. B. S. 93.)

Von der Pest litt die Stadt im J. 1463; allein, der Menschenverlust ist hierbei nicht angegeben. *)

Von den Jahren 1515 und 1517 sieht man ein trauriges Denkmahl der leidigen Pest auf einer Tafel der uralten Wieskapelle bei St. Peter.

1572 wüthete hier abermahl nach den traurigen Jahren allgemeiner Noth das Pestübel.

Im J. 1628 (während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges) stellte sich auch hier eine

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München von 1459 bis 1468 liest man hierüber folgendes:

„Item an dem tag als die Pestilenz Laider, durch die Geschicht Gottes vafft regieret, vnnnd geregiert hete voff von Weinachten bis her (Samstag nach Michaelis) giengen auß jedem Haus ain Mensch die man besonder vnd die frauen sonder mit grosser andacht wainenden Augen vnd noch mit betriehtenn Herzen und doch mit sonder grossen frolophen zu dem wierdigen hailigthumb auf den Berg zu Andex. woll bei 5m. Menschen die man hinauß mit processen von den Pfarren und Clostern vnd wider herein mit grosser Wirdigkhait belaittet vnd mit grosser menig des Volchs der stadt des Rhain mensch gedenkht. Item desgleichen thete und hete man ain Process gehn vnser lieben Frauen gehn Freising in Xiiii tagen darnach.“

(S. Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie x. V. B. S. 195.)

mörderische Pest ein. Seit 1618 hatte sie bereits in verschiedenen deutschen Provinzen gewüthet. Man fand hier Vorbeugungsmittel nothwendig, und „die Sterbhaus- und Infectionsangaben“ begannen bei der Münchuer Stadtkamer schon im J. 1618; man errichtete besondere Contumazhäuser vor den Thoren, verstärkte die Wachen, räucherzte die fremden Briefe, und wusch hierhergeschickte Gelder mit Essig. Kein Fremder wurde unausgeforscht in die Stadt gelassen. Allein alle Sorgfalt ward endlich dennoch vereitelt. Im J. 1628 den 28sten Sept. starb eine Magd des kurfürstl. geheimen Vicekanzlers Michel plötzlich am Pestübel, wovon man am Leichname die Spuren entdeckte. Das Haus wurde sogleich gesperrt, Seelnomus, Bader, Arzt und alle, welche mit der Verstorbenen Umgang gepflogen hatten, wurden abgesondert, und jede in diesen Fällen nöthige Vorsicht ergriffen. *)

*) „Unter andern Vorsichtsregeln (S. Andr. v. Gutner akad. Rede v. J. 1796) war verordnet, daß nur zwei Thore, das Isar- und Neuhauser Thor offen bleiben, und vor jedem dieser Thore ein Garten zur Bewirthung der Fremden bestimmt seyn soll, welchen der Eintritt in die Stadt, so wie den Eigwohnern in diese Gärten verbothen war. Mußten sie aber Geschäfte halber herein, so hatten sie nach hinlänglicher Legitimation, daß sie an keinem verdächtigen Orte gewesen waren, selbst noch einen förmlichen Eid hierüber abzulegen. Die Briefe mußten, wie schon oben bemerkt worden ist, erbrochen, geräucherzt und wieder verschlossen werden: dagegen mußten aber diejenigen, denen dieses Geschäft anvertraut war, schwören, nichts von den Briefen zu lesen. Von den Lazarethhäusern waren bis in die Stadt 3 Ruhepunkte oder Standorte, und zwischen jedem besonder Leute angestellt, die die nöthigen Sachen hin und her fügen, und sich aus dem angewiesenen Kreise nicht entfernen durf-

Damit blieb es denn, einige wenige Opfer ausgenommen, bei dem bloßen Schrecken, obgleich die Seuche in den meisten bayerischen Gegenden, selbst bis an die nächsten Umgebungen der Stadt heran Spuren ihrer zerstörenden Gewalt hinterließ.

Im Jahre 1632 starben bei 124 geflüchtete Bauern in den Contumazhäusern außerhalb der Stadt.

Allein im Jahre 1634 schlug die Seuche im Mittelpunkt der Stadt ihren schrecklichen Sitz auf. In diesem Jahre (im Julius) kam spanisches Kriegsvolk bei 4000 Mann stark von Weilheim und Tölz hierher — ein sehr unreinliches, den Stoff zu gefährlichen Krankheiten bei sich führendes und inner sich erzeugendes Volk, das selbst im

ten. Die Berichte der Lazarethe, die täglich erstattet wurden, mußten auf jedem dieser Standorte geräuchert, sodann in der Stadt neu abgeschrieben, und das Original verbrannt werden. Gleiche Sorgfalt war bei den gesperrten Häusern in der Stadt, für welche wieder besondere Personen aufgestellt wurden, die den versperrten Inwohnern die nöthigen Bedürfnisse zuzutragen hatten. Alle Gemeinschaft mit angestreckten Personen, und der Gebrauch ihrer Kleider waren bei Lebensstrafe verbotnen, und zu mehrerem Abschrecken auf den Gassen öffentliche Galgen errichtet. Alles Bettgewand und alle Kleidungsstücke der angestreckten Personen wurden vor den Thoren verbrannt, welches im Jahr 1635 allein bei 340 Fuder betrug (von dem vorhergehenden noch weit beträchtlicheren Jahre konnte ich diese Anzahl, weil sie unter andere Ausgaben vermischt war, nicht finden) die vielen Vorsätze wegen Beobachtung äußerster Reinlichkeit, Räucherung der Wohnungen, des Verboths schädlicher Speisen und Getränke, so anderer vielfältiger Anstalten zu geschweigen.“

den wenigen Tagen seines Aufenthaltes zu München über 150 Tode zählte. Schon im August darauf nahm man Spuren einer Ansteckung gewahr: allein im September brach diese so heftig und so schnell verheerend aus, daß man 4 Lazarethe und ein Gartenhaus vor der Stadt in größter Eile zur Aufnahme der Kranken herzurichten nöthig fand. In den Monathen Oktober und November wüthete die Seuche so gewaltig, daß wöchentlich 200 — 250 Wohnungen, darunter ganze Häuser, gesperrt werden mußten. Im Dezember ließ die außerordentliche Sterblichkeit etwas nach; und hörte im Februar 1637 beinahe ganz auf. Im September dieses und des folgenden Jahres zeigten sich hier und da einige Spuren von Ansteckung, aber von keiner Wichtigkeit. Außerlicher Frost, bei innerlicher Hitze, heftige Kopfschmerzen, große Ermattungen, öftere Blutergießungen aus Nase und Mund waren die Indicationen des Peststüßels, die sehr schnell die tödtlichen Symptome Pestflecken und Pestbeulen nach sich führten.

Wolzeiter, Zeitgenosse dieser traurigen Verwüstung, und damaliger Einwohner der Stadt, Hofkanzler und Oberaufseher der Polizei, versichert mit andern Zeitgenossen, daß in dieser gräßlichen Periode an 15000 Menschen hier in der Stadt allein gestorben sind.*)

*) Die Pest wüthete so heftig, daß man die Leichname nur von den Strassen oder aus den Häusern auf die Todtenwägen zur Nachtszeit warf, ohne auf ihre Namen zu achten: daß man längere Zeit hindurch den Todtengräbern zur Errichtung der nöthigen Gräber gegen 20 Tagelöhner beigezelen mußte, in deren jedes an 940 Leichen gelegt wurden; daß man den Raum des Freithofes um ein beträchtliches erweitern mußte. (S. oben angeführte Rede.)

1638 und 1645. erstiegen den Werth von 145,669 fl. die vielen kurf. Gebäude und Gründe, welche dazu verwendet wurden, ungerechnet.

Max I. hat dieß (damahls überall nachgeahmte) Unternehmen mit einer Medaille im J. 1623 verewiget, worauf die Worte, Ps. 126 zu lesen sind: „Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.“

Ein eigener Befestigungsplan ist nirgends vorhanden; wenigstens haben wir denselben auf keine Weise ausfindig machen können. Aber die Stadt mit ihren Festungswerken ist in mehreren späteren Zeichnungen und Wappen zu sehen.

Seit der Regierung Maximil. I. hat München, verschiedener Bedrängnisse ungeachtet, doch immer mehr zuzunehmen als abgenommen, und von Zeit zu Zeit ansehnliche Verschönerungen erhalten, wie das aus der gegenwärtigen Beschreibung selbst erhellen wird.

Wie sich die Bevölkerung der Stadt von einer Periode zur andern verhalten habe, darüber behalten wir uns das Nähere für den zweiten Band vor.

Die verschiedenen Schicksale, eigentlich die Leidensgeschichte der Stadt, enthält folgende kurze Uebersicht aus den vorhandenen Urkunden.

Kirchenbann.

Im J. 1247 unter Otto dem Erlauchten lag ein damals noch sehr fürchterlicher Kirchenbann vom Papste Innocenz IV. geflücht auf München, und ganz Baiern; dem
aber

aber von der zwischen undankbare Bischöfe und gute, getreue Unterthanen getheilten Nation nicht ganz entsprochen wurde. Hierbei wurden die Gesinnungen der Mönche und Petriner überall sichtbar. *)

Der unter Kaiser Ludwig dem Baiern über ihn und seine Getreuen vom Papste Johann XXII. verhängte Kirchenbann war von keiner großen Wirkung; indem der Gegenpapst Nikolaus V. denselben wieder zu lösen eilte.

Im J. 1401 wurde die Stadt von dem Bischofe zu Augsburg (die Ursache ist unbekannt) mit dem Kirchenbanne belegt; den aber der Domdechant zu Freising eben sobald wieder lösete.

B r ä n d e.

Im J. 1327, (also unter Kaiser Ludwig) den 14ten Febr. kam im Kloster Unger Feuer aus; der dritte Theil der Stadt (das Thal, St. Peterkirche, und das hl. Geist-Spiztal, nebst der Minoritenkirche) brannten ab. **)

*) In Esaias Wipachers Chronik (S. Westenrieders Beiträge, II. B. S. 99) steht hierüber: „No. 1247 wurden alle göttliche Ambt vnnnd Singen in Baiern, Schwaben, vnnnd allen Landtten, König Couraden Herzogenn inn Schwaben und Herzogen Otten in Baiern und aller ir Gütter auffgehbt vom Pappst Norentio (Innocenz dem vierten) ponn des abgesetzten Keiser Friederichs wegen, vnnnd das Interdict weret 7 Jar, man begrub auch die Todten nit, die das Creuz hatten genombenn, darumb wardt der Fürst Ott der Pfaffheit vast hassenn vnnnd setz Inn vbel zu.“

**) In Westerr. Beiträgen II. B. S. 94. kommt diese Nachricht, wie folgt, vor: „Im J. 1227 (Inn der Nacht S. Topogr. I. B.

thore geschenkt habe, *) welches also schon damals gestanden haben muß. Wir werden in der Folge auf mehrere dergleichen Beweise geführt werden.

Die erste Stadtform war also schon vor dem Regierungsantritte Herzogs Ludwig des Strengen entstanden. **)

Mit der Hofhaltung dieses Herzogs beginnt die Epoche der Erweiterung und Vergrößerung Münchens.

Wir haben schon oben die Vermuthung gewagt, daß bereits eine Art von herzoglichem Hofe in der Fürstener Gasse bestanden haben dürfte. Vermuthlich war diese Wohnung zu klein, und ward, als der Herzog den alten Hof erbauet hatte, einem Ritter von Seckenhäuser überlassen, welcher den sogenannten „Hof und die Hofmarch zu Sant Bernhard, der da leit an dem niederen Graben bei Sendlinger Thor in Sant Peters Pfarr,“ dem

*) S. Bergmanns beurkundete Geschichte. S. 8.

**) Bénéke über den Ursprung der Städte in den hannoverschen Landen (Hannover. Magaz. 75. St. 1793) gibt das 12te und den Anfang des 13ten Jahrh. als die Epoche an, in der man mit Mauern umgebene Ortschaften Städte zu nennen pflegte. Von den Städten Italiens und den südlicheren Gegenden des ehemal. Norikums ist diese Angabe erweislich falsch. Denn viele Jahre zurück waren solche Städte in Menge vorhanden.

Volkmer setzt am Rande seines Stadtplanes die Erbauung der Stadt München sogar in die Zeiten Otto I. Kaisers, also 972 J. nach Christi Geburt, welches aber ganz ungegründet ist, und wovon uns überall keine Urkunde belehrt.

Kloster zu Fürstenseld „durch sein und seiner Vorforderen Sele Haill willen“ geschenkt hat, welche Schenkung „mit der Stadt Insiegl zu München versiegelt und gevestent“ wurde, im J. 1289. *)

Von den Klöstern, welche in diesem Zeitraume hier entstanden sind, wird an den gehörigen Stellen die Rede seyn.

Mit den Bedürfnissen einer eigenen Residenz, an Menschen und Gebäuden, wuchsen nun Bevölkerung, und Vergrößerung im genauesten Verhältniß.

Um den alten Hof, damahls die neue Weste (Neuvest), die nach dem Unger. rückwärts ein Thor (Neuwestthor) bekam, wurden sehr schnell nach allen Seiten Gebäude errichtet, welche sich am sogenannten Hofgraben bis in die Roßschwemme herab senkten. Gar bald bildeten sich auch Strassen nach Schwabing, Menhausen, Sendling und durch das sogenannte Thal hinab, so, daß man alles, was ausser den genannten 4 Thoren, und jenseits des Stadtgrabens lag, die äussere Stadt zu benennen anfieng.

Diese so rasch steigende Vergrößerung fällt ungezweifelt in die Regierungsjahre der Söhne Ludwigs des Strengen, Rudolphs, und Ludwig des Baiers. Ersterer traff wirklich grosse und wichtige Anstalten zur Erweiterung der Stadt während der Minderjährigkeit seines Bruders. Unter Rudolph, und vermuthlich mit dessen Beihülfe ließ die Stadt und Gemeinde von München auch die äussere Stadt mit einer Ringmauer umgeben. Rudolph bewilligte der Bürgerschaft zum Behufe dieses Unternehmens das Ungeld

*) S. beurkundete Gesch. Bergmanns, Urk. II.

an dem obern und untern Thore im J. 1301; auch ließ er Auflagen durch das ganze Land anschreiben, um die Befestigung der Residenzstadt zu unterstützen. *)

Bereits im J. 1294 hatte er der Bürgerschaft bewilliget, eigene Richter, anstatt der bisherigen Hofrichter zu erwählen; legte also den Grund zu der heutigen städtischen Verfassung.

Es begegnet dem Beobachter dieser ersten Anlage der Stadt München die seltsame Erscheinung, daß ihre Wiege schon mit Bettelmönchen umgeben war; denn zugleich mit ihr siedelten sich hier zweierlei, die minderen (nachher reformirten minderen) Franziskaner und Franziskanerinnen an; und bald darauf die Söhne des Augustins.

Die beiden Brüder, Rudolph und Ludwig, gerieten nach erlangter Volljährigkeit des letzteren gar bald in Zwist, wozu beiderlei Höflinge nicht wenig beitrugen. Unter ihnen geschah dem letzten Willen ihres Vaters gemäß die wichtige Theilung Baierns in die Rudolphische und Ludwigische Linien; Rudolph bekam die Pfalz am Rhein, und einen kleinen Theil von Oberbaiern; der bei weitem größere Antheil von Ober- und Niederbaiern fiel Ludwig dem VI. dieses Namens unter den Baiern, nachmahligem Kaiser, dem IV. unter den Kaisern, (der Baier genannt) als Alleinherrscher zu.

Dieser Herzog setzte die rühmlich begonnenen Vergrößerungs-Anstalten gleichsam in die Wette fort. Die Ringmauer

*) Ein späterer Vergleich zwischen Rudolph und dem mündig gewordenen Ludwig befreite aber das Land von diesen lästigen Beiträgen zu fremden Herrlichkeiten.

um die Schwabinger, Neuhauser, Sendlinger, und Thalgasse, und alle dazwischen entstandenen Gebäude, welche im J. 1301 zu erbauen angefangen ward, stand bereits im J. 1313 vollendet da. *)

In diesem Jahre zog Ludwig als neuerwählter römischer König und Kaiser hier in München ein. Sein Einzug war für alle Einwohner der Stadt nicht gleich fröhlich; denn er ließ mehrere Häuser jener Bürger niederreißen, welche sich mit seinem älteren Bruder Rudolph wider ihn verschworen hatten.

Und nun befand er sich unter seinen Getreuen; diese überhäufte er mit Wohlthaten, welche der Bürgerschaft ewig unvergeßlich seyn müssen. **)

Er war auf eine neue Befestigung bedacht; befahl daher alles, was den Ringmauern von Innen und Aussen zu nahe

*) Das Münchner Stadtfiegel (wovon im Verfolge dieser Beschreibung das Nähere folgen wird) stellte im J. 1274 einen Mönch unter einem aus Backsteinen fünfstümmig erbauten Stadtthore; im J. 1313 aber schon dieses Thor mit einer Mauerfortsetzung dar. (S. Bergmanns beurk. Gesch.)

**) Auf einer bei dem Stifte zu u. l. Frau befindlichen gemahlten Glastafel sieht man diesen Kaiser auf dem Throne; ein Bürgermeister der Stadt in altdentscher Tracht empfängt ein Buch mit gelb- und schwarzen herabhängenden Wappenschnüren und der Unterschrift: „Kaiser Ludwig erweitert die Stadt München 1339. Macht die Land- und Stadt-Recht Anno 1346. Starb Anno 1347.“

Er hatte sich Tutorem urbis Monachii per universum Imperium öffentlich erklärt.

war, abzubrechen, und also eine vollkommene Behrmayer herzustellen, wozu er abermahl, wie sein Bruder Rudolph, das Ungeld am oberen und unteren Thore (dem Ffar- und Schwabinger-Thore), wodurch die gerade Salzstrasse führte) der Stadt im J. 1319 für immer bewilligte. Dieses Abbrechen wurde aber im nämlichen Jahre durch einen Befehl Ludwigs vollendet, und abgebothen.

Kaiser Ludwig dachte auch, soviel es nur möglich war, die Willkühr im Bauen auf gewisse Gesetze einzuschränken. Im J. 1315 verboth er, auf dem Hauptplaze, eigentlich in Mitte der Stadt, wohin er die Marktfreiheit übertrug, neue Gebäude und hölzerne Hütten zu erbauen, um ihn bequemer für die Marktgäste und mit einer freieren Aussicht herzustellen. *)

Die Fleischbänke, eine große hölzerne Hütte, welche einst mitten auf dem Plaze stand, wie man das noch in einigen alten Landstädten und Märkten sieht, ließ er abbrechen, und vor das Thalbruck-Thor, den heutigen Rathhausthurm, an dem inneren Graben setzen, wo sie sich unter dem Nahmen „untere Bänke“ noch befinden. **)

*) In der Urkunde dieser Verordnung, welche No. LIV bei Bergmann angeführt ist, heißt es: „das der Markt dest lustfamer und dest schöner und dest gemachsamer sey Herren, Burgern, Gästen und allen Læuten.“

**) Die sehr große Gemächlichkeit für die Schlächter sowohl als Käufer hat vermuthlich ihre weitere Versekung außer der Stadt nicht rätzlich gemacht. Aus demselben Beweggrunde scheint auch die spätere Erbauung der oberen Bänke am Färbergraben entstanden zu seyn. Eine sehr große Schädlichkeit derselben, wegen Luftverderbniß, welche H.

Dasselbe verordnete er auch mit den Stobänken, Garthöfen, und dem Trinkhause, welche er der Willkür des Stadtmagistrats zur Bestimmung eines andern Platzes überließ. Bis auf heutige Zeiten ist diese Anordnung unverletzt geblieben.

Im J. 1327 den 14ten Febr., als ein fürchterlicher Brand den dritten Theil der Stadt nebst dem alten Hofe in Schutt verwandelt hatte, machte Ludwig Anstalt, diese seine Wohnung wieder zu erbauen, und verordnete darauf im J. 1342, daß in Zukunft kein Haus in der Stadt mehr ganz von Holz erbaut, und, wo nicht ganz mit Backsteinen aufgemauert, doch wenigstens mit Ziegeln gedeckt werden sollte. Die Stadt erhielt darüber die Aufsicht und ihr erstes Baurecht.

Im Ganzen war nicht sowohl Erweiterung, als Verbesserung der Stadt Ludwig's des Kaisers Werk.

Um diese Zeit hatte also München zwei Stadtgräben, wovon man den einen den innern oder niedern; den zweiten den neuen und äussern nannte, wonach die innere und äussere Stadt unterschieden wurden — vier innere Thore oder Thürme, das Thalbrückthor, den Blaudenken-Thurm, das obere Thor, oder den heutigen schönen Thurm, und den Wilbrechts- nachherigen Müdelsturm (der Müdenthaler Thurm ist späteren Ursprungs); und vier äussere Thore, das Isar-, das Sendlinger-, das Unserherrn- oder Schwabinger- und das Neuhauser Thor. Die übrigen kleinern Thore, wel-

Archivar v. Eckartshausen in seiner akadem. Rede v. J. 1788: „Ueber das Verderbniß der Luft, die wir einathmen,“ anführt, scheint wegen des nahen Grabenwassers nicht zu besorgen zu seyn.

che bloß zur Bequemlichkeit der Einwohner, oder zu besondern Zwecken eröffnet worden sind, z. B. das Neufestthor hinter dem alten Hofe, das Würzger- (dermalige Kost-) Thor, das Schiffer-Thor (der Einlaß) und das Angerthor werden in der Beschreibung der Stadt bestimmt angezeigt werden, wie auch die Haupt- und Seitenstrassen der Stadt nach ihren damaligen und heutigen Benennungen.

Die Stadt erweiterte, bevölkerte, verschönerte sich nach dieser prächtigen Anlage immer mehr unter ihren folgenden Herzogen Stephan, Johann, Ernst, Albert III. und IV., Wilhelm dem IV. und V., welche hier nacheinander wohnten, und prächtige Klöster und Hofgebäude errichteten.

Im J. 1698 trat Maximilian der Erste (nachher Kurfürst) die ihm von seinem Vater Wilhelm dem V. übergebene Regierung an; erbaute die prächtige neue Hofburg (die dermalige Residenz) nebst vielen andern Gebäuden, und unter ihm geschah bei weitem das meiste zur Prachtgestalt der Stadt.

Hätte der dreißigjährige Krieg in den Jahren 1618, 1619 und folgenden nicht nur für das gesammte Land, sondern auch für die Stadt, deren Beherrscher als Anführer an der Spitze der Liga stand, nicht die traurigsten Folgen gehabt, so würde München unter diesem Fürsten zu seiner Größe und Wohlfahrt Riesenschritte gethan haben; denn es lebte noch bis 1626 der alte Vater Wilhelm in ihrer Mitte, welcher nach abgetretener Herrscherwürde sich ganz den himmlischen Gefühlen der Mildthätigkeit überließ. Er soll jährlich (so erzählt uns Herr Stadtrath v. Gutner in seiner Geschichte von München während des dreißigjährigen Krieges, S. 16 in der Anmerk.) 100,000 Dukaten zur Unterstützung der Armen verwendet haben.

In diesem für ganz Deutschland überaus betrübten Zeitraume erhielt München dennoch mehrere Verschönerungen. Das Rathhaus gewann an innerem und äußerem Ansehen; die Pfarrkirche zu St. Peter wurde um ein Beträchtliches verherrlicht; das Stadtbruderhaus vergrößert; alle öffentliche Brunnen wurden mit Statuen gezieret, und mehrere Prachtgebäude im Umfange der Stadt aufgeführt.

Im J. 1619 fand man es für nothwendig, so wie es bald darauf mit der Stadt Salzburg geschah, München, und nachher auch mehrere kaiserliche Städte wider die Anfälle der Schweden zu besetzen. Der Anfang wurde in den J. 1619 und 1620 vor dem Schwabinger Thore gemacht, wo man die ersten Schanzen erbaute. Man fuhr von Zeit zu Zeit, wie es die Umstände gestatteten, damit fort. Allein das Erheblichste geschah vom J. 1638 bis 1645. Mehrere Gebäude und Gärten nahe an den Ringmauern der Stadt mußten niedgerissen werden (vielleicht entstand damahls die zweite Stadtmauer, wodurch die sogenannten Zwinger gestaltet wurden, näher am äußeren Graben); aufferhalb des äußeren Grabens wurden unmittelbar die Befestigungswerke angelegt; die Thore mit hölzernen bedeckten Zugängen versehen; und unter den Bastionen wurde abwärts ein neuer Graben aufgeworfen, welcher aber gegenwärtig nicht nach allen Seiten, z. B. gegen Schwaben, mit Wasser angefüllt ist. Diese Befestigungsarbeiten geschahen durch Zusammenberufen und Herbeischaffen alles müßig umher-schweifenden Gefindels, gartirender Kechte, arbeitsloser Handwerksleute und Bettler, wozu Ausschreibungen durch das ganze Land geschahen.

Die Befestigungskosten sollen sich auf 2 Millionen Gulden belaufen haben. Die Schätzungen der abgerissenen städtischen Häuser und angekauften Gründe, nur von den Jahren

1638 und 1645. erstiegen den Werth von 145,669 fl. die vielen kurf. Gebäude und Gründe, welche dazu verwendet wurden, ungerechnet.

Max I. hat dieß (damahls überall nachgeahmte) Unternehmen mit einer Medaille im J. 1623 verewiget, worauf die Worte, Ps. 126 zu lesen sind: „Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.“

Ein eigener Befestigungsplan ist nirgends vorhanden; wenigstens haben wir denselben auf keine Weise ausfindig machen können. Aber die Stadt mit ihren Festungswerken ist in mehreren späteren Zeichnungen und Karten zu sehen.

Seit der Regierung Maximil. I. hat München, verschiedener Bedrängnisse ungeachtet, doch immer mehr zuzunehmen, und von Zeit zu Zeit ansehnliche Verschönerungen erhalten, wie das aus der gegenwärtigen Beschreibung selbst erhellen wird.

Wie sich die Bevölkerung der Stadt von einer Periode zur andern verhalten habe, darüber behalten wir uns das Nähere für den zweiten Band vor.

Die verschiedenen Schicksale, eigentlich die Leidensgeschichte der Stadt, enthält folgende kurze Uebersicht aus den vorhandenen Urkunden.

Kirchenbann.

Im J. 1247 unter Otto dem Erlauchten lag ein damals noch sehr fürchterlicher Kirchenbann vom Papste Innocenz IV. geflucht auf München, und ganz Baiern; dem
aber

aber von der zwischen undankbare Bischöfe und gute, getreue Unterthanen getheilten Nation nicht ganz entsprochen wurde. Hierbei wurden die Gesinnungen der Mönche und Petriner überall sichtbar. *)

Der unter Kaiser Ludwig dem Baiern über ihn und seine Getreuen vom Papste Johann XXII. verhängte Kirchenbann war von keiner großen Wirkung; indem der Gegenpapst Nikolaus V. denselben wieder zu lösen eilte.

Im J. 1401 wurde die Stadt von dem Bischofe zu Augsburg (die Ursache ist unbekannt) mit dem Kirchenbanne belegt; den aber der Domdechant zu Freising eben sobald wieder lösete.

B r ä n d e.

Im J. 1327, (also unter Kaiser Ludwig) den 14ten Febr. kam im Kloster Unger Feuer aus; der dritte Theil der Stadt (das Thal, St. Peterskirche, und das hl. Geist-Spital, nebst der Minoritenkirche) brannten ab. **)

*) In Esaias Wipachers Chronik (S. Westenrieders Beiträge, II. B. S. 99) steht hierüber: „No. 1247 wurden alle göttliche Ambt vund Singen in Baiern, Schwaben, vund allen Landtten, König Conraden Herzogenn inn Schwaben und Herzogen Otten in Baiern und aller ir Gütter auffgehbt vom Papst Norentio (Innocenz dem vierten) ponn des abgesetzten Keiser Friederichs wegen, vund das Interdict weret 7 Jar, man begrub auch die Todten nit, die das Creuz hatten genombenn, darumb wardt der Fürst Ott der Pfaffheit vast hassenn vund setz Inn vbel zu.“

**) In Westenn. Beiträgen II. B. S. 94. kommt diese Nachricht, wie folgt, vor: „Im J. 1227 (Jan der Nacht S. Topogr. I. B.

Im J. 1418 wurden das ganze Thal, viele Gebäude in der Grackenu, und das schon auf der heutigen Stätte erbante Rathhaus ein Raub der Flammen. Die ganze ältere Registratur der Stadt soll hierbei verzehret, und mit ihr sollen beinahe alle älteren Dokumente der Stadt zu Grunde gegangen seyn.

Im J. 1460 am Sonnabend vor Egidius schlug ein Donnerkeil in den Rathhausthurm, und setzte die Stadt einer großen Feuergefähr aus. *)

Walteins) am 14. Febr. brannte das Dritt-Theil der Stadt nebst dem h. Geistspital ab.“ Hier scheint ein Anachronism zu seyn; denn erst im J. 1253 „ward angehebt das Spital zu Patwen zu Münchenn vund ward begabt vom Herzog Otten mit dem Zoll auf dem Isarthor, und wardt verbracht im 15 Jhar, vundt wardt geweicht zu Mittfasten Petare.“ (S. ob. Beitr. II. B. S. 99.

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München (in Westenrieders Beiträgen zur vaterl. Historie V. B. S. 193) steht hierüber Folgendes:

„Item an der selbigen sambttag nacht umb ains nach mittnacht schlueg das wetter in den Rath thurn vnd anfonret sich vund verbrann daselbs ab das ganz Dachwerch, das Dünwerch verfloß alles, vnd die Gloß zergienß in Thail vnd der Knopf viel herab in die Gassen mit sambt den geseurten Zienn, des Marktshalben vnd auf thail in die Gassen der Fleischpannk halben, vnd belag das Feur auf dem ersten poden der war mit Zieglen gepflastert, vnd ward daselb das feur aufgehalten, das es von dem Guden Gottes nit weiter than. Item man hueb die großen geseurten Traumb ob dem poden mit flechstangen, vnd warff die heraus, Item die pöch wurden dieselb Zeit abgelassen vnd gieng

Im J. 1599 den 8ten Mai ist das kleine Zeughaus (nicht weit von dem Theatiner Hause) „darin die Schmitten gewest“ abgebrannt. (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 157.)

Im J. 1607 „den 25sten Juli am Mittwoch am St. Jakob Abend hatt das Wetter Nachts allhier zu München zwischen 11 und 12 Uhr in St. Peters zween Kirchthürmen geschlagen gegen den Mark und beede Thürme abgebrandt.“ (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 178.)

„Im J. 1618 den 9ten Mai hat das Wetter“ (abermahl) „in S. Petersthurn und die Kirchen zu München geschlagen, ain Altar und fenster verderbt, zu Berg auffer der Stadt den Kirchthurn bis auf das Gemäur verbrennt, die Gloggen zerschmolzen und zerbrochen, so nit viel gute Bedeutung hernach bracht.“ (Westenr. Beitr. I. B. S. 162.)

Im J. 1704 gerieth das Laboratorium am Neuhauser Thore in einen gefährlichen Brand, welcher auf einer herrschaftlichen Motivtafel im Herzogspitale abgebildet und beschrieben ist.

Im Jahre 1750 kam in dem hintern Theile der Residenz gegen die ehemahlige neue Feste („Neuwest“) Feuer aus, wodurch ein großer Theil der Residenz ein Raub der Flammen geworden ist, wovon die Spuren noch überall sichtbar sind.

nit In die statt. Aber es regnet gar vast, vnd man machet am Markht ain Geschwell daselbs das Renngwasser vund alles pruntwasser ward aufgehalten man schepffet an Schauffinger gassen all prunen am Rindermarkht am Markht vund anderhalb, damit das Wasser zusloß.“

Ueberschwemmungen.

Die ausgetretene Isar hat in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, und 1491 große Verwüstungen in der Nähe der Stadt verursacht. Im J. 1589 war ihr Gewässer so verheerend, daß sie den erst im J. 1587 erbauten Holzrechen durchbrach, und gegen 180,000 Holzprügel wegschwemmte. Im J. 1624 schwoh die Isar durch anhaltende Regengüsse so gewaltig an, daß man in den nahe gelegenen Krautgärten („und nächst bei des Stubenwirths Jakob Schlaichers Garten, und dann gegenüber neben den Krongarten“ sagt die Urkunde) mit Flößen fahren konnte. Das Salz, welches damahls in einem Zimmerstadel aufbewahrt wurde, zerfloß und gerieth so sehr in Schlamm, daß der Schade sich auf 15,000 fl. belief, und ringsumher alle Obstbäume durch die angeschlammten Salzlachen erstarben. *)

Im J. 1729 standen das Lehel und die Au unter Wasser; und abermahl im J. 1739 so sehr, daß am untern Lehel einige Häuser zusammenstürzten und alle Wenger **) bis Thalkirchen hinauf einen See bildeten. Die Mühlen am Isarthore standen ***) tief im Wasser, und viele Schnittbäume ****) und der halbe Theil des Triftholzes wurden fortgeschwemmt.

*) Man ließ aus übertriebener Sorge, sogar durch Trompeter, die Bürger unter Leibs- und Lebensstrafe warnen, das Vieh nicht von dem Salzwasser trinken zu lassen.

**) „Von der Schwalmsteinmühle“ zc. Urk.

***) „biß über die Millprendten“ zc. Urk.

****) „Dem Schwinger Miller vnd Mörger Breu seint umb 400 fl. Schnittbaum verrunnen, und die halbe Drift ist auch verrunnen.“ Urk.

Die neuesten Ueberschwemmungen vrängneten sich in den Jahren 1778, 1783, 1786, (dreimahl in diesem Jahre) und 1795. Die meisten fielen in die Mdnathe Junius und Julius, nur wenige in die Herbsttage.

S t ü r m e.

Im J. 1499 den 8ten Juni wüthete hier ein so heftiger Sturmwind, daß um die Stadt und in den nahe gelegenen Dörfern an 200 Häuser und Wände zusammenstürzten.

Im J. 1727 den 5ten Jänner Mittags deckte ein fürchterlicher Sturm mehrere Häuser ab, und riß mehrere tausend Birken um die Stadt aus der Wurzel.

Im J. 1761 den 15ten Juni war hier der bei Manns-gedenken verderblichste Hagelschlag, von einem Donnerwetter begleitet, welcher unglaublichen Schaden that. *)

E r d b e b e n.

Im J. 1787 den 27sten Mai wurde ein Erdbeben nach der Richtung der Isar wahrgenommen. **)

*) „Es hatte stain geworffen als wie die Gensair, ja sogar wie die zbei pfening fembl, und in der statt an fenstern und Dachern einen unglaublichen Schaden gemacht, ja sogar die negste Felter in Grund hineingeschlagen.“ Urk.

**) Daß in diesem Jahre der grüne Baum (eines Wirthshauses an der Isar) durch einen Windstoß in die Isar fiel, und im Jahre darauf eine junge Linde an dessen Stelle trat; scheint H. Burgholzer in seiner Stadtgesch. dem Andenken bloß zum Scherze aufbehalten zu haben.

P e s t.

„Im J. 1221 ist eine grosse Linderung vund Pestilenz inn Bairen gewesen.“ (S. Westeur. Beitr. II. B. S. 93.)

Von der Pest litt die Stadt im J. 1463; allein der Menschenverlust ist hierbei nicht angegeben. *)

Von den Jahren 1515 und 1517 sieht man ein trauriges Denkmahl der leidigen Pest auf einer Tafel der uralten Wieskapelle bei St. Peter.

1572 wüthete hier abermahl nach den traurigen Jahren allgemeiner Noth das Pestübel.

Im J. 1628 (während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges) stellte sich auch hier eine

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München von 1459 bis 1468 liest man hierüber folgendes:

„Item an dem tag als die Pestilenz Laider, durch die Geschicht Gottes vassit regieret, vund geregiert hete voss von Weinachten bis her (Samstag nach Michaelis) giengen auß jedem Haus ain Mensch die man besonder vnd die frauen sonder mit grosser andacht wainenden Augen vnd noch mit betriehtenn Herzen und doch mit sonder grossen frolophen zu dem wierdigen hailigthumb auf den Berg zu Andex. woll bei 5m. Menschen die man hinauß mit processen von den Pfarren und Clostern vnd wider herein mit grosser Wirdigkhait belaittet vnd mit grosser menig des Volchs der statt des Rhain mensch gedenkht. Item desgleichen thete und hete man ain Process gehn vnser lieben Frauen gehn Freising in Xiiii tagen darnach.“

(S. Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie x. V. B. S. 195.)

mörderische Pest ein. Seit 1618 hatte sie bereits in verschiedenen deutschen Provinzen gewüthet. Man fand hier Vorbeugungsmittel nothwendig, und „die Sterbhäus- und Infectionsangaben“ begannen bei der Münchuer Stadtkamer schon im J. 1618; man errichtete besondere Contumazhäuser vor den Thoren, verstärkte die Wachen, räucherzte die fremden Briefe, und wusch hierhergeschickte Gelder mit Essig. Kein Fremder wurde unausgeforscht in die Stadt gelassen. Allein alle Sorgfalt ward endlich dennoch vereitelt. Im J. 1628 den 28sten Sept. starb eine Magd des kurfürstl. geheimen Vicekanzlers Michel plötzlich an Pestübel, wovon man am Leichname die Spuren entdeckte. Das Haus wurde sogleich gesperrt, Seeluomus, Bader, Arzt und alle, welche mit der Verstorbenen Umgang gepflogen hatten, wurden abgesondert, und jede in diesen Fällen nöthige Vorsicht ergriffen. *)

*) „Unter andern Vorsichtsregeln (S. Andr. u. Sütner akad. Rede v. J. 1796) war verordnet, daß nur zwei Thore, das Isar- und Neuhauser Thor offen bleiben, und vor jedem dieser Thore ein Garten zur Bewirthung der Fremden bestimmt seyn soll, welchen der Eintritt in die Stadt, so wie den Eigwohnern in diese Gärten verbothen war. Mußten sie aber Geschäfte halber herein, so hatten sie nach hinlänglicher Legitimation, daß sie an keinem verdächtigen Orte gewesen waren, selbst noch einen förmlichen Eid hierüber abzulegen. Die Briefe mußten, wie schon oben bemerkt worden ist, erbrochen, geräuchert und wieder verschlossen werden: dagegen mußten aber diejenigen, denen dieses Geschäft anvertraut war, schwören, nichts von den Briefen zu lesen. Von den Lazarethhäusern waren bis in die Stadt 3 Ruhepunkte oder Standorte, und zwischen jedem besondere Leute ange stellt, die die nöthigen Sachen hin und her trugen, und sich aus dem angewiesenen Kreise nicht entfernen durften.“

Damit blieb es denn, einige wenige Opfer ausgenommen, bei dem bloßen Schrecken, obgleich die Seuche in den meisten bayerischen Gegenden, selbst bis an die nächsten Umgebungen der Stadt heran Spuren ihrer zerstörenden Gewalt hinterließ.

Im Jahre 1632 starben bei 124 geflüchtete Bauern in den Contumazhäusern ausserhalb der Stadt.

Allein im Jahre 1634 schlug die Seuche im Mittelpunkt der Stadt ihren schrecklichen Sitz auf. In diesem Jahre (im Julius) kam spanisches Kriegsvolk bei 4000 Mann stark von Weilheim und Eblz hierher — ein sehr unreinliches, den Stoff zu gefährlichen Krankheiten bei sich führendes und inner sich erzeugendes Volk, das selbst im

ten. Die Berichte der Lazarethe, die täglich erstattet wurden, mußten auf jedem dieser Standorte geräuchert, sodann in der Stadt neu abgeschrieben, und das Original verbrannt werden. Gleiche Sorgfalt war bei den gesperrten Häusern in der Stadt, für welche wieder besondere Personen aufgestellt wurden, die den versperrten Inwohnern die nöthigen Bedürfnisse zuzutragen hatten. Alle Gemeinschaft mit angesteckten Personen, und der Gebrauch ihrer Kleider waren bei Lebensstrafe verbotnen, und zu mehrerem Abschrecken auf dem Gassen öffentliche Galgen errichtet. Alles Bettgewand und alle Kleidungsstücke der angestekten Personen wurden vor dem Thoren verbrannt, welches im Jahr 1635 allein bei 340 Fuder betrug (von dem vorhergehenden noch weit beträchtlicheren Jahre konnte ich diese Anzahl, weil sie unter andere Ausgaben vermischt war, nicht finden) die vielen Vorsorge wegen Beobachtung dufferster Reinlichkeit, Räucherung der Wohnungen, des Verboths schädlicher Speisen und Getränke, so anderer vielfältiger Anstalten zu geschweigen.“

den wenigen Tagen seines Aufenthaltes zu München über 150 Tode zählte. Schon im August darauf nahm man Spuren einer Ansteckung gewahr: allein im September brach diese so heftig und so schnell verheerend aus, daß man 4 Lazarethe und ein Gartenhaus vor der Stadt in größter Eile zur Aufnahme der Kranken herzurichten nöthig fand. In den Monathen Oktober und November wüthete die Seuche so gewaltig, daß wöchentlich 200 — 250 Wohnungen, darunter ganze Häuser, gesperrt werden mußten. Im Dezember ließ die außerordentliche Sterblichkeit etwas nach; und hörte im Februar 1637 beinahe ganz auf. Im September dieses und des folgenden Jahres zeigten sich hier und da einige Spuren von Ansteckung, aber von keiner Wichtigkeit. Außerlicher Frost, bei innerlicher Hitze, heftige Kopfschmerzen, große Ermattungen, öftere Blutergießungen aus Nase und Mund waren die Indicationen des Peststüßels, die sehr schnell die tödtlichen Symptome Pestflecken und Pestbeulen nach sich führten.

Ablzreiter, Zeitgenosse dieser traurigen Verwüstung, und damahliger Einwohner der Stadt, Hofkanzler und Oberaufseher der Polizei, versichert mit andern Zeitgenossen, daß in dieser gräßlichen Periode an 15000 Menschen hier in der Stadt allein gestorben sind.*)

*) Die Pest wüthete so heftig, daß man die Leichname nur von den Strassen oder aus den Häusern auf die Todtenwägen zur Nachtszeit warf, ohne auf ihre Namen zu achten: daß man längere Zeit hindurch den Todtengräbern zur Errichtung der nöthigen Gräber gegen 20 Tagelöhner beigezelen mußte, in deren jedes an 940 Leichen gelegt wurden; daß man den Raum des Freithofes um ein beträchtliches erweitern mußte. (S. oben angeführte Rede.)

Die unermüdete Sorgfalt des Münchner Stadtmagistrats, welche er theils auf Abwendung, theils auf Vertilgung der Seuche während des ganzen dreißigjährigen Krieges standhaft angewandt hatte; erhellet aus einer von dem würdigen Geschichtsforscher Hrn. Andreas von Suttner inner. Stadtrathe (in seiner Beschreibung des 30jährigen Krieges in Rücksicht auf München) gelieferten Berechnung der städtischen Ausgaben für Lazarethe und Constanthäuser, Bartgelder, Befoldungen, welche sich ohne Bau- und Zurichtungskosten der Häuser, Medicamente, Fenerung und die milden Beisteuern, des Landesherren, der Landschaft und Bürger auf 16,752 Gulden belief. Ferdinand Schoel äußerer Stadtrath und Goldschmied war einer der aufgestellten Oberaufseher der Pestanstalten; zur rechten und linken fielen Opfer der Seuche; alle Mitaufseher verschwanden um ihn her, und er stand allein noch am Ende des allgemeinen Schreckens. Die späteste Nachwelt segne sein Andenken!

Im Jahre 1680 wüthete hier abermahl eine pestähnliche Krankheit. Allein in den Jahren 1740 und 1771, welche ebenfalls eine außerordentliche durch Mißwachs und Theuerung veranlaßte Sterblichkeit auszeichnete, war bereits der Entsetzen erregende Nahme Pest in den milderem Mordnahmen Epidemie, Faulfieber ic. umgeschaffen worden.

Kriege.

Bei den Irrungen zwischen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernst und Wilhelm, Söhnen Herzogs Johann, in den Jahren 1397 bis 1402, in welchem Zeitraume München von letzteren zwei Herzogen blockirt wurde, litt die Stadt zwar nicht wenig durch diese

feindliche Behandlung. Allein, da sie bald zu Ende gieng, und keine weiteren Thätlichkeiten erfolgten, so war ihr Schicksal im Ganzen erträglich.

Die Leiden der Stadt München im 30jährigen Kriege und nachher in den Kriegen mit Oestreich unter Max Emanuel und Karl Albert durch feindliche Besiznahme, durch Contributionen und alle bekannnten Kriegsübel, sind aus der baierischen Geschichte zur Genüge bekannnt. Die neuesten Bedrängnisse durch die französischen Republikaner sind noch in zu frischem Andenken, als daß hier eine Erwähnung derselben nöthig wäre.

* * *

Der Zustand der ältern Stadt läßt sich sehr leicht daraus abnehmen, wenn man ältere Mappen und Zeichnungen, wo dergleichen authentische vorhanden sind, mit den neueren und neuesten zusammenhält.

In Schriftstellern über das Inland fehlt es in keinem Lande weniger als Baiern; auch sind eine Menge Urkunden vorhanden, woraus sich auf die ältere Topographie der Städte sowohl, als auf ihre bürgerliche Verfassung schließen läßt.

Die Monumenta Boica der Abster haben manche schätzbare Berichtigungen und Aufschlüsse geliefert, welche selbst die baierischen Aventine, Adelzreiter, Falkenstein, Ertel, Desele, u. a. m. an Wahrheit und Wichtigkeit ihrer Aussagen übertreffen. Was werden wir erst noch aus den Monumentis civitatisibus, zu deren Ausgabe bereits der Anfang gemacht wird, lernen können? Die Abhandlungen und Reden der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften stehen durch ihre kritischen Forschungen der ältern Geschichte weit allen vorhandenen Hilfsmitteln der vaterländischen Geschichtschreiber

voran, und durch die Bemühungen der bayerischen Historiographen neuester Zeiten, die größtentheils noch unter uns leben, und deren Schriften in Jedermanns Händen sind, ist die Bahn gebrochen, um unter ihrer Anleitung weiter vorrücken zu können.

Von Seite der Schriftsteller ist allenthalben fruchtbar vorangearbeitet — — minder fruchtbar aber von Seite der Mappen und Zeichnungen.

Von der ältesten Ansicht der Stadt München bis zu Anfang des 17ten Jahrhunderts ist nirgends eine richtige Zeichnung zu finden. Erst wenige Jahre vor ihrer Befestigung im 30jährigen Kriege im Jahre 1613 unter Maximilian I., als er noch Herzog war, unternahm es Tobias Volkmere der jüngere, Salzburgischer Goldschmied *) die Stadt mit gemeinten Schritten zu messen, und ihren damaligen Stand (cum licentia et facultate Ducis, wie auf der Karte zu lesen ist) in Kupfer zu stechen. Die Karte ist von West gegen Ost gestellt, wie die darauf befindliche Windrose zeigt, und gedachtem Herzoge zugeeignet. Sie ist 1½ B. Fuß breit, und etwas über 1 B. Fuß hoch.

Zeichnung, Stich und Schrift entsprechen ganz dem Geiste jener Zeiten. Indes herrscht darin so viel Genauigkeit, daß man alle Theile der Stadt sehr wohl unterscheiden, und mit ihren Urkunden vergleichen kann. Man sieht hier deutlich den äußeren Stadtgraben außerhalb des Neuhauser Thores zum Sendlinger= Schiffer= (heutigem Einlaß) Isar= Wurzer= (jetzt Kost=) Neuwest= (jetzt Residenz=)

*) Er ward als Mechanikus im Jahr 1594 gegen einen Gehalt von 300 fl. hierher berufen.

unser Herr (Schwabinger) Herzogenstadt (jetzigen Herzog-
Mar-) Thore bis wieder ans Neuhauser Thor umhergezogen.
Alle Thore sind mit offenen Ausgängen gezeichnet, selbst
das Angerthor, welches während des Zwistes zwischen der
Stadt und den Herzogen nach dem Jahre 1405 vollkommen
geschlossen worden ist. Vielleicht ist es nachher auf einige
Zeit geöffnet, und dann zur Zeit der allgemeinen Befesti-
gung wieder gesperrt worden.

Die 3 Hauptausgänge nach Schwabing, Neuhausen,
und Sendling (das Isarthor ausgenommen) sind in Form
eines einwärts gefehrten gemauerten Halbzirkels erbaut,
und befinden sich außerhalb der drey inneren Thürme, wo-
von der mittlere, in dem unmittelbar die Thorpfosten mit
den Thorflügeln angebracht sind, der höchste ist; alle 3
aber mit Parapetmauern und Schußlöchern versehen sind.
Bei diesen 3 Thoren ist die Strasse immer quer zur linken
gezogen; nicht gerade durch den Halbzirkel nach Außen
geführt.

Ueberall sind die mit 2 Mauern umgebenen sogenann-
ten Stadtzwinger zu sehen, welche aber von dem Wurzer-
bis zu U. Herrn Thore unterbrochen sind.

Die Strassen ins Ausland sind überall angemerkt. Die
Strasse a) nach Nürnberg, bey U. Herrn Thor b) Augs-
burg, Neuhauser Thor c) Innsbruck, Sendlinger Thor
d) Salzburg ic. Isarthor.

Die Strassen in der Stadt kommen durchgehends mit
ihren heutigen Benennungen vor.

Der Rudelthurm steht noch am Ende der Wein-
strasse; der heutige Ruffini- kommt als Blauententhurm
vor.

Der alte Hof, „nebst Hoffamer, Canzellei und Kiberei“ und hinter demselben der heutige Hofgraben, die Hoffstallung, und die Grackenuau sind ganz in heutiger Lage dargestellt.

Die Karmeliter-Kirche ist als Herzog-Maximilians-Hoffkapelle angegeben, und die Sebastianskirche im Krotenthale als des Herzogs Ferdinand sel. Kirche. Dicht am Thore nach Herzog Max, wo sich die Wachstube befindet, ist Herzog Maximilians Residenz und Hofhaltung, und weiter oben Herzogs Wilhelm Bau und Behausung, wie auch Herzogs Alberts Hofhaltung und Behausung bezeichnet. Hrn. v. Rechbergs Behausung ist der Residenz gegenüber, wo jetzt der Graf-Max-Preisingische Pallast steht, angegeben. Anstatt des Residenzgebäudes sieht man einen leeren Platz, wie er vermuthlich nach weggerissenen Häusern zum Aufbauen derselben hergerichtet worden war. Der Bau hatte schon seit mehreren Jahren begonnen; war aber noch zu keiner festen Planzeichnung reif.

Ein aufferhalb des Isarthores vorbei fließender Arm dieses Flusses, der unter der jetzigen äusseren Thorbrücke durchläuft, hieß der Laumbach, und die Brücke die Laumbücke. Um die Stadt her steht man mehrere Krautäcker und Hopfengärten*), von welchen letzteren hier nur wenig mehr zu sehen ist.

Vor dem Einlaße, damahligem Schifferthore, jenseits des Grabens lag der Lustgarten des Herzogs Albert, die Strasse entlang, bis hinan an die sogenannte heil. Geists Mühle. Der Kirche des Gottes-Ackers zu u. l. Frau gegenüber, wohin nachher das Theatiner-Hintergebäude kam, befand sich das herzogliche Zeughaus, und aufm Anger der Kirche gegenüber das städtische (wie noch heute.)

*) Einer unweit des St. Peters-Ackers sogar in der Stadt.

Die ganze Stadt hat nach Volkners Angabe „2900 passus im Umfange: thut Schritt gemaines gangs 5400.“ Burg-
holzer hat die ganze Stadt im Jahre 1795 von 9 — 10
Uhr Morgens selbst umgangen, und 5800 Schritte ge-
messen. (S. dessen Wegweiser S. 63 in der Anmerk.)

Auf diesen Plan werden wir in der theilweisen Be-
schreibung der Stadt öfter zurückkommen müssen.

Pläne und perspektivische Zeichnungen nach der Be-
festigung der Stadt sind mehrere vorhanden. Der kurfürstl.
Portier und Kupferstecher Mich. Wening hat im Jahre
1701 unter Maximilian Emanuel zwei sehr ausgebreitete
perspektivische Zeichnungen der Stadt von West gegen Ost
und von Nord gegen Süd gestochen, und seiner Historico
Topographica Descriptio I. Theil beigelegt. Bei Ertels
Kurbaiischem Atlas befindet sich ein in Grundriß geleg-
ter Plan vom Jahre 1705, dem ein späterer, durch Ein-
tragung der Gebäude in die dort leer gelassenen Felder sich
unterscheidender nachgestochen worden ist. Nach der Zeit sind
dergleichen in allen Formaten herausgekommen, die man in
Mappen = Kupferstich = und Gemälde = Sammlungen überall
in Menge finden kann.

Unter diesen befinden sich ein nach dem Gemälde des
Hrn. Bernard Belloy de Canaletto im Jahre 1761 gestochene
perspektivischer Stadtplan mit der Unterschrift: „Pro-
spekt der kurf. bayerischen Haupt = und Residenzstadt Mün-
chen, wie solche von Abend gegen der Iserpruggen an-
zusehen“ in Querfolio.

Zum Schluß dieser Einleitung führen wir noch
diejenigen Landesherren an, welche in dieser Stadt seit ihrer
Erbauung ordentliche Hofhaltung hatten, und dann diejeni-
gen, welche hier ihr Grab gefunden haben.

Gewohnt haben hier

- | | | |
|-------------|---|---------------------------------------|
| Herzoge. | } | 1) Ludwig der Strenge. |
| | | 2) Ludwig, genannt der Baier, Kaiser. |
| | | 3) Stephan mit der Haste. |
| | | 4) Johann. |
| | | 5) Ernst. |
| | | 6) Albert III. der Fromme. |
| | | 7) Albert IV. der Weise. |
| | | 8) Wilhelm IV. der Standhafte. |
| | | 9) Albert V. |
| | | 10) Wilhelm V. |
| Kurfürsten. | } | 11) Maximilian I. |
| | | 12) Ferdinand Maria. |
| | | 13) Maximilian Emanuel. |
| | | 14) Carl Albrecht, Kaiser. |
| | | 15) Maximilian III. |
| | | 16) Karl Theodor. |

Begraben sind hier

- 1) Ludwig der Baier.
- 2) Stephan mit der Haste.
- 3) Johann.
- 4) Ernst.
- 5) Albert IV. der Weise.
- 6) Wilhelm IV. der Standhafte.
- 7) Albert V.
- 8) Wilhelm V. der Fromme.
- 9) Maximilian I.
- 10) Ferdinand Maria.
- 11) Maximilian Emanuel.
- 12) Carl Albrecht.
- 13) Maximilian III.
- 14) Karl Theodor.



Beschreibung

der

Haupt- und Residenzstadt

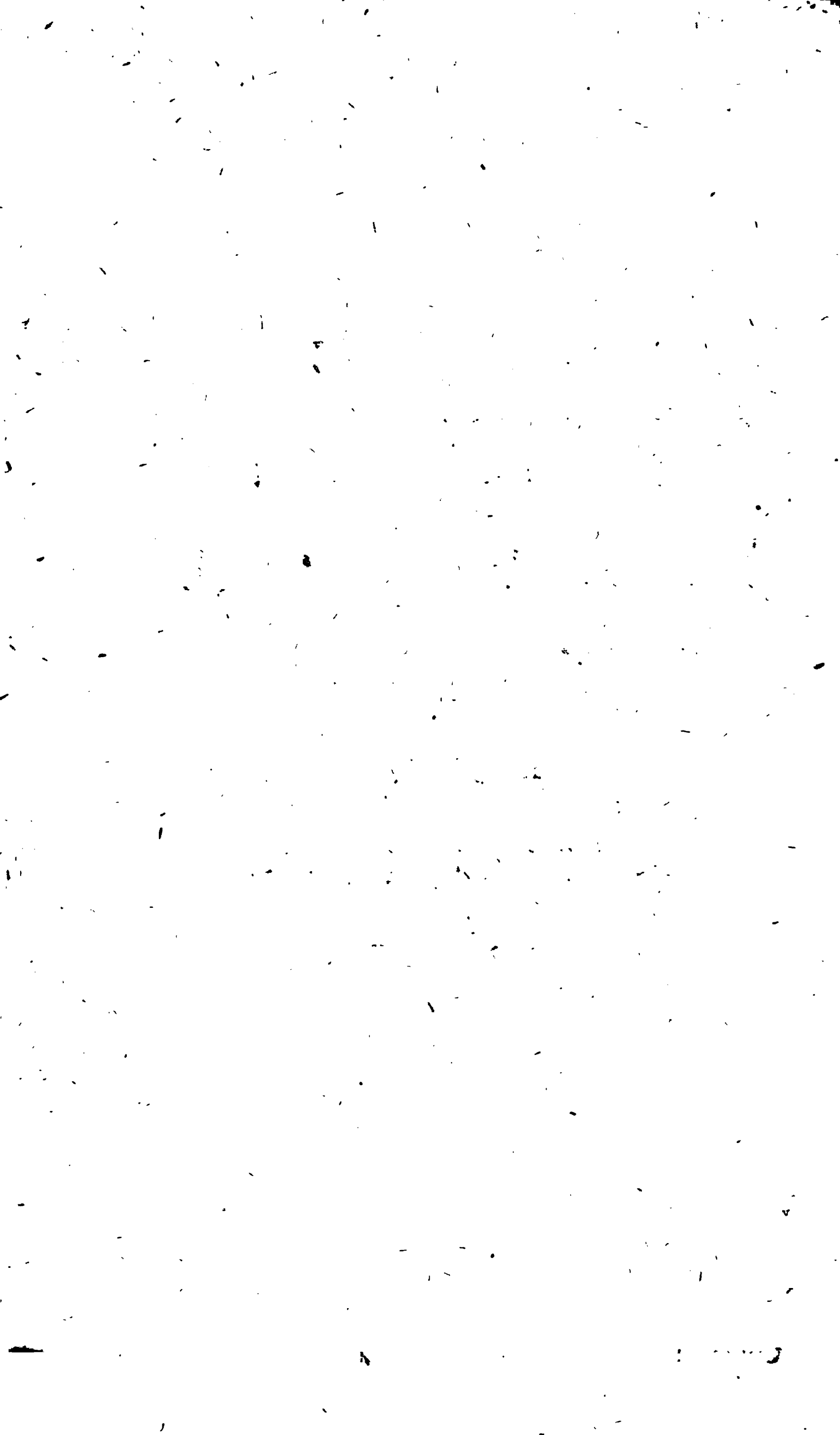
M ü n c h e n .



I. Theil.

Topographie.





Die geographische Lage dieser Hauptstadt ist durch die neuesten, sehr genau angestellten Beobachtungen näher, als bisher geschah, bestimmt worden. Ihre nördliche Breite ist $48^{\circ}, 8', 20''$: ihre Länge $29^{\circ}, 13', 30''$.

Aus den neuesten Messungen zwischen München und Aufkirchen nach einem trigonometrischen Ueberschlage ergab sich das Resultat, daß der Flächeninhalt dieser Stadt, mit Ausschluß des äußeren Grabens, der Befestigungswerke und dessen, was aufferhalb derselben liegt, 273 baierische Morgen oder Saucharte (von 40,000 \square Fuß) oder 65,527 Rheinl. \square Ruthen (von 12 Fuß Länge, der Fuß zu 1,391,835 franzöf. Linien gerechnet) oder 272 ehemahlige Arpens von Paris (von 900 \square Toisen) = 93 Hectares, eigentlich $93\frac{2}{5}$ Hectares nach der neuen franzöf. Weise, Flächen zu messen, betrage.

Es ist sehr merkwürdig, die Bemessungs-Art zu wissen, nach welcher diese Resultate erhalten worden sind,

und auch noch alle fernere Resultate für die kurfürstlichen Lande erhalten werden sollen. In dieser Absicht steht hier der vollkommen belehrende „Auszug des General-Rapports,“ welchen Hr. Oberst v. Riedl über die topographischen Arbeiten in Baiern vom Jahre 1801 verfaßt hat:

„Auf den gnädigsten Entschluß, welchen Se. kurf. Durchlaucht für die Etablirung eines topographischen Bureau und genauere Vermessung der kurpfalzbaierischen Staaten gefaßt haben, wurde eine besondere Commission, welche dieses wichtige Geschäft zu führen, zu dirigiren, und in seiner Ordnung zu erhalten hat, ernannt, und als Commissars dazu aufgestellt

Der kurfürstl. Herr geh. Legations-Rath F. Ludwig Rheinwald

Herr Oberst von Riedl, und

Herr General-Landes-Directions-Rath Müller.

Diese Commission erbath sich auch noch, um dem Publikum und der gelehrten Welt Rechenschaft von dem Geschäftsgange und den mathematischen Gegeuständen geben, und alles offen beweisen zu können, als Assessores den Ehursächsischen Legations-Rath von Weigel, Gen. Land. Dir. Rath Grünberger, und den Markscheider Neumann,

die bekannte gelehrte Mathematiker sind; welches denn auch in Erfüllung gekommen ist.

Zur trigonometrischen Aufnahme wurden 7 Sectiones vom ganzen Lande gemacht, und für jede Section ein geschickter bayerischer Trigonometer angestellt, worunter auch 2 französische Ingenieurs geographes waren.

Für die geodätische Aufnahme wurden 4 Sectiones, und 4 Chefs bestimmt: diesen wurden noch 16 Geomètres beigegeben, worunter 4 französische Ingenieure waren.

Da diese topographische Aufnahme abgeschlossener Massen mit den französischen Ingenieur-geographen gemeinschaftlich geschehen muß, so wurde beschlossen, daß auch der wesentliche Anfang, nämlich die Basis, von welcher alles abhängt, cumulative gemessen, und berechnet werden soll.

Die Direction über die französischen Arbeiten und Ingenieure hatte Citoyen Bonne, Chef de Brigade, und über die der pfälzbaierischen Arbeiten Oberst von Riedl.

Als beständig anwesende Ingenieure bei der Basis-Messung, weil Oberst v. Riedl der weitschichtigen Direction und Durchnehmung der Arbeiten halber nicht immer zugegen seyn konnte, wurde Major Graf von Poggi, der Mathematik und französischen Sprache kundig, dann Oberlieutenant Consoni, ein bekannter guter Ingenieur Geograph gewählt.

Oberst von Riedl wohnte von Zeit zu Zeit dieser cumulativen Operation bei; Legationsrath von Beigel, Gen. Land. Dir. Rath Grünberger und Neumann besuchten ebenfalls diese Basismessung.

Die Gegend von München ist auf einige Quadratmeilen sogleich angefangen und vollendet worden.

Zur Ausarbeitung dieser topographischen Charte sind 4 Bureaux vorhanden, in welchen sämtliche Geomètres arbeiten, und Oberst von Riedl die Arbeiten dirigirt.

Wöchentlich werden zwei Sitzungen als am Dienstage und Samstag, bei Hofe gehalten, wo das Oeconomium und Scientificum vorkommt; die Wochen-Rapporte, Rechnungen, Protokolle und trigonometrischen Berechnungen, abgefaßten und aufgenommenen Plane vorgelegt und geprüft werden. Die Plane werden bei Hofe im Registratur-Kasten, nachdem sie zuvor beschrieben, und gesiegelt worden sind, hinterlegt; in nöthigen Fällen aber gegen Recognition abgegeben.

Wie nun alles dieses ordnungsmäßig auseinander gesetzt worden ist, so war der Commission erste Beschäftigung, den Apparat zur cumulativen Basismessung anzuschaffen, den Hauptplatz für die Basis selbst zu wählen, die Messungs-Instrumente vor- und auszusuchen, die Trigonometers Sectionsweise für die bayerischen und oberpfälzischen, dann Neuburg- und Sulzbachischen, Lande einzutheilen, den Geometern über ihre Districte vorzugeben. Zu Allem diesem wurde Chef de Brigade Bonne beigezogen, worauf einhellig die protokolirte Abtheilung geschah.

Allen zu diesem Geschäfte aufgestellten Subjecten wurde eine sehr bestimmte gedruckte Instruction, den Geometern auch eine besondere Nachtrags-Instruction ertheilt, um eine gleichförmige Arbeit zu erhalten.

Während daß alle Geometers mit Aufnahme ihrer Sectionen, vom Juni anfangend bis Ende Novembers dieses Jahres, beschäftigt waren, wurde der Hauptzweck der Basismessung nicht unterlassen; man machte den wohlbedachten Vorschlag, daß die vorzüglichste Grundlinie jene wäre, die von dem nördlichen Frauenthurm in München aus in gerader Richtung auf den nächst Erding sich befindlichen, auf einer schönen Anhöhe stehenden Aufkircher Thurm

über das große Moos hinweist. Man stimmte auf diesen einhellig ein; da aber diese Messung ohne besondere Brückenschlagung über die vielen Gräben auf dem Erbdinger Moos nicht vor sich gehen konnte, so wurden diese zuerst errichtet. Chef Bonne wählte auch den Anfangspunkt zur cumulativen Messung bei Obersehring; dieser Punkt wurde genau bei dem Allignement zwischen dem nördlichen Frauenthürme und dem zu Aufkirchen bestimmt. Oberst von Riedl nahm zugleich über die Lage Augenschein ein, und beorderte den Oberlieutenant Consoni zur Schlagung der nöthigen Brücken, und zur Ausstreckung der ganzen Linie bis Aufkirchen; zugleich ließ er zu mehrerer Uebersicht einen geodätischen Plan aufnehmen, und die ganze ausgestellte Linie mit der Kette nach allmöglicher Genauigkeit durch erwähnten Oberlieutenant Consoni und von Coullon bemessen, wobei sich 74,123 baierische Fuß herauswarfen.

Inzwischen nahmen Chef de Brigade Bonne mit seinem großen Portaischen Zirkel, wie auch der Astronom Henri einige Winkel sehr genau von München, Aufkirchen, und der Gegend auf, und machten zugleich verschiedene Beobachtungen.

Die Meßplatten wurden nach dem Mètre provisoire, deren 5 auf eine Latte gehen, mit der größten Genauigkeit und zwar 5 an der Zahl verfertigt, die baierischen, 10 Schuh lang, 4 an der Zahl.

Zum Aufnahm=Maßstabe wurde nach gemachter Prüfung des Hof= und Stadtfußmaßes jener gewählt, welchen Oberst von Riedl und sein seliger Vater von so vielen Jahren her bei so häufigen Vermessungen angenommen haben, und welcher der Obigen sehr gleich kommt. Dieser Schuh wurde also auch für die topographische Aufnahme

ebenfalls ad 28,000 partes beibehalten, viele und genaue Maßstäbe gefertigt, und nach vorgenommener Prüfung den Geometern für ihre Messungen ausgetheilt.

Beim Anfangs- und Endpunkte der Basis wurden große mit rother und weißer Leinwand bespannte, viereckichte, 27 Schuh hohe Signale über den angenommenen Punkt fest aufgestellt, und militärisch bewachtet; zur Messung selbst wurden große dreifüßige Elevations-Maschinen mit großen Schrauben, um die Brücke, worauf die Latten gesetzt wurden, höher oder niedriger zu machen, in einer beträchtlichen Menge gefertigt, und an Ort und Stelle abgeführt. Nichts wurde an Maschinen und Meß-Instrumenten unterlassen, was zur größten Genauigkeit nöthig war,

Nachdem also die Brücken in gerader Richtung auch fertig geworden waren, so fieng Chef Bonne den 24. Aug. zu messen an, stellte die Maschinen auf, und fuhr mit zweif seiner Ingenieurs geographes mit aller mathematischen Genauigkeit zu messen fort, bis zum zweiten Signal bei Aufkirchen.

Die Brücke wurde immer in der geradesten Richtung aufgestellt, horizontal nivellirt, und vor Auflegung der 5 Meßlatten Richtung und Niveau wieder genau rectificirt; zu gleicher Zeit wurde in dem Augenblick, als man die 5 Latten auf die gemachte Brücke genau an einander legte, der Grad der Wärme und Feuchtigkeit auf dem Thermometer und Hygrometer observirt, um die gebührige Correction über die Ausdehnung der bei verschiedenen Temperaturen gebrauchten Meßlatten am Ende der Basismessung ausrechnen zu können.

Graf v. Poggi besorgte das Diarium über die gemachten Observationen und geschenehen Arbeiten, und arbeitete ferner cumulativ in jeder Operation; Oberlieutenant Consoni aber besorgte die übrigen Anstalten.

Oberst v. Kiedl maß mit den bayerischen Meßlatten auf der nämlichen Richtung 3959.' 7." 11.'" nämlich bis auf jenen Punkt, auf welchen eine gefällte Perpendicular-Linie von dem Centro des Unterfehringer Thurms die Basis-Linie unter einem rechten Winkel schneidet, und wo der Legations-Rath von Beigel mit seinem Sextanten eine Rectification vornahm, und alles einstimmend fand. Hierauf wurde die Messung mit dem bayerischen Maße unterlassen, weil die Resultate durch Berechnungen zu finden sind. Die ganze Messung geschah einschließig der Wachen durch 28 gemeine Soldaten, die dazu von der Commandantschaft in München beordert wurden. Inzwischen stellte der Legations-Rath Beigel mit dem Sextanten auf dieser Linie öftere und verschiedene Berechnungen durch Abscissen und Ordonaten an, fand auch auf der gemessenen Linie in Gegenwart des Hrn. Oberlandes-Directionsraths Grünberger und des Markscheiders Neumann solche Genauigkeit, daß eine Rückmessung, die sonst bei Basismessungen üblich ist, zur Ersparung unnöthiger Kosten zu beseitigen einstimmig beschlossen worden ist.

Man dachte auch die beiden Endpunkte der gemessenen Basis fest und unbeweglich auf folgende Art zu setzen: Man resolvirte zwei große 17 Schuh hohe Pyramiden mit einem Fundament, worauf ein sechs Schuh langer und breiter, dann 2 Schuh dicker Stein ruhen soll, errichten zu lassen. Dieß geschah, das Fundament und die 2 Steine wurden gelegt, in jedem der Punkt mit einem messingenen Stifte eingebohret, und mit Blei eingelassen,

welches durch nochmalige Observation mit dem Instrument ausgeführt wurde, so, daß diese zwei Punkte in schnurgerader Linie zwischen dem nördlichen Frauenthurm und dem von Aufkirchen stehen. Die zwei Pyramiden werden aber künftiges Frühjahr, nach dem bereits geschlossenen Contracte mit dem Steinmeh Mathes, aufgestellt, und in denselben eine Oeffnung gelassen, damit erwähnte Punkte gesehen werden können.

Allein dieß erachtete man noch nicht zureichend genug, um im Verlaufe der Zeiten, wenn die Pyramiden auch ganz zerstört werden sollten, den Anfang- und Endpunkt der Basis finden zu können; man kam also dahin überein, daß man, vom ersten Signal zu Oberfehring anfangend, bis an jenen Punkt messen sollte, wo durch die gerade Linie vom Centro des Thurms von St. Emeram nach Johanneskirchen, an der Ecke der nördlichen Seite genommen, die verlängerte Basislinie durchschnitten wird. Von dieser zwischen St. Emeram und Johanneskirchen gezogenen Linie, wo sie durch die verlängerte Richtung der Basis gegen München durchschnitten wird, kann in Zukunft selbst in dem Falle, daß die am Anfange der Basis aufgerichtete Pyramide zerstört würde, durch Zurückmessung dieser gefundenen Entfernung der Anfangspunkt der Basis jederzeit wieder genau gefunden werden.

Diese Messung beträgt

930 bairische Schuh, 4 Zoll, 4 Linien,

und nach dem französischen Maße

10 Portées, 4 verges, 0, 679 mètres.

Das nämliche wurde bei dem zweiten Basispunkt bei Aufkirchen beobachtet; man steckte eine Linie vom Kirchen-

thurme zu Niederdiening nach dem Kirchenthurme zu Moos-
inning aus, und maß wieder von dem 2ten Basispunkte
aus gegen Aufkirchen zu so lange fort, bis die gemessene
verlängerte Basislinie jene von Niederdiening und Moos-
inning durchschnitt; dieß war also der 2te ewige Punkt,
woraus man zu allen Zeiten die ganze Basislänge finden
kann.

Es messen sich vom obenerwähnten 2ten Basispunkte
oder der Piramide bis an den erwähnten Punkt
16 Mètres, oder 54 $\frac{1}{2}$ baier. Schuh.

Die ganze gemessene Basislinie, aus welcher auf den
1sten und 2ten Punkt die Hauptwinkel genommen wurden,
beträgt

865 Portées, 4 Verges, 3 Mètres, 7 Decim., 1.
Cent. und 5 Millimètres = 21,649 Mètres,

oder nach dem angenommenen und protocollirten Niedlischen
74,175 baierische Schuh.

Die ganze Linie vom Frauenthurm bis zum ersten Signal
22,082 baierische Schuh,

die Basis selbst

74,175 Schuh; die Linie vom Ende der Basis bis
zum Aufkirchner Thurm 1354; also die ganze Linie vom
Münchner bis zum Aufkirchner Thurm

97,611 baierische Schuh.

Der dormalige Vergleich zwischen dem franzöf. Mètre
und Niedlisch-baierischen Schuhe wurde angenommen

14 Portées oder 350 Mètres =
1201 baierischen Schuh.

Die Correction für die ganze Basis nach den thermometrischen und hygrometrischen Beobachtungen ausgerechnet, macht — 0,342 Métres, beiläufig mehr als einen baierischen Schuh, welche Correction negativ von der ganzen Basislänge abzuziehen ist, worüber Chef de Brigade Bonne ein besonderes Protokoll abgefaßt, und in französischer Sprache ad Commissionem übergeben, und Graf v. Pucci ins Deutsche übersezt hat.

Nach geendeter cumulativen Basismessung wurden die Grundsteine, wie oben gemeldet, gelegt, und die topographischen Arbeiten und Berechnungen in München zu unternehmen beschlossen. Zu gleicher Zeit sind auch von Seite der Commission die churfürstl. Trigonometres und Geometres wegen anrückender Winterzeit einberufen worden.

Da die churfürstl. Geometres Anfangs Decembers in München eintraffen, legten sie partiweise ihre Arbeiten bei der churfürstl. Commission vor, worauf entschieden wurde, daß diejenigen, die ihre Partien geschlossen und ausgearbeitet haben, andere Pläne erhalten; diejenigen aber, die noch unausgemachte Partien haben, selbe zusammensetzen sollen. Oberst v. Niedl theilte also alle Geschäfte und das Personale in die Bureaux ein.

Um aber zu beweisen, was vom Anfange der Entstehung des Bureau topographique im heurigen Jahre bis Ende des Monats December geschehen ist, wurde von Allem eine besondere Beschreibung vorgelegt, in welcher enthalten war, was heuer aufgenommen wurde, was noch aufzunehmen ist, und was an vorgenommenen topographischen Arbeiten vorliegt; woraus erhellet, daß dieses große Unternehmen in Bälde vollendet werden wird, und daß

wegen besonderer Genauigkeit in Aufnahmen und Berechnungen diese Charte gegen andere den ersten Vorzug in Deutschland erhalten werde.

v. Riedl, Oberst.

München ist 320 Toisen, d. i. 1920 Pariser, oder 2136 baierische Fuß über die Meeresfläche erhoben. Die mittlere Höhe des Schweremessers ist 26 Zoll 4 Linien.

Die Witterung hängt von den herrschenden Winden Südwest, West, und Westnord ab, wovon letzterer, so wie die kalten Nord- und Nordostwinde beinahe immer stürmisches, rauhes und dabei trockenes Wetter herbeiführen; dagegen erstere beinahe immer von Regen und Schneegestöber begleitet sind. Die Ost-, Ostsüd- und Südwinde bringen heitere und dauernd gute Witterung.

Beinahe die Hälfte des Jahres ist gewöhnlich schönes Wetter. Die breite Fläche, über welche die Stadt hingebreitet ist, macht, daß alle Winde sehr empfindlich wirken. Der längste Tag ist hier von 15 Stunden und 54 Minuten. Die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19°, 15' — 20' westwärts.

Die physische Lage der Stadt ist, ungeachtet sie zwischen zwei Erhöhungen, eigentlich natürlichen

Dämmen, dem Isarberge (einem Hügel von etwa 80 Fuß senkrechter Höhe, wo er am höchsten ist) und dem Galgenberge (einem weit über die Hälfte niedrigeren Hügel) in einer Durchschnitts-Entfernung von einer halben, höchstens Dreiviertel Stunde, eingeschlossen ist, eigentlich flachländisch, und in Rücksicht der gegen West und Nordost sie umgebenden größeren Orte, z. B. Dachau und Freising, mehr hoch als gesenkt. Die nach Freising und Landshut abwärts strömende Isar hat, mit der Nivelle gemessen, ein unglaubliches Gefäll, so, daß das zweite Stockwerk des auf einen Hügel hingebauten Klosters Weihenstephan nächst Freising mit der Fußebene der Frauenkirche gleiche Höhe hat. Die Erhöhungen des Bodens nehmen gegen die weithin sichtbaren südlichen Gebirge zu.

Der Boden (dessen Grundlage in einer mässi- gen Tiefe Flußsand und Kiesgerolle ist) ist gegenwärtig rings um die Stadt überall angebaut. Breite Aecker wechseln mit Saatzfeldern ab, und nach allen Seiten lachen dem Auge bunte Gärten, zierliche Alleen und Lustgebäudchen entgegen.

Der Isarstrom, die Entstehungursache der Stadt, liegt ihr östlich, nicht so nahe, daß er ihren inneren Einwohnern durch Ueberschwemmungen gefährlich werden, aber auch nicht so entfernt, daß er nicht ganz zum Dienste ihrer Ver-

wässerungs = Anstalten gebraucht werden könnte. (Wir werden noch einmahl darauf zurückkommen, wo von dessen Benützung zu Holztriften, Flößen zc. die Rede seyn wird.)

Die Isar wird in alten Urkunden Isara, Isura, Isargus, ja in den Monum. Boicis Vol. VII. p. 3 sogar magnus fluvius Ysara genannt.

Sie ist jener Bergströme einer, welche zu gewissen Zeiten, wenn in den Gebirgen Schnee schmilzt, oder anhaltende Regengüsse sie schwellen, in den Gegenden, die sie bespählen, verwüstend werden.

Sie entspringt in Tirol zwischen Hall und Innsbruck in der tirolischen Herrschaft Lauer, Gerichts Hertenberg auf dem Gebirge, Heißenkopf genannt; läuft westwärts nach dem Pässe Scharnitz an der Tiroler Gränze, durchfließt einen Theil der freisingischen Herrschaft Werdenfels; wird zu Mitterwald (dieser Herrschaft) mit Flößen fahrbar; (von hier aus übernehmen die Mitterwalder Flößer Weine, Früchte und andere Tiroler Waaren nach Oestreich und Baiern) tritt dann bei dem Tölzer Berge am Fischbach in Baiern ein, strömt am Schlosse Hohenburg und dem Dorfe Lenggries vorbei nach Tölz; nimmt 2 Stunden abwärts die Rothache und viele andere Bäche in sich auf; verläßt nach einer im Tölzer Landgerichte durchwanderten Strecke von 15 Stunden dieses Landgericht, und windet sich nach mancherlei Verheerungen, wovon die überall hinterlassenen Spuren zeugen, nach München heran, wo sie schnell vorbeiströmt *) und dann zwischen

*) Meichelbeck Hist. Fris. Tom. I. pag. 80 nennt „Senti-lingas, quod confitum est secus flumine profluente

Dämme und Wehren empfangen wird, um innerhalb der gegebenen Gränzen zu bleiben.

Ueberall hat sie, soweit sie floßbar ist, **) ein breites, aber größtentheils untiefes Flußbett, das sie die meiste Zeit mehr als um die Hälfte trocken läßt.

Ueberhaupt ist sie ein Bergstrom, wie alle anderen, die in Gebirgen entstehen, und von daher ihre Zuflüsse enthalten. Steinmassen und hohe Griesgerolle, durch die Gewalt des andringenden neuen Gewässers herangeschwemmt, sind Anfangs ihr Entzeichnendes; daher auch wenige derselben sogleich schiffbar sind.

Für Flöße ist die Isar sehr brauchbar. Das Landgericht Lbz liefert auf dieser Kalk- Sand- und Mühlsteine, Tuffsteine, Stroh, Bier, Früchte, Kohlen u. a. m. und die Flöße selbst als Holz, auch diese noch mit Scheitern befrachtet, nach München, und Niederbayern bis Oestreich, wovon viele bis nach Ungarn und der Türkei verführet werden.

Nach-

præcipito (præcipiti) lapsu, quam autumant coloni illius isuram.“

**) Von Mitterwald bis München trägt sie Flöße von 60 bis 80 Centnern Gewicht, und von München bis weiter abwärts, wo ihr Rinnsahl schon gereinigter und ihr Gefälle größer ist, bei mittlerem Wasserstande auch Flöße, die mit anderthalb hundert Centnern befrachtet sind. Die Abfahrt von hier geschieht größtentheils, d. i. gewöhnlich von der untern Lände am Lehel, wo die Isar bereits einen Theil ihrer durch die Stadt vertheilten Gewässer zurück erhalten, und durch eine über dem dasigen Rechen angebrachte Schleuße mehrere Kräfte gesammelt hat.

Nachdem sie eine Menge kleine Bäche, und unter diesen die Loisach, Mosach und Ammer unterhalb München in sich aufgenommen hat, stürzt sie unterhalb Deckendorf in die Donau. Oberhalb Landshut scheint sie sich ihres Griesgeschiebes bereits entladen zu haben, und fängt an, fruchtbarren Schlamm an den Ufern zurückzulassen, die sie weiter rückwärts alle mit heillosem Gries verddet hatte. In ihrem Laufe theilt sie vielen Ortschaften ihre Benennung mit, so z. B. Isareck (ein kurfürstl. Lustschloß unterhalb Freisingen) Isarwinkel (eine Gegend in Oberbaiern von Tirol bis Tdlz) Isargmünd (ein Dorf in Niederbaiern) und Ismaning (ein Freisingisches Schloß an der Isar).

Der feinere Sand der Isar führt gediegene Goldkörner (Goldsand) gleich anderen Flüssen, die aus mineralischen Gebirgen entspringen, mit sich. Erst, nachdem dieser Strom das gröbere Kiesgerolle außerhalb der tirolischen Gränzen abgestreift hat, wird er zum Goldwaschen brauchbar.

Schon im Jahre 1477 hat Ludwig der Reiche, Herzog zu Landshut, eine Gesellschaft von Moosburg bis Plattling zu dieser Arbeit mit mancherlei Begünstigungen gedungen, und die Kurfürsten Maximilian I. und III. haben zu diesem Unternehmen ermuntert. Seit einiger Zeit sind diese Goldwäschen beinahe überall wieder ins Stecken gerathen. Man pflegt auf der hiesigen Münzstätte, wohin dieses Waschgold höchsten Befehlen gemäß überliefert werden muß, Dukaten daraus zu prägen, welche auf einer Seite das Bildniß des regirenden Landesherrn, auf der Rückseite einen Flußgott mit einer umgestürzten Urne enthalten, mit der Aufschrift: Ex auro Isaræ (œni, Danubii, wo überall solche Wäschen angeordnet sind).

In 12 Jahren, von 1761 bis 1773, sind aus 4 Goldwäschen an der Isar nur 1273 $\frac{1}{12}$ Kronen (die Krone un-

reines Gold wiegt beinahe so schwer als ein Dukaten) eingeliefert worden.

Hier bei München hat dieser Stroom zwei Landungsplätze, welche schon in Volkmers Plane als die obere und untere Lände angezeigt sind.

Der Fischfang ist auf ihrer freien Ebene unbeschränkt. Sie führt, ausser den gewöhnlichen Fischen der Gebirgsströme, auch einen Theil mehrpfündiger Fische mit sich.

Wo der natürliche Damm der Isar, der Isar = auch Gähsteig = oder (wie Burgholzer schreibt) Geißsteigberg gegen Osten zu Ende geht, bildet sie das schon aus dem 8ten Jahrhundert bekannte Isarmoos bis an Moosburg hinab, und man nennt die beiden dortigen Gestade dießseits den Isar = jenseits den Moosrain. *)

Von Osten her theilt sich die Isar, am Gerichte Au, und dann dieß = und jenseits auf der Seite der Schweinställe (sieh unten) und eines gegenüber liegenden breiten Eilandes, wo jetzt eine Caserne steht, in 2 große Arme, worüber 3 Brücken von Backsteinen auf starken Quaderstücken mit vielen Arcaden erbauet sind.

Sie waren seit ihrem ersten Dasein bis 1759 von Holz, und verursachten wegen der häufigen Ueberschwemmungen unbeschreibliche Kosten, denen

*) S. Bergmann beurl. Gesch. CXII. Urkunde, worin dieser Unterschied klar vorkommt.

Kurfürst Maximilian III. auf viele Jahre gestauert hat. Er ließ den äussersten Theil derselben an der Aue in dem nämlichen Jahre aus dem Grunde von Backsteinen erbauen. Im Jahre 1760 war sie vollendet. Im Jahre 1761 legte dann die Landesherrschaft den ersten Grund zur zweiten Fortsetzung. Sie ruht auf eichenen Pfeilern; hat die äussersten Wände von Länggrieser Marmor *), und die Wölbungen nebst den oberen Wänden von Nagelkalkstein.

Ueberall ist auf der einen Seite der Brücken ein erhöhtes Seitempflaster für die Fußgeher angebracht.

Die mittlere und äusserste Brücke messen etwas über 130 gemeine Schritte, die nächste an der Stadt 62; alle 3 sind gleich breit, etwas über 10 Schritte, so, daß zwei Wagen neben einander fahren können.

Am Ende dieser inneren Brücke stand seit 1576 ein rothgemahlter Thurm, der rothe Thurm**)

*) Dieser Marmor kommt aus der Hofmark Hohenburg im Gericht Tölz, deren Bewohner Länggrieser, d. i. am langen Griesse der Isar wohnend, genannt werden.

***) Im J. 1796 ist dieser Thurm durch das Kanonensfeuer der Oestreicher von der Gasteig-Anhöhe herab zusammen geschossen, und darauf ganz abgetragen worden.

genannt, welchen die Stadt auf eigene Kosten bei Gelegenheit ihres 4ten Jubeljahres erbaut hatte.

Man sah auf der inneren Wölbung ein Gemählde mit den Zahlen 1576, 1580 (als die Gebeine des hl. Benno das erste Mal nach München übersezt wurden) und 1580 (als ihre Wiedereinführung aus ihrer Flüchtung nach dem Kriege geschah).



* * *

Wir folgen nun der Strasse, wie sie sich, Gebäuden und Gärten entlang, dahinzieht; sie führt nach einigen hundert Schritten in gerader Richtung in die Stadt, die Hauptstadt Oberbayerns, die Residenzstadt von Herzogen, Kaisern und Kurfürsten ein.

Wir kommen zuerst an die Befestigungswerke: eine Barriere mit einer Wache empfängt uns. Wir gehen über eine Brücke, unter welcher ein Bach durchfließt, den unsere Vorfahren den Laumbach nannten, ungeachtet er mit allen übrigen Bächen gemeinschaftlichen Ursprung, die Isar, hat, und treten nun durch eine Art von Aussenwerk ein.

Eine Wachtstube und das Zollhäuschen zur rechten vorbei, empfängt uns über eine Brücke, unter welcher der äussere Wassergraben sich befindet, unmittelbar ein Bogeneingang, als Oeffnung des Walles, der auf beiden Seiten mit Bastions (jetzt schönen Gartenanlagen) flankirt ist. Zu beiden Seiten erblicken wir vertieftere Gänge (Wallgänge) an der Rückwand des Walles (jetzt angenehme Promenaden) und unsern Augen entgegen öffnet sich die getriebevolle, breite Stadt. Die Strasse führt dahin über einen zweiten Graben, den sogenannten Stadtgraben, dessen Ufer nach

der Stadtseite mit einer niederen Ziegelmauer, und dann in einiger Entfernung abermahl mit einer viel höheren, beiden von Backsteinen, umgeben ist, zwischen welchen beiden die sogenannten Zwinger, lange in den Zwischenräumen befindliche (ist größtentheils in zierliche Gärten umgeschaffene) Aengerg sich hinziehen, welche, als der Stadt angehörig, unter ihre Bürgermeister und Räte vertheilt sind, und, einen kleinen Theil der Stadt ausgenommen, überall zwischen den beiden Ringmauern fortlaufen.

Der eigentliche Eingang in die Stadt zeuget von der Bauart seiner Zeit. Mehr vorwärts stehen beiderseits hohe viereckichte Thürme, mit vielen Schießlöchern und Parapetmauern; sie hängen durch eine gleiche Mittelmauer über der ersten Einfahrt und einer kleinen Oeffnung für Fußgeher zusammen: dann folgt nach ohngefähr 12 Schritten ein innerer Thurm, über die beiden Seitenthore und ihre Mittelwand weit emporragend, von gleicher Bauart mit Parapetmauern, welche in den beiden äußeren sechseckichten Thürmen, so wie in dem großen inneren Thore mit Dächern gedeckt sind. Wie erstere Thürme mit der äußern, so hängt der letztere oder innere Thurm mit der inneren höheren Ringmauer, aber alle hängen durch breite Wehrgänge zusammen, die um die ganze innere Ringmauer fortlaufen, und überall hin mit Schießscharten versehen sind.

Von Entfernung zu Entfernung befinden sich auf der inneren und äußeren Mauer spizig zugedechte Wachtthürmchen; deren aber mehrere nach Bedürfniß der Anwohnenden, oder anderer neuerer Gebäude abgetragen sind. Denn München sollte keine Festung seyn.*)

Der innere Thurm wird das Isarthor genannt, und führt die Jahrzahl 1608 — seiner Erneuerung.

Ehe wir in die Stadt selbst eintreten, finden wir es nöthig, folgendes über ihre Bauart und ihre politische Eintheilung voranzuschicken.

Obgleich in den Zeiten ihrer Entstehung die meisten deutschen Städte sich nach den italiänischen bildeten, so hatte sich dennoch diese Nachahmung in der Stadt München nicht über die polizeiliche Verfassung hinaus erstreckt. Die Bauart der Italiäner erreichte diese Gegenden nicht, oder gewann nur einige sehr unbedeutende Terrens. Einige Ortschaften gegen Salzburg abgerechnet, findet man nur höchst selten die dort eingeführten Grabendächer, welche der ganzen Façade soviel Ansehen geben, und das Gebäude selbst so wenig feuergefährlich machen, indem man überall hinter der Flamme von oben her begegnen kann.

Allenthalben ist hier die Bauart der Sattel- und Giebelhäuser nebst den Bemahlungen der Häuser eingeführt, wovon einige — mehrere, die meisten wenigstens Einen gemahlten Heiligen im Stirnauftritte zeigen.**)

*) Hiervon in der Folge.

**) Von dieser andächtigen zwecklosen Sitte fängt man seit einiger Zeit an abzulassen.

Die Häuser sind überall wie durch den Zufall zusammen getragen: nicht Eine ganze Strasse, einzelne Strecken abgerechnet, hat symmetrische Häuserreihen, und hier und da sind die Abstände so beträchtlich, daß Ein Haus seinen dritten Stock beginnt, wo das benachbarte seine Dachspitze hat. Besonders zeichnen sich hierin die engen Strassen der sogenannten äußeren Stadt aus, welche dem Bedürfniß größtentheils ihre Entstehung zu verdanken haben. Viele Gebäude sind noch vorhanden, welche zugleich mit der Stadt entstanden sind, und Spuren des hohen Alters an sich tragen. Was aber die Gebäude neuerer Zeiten, seit Erbauung der kurfürstlichen Residenz betrifft, erblickt man überall Spuren eines verfeinerten Baugesistes, so daß München an Pracht der Gebäude jeder deutschen Stadt gleich kommt.

Die Stadt wird durch die zwei Hauptstrassen vom Isar- bis zum Neuhauser Thore, und vom Sendlinger- bis zum Schwabinger Thore beinahe durch ihre Mitte in vier Theile durchschnitten, welche natürliche Abtheilung die Polizei für bequem befunden hat, um die ganze Stadt in vier Viertel zu spalten.

Diese vier Viertel sind meistens nach Dertlichkeiten benannt, nämlich vom Isar- bis zum Neuhauser Thore
Rechts

I. das Graggenauer *)

*) Von der Aue, welche zwischen dem alten Hofe und der Neufeste einst seines Besitzers Graggen, später Graggenauer's Rahmen führte, und nach ihrer spätern Anbauung mit Häusern das Plätz (Plätzchen kleiner Platz) genannt wurde. Wir haben den Rahmen „Haus Grag-

2. und Kreuzviertel **)

Links

3. das Unger ***)

4. und Hackenviertel. ****)

Die Hauptabtheilung der Stadt von Osten nach Westen gab Veranlassung, sie in die bereits bestehenden zwei Hauptpfarreien, die Peters- und Frauenpfarre zu scheiden, so, daß ein Theil der sogenannten inneren Stadt die Peterspfarre, der andere die Frauenpfarre genannt wurde, wie dieses noch aus den ältesten Steuerbüchern ersichtlich ist.

* * *

Wir beschreiben in natürlicher Ordnung (vom Sfarthore angefangen) die eben gedachten vier Stadtviertel. ****)

genauer" noch in einem Steuerbuche der Stadt v. J. 1537 unter dem Stadttheile „Graggenau" gefunden. Er zahlte 1 rß. dl. Steuer zwischen Michaelis und Martini. (Noch ist hier der bürgerl. Familien-Nahme Grack bekannt, wie aus einer im verfloffenen Jahre 1802 in dem Münchner Anzeiger enthaltenen gerichtlichen Vorladung erhellet.

**) Von der Kreuzgasse, wo heute der Paradeplatz sich befindet.

***) Von dem Unger (Pratum,) wo einst das Barfüßer-Kloster war, und, nachdem dieser Unger in die Stadtringmauer eingeschlossen worden ist, die Klariffrinnen sich befinden.

****) Von einer Gasse gleiches Namens, wo vermuthlich einst mehrere Hackenschmiede sich befanden, oder ihrer Gestalt wegen so genannt.

*****) Diese Viertel sind hier, ohne die Gebäude berechnet, welche außer der Stadt, im Burgfrieden, denselben zugetheilt sind.



I. Das Graggenauer

(Zur rechten

Dieses

No.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	Hinter der Stadtmauer.	Stadt, Thurm Lueg ins Land. N. 115 1/2.	—
2	Thal Maria. (Zur rechten Seite.)	Rathhausthurm.	—
3	Pfluggäßchen.	—	—
4	Einschütte.	—	—
5	Lederergasse.	—	—
6	Pläzl.	—	—
7	Münzgäßchen.	—	—
8	Hofgraben.	Falken: Thurm. N. 36. Stadt: Thurm zum Kosthörl. N. 38.	Alte Hof. Burg. N. 37.
9	Eiermarkt. (Zur rechten.)	—	—
10	Burggasse.	Altenhofthurm.	—
11	Altenhofgäßchen.	—	—

Viertel in der Stadt.

des Isarthores)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Thorschreibers-Wohnung. N. 118.	—	—	23
Stadtberrichters- u. Stadtsyndikats-Wohnung nebst der Stadtfrohnfeste. N. 177 und 178 (letzte wird auch zur Burggasse gezählt) und der Stadtgerichtsdieners-Wohnung. N. 168.	—	—	47
—	—	—	6
—	—	—	15
—	—	—	16
Kurf. weißes Bräuhaus, N. 40, 56, 69 u. 71 nebst Ratzmühle. N. 70.	—	—	19
Kurf. Münzhaus. N. 57, 58 und 59.	—	—	7
Kurf. Hofitallgebäude. N. 34 und 37. — Hospitärei. N. 49.	Altenhof-Kirche zum hl. Lorenz nebst Custorei. N. 31.	—	18
—	—	—	3
Stadtrathhaus. N. 178. Graf. La Rosée-Haus. N. 185.	—	—	16
—	—	—	4

	Benennungen der Straßen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
12	Dienergasse. —	Larosee: Bogen, jetzt kurf. Poli- zeigebäude. N. 213.	—
13	Landschaftsgäßchen. —	—	—
14	Grustgäßchen. —	—	—
15	Schrammagäßchen. —	—	—
16	Residenz: Schwabinger: Gasse.	—	Kurf. Residenz. N. 1. Gräf. Thörringischer N. 25. Gräf. N. Preisingi- scher Palast. N. 3.
17	Schraunenplatz. (Zur rechten.)	—	—
18	Weinstraße. (Zur rechten.)	—	—
19	Theatiner: Schwabinger: Gasse. (Zur rechten.)	Schwabinger: Hauptstadt: Thurm. N. 287 1/2.	—
		7	4

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Zählerzahl überhaupt.
Landschafts-Ausschlag-Amt. N. 222. Landschafts-Steuer-Amt. N. 223.	—	—	24
—	—	—	9
Gebäude des englischen Instituts. N. 249 und 254. Das Klosterhaus zum Berg Andechs. N. 253.	Kap. im engl. Institut. Grustkirche.	Englisches Institut.	5
—	—	—	9
Bar. Gumpenbergisches N. 2. Gräfl. Laroseisches N. 5. Gr. Lodronisches N. 6. Gr. Löschisches N. 7. v. Brancaisches N. 8. v. Hagenisches N. 20. Gräfl. Wablisches N. 24.	Ehmal. jetzt abgetragene Kirche der Franziskan. Hofkapelle.	Bittlicher Nonnen. (Ehmal.) Franziskaner.	28
Stadt: Trinkstube. N. 224. Landschaftsgebäude. N. 225—227.	—	—	10
—	—	—	7
Gräfl. Salernische N. 272. Gräfl. Königsfeldische N. 275. B. v. Kapplerische N. 283. Gr. Fuggerische N. 283 1/2, und der Ord: kun v. Preising Behausung. N. 280.	—	—	35
37	5	3	291



II. Das Kreuz:
Zur rechten des Neus.
Dieses

N ^o .	Benennungen der Straßen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	Schrammenplatz. (An der Haupt- wache.)	—	—
2	Weinstraße. (Zur linken.)	—	—
3	Sporergäßchen.	—	—
4	Filsenbräugäßchen.	—	—
5	Albertgäßchen. (Von dem Gast- hose zum goldenen Hahn des H. Franz Albert.)	—	—
6	Schäflergasse.	—	—
7	Theatiner-Schwabinger-Gasse. (Zur linken.)	—	Herzog Wil- helm. N. 144
8	Fingergäßchen.	—	—
9	Rühgäßchen.	—	—
10	Rochusbergel.	—	—
11	Vordere Prannersgasse.	—	Fürstl. Portias Gebäude. N. 164.

Viertel in der Stadt.

(haufer. oder Karlsthor.)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Hauptwache. N. 33.	—	—	4
—	—	—	3
—	—	—	3
—	126	—	1
—	—	—	1
Schulhaus zu u. l. Frau. N. 74.	—	—	45
Grf. v. Lattenbach. N. 138, 139, 140. Graf Baumgarten. N. 141. Graf v. Königsfeld. N. 142. Bar. v. La- fabrique. N. 143. Gr. Sandzell. N. 146. Gr. Haimhausen. N. 148. Bar. v. Hertling. N. 150. Freih. v. Lerchenfeld. N. 152. B. Berg- hem. N. 237.	Theatiner- oder Hof- kirche.	Theatiner- Gebäude. N. 238.	23
—	—	—	9
Gr. Minucci. N. 234. Gr. Waldfirch. N. 235. Gr. Minucci. N. 156. Gräfin Wabl. N. 159.	—	—	10
Altes Opernhaus. (Demolirt.)	Gr. Salvat. Kirche. Ko- chuskirchl.	—	131
Gräfin Königsfeld. N. 160. Gr. Kö- nigsfeld. N. 161. B. v. Castell. N. 166. B. v. Stenglisches. N. 227.	—	—	1

Stra.	Benennungen der Straßen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
12	Hintere Prannersgasse.	—	—
13	Am Mauthstadel. —	—	—
14	Parade- und Carmeliterplatz.	—	—
15	Knötelgasse. —	—	—
16	Löwengrube. —	—	—
17	Bindenmachergäßchen.	—	—
18	Augustinergäßchen. —	—	—
19	Frauenfreithof. —	—	—
20	Kaufmangergasse. (Zus-rechten.)	—	—
21	Ehrentgäßchen. —	—	—

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Anzahl überhaupt.
Haupt-Lotto-Amt. N. 228. Von Wolfisches. N. 229.			
Graf Lamberg. N. 201. Gr. Taufkirch. N. 201 1/2. Gr. Rambaldi. N. 202. Gr. Arco. N. 203. Gr. Spreti. N. 204. H. v. Hagn. N. 205. Gr. Frei- fing. N. 213. Gr. Lörring. N. 214. Gr. Seeauische Erben. N. 220. B. v. Segeffer. N. 221. Gr. Haimbau- fen. N. 224. G. Preisling. N. 225. B. v. Perglas. N. 226.	—	—	21
Gr. Eydorf. N. 167. B. Sumpen- berg. N. 169. Gr. Heguenberg. N. 172. Hauptmauth. N. 173.	—	—	7
Baron von Sturmfeber. N. 187. B. Kerchensfeld. N. 188. Gr. Hasplang. N. 189. Gr. Seinsheim. N. 190. Gr. Viereck. N. 195. H. v. Posch. N. 196. G. Perugia. N. 197—199.	Kirchen der ehmtat. Kar- meliter und Karmeliterin- nen.	Karmeli- ter und Karmeli- teriinnen.	26
—	—	—	10
Augustiner-Miethstock. N. 81. Graf Buttler. N. 84. U. Fr. Propstei- haus. N. 102. U. Fr. Pfarrhof. N. 104. Kurfürstl. Versamml. N. 106.	—	—	15
—	—	—	6
—	Augustiner.	Augustiner	9
Dechantshof. N. 46. Altenöttinger Brüderschaftszahl. N. 47. Zum reichen Almosen. N. 49.	U. Fr. Kirche. Lodtenka- pelle.	—	16
—	—	—	16
—	—	—	—

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	T h o r e und Thürme.	Paläste.
22	Marjarigäßchen. —	—	—
23	Frauengäßchen. —	—	—
24	Neuhausergasse. (Zur rechten.)	Neuhanser Stadt: Thurm.	—
25	Zum Herzog Max. —	Herzogen: Stadt: Thor.	Herz. Max.
		2	3



Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster,	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	1
—	—	—	1
Bürgerl. Congregat. Saal. N. 10. Wilhelm. Gebäude. N. 14.	Malteser- Kirche.	—	16
—	Kapelle z. H. Mar.	—	9
60	10	4	247



III. Das Anger

(Zur linken der

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	An der Stadtmauer.	—	—
2	Thal Petri.	Isar-Stadt- thurm.	—
3	Rüchelbäckergäßchen.	—	—
4	Radlsteig.	—	—
5	Sterneckergäßchen.	—	—
6	Kopfschwemme.	—	—
7	Fischergäßchen.	—	—
8	Am Markt Petri, oder Schran- nenplatz.	—	—
9	Schleckerergäßchen.	—	—
10	St. Peters; Freithof.	—	—
11	Kindermarkt.	—	—
12	Rosengasse. (Zur linken)	—	—
13	Am Ruffnithurm.	Ruffnithurm.	—

Viertel in der Stadt.

(Pfar: Chores)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	6
h. Geistspital, N. 45, Pfarrhof und übrige Spitalgebäude.	Hl. Geist: Pfarre.	—	32
—	—	—	6
—	—	—	5
—	—	—	4
Untere Fleischbänke. N. 76. Stadtwage. N. 77.	—	—	9
—	Ehmalige Kirche z. hl. Dreifaltigkeit	—	21
—	—	—	13
—	—	—	2
Stadtrathhaus. N. 109. Dechantshof. N. 112. Bruderschaftshaus. N. 113.	St. Peters Pfarrkirche. Wieskapelle.	—	9
In dieser Strasse wohnt das kais. Reichs-Oberpostamt.	—	—	19
—	—	—	7
B. v. Ruffini Haus. N. 125.	—	—	1

Nro.	Benennungen der Straßen und Gäßchen der Stadt.	T h o r e und Thürme.	Paläste.
14	Sendlinger-Gasse. (Zur linken)	—	—
15	Rosenthal. —	—	—
16	Am Einlaß. —	Stadt-Einlaß- Thor.	—
17	Am Taschenturm. —	Taschenturm. N. 130 1/2.	—
18	Dultgäßchen. —	—	—
19	Obere Anger-Gasse. —	—	—
20	Am Scharwinkel. —	—	—
21	Beim Angerthörl hinab gegen die Mühlgasse.	—	—
22	Untere Anger-Gasse. —	Angerthörl mit 3 Thürmen. & (Geschlossen)	—
23	Gegen die Stadtmauer.	—	—
		5	—



Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	46
St. Löring Seefeld. N. 127.	St. Sebast. Kirche u. St. Sebastians- Kapelle.	—	16
—	—	—	2
—	—	—	8
—	—	—	2
Stadtkrankenhaus. N. 252 u. 252 1/2. Stadt-Rathhaus. N. 285.	—	—	45
—	—	—	2
Stadtheuwaage. N. 164. Stadthaus. N. 165. Neubau, unvollendet. N. 167. Stadtbaukadel. N. 188. Seidenfabrik. N. 189. Das kleine und das große Feuerhaus. N. 190.	—	—	6
—	Kirche in St. Jakob.	Clarisse- rinnen.	20
—	—	—	6
29	7	1	347



IV. Das Hacken

(Zur linken des Neuw

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	T h o r e und Thürme.	Paläste.
1	Kaufinger Gasse. (Zur linken)	—	—
2	Rosengasse. (Zur rechten)	—	—
3	Am Ruffinithurm. (Zur rechten)	—	—
4	Fürstenfelder Gasse. —	—	—
5	Sendlinger Gasse. (Zur rechten)	Sendlinger Stadtthurm. N. 1.	—
6	Färbergraben. —	—	—
7	Hofstatt. —	—	—
8	Hodergäßchen. —	—	—
9	Saumarkt. —	—	—
10	Eisenmanngäßchen. —	—	—
11	Herzogspitalgasse. —	—	—
12	Damenstifts: ober weite Gasse.	—	—
13	Josepbspital: Gasse.	—	—

Viertel in der Stadt.

(hauser, oder Karlsthores.)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	17
—	—	—	7
—	—	—	3
—	—	—	12
Priesterhaus zu St. Johann. N. 16 u. 17. Stadtwaisenhaus. N. 18.	St. Nepomuk. Kirche. N. 16 1/2.	—	47
Drei Fleischbänke. N. 22.	—	—	37
—	—	—	7
—	—	—	8
Damenstiftstock. N. 166.	—	—	17
—	—	—	3
Herzogspital. N. 262. Kreuzkaserne. N. 263. Kurfürstl. Proviranthaus. N. 264.	Herzogspital. Kirche. N. 261 1/2.	Servitinnen. N. 261.	17
Damenstift. N. 167. G. v. Lösch. N. 168. H. Hofoberrichter J. B. von Hoffetten. N. 271.	Damenstifts. Kirche. N. 166 1/2.	—	16
Josephspital. N. 232. Merianer. Priesterhaus. N. 240. Alter Neu- bau des Stadtbrüderhauses. N. 232—235.	Josephspital. Kapelle.	—	31

Nr.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
14	Hundstugel. —	—	—
15	Hackengäßchen. —	—	—
16	Kreuz- und Schmalgasse.	Stadtwasser- Reserv-Thurm. N. 225 1/2.	—
17	Unterm schönen Thurm. (Zur linken)	Schöner Thurm zur Stadt. N. 84.	—
18	Neuhaufer Gasse. (Zur linken)	—	—
		3	



Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
B. u. Reichberg. N. 194.	—	—	6
— — —	—	—	4
Pesthauser: Wohnung. N. 222. Brech- habers: Wohnung. N. 223. Hof- waisenhaus. N. 224. Stadtbrü- derhaus. N. 231.	St. Peters Freithof: oder Allerheil. Kir- che am Kreuz. N. 230 1/2.	—	32
— — —	—	—	3
Malteser: Haus. N. 275. Semina- rium. N. 279 — 282. Militär- Oekonomiehaus. N. 292. Rother Haus der Stadt. N. 293.	Semina- riumskirche. N. 279 1/2.	—	41
28	6	1	308



Diesen Tabellen zu Folge, welche aus den neuesten hiesigen Stadtbüchern gezogen sind, 1) zählt die Stadt, ohne ihren Burgfrieden, in allen vier Vierteln Gebäude:

Viertel	Gebäude:
1. Graggenuer =	291
2. Kreuz =	247
3. Unger =	347
4. Hacken =	308

Summe 1193

Die Anfangs erbaute Stadt hatte, wie wir bereits angeführt haben, nur die vier Thürme oder Thore, das Sendlinger Thor, nachher der Blauententhurm, (vermuthlich von einem Wirthe zur blauen Aente) den Thurm am Spital, auch das Thalburg = (Thalbruck =) und das niedere oder untere Thor genannt, den Wilbrechts = *) nachher Muelenthurm, welcher noch im Jahre 1613 stand **) und das obere Thor nach Neuhausen, aufferhalb deren unmittelbar der innere Stadtgraben, der in den Färbergraben den Hofgraben, und die Rosschwemme getheilt war, umhergezogen war. Nach Vergrößerung der Stadt kamen die Benennungen der

*) Dieser Thurm stand von dem jetzigen Gasthause zum goldnen Hahn bis zum englischen Institute, dem ehemahligen Wilbrechtshause herüber u. hatte seine Benennung von diesem Hause. Im Jahre 1534 bewohnte Herzogs Ludwigs Schwester Sabina denselben, und nach ihrem Tode fiel er an die Stadt zurück. (Beurf. Gesch. von Bergmann S. 7.)

**) Man nannte noch einen, den Muckenthaler-Thurm, wahrscheinlich eine Art von Einlaß, wo heut zu Tage das Polizeihaus steht.

äußeren und inneren Stadt überall*) vor, und nach dieser Ordnung pflegte der Stadtmagistrat die Steuern von Michaelis bis Martini einzusammeln.

Diese Steuereinnehmer (Stewerer) waren immer ein innerer, ein äußerer Rath, und einer von den Gemeinen. Die Einsammlung begann fortwährend vom Spitale aus; und wurde dann (einem der ältesten vorfindlichen Steuerbücher v. J. 1372 zu Folge) durch das Krotenthal, den Ruger, die Mühlgasse, den Rossmarkt, die Sendlinger Gasse, das Althaim, die Schmalzgasse, Brunnungasse, Rohrenspeckergasse, Newnhäusergasse, Enggasse, Schäflergasse, Kreuzgasse, Pransnergasse, Bingergasse, hintere und vordere Schwabinger Gasse, die Graggenau, Fricher Gasse, das Thal in unserer Frauen Pfarr, Thalbrück, Thal in St. Peters Pfarr, dann fort durch die innere Stadt in St. Peters Pfarr, die Kreuz-Kaufinger Gasse, in unserer Frauen Pfarr die Beinstraße, den Markt und die Dienergasse fortgesetzt, und damit beschloffen. Die nämliche Ordnung bestand auch durch die nächstfolgenden Jahrhunderte.

In einem städtischen Steuerbuche von 1400 kam noch der Name Krotenthal (vermuthlich ehemahls ein Pfützen-
thal) vor, und die Metzger wurden noch unter dem Namen Carnifices aufgeführt; auch die Gassen kamen alle unter dem veralteten Namen Gasse vor. Im Steuereide stand die Benennung Widermann wiederholt. Im J. 1431 liest man schon das Rosenthal anstatt Krotenthal welche Benennung, ob sie gleich später, auf dem Wader-
hause daselbst durch eine Aufschrift aus dem Umlaufe ge-

*) Diese Benennung erhielt sich nicht nur bis 1416, wie Bergmann Seite 9 angibt; sondern noch in den städtischen Steuerbüchern des 16ten Jahrhunderts.

bracht werden sollte, sich dennoch bis auf unsere Zeiten fort erhalten hat. Die Schwabinger vordere Gasse kommt hier als prima, die hintere als secunda vor (im Jahre 1500 heißt sie wieder die „awßer Schwabinger“ und die „vorder Schwabinger“ Gasse) und von der ganzen inneren Stadt wurden nur die zwei Abtheilungen „die innere Stadt St. Peters Pfarr, und die innere Stadt unser Frauen Pfarr“ allein genannt: und so fort in den Steuerbüchern durch das ganze 15te und 16te Jahrhundert. Im J. 1537 kommt bei der inneren Stadt wieder die nämentliche Anführung einiger älteren und neueren Gassen vor, z. B. „Kindermarkh der erst Thail, Fürstenfelder Gassen, Rosengassen, Kindermarkh der ander Thail, am Markh herfür, Räßinger Gassen, Weinstraß (dabei Schlossergäßl, Fingergäßl, Gäßl, Kleuberggäßl) Dienersgasse, Purckgasse, und ganz am Ende außershalb der Stadt, Kalchhofen.“ Von dem Lehel, einer Art Vorstadt muß damahls noch sehr wenig gestanden haben.

Die Etymologie der Viertel, Strassen und Gäßchen ergibt sich beinahe überall aus dem Vertlichen. Das Gra genauer Viertel hat von einem Besitzer jener Rue, die hinter dem alten Hofe, und nicht ferne von der „Neuvest“ lag, und wovon in einer Beschreibung des Hochzeitfestes der Maria Renata, Gemahlinn Herzogs Wilhelm vom Jahre 1568 bei Gelegenheit eines daselbst abgebrannten Feuerwerkes Meldung geschieht, seinen Namen erhalten: er hieß wahrscheinlich Gracken; auch kommt in einem der älteren Steuerbücher einer seiner Abstammlinge unter dem Namen Grackenuer vor.

Das Hackenviertel hat seine Benennung von einer kleinen Gasse am Sendlinger Thore, der Hacken, vermuthlich wegen seiner Gestalt, oder wegen eines daselbst befindlich gewesenenen Hackenschmiedes.

Das Angerviertel hat seinen Namen von dem Unger, (einem ehemahligen unbewohnten Grunde) und das Kreuzviertel von der Kreuzgasse erhalten, welche jetzt der Paradeplatz genannt wird.

Die Dienersgasse hat ihren Namen von einem Diener (dieses Wort kommt in alten Urkunden vielfältig vor, z. B. in dem Steuerbuche vom J. 1462 ein Mahler Hannß Diener*), das Eisenmangäßchen von einem daselbst wohnenden Eisenmann**) die Prannersgasse von einem Pranner (Prangersgasse ist unstreitig falsch) die Korenspeckergasse von einem Korenspeck; und alle übrigen Benennungen sind entweder von Gewerben, die daselbst getrieben wurden, oder von ihrer Lage angenommen.

Der Roßmarkt befand sich wahrscheinlich dort, wo die Mühlgasse zu Ende geht; jetzt ist er in der unteren Angergasse, eigentlich auf dem Auget. Im Jahre 1537 kommt das Dultgäßl in einem städtischen Steuerbuche unsers Wissens zuerst vor, und zwar als Unterabtheilung des Roßmarktes. Die Hofstatt an dem Färbergraben hat wahrscheinlich von einer daselbst gestandenen öffentlichen Richtstätte, oder wahrscheinlicher von einem großen Hofraume ihre Benennung erhalten. Das jetzt sogenannte Hadergäßchen hieß damahls das Hodergäßl von einem Namens Hoder. Die Schmalzgasse ward nächst dem Gottesacker Petri angeführt, und dann folgte die Brunnengasse und dieser in dem letzt-

*) Die Franzosen haben diese Gasse unrichtig aux valets übersetzt.

**) Westerm. Beitr. zur vaterl. Hist. III. B. S. 102. „Item der Eisenmann hat dem Eisenmangäßl den Namen bleiben gemacht.“

genannten Steuerbuche der bereits veränderte Name: „Körlspeckergasse.“ In diesem Buche, so wie in allen vorhergehenden findet sich Nonhauser, anstatt Neuhäuser Gasse. In der Enggasse (zwischen der Augustiner- und Malteser-Kirche*) liest man von einem Steudlsgäßl, von dem Hause der Steudl. „Rhuergäßl“ kommt nach „beim Gottesacker Marie“ in diesem Buche zum ersten Male vor, und hier wohnten die Büchsenmeister des alten Zeughauses. Die Familien-Namen Schrama (ein Bader) und Kleuber kommen hier ebenfalls vor; woher die Benennungen Schrama- und Kleubergäßchen (in der Weinstraße). Noch in diesem Jahre findet sich die Benennung des Wurzerthors anstatt des jetzigen Kostthörls. Lederergasse kommt hier nebst der alten Tricher**) Gasse vor, auch „Hofbrud“ anstatt dem irrigen Hofbrücke, (im J. 1372 Thalbrud); das demahlige Sporer- heißt Schlossergäßl.

Wenn man die alten städtischen Steuerbücher durchblättert, so kann man sich einen hinlänglichen Begriff von der damahligen Einwohnerschaft machen. Zu Anfange des 15ten Jahrhunderts 1400 wohnte nur ein einziger Metzger in der inneren Stadt; 1432 war schon keiner mehr da. So hatten nach und nach die immer erneuerten Verschönerungsplane, und die neuen Wohnungen der Hofleute das Lästige
und

*) Diese Gasse war damahls sehr bevölkert, und steuerete 1771 Gulden 11 fl. VIII dl.

**) Woher das Wort „Tricher, Trcher“ komme, haben wir nirgends auffinden können. Ueberall ist zwischen Trcher, Lederer, und Loderer ein Unterschied gemacht, indem alle 3 Benennungen den Familiennamen zugleich beigelegt sind. Vielleicht bedeutet Trcher (von dem niedersächsischen Worte Lier, Leder,) eigentlich die Weißgerber?

und Unreinliche der Gewerbe aus der Nähe der Paläste in die äußere Stadt entfernt.

Noch ist zu bemerken, daß in den gewöhnlichen Benennungen der Einwohner einige Gäßchen vorkommen, welche die Bequemlichkeit erfunden zu haben scheint: dergleichen sind im G r a g g e n a u e r Viertel das Residenzgäßchen, aufm Gehren (an der Lederer-Gasse) das Kloiberggäßchen; im K r e u z v i e r t e l die Schweiggasse im Windenmachergäßchen; im A n g e r v i e r t e l das Fleischbankgäßchen, Hebammengäßchen (vom Krotenthale hinein) das Propstengäßchen (beim Propstbräuer) ob dem Anger, Lederergäßchen, Gänshübel, Schmiedgäßchen, Singspielergäßchen, Pfaffengäßchen (am Petersfreithofe); und im H a c k e n v i e r t e l die Adhraspeckergasse. Allein im Allgemeinen sind diese Benennungen unnöthig.

Alle Gebäude sind seit mehreren Jahren mit Zahlen versehen, welche in einem jeden Viertel ihre eigene Reihe haben. Erst im Jahre 1801 hat die Polizei angefangen, an den Ecken der Strassen und Gäßchen ihre Benennungen auf hölzernen Tafeln anzuzeigen. Einzelne Gäßchen, zu bequemen und kürzeren Durchgängen, sind allmählich entstanden, und haben nach den Bedürfnissen, die sie befriedigen, oder nach ihren vornehmsten Anwohnern ihre Namen erhalten, z. B. das Hebammengäßchen im Rosenthale, Albert-Gilserbräu-Marzari-Frauenthiereckgäßchen, u. a. m. in der Wein- und Kayfinger Strasse.

Wir beginnen nun die Beschreibung der vornehmsten oder merkwürdigeren Gebäude nach den oben angegebenen Abtheilungen.

Vornehmste Gebäude

des

A. Graggenauer Viertels.



Bei dem Eintritte in das innere Isar- oder Stadtthor, welches mehrere Wohnungen enthält, und mit einem viereckichten Dache gedeckt ist, stellt sich dem Auge eine lange breite Strasse dar — das Thal genannt: das eben genannte Viertel, dessen Beschreibung wir hiermit beginnen, liegt ihr und dem Eintretenden zur rechten.

1) Das Thal Maria.

Zu Anfange dieser Abtheilung zieht sich eüte Häuserreihe

1) an der inneren Stadtmauer zirkelförmig hinum. In der Rundung dieser Zirkelform ragt ein höherer Mauerthurm, als die übrigen längst der Stadtmauer eingetheilten sind, hervor, der

Stadtthurm Lueg ins Land.

Diese sehr gewerbsame Abtheilung des Thales ist größtentheils mit Gewerbs- und Handwerks-

keiten besetzt; und wird von verschiedenen Seitengässchen durchschnitten, wovon das nächste das

2) Pfluggässchen

heißt, und darn folgt:

3) ein anderes enges Durchgässchen, das Bachgässchen.

4) Die Hof- (Hochbrücke) aus Sandsteinquadern über einen Kanal der Isar erbaut, der hier durchfließt.*)

*) Hier ist zur rechten dieser Brücke eine Mühle, und vorne das bemahlte Häuschen der sogenannten Bäckerhelfer, das noch immer der Bruderschaft derselben gehört, und worin ein alter Bäckerknecht verpflegt wird, zu sehen. Auf der kleinen Facade nimmt sich ein Gemälde aus, mit der Vorstellung, wie Kaiser Ludwig der Baiern den Bäckerhelfern einen Gnadenbrief ertheilt. (Die Urkunde selbst ist verloren gegangen.) Die Unterschrift gibt in folgenden Reimen die Ursache dieser Begnadigung — den Muth an, mit welchem die Bäcker sich in der Schlacht bei Mühlbörz gegen die Vesteicher ausgezeichnet haben

Kaiser Ludwig der threue Höltdt,

Ein Fürst in Bayrn auserwöhltd,

Hat der Beckhen-Knechtbruderschaft

Bestehl mit Brieffen grosser Krafft,

Von wegen ihrer ritterlichen that,

Weil sie kaiserliche Majestat,

In einer Schlacht erröttet haben,

Thät sie auch mit dem Haus begaben,

und setzet ihnen in ihr Panier

Den Adler schon mit grosser Zier,

Man thet in alten Brieffen lesen,

5) Uebermahl ein kleines gekrümmtes Durchgäßchen, das Maderbräu-*) oder Schergengäßchen genannt.

(Alle führen nach den rückwärts gelegenen Strassen dieses Viertels.)

Der Becken-Knecht seynd fünf gewesen

so diese Bruederschaft haben aufgericht.

Gott geb. allen Bruederen und Schwesteren Glick.

Geschehen nach der Geburth Christi. 1323.

Der übrigens sehr ungerdumige Stirnaufriß dieses Häuschens ist mit dem kaiserl. Adler gezieret, und mit mehreren Heiligenbildern übermahl. Die Bäckerbrüderschaft hat noch jetzt ihre zum Gottesdienst gewidmeten Kirchengefäße und Geräthschaften, welche in der Augustiner-Kirche aufbewahret werden, mit dem kaiserlichen Adler bezeichnet. Außer obigen befinden sich noch beiderseits folgende Reime, welche bei der letzten Erneuerung dieses Häuschens hier und da verbessert worden; aber bei Reichelbeck Parte alt. Instrum. Hist. Fris. Tom. II. pag. 163 ächt zu lesen sind. (Rechts):

Als man ein tausent drey hundert Jahr

und zwey und zwainzig zöhlen war,

Nach der Geburt Christi hinforth

Hat sich begeben an den Orth.

Weil die statt noch war schmal und klein,

stund an der stött ein Linden fein.

Gar oft die Beckhen-Knecht besonder,

Hielten ihr Versammlung darunder,

Brachten ihren Rathschlag zue hauff,

Ein Bruederschaft zu richten auf,

In der Ehr unfer lieben Frauen,

Thetten die sach fleissig anschauen,

*) Der Maderbräuer besitzt die eine Ecke dieses Gäßchens.

Im letztgenannten Gäßchen zur linken ist das alte, jetzt baufällige Haus der Gerichtsdiener und Stadtzollner, welches, wenn es erst wieder neu erbaut seyn wird, zur Trohnfeste bestimmt ist.

Legten die ding dem Kaiser für
 und als er verstund ihr begüß
 verwilligt er ihnen hertzlich gehn,
 Thet sie auch noch darzue hoch verehrt,
 Als der so ihn vergünstigt war,
 dieweil sie ihn aus der Gfar,
 Erst in der schlacht erröttet haben,
 thet sie darzue noch mehr begaben
 Liefs ihnen pauen das häuslein klein,
 gab ihnen Brieff und sigl drein,
 vergunnt ihnen auch darneben ehrlich
 zusehen des Reichs Adler herrlich
 den sonst kein Handwerk siehren darf,
 ob es gleich künstlich und scharf
 so thet die Bruederschaft pauen,
 zum Lob Gottes und unser Frauen,
 und h hernach erstreckhen thet,
 bis an drey hundert Märkt, und stätt,

(Zins)

Als man zehlt ein tausent drey hundert,
 und drey, und zwanzig auch besondert,
 Nach Christi Geburth aufferwohlt,
 thet regieren der threye Holdt;
 Keiser Ludwig gantz offenbahr.
 Ein fromer Fürst von Bayrn war,
 Wider ihn zog gewaltiglich
 Hertzog Friderich von Oesterreich
 Mit einer grossen Höres Macht

Ganz vorne am Ende dieser Abtheilung des Thals Maria zur rechten steht das.

a) Stadtberrichters- und Stadtsyn-
dikatshaus,*)

ein geräumiges, zweigädiges, mit einem großen Hof-
raume versehenes Gebäude, welches nach Innen
mit dem vorwärts angebauten Rathhause in Ver-
bindung gebracht ist. Es enthält eine schöne Haus-
kapelle. In diesem Hause zu ebner Erde befindet
sich das Stadt-Leinwand-Gewölbe gegen die
Strasse heraus, und rückwärts im Hofe das
Stadtlochengewölbe. Dann folgt jenseits des

Bey Milldorff da geschah die Schlacht
Unglihk thet ob den Kaiser schweben,
Der Feind hett ihn gar hart umbgeben,
Da solches die Becken-Knecht erfachen,
Theten sie sich den Kaiser nachen,
triben mit ihrer Gegenwöhr
Zurukh das oesterreichisch Hör,
und errötteten den Kaiser baldt,
gewunnen die Schlacht mit grossen Gwalt
Darauf der Kayser ihnen mit Zier
Den Adler setzet in ihr Panier
Bestett ihnen auch mit grosser Krafft,
unser lieben Frauen Bruedersohafft.
bauet ihnen zu Münch und auch zu mahl
ein Haus, welches liegt in den thal,
Hängt an der Hochbruckmill darneben
Gott geb den Kaiser das ewig Leben
Wünschen all Brüeder und Schwester eben.

hier durchfließenden Zfarakanals, der so eben das Schlachtgebäude der unteren Fleischbänke durchflossen hat,

b) der Rathhausthurm, und das Rathhaus, mit der Stadtfrohnfeste.

Der Rathhausthurm, ehemahls ein Stadthor, das untere, oder Thalbruckthor genannt, besteht aus einem viereckichten Thurmgebäude, das ganz in der Höhe eine mit Blech gedeckte Kuppel und von oben bis auf die Bogenwölbung des Durchganges herunter mehrere Fenster hat, und nach beiden Seiten mit dem Rathhause, und dessen verschiedenen Abtheilungen in Verbindung steht. Als Rathsturm ist er schon seit dem 14ten Jahrhundert bekannt, wovon der in der Einleitung angeführte Brand (S. 34 Z. 3) zeugt. Unten in der Durchgangswölbung ist das Wappen der Stadt, der Mönch, angebracht. Das Rathhaus ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Stirnaufsatz nach dem Marktplatz gerichtet ist.

Es ist eine alte, schon von Bergmann*) als wahrscheinlich angegebene Sage, daß das ehemahlige Rathhaus am Ende der Fürstenfeldergasse auf der Stelle, wo jetzt das dem Kloster Jndersdorf gehörige Haus steht, sich befunden habe. Dieses Haus enthält alle Eigenschaften, die zu ei-

*) Beurkundete Geschichte. S. 14.

nem solchen Gebrauche nöthig sind. Die auffallendste ist ein daselbst befindlicher großer Saal (nach hinten gegen den alten Stadtgraben) in der Nähe der Hofstatt (wo einst der Richtplatz gewesen seyn soll) welcher eine mit jenen Zeiten ganz übereinstimmende, zu Rathsversammlungen bestimmte Verzierung und Gestalt hat. *) Diese Vermuthung wird durch eine Urkunde bestärkt v. J. 1395 **), wodurch der Rath dem „Fryderich Stiglitz dem Messerer u. das Stadtgemainhaus und Hofstatt auf der Augustinerbrücken (einer damahligen Brücke über den Graben, gegen die Augustiner) auf Lebenslang gegen Verreichung sieben ungerischer Gulden“ verlieh. Sehr wahrscheinlich ist also unter Ludwigs des Baiers, dieses Stadtverschönerers, Regierung das Rathhaus auf dem Platze, wo es jetzt steht, erbauet worden.

Die dermahlige innere und äussere Verzierung hat es, so wie der Rathhausthurm, und die Wohnung des Stadtoberrichters in den J. 1778 und 1779 unter dem Stadtoberrichter Michael v. Bergmann, bei Gelegenheit der Zurückkunft des Kurfürsten Karl Theodor aus Mannheim, erhalten, als die Bürgerschaft im Juli 1779 diese Feierlichkeit begieng. Es ist paillegelb mit weissen, darein verschlungenen Zierathen gemahlt, und nimmt sich vortrefflich aus.

In diesem Rathhause befindet sich über einer breiten, von der Strasse des Marktplazes hinaufführenden Treppe ein sehr geräumiger, und artig verzierter Saal mit

*) In der beurk. Gesch. befindet sich diese Verzierung ganz am Ende Lit. A abgezeichnet.

***) Beurkundete Geschichte N. XVI in den Urkunden.

einer gewölbten Decke, worauf man 71 Wappen bairischer Edelleute sieht. *)

*) Bergmann hat sie in seiner beurkundeten Geschichte S. 171 aus einem geschriebenen Tegernseenschen Codex, wie folgt, angeführt, und dabei die noch lebenden 19 Familien mit einem Sternchen bezeichnet:

O r d n u n g

der Edelleute, des Baiarischen Adels, Wappen, und Namen, wie sie sind auf dem Fürstlichen Tanzhaus zu Hoff zu München.

Leuchtenberg.
 * Ortenburg.
 Hag.
 Pernn.
 Wildenfels.
 Stauff.
 Degenberg.
 Pfueg.
 * Preysing.
 * Fraunberg.
 Laymyng.
 * Frauenhofen.
 * Lörring.
 * Piengnaw.
 * Klosen.
 Parsperg.
 * Senbelstorff.
 * Gumpenperg.
 * Rothast.
 Paulsdorf.
 Wolfstain.
 Waldeckh.
 Kamer.
 Nusperg.
 Uhaym.
 Zennger.
 Lorr.
 Ebron.
 Pessenhausen.

Rainer.
 Waldawer.
 Thurner.
 Muerher.
 Leutenbach.
 Schönstain.
 * Haslang.
 Nusdorff.
 Lannberg.
 * Sanakell.
 Prayttenstain.
 Hofer.
 * Freyberg.
 Wildenstain.
 Egelhoffstain.
 Satelpogen.
 * Lauffkircher.
 Kamerberger.
 Schonstet.
 * Leybelsing.
 Marlrain.
 Kottaw Stöckl.
 Leberßkircher.
 Wartter.
 Schmiehen.
 Mautner.
 Schwarzenstain.
 Wispeckh.
 Korpeck.

Dieser Saal ist (nach den ähnlichen Beispielen älterer Städte, z. B. Salzburg) der Stadttanzsaal gewesen, auf welchem jedes Hochzeitpar den ersten Tanz zu machen hatte. Daß er der einzige Tanzsaal in den damaligen Zeiten gewesen seyn soll, scheint nicht wahrscheinlich, da man schon überall Trinkhäuser hatte.

In diesem Saale versammelt sich bei Zusammenberufungen die bürgerliche Stadtgemeinde. Uebrigens sind in diesem Hause alle Stadtämter, das Archiv der Stadt, die Frohnfeste etc. Das kurfürstl. Lottoamt hält auch hier seine öffentl. Ziehungen. Von der Strasse herein nach dem Marktplatze zu ebener Erde ist das Brodhaus, und zur linken ausserhalb des Rathhausthurnes die Stadtwage.

Eine Abbildung des Rathhauses und Rathhausthurnes vor ihrer letzten Erneuerung befindet sich in Wenings Beschreib. I. Band; und ihre damalige Gestalt ist auf dem Titelbl. von Bergmanns heurf. Gesch. getreu abgezeichnet. Im letzteren hat ihre Facade einen sehr zierlichen Fronton im 2ten Geschoße, welcher in der ersteren nicht befindlich ist; an die Stelle der symbolischen und allegorischen Gemählde und des auf dem Rathhausthurne von Engeln gehaltenen Stadtwappens sind hier Blumengehänge

Raydenburg.

* Ulm.

Freydenberg.

* Wenchs.

Appfenthal.

* Eckher.

Kauilstain.

* Tragner.

Stören.

Korensteter.

Commentheuser.

Plumentall. Gilg zu Regens-
purg.

Ganckhofen. Alten Münster.

Anno 1524.

Ex M. S. Cod. Tegernseensi.

und geschmackvolle Ornamente getreten. Die Toskanische Säulenstellung und die Blenden der alten Malerei sind aber überall beibehalten worden.

2.) Der Marktplatz. (Zur rechten)

1.) Der Eiermarkt (zur rechten).

Die hier befindlichen 3 Häuser stehen nach vorne auf Wölbungen, unter denen Durchgänge sind, dergleichen man in den meisten älteren baierischen Städten und Märkten antrifft.

Dieser Markt ist für den Verkauf der Gemüse, allerlei Gartenwaaren und der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse, Eier, Butter, Schmalz, &c. bestimmt.

2.) Der Kornmarkt, oder der Schran- nenplatz (zur rechten).

Dieser Platz hatte Kaiser Ludwigs vorzüglichstes Augenmerk auf sich gezogen; ihm hat man dessen Erweiterung und die Größe seines jetzigen Raumes zu verdanken. (S. Einleit. S. 28.)

Den ganzen Marktplatz hat Herr Burgholzer (s. dessen Wegweiser S. 317) 160 Schritte lang und 70 breit gefunden. Er gestaltet ein sehr gefälliges, längliches Viereck, hat nach allen Seiten

schöne Strassen, und die meisten Häuser 4 und 5 Stockwerke hoch.

Hier wird an den Sonnabenden das ganze Jahr hindurch Schranne oder Getreidmarkt gehalten — ein für die Bewohner dieses Plazes eben so geräuschevolles, als im Gefühle des National-Reichthums herzerhebendes Schauspiel! — Den ganzen Vormittag ist hier ein ununterbrochenes Bestürme von Käufern und Verkäufern, von ab- und zufahrenden Wägen, vom Geschreie der Sackträger und Schrannenknechte, mit dem wüthenden Herbeirufen der Kornmesser: „streich ab“ vermischt.

Alle Häuser zur rechten und linken dieses Marktes sind mit Bogengängen versehen, nach der Bauart der meisten alten Städte. Der Theil dieser Bogen, welcher unter dem auf dieser Marktseite aufgeführten

a) Landschafts-Gebäude
durchgeht, heißt: „die Landschaftsbogen.“

Das landschaftliche Gebäude ist erst im 16ten Jahrhundert aus mehreren erkauften Häusern entstanden. Denn vor 1513 bestand hier kein fester Sitz der Landschaft; und obgleich schon in älteren Zeiten öfter Landtage in Baiern, und auch hier gehalten worden sind, so hatten die Landstände dennoch hier weder Archiv noch Registratur, und man pflegte nach Endigung derselben die Akten den Äbtern in Verwahrung zu geben, wo sie auch größtentheils

zu Grunde gegangen sind. Ordentliche Akten sind erst seit 1514 vorhanden, nämlich nach Erbauung dieses Hauses. Es ist eines der ansehnlichsten Gebäude der Stadt, und eine wahre Zierde des Marktes. Sein hohes, spitziges, mit Ziegeln gedecktes und wegen der 2 beiderseits dazu gekauften Häuser ungleich hohes Dach gibt ihm übrigens eine etwas seltsame Gestalt.

Seit einem Jahre ist es ansehnlich erneuert worden. Es ist strohgelb im Grunde gemahlt, und die weiße Stukatur nimmt sich dazwischen prächtig aus. Das kurbaierrische Wappen, die blauen Becken auf einem erhobenen Schilde, zieren das unterste Stockwerk. Im ersten Geschoße versammeln sich die Landstände.

Der Landschaftskanzler und der Kassier haben freie Wohnungen in diesem Gebäude. Eine ansehnliche Bibliothek aus der Geschichte, Oekonomie und dem Staatsrechte z. ein Archiv, eine Registratur, und andere Amtszimmer befinden sich in den vortrefflichsten Umständen. *)

Dicht daran ist die

b) Stadt-Trinkstube, vor Alters Bürgerstube genannt.

Man findet diese Anstalt in den meisten deutschen Städten; überall ist ein Gebäude unter dem Namen Trinkstube vorhanden. Die Trinkgelage waren ursprünglich unter städtischer Aufsicht, und ausschließlich hierher verlegt. **)

*) Dieses Gebäude sieht man schon in der Beschreibung der Hochzeit der Maria Renata vom J. 1568 gemahlt.

**) In der geschriebenen Sammlung der „Alt- und neuen Ordnung der Stadt“ ist ein Verboth des „Zuetrinkens“ enthalten, worin von der Stadt-Trinkstube allein Meldung geschieht.

Gegenwärtig ist das erste Stockwerk dieses Gebäudes einem Weingastgeber, Hrn. Farrenbacher, von der Stadt zur Miethе überlassen; wo tägliche, köstliche Gastafel, und auch zu Zeiten Bälle gegeben werden.

Die übrigen Häuser dieser Marktseite gehören größtentheils Kornmessern zu.

Der ganze schöne Marktplatz ist in Wenings Beschreibung. I. B. sehr schön gezeichnet und in Kupfer gestochen zu sehen. In älteren Zeiten, z. B. bei der Hochzeit der Maria Renata, diente dieser herrliche Platz zu Turnieren mit „Ringelrennen und Kübelgestäch“ und anderen feierlichen Aufzügen.

In Wenings eben angeführter Zeichnung aus dem Anfange des 18ten Jahrh. sieht man gegen die Kaufinger Gasse einen offenen Stadtbrunnen mit einer schönen Säule, welcher späterhin abgetragen, und in einen geschlossenen Brunnen mit einem Wagebalken verwandelt worden ist. Auch sieht man nicht weit davon, ungefähr gegen die Mitte des Platzes, eine hölzerne Wachhütte, die dormalige Hauptwache, mit einem hölzernen Esel, der ehemahl. militärischen Strafe, worauf man zwei Soldaten zur Buße reiten sieht. Diese Hütte ist erst nach der Mitte des 18ten Jahrhunderts auf die Seite geschafft worden, nachdem die dormalige Hauptwache zu Stande gekommen war. Dieser Platz hatte noch in der Mitte des nämlichen Jahrhunderts gegen die Kaufinger Gasse einen mit einer Säule, worauf eine Wetterfahne wehte, versehenen öffentlichen Springbrunnen von Holz, in dessen Nähe vermuthlich die alten Fleischbänke und öffentlichen Bierschenken gestanden haben mögen. Jetzt ist er nebst vielem anderen dergleichen weggeräumt, und dafür sind nahe an den Häusern Brunnenstöcke aus Marmor mit Wagebalken angebracht worden.

Auf dieser Seite, vorne am Landschaftgebäude steht der weiträumige Fischbrunnen. Er war einst aus Holz, und ist später nebst der neuen Säule, worauf man eine Base erblickt, von Schweinberger, hiesigem Steinmetzmeister, aus Stein verfertigt worden. Hier wird alle Fasttage der Fischmarkt gehalten. Nach den Zeichnungen aus der Mitte des verfloßenen Jahrhunderts war dabei noch ein Zieh- und Gampbrunnen angebracht.

Uebersieht man von hier aus den ganzen breiten Raum dieses Platzes, und die Häuser, die ihn umgeben, so kann man die Spuren alter Bauart nicht übersehen. Ueberall sind zwar, ein Par Häuser ausgenommen, die durch eine spätere Bauordnung der Stadt abgeschafften Erker in Mitte der Häuserreihe wegen ihrer vielen Unbequemlichkeiten für die Nachbarn weggeschafft worden. Allein die Ungleichheit der Gebäude mit ihren ohne Plan und Ordnung, und ohne Maß und Ziel erhöhten, oder verkehrten Dachstühlen zeugt von einer nur allmählich, und in den rohesten Zeiten der Geschmacklosigkeit, und höchst willkürlich geschehenen Entstehung.

Ehedem waren die meisten Häuser dieses Platzes mit Bataillenstücken, profan- und kirchlich-historischen Gemälden bis an die Dachrinnen verziert. Später ist man davon abgekommen, und die neuesten Häuser erscheinen im einfachsten Schmucke von Stoff und Farbe. Nur an den äußersten Enden der Reihen sieht man die alte Art Thurmerker, z. B. an der Trinkstube und den Eckhäusern nach der Dieners- und Kaufinger-Gasse, wie auch am Schleckergäßchen (wo ehemahls süßes Backwerk verkauft wurde.)

In Mitte des Platzes steht seit 1638 eine über 20 Fuß hohe, nach corinthischer Ordnung gebaute

Säule von rothem Marmor, worauf die Statue der hl. Maria mit dem Jesuskinde auf dem Arme und dem Szepter in der Hand zwischen den Hörnern eines Halbmondes steht. Diese Statue ist aus Erz gegossen, stark vergoldet und gegen Osten gekehrt. Die Säule selbst steht mit allen ihren Theilen vollendet da, und auf ihrem schönen Capital ruht gedachte Statue unmittelbar. Auf dem Piedestal, welches aus doppelten gebierten Aufsätzen nach aufsteigender Größe besteht, und zwar auf dessen unterer und breiterer Unterlage erblickt man an den 4 Ecken vier mit Helmen, Schildern und Schwertern bewaffnete Genien von Metall, deren ein jeder ein anderes fürchterliches Ungethüm in Drachen-, Hyder- und Schlangengestalt erlegt; diese sind die allegorischen Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnoth und großer Sterblichkeit.

Das Ganze ist auf einer breiten Plattform mit einem schönen Gitter von Stein umgeben, worauf 4 Laternen angebracht sind, welche zur Nachtszeit erleuchtet werden. *) Die Andacht des Volkes zu dieser Statue, vor welcher von Zeit zu Zeit an den Vorabenden einiger Marienfeste öffentliche Andachten, z. B. Vespers und Litaneien, gehalten

*) Die Zeichnung ist vom Peter v. Witt (Candido), dessen sich Max I. zu den meisten Verzierungen der neuen Residenz bediente; und die Ausführung vom Peter König.

gehalten werden, ist sehr groß. Die Wallfahrterhorden, welche zu bestimmten Zeiten hierher kommen, vergessen nicht, diese Statue zu umziehen, und hier auf den Knien liegend ihre Andacht zu verrichten.

Sie ist von Maximilian I. zum Angedenken der berühmten Prager Schlacht, in welcher er im J. 1620 gesiegt hatte, aufgerichtet worden. Er soll vor Anfange dieser Schlacht die Worte: Sancta Maria, gentis Boicae servatrix, Maximiliani Patrona seinem Heere als Losungszeichen ausgetheilt haben, wie uns der leichtgläubige Ertl erzählt. Allein diese Sage ist lächerlich; der wievielte deutsche Soldat würde diese lange lateinische Parole behalten haben? Das Andenken dieser Schlacht ist am 22sten Sonntage nach Pfingsten hier alljährlich bis 1773 gefeiert worden, in welchem Jahre diese Feier, als eines christl. Volkes und Nachbars von Oestreich unwürdig, von höchster Stelle untersagt wurde.

3) Die Burggasse.

Am Rathhause rechts hinein öffnet sich diese Strasse (nach Burgholzer 200 Schritte lang und 15 breit); sie hat von der alten Burg (dem alten Hofe), wohin sie in gerader Richtung führt, ihre Benennung, und enthält einige schöne Häuser, welche erst in neueren Zeiten erbauet worden sind. Unter diesen befindet sich das dermahlige Graf-Laroseeische Haus. *)

*) Sr. Excellenz Hrn. Joh. Caspar Alois Reichsgrafen v. Larosee, Director der obersten Justizstelle, angehörig.

Die Strasse selbst hat die gerade Ansicht nach dem Alten-Hofthurme, in alten Schriften insgemein der Hofthurm genannt *), einem alten nach Rittergeschmacke übermahlten, und in gothischer Gestalt erbauten Thurme, dessen unterste Theile, zwischen denen der Eingang sich öffnet, in 2 Spitzen sich enden.

Zur rechten dieser Strasse öffnet sich ein überbauter Bogen, durch welchen man in die Lederergasse (hier von unten) hinabfahren und gehen kann. Näher am alten Hofthurme, links an der Ecke eines kleinen alten Hauses, worauf ein Löwe gemahlt ist, und das man Löwen Eck nennt (vermuthlich waren hier einst die Löwen der alten Herzoge beherberget) ist ein kleines Seitengäßchen mit wenigen unansehnlichen Häusern,

das Altenhofgäßchen.

4) Die Dienersgasse.

Zu Ende des Eiermarktes rechts hinein öffnet sich diese sehr geräumige, wahrhaft schöne Strasse (nach Burgholzer 220 Schritte lang, 20 breit). Sie hat ihren Namen von einem Diener, wovon in den Urkunden öfter Meldung geschieht, und der hier vermuthlich eines der ansehnlicheren Gebäude besaß, welches nach der Zeit an andere Besitzer übergieng. Der Eingang von dem

*) Westerr. Beitr. z. Histor. V. B. S. 89.

Platz hat das alte mit einem Erkerthürmchen versehene Kaufmann- & Lunglmairische Haus zur rechten, und die Trinkstube zur linken. In dieser Strasse befinden sich als Angebäude des großen landschaftlichen Gebäudes das

a) landschaftl. Aufschlag-
und das

b) landschaftl. Steueramt.

Hier hat auch die Stadt 2 Weinstädte.

Am Ende derselben, eigentlich in ihrem Hintergrunde, zeigt sich der ehemalige Muggenthaler Thurm, später nach abgetragener Kuppel Larosée-Bogen (er gehörte der Familie der Grafen von Larosée) genannt, das jetzige

c) kurfürstl. Polizeihaus.

Dieses 2 Stockwerke hohe, über einem Bogen, durch welchen ein breiter Durchgang nach der Residenz-Schwabinger Gasse geöffnet ist, erbaute Haus hat zur rechten eine lange Fortsetzung nach dem alten Hofe. Es hat einen sehr geräumigen Hofraum, welcher zu den mancherlei Bedürfnissen des Polizeiamtes hergerichtet ist.

Kurfürst Karl Theodor erkaufte dieses Gebäude von der Familie des Generals Grafen von Larosée, widmete es zu einem Diasterialgebäude, und brachte es mittels einer durchbrochenen Thüre mit dem alten Hofe in

Verbindung. Nachher wurde es für die Geschäfte des Oberpolizeidirectoriums hergerichtet.

Demahl befinden sich zur ebenen Erde 1) die Polizeiwachstube, das Intelligenz- oder Frag- und Kundschafts-Amt, rückwärts die Rumfordische Suppen-Anstalt, und einige Aufbewahrungszimmer der Polizei, 2) im ersten Stocke die Forstschule, das Separatum in Kriegssachen der aufgelseten Kriegsdeputation, und die Wohnungen des Polizei-Rottmeisters, und des Hausmeisters, 3) im zweiten Stocke die Polizei-Kanzlei, das Armen-Institut, und die Brandasssekuranz-Anstalt.

Zur rechten dieser Strasse ist ein enger Eingang in das schon erwähnte Alten-Hofgäßchen, zur linken in das

1) Landschaftgäßchen,

worin die Hintergebäude der Landschaft, und einige unansehnliche Häuser sich befinden; dann folgt auf der nämlichen Seite das

2) Gruftgäßchen.

Dieses Gäßchen wird von dem kleinen Gruft-Firchlein genannt, welches sich hier befindet. Es hieß ehemahls die Judengasse.

Die Juden hatten sich in den meisten Städten Baierns, in einigen sehr zahlreich, angesiedelt. Aber überall war ihr Aufenthalt von kurzer Dauer, oder wenigstens nicht ungestört. Der Aberglaube jener Zeiten war unter den Christen zu mächtig, um nicht dieser Menschenklasse, welche

gerade zu dem Gegentheile des Christenthums sich bekennt, allerlei harte Bezeichnungen aufzubürden, wozu ihr Wucher und die listigen Kunstgriffe, die Christen zu beschummeln (zu bevorthellen) nicht wenig beitrugen. Sie hatten sogar in Klöstern Zutritt gefunden, hier und da Märkte*) und Dörfer bewohnt; allein aus Ersteren wurden sie gar bald vertrieben; letztere verließen sie zum Theile freiwillig, um in die ihrem Handel günstigeren Städte zu ziehen. Im 13ten Jahrhundert muß sich hier in München die Zahl derselben schon auf einige hundert belaufen haben. Denn im Jahre 1285 wurden 180 Juden beiderlei Geschlechtes verbrannt, weil man sie beschuldigte, ein Christenkind ermordet zu haben.**)

*) Im Markte Diessen war eine eigene Judengasse. (Mon. Boic. Vol. VIII. pag. 262.)

***) S. Mon. Boic. Vol. XV. in der Farrago Histor. pag. 557; ferner Avent. annal. Boic. L. VII. p. m. 547. etc. Ein altes Weib soll ein Kind an die Juden verkauft haben: diese durchstachen und tödteten es mit Ahlen und Nadeln. Das zweite Kind war eben in den Händen der alten Sünderinn, um es den Hebräern zu verkaufen. Man ertappte sie, und quälte ihr das schreckliche Geständniß ab. Das Volk empörte sich; die Juden schlossen sich in ihre Synagoge (das heutige Grustkirchlein) ein; aber der rasende Pöbel legte Feuer an, und 180 Juden verbrannten in der Synagoge — so berichtet die Legende — Doch wohl gemerkt — ohne Gefahr für die Stadt; denn die Judengasse lag, wenn noch nicht in der inneren Stadt, doch wenigstens nicht ferne davon, (angenommen, daß die alte Stadt noch nicht bis an den dasigen Graben vollendet war). 60 Jahre darauf fand man in einem Krautacker nahe an der Stadt einen auf dieselbe grausame Weise gemordeten Knaben, Heinrich: auch das mußten die Juden gethan haben, und ihre Verfolgung war entsetzlich.

Dergleichen gräßliche Schicksale hatten die Juden mehrere im altkatholischen Baiern zu erdulden. Im Jahre

Kaiser Ludwig schränkte sie im Jahre 1315 sehr ein. Aber unter Heinrich dem Reichen, Herzoge zu Baiern-Lands hut, waren die Juden (von den Herzogen ihre Kammerknechte genannt) aus kaiserlichen Rücksichten sehr geschützt. Ihre Schutzbriefe trugen viel Geld, das Heinrich mit dem schmutzigsten Geize zu sammeln unermüdet war. *)

1338 wurden viele derselben in Straubing und Teckendorf verbrannt. *) Von ihrer gleichzeitigen Verfolgung lies in L. Hübners Beschreibung der Hauptstadt Salzburg. I. B. S. 143 — 147.

*) Mon. Boic. Vol. XIV. pag. 109. „Item an. Dni. MCCCXXX. VIII mense septembri volaverat multitudo locustarum per totam Bavariam, et eodem anno cremati sunt Judei in Straubinga nec non in Teckendorf pridie nonarum octobrium. Unde versus:

Annis millenis ter denis et octo trecentis
 Judaicus populus tunc temporis est trucidatus,
 Quando volavere per terras molte locuste.

*) Die kurfürstliche Hofbibliothek besitzt eine geschriebene Urkunde (der österreichische Ehrensiegel genannt) des Hanns Jakob Fugger, Kammerpräsidenten in München. Dieser hat von diesem stizigen Herzoge folgendes aufgezeichnet: „Diser Herzog Hainrich war über die Was gar ain karger Fürst, im niedern Baiern, und hatte die Juden vast lieb, deßhalb sie mit Hauffen inn seinem Fürstenthumb woneten unnd dem Fürsten grosse Steuern geben musten. So war er auch selbs Rendantmeister unnd Canzler, dann er junge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Aempter an seinem Hove selbst verrichtet; unnd wann er inn solchen Geschäften war, hatte er ain besonder Klaid darzu an, das hett auf den linken Seytten ainen langen spitzen Ermel, wie der Zeit die ainseltigen Leut tragen, darcin er das Geld so Ime von den Gepauerkleuten und sonst zu Handen oder in der Canzley umb allerley Brieue gegeben wurden

Allein als sein Sohn Ludwig die vollen Risten seines Vaters nebst der Regierung erbt, wurden die Juden wieder überall verjagt.*)

leget, und alsdann zu Nacht zelet er sollich Gelt, und hinderleget es. Desgleichen was gemelter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme und Reichen über die massen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurzweyl weder mit Jagen, Panssun, Kenuen, Stechen, oder Thurnieren, inn Summa was Gelt gewinnen mocht, dem lage er zu dem emfigisten ob, unnd was er ersparra kundt, da ward nichts versaumet."

*) In Ioann. Vetteri fasti consulares Landishutani, (Script. rer. boic. Tom. II. pag. 765) ist folgender Bericht hierüber zu lesen:

„Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Franzisci des Morgens frue, als der Tag hermerckt, das het meins Herrn Gnab Herzog Ludwig ir geschafft all Juden zu vahmen in seiner Gnaden Landt, Mann und Frawn jung und alt, die wurden all gefangen, und die Mann wurden gelegt in die Schergenstuben, vnd die Frawn und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, und also in Gefängnus gehalten, vnd ihre Häuser wurden mit Huetter besetzt, ir Guet an frembden Stetten funden, was Klainet, Parschaft Geld und Silber, das unterstund sich vnser genädiger Herr, und schueff all Râth und Hofgesindt, die in schuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, sonst all die in seiner Gnaden Landt sassen alles gesuechts ledig, and zaleten den Juden nur das Hauptguet, vnd was ain yeder ainem Juden an seiner Schuld vorhin bezalt hett, das ward im an dem Hauptguet abzogen, und bcliben vil frommer Landtsassen, Edl, Burger bey Heuslichen, die sonst von heuslichen Ehren ganz kommen weren. Das ward also betendingt und dabey iner, daß die Juden all in seiner Gnaden Landen sein Gnaden geben und bezallen muessen XXVtausend Gulden, und sonst anders wer, was ward also XXXtausend Gulden, und darzu alle aus dem Land, ausgenommen ain Guetter Köfner,

In München müssen sie seit jenem Brande keine Judenthule mehr gehabt haben. Eine Urkunde von 1442 enthält die Schenkung Herzog Albrechts III. und der Anna von Braunschweig, durch welche Sie Ihrem Leibarzte Hanns Hartlieb, Lehrer der Arzney das „Haws hie zu München an der Juden gassen gelegen, dainn vor Zeiten die Judenthuel gewesen ist, mit aller Zugehörung daz da stoffet, zu der ainen an den Speberg das Haws das iezo des Waldeckers ist, und zu der andern seiten an des Wilprechts Haws“ als Eigenthum überlassen. Hartlieb erbaute sich dasselbst ein schönes Haus, und widmete die Synagoge zu einer Hauskapelle.

In der Zwischenzeit, von der Regierung Ludwigs des Baiers an, der die Juden bloß einschränkte, hatte der Haß des katholischen Pöbels ihnen viel Kummer verursacht. Man beschuldigte sie im J. 1345 den 26 Juni abermahl der Ermordung eines Christenkindes (sollen die Menschen wirklich in jenen Zeiten so teuflisch fanatisirt gewesen seyn!) legte ihnen im J. 1349 die Brunnenvergiftungen *) zugleich in

der belaid in Landsbut, und getorfft nit wucheren. Er kham gein Regensburg, und starb da nach Martini anno 1452. Es ward auch dabey getädigt, daß man iren Austratt wider gab, und was sie an Puecher und anderen Dingen in ir Schuel hetten, die mieffen sy in dreven Tagen raumen, nachdem als sy aus der Gefencknus kommen, darinn sy bey vier Wochen gelegen waren. Item es lieffen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in seiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch kain er darzu genöfft“.

*) Ob hanc nempe nefariam infamiam in Salzburg et in Monaco et finitimis civitatibus Judaei fuerant cremati, caesi secti et quomodolibet aliter trucidati et occisi. (Chron. Salisb. A. 1349 pag. 412.)

München, Braunau, und Landsbut, wo damahls eine sehr mörderische Pest wüthete; im J. 1413 abermahl den Raub einer Hostie zur Last, welche man als abermahl von einem alten Weibe, ihrer Unterhändlerinn, verloren, auf dem Plage fand, wo nachher eine Kapelle zum h. Salvator vor dem Schwabinger Thore (unserß Herrn Thor) erbauet wurde; bis endlich gegen Mitte des 15ten Jahrhunderts ihr Häuflein so sehr zusammengeschmolzen war, daß man sie ohne viel Aufsehen nach Willkühr behandeln konnte.*) Man änderte sogar den Nahmen der Gasse, und nannte sie zuerst die Schreiber- dann nach erbauter Kapelle die Gruftgasse. Die letzte Judenverfolgung war im Jahre 1715 aber ungleich humaner; sie mußten in Zeit von 24 Stunden aus München, und in kurzer Zeitfrist aus ganz Baiern wandern.

a) Das Gruftkirchlein.

Leibarzt Hartlieb verwandelte die ehemahlige Synagoge in eine Kapelle, zu Ehren Mariens und der Heiligen Cosmas und Damian; diese Kapelle benannte man nun von der Gruft. Eine solche Verwandlung der Synagogen war nach Vertreibung ihrer Besitzer damahls überall an der Tagesordnung.

*) Vom Jahre 1540 hat Jesuit Rader im 3ten Theile seines heiligen Baierns die Geschichte eines im Neuburgischen Herzogthume von den Juden grausam ermordeten Bauernkinds Michl der Ewigkeit seiner unfrißlichen Sudeleien übergeben, worüber aber dennoch selbst in jenen finstern Zeiten viele Schriften für und wider gewechselt worden sind. Michl ist daryt abgebildet, wie ihm die Juden Blut abzapfen, und ihn unter grausamen Qualen todt martern.

Die Abstammung dieser Kapelle war hinlänglich um denselben Zulauf zu verschaffen. Es fehlte gar bald auch an Wundern nicht. Im J. 1450 war aus der Haus- eine öffentliche Kapelle, aus der Kapelle bereits ein Kirchlein geworden. Der untere Theil der alten sehr unfreundlichen Gruft war nämlich von Hartlieb mit einem Gewölbe geschlossen, und auf diesem nach eingerissenem Hause eine neue Kapelle, die neue Gruft mit 3 Altären vom Jahre 1419 bis 1450 erbauet worden. Das ige Bild des Hauptaltars dieser neuen Kirche Maria Himmelfahrt wurde nach der Zeit von Peter Candid gemahlt. Die 2 Seiten-Altäre sind von gefaßtem Schnitzwerke. Auf einem steht die Statue des zerfleischten Heilandes, auf dem zweiten die des heil. Josephs. Die untere Gruft behielt ihr sogenanntes Vesperbild, eine schwarze Marienstatue mit dem vom Kreuze abgenommenen Jesus auf dem Schoße, beide von äußerst häßlicher Zeichnung.

Das Kloster auf dem Berge Andechs schickte Geistliche um den Gottesdienst zu verrichten, und gar bald ward ihm das ganze Gebäude als Eigenthum überlassen.*)

*) Das Vesperbild der untern Gruft ist gerade 110 Jahre älter als das im Herzogspitale. Zu Luthers Zeiten, als überall große Verwirrung herrschte, wurde die untere Gruft mit Fässern und Kisten dergestalt angefüllt, daß sich die Statue ganz verlor, und vergessen ward; bis im J. 1612 eine Nonne des Bittlicher Klosters, Catharina Kammerlohrin, welche über ein Jahr lang an Fußschmerzen siechte, ein dergleichen Bild zu sehen träumte, und Augenblicks genas. Man bewies ihr, daß dieses Fantaſiebild genau das Ebenbild des in der Gruft vergessenen Vesperbildes sey. Der Ruf verbreitete sich durch die Zungen der Nonnen; man beschloß das Bild in der Gruft auszugraben; fand es, und stellte es wieder zu Ehren. Da die Gruft 2 Gewölbe hatte, so ward nun

b) Das Institut der Englischen
Fräulein.

Viele katholische Damen wanderten zu Anfange des
17ten Jahrhunderts aus England aus, wo die katholische

eines zur Sakristey verwendet, und gegenüber noch ein
Altar errichtet. Die ganze Gruft ist nur 26 Fuß lang
und 20 breit. Damahls war der Zulauf zu diesem Bil-
de so groß, daß jährlich über 4000 Messen von Welt-
geistlichen, und vielleicht eben so viele von Religiosen
daselbst gelesen wurden. Der einfältige Priester, Bar-
tholomä Schreckenfuchs erzählt in seiner spaßigen Be-
schreibung „Unser lieben Frauen Gruft“ (S. 85. von
dem Auctor heilig Spelunk genannt) in München, ge-
druckt zu Ingolstatt bei Gregorio Hänlein 1625 „wie sehr
dieses Bild beschenkt worden ist, mit folgenden lustigen
Reimlein:“

Maria, bist begrüßt,
Ehrwürdiglichst geführt,
In meinem Mund
Zu jeder Stund.

* * *

Doch muß dich zeihen
Ich, schier ohn alls rewen:
Die Leut zeucht auch ab,
Ställt dir wol ihr Haab.

* * *

Scheint dann, das du bist
Auch ligendt auf dem List,
s'Hebreischen Volcks,
Deins vätterlichen Stocks.

* * *

d'Sach ist vor Augen,
Kann nit seyn verlaugnet:
d'Krust vnd's Altäritu
Glanzt von Gold vnd Perlu.

Kirche: harten Bedrückungen unterlag. Sie hatten sich zu St. Omer in Frankreich gesammelt, und daselbst den Plan eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens entworfen.

Kettelein gestrickt,
 Röck mit Silber gestickt,
 Köstliche Kronen
 Beyinander wohnen.

* * *

Halzzierd vnd Schnürlein,
 Braselet vnd Spänglein
 Scheinen, seynd kein Glas,
 Silber vnd Goldsglast.

* * *

Stirngerädt, Ohrnhäng
 hangen bensamen eng:
 Ganz Silbern Gürtlen,
 Ganz guldne Ketten.

* * *

Geschmucks und Böpfen,
 Pfennigen und Knöpfen,
 Scheyrn vnd Gebramen,
 Ist vol auff bracht i'samm.

* * *

Bil Silber vnd Golds
 Kunstlich zusamen Schwols
 Der Meister Subtil,
 Inn grosss Besperbild.

* * *

Maria, noch eins,
 Ist das auch nit ein kleins:
 Müß wer was können,
 Der wil beginnen.

Sie wählten sich die Lähmte zur Vorsteherinn; diese theilte sie überall in Deutschland und Italien aus, und reisete im Jahre 1625 nach Rom, wo sie die Bestätigung ihres In-

Einem ab seine Hand,
Mit willen vnd verstand
Den Ring abziehen,
Brauchen zu seiner Herdt.

* * *

O Jungkraw Edel,
Zur Krufft ist kein Bettel:
Ein schönes Ristlein
Hält bey Tausent Ringlein,

* * *

Köstlich thewr fürwahr,
Dein eign jekt ganz vnd gar:
Dein Manesät ichs zeih
Den Leuthen du reißt

Sie ab den Händen:
Thut sich doch keins wenden;
Mit lachendem Mund
Schenckt dir's Herren grund.

* * *

Der Mannliche Stamm
Mit bundner lärer Hand
Mit in d'Kruffte kompt,
Bezahlt auch sein Esund.

* * *

Allda erhalten,
Laß ferner Gott walten:
An des stocks enge
Sich kein Kost hänget.

stutts erhielt. Sie hieß Maria v. Ward, kam im J. 1626 von Rom hierher, und hielt bei Kurfürsten Maximilian I. um die Erlaubniß der Niederlassung an. Da sie die Erziehung der weiblichen Jugend als Beweggrund ihrer Bitte oben an stellte, so erlaubte ihr der Kurfürst, be-

Stäts von milder Hand
Ist begabt der eiserne Stand:
Maria, dein Gewelb
Ist doch unser Gewerb:

* * *
Von weiterer Herdt
Zusagen mir nit gebürt:
Messgewandt, und Tischlein,
Kelchen und Leuchtern

Anderm Geschirr und Bild
Ganz Silber und vergüldt.
Catholische Andacht
Mit keiner Maß umgabt,

* * *
Muß dennoch melden,
Kan darmit nit fehlen:
Schwarz, und gebl Agstein,
Eristall und Saphirn:

* * *
Rosentränk sehr vil
Hat ahn Mariae Bild.
Die wahr sich vergleicht
Der Mutter Eugentreich.

Unter den Reliquien dieser Gruft befindet sich auch ein Brod von denen, womit Christus 5000 Menschen gespeiset hatte!

sonders auf Fürbitte seiner andächtigen Gattinn Elisabeth vierzehn Fräulein aus ihrer Versammlung hierher zu senden, räumte ihnen das sogenannte Paradeiserische Haus im Schramagäßchen ein, und ließ es mit aller benötigten Einrichtung versehen. Das Gäßchen hieß nun bald Stift = bald Schramagäßchen, welche letztere Benennung sich aber am längsten erhalten hat. Das Institut selbst wurde das neue Stift genannt.

Dieses Institut, das sich gar bald sehr thätig um die Töchter = Erziehung annahm, erhielt Beifall. Die Anzahl der Lehrerinnen mehrte sich, und damit auch das Bedürfnis der Dienerinnen zu häuslichen Bedürfnissen, welche als bürgerliche den Namen Jungfrauen, zum Unterschiede von den Mädchen adelicher Abkunft, oder Fräulein, erhielten. Der Raum war gar bald zu enge geworden, und die Novizinnen vermehrten sich.

Im J. 1690 ließ also Kurfürst Max Emanuel den ersten Stein zu einem neuen größesten Gebäude legen.

Die Wilprechtischen Häuser am Wilprechtsthurme zwischen den beiden Ecken des Stift = und Gruftgäßchens waren bereits erkauft und abgetragen, und aus diesen, und dem paradeiserischen Hause, das im J. 1691 dem Institute als Eigenthum überlassen und bestätigt ward, ein schönes sehr geräumiges, in ein dreigeschoffiges länglichtes Viereck aufgeführtes Gebäude errichtet, das vom J. 1694 an nach und nach von dem Institute bezogen wurde.

Es ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Stirnaufsatz gegen die Weinstrasse gerichtet ist, wo sich die Einfahrt durch ein artiges Säulenthor befindet. Diese Seite des Gebäudes ist höher, als

die längere im Brustgäßchen, weil in dessen Mitte gerade aus der Dachung ein neues Stockwerk empor steigt, worin sich ein viereckichter Saal, zu einem großen Arbeitszimmer bestimmt, über demselben eine Kuppel mit einer großen Uhr, welche nach allen 4 Seiten sichtbare Zifferblätter hat, und dann ein kleines Thürmchen befindet, aus dessen Helmstange ein römisches Legatenkreuz emporragt.

Im Inneren des Gebäudes befindet sich ein breiter Hofraum. Das Gebäude enthält eigentlich 2 Kapellen, einen Bethsahl, welcher im J. 1697 vom Bischofe zu Freysing eingeweiht, und mit den drey heiligen Leibern der Märtyrer Felicissimus, Merkur, und Margaretha begabt worden ist; und die obere Gruft, von welcher kurz zuvor Erwähnung geschehen ist.

Nicht weit von diesem Gebäude in der Weinstraße besitzt das Institut ein sogenanntes Armenhaus für arme Schülerinnen und gestiftete Ziehmädchen: es steht unter unmittelbarer Aufsicht dieses Stiftes.

5) Die Weinstraße.

(Zur rechten Seite von dem Markplatz herein.)

Diese Straße (von den vielen Weinwirthen, welche hier ihre Häuser hatten, genannt,) ist eine
der

der ansehnlichsten und geräumigsten Strassen der Stadt (nach Burgholzer 210 Schritte lang, 18 breit); sie enthält jetzt größtentheils schöne, regelmäßig gebaute Häuser von mehreren Geschossen, hat auf dieser Seite die Eingänge in das Landschafts- und Gruftgäßchen, und endet mit der auf der rechten Seite stehenden Facade des englischen Instituts-Gebäudes.

Der am Ende derselben durchfließende innere Stadtgraben ist nach der ganzen Breite gedeckt und überpflastert, so daß ihre Aussicht nirgendshin gehemmt ist. Unmittelbar tritt man aus ihr in die nur um 2 Schritte breitere

6) Theatiner oder äussere Schwabinger Gasse

(zur rechten)

ein, welche (nach Burgholzer) 560 Schritte lang und 20 breit ist.

Diese Strasse gewährt einen majestätischen Anblick, indem sie viele regelmäßig aufgebaute Häuser, besonders auf ihrer linken Seite, enthält.

Sie hat ihre Benennung von dem Gebäude der nun säkularisirten Theatiner, das auf ihrer linken Seite erbauet ist, und dessen Beschreibung unter dem Kreuzviertel weiter unten vorkommt.

Den Schluß dieser Strasse macht
das Schwabinger Hauptstadtthor,
Topogr. I. B.

vor Zeiten Unser's Herrn Thor genannt. Es besteht, wie alle übrige Hauptstadtthore, aus dem inneren Thurme, und zwei Seitenthürmen nach Außen. Unten, zur rechten des inneren Thurmes, ist die Wohnung des Stadtzöllners, gegenüber die von dem kurfürstl. Leibregimente gewöhnlich besetzte Schloßwache.

Die Benennung „Unser's Herrn Thor“ hatte folgenden Ursprung. Ein altes Weib hatte unterwegs, als es zu den Juden mit einer geweihten Hostie eilen wollte, diese verloren. Man fand sie, und darin den Beweggrund, dem Weltheiland (Salvator) eine Kapelle auf dem Fundplatze zu erbauen. Das Thor erhielt daher (im J. 1413), wie noch dessen innere Aufschrift bezeugt, den Namen St. Salvator's- oder unser's Herrn Thor. Im J. 1493, bei Gelegenheit der damaligen Zwistigkeiten, wurde diese Kapelle wieder abgebrochen, eine steinerne Säule in Gestalt eines Thürmchens mit erhobenen Vorstellungen des Hostien-Diebstahls, und aus dem Leiden Christi (nebst der Jahrzahl 1494) auf die Stelle des Altares zum Andenken gesetzt, und eine Feste oder ein Schauthurm dahin erbaut; der aber später auch der allgemeinen Befestigung weichen mußte. *) Albert der IV. ließ auf dem alten Gottesacker zu u. Frau eine größere Kirche dem Salvator erbauen. Im J. 1516 errichtete hier Wilhelm IV. eine andere steinerne Spitzsäule, zum Andenken des Wunders, worin ein ewiges Licht unterhalten werden sollte.

Diese äussere oder später sogenannte Theatiner-Schwabinger Gasse hat zur rechten Seite von der Weinstrasse an 3 Durchgäßchen,

*) Jene Säule war noch vor einigen Jahren bei dem Stelmeken zu sehen, welcher hier wohnte.

1) Das Schramagäßchen, einst auch Stifsgäßchen genannt,

ein enges, mit vielen Handwerkern besetztes Gäßchen am inneren Stadtgraben, worin sich die Hintertheile des englischen Hauses, und der Gruftgebäude, nebst einem sehr kleinen Durchgange in die Gruft, befinden; es öffnet sich in die innere oder Residenz-Schwabinger Gasse.

2) Das Perusagäßchen,

weil ehemahls das dasige, jetzt den H. H. Grafen von Salern gehörige Eckhaus, den Grafen v. Perusa gehörte.

3) Das Preisinggäßchen;

es führt am Gräfl. Max-Preisngischen Palast vorbei nach der kurfürstlichen Residenz.

7) Die innere, jetzt Residenz-Schwabinger Gasse.

Sie beginnt von dem Polizeihause (dem ehemaligen Muggenthaler Thurme), und später von ihren Besitzern sogenannten Laroseebogen) und erstreckt sich etwas gekrümmt bis an das Schwabinger Thor. Sie ist nach Burgholzer 530 Schritte lang und in ihrer größten Breite 25 breit, und enthält ebenfalls sehr ansehnliche Gebäude.

Gleich beim Austritte aus dem Bogen des Polizeigebäudes stellt sich zur rechten der im edelsten

Geschmacke mit einem Peristilium am Eingange erbaute Palast der Reichsgrafen Törring von Bronsfeld dem Auge dar.

Dieses sehr prächtige Gebäude, inögemein der Törring=Stock genannt, ist erst im J. 1740 von Feldmarschall Ignaz Jos. Rgr. Törring=Bronsfeld aus den erkauften Muggenthalerischen und Kurzischen Häusern vom Baumeister Gunetbrainer erbauet worden. Es ist ganz im neuesten italienischen Stile mit einem zierlichen Frontispice und einer auf toskanischen Säulen ruhenden Altane erbauet.

Weiter hinab zur linken reihen sich die schönen Häuser der Reichsgräfinn von der Wahl, des Hrn. v. Hagn, des Hrn. v. Branca, des Rchsggrfn. v. Lösch, des Rchsggrfn. v. Lodron, des Rchsggrfn. v. Larosee, des Rchsggrfn. Max v. Preising *) und des Hrn. Bar. v. Gumpenberg.

Auf der linken Seite dieser Strasse befinden sich

a) Kloster und Kirche der ehmaligen
Bittlicher=Nonnen.

Kloster und Kirche haben ihren Stirnaufriß gegen Osten, den ehmaligen Franziskanern gegenüber.

*) Eines der vorzüglichsten Gebäude der Stadt, seit 1720 der kurf. Residenz gegenüber erbaut. Es gehörte einst der Rechbergischen Familie, und war das einzige Herrschaftshaus, dessen Volkmer am Rande seines Planes mit den Worten Erwähnung thut: „H. G. v. Rechberg Behausung.“ Die Preisinge haben ihm die heutige prächtige Gestalt gegeben.

Im J. 1284 befand sich schon auf dieser Stelle ein älteres Kapellchen zum h. Christoph, nebst einem kleinen Hause, worin ein Par alte Weiber wohnten, die vermuthlich der Hof verpflegte. Nach ihrem Tode oder ihrer weiteren Versetzung übergab Herzog Ludwig der Strenge dieses Häuschen den Schwestern des 3ten Ordens des h. Franziskus mit der Bedingung, Kranken und Sterbenden beizustehen; man nannte sie deshalb auch Seelenschwestern oder die geistlichen Frauen bei St. Christophen, und ihr Haus das Seelhaus. Sie begaben sich, wie aus ihrem Ursprunge erhellet, unter die geistliche Aufsicht der P. P. Franziskaner, und wohnten ihren gottesdienstlichen Berrichtungen bei.

Viele andächtige Frauen und Mädchen fanden sich gar bald ein, ihrem Institute beizutreten. Deshalb war eine Erweiterung ihrer Behausung nöthig.

Im J. 1340 hatte sich die Familie der reichen Bittlicher aus dem bayer. Städtchen Rain hierher begeben, und sich hier niedergelassen. Durch sie gewann das Institut Aufnahme und Erweiterung.

Im Jahre 1365 schenkte Ludwig der ältere Bittlicher demselben, vermittelst ausgestellter Urkunde, einen Hof zu Kempfenhausen, eine Hube zu Neuhausen, die Hälfte eines Gartens zu München (hinter der Ruh *) in der äusseren Schwabinger Gasse, und 2 Fuder Heu seines Wiesenfeldes zu Feldmoching zu ihrem Unterhalte. Nach einiger Zeit liessen die Bittlicher das Seelenhaus (worauf eine gewisse Catharina Dierinn noch einige Ansprüche hatte, von denen es aber im J. 1461 losgekauft wurde) vergrößern,

*) Hiervon das Rüb g ä s s e n.

indem sie das Eckhaus am Durchgäßchen erkaufte, und vornehin an die alte Kapelle, die nun zur Sakristei benützt wurde, eine größere Kirche erbauen, und ebenfalls dem h. Christoph weihen ließen. Das Eigenthum davon behielten sie sich aber bis 1484 bevor, in welchem Jahre (die ältesten Brüder Anton und Bernardin) auf „gnädigstes Ansuchen des Durchl. Herzogs Albrecht des Weisen“ auch dieses Eigenthum an die Seelschwestern überließen, doch mit dem Vorbehalte der Verwaltung. Im J. 1518 bestätigte Hans Bittrich zu Pasing *) diese Schenkung, doch mit der Bedingung, ohne sein Vorwissen nichts zu veräußern.

Da die Bittricher sehr reich waren, hier die ersten Aemter der Stadt verwalteten, und mit den reichen und alten Familien der Barthe und Kehlunge verschwägert waren, so begabten sie diese ihre Stiftung von Zeit zu Zeit mit neuen Schenkungen, so, daß sich endlich der Name Seelenhaus in den des Bittrich-Regelhauses verwandelte.

Darüber trugen die Schwestern noch aschgraue Kleidung nach der im Jahre 1221 von dem Stifter des dritten Ordens Franziskus gemachten Vorschrift.

Im J. 1484, als Herzog Albrecht der Weise den Entschluß faßte, in allen Klöstern eine strengere Zucht einzuführen, wie er das bereits bei den Franziskanern und Ungernonnen ausgeführt hatte, gerieth er auch auf den Einfall, die Regelhäuser der Bittricher und Kidler zu reformiren, und verlangte von ihnen mit Einwilligung der

*) Dieser Bittrich war auch bis 1531 der Verwalter dieses Hauses, nach dessen Tode in den Urkunden des Klosters nichts weiter mehr von den Bittrichern vorkommt.

Stifter, daß sie die drei Mönchsgelübde schwören, und sich in die Kutte, als Untergebene des Franziskaner-Ordens, werfen sollten.

Nur eine derselben (Catharina Gebhartinn) ließ sich diese Reform gefallen, begab sich ihres Eigenthums (20 Pfund Pfennige) und legte den 20sten Mai die Gelübde ab. Die übrigen zogen mit Sack und Pack nach Freising, wo ihnen Bischof Sixtus ein Haus für ihren bisherigen Beruf einräumte.

Dieser Abgang ward aber gar bald durch mehrere Münchner Töchter aus den angesehensten Familien ersetzt, welche der Ruf von Heiligkeit reizte. Da das Chorbethen noch viele Mußestunden unausgefüllt ließ, so war Handarbeit, Wolle spinnen und kämmen nebst Schleierweberet für die Stadt ihre übrige Beschäftigung, wodurch sie sich viel verdienten.

Nachdem das Kloster durch eine von Ingolstadt hierher berufene Nonne vollkommen nach dem neuen Ordensgeiste eingerichtet worden war, erstanden überall Wohlthäter und Wohlthäterinnen, so, daß schon ihre dritte würdige Mutter (Vorsteherinn) Clara Loderinn den Klosterbau beträchtlich erweitern konnte. Abrechts des Weisen Gemahlinn Kunigund, eine besondere Gönnerinn dieser Nonnen, trug viel dazu bei, um so mehr, da sie nach des Herzogs Tode den 2ten Apr. 1508 in dieses Kloster sich begab. Durch sie erhielt dieses von Kaiser Maximilian I. ihrem Bruder drei Dreierlinge Wein von dem Pfaffenberg und dem kaiserl. Schlüsselamt zu Krems auf immer zoll- und mauthfrei.

Kunigund erkaufte noch zwei Häuser, und ließ das Kloster erweitern; auch die Kirche mit einem Altar vermehren.

Nach ihrem Tode war das Kloster Erbe ihrer Geräthschaften, doch mit der Bedingung, daß die silbernen und goldenen Gefässe, Perlen, und Edelgesteine bloß im Falle eines Brandes und in Ermanglung anderer Mittel zu Wiederherstellung des Klosters verwendet werden sollten.

Im J. 1559 wurden das Kloster und die Kirche abermahl sehr beträchtlich erweitert und verschönert; letztere mußte sogar neu eingeweiht werden. Im J. 1590 erkaufte die Vorsteherinn noch zwei Häuser zur Erweiterung des Klosters.

Im J. 1621 den 2ten Dec. ist das Kloster unter Clausur genommen worden. Der Anzug der Nonnen veränderte sich in etwas mehr aschgrau. Im Schwedenkriege wanderten 28 Nonnen nach Hall in Tirol aus; 14 blieben hier (ihre Anzahl war also damahls 42).

Im J. 1659 verzehrte ein Brand, der im Distillirhause des Klosters entstanden war, das Stockwerk und den Dachstuhl des Vorderhauses. Viele Bürger, die den Taufnahmen Christoph führten, eilten, die Kirche ihres Namensheiligen zu retten. Da erschien St. Christoph selbst, ein ansehnlicher Mann, mit einer Säge auf dem Dachfirst, durchschnitt einen Balken, goß Wasser in die tobenden Flammen — und verschwand. Die Christophe bildeten nun eine Bruderschaft in dieser Kirche, und der Papst segnete sie mit Ablässen.

Im J. 1662 erhielt das Kloster zwei heilige Leiber, Jacinth und Dorothea, von Rom. Kaum waren sie da, so wirkten sie Wunder. Im J. 1665 schenkte Kurfürst Ferdinand Maria den Nonnen den Stab der h. Mutter Elisabeth, gewesenen Landgräfinn in Thüringen, Stif-

krän dieses Ordens. Bald darauf erhielten sie abermahl 2 heilige Leiber, welche ebenfalls mit Wundern leuchteten. Baron Nikolaus Reichs hatte im J. 1704, als er den Kurfürsten Joseph von Wien zurückbringen mußte, einen Altar zu Ehren des h. Josephs verlobt, wenn sein Geschäft glücklich von Statten gehen würde; und nachher in dieser Klosterkirche erbauen lassen.*)

Das Klostergebäude ist ein längliches Viereck, dessen mit allerhand Schnörkeln im gelben Felde geziertes Frontispice die Aussicht in die Residenz = Schwabinger = Gasse hat. Die eine Seite des Gebäudes hat die ganze Länge des Durchgäßchens, und die gegenüber stehende Seite läuft jener parallel. Das Hintergebäude dehnet sich längst der Schwabinger Gasse hin. Der mittlere Raum enthält einen Garten.

Die Nonnen unterrichteten seit einiger Zeit die Mädchen nach einer vorgeschriebenen Methode im Lesen, Schreiben und Rechnen, und verbanden damit eine Arbeitsschule. Sie sind nun in andere Nonnenklöster vertheilet worden, und das Gebäude wird für eine Schule und zu öffentlichem Gebrauche hergerichtet.

b) Das ehemalige Kloster der Franziskaner.

Dem Bittricher Nonnen = Kloster gegenüber stand eine Kirche, und daran das Kloster der Franziskaner. Ein gegen die Strasse angelegter, mit Mauern umgebener Freithof war bereits

*) Vergleich überall diese Beschreibung mit dem Buche in 4. „Bittrich voll des himmlischen Manna“ vom J. 1721.

unter Maximilian III. zur Verschönerung der Stadt zugestraft worden. Es war eine Begräbnißstätte für die Einwohner der Stadt, welche in der Nähe des Klosters lieber, als in den Gottesäckern ihrer Pfarbezirke modern wollten. Die Physiognomie des Kirchengebäudes und des Klosters war, wie die aller Kirchen und Klöster dieses Ordens.

Das Innere hatte einige Hofräume zu häuslichen Bedürfnissen, eine Bräustätte, eine Kuttenmacherei, einen Blumen- und einen Gemüsegarten in der Nähe der Residenz, denen nun andere Bestimmungen bevorstehen, seitdem im März des verfloffenen Jahres ihre Einwohner nach Ingolstadt übersiedelt, und Kirche und Kloster abgetragen worden sind.

Der eigentliche Ursprung dieses Klosters und seiner Kirche ist etwas dunkel. Es befand sich schon im 12ten Jahrhundert eine zu Ehren des h. Jakobs erbaute Kapelle auf dem Unger, damahls auffer der Stadt, wo jetzt die Clarissinnen wohnen. Der Ordensstifter Franz v. Assisi, dem die Erweiterung seines Instituts, so wie allen Stiftern, sehr am Herzen lag, hatte auch auf Baiern sein Augenmerk gewandt. Noch lebte derselbe (er starb 1226), als im J. 1221 der erste deutsche Provinzial der minderen Brüder mit mehreren Gefellen nach Augsburg kam, und von da aus nach Regensburg, Salzburg, und München (auf Verlangen Ludwigs des Strengen) geistliche Colonisten vertheilte. Hierher kam ein P. Castmus oder Castinus*) und

*) P. Vigil Greiderer hält in seiner Germania Franciscana Tom. II. die Zeit vor 1257 für die wahrschein-

bekam die geweihte St. Jakobskapelle nebst einem kleinen Häuschen für sich und seine Gesellen.

Ludwig der Strenge wünschte, eine Art Hofkirche in der Nähe der alten Burg (des alten Hofes) und erbaute unferne davon auf einem Ager außer der alten Stadt, auf einem Grunde, den er der Familie der Herren von Sendling für 800 Gulden abgekauft hatte, ein Klosterlein, und eine kleine Kirche an der uralten Kapelle zur heil. Agnes, wohin sich die von Haßlang schon seit 1227 auf Verleihung des Bischofs zu Freising hatten begraben lassen. Dahin sammelte er nun im J. 1282 die minderen Brüder des St. Jakobangers, und erlaubte ihnen sich zu vermehren.

Die neue Kirche wurde von Emicho, Bischof zu Freising im J. 1294 in Gegenwart der Söhne Ludwigs, Rudolph und Ludwig IV. eingeweiht. Bald darauf zogen die Nonnen des Clara-Ordens, der im J. 1212 nebst dem dritten Orden (welche Fruchtbarkeit eines Stifters!) errichtet worden war, in die verlassenen Zellen auf dem Ager ein, wovon man schon in dem Jahre 1293 eine „Abbatessins sand Klaren Ordens in München“ in einer Urkunde unterschrieben findet.

Im Jahre 1311 verzehrte die Flamme einen Theil der alten Kirche, welche aber Guardian Choburg aus den Almosen des Hofes und der Stadt in einer größeren Gestalt herstellte. Rudolph von Haßlang ließ die Familienskapelle zur h. Agnes wieder erbauen.*)

lichte der Ankunft seiner Ordensbrüder. Wenigstens erschien im Jahre 1257 die diesem Klosterlein von Papst Alexander IV. ertheilte Ablassbulle.

*) Hund in Stemmatal. Bav. Tom. II. pag. 121 nennt ihn ihren Sifter. Auf seinem Grabe stand einst die

Als im J. 1327 den 14. Febr. der dritte Theil der Stadt verbrannte, zerfielen auch Kloster und Kirche in Schutt. Die Mönche zerstreuten sich in andere Klöster ihres Ordens, bis die Brüder Gabriel *) und Vincenz Kilder, große Verehrer der rauhen Orden, Kloster und Kirche wieder auf eigenem Vermögen erbauet hatten, worauf die zurückberufenen Väter noch vor dem J. 1373, in welchem Jahre die Kirche von Albert, Bischofe zu Salona und Weibbischofe zu Freising eingeweiht wurde, in vergrößelter Anzahl zurückkehrten. Im J. 1394 fand Heinrich, Generalvikar von Freising, eine im J. 1330 hierher gebrachte Armspiadel des heil. Antonius hinter dem Hochaltar, wo sie wegen Kriegsgefahr verborgen gelegen hatte, wieder, und das Glück des Klosters war gemacht, da einige demselben ertheilte Ablässe auf das Fest dieses Heiligen eine Menge Andächtiger hieher lockten.

Unter der Regierung Ludwig des Baiers hat sich dieses Kloster dem päpstlichen Hofe durch seine Treue gegen den Landesherrn nicht viel empfohlen; indem es nebst den bayerischen Klöstern, Au, Nieder- und Oberalteich, Rott u. a. m. den Kirchenbann nicht scheute, womit Papst Johann XII. alle Anhänger des Kaisers belegte. Wilhelm Dacam, und Buonagrata von Cesena und Pergamo, eifrige Bertheidiger ihres Fürsten, beide vom römischen Hofe verflucht, wohnten in diesem Kloster, und wurden auch hier begraben, indeß die hiesigen gewissenzärtlicheren Augustinen den Gebeinen des Kaisers, wider dessen letzten Willen, einen Platz in ihrer Gruft verweigerten.

Aufschrift: „Anno — 1327 obiit Rudolph von Hafflang Ritter, ein Stifter dieser Capell.“

*) Er trug nebst seiner Gemahlinn Hailwich 600 fl. dazu bei.

Im J. 1480, als die Mannszucht der minderen Brüder zu sehr verfallen war, entschloß sich Herzog Albert die Väter von der regulären Observanz hier und in ganz Baiern einzuführen, wozu Papst Sixtus IV. gern einwilligte. Die minderen Brüder packten das Beste, was sie mitschleppen konnten, zusammen, und schickten es voraus nach Augsburg, blieben daselbst einige Zeit, und zerstreuten sich dann. Die neuen Franziskaner von der größeren Strenge hatten sich indes im Kloster Indersdorf gesammelt, und traten nach einiger Zeit in das ausgeleerte hiesige Kloster ein. Gar bald hatten sich zwischen dem Stadtmagistrat, und den beiden Stadtpfarrern von einer, und den neuen Brüdern von anderer Seite Streitigkeiten wegen der Begräbnißrechte entsponnen, welche endlich die Herzoge Wilhelm und Ludwig im J. 1517 (in welchem Jahre der durch nächtliche Blutvergießung zweier Tausenden entweihete Kirchhof ohnehin neu eingeweiht werden mußte) durch eigene Verordnungen beizulegen suchten.

Im J. 1620 den 20. Aug. wurde die Reformation dieses Barfüßer = Ordens hier eingeführt, und dann durch ganz Baiern vorgenommen.*) Nun hießen sie die reformirten minderen Brüder aus dem Orden des h. Franziskus von der strengeren Observanz. Soviel brauchte es, diese Väter in die heutige Form zu gießen. Im J. 1632 nahmen die Schweden 3 derselben als Geißel mit sich nach Augsburg.

Der Münchner Adel stritt gleichsam in die Wette, in diese Kirche seine irdischen Ueberbleibsel zu hinterlegen. In den verschiedenen von Hohen und Reichen erbauten Kapellen, die in und an derselben sich befanden, moderten Verstorbene aus den Familien Haßlang (als die ältesten). Leo

*) Die ersten wälschen Reformirten kamen jetzt hierher. Westent. Beitr. 1 B. S. 178.

oder Ebbel, Hegnenberg, Hohenzollern, Seinsheim, Schwarzenberg, Haimhausen, Kurz, Partia, Leiblising, Wall, Fugger, Preysing, Maxrain (nun ausgestorben) Taufkirche, Frauenhof, Lerchenfeld, Muckenthal, Peltshofen, Hörwart, Schwindel, Etsch, Lörting-Jettenbach, Rüdler, Ehenk, Pinzenau, Gumpberg, Bittrich, Mandel, Waldeck, Seysholtsdorf, Hund, Ortenburg, Fraunberg, Pötscher, Rechaberg, Nothhaft, Thürheim, Montfort u. a. m.

Die Altäre der Kirche waren mit unzähligen Reliquien versehen, welche P. Greiderer (S. German. Francisc. Tom. II. pag. 268 etc.) fleißig aufgezählet hat. Auch hatte der Orden auf Einführung von 6 Bruderschaften unter allerlei Namen Bedacht genommen.

Uebrigens befanden sich in der Kirche einige Merkwürdige Gemählde und Kunstarbeiten, welche nun eine solchen Schaustücken der Kunst mehr anpassende Bestimmung erhalten haben. Die vorzüglicheren waren 3 Altarblätter von **Stottenhammer**; Sebastian und Zeit, beide in dem Momente ihres Märterthums; dann eine stehende Maria mit dem Kinde; ein Altarblatt, Ursula in Gesellschaft mehrerer Jungfrauen, Cäcilia, Agnes, u. a. m. von **Randib**; die Leidengeschichte in den Füllungen des Chorgeländers von **Schwarz**; in der Mitte der Kirche ein hölzernes Crucifix mit der untenstehenden Maria von **Dietrich**, ein h. Nepomuk im Krankenzimmer, von **Schwarzhuber**; eine sterbende Maria von **Schilling**; eine h. Helena in der Schwarzenbergischen Kapelle, von **Hanns v. Achen** u. a. m.

Die für die Geschichte und besonders die Genealogie sehr merkwürdigen vielen Epitaphien hat der unermüdete Forscher, Herr geh. Rath und Hofrathskanzler **Karl Alb. Edler von Bachier** sehr fleißig abzeichnen lassen, und ord-

deutlich gesammelt. Eine ähnliche Sammlung ist im Archive des Klosters selbst gefunden worden; sie wird einst gedruckt erscheinen.

Der aus Ludwig des Baiers Geschichte berühmte Engländer D. Wilh. Occam und sein Freund und Mitgenosse Buonagrata von Pergamo lagen beide in dieser Kirche begraben. Auf der Begräbnisstätte des berühmten baierischen Kanzlers Leonard von Egck (zur linken Seite des Einganges) war eine von Melich gemahlte Copie des letzten Gerichts von Mich. Angelo zu sehen. Unter Kirche und Kloster befanden sich sehr geräumige Gemölde und Gräfte. Durch Begräumung der Kirche und des Klosters gewinnt München einen der schönsten Plätze; besonders die Kurfürstl. Residenz eine Vollendung, die bisher unmdglich gewesen ist.

In der Nähe dieses Klosters, dicht am Kurfürstl. Residenzgebäude, stand vor einigen Jahren noch

c) Das Kloster der Ridler = Nonnen.

Diese Nonnen aus dem dritten Orden des h. Franziskus, auch nachher von der Stiege genannt (sie hatten sich nämlich in späteren Jahren nach Art der Theatiner eine heilige Stiege erbauet, auf der man von Außen in die Kirche kommen, und unterwegs viele Ablässe gewinnen konnte) hatten beinahe denselbigen Ursprung wie die Bittricher Kegelschwester.

Raum hatten die Barfüßer hier festen Fuß gesetzt, so wollten sie auch den 3ten Orden angefangen u. eingeführt sehen.*)

*) So drückte sich Joh. Leopold v. Cronck auf Oberbachern, Capitularherr zu München, und kurf. geistl. Rath

Gar bald (im J. 1295) stiftete Heinrich Ridler ein reicher Stadtrath von hier zu diesem Endzwecke ein Haus in der äußeren Schwabinger Gasse, außer der Stadt, und setzte fromme Weiber dahin, damit sie der Kranken warten sollten.

Im J. 1369 gab ihnen ein Barfüßer aus der Familie der Ridler, P. Vincenz eigene Vorschriften im Geiste des von Elisabeth Witwe des Landgrafen von Hessen im J. 1235 gestifteten 3ten Ordens, die sie der klösterlichen Verfassung näher brachten; daher man sie auch bald Elisabethinerinnen, bald Regelschwestern, und Seel- oder Bethnonnen nannte. Ihre Anzahl war Anfangs auf 13 beschränkt worden. Allein sie vermehrten sich in kurzer Zeit so sehr, daß ein Enkel des Heinrich Ridlers, Gabriel Ridler genannt, ein Gebäude in der inneren Schwabinger- oder Hofgasse von den Pienzenauern erkaufte, gehörig zurechte richten ließ, und den Schwestern, mit der Verpflichtung zu ewigen Gebethen für die Ridlerischen Seelen, überließ.

Im J. 1400 wurde den Regelschwestern durch den Papst Bonifaz IX. sogar untersagt, aus diesem Hause in den Ehestand zu treten, (welches vorher von Zeit zu Zeit geschah) und den Männern unter Strafe des Kirchenbannes verboten, sie zu ehelichen.

auch librorum Censor, ein wo möglich noch einfältigerer Mensch als Schreckensfuchs, welcher die Grustkirche beschrieb hat, „in seiner Lob-Dank- und Ehrenreichen-Gedächtniß von dem Geist- und löblichen Jungfern Kloster des 3ten Ordens des h. Franzisci bey den zweien h. Johannes den Tauffer und dem Evangelisten auf der Stiegen (deren Ridler benamset) den 1ten Mai im J. 1695.“ selbst aus.

Im Jahre 1409 war ihre neue Kirche zu Ehren der beiden heil. Johannes fertig und eingeweiht.

Als ihre geistlichen Väter im J. 1483 durch strengere Ordensbrüder von hier verdrängt wurden, kamen sie unter die Zucht der Observanten, und mußten die gewöhnlichen drei Ordensgelübde schwören, welches aber fünf klügere Schwestern verweigerten, die demnach das Regelhaus verließen.

Im J. 1521 schrieb Papst Leo X. den dritten Ordensschwestern neue Satzungen vor, und man nannte sie nun Leonissenerinnen. Durch den Tridentiner Kirchensrath wurde ihnen im J. 1583 die Clausur anbefohlen; doch blieben noch diejenigen Zimmer ungesperrt, worin die Schwestern den franken Hoffrauen mittelst einer landesherrlichen Stiftung beistehen mußten. In den neuen Clausursatzungen standen ausdrücklich die weiter zielenden Worte: „daß keine alte Frau mehr angenommen werden sollte; sondern allein die Jungfrauen, von denen eine Hoffnung ist, daß sie werden in euer beschlossenes Kloster eintreten.“ Die Klausur konnte aber erst im J. 1621 zu Stande gebracht werden. Die weiße Kleidung der Schwestern verwandelte sich, wie bei den Bittlicherinnen, gar bald in eine graue mit schwarzem Weibel; sie bekamen Laienschwestern zur Aushilfe, und Gesang und Musik wurde unter ihnen eingeführt. Auch sie wanderten im Schwedenkriege, im J. 1632, 30 an der Zahl, nach Tirol, und die 10 zurückgebliebenen wurden durch Flüchtlinge aus den Bernardiner- und Benediktiner-Nonnen vermehret. Jene kamen bald darauf wieder zurück, und letztere machten ihnen Platz.

Im J. 1782 gerieth man auf eine andere Bestimmung des Klosters, das mit dem kurf. Residenzgebäude zu nahe zusammenhieng, vertheilte einige Nonnen (sie beliefen

sich damals auf 40) in das Bittricher = Kloster, baute den übrigen ein neues Haus zwischen dem Neuhauser = und Sendlinger Thore in der Nähe der barmherzigen Schwestern, und bestimmte die übrigen Einkünfte zum Behufe des Maltheser = Ordens. Das Kloster wurde bis auf die äußeren Mauern gegen die Strasse abgebrochen, wovon noch die leere Baustätte einer besseren Verwendung entgegen harret.

Wer sehr viel schönes und wunderbares von den Legenden dieses Nonnen = Klosters lesen will, z. B. von einem kleinen Cruzifixbilde, dem die Haare wachsen, von „etwas blutigem in einem Schlarle“, und von ganz außerordentlichen heiligen Hauptstücklein,“ den verweisen wir auf oben angeführte Beschreibung des Leopold von Croned, zu seiner Zeit, wie gesagt, „librorum Censoris.“

Auch der letzte Aufenthalt dieser Nonnen hat vor ein Par Monathen eine andere Bestimmung erhalten. Die Nonnen sind in andere Frauenklöster auf dem Lande vertheilet, und ihre bisherige Wohnung ist zur Erweiterung der Krankenanstalten der barmherzigen Schwestern bestimmt worden.

d) Das Kurfürstliche Residenzgebäude.

Von diesem Prachtgebäude sind eine Menge Zeichnungen in Gemälden und Kupfern vorhanden. Auch an Beschreibungen fehlt es nicht; denen es aber vorzüglich darum zu thun war, ein schönes Gebäude zu einem Wunder der Welt zu erheben.*)

*) Von dieser Art sind die Beschreibungen des Pallavicini und des Kurfürstl. Residenzpflegers Christoph Culmbach, welcher von dem „triumphirenden Wundergebäu der Kurf. Residenz“ eine 3te Aufl. im J. 1719 veranstaltete.

Es ist nicht zu läugnen, daß dieses Gebäude an edler Einfachheit des architektonischen Stils, an einer seltenen Großheit des Total-Eindruckes, am Majestätischen des Ensemble's, das bei ähnlichen Gebäuden durch Überladung des Zierlichen und Geschmückten oft bis zur Kleinlichkeit herabgewürdigt wird, des Kenners Auge mit Befriedigung an sich zieht. Allein als triumphirend im Erhabenen des Palästlichen kann es von solchen Kennern nicht anerkannt werden, welche große Muster der Architektur in Italien und Frankreich gesehen und studirt haben. Das Einheimische der Satteldächer läßt es hinter der Pracht der italienischen Graben- und hinter den Frontons der verlich emporstrebenden Giebeldächer zurück. Das Innere der Hofräume und der prächtige Hausrath erheben es übrigens zum ersten Range fürstlicher Gebäude.*)

Kurfürst Maximilian I. hatte zur Erbauung dieser Residenz durch Peter Candid**) den Grundriß entwerfen, und darnach den Bau mit großen Kosten ausführen lassen.

*) Daher der Wunsch des Schwedenkönigs Gustaph Adolph, dieses großmüthigen Feindes, als er im Jahre 1632 den 7ten Mai diese Residenz besichtigte, „sie auf Walzen nach Stockholm führen zu können.“ Stockholm hatte zu jener Zeit nichts diejem Gebäude ähnliches aufzuweisen.

**) Schüler des berühmten Baumeisters Vasari in Italien, aus Brügge in Flandern gebürtig, welchen Herzog

Im Plane Volkmers vom J. 1613 erblickt man zwar den dazu bestimmten leeren Platz, den die zu dieser Absicht erkauften und niedergedrissenen Häuser geräumt hatten. Allein daraus würde man irrig die Folge ziehen, daß damals mit dem Residenzbaue noch überall kein Anfang gemacht worden war. Bekanntlich trat Maximilian I. die Regierung im J. 1598 an, und hatte einen reichen Vater mit wohlgefüllten Kassen am Leben. Der Gedanke, eine größere Wohnung zu bauen, kann also sehr bald in ihm reif geworden seyn. Wir finden Säule mit der Aufschrift: MDCI. u. a. m.; selbst die schöne Kapelle führt die Aufschrift MDCVII, welches uns nothwendig auf die Vermuthung führen muß, daß seit 1600 schon der Anfang mit Erbauung dieses Gebäudes gemacht ward, und damit bis ins Jahr 1616 und etwa auch noch länger fortgeföhrt wurde. Volkmer sah sich im Jahre 1613 noch nicht im Stande, etwas Vollständiges in seinen Plan aufzunehmen; daher ließ er den Raum leer.

Die Jahrzahl 1616 unter der zwischen den beiden äußeren Thoren befindlichen Statue der h. Maria beweiset, daß in ebengedachtem Jahre wenigstens der vordere und einige Haupttheile dieses Gebäudes vollendet waren.

Die Breite dieses Palastes, der Schwabinger Straße entlang, ist etwas über 270 gemeine Schritte mit 40 hohen Fenstern in der mittleren Reihe; die Tiefe über 140: die Höhe beträgt 3 Geschosse. Die

Albert V. Maximilians Großvater, von Florenz hierher berufen, und mit einem jährlichen Solde von 360 Fl. (damahls eine ansehnliche Summe) für den Hof angeworben hatte.

Fenster des Erdgeschosses haben über sich Mezzas-
 ninnen, die des Mittelgeschosses Ochsenaugen, welche
 aber jetzt im herobern Theile größtentheils zugemauert
 sind. Das äußerste südliche Angebäude, an der
 ehemaligen Nidler-Kirche, ist nur zwei Stockwerke
 hoch (das Erdgeschosß ist ohne Fenster) mit einem
 breiten Erker, und scheint später hinzugekommen zu
 seyn. Die ganze Façade ist mit Wandpfeilern nach
 corinthischer Ordnung gezieret, zwischen denen die
 Fenster in einer Art von Blendern angebracht sind.
 Die Zeit hat diese Verzierungen (so wie die Wand-
 malerei, welche nur hier und da noch sichtbar ist)
 etwas dunkel, und hin und wieder unkenntlich ge-
 macht. Der südliche Theil der Façade, in soweit
 er außer der Symmetrie der zwei Hauptthore liegt,
 zeigt noch etwas sichtbarere Verzierungen von hi-
 storischen und allegorischen Bildnissen in gemahlten
 Blendungen, und dazwischen angebrachten Festons
 mit zierlichen Lessinen. Dieser Theil der Façade
 hat ein kleines aber immer versperrtes Thor nach der
 Straße. Es ist eigentlich der Eingang in den Re-
 sidenzgarten u. s. w.

In der Mitte des Frontispices ist unter einem
 auf 2 Pfeilern ruhenden in die Mauer eingesenkten
 Fronton von roth gesprenkeltem Marmor eine von
 Erz gegossene Marienstatue mit dem Kinde auf dem
 Arme zu sehen, mit der Unterschrift: „Patrona
 Boioariae. 1616;“ und über ihr „Sub tuum prae-
 sidium confugimus, sub quo securi laeti que degi-

mus.“ Unter dem Bilde ist eine Laterne von Marmor angebracht, worin ein ewiges Licht unterhalten wird.

Eintritt und Einfahrt in die Residenz sind durch zwei Hauptthore geöffnet, welche zwei Eingänge für die Fußgänger auf den Seiten haben: sie sind von Säulen aus roth gesprenkeltem Marmor nach Dorischer Ordnung gestützt; und haben über sich einen Fronton, in dessen Mitte ein mit den übrigen symmetrisch erbautes Fenster sich befindet, und auf dessen beiderseitigen Abhängen allegorische Statuen von Erz ruhen, wovon die des ersten Thores die Klugheit und Gerechtigkeit, jene des zweiten die Tapferkeit und Mäßigung vorstellen. Neben ihnen sind die Wappen des Churhauses und Lothringens von Löwen gehalten. Ueber der Mitte der beiderseitigen Thorfrontons sind die verschlungenen Namen Maximilian und Elisabeth.

Auf jeder Seite der Thore sind aufrecht stehende Löwen in Lebensgröße, als Wappenhälter mit Schilden aus Erz, ebenfalls auf marmornen Fußgestellen befestiget. Auf den Schilden erblickt man Embleme, welche sich auf die gedachten allegorischen Statuen beziehen, nebst ihren lateinischen Aufschriften. An dem Sockel des Hauptgebäudes waren in älteren Zeiten Balusterschranken.

Unter hohen Wölbungen, welche von starken und breiten Pfeilern getragen werden, und die

Einfahrt und die beiden Seitengänge unter sich haben, tritt man in die verschiedenen Hofräume des prachtvollen Gebäudes ein.

Die Thore sind jedes von Außen von Grenadiers-Wachen des Leibregiments, und von Innen von der kurf. Leibgarde der Trabanten (an festlichen Tagen Schweizer-Garde) bewacht.

Der Hofraum zur rechten wird der Kurfürsten-Hof genannt. Er hat beiderseits Eingänge in das Innere, und an den Wänden hin Trottoirs (oder etwas erhöhte Wege für Fußgeher); wird gegen die Mitte in der Höhe des ersten Geschosses von einem herüber gebauten bedeckten Gange unterbrochen, welcher den Uebertritt in die kurf. Zimmer unterhält, und führt nach den der Einfahrtswölbung gleichgestalteten bedeckten Arkaden, durch welche man in die inneren Räume des Küchen- und Brunnenhofes geräth.

Dieser Hofraum ist zwar ins Länglichtgevierte abaut; aber beträchtlich schmähler, als jener, in den man durch das Thor zur linken eingeht, und welcher der Kaiserhof genannt wird. Dieser Hof ist ein unregelmäßiges Viereck. Er hat nach beiden Seiten schöne hohe Thore, und im Hintergrunde einen anderen, dem Hauptthore entsprechenden gewölbten Durchgang, welcher in den eckicht gestellten, aber größeren Raum des Küchenhofes führt, aus dem man durch eine Bogenöffnung auch in den obengenannten Brunnenhof

kommt. Dieser eben genannte Hofraum allein hat eine eigene Zierde, die den Grund seiner Benennung enthält, einen in der Mitte stehenden Brunnen, der von dem Kenner nicht übersehen werden darf. Es ist ein weites auf dreifachen Stufen von Marmor emporstehendes Bassin, aus mit Eisentrümpfen befestigtem Sandsteine, das mit vielen allegorischen Statuen von Erz gezieret ist. Einige derselben stellen die inländischen Flüsse Isar, Inn, Donau und Lech in der bekannten Gestalt der Flußgötter mit Urnen und anderen Attributen; andere die gemeinen vier Elemente in den vier Gottheiten des Vulkans mit dem Donnerkeil (als Feuer) der Juno mit dem Pfau (Luft) der Ceres (Erde) und des auf einem Delphin stehenden Neptunus (Wasser) vor. Nebenher sind Gruppen von jungen Tritonen, und allerlei Amphibien. In der Mitte steht auf einem viereckichten mit Widderköpfen behängten zweifachen marmornen Piedestal, das mit den baierischen und Lothringischen Wappen, den verschlungenen Nahmen Maximilian und Elisabeth und anderen Verzierungen geschmückt ist, ein ausdrucksvoller künstlich gestellter Held in ganzer Rüstung mit aufgezo- genem Visier, den Commandostab in der einen, und das abwärts gesenkte Schlachtschwert in der andern Hand. Die Zeichnung scheint von Candid zu seyn.

Aus diesem Hofraume führt ein breiter gewölbter Durchgang in das neue Opernhaus; und

seitwärts ein schmählicher an dem evangelischen neuen Gotteshause *) vorbei in den Küchenhof zurück.

Bei weitem der prächtigste Eingang in das Innere des kurf. Palastes ist über die Kaisersbrücke auf der linken Seite des Kaiserhofes.

Ein weites, hohes Gewölbe, von 4 rothmarmornen Säulen getragen, dessen in 9 Partien getheilte Plafond mit schönen Frescogemälden geziert ist, hat zur rechten Hand eine Treppe aus 56 rothmarmornen Stufen von 14 Fuß Breite, welche zu den sogenannten Kaiserzimmern aufwärts führt. Dem Auge stellen sich bei dem ersten Abfalle der Treppe die Statuen des Otto von Wittsbach, und ihm zur rechten Karls des Großen in Lebensgröße dar. Oben am Ende der Treppe erblickt man die Statue Ludwigs des IV. ebenfalls in Lebensgröße. Hier war der Eingang durch das mittlere hohe Flügelthor **), welches die in Stein eingehauene goldene Aufschrift führt:

MAXIMILIANUS,
D. G. COMES PALAT. RHENI UTR. BAV.
DUX, S. R. J. ARCHIDAPIFER ET
ELECTOR.

*) Es war vordem das längst wenig besuchte kurfürstl. Ballhaus.

***) Die beiden Seitenthore sind oberhalb mit den Büsten Ottos des Großen, Königs in Ungarn, und Alberts III., Herzogs in Baiern geziert.

in den majestätischen Kaisersahl, dessen Länge 118, Breite 52 Fuß maß. Dieser Sahl war auf einer Wand mit biblischen, und auf der gegenüberstehenden mit entsprechenden Geschichten aus den Zeiten des alten Roms von der Hand des berühmten Vincentini bemahlt. Die Deckenstücke auf den Ecken waren ebenfalls von Vincentini, das in der Mitte von Candid, wie man das alles in dem „Triumphirenden Wundergebäude“ etc. gar zierlich lesen kann. Mit diesem Sahle hingen andere, künstlich bemahlte 6 Zimmer zusammen; die nun aber Se. jetztregierende kurf. Durchleucht in überaus geschmackvolle, und nicht minder prächtige Wohnzimmer für Sich und Ihre Durchleuchtigste Gemahlinn umgeschaffen haben. Im obersten Geschoße dieses Residenztheiles, welches gegen Norden die Aussicht nach dem Hofgarten und unten seit 1788 ein neues Thor zu einer Brücke über den vorbeischießenden Stadtgraben hat, haben sich Se. kurf. Durchl. sehr artige, obgleich nicht sehr hohe Zimmer zubereiten lassen, in denen der seit vielen Jahren mit landesbetrüchlichen Vaterfreuden unbekannte Baier die tröstendsten Anstalten zum ehelichen Familienleben erblickt.

Vorneheraus gegen die Schwabinger Gasse befindet sich eine lange Gallerie von 270 Fuß Länge und 15 Fuß Breite, welche 18 sehr hohe Fenster im Mittelgeschoße zählt, über denen folgende Porträts bairischer Regenten zu sehen sind:

- 1) Ansbertus, oder Alsbertus, Großhofmeister, welches bei den alten Franken die höchste Stelle nach dem König war.
- 2) Arnoldus, oder Arnulphus, Großhofmeister.
- 3) Arnolphus, Großhofmeister.
- 4) Anchisius, oder Angisius, Großhofmeister.
- 5) Pipinus, Vater Caroli Martelli, Großhofmeister.
- 6) Carolus Martellus, Vater des Königs Pipini.
- 7) Pipinus, Vater Caroli M. Königs in Frankreich.
- 8) Carl der Große, Kaiser aus der deutschen und fränkischen Nation.
- 9) Pipinus, König in Italien, Sohn Caroli Magni.
- 10) Bernardus, Sohn Königs Pipini, König in Italien, Enkel Caroli M.
- 11) Pipinus, Sohn Königs Bernardi, der erste Graf von Lengelfeld, aus dem königl. Geblüte.
- 12) Bernardus, Graf von Lengelfeld, Arnolphi Vater.
- 13) Arnolphus, Graf von Lengelfeld.
- 14) Luitbaldus, Graf von Lengelfeld, Herzog in Nordgau, und Markgraf in Oestreich.
- 15) Arnolphus, oder Arnoldus, Fürst in Baiern.
- 16) Arnolphus, Pfalzgraf, erbaut das Schloß Scheiern, wovon die Pfalzgrafen von Scheiern.
- 17) Bertholdus, Graf von Scheiern, Pfalzgraf in Baiern.
- 18) Bernerus, Graf von Scheiern, Vater Ottos des Ersten.
- 19) Otto der Erste, Graf von Scheiern, Großhofmeister des fränkischen Reichs.
- 20) Otto II. Graf von Scheiern, Pfalzgraf in Baiern.
- 21) Otto III. genannt von Wittelspach, Erbauer des Schloßes.
- 22) Otto IV. und ältere Graf von Wittelspach.

- 23) Otto V. genannt der Große, und erster Herzog aus Baiern, Wittelsbachischer Familie.
- 24) Ludwig I. Herzog in Baiern, Pfalzgraf bei Rhein.
- 25) Otto VI. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern.
- 26) Ludwig II. genannt der Strenge, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.
- 27) Ludwig der Bayer, Kaiser, Graf in Holl- und Seeland.
- 28) Stephan, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.
- 29) Johannes, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.
- 30) Ernest, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.
- 31) Albert I. sonst III. genannt der Fromme; Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.
- 32) Albert II. sonst IV. genannt der Weise; Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.
- 33) Wilhelm I. sonst IV. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.
- 34) Albert III. sonst V. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.
- 35) Wilhelm II. sonst V. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.
- 36) Maximilian I. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des h. r. R. Erztruchseß und Churfürst.
- 37) Ferdinand Maria etc.

In der mit Stuck gezierten Decke dieser Gallerie sind die allegorischen Vorstellungen der Religion, des Kriegswesens, der Fischerei, des Salzwesens, der Jagerei, des Adels und der Einigkeit;

der vorzüglichsten Flüsse, der Isar, des Inn, der Donau und des Lechs, und die Abbildungen der Städte Baierns, und der hohen Schule zu sehen.

Rückwärts, diese Gallerie entlang, gegen den inneren Hofraum sind verschiedene Säle und Zimmer, einst die steinernen Zimmer genannt, wovon mehrere gegenwärtig in einem besseren Geschmacke hergestellt sind.

Viele derselben, so wie auch der gegenüber im jenseitigen Mittelstocke, gegen den inneren Hofraum befindliche u. a. m. sind mit schönen Haut- und Bas-lice-Tapeten geziert, welche größtentheils nach Peter Candid's Zeichnung von niederländischen Künstlern verfertigt worden sind. *)

Aus der eben beschriebenen langen Gallerie kommt man durch einen sehr breiten, mit sehr hohen Porträts behangenen Vorraum rechts in die ehemahligen Zimmer der Kurfürstinn Adelheid, Gemahlinn des Kurfürsten Ferdinand Maria, welche dieselben sich nach italiänischem Geschmacke in den Jahren 1651 und 52 herrichten ließ. Daher sie auch die italienischen Zimmer genannt wurden. Den Namen der Kaiserlichen haben sie von Kaiserinn Amalia erhalten, welche als Witwe hier wohnte.

Im J. 1782 hat sie Papst Pius VI. bewohnt; sie sind durchaus mit sehr gut gewählten,

*) Am ling hat sie in Kupfer gestochen.

ihrem Gegenstande ganz entsprechenden Gemälden und gewirkten Tapeten, zu denen Hofmaler Wink die Gemälde erfunden hatte, (Santinier, Chedeville, Frefler und Klein theilten sich in die Seidenarbeit) versehen, und bestehen aus einem Vorsahl, der Antecamera, dem Audienzzimmer, einem Schlafzimmer *), einem Liebszimmer (mit Genien, Sinnbildern, Mustern kindlicher Liebe und 8 Prospekten von musivischer Arbeit aus Gips geziert) einer quer über nach den ehemaligen kurf. Zimmern führenden Gallerie, von 63 Fuß Länge und 18 Fuß Breite, vorzüglich mit Gemälden aus dem Leben Maximilians I. **), einem Par Erker, wovon der eine nach der Strasse, der zweite in den inneren Residenzgarten die Aussicht hat, endlich dem mit künstlich in einander verschlungenen Rosen und Lilien aus Schnitzarbeit gezierten sogenannten Rosen- und Audienzzimmer.

Aus der langen Gallerie kommt man links quer durch den oben genannten Vorraum in eine andere

*) Vor diesem erblickt man ein leise, sanfte Kühlung fühlendes Vorzimmer mit Figuren aus buntem Marmor, und zwei Grotten aus Tuffstein, Muscheln und Meeresthieren, wovon eine mit Springwasser befeuchtet wird.

***) An der Decke erscheint Kurfürstinn Adelheid vortreflich gezeichnet, mit dem Zeigefinger auf ihren Schwiegermutter deutend, nebst der Aufschrift:

BAVARO ATLANTI REGALIS E SABAVDIA ADELAIS PERENNE AMORIS MONUMENTUM.

wodurch der Ursprung dieser Gallerie sich erklären läßt.

breite Gallerie, welche mit Porträts in Lebensgröße aus dem durchleuchtigsten Hause männlichen und weiblichen Geschlechtes, von Ludwig dem Kaiser an bis auf Maximilian Emanuel behängt ist, und gerade in den prächtigen Herkules-Sahl führt. Man sieht hin und wieder Bildnisse und Deckengemälde von den besten Meistern; letztere von Schönfeld und Liberi.

Der Herkules-sahl hat seine Benennung von dem Riesenwürger Herkules, der in Riesen-Majestät mit dem Werkzeuge seiner Wunder, der Keule, auf einem großen Kamin von rothem Marmor sich erhebt.

Zehn sehr breite und hohe Gemälde von Georg Fischer, Mahler zu München, der größtentheils in Dürers Manier zeichnete, stellen die Thaten bayerischer Fürsten dar. Die Umriffe und die Stärke der Zeichnungen sind vortrefflich; allein man fühlt sich, (wie schon Kittershausen, in den vornehmsten Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München 1788, bemerkte) zu dem Wunsche gedrungen, daß das Ganze mehr Edal-Ausdruck und kühneren Lichtschluß haben möchte.

Die geschilderten Thaten sind 1) von den bayerischen Herzogen Ludwig und Heinrich, welche Ottokar, König der Böhmen, bei Mühldorf über den Inn zurückschlagen. 2) Herzog Heinrichs zweiter Sieg über Ottokar. 3) Albrechts Verweigerung der böhmischen Krone. 4) Herzog Ludwigs Erwäh-

lung zum römischen König; 5) Dessen Sieg über die Allirten des Gegenkaisers Friederich. 6) Gefangennehmung dieses Friederichs bei Ampfing. 7) Ludwigs Kreuzzug gegen die Sarazenen. 8) Ottos Krönung zum König in Ungarn zu Stuhlweissenburg. 9) Herzogs Wilhelm Sieg über die Friesen, die wider ihn, als ihren rechtmäßigen Herrn, die Waffen ergriffen hatten, und 10) Herzogs Johann, Bischofs zu Lüttich und seines Bruders Wilhelm Sieg über die Lütticher bei Mastricht. Dieser Saal ist gegenwärtig zu den feierlichsten Akademien des Hofes bestimmt, weshalb er mit vielen Lustern behängt ist.

Rechts aus diesem Saale ist der Eingang zu den schönen, eigentlich reichen Zimmern Kaiser Karls VII., welche dieser noch als Kurfürst mit Geräthschaften von unbeschreiblicher Pracht angefüllt hatte.

Aus einem großen Vorsahle tritt man in das gewöhnliche Audienzzimmer. Dem Throne gegenüber erblickt man die Belehnung Maximilians I. mit der Kurwürde, von Andreas Vincentini.

Chinesische und japanische Porzellan-Vasen von auffallender Größe, Statuen und Urnen von vergoldetem Bronze und dergleichen sind hier und in den nachfolgenden Zimmern in Menge zu sehen.

Das zweite Zimmer, worin nur Gesandte des ersten Ranges Audienz erhalten, bezaubert mit Stoffen

fen und Verzierungen von Gold. Hier ist das Originalgemälde von Abraham Jansens aus Antwerpen, dem Zeitgenossen des Rubens „die Apotheose des Aeneas“.

Das dritte Zimmer ist für Conferenzen von Wichtigkeit bestimmt. Die Tapeten sind von carmesinrothem, mit Gold eingetragendem Sammet.

Das vierte ist ein Schlafzimmer, nur zur Pracht, nicht zu den Bequemlichkeiten der Ruhe — eine Bettstätte mit einem Thronhimmel, einer Bettdecke und 4 Seiten-Tapeten von carmesinrothem Sammet, welcher mit höherhabener Goldstickerei aufgetragen ist. Man schätzt das dazu verbrauchte Stuckgold auf einige Zentner, und den Werth auf 10,000 Gulden — ein eigentliches Schaubette! Ein Geländer umgibt das fürchterlich-prächtige Lager, worauf sechs Leuchter von Kristalltropfen schimmern. *)

Hierauf folgt ein Cabinet, dessen Wände, ein Theil von der Decke, welcher, in Gestalt einer Kuppel, eine Sofg unter sich hat, und zwei gegenüberstehende Thüren mit Spiegeln besetzt, und theils mit allerlei Porzellan-Gefäßen, theils mit niedlichen Gemälden geziert sind; es heißt das Spiegelcabinet.

*) Man kann sich hieraus ungefähr einen Begriff von dem alten öffentlichen Brautgelagen, in Abwesenheit des Bräutigams (per procura) machen. Der geharnischte Ritter, als Vicedom, lag an der Seite der Braut unbeweglich, wie der goldene Polster, worauf er ruhte.

Die Reihe dieser Zimmer beschließt ein kostbares Cabinet voll von Mignatur-Gemälden nebst einigen Porträts; man nennt es deshalb das Mignaturzimmer. Sie sind größtentheils Kopien von Rubens, Lukas Giordano, Joh. Jyt, Kermitig. Lang Jan, Bourdon, Kottenhammer, Carl le Brün, und Originale von Jak. König von Nürnberg, Pully, Albrecht Dürer (ein lesender Hieronimus), Jos. Werner, Wilhelm Bauer und Hans Bol. Aus der Mitte des Platfonds hängt ein elfenbeinener, mit allerlei Gottheiten und den Thaten des Herkules gezielter Armleuchter von der Drechslerarbeit Maximilians des Ersten.

Man sieht hier das täuschende Spiel der gegenüberstehenden Spiegelthüren, welche die Ausichten ins Unendliche verlängern.

Nun tritt man unmittelbar in den großen Bildersahl ein, die Gallerie Maximilians des Ersten genannt, von welchem die vortreffliche Anlage und die meisten Gemälde sind. Er war zur Aufbewahrung der vornehmsten Gemälde bestimmt: indem man noch keine Idee einer eigentlichen größeren Bildergallerie gefaßt hatte. Hier in diesem, in Gestalt eines — erbauten Sahle (indem er eine lange Fortsetzung aus seiner Mitte hat) sieht man die köstlichsten Bildnisse der Oehlmalerei von den berühmtesten Meistern — Rubens, Palma dem jüngeren, Jakob Tintoretto, Robusti, Caspar Crayer, Moses Valentin, van Dyck,

Franz Floris, Rembrandt, van Nyn, Pet. Mignard, Vincenzo Malo, Titian Vecelli, Barthol. Murillo, Paul Caliari, Carl Loth, Andreas Cesati, Joseph Werner, Domenichino Zampieri, Camillo Procaccini, Niklas Pouffin, Johann Lys, Franz Romanelli, Leonard da Corona, Gorzi (Geldorp genannt), Theodor Kambouts, Gerhard Douw, Franz Porbus, Georg Barbarelli (auch Giorgone genannt), Abraham Dieppenbeck, Albrecht Dürer, Francesco Albani, Anton Zanchi, Lukas Giordano, Paul Veronese, Erasmus Quellinus, Hans v. Nachen, Jak. Bassano, Holbein dem jüngeren, Carl Cignani; auch mehrere im Besitze oder als Copien aus der venetianischen Schule, von Coreggio, Caracci, Carravaggio, Guido, Palma dem-älteren, Carlo Dolce, Quercino, Raphael, und einigen oben genannten Meistern. Einige Stücke davon haben andere Bestimmungen erhalten. *) Auch diese Gallerie ist mit einer Menge chinesischer Porzellängefäße von außerordentlichem Umfange und mit bronzenen Vasen, in ächtgriechischer Haut-Reliefs-Manier, verherrlicht. Ueberall Kunst in Erfindung und Ausfüh-

*) Eine ausführlichere Würdigung dieser Gemälde, so wie der meisten, welche die Zierde dieser Hauptstadt sind, kann man in der oben angezogenen Beschreibung des Hrn. v. Rittershausen finden. Ueberall spricht er dort mit dem Scharfblicke des Kenners.

zung, um Geschmack mit Pracht zu verbinden, im eigentlichen Geiste Maximilians I.!

An diese Gallerie reiht sich ein Speisefahl mit marmorirten Wänden und Zierathen von Gold. Acht aus verschiedenfarbigen Marmorstücken und Steinarten zusammengesetzte Büsten stellen Einwohner, Schwarze, Weiße und Mulatten beiderlei Geschlechtes der vier Welttheile nach einheimischer Farbe und Draperie vor, und sind wahrer Kunststücke von Kröff dem jüngeren. Die allegorische Decke ist von dem baierischen Hofmaler Balthasar Albrecht.

Erstaunen tritt an die Stelle der Verwunderung, wenn man aus der Reihe dieser Herrlichkeiten über einen schmahlen Gang in die schöne Kapelle eingeführt wird. Ein Raum von ungefähr 144 Fuß ins Gevierte umfaßt einen Schatz von Millionen. Ihr Erbauer war ebenfalls Maximilian I. im Jahre 1607, wie die Aufschrift des Einganges bezeugt. Man hatte ihn zu Rom und überall in Italien, nach der ehemahls gewöhnlichen, sehr lucrativen Freigebigkeit, mit einer Menge Reliquien ausgestattet. Zur Aufbewahrung dieses Schazes wollte der fromme Fürst eine eigene Kirche unferne von der neuen Residenz erbauen. Allein Krieg, und die dadurch unerschwinglich gewordenen Kosten des Baues hinderten die Ausführung. Maximilian I. sorgte aber sogar durch ein Vermächts-

für seine Sammlung, und wies ihr für beständig diesen Wohnsitz an.

Kurfürst Ferdinand Maria widmete ihn zur Hauskapelle seiner Gemahlinn Adelheid.

Ueber dem künstlich marmorirten Eingange, der mit einer von einem hiesigen Schlossermeister verfertigten künstlichen Thüre von Aussen, und dann einer zweiten inneren von zierlicher Holzarbeit und über einer Einfassung geschlossen wird, liest man auf Marmor die für sinnreich gehaltene Aufschrift:

D. O. M.

AD CULTUM

VIRGINUM PRINCIPIS, SALUTATÆ GENITRICIS, GENITORIS SUI IAM GENITIGIGNENDI SACRUM DICATUM.

und darunter:

MAX. COM. PAL. RHEN. UTR. BAV. DUX.
M. DC. VII.

Oberhalb erblickt man ein Kunstgemählde von Candid, die Verkündigung Mariens, welcher diese Kapelle geweiht ist. Edelsteine, Perlen, Gold und Silber sind die Kostbarkeiten, die man in Menge sieht. In der Mitte erhebt sich eine türblaue Kuppel mit Zierathen und Figürchen aus vergoldetem Bronze. Der Fußboden besteht in muscovitischer Arbeit aus Amethysten, Jaspisen, Antikgrün, Lazuli, und allerlei Achaten. Die Wände

sind mit köstlichem Marmor überzogen, worauf auch kunstreiche, architektonische Zeichnungen eingetragen sind.

Das Geräthe dieses kleinen Raumes übertrifft alle Erwartung. Kunststücke sind mit Prachtstücken von Juwelen, Gold, Silber, Elfenbein untermengt; die niedrigste getriebene Arbeit wechselt mit Emails und dem Gewichte des gediegenen edelsten Metalls ab. Man sieht Säulchen von dem diaphansten Amethyst, Fußgestelle von Lazurstein, Figuren von Brasilianischem Jaspis. Ein 4 Zoll hohes Altärchen von gediegenem Golde, einst der enthaupteten Schottenkönigin Maria Stuart Eigenthum, mit der Unterschrift:

EXILII COMES ET CARCERIS IMAGO
MAR. STUARDÆ SCOT. REG.
FUIT, FUISSET CÆDIS, SI VIXISSET.

verdient Auszeichnung.

Ein mit vielen Cameen, im Geschmacke des alten Roms, besetztes Kästchen von Gold enthält ein Par köstliche Bilder von Hans v. Aachen, Christi Geburt und Grablegung; ein anderes 24 Pf. gediegenen Goldes schweres, von meisterlicher Arbeit, stellt das Paradies und die Auferstehung in der künstlichsten Schmelzarbeit vor. Eine Orgel, deren Pfeifen aus Silber sind, hat übrigens keine geringeren Bestandtheile und Verzierungen, als Gold, Silber, Perlmutter, Ebenholz, und viele Antiken im feinsten Geschmacke der Griechen und Römer. Am Silber ist überall Ueberfluß;

Altar, Leuchter, Bilder von erhobener Arbeit, 12 Apostel, 12 Vasen, 12 Cariatriden, 10 Blumenbüsche in Gefäßen von Achat, eine mit Diamanten, Rubinen und Perlen übersäete gothische Monstranz, 14 mit Calcedons, Türkissen, Lazursteinen, Perlen und rothen Korallen eingelegte Cameen an der oben angeführten Orgel (welche 14,000 Thaler gekostet haben sollen), ein aus der Mitte herabhängender, vergoldeter, mit Rubinen und Smaragden besetzter, achtarmiger Kronleuchter — — sind aus massivem Silber.

Liebhaber von Reliquien haben hier die fruchtbarste Augenweide bei Gold, Silber und Juwelen. Sie können ein sehr reiches Verzeichniß davon in dem „Triumphirenden Wundergebäude“ finden.

Diejenigen Zimmer gegen den Brunnenhof, welche der verstorbene Kurfürst Karl Theodor, mit seiner Gemahlinn, und gegenüber die Kurfürstin Maria Anna Sophia, Witwe Maximilians III. bewohnten, sind insgemein unter dem Namen Fürstenzimmer bekannt; gegenwärtig sind nur letztere von den älteren kurfürstl. Prinzessinnen bewohnt: sie sind alle mit künstlichen Gemälden und köstlichen Geräthen versehen, welche der Würde ihrer Bewohner angemessen sind.

Die bei ihrem Entstehen sogenannten königlichen Zimmer (nachher wegen des hiesigen Aufenthaltes des Kurfürsten Clemens August von

Köln, der sie bewohnte, die Kölnischen genannt, haben die Aussicht in den inneren Raum des Kaiserhofes gegen Westen; man kommt links aus dem Herkulesfahle dahin. Sie sind jetzt weniger zu Wohnungen als zur Aufbewahrung kostbarer Seltenheiten bestimmt. Man sieht da neben vornehmen Malereien von Vivians, Chedeville, Santinier, Dorner u. a. m. etrusische Gefässe, mit Schildkröte, Silber und Gold verkleidete Kästen, einen großen Armleuchter im griechischen Stile gedreht aus Elfenbein von der Hand Max Josephs, mit Porträt und Aufschrift von Ihm selbst, eine Doppeltgewundene, durchbrochene, weißmarmorne Säule, von Jean Maubois, Max. Emanuel's Lehrmeister; eine Statue aus Bronze, der Kurfürst zu Pferde, mit prächtigen Haut-Reliefs, welche die Eroberung von Griechisch-Weissenburg und die Schlacht bei Mohatz vorstellen, von Kross dem älteren; Blumenbüsche aus Meeremuscheln; eine Sammlung sehr feinen chinesischen Lackes; Urnen, Fische, künstlich gewebte Bilder; Schränke, Statuen, Possirarbeiten von vorzüglichem Werthe, antike Büsten, Gefässe von Alabaster, Schnitarbeiten aus Elfenbein, u. m. a., an denen Pracht und Kunst in die Wette eifern.

In dem eben beschriebenen mittleren Geschosse der Residenz befinden sich noch mehrere Vorsäle zu den angezeigten Wohnungen, welche ihre eigenen Benennungen haben, z. B. der Bierstimmelfahl,

von der Decke so genannt, worauf sich Phöbus mit dem Sonnenwagen in Frescomahlerei zeigt, dessen vier weiße Pferde nach allen Seiten sich in einerlei Ansicht darstellen; der Perspektivsaal in jenem Theile des Brunnenhofes, der an das neue Opernhaus stößt, u. a. m. Durch Gallerien, Corridors und Gartensähle ist überall, wie leicht zu erachten ist, für Bequemlichkeit und Sicherheit gesorgt. Allenthalben trifft man zierlich bemahlte Decken von Candid und seinen Gehülfen an.

Die dritten Geschosse sind für die Wohnungen der Hofdamen, ansehnlicheren Hofbedienten, ihrer Diener und Dienerinnen, ihr Küchen- und Speise-Zimmer, und allerlei Behältnisse gewählt. Aus dem äußersten Theile dieser nur gegen den Kaiser- und Küchenhof befindlichen dritten Geschosse kommt man in den achteckichten Residenzthurm, dessen zierlichste Seite nach dem Brunnenhofe gelehrt ist: er ist mit Kupfer gedeckt, und enthält eine vortreffliche Perpendikel-Uhr, welche nach fünf Seiten Zifferblätter hat. Dieser Thurm, aus dem man eine prächtige Aussicht genießt, so wie das ganze Residenzgebäude, sind unter Karl Theodor von dem geschickten Physiker Hemmer aus Mannheim, und dessen Gehülfen mit fünfspizigen Blitzstrahlableitern versehen worden.

Nun kommen wir herab zu den Merkwürdigkeiten des Erdgeschosses. Im Umfange des Kaisers

hofes sind Thürnigen, Küchen und Wohnungen für Hofbediente, und die Garden; in dem des Küchenhofes (seit seiner Zerstörung durch den Brand vom J. 1750) die Hof- und Mundküchen, die Wohnungen des Burgpflegers, des Küchen- und Kellerpersonals, die Leibapotheke, die Hofkeller etc. im Kapellenhofe (dem viereckichten schmählern Vorhofe der eigentlichen Hofwache) links der Eingang zu den Zimmern der geheimen Kanzlei und der Gardestuben, vor denen eine breite zweimahl abgesetzte Treppe in das Mittelgeschos führt, und rechts der Eingang in die Hofkapelle.

Diese hat Maximilian I. im Jahre 1601 in runder Gestalt aufführen, und mit künstlichem Stuck, nebst allerlei biblischen Gemälden auszieren lassen. Sie ist zu dem gewöhnlichen Kirchendienste des Hofes gewidmet, und zu Ehren Mariens der Königin aller Heiligen, eingeweiht, wo folgende Aufschrift über dem Eingange bezeuget:

VIRGINI ET MUNDI MONARCHAE, SALUTIS AURORAE, MIRACULO, CONCEPTAE, MIRACULO CONCEPTURAE, HANC AEDEM POSUIT CLIENTUM INFIMUS. MAX. CO. PALAT. RHEN. BOIORUM DUX. ANNO AB EIUSDEM VIRGINIS PARTU. M. DC. I.

Sie hat nach allen Seiten 3 Reihen Fenster, und mehrere Oratorien, in die sich der Hof theilt.

Auf dem Choraltare befindet sich das Gemälde Mariens von Christoph Schwarz.

Eine breite Treppe, rechts am Ausgange dieser Kapelle, führt in den Antiquitäten-sahl. In diesem Sahle, welcher sich durch ein von weißem Marmor gewölbtes Rondell mit großen Büsten von Marmor, und das daranstossende Portal von Stukk sehr prächtig ausnimmt, steigt man zwischen einer Balustrade von rothem Marmor über 12 dergleichen Stufen hinab: er ist 336 Fuß lang, und 45 Fuß breit, und gewährt einen sehr überraschenden Anblick. Der Boden ist aus verschiedenfarbigem Marmor zusammengesetzt. Nach der Länge des Sahles hinan sind beiderseits Sitze und Stühle von rothem Marmor angebracht, welche dem Ganzen eine sehr groteske Gestalt geben. Hier sind die kostbarsten Seltenheiten des Alterthums, mit neueren schönen Statuen und Büsten untermengt, zu sehen. Man zählt über 300 Büsten und Statuen, worunter viele von weißem Marmor, auch einige von Bronze sind. Viele sind aus den Zeiten des Alterthums, z. B. ein Julius Cäsar, ein Pompejus, ein Vitellius, ein Vespasianus, ein Pertinax, eine ägyptische Isis, und mehrere heidnische Gottheiten. Vasen aus Marmor sind mehrere vorhanden, welche mit Reliefs in griechischem und römischem Geschmacke geziert sind; ferner Thranengefäße, Urnen, Lampen aus Alaba-ster, Steinschnitt, und gebrannter Erde. Auf ei-

nem Tische von dunkeln Marmor steht ein Modell des Schloßgebäudes aus Holz; ein mit Lazurstein, Jaspis, Calcedon, Porphyre und Achat musivisch eingelegter Tisch wird auf 60,000 fl. geschätzt. Ganz oben am Eingange steht ein buckelichter Tiroler Bauer aus Metall, der 75 Pfund wiegt, und ohne besonderen Handgriff nicht aufgehoben werden kann. Die Decke ist mit allegorischen Bildnissen, welche eine Reihe von Tugenden vorstellen, bemahlt, und über den Fenstern sind die bayerischen Städte gezeichnet, zwischen denen die kurfürstlichen Märkte und Schlösser eingetheilt sind. Am Ende des Sahles empfängt den Austretenden abermahl eine rothmarmorne Treppe von 11 Stufen zwischen einer Balustrade von Marmor. In der Mitte des Ausganges stellt sich eine große Tafel von Stein und nicht weit davon ein dergleichen Kamin dar.

Wir zeigen die merkwürdigsten alten Statuen, welche sich hier in Blendungen und auf Stufen befinden, und wovon die meisten aus Marmor, sehr wenige aus Erz geformt sind:

L. Cäsar, Vater des Julius Cäsar.

Julius Cäsar, Diktator.

Cajus Octavianus, Vater des Kaisers Augustus.

Kornelia, Gemahlinn des Cäsars, Tochter des Bürgermeisters Cinna.

Tiberius Nero, des Kaisers Tiberius Vater.

Calpurnia, Cäsars letzte Gemahlinn.

Octavianus Augustus, erster römischer Kaiser.

Tiberius, zweiter Kaiser.

- Cleopatra, Königin in Aegypten.
 Caligula, dritter Kaiser.
 Claudius, vierter Kaiser.
 Nero sechster Kaiser.
 Galba, siebenter Kaiser.
 L. Vitellius, des Kaisers Vitellius Vater, dreimal Konsul und Prätor.
 Julia, Gemahlinn des Marcellus und Agrippa, des Augustus einzige Tochter.
 Vitellius, neunter Kaiser.
 Livia Drusilla, des Kaisers Augustus Gemahlinn.
 Otho, achter Kaiser.
 Flavius Sabinus, Vespasians Vater.
 Agrippina, des Liberius Gemahlinn.
 Vitus, elfter Kaiser.
 Poppina, die Gemahlinn des Germanicus.
 Vespasian, zwölfter Kaiser.
 Nero, dreizehnter Kaiser.
 Messalina, Gemahlinn des Caligula.
 Vespasianus, zehnter Kaiser.
 Volilla, Gemahlinn des Caligula.
 Trajanus, vierzehnter Kaiser.
 Poppina Gemahlinn des Caligula.
 Hadrianus fünfzehnter Kaiser.
 Drusilla, Tochter des Caligula.
 Antonius, sechszehnter Kaiser.
 Helius Verus, Bruder des Cejonius.
 Antonia, Drusus Gemahlinn.
 Verus Cejonius, Sohn des Helius.
 Aurelius Fulvius, des Antonius Vater.
 Livia Medullina, Frau des Claudius.
 Commodus, achtzehnter Kaiser.
 Annius Verus, des Aurelius Antonius Vater.
 Antonius, siebenzehnter Kaiser.

- Messalina, Gemahlinn des Claudius.
 Melius Pertinax neunzehnter Kaiser.
 Didius Julianus, zwanzigster Kaiser.
 Clodius Albinus, der Gegenkaiser.
 Geta, zwey und zwanzigster Kaiser.
 Heliogabalus, vier und zwanzigster Kaiser.
 Diadumenus, Sohn des Kaisers Maximinus.
 Caracalla, zwei und zwanzigster Kaiser.
 Albia Mutter des Otto.
 Alexander Severus, fünf und zwanzigster Kaiser.
 Gordianus, der Aeltere, Gegenkaiser des Maximinus.
 Maximinus, sechs und zwanzigster Kaiser.
 Gordianus der Jüngere, Sohn des Kaisers.
 Balbinus, Gegenkaiser des Maximinus.
 Nemilianus, von der Armee als Kaiser ausgerufen
 aber nicht anerkannt.
 Auricidia, Vespasians Gemahlinn.
 Decius, dreißigster Kaiser.
 Philippus, des Cäsar Philippus Bruder.
 Valerianus zwei und dreißigster Kaiser.
 Theodosius.
 Fatidilla, Antonius des Frommen Gemahlinn.
 Vibius Volusianus, Sohn des Kaisers Gallus.
 Faustina, des Antonius Gemahlinn.
 Diocletian, neun und dreißigster Kaiser.
 Maxentius, Konstantins Mitkaiser.
 Maximilianus, Reichsgehilfe des Diocletian.
 Lucilla Gemahlinn des Antonius.
 Gordian, des Kaisers Gordian Enkel.
 Calpurnius Piso, Verschworner gegen Nero.
 Didia, Kaiser Julians Tochter.
 Aurelius Probus, sieben und dreißigster Kaiser.
 Marcia, des Severus Gemahlinn.
 Aurelius Carus, acht und dreißigster Kaiser.

- Constantinus, Sohn Constantins des Großen.
 Marcianus, Gegenkaiser des Gallienus.
 Mumia, Gemahlinn des Macrinus.
 Maximianus.
 Licinus, Sohn des Kaisers Lucinianus.
 Caracalla
 Lucinius Valerianus, Sohn des Valerianus.
 Puppienus.
 Decius, dreißigster Kaiser.
 Pertinax.
 Fulvius Quietus, Sohn des Marcianus.
 Metia, Gordians Tochter.
 Gordian, Sohn des Kaisers Gordian.
 Domitian, Kaiser.
 Claudius, vier und dreißigster Kaiser.
 Zenobia, Königin des Orients.
 Hadrianus, Kaiser.
 Heraclius, Heraclonens Sohn, Kaiser.
 Ottho, Vater des Kaisers.
 Calpurnius Piso, Gesandter des Pompejus.
 Dioclea, Mutter des Diocletians.
 Posthumus Albinus Brutus, Bürgermeister.
 Piso Licinianus.
 Vespasianus.
 Semilius Lepidus.
 Sextus Pompejus, Sohn des Pompejus.
 Pompejus, mit dem Beinamen der Große.
 Cato, römischer Prator.
 Cornelius Lentulus, römischer Bürgermeister.
 Mithridates, König von Pontus.
 Cornelius Scipio, römischer Consul.
 Numa Pompilius, König der Römer, Nachfolger des
 Romulus.
 Alexander der Große.

Man kann aus diesem Saale in den Kest-
denzgarten kommen, welcher eine sehr angeneh-
me Augenweide gewährt. Er ist ganz in holländi-
scher Manier angelegt, mit Statuen, Grotten,
Fontänen und zierlichen Alleen. Er hat auf der
Seite eine Reihe von fünf Zimmern, deren Wän-
de marmorirt, und mit Büsten besetzt sind.

Hier sieht man die Stammreihe des Durch-
leuchtigsten Hauses bis auf Maximilian Joseph,
wobon aber nur 3 Bildnisse in Lebensgröße, Kai-
ser Ludwig, Karl der Große, und Otto
von Wittelsbach abgebildet sind. Ein Saal
davon hat 57 Schritte in die Länge, und wird
von 12 Fenstern erleuchtet; sein Gefäßel ist von
vergoldeter Bildhauer-Arbeit. Man nennt die
Zimmer die Stammgalerie. Ringsumher
reihet sich die 212 Fuß lange und 20 breite Garten-
galerie. Die Arkaden sind auf Balustern von
Marmor gestützt. Stuck, Marmor, Freskog-
mahlde, Grottenwerk, Fontänen, Statuen von
Erz und Marmor, eine mit Kupfer gedeckte Ka-
tonda zc. sind die übrigen Verzierungen. Der
Garten selbst mißt 380 gemeine Schritte in der
Länge, und 75 in die Breite. Ein daran erbaute
anderes kleines Gärtchen, wovon auch der Aus-
gang nach dem Brunnenhofe führt, war vor ei-
niger Zeit noch wegen seines künstlichen Corallen-
brunnens sehenswürdig; ist aber dem Schicksal
alles Verweslichen nicht entgangen, und zeigt nu-

noch die kostbaren Ueberbleibsel von Statuen und Muschelwerk, womit er reich ausgestattet war.

Im Erdgeschoße des Residenzgebäudes sind noch die Kunst- und Schatzkammer merkwürdig.

Erstere enthält eine Sammlung von seltenen Kunstarbeiten, einigen kostbaren Alterthümern, und vorzüglich eine große Sammlung von Münzen, mit deren Ordnung man noch immer beschäftigt ist. Herzog Albrecht war ihr Stifter, und Hubert Golzius, Jakob Strada, Samuel Quichelberg, und Johann Jakob Fugger waren ihre ersten Beförderer. *)

Die zweite, die Schatzkammer, wohin die oben beschriebene Stammgalerie führt, hat Albrecht (viele Gefäße haben den Anfangsbuchstaben seines Namens, A, und einwendig D. Duc) —

*) In Westerr. histor. Beiträgen geschieht öfter Meldung von den Arbeiten und Kosten dieser Sammlung, wovon aber vieles in den Antiquitätenzahl übersetzt worden ist: z. B. 1569 dem Zollner von Mitterwald für gelieferte Antiquitäten Fuhrlohn 203 fl. 25 kr. — 1571: 10 Eruchen von Venedig mit Antiquitäten geschickt. — 1576: von Venedig steinerne Bilder ankommen. — 1580: Pietro de la Chotta, Bildhauer von Rom verschrieben. — Hans Hebenstreit, der Glasmahler (auf große Gläser aus Lothringen) arbeitet zur Kunstkammer. — Die beiden Bildhauer Jordan Prechensfeld, und Hans Ehrenhofer arbeiten viel bei Hof. Georg Han der Drechsler arbeitet für die Kunstkammer. — 1596: des Karl Pelag, Bildhauers, 2 Ruben, so im Antiquario gearbeitet, und die Eachen zu End gebracht, 40 fl. u. s. w. Westerr. h. B. III. B. S. 80.

Für Beschreibung der Kunstkammer erhielt im J. 1600 Ludwig Ostermaier, Hofkanzleischreiber, 24 fl.

angefangen, und alle nachfolgende Regenten haben sie vermehrt. Hier ist wahrhaft der fürstl. bairische Familienschatz hinterlegt.

Maximilian I. hat ihn durch eine Verordnung von 1617 den 20sten Jänner für unveräußerlich, als einen unzertheilbaren Hauschatz, erklärt. Im J. 1752 ist eine Beschreibung desselben, unter Aufsicht des Obersthofmeisteramts, und in Gegenwart des Hofraths und Stabskommissärs Alcanius v. Triva, und des Schatzmeisters v. Dulac verfertigt worden. Aeneas Vicus hat eine Beschreibung der in einem elfenbeinernen Kasten von prächtig erhabener Arbeit aufbewahrten, meistens goldenen Schaumünzen, welche Albert V. gesammelt hatte, verfertigt, die in lateinischer Handschrift von 4 Foliobänden noch daselbst aufbewahret wird.

Das erste Verzeichniß ist im J. 1778 zu Augsburg bei Albert Friedrich Bartholomäi gedruckt erschienen. Der ganze Schatz befindet sich in 7 kunstreich verfertigten Kästen, anderen 2 Kästchen und auf verschiedenen Tischen umher.

Er wird auf mehrere Millionen Gulden geschätzt. Perlen, Brillanten, und andere Edelgesteine sind in erstaunlicher Menge zusammen gehäuft. Der Goldwerth ist dagegen nicht zu beachten. Ein goldener Ritter St. Georg in der Höhe von 18 Zoll hat einen Schmuck von 2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 Perlen. Er wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ringe, Pokale, Toisons, Ge-

hänge, Halsketten, Knöpfe, Agraffen, Büchsen, Gläschen, Uhren, Kronen, Pectorale, Tassen, Kannen u. d. gl. m. blenden und bezaubern mit solchem Prachtgeschmeide, das aus beinahe ganz Europa zusammengetragen ist.

Als Aufseher dieses Schazes ist ein eigener Schatzmeister aufgestellt.

In dem Erdgeschoße des Residenzgebäudes unter den Arcaden, unter welchen der Durchgang in den Brunnen- und Küchenhof ist, hängt an einer Kette ein 364 Pfund schwerer Stein, welchen Herzog Christoph, Sohn Alberts III., ein Prinz von ungewöhnlicher Mannskraft, von der Erde hub, und fern von sich schleuderte. Auch sieht man da 3 Nägel in der Wand, deren oberster die Höhe von 12 Schuh bezeichnet, die des Springers Christoph Fuß erreichte. Diese Denkmahle altherzoglicher Stärke sind aus dem alten Hofe hierher übersetzt worden. Dabei liest man folgende Reime:

Als nach Christi Geburt gezeht war,
 Vierzehn. hundert, neun und achtzig Jahr,
 Hat Herzog Christoph hochgeborn,
 Ein Held aus Bayern auserkohn,
 Den Stein gehobt von freyer Erd,
 Und weit geworfen abngesehd.
 Wiegt dreehundert vier und sechzig Pfund,
 Das giebt der Stein und Schrift Urkund.

Drey Nägel stecken hie vor Augen,
 Die mag ein jeder Springer schaugen,
 Der höchste zwölf Schuh von der Erd,
 Den Herzog Christoph ehrenwerth,

angefangen, und alle nachfolgende Regenten haben sie vermehrt. Hier ist wahrhaft der fürstl. bairische Familienschatz hinterlegt.

Maximilian I. hat ihn durch eine Verordnung von 1617 den 20sten Jänner für unveräußerlich, als einen unzertheilbaren Hauschatz, erklärt. Im J. 1752 ist eine Beschreibung desselben, unter Aufsicht des Obersthofmeisteramts, und in Gegenwart des Hofraths und Stabskommissärs Ascanius v. Triva, und des Schatzmeisters v. Dulac gefertigt worden. Aeneas Vicus hat eine Beschreibung der in einem elfenbeinernen Kasten von prächtig erhobener Arbeit aufbewahrten, meistens goldenen Schaumünzen, welche Albert V. gesammelt hatte, gefertigt, die in lateinischer Handschrift von 2 Folioböden noch daselbst aufbewahret wird.

Das erste Verzeichniß ist im J. 1778 zu Augsburg bei Albert Friedrich Bartholomäi gedruckt erschienen. Der ganze Schatz befindet sich in 7 kunstreich gefertigten Kästen, anderen 2 Kästchen und auf verschiedenen Tischen umher.

Er wird auf mehrere Millionen Gulden geschätzt. Perlen, Brillanten, und andere Edelgesteine sind in erstaunlicher Menge zusammen gehäuft. Der Goldwerth ist dagegen nicht zu beachten. Ein goldener Ritter St. Georg in der Höhe von 18 Zoll hat einen Schmuck von 2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 Perlen. Er wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ringe, Pokale, Toisons, Ge-

hänge, Halsketten, Knöpfe, Agraffen, Büchsen, Gläschen, Uhren, Kronen, Pectorale, Tassen, Kannen u. d. gl. m. blenden und bezaubern mit solchem Prachtgeschmeide, das aus beinahe ganz Europa zusammengetragen ist.

Als Aufseher dieses Schazes ist ein eigener Schatzmeister aufgestellt.

In dem Erdgeschoße des Residenzgebäudes unter den Arcaden, unter welchen der Durchgang in den Brunnen- und Küchenhof ist, hängt an einer Kette ein 364 Pfund schwerer Stein, welchen Herzog Christoph, Sohn Alberts III., ein Prinz von ungewöhnlicher Mannskraft, von der Erde hub, und ferne von sich schleuderte. Auch sieht man da 3 Nägel in der Wand, deren oberster die Höhe von 12 Schuh bezeichnet, die des Springers Christoph Fuß erreichte. Diese Denkmahle altherzoglicher Stärke sind aus dem alten Hofe hierher übersezt worden. Dabei liest man folgende Reime:

Als nach Christi Geburt gezeht war,
 Vierzehn. hundert, neun und achtzig Jahr,
 Hat Herzog Christoph hochgeborn,
 Ein Held aus Bayern auserkohrn,
 Den Stein gehobt von freyer Erd,
 Und welt geworfen ohngesehd.
 Wiegt dreyhundert vier und sechs zig Pfund,
 Das giebt der Stein und Schrift Urkund.

Drey Nägel stecken hie vor Augen,
 Die mag ein jeder Springer schaugen,
 Der höchste zwölz Schuh von der Erd,
 Den Herzog Christoph ehrenwerth,

Mit seinem Fuß herab thät schlagen,
 Cunrad lief bis zum andern Nagel,
 Wohl von der Erd zehnthalb Schuh,
 Neundhalb Philipp Springer lief,
 Bis zum dritten Nagl an der Wand,
 Der höher springt, wird auch bekannt.

Unweit von dem Hofbrunnen ist ein Seitengäßchen, welches nach dem ehemahligen Ballhause führt; das aber gegenwärtig für die häuslichen Kirchendienste der regirenden Frau Kurfürstinn Durchleucht, und ihrer Hofdienerschaft hergerichtet ist.

Aus dem Brunnenhose kommt man in das neue Opernhaus, welches Maximilian III. nach dem Jahre 1760 mit einem Aufwande von mehr als 500,000 Gulden erbaute; es war für außerordentliche Hoffeste, besonders für die großen italiänischen Opern bestimmt, welche mit äußerster Pracht daselbst aufgeführt wurden. Ueberall sind Bierathen mit köstlichen Vergoldungen bis zur Ueberladung angebracht, und zwischen einer vierfachen Reihe Logen sind Spiegel und Armleuchter eingetheilt. Das Frescogemählde der Decke war sehenswertig; nun ist ein von einem Adler getragener Ballon mit vielen Lichtern, welcher zur Beleuchtung des Theaters bis zum Anfange der Schauspiele dient, an dessen Stelle gekommen. In der Mitte ist eine überaus schöne Loge für die höchsten Herrschaften, welchen auch vorne am Theater andere fürstliche Balkons zu Gebote stehen. *)

*) Das Theater selbst hat eine ungemeine Höhe für das Scenarium, und überaus prächtige Decorationen. Widen

Im J. 1795 den 23ten Febr. wurde dieses Haus unter dem Nahmen kurfürstliches Hoftheater, anstatt des baufällig gewordenen älteren Schauspielhauses am Frauengottesacker, für immer eröffnet, und zwar bei der Vermählungsfeier des Kurfürsten Karl Theodor mit Maria Leopoldina, Erzherzoginn von Oestreich.

Soviel von den Merkwürdigkeiten, welche der noch bestehende Umfang des prächtigen Residenzgebäudes in sich faßt.

Die Rudera des hinteren Theiles des Küchenhofes leiten den Forschenden noch immer auf die Frage: Was stand hier?

Hier stand ein sehr prächtig angelegter Hintertheil des Residenzgebäudes mit 2 Kapellen, welcher im Jahre 1750 durch einen unglücklichen Brand größtentheils in Schutt verwandelt worden ist. Er war zum Theil aus der neuen Beste entstanden, wovon in den älteren Urkunden vielfältig Erwähnung geschieht. *)

Albert IV. hatte sie in den Jahren 1456 und 57 zu bauen angefangen, und sein Nachfolger, Wilhelm IV. vollendet. Sie war für Wohnungen der Fürsten bestimmt,

Feuersgefahren ist ein überaus kostbares, großes Druckwerk unter dem Gebäude selbst angebracht, wodurch über die Decke hinauf und die ganze Länge des Platzes und des Theaters Wasser ausgegossen werden kann.

*) In Volkmers Plane sieht man, ausser dem Neusestthore und einem jenseits des Stadtgrabens angelegten Garten mit einigen Gartengebäuden, nichts davon.

indem der alte Hof sie nicht alle fassen konnte, und man es, deßhalb bei Hoffesten und hohen Besuchen für nöthig fand, mit großen Kosten diese theueren Gäste durch die Stadt zu vertheilen.

Was vor dem Brande von 1750 noch in der neuen Residenz stand, waren rechts verschiedene fürstliche Wohnungen; der St. Georgensahl, welcher 150 Fuß lang und 60 Fuß breit war; die St. Georgen-Kapelle; mehrere Vorzimmer und Wohnungen, mit einer prächtigen Altane, welche 150 Fuß in der Länge und 90 in der Breite maß; links eine große Treppe von 32 Stufen, welche zur Wohnung der kurf. Edelknaben führte; wieder 7 fürstliche Zimmer, aus denen man ebenfalls in die St. Georgen-Kapelle, die alte Hofkapelle genannt, kommen konnte. Nach einigen sehr angenehmen Wohnungen, worunter eine Ritterstube genannt wird, aus denen man bis nach Freising längst der Isar hinab die fröhlichste Aussicht genoß, stand noch die schöne Catharinen-Kapelle nebst mehreren Zimmern.

Im Hintergrunde des Erdgeschosses befand sich die kurfürstl. Leibapotheke, die noch dafelbst zu sehen ist, und dann das kurfürstl. Bad (nach Gasteiner Form) aus Kupfer, 7 Fuß tief, 30 lang und 20 breit, mit einer gewölbten Decke.

Was einst weiter hinaus stand, ist bei Gelegenheit der Erbauung der neuen Residenz abgebrochen worden, nämlich alles, was auf dem Platze stand, worauf das kurfürstl. Zeughaus angelegt ward, und wo sich ein schöner Ziergarten mit einem Lustgebäude, und einem Brunnen von Hans Reisinger von Augsburg (1576) befand. Das Neuestthor stand vermuthlich in der Gegend des heutigen Zeughausthores nach dem Hofgarten. Viele Wohn-

nungen des abgebraunten Residenztheiles hatten noch Gefäßel aus Schnitzarbeit, und vom sogenannten Fladerholz nach alter Bauart; ihre älteren Benennungen waren Rund- und Langstuben, und die Kapelle selbst hatte ein Kirchenstübchen bei sich. Auf dem Thurme der St. Georgen-Hofkapelle hatte im J. 1584 Elias Hurlbain eine zweimahl schlagende Uhr angebracht. Im Jahre 1573 wurde der neugebohrne Herzog Maximilian vom Erzbischofe Johann aus Salzburg in der dasigen mittleren Rundstube getauft; und im J. 1579 starb Herzog Albert V. in der dasigen Langstube.

Man zählte noch vor dem Brande in der neuen Residenz 2060 große Fenster, 4 weite Höfe, 20 Sähle, 16 lange Gallerien, 4 Kapellen, 18 Küchen, 12 Keller, und 8 Thurniken. Alle Pflaster waren, und sind noch jetzt von Marmor. Auf den Seiten nach Osten und Norden ist die Residenz von Wasser umflossen. Ein langer, bedeckter Gang an der westlichen Stadtmauer führt aus der Residenz in die Kirche der Theatiner, ins alte Opernhaus, nach dem Palaste des Herzogs Max, in das Herzogspital, u. s. w.

Aus dem Hintertheile des Küchenhofes kommt man durch eine hohe, breite Wölbung, in deren Mitte rechts und links die Leibapotheke sich befindet, über eine Brücke *) in das

*) Unterhalb derselben ist rechts und links ein schöner Garten an den Gestaden des Baches angelegt, welcher zur kurfürstl. Residenz gehört.

e) Neue Zeughaus.

Dieses ist ebenfalls von Maximilian I. erbauet worden.

Das alte, in das große und kleine abgetheilte Zeughaus stand ehemahls auf jenem Stadttheile, wo nachher der Garten der Theatiner nebst den daranstossenden Gebäuden gegen den Frauen-Gottesacker erbauet wurde. Das kleine Zeughaus („darin die Schmitten gewest“: sieh Weissenrieders Beitr. I. B. S. 157) war im J. 1599 den 8ten Mai abgebrannt. Maximilian entschloß sich also, den großen Raum hinter der Residenz, wo einst der zur neuen Feste gehörige Garten gestanden hatte, zu diesem Zwecke zu benützen, besonders, da sich durch die letztern Kriege die Trophäen der eroberten Armaturen beträchtlich angehäuft hatten.

Hinter einem breiten, gebiorten Raume, den seit einem Jahre eine Brustmauer umgibt, sind 3 große abgetheilte Gebäude, und auf beiden Seiten 2 dergleichen symmetrisch angelegt, welche zur Aufbewahrung des Geschüzes und der Rüstungen bestimmt sind. Man sieht da eine Menge alter und neuer Waffen, Geschüß von allerlei Calibern, Haudegen von ungemeiner Länge (z. B. Herzogs Christoph über 6 Fuß langen Sarras) und neuere Waffen und Wehren. Seit dem Hierseyn der Franzosen, welche sich dieses Zeughauses bemächtigt hatten, ist man besorgt, den ehemahligen Reichtum und Glanz dieses Nordreiches wieder herzustellen. Der Eingang in diesen Umfang ist, nach oben und unten mit Thoren und Wachen versehen. Rechts am oberen Eingange ist jenseits des vorbei

fließenden Baches ein Haus zur Kurfürstl. Artillerie-Akademie hergerichtet, hinter welchem sich Werkstätte, und Kustkammern befinden. Links am untern Eingange aus der Residenz befindet sich eine Caserne für die Artilleristen nebst Offiziers-Wohnungen nach der Strasse, welche in den Hofgarten führt, dessen Beschreibung weiter unten folgen wird.

f) Die Kurfürstliche Pagerie.

Dicht am untern Ende der Residenz, zur Linken des Schwabinger Thores, erblickt man ein Gebäude von 3 Geschossen, worin die Kurf. Edelknaben, seitdem ihre Wohnung in der Residenz abgebrannt ist, erzogen werden.

Diese Stiftung verliert sich in die Zeiten der ersten bayerischen Herzoge, in welchen überall von Pagen, oder Hof- und Edelknaben die Rede ist. Ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf 14, denen ein Hofmeister und ein Präzeptor vorgesetzt sind. Da sie unter jetziger Regierung das Gymnasium und Lyceum besuchen, so haben sie nur wenige Lehrer und Exercitienmeister nöthig.

Einige Schritte von diesem Hause ist der Ausgang durch das Schwabinger Stadt-Thor.

* * *

Die eben beschriebene innere oder Residenz-Schwabinger Gasse hat vom Polizeihause herab zu ihrer Linken die bereits angezeigten

Man kann aus diesem Saale in den Residenzgarten kommen, welcher eine sehr angenehme Augenweide gewährt. Er ist ganz in holländischer Manier angelegt, mit Statuen, Grotten, Fontänen und zierlichen Alleen. Er hat auf der Seite eine Reihe von fünf Zimmern, deren Wände marmorirt, und mit Büsten besetzt sind.

Hier sieht man die Stammreihe des Durchleuchtigsten Hauses bis auf Maximilian Joseph, wovon aber nur 3 Bildnisse in Lebensgröße, Kaiser Ludwig, Karl der Große, und Otto von Wittelsbach abgebildet sind. Ein Saal davon hat 57 Schritte in die Länge, und wird von 12 Fenstern erleuchtet; sein Gefäßel ist von vergoldeter Bildhauer-Arbeit. Man nennt diese Zimmer die Stammgalerie. Ringsumher reiht sich die 212 Fuß lange und 20 breite Gartengalerie. Die Arkaden sind auf Balustern von Marmor gestützt. Stuck, Marmor, Freskoge-mählde, Grottenwerk, Fontänen, Statuen von Erz und Marmor, eine mit Kupfer gedeckte Koztonda &c. sind die übrigen Verzierungen. Der Garten selbst mißt 380 gemeine Schritte in die Länge, und 75 in die Breite. Ein daran erbautes anderes kleines Gärtchen, wovon auch der Ausgang nach dem Brunnenhofe führt, war vor einiger Zeit noch wegen seines künstlichen Corallenbrunnens sehenswürdig; ist aber dem Schicksale alles Verweslichen nicht entgangen, und zeigt nur noch

noch die kostbaren Ueberbleibsel von Statuen und Muschelwerk, womit er reich ausgestattet war.

Im Erdgeschoße des Residenzgebäudes sind noch die Kunst- und Schatzkammer merkwürdig.

Erstere enthält eine Sammlung von seltenen Kunstarbeiten, einigen kostbaren Alterthümern, und vorzüglich eine große Sammlung von Münzen, mit deren Ordnung man noch immer beschäftigt ist. Herzog Albrecht war ihr Stifter, und Hubert Golzius, Jakob Strada, Samuel Quichelberg, und Johann Jakob Fugger waren ihre ersten Beförderer. *)

Die zweite, die Schatzkammer, wohin die oben beschriebene Stammgalerie führt, hat Albrecht (viele Gefäße haben den Anfangsbuchstaben seines Namens, A, und einwendig D. Duc) —

*) In Westerr. histor. Beiträgen geschieht öfter Meldung von den Arbeiten und Kosten dieser Sammlung, wovon aber vieles in den Antiquitätensahl übersetzt worden ist: z. B. 1569 dem Zollner von Mitterwald für gelieferte Antiquitäten Fuhrlohn 203 fl. 25 kr. — 1571: 10 Eruchen von Venedig mit Antiquitäten geschickt. — 1576: von Venedig steinerne Bilder ankommen. — 1580: Pietro de la Chotta, Bildhauer von Rom verschrieben. — Hans Hebenstreit, der Glasmahler (auf große Gläser aus Lothringen) arbeitet zur Kunstkammer. — Die beiden Bildhauer Jordan Prechensfeld, und Hans Ehrenhofer arbeiten viel bei Hof. Georg Han der Drechsler arbeitet für die Kunstkammer. — 1596: des Karl Pelag, Bildhauers, 2 Ruben, so im Antiquario gearbeitet, und die Sachen zu End gebracht, 40 fl. u. s. w. Westerr. h. B. III. B. S. 80.

Für Beschreibung der Kunstkammer erhielt im J. 1600 Ludwig Ostermaier, Hofkanzleischreiber, 24 fl.

angefangen, und alle nachfolgende Regenten haben sie vermehrt. Hier ist wahrhaft der fürstl. bairische Familienschatz hinterlegt.

Maximilian I. hat ihn durch eine Verordnung von 1617 den 20sten Jänner für unveräußerlich, als einen unzertheilbaren Hauschatz, erklärt. Im J. 1752 ist eine Beschreibung desselben, unter Aufsicht des Obersthofmeisteramts, und in Gegenwart des Hofraths und Stabskommissärs Alcanius v. Triva, und des Schatzmeisters v. Dulac gefertigt worden. Aeneas Vicus hat eine Beschreibung der in einem elfenbeinernen Kasten von prächtig erhobener Arbeit aufbewahrten, meistens goldenen Schaumünzen, welche Albert V. gesammelt hatte, gefertigt, die in lateinischer Handschrift von 2 Foliobänden noch daselbst aufbewahret wird.

Das erste Verzeichniß ist im J. 1778 zu Augsburg bei Albert Friedrich Bartholomäi gedruckt erschienen. Der ganze Schatz befindet sich in 7 kunstreich gefertigten Kästen, anderen 2 Kästchen und auf verschiedenen Tischen umher.

Er wird auf mehrere Millionen Gulden geschätzt. Perlen, Brillanten, und andere Edelgesteine sind in erstaunlicher Menge zusammen gehäuft. Der Goldwerth ist dagegen nicht zu beachten. Ein goldener Ritter St. Georg in der Höhe von 18 Zoll hat einen Schmuck von 2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 Perlen. Er wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ringe, Pokale, Toisons, Ge-

Hänge, Halstetten, Knöpfe, Agraßen, Büchsen, Gläschen, Uhren, Kronen, Pectorale, Tassen, Kannen u. d. gl. m. blenden und bezaubern mit solchem Prachtgeschmeide, das aus beinahe ganz Europa zusammengetragen ist.

Als Aufseher dieses Schazes ist ein eigener Schatzmeister aufgestellt.

In dem Erdgeschoße des Residenzgebäudes unter den Arcaden, unter welchen der Durchgang in den Brunnen- und Küchenhof ist, hängt an einer Kette ein 364 Pfund schwerer Stein, welchen Herzog Christoph, Sohn Alberts III., ein Prinz von ungewöhnlicher Mannskraft, von der Erde hub, und ferne von sich schleuderte. Auch sieht man da 3 Nägel in der Wand, deren oberster die Höhe von 12 Schuh bezeichnet, die des Springers Christoph Fuß erreichte. Diese Denkmale altherzoglicher Stärke sind aus dem alten Hofe hierher übersetzt worden. Dabei liest man folgende Reime:

Als nach Christi Geburt gezeht war,
 Vierzehn hundert, neun und achtzig Jahr,
 Hat Herzog Christoph hochgeborn,
 Ein Held aus Bayern auserkohn,
 Den Stein gehobt von freyer Erd,
 Und weit geworfen obngesehd.
 Wiegt dreyhundert vier und sechzig Pfund,
 Das giebt der Stein und Schrift Urkund.

Drey Nägel stecken hie vor Augen,
 Die mag ein jeder Springer schaugen,
 Der Höchste zwölf Schuh von der Erd,
 Den Herzog Christoph ehrenwerth,

Mit seinem Fuß herab thät schlagen,
 Cunrad lief bis zum andern Nagel,
 Wohl von der Erd zehnthalb Schuh,
 Neundhalb Philipp Springer lief,
 Bis zum dritten Nagl an der Wand,
 Der höher springt, wird auch bekannt.

Unweit von dem Hofbrunnen ist ein Seitengäßchen, welches nach dem ehemahligen Ballhause führt; das aber gegenwärtig für die häuslichen Kirchendienste der regirenden Frau Kurfürstin Durchleucht, und ihrer Hofdienerschaft hergerichtet ist.

Aus dem Brunnenhofe kommt man in das neue Opernhaus, welches Maximilian III. nach dem Jahre 1760 mit einem Aufwande von mehr als 500,000 Gulden erbaute; es war für außerordentliche Hoffeste, besonders für die großen italienischen Opern bestimmt, welche mit äußerster Pracht daselbst aufgeführt wurden. Ueberall sind Bierathen mit köstlichen Vergoldungen bis zur Ueberladung angebracht, und zwischen einer vierfachen Reihe Logen sind Spiegel und Armleuchter eingetheilt. Das Frescogemälde der Decke war sehr hehenswürdig; nun ist ein von einem Adler getragener Ballon mit vielen Lichtern, welcher zur Beleuchtung des Theaters bis zum Anfange der Schauspiele dient, an dessen Stelle gekommen. In der Mitte ist eine überaus schöne Loge für die höchsten Herrschaften, welchen auch vorne am Theater andere fürstliche Balkons zu Gebothe stehen. *)

*) Das Theater selbst hat eine ungemeine Höhe für das Secularium, und überaus prächtige Decorationen. Wida

Im J. 1795 den 23ten Febr. wurde dieses Haus unter dem Namen kurfürstliches Hoftheater, anstatt des baufällig gewordenen älteren Schauspielhauses am Frauengottesacker, für immer eröffnet, und zwar bei der Vermählungsfeier des Kurfürsten Karl Theodor mit Maria Leopoldina, Erzherzoginn von Oestreich.

Sobiel von den Merkwürdigkeiten, welche der noch bestehende Umfang des prächtigen Residenzgebäudes in sich faßt.

Die Rudera des hinteren Theiles des Küchenhofes leiten den Forschenden noch immer auf die Frage: Was stand hier?

Hier stand ein sehr prächtig angelegter Hintertheil des Residenzgebäudes mit 2 Kapellen, welcher im Jahre 1750 durch einen unglücklichen Brand größtentheils in Schutt verwandelt worden ist. Er war zum Theil aus der neuen Beste entstanden, wovon in den älteren Urkunden vielfältig Erwähnung geschieht. *)

Albert IV. hatte sie in den Jahren 1456 und 57 zu bauen angefangen, und sein Nachfolger, Wilhelm IV. vollendet. Sie war für Wohnungen der Fürsten bestimmt,

Feuersgefahren ist ein überaus kostbares, großes Druckwerk unter dem Gebäude selbst angebracht, wodurch über die Decke hinauf und die ganze Länge des Platfondes und des Theaters Wasser ausgegossen werden kann.

*) In Volkmers Plane sieht man, ausser dem Neufestthore und einem jenseits des Stadtgrabens angelegten Garten mit einigen Gartengebäuden, nichts davon.

indem der alte Hof sie nicht alle fassen konnte, und man es, deßhalb bei Hoffesten und hohen Besuchen für nöthig fand, mit großen Kosten diese theueren Gäste durch die Stadt zu vertheilen.

Was vor dem Brande von 1750 noch in der neuen Residenz stand, waren rechts verschiedene fürstliche Wohnungen; der St. Georgensahl, welcher 150 Fuß lang und 60 Fuß breit war; die St. Georgen-Kapelle; mehrere Wohnzimmer und Wohnungen, mit einer prächtigen Altane, welche 150 Fuß in der Länge und 90 in der Breite maß; links eine große Treppe von 32 Stufen, welche zur Wohnung der kurf. Edelknaben führte; wieder 7 fürstliche Zimmer, aus denen man ebenfalls in die St. Georgen-Kapelle, die alte Hofkapelle genannt, kommen konnte. Nach einigen sehr angenehmen Wohnungen, worunter eine Ritterstube genannt wird, aus denen man bis nach Freising längst der Isar hinab die fröhlichste Aussicht genoß, stand noch die schöne Catharinen-Kapelle nebst mehreren Zimmern.

Im Hintergrunde des Erdgeschosses befand sich die kurfürstl. Leibapotheke, die noch daselbst zu sehen ist, und dann das kurfürstl. Bad (nach Gasteiner Form) aus Kupfer, 7 Fuß tief, 30 lang und 20 breit, mit einer gewölbten Decke.

Was einst weiter hinaus stand, ist bei Gelegenheit der Erbauung der neuen Residenz abgebrochen worden, nämlich alles, was auf dem Platze stand, worauf das kurfürstl. Zeughaus angelegt ward, und wo sich ein schöner Ziergarten mit einem Lustgebäude, und einem Brunnen, von Hans Reisinger von Augsburg (1576) befand. Das Neuestthor stand vermuthlich in der Gegend des heutigen Zeughausthores nach dem Hofgarten. Viele Wohn-

nungen des abgebraunten Residenztheiles hatten noch Gefäße aus Schnitzarbeit, und vom sogenannten Fladerholz nach alter Bauart; ihre älteren Benennungen waren Rund- und Langstuben, und die Kapelle selbst hatte ein Kirchenstübchen bei sich. Auf dem Thurme der St. Georgen-Hofkapelle hatte im J. 1584 Elias Hurlebain eine zweimahl schlagende Uhr angebracht. Im Jahre 1573 wurde der neugebohrne Herzog Maximilian vom Erzbischofe Johann aus Salzburg in der dasigen mittleren Rundstube getauft; und im J. 1579 starb Herzog Albert V. in der dasigen Langstube.

Man zählte noch vor dem Brande in der neuen Residenz 2060 große Fenster, 4 weite Höfe, 20 Sähle, 16 lange Gallerien, 4 Kapellen, 18 Küchen, 12 Keller, und 8 Thurniken. Alle Pflaster waren, und sind noch jetzt von Marmor. Auf den Seiten nach Osten und Norden ist die Residenz von Wasser umflossen. Ein langer, bedeckter Gang an der westlichen Stadtmauer führt aus der Residenz in die Kirche der Theatiner, ins alte Opernhaus, nach dem Palaste des Herzogs Max, in das Herzogspital, u. s. w.

Aus dem Hintertheile des Küchenhofes kommt man durch eine hohe, breite Wölbung, in deren Mitte rechts und links die Leibapotheke sich befindet, über eine Brücke *) in das

*) Unterhalb derselben ist rechts und links ein schöner Garten an den Gestaden des Baches angelegt, welcher zur kurfürstl. Residenz gehört.

e) Neue Zeughaus.

Dieses ist ebenfalls von Maximilian I. erbauet worden.

Das alte, in das große und kleine abgetheilte Zeughaus stand ehemahls auf jenem Stadttheile, wo nachher der Garten der Theatiner nebst den daranstossenden Gebäuden gegen den Frauen-Gottesacker erbauet wurde. Das kleine Zeughaus („darin die Schmitten gewest“: sieh Weissenrieders Beitr. I. B. S. 157) war im J. 1599 den 8ten Mai abgebrannt. Maximilian entschloß sich also, den großen Raum hinter der Residenz, wo einst der zur neuen Feste gehdrige Garten gestanden hatte, zu diesem Zwecke zu benützen, besonders, da sich durch die letztern Kriege die Trophäen der eroberten Armaturen beträchtlich angehäuft hatten.

Hinter einem breiten, gebierrten Raume, den seit einem Jahre eine Brustmauer umgibt, sind 3 große abgetheilte Gebäude, und auf beiden Seiten 2 dergleichen symmetrisch angelegt, welche zur Aufbewahrung des Geschüzes und der Rüstungen bestimmt sind. Man sieht da eine Menge alter und neuer Waffen, Geschüß von allerlei Calibern, Haudegen von ungemeiner Länge (z. B. Herzogs Christoph über 6 Fuß langen Sarras) und neuere Waffen und Wehren. Seit dem Hierseyn der Franzosen, welche sich dieses Zeughauses bemächtigt hatten, ist man besorgt, den ehemahligen Reichtum und Glanz dieses Nordreiches wieder herzustellen. Der Eingang in diesen Umfang ist, nach oben und unten mit Thoren und Wachen versehen. Rechts am oberen Eingange ist jenseits des vorbeis-

fließenden Baches ein Haus zur Kurfürstl. Artillerie-Akademie hergerichtet, hinter welchem sich Werkstätte, und Kustkammern befinden. Links am untern Eingange aus der Residenz befindet sich eine Caserne für die Artilleristen nebst Offiziers-Wohnungen nach der Strasse, welche in den Hofgarten führt, dessen Beschreibung weiter unten folgen wird.

f) Die Kurfürstliche Pagerie.

Dicht am untern Ende der Residenz, zur Linken des Schwabinger Thores, erblickt man ein Gebäude von 3 Geschossen, worin die Kurf. Edelknaben, seitdem ihre Wohnung in der Residenz abgebrannt ist, erzogen werden.

Diese Stiftung verliert sich in die Zeiten der ersten bayerischen Herzoge, in welchen überall von Pagen, oder Hof- und Edelknaben die Rede ist. Ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf 14, denen ein Hofmeister und ein Präzeptor vorgesetzt sind. Da sie unter jetziger Regierung das Gymnasium und Lyceum besuchen, so haben sie nur wenige Lehrer und Exercitienmeister nöthig.

Einige Schritte von diesem Hause ist der Ausgang durch das Schwabinger Stadt-Thor.

* * *

Die eben beschriebene innere oder Residenz-Schwabinger Gasse hat vom Polizeihause herab zu ihrer Linken die bereits angezeigten

Schrama = Perusa = und Preisinggäßchen;
zu ihrer rechten den

8) Hofgraben.

Dieser hat seine Benennung von dem inneren Stadtgraben, der hier am ehemaligen Muckenthaler Thurm vorbei das alte Hofgebäude begränzt. Auf der Eindämmung dieses Hofgrabens zur rechten stehen die von der Polizei veranstalteten Freibänke in hölzernen Hütten. Gegenüber sieht man die Seitenwände des gräflich Thörringischen Palastes, und eine große kurf. Wagenremise. - Dann erblickt man zur rechten einen Bogen, welcher in den kurfürstlichen

a) alten Hof

führt.

Dieser war sehr wahrscheinlich die erste ordentliche Wohnung der regirenden bayerischen Herzoge zu München. Ludwig der Strenge erbaute sie bald nach dem Antritte seiner Regierung. Daß er indessen ein anderes Gebäude in der Fürstfelder Gasse (siehe Einleitung S. 22) bewohnt habe, ist wahrscheinlich. Sein Sohn Kaiser Ludwig erweiterte diese Burg, und erbaute sie von Neuem, als sie im J. 1327 nebst einem Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehrt worden war. Man nannte sie Anfangs die Ludwigsburg, und nachher, als die neue Feste ihr Daseyn erhalten hatte, zum Unterschiede den alten Hof.

Es ist ein ungleiches Viereck, das einen geräumigen Hof einschließt, und mit zwei gegenüber stehenden Thoren geschlossen wird. Das Thor nach

der Burggasse hat über sich einen alten hohen Thurm, dessen untere Theile sich in Spitzen enden. Das Gebäude selbst ist sehr unsymmetrisch erbauet, und zeugt von der architektonischen Dürftigkeit seines Zeitalters. Es hat zur rechten das kurfürstl. Bräuhaus, worin auf Rechnung des Hofes braunes Bier gesotten und ausgeschenkt wird; und zur linken am unteren Chore eine Kapelle,

Die Alten-Hof- oder St. Lorenz- Kapelle.

Sie ist im Jahre 1324 von Kaiser Ludwig erbauet worden.

Ein sehr altes, unzierliches und mit einem unverhältnißmäßig hohen Satteldache gedecktes Gebäude. Das Altarblatt des Chores stellt die Marter-Geschichte des h. Lorenz vor, zu dessen Ehre sie geweiht ist; es ist an die Stelle eines älteren Altargerüstes von Holz getreten, und von Christoph Storrer, welcher 1671 starb. Diese kleine Kirche hat noch 2 Seitenaltäre, mit einem Ecce homo zur linken, und dem Apostel Judas Thaddäus zur rechten, beide von einem guten Meister, dessen Name aber noch bezweifelt wird. Einige nennen den Caspar Amort. Die drei Emporkirchen waren Oratorien für den Hof. Die Herzoge Albert IV. und Kurfürst Maximilian I. haben die Kirche mit ewigen Stiftungen versehen. Ein schwarzer Marmorstein in der Wand, worauf Maria mit dem Kinde, das die

rechte Hand auf den neu erbauten Chor stützt, erhoben eingetragen ist, und wobei Kaiser Ludwig und seine Gemahlinn Beatrix knieend vorgestellt sind, hat oben die Jahrzahl 1324, das Jahr der Vollendung dieser Kirche. Das Gebäude ist durchaus sehr alten Stils, und ohne äußeres Gespränge.*)

Im J. 1788 ist diese Kirche zur Hofpfarrkirche ernannt, und einem Hofbischöfe mit allen Rechten eines Hofkirchsprengels übergeben worden.

Im Umfange dieser alten Burg, deren nördlicher Theil in eine neuere Gestalt gebracht worden ist, befinden sich jetzt die kurf. Gen. Landesdirection, das kurf. Hofzahlamt und noch einige Aemter und Stellen.

In der Strasse am Hofgraben befindet sich ferner

b) der Hofstall,

ein sehr weiträumiges Viereck, mit einem nicht sehr breiten, aber etwas längeren Hofraume, von 2 ansehnlichen Geschossen. Die Pferde sind in mehrere Abtheilungen gebracht. Auch die Maulthiere haben ihre angewiesenen Plätze. Oben sind Wohnungen für Stallbeamte.

*) Im J. 1589 wurden hier von Hieronimus Facerell S. I., welchen Herzog Wilhelm V. von Neapel berief, italienische Predigten gehalten, indem sich bereits viele italienische Familien in Hofdiensten befanden. (Hist. Prov. Germ. Sup. S. I. P. I. pag 334.)

Das Gebäude ist alt, und hat vor Kurzem erst manche Erneuerungen, vorzüglich des ungeheuern hohen Dachstuhles nöthig gemacht.

Hinter diesem Gebäude ist ein enges Gäßchen, durch das man links entweder in das kurfürstl. Zeughaus über eine Brücke, oder gerade dahin am Falkenthurme, einem Kriminalgefängniß vorbei, zwischen Häusern und der Stadtmauer zu dem Kostthörchen (sieh unten) kommt.

c) Die Hofpfisterei,

ein über 200 Jahre altes Gebäude, dicht am Graben, worin seit uralten Zeiten das Hofgebäck unter einem kurf. Pfistermeister besorgt wird.

Die Ableitung dieses Namens von Pistor, Pistrina, ist klar.

Die Hofpfisterei steht unter dem Obersthofmarschall, welcher die Brod = Mehl = und Mühlbeschau hat. Die Geschäftsführung selbst hat der Pfistermeister in Pacht. Nach dem Pachtbriefe von 1698 den 29 Jan. soll 1 Mundbrod 12 Loth, 1 Semmel 13 Loth, 1 Herrenbrod 15 Loth, und jedes Speise = Spend = oder Almosen = Brod 21 Loth wägen. Bei dem Steigen der Getreidpreise ist aber davon abgegangen worden. Holz = und Getreidfahren hat der Hofstall zu machen, und das Hofbauamt das Bauwesen zu besorgen. Das Gebäude dieser Pfister ist zugleich mit dem daranstossenden des Münzhauses im J. 1573 aufgeführt worden. Der Regelmüller, und Christoph Forster, ein Schleifer, mußten für ihr daselbst genossenes Recht entschädiget werden. Die älteste Pfister = Ordnung schreibt vom Jahre 1560 her, und wurde in den J. 1601,

1626, 1644, 1688, und seitdem nach Umständen erneuert. Die Pfisterei hatte im J. 1659 auf Kosten des Hofes für das neuangelegte Seminarium des heil. Georgs 48 Hof-Laibl täglich abzugeben. Nachher, als jene Stiftung zu Kräften kam, wurden 2826 Laibl dieses Brodes monatlich unter arme Studenten vertheilet, welche der Rektor zu ernennen hatte. Diese Spende hatte noch in den kurzverflossenen Jahren Statt. Das Ausspeisen drei Armer am Feste des h. Josephs, und 12 Greisen und 12 Mädchen am grünen Donnerstage hatte der Hof in letztern Zeiten ihr ab- und über sich genommen.

d) Das kurfürstl. Münzgebäude.

Ebenfalls dicht am Graben, hinter der Hofspisterei, dem braunen Bräuhaus des alten Hofes gegenüber.

Es ist zugleich mit der Hofspisterei im J. 1573 erbauet worden. Wo die älteren Münzgebäude gestanden haben mögen, von denen die ältesten Urkunden seit Entstehung der Stadt München Nachricht geben, ist nicht bekannt.

Es steht in einer sehr unfreundlichen Lage, und hat vor sich ein schmales Gäßchen, das man das Münzgäßchen nennt.

(Von der eigentlichen Verfassung und den Geschäften dieses Amtes kommt im 2ten Theile das Benöthigte vor.)

An den Hofgraben reihet sich unmittelbar

9) Das Plätzchen,

insgemein Pläztl, ehemahls die Grackenu genannt, wovon das Viertel dieses Stadttheiles seine Benennung erhalten hat. Es ist ein geräumig

ger, mit einigen artigen Häusern umgebener länglicht gebierter Platz, auf dessen längerer Seite sich

a) Das kurfürstl. weiße Bräuhaus

befindet, worin Weizenbier auf Rechnung des Hofes gebrauet wird. Dieses und alle andere Bräuhausser des Hofes sind nun überall in Pacht gegeben.

Aus diesem Plätzchen sind drei Ausgänge, wovon einer zur linken nach dem

b) Kosthörchen,

führt.

Dieses hieß einst das Wurzerthor, vermuthlich von dem Namen eines Anwohners. Nachher, als im Jahre 1449 Martin Rüdler des inneren Rathes eine Stiftung für 6 Personen gemacht hatte, die daselbst gespeiset wurden, und deren Anzahl nachher unter Verwaltung des Magistrats und durch mehrere Wohlthäter sehr vermehret wurde, wurde es das Kost- oder Brodthor genannt, unter welcher Benennung es noch in den gleichzeitigen Sahlbüchern vorkommt. Es führt die Jahrzahl 1526. Der Name blieb, obgleich später das Almosen selbst auf den Frauenfreithof übersetzt wurde.

Im Umfange dieses Stadtthorgebäudes rechts ist ein seit 1771 neu erbauter runder Thurm, der neue Thurm genannt, welcher für Aufbewahrung geringerer Civil-Verbrecher von Range bestimmt ist.

Zur rechten Seite des Plätzchens führt eine schmable Strasse hinter der Mauer bis zum Isarthore mit verschiedenen Durchgäßchen in das Thal, eine zweite in das Münzgäßchen hinein; und eine dritte gerade in die

10) Lederergasse.

Diese Gasse ist 200 Schritte lang, und 18 breit.

Sie kommt in den alten Steuerbüchern bis tief ins 16te Jahrhundert unter der Benennung Ircher, Fricher Gasse vor. Diese Benennung ist veraltet, und soll vermuthlich Gerber bedeuten. Denn zu gleicher Zeit mit den Irchern sind Lederer, und Loderer in dieser Gasse im Gradenau angeführt.

Das oberste Eckhaus dieser Gasse, aus welcher man durch einen überbauten Bogen in die Burggasse kommt, ist das jetzt ansehnlich erneuerte Haus des Thürlbaders, welcher in den alten Hofrechnungen des 16ten Jahrhunderts oft angeführt wird.

Er pflegte warmes Wasser und Lauge für die im Grase gestandenen Pferde herzugeben. (S. Westenrieders Beitr. III. B. S. 110.)

Aus dieser Gasse kommt man oben durch das Schergengäßchen, und weiter unten durch mehrere Hausdurchgänge in das Thal; aber gerade zu auf die sogenannte

11) Eine

II) Einschütt.

Diese Benennung zeigt die Geschäfte dieses Stadt-Theiles an. Zwischen beiderseits befindlichen Häusern fließt der Isararm unter der Hochbrücke des Thales hindurch. Sie ist nach der Länge hin mit einer hölzernen Geländer-Brücke bedeckt, von der man rechts und links in das Wasser hinabschauen kann. Ein etwas seitwärts liegender Theil dieser Gasse wird aufm Gehrn genannt (vielleicht vom Gahrnachen des Leders?) Müller und Gerber bedienen sich dieses Wassers, und was unter die Kategorie Roth gehört, wird von den Anwohnern hier ausgeleert.



Vornehmste Gebäude
des
B. Kreuz, Viertels.

Dieses Viertel, ebenfalls auf Seite der u. l. Frau = Pfarve beginnt mit dem Gebäude der Hauptwache, und endet an dem Karls- und Schwabinger Thore. Es faßt weit den größten Theil Gebäude der Adelichen in sich, wovon die meisten neu erbaut sind. Hier ist

1) Die Kaufinger Gasse.
(zur rechten.)

Diese Strasse, in älteren Steuerbüchern Käffinger, Cauffinger Gasse genannt, so wie die Krämer dazumahl Käffl, Ceuffl hießen, war nach dem Kornmarkte eine der ältesten und bevölkerststen Strassen der alten Stadt. Hier ließen sich die ersten Kaufleute nieder, deren noch mehrere hier ihre Häuser und Gewölbe besitzen.

Sie ist 300 Schritte lang, und 30 breit. (Wir beschreiben hier nur ihre rechte Seite, welche zur Kirche u. l. Frau eingepfarrt ist.)

Von dem Marktplaze aufwärts befinden sich hier

a) Die Hauptwache.

Ein sehr schönes Eckgebäude von 4 Geschossen, in dessen Mitte zwischen dem zweiten und Erdgeschoße das kurfürstl. mit militärischen Ornamenten

ten aus Stoff gezierte Wappen angebracht ist. Dieses Haus, dessen Erdgeschoß nebst einem Theile des zweiten zu dem Dienste der Hauptwache gewidmet; das übrige aber an Miethbewohner überlassen ist, ist im J. 1769 an die Stelle einer in der Nähe der Mariensäule auf dem Kornmarke gestandenen Hütte von Holz getreten, und eben so bequem als ansehnlich hergerichtet worden.

b) Die sehr stark besuchten, zum Theile prächtigen, aber durchaus sehr geräumigen Gasthöfe

zur blauen Traube,
zum goldenen Kreuz,
zum Londner Hofe, und
zum schwarzen Adler.

c) Der schöne Thurm.

Dieser wird eigentlich zum Hackenviertel gerechnet; da wir ihn aber seiner Lage wegen hier nicht umgehen können, so führen wir dessen Beschreibung gleich hier an.

Er hieß vor Erweiterung der Stadt das obere Thor. Da er an dem die innere Stadt begränzenden alten Stadtgraben stand, so hatte er eine Brücke, über welche man zu den Augustinern kam, und wovon noch in älteren Urkunden Nachricht gegeben wird. Bei Vergrößerung der Stadt ward diese überpflastert; der Thurm aber selbst über und

*) Daher die Augustiner-Brücke genannt.

über mit Frescomahlerei und mit einer glänzenden Spitze von verzinnem Bleche gedeckt, wodurch er den Namen der schöne Thurm erhielt. Im J. 1777 wurde diese bau- fällig gewordene Spitze abgetragen, und bis jetzt bloß mit einer einfachen hölzernen Kuppel ersetzt. Die Malerei ist auf einer Seite noch so ziemlich erhalten: man sieht Be- lehnungen, alte Pannerherren, Herzoge und Ritter des alten Stils in völliger Rüstung.

Die Kaufinger Gasse hat auf ihrer rechten 3 Durchgäßen, das Bäcker- jetzt auch Thier- eck- (Nahmen des Besitzers des Eckgebäude) gäßen durch einen Bogen, das Marzarigäßen, von dem Eckgebäude seines ehemahligen Be- sitzers so genannt, und das Frauengäßen. Alle 3 führen zu der

d) Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau.

Auf dem Platze, wo diese Kirche steht, stand schon vor 1271 eine Kapelle, welche zu Ehren der h. Jungfrau geweiht war. Sie wurde von einem Geistlichen der St. Peterspfarre versehen. Als sich bis zu gedachtem Jahre die Volksmenge zu München außerordentlich vermehrt hatte,*) theilte Bischof Conrad zu Freising alles Volk un- ter zwei Pfarrer, und zwar auf Verlangen der Bürger- schaft selbst. Die Scheidelinie war vom untern bis zum- obern Thore, und so wurde die Kapelle zu U. L. Frau zur

*) Cum igitur populus baptismalis Ecclesie sancti Petri in Monaco adeo per Dei gratiam excreverit in immen- sum, quod vnus Pastoris regimine sine periculo ani- marum difficulter valeat gubernari etc. steht in der des- halb erlassenen päpstlichen Bulle. (Sich Bergmanns beurfundete Geschichte, Urk. 20, 21, 22.)

Stadtpfarre unter ihrem ersten Pfarrer Ulrich nebst zwei Gesellpriestern und einem Knabenlehrer*) erhoben. Papst Gregor X. bestätigte diese Theilung.

Diese neue Pfarrkirche bereicherte sich nach und nach durch Stiftungen und Vermächtnisse. Ein Bürger von München, Franz Tichel, hatte bereits das noch jetzt an den Donnerstagen gewöhnliche Engelamt nebst einer Procession gestiftet,**) und Jedermann bestrebte sich, auf die Altäre der neuen Kirche sein Scherflein zu legen. Bei Erweiterung der Stadt stand diese Kirche in gar keinem Verhältnis mit der Menge, die sie fassen sollte.

Herzog Sigismund, welcher nach etlichen Jahren der Alleinregierung das Staatsruder an Albert IV. abgetreten, und sich nachher abwechselnd in dem fürstl. Lustschlosse Grünwald oder zu Menzing und Neuenhofen aufhielt,***) unternahm es im Jahre 1468, den Umfang dieser Kirche ansehnlich zu erweitern.

Zu Anfange dieses Jahres den 9ten Febr. legte gedachter Herzog im 29ten Jahre seines Lebens den ersten Stein.****)

*) S. die Urkunde No. 20 in Bergmanns Gesch.: Vterque Rectorum (S. Petri et S. Marie) duos secum socios habeat sacerdotes, qui unacum ipso curam plebis peragant, et doctorem puerorum.

***) Oesele Script. rer Boicar. Tom. II. f. 203.

****) Er hatte sich selbst folgende Grabchrift in Marmor hauen lassen:

Clam fortuna ruit fragili pede, tempus et hora,
Nostraque sunt semper facta dolenda nimis.

*****) Von dieser Grundlegung enthält eine Chronik von München (Wesker. Beitr. V. B. S. 200) folg. Urkunde:

Der Bau dieser sehr ansehnlichen Kirche dauerte 20 Jahre, ward also im J. 1488 vollendet. Der überaus geschickte Baumeister Georg von Haselbach starb zugleich mit dieser Vollendung.

Wir besitzen 2 Abschriften, in denen sein Name verewigt wird. Auf einem marmornen Grabsteine mit dessen Porträt im Glockenhaus der Kirche, nach der Mittagsseite, stehen folgende Worte:

„Georg zu Haselbach hat im J. 1488 sein Leben mit dem Bau beschlossen, und ihm dieß Ort für seine Ruhstatt auserwählt, auch eben, wie alle Menschen, in diesem zergänglichen großen Weltgebäu mit einem von 6 bis 7 Werkshuh langen, und kaum zwei breiten Platz verlieb nehmen müssen.“

Von vnser frauen Sonntag nach Lichtmess von Apolnia des 9 tags February.

Item an dem benannten tag hat vnser genabiger Herr Herzog Sigmund von Bayern gelegt den ersten stain des Loblichen paus vnser Lieben frauen Pfarrkirchen zu München den selben pau man Gott zu Lob vnd ehre vnd In der ehre der Lobfamen Junckfrauen Maria angefengt hat von Neuen vnd ain grossere Kkirchen von merung wegen des Volkhs denn die allt Kkirchen zu enng was zuvolbringen Gott der Allmechtia verleiche und gebe Meniglich die Gnad das der Loblich vnd jälliglich vund allermeniglich schaden des Leibs volbracht werde Amen. vnd warn die Zeit Pfarrn der benannten Pfarrkirchen Meister ernst Putrich vund Kkirchprobst Martin Khaymayr von Inneren Rath vnd andere Sänfftel vom außern rath vnd zu dem stain zu legen wurde loblich geleitt vnd kham darzu vil Menig des Volkhs Zwischen Zwain vnd dreien vhrn nach mitags, es kham auch darzu der Pfarrer mit seiner briesterschaft Loblich mit dem Weichbronnen vnd rauch Zu sprengen vnd Zu rauchen, dem grunt vnd gefain.

Unter der Emporkirche an der Säule zur rechten sieht man 2 alte Gemählde in schwarzgebeizten hölzernen Rahmen, worauf beide, der Maurer = sowohl als Zimmermeister in der Tracht ihrer Zeiten abgebildet sind.

Ersterer hat unter sich folgende Worte:

Anno Dom. 1488 Jahr am Montag nach Sant Michels- tag Starb Maister Jörg Gankoffer von Haslbach, Maurer diß Gottshaus Unser Frauen der mit der hilf Gotts und Seiner Hand den Ersten Mitteln und Letzten Stein hat vollfuert an diesem Pau. Der leit hie begraben und Margret sein Eheliche Hausfrau. den Gott genadig sey.

Der zweyte:

Fast 300 Jährig: wahrhaftes Controfait des Zimmer Meisters alhiesiger Stadt, welcher bey dieser Welt beriemten Basilica sein Maister Stück dargethan, und in dem Kunstreichen Oberzimmer oder Dach, zu welchen 1400: Flößz, jeder von : 15: et 16: Bäum verwendet worden. Nebst Hinterlassung eines zugerichtete an ein Sicheres Orth gehdrigen Dram, oder Balken, da doch keiner abgeht.

Herr gib ihm die Ewige Ruche.

Die Einweihung dieser Kirche (einige Seitenkapellen hatten die Weihe schon früher empfangen) geschah den 14. April 1494 zu Ehren der heiligen Jungfrau.*)

Zhurns zu vnnsrer Frauen Prima Augusti.

Item den hat man vndergraben vnnnd pelzt vnd an dem tag nüdergeworffen vnd gieng durch schlechts auf einander nider an schaden des pfarrhoffs, vnd warde ain groß khot, vnd gestain ob einander, vnd warde dasselb durch die me- nig des Volkhs Mannen vnd frauen, vast Edlen vnd Vnedlen Arm vnd Reich Burgerin, vnd ander frauen, vnd Jungfrauen, Jung vnd alt, clain, vnd gross mit vil gürigen mie vnd arbeit andechtighlich alles ob der Hoffkatt geraumt vnd getragen alles bey 10 tagen.

*) Nach Hundius hatte Albert IV. schon im J. 1480 auf Verabredung mit den Münchner Bürgern streng ge-

Herzog Albert IV. faſte den in jenen Zeiten nicht unwichtigen Gedanken, dieſe neue Kirche mit einem Chorcherrnſtifte zu verherrlichen. Sein Kanzler Johann Neuhäuſer, damahls Domdechant zu Regensburg (nachher erſter Propſt des Stiftes) beſtärkte ihn in dieſem Vorhaben, ſelbſt aus dem Grunde, weil Baiern aus Mangel tüchtiger Geiſtlicher ſtät zu auswärtigen Stiften (Freiſing, Augsburg, Regensburg) ſeine Zuflucht nehmen mußte, und unter großen Streitigkeiten mit denſelben ſeine geiſtlichen Räte daraus zu erſetzen. Die Koſten konnten aber aus der Kaſſe des Herzogs, die durch den Rupertiniſchen Krieg und die vielen Wiedereinlöſungen der verſetzten Güter ſehr erſchöpft war, nicht beſtritten werden. Der Herzog reformirte ſo eben zu Folge einer im J. 1480 von Papſt Sixtus IV. erhaltenen Bulle die zügellos gewordenen Klöſter. Sein Auge fiel nun auf die ſehr ausschweifenden Nonnen des Ungers. Ihre Einkünfte ſollten zur Errichtung dieſes Stiftes verwendet werden. Allein der Biſchof zu Freiſing ſah die Thränen der reuigen Nonnen, und bath um ihre Erhaltung.

Neuhäuſers zweiter Vorſchlag war glücklicher. Auch die Geiſtlichen des alten Chorſtifts zu Illmünſter lebten ungeiſtlich *); ſie waren alſo zur Aufhebung reif. Man ſchlug vor, dieſes Stift mit jenem zu Habach zu verein-

hothen, in jeder Kapelle dieſer Kirche nur 2 Grabſteine, den des Stifters und Kaplans zu dulden, quod, wie Hundius ſagt, hodie male obſervatur.

*) „Quia ad eam propter loci ſolitudinem pauci Chriſti fideles confluere noſcuntur, propter quod Canonici et Beneficiati circa decantandas horas canonicas et alia divina officia admodum negligentem ſe conſtituunt, et vitam diſſolutam ducunt.“ drückte ſich die Bulle des Papſtes Innocenz im J. 1492 aus.

nigen, und beide hierher zu übersehen. Allein wider letzteres setzte sich der Bischof zu Augsburg. Man wählte also das Stift Schliersee zur Vereinigung. Der Bischof von Freising bewegte dagegen Himmel und Erde. Die päpstliche Bulle selbst sollte ohne Wirkung bleiben; man unterhandelte, und dieser Bischof, da dennoch alles zu des Herzogs Wünschen sich neigte, starb mitten im Aerger; vermachte aber, um seinen Groll auch über sein Leben hinaus zu verlängern, seinem Nachfolger eine beträchtliche Summe, womit er den Prozeß fortsetzen sollte. Die Chorherren zu Illmünster (doch ohne Propst) 8 an der Zahl, willigten nun selbst in ihre Versetzung, welche Herzog Albert im J. 1495 den 10ten März wirklich vollziehen ließ. Noch in diesem Jahre folgten ihnen die Chorherren von Schliersee hierher. Im J. 1498 erschien der Stiftungsbrief, dessen wesentliche Punkte folgende sind: 1) Vereinigung beider Stifte Illmünster und Schliersee mit allen ihren Einkünften und Gütern. 2) Uebergabe der Hofmarken Illmünster, Kolbach und Schliersee, doch letztere ohne Vogtgericht, an das neue Stift. 3) Einverleibung der Pfarre mit dem Stifte, und Bedingung gewisser Einkünfte für den Pfarrer. 4) Aufhebung der herzogl. Vogtgilte auf jene 2 Stifte. 5) Bestimmung der Tauglichkeit zu Pfründen, und ihrer Zahl, nämlich 5 Doctoren oder Licentiaten, 5 Edle von Vater und Mutter, und 4 aus ehrbarem bürgerl. Geschlechte, das von Alters her ein Wappen führte. 6) Die Bedingung, daß die Herzoge einen ihrer natürlichen Söhne, im Falle der Tauglichkeit, zu Pfründen vorschlagen können. 7) Der Auftrag, genau nach den Statuten zu leben. 8) Aufhebung der Scharwerke für die Kapitelschen Unterthanen, die Landescharwerke ausgenommen.

Nach einiger Zeit that Freising noch allerlei böse Schritte wider das Stift, und machte mit Salzburg ge-

meine Sache, suchte Rom zu gewinnen, und als dieses Gehorsam forderte, trieben beide ihre Widersetzlichkeit so weit, daß Herzog Albert den wider sie ergangenen Kirchenfluch von allen Kanzeln verkündigen ließ. Der Kirchenbann schaffte Ruhe. Wie sich die Zeiten änderten! (Die weiteren Schicksale des Stiftes selbst kommen in dem zweiten Theile dieser Beschreibung vor.)

Das Gebäude dieser Stiftskirche gewährt der ganzen Stadt ein majestätisches Ansehen. Seine Thürme werden nach allen Gegenden aus der Ferne gesehen. Die Länge des Gebäudes *) mißt 336 Fuß, die Breite 128, die Höhe bis an die Deckenwölbung 115. Ihre Gestalt ist länglicht viereckicht bis an die Gegend des Presbiteriums gegen Osten, wo sie sich in eine Rundung schließt. Der Dachstuhl vom Deckengewölbe an mißt in senkrechter Richtung von der Mitte 125 Fuß. Das Gewölbe ruht auf 24 achteckichten, 7 Fuß dicken Säulen, welche das Schiff dreifach theilen, doch so, daß die Mitte des Schiffes sehr beträchtlich breiter ist. Das ganze Gebäude ist aus gebackenen Steinen sehr fest zusammengefügt; seine Hauptmauern haben die Dicke von 5 Werkschuhen. Zu dem Dachstuhle, welcher auf jeder Seite eine Menge Dachfenster hat, sollen 140 Flöße, (jeder von 15 bis 16 Bäumen) also weit über 2000 Bäume verbraucht worden seyn.

*) Matthias Paur, Geometer, hat davon einen genauen Grundriß zu Mich. Wenings Beschr. gezeichnet.

Die Bauart ist im gothischen Geschmacke, doch ohne die vielen Schnörkel und Thürmchen, womit andere, ältere Gebäude dieser Art überladen sind. In beiden westlichen Seiten der Kirche ragen zwei hohe, viereckichte Thürme empor, welche 333 Fuß, also beinahe so hoch sind, als die Kirche lang ist. Sie haben sechseckichte Kuppeln, welche in die Rundung mit Kupfer gedeckt sind, und in ihrer Mitte Knöpfe von Messing haben, deren jeder, wie uns Ertl *) berichtet, $2\frac{1}{2}$ Schäffel Korn faßt. Die Hauptmauern dieser Thürme sind 11 Fuß dick; 450 Stufen führen im Inneren (von 29 Fuß in der Vierung) bis an die Knöpfe aufwärts. Unter den Gesimsen, worauf die Kuppeln ruhen, sind nach alter, gothischer Bauarbeit Reihen von fensterähnlichen hohen Oeffnungen. Beide Thürme sind mit weitsichtbaren Uhrblättern nach den 4 Seiten versehen.

Der nördliche hat einen mit der Dachspitze der Kirche beinahe gleich hohen Thurmwächtergang, aus dem sich vor 18 Jahren eine Fanni in die Arme des Todes stürzte.

In beiden Thürmen hangen 10 Glocken, und darunter eine 120 Centner am Gewicht. **)

*) Kurb. Atlas. I. Th. S. 115.

**) Auf einer kleinen Tafel, welche in einem dieser Thürme aufbewahrt wird, steht folgendes geschrieben:

„Die Ehurfürstl. Unser lieben Frauen Stüßkürchen Alhier in München ist zu pauen angefangen worden am

Das Innere der Kirche ist vor einigen Jahren beträchtlich; aber ohne Verlust seiner majestätischen Einfachheit verschönert worden. Sie hat 5 hohe, schöne Thüren von Eichenholz, die Arbeit des hiesigen, schon vor 1783 verstorbenen Bildhauers, Ignaz Günther, und 30, an 70 Fuß hohe Fenster *)

Lichtmess Abend Anno 1468, welche Kirche ohne des Fundaments mit lauter gebrochenen Steinen gebauet, und hält in die Länge 336 werck Schuech, und so lang diese Kirchen ist, so hoch seindt die Thurm, in der breiten halt die Kirchen in sich 128 Schuech, von der Erden bis an das Gewölb seindt 108 Schuech, bis an den Fürst, vom Gewölb an aber 78. Der Bitterich Altar ist umb 100 Jahr aelter, als die Kirchen St. Bennis: Das Gewölb ist in einem Tag mit Gips gemacht worden; die Orgel hat 1419 Pfeiffen, und die größte vier-eckte in den Subbaß 1018 Maasß, die größte Rundte ist so groß, das leichtlich ein Mann daren schlieffen kundt.

Die groß Salve Glocken wegt 125 Cent. ist 7 Schuech und 3 zoll breit, die klein Salve Glocken wiegt 60 Centen, 60 Pfund, Sanct Bennonis Glocken 43 Centen, in beeden Thurmen findt 10 Glocken, die Urstrich seindt nur virthalb Schuech lang, in diesen Kirchen seindt 30 Altar, und 22 Pfeiler, und wenn man auf den Stein, so mit einer Fußsolen Uebereckt stehet, siecht man kein Fenster in der ganzen Kirchen: die Kirche ist inwendig Renoviert worden. Anno 1675. 1773.

Landts Huetter thurn ist 443 Schuech hoch, umb 107 Schuech höher als der hiesige.

Der Wiener Thurn ist 464 Schuech hoch, um 128 höher.

Der Straßburger Thurn ist 578 Schuech hoch, umb 242 Schuech höher, als der hiesige.

*) Ertl gibt in seinem Atlas I. Th. S. 114 deren nicht weniger als 2096 an. Nach welchem Maßstabe er sie wohl gezählt haben mag? Wahrscheinlich zählte er die nach gothischer Art getheilten Felder.

mit eisernen Drathgittern nach Außen; sie habenartige, eingeschmolzene Malereien mit vielen biblischen Geschichten, welche einst, besonders auf der Südseite, die Kirche sehr dunkel machten; unter dem Chorherrn und Custos von Bernard aber in eine bessere Ordnung, nur bis ans Drittheil der ganzen Höhe hinauf, gesammelt sind.

Das Pflaster ist von Marmor; die Stühle sind von Eichenholz mit Blech beschlagen.

Ein in Marmor ausgehauener Menschenfuß unter der Eingangskirche hat die Absicht, aufmerksam zu machen, daß, wer in diesen Fuß eintritt, keines von allen 30 Fenstern erblickt.

Die Kirche zählt in ihrem Umfange 24 Kapellen, jede 14 Fuß tief und 21 breit, und überhaupt 30 Altäre.

Hinter dem Choraltäre zieht sich eine breite Rundung mit Kapellen und Altären umher.

Ehe man den Chor betritt, erhebt sich eine vierliche Arkade, unter einer korinthischen Säulereihe, welche weiß mit Gold gemahlt ist, und sich über 4 Seitenaltäre und einen kleinen, in der Mitte stehenden ausbreitet, dann nach Außen die Fortsetzung um das ganze Presbiterium und den Choraltar hat. In der Mitte ruht eine Kuppel auf einer Laterne, und mitten über ihr ein Crucifix; nach allen Seiten ist sie mit durchbrochener

Arbeit, Geländerchen, Spitzsäulen, Statuen und Gemälden geziert. Letztere sind von Peter Candid. Maximilian I. hat sie im Jahre 1603 errichten lassen, vermuthlich um den Eintritt in die Sancta Sanctorum zu verherrlichen.*) Man kommt über einige Stufen von Marmor empor, und da erblickt man hinter einem nicht sehr hohen Gitter von Eisen das prächtige

Grabmahl Kaiser Ludwigs des Baiers.

Kein Mausoleum, kein Obelisk; sondern ein Castrum doloris aus Marmor und Erz, das keine Apotheose, sondern eine, tiefe Trauer aussprechende, Tumba, das Pantheon für die sterblichen Ueberbleibsel eines großen Mannes seyn sollte.

Schon hatte Albert V. die große Idee gefaßt, dem von der römischen Kurie geächteten, wahrhaft großen, redlich frommen, bis ans Ende beharrlich gebliebenen Fürsten ein seiner Größe würdiges Denkmahl zu setzen. Maximilian I. führte sie aus im J. 1622.

Es ist ganz nach Candid's Erfindung ausgeführt. Hans Krumper von Weilheim, ein Bildhauer, der mit einer Hofbesoldung von 200 fl. um diese Zeit in München lebte, soll die Gussarbeit gemacht haben.

*) Die Decke des Gewölbes soll im J. 1605 innerhalb eines bürgerlichen Tages aus Gips gegossen worden seyn.

Das Ganze ist 16 $\frac{1}{2}$ Fuß lang, 11 breit und 13 hoch. Die Unterlage und der ganze Bau des Sarges ist von dunkelrothem Marmor. Alle, auch die kleinsten Verzierungen und Statuen sind von Erz. Zwei Stufen machen die Abtheilungen des Sockels. Auf den 4 Ecken der untersten sieht man vier geharnischte Männer von Erz, das eine Knie zur Erde gebeugt, mit schweren Standarten, ächten Panieren des deutschen Reiches (mit ihren gestickten Wappenvierecken, worauf die Namen der Kaiser Carolus M. Imp. Aug., Ludovicus Pius, Carolus Crassus, Ludovicus IV. und ihrer Gemahlinnen Irmengardis Augusta, Ludov. IV. conjux, Hildegardis, Caroli M. conjux, Richardis, Caroli Crassi conjux, und Margaretha eingestickt sind) in ihrer knöchernen Faust und mit schauerlichem, finsternem Troße, als Wächter des Monumentes.

In der Mitte zwischen den Geharnischten, eine Stufe höher, stehen zur rechten Albert V. in altdeutscher Herzogstracht, zur linken Wilhelm V. im Ritterkleide des goldenen Bließes, das entblößte Schwert in der Hand, beide im feierlichsten Ernste. Diese zweite Stufe hat ein schönes Gitter, das aus kleinen Pilastern zusammen gesetzt ist und auf dessen 4 Ecken Sackelleuchter befestigt sind. Man erblickt oberhalb dieses Gitters durch im Marmor ausgehauene, viereckichte Oeffnungen die erhoben ausgehauene Statue Ludwigs im kaiserlichen Ornate, mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, dem Scep-

ter in der einen, und dem Reichsapfel in der andern Hand, auf einem Thronfessel, dessen Baldachin von Engeln ausgebreitet wird; an der Stufe des Thrones 3 Schilde, 2 mit den baierischen Wappen und Löwen, und das mittlere mit dem kaiserlichen Adler, der das baierische Wappen auf der Brust trägt. In der unteren, zweiten Abtheilung des Steines erblickt man die Kaiserinn Maria Beatrix und ihren Sohn Stephan, zwischen denen ein junger Löwe, dem Prinzen schmeichelnd, vorgestellt ist; alle 3 aus erhoben ausgehauenen, rothgesprenktem Marmor, welcher die Unterlage ist. Diese Unterlage ist mit einem marmornen Carton umgeben, worauf einige abgebrochene Worte stehen, deren Sinn man nur errathen muß. Man findet darauf die Worte:

ANNA VON BRAUNSCHWEIG,
SIEGMUND VON NIEDERBAIERN —
STARB AÑO DNI. MCC.

Am Rande des Steines liest man eine andere Umschrift mit den Worten (was ausgelassen ist, ist unleserlich):

ANNO DNI. AM DRITTEN TAG NACH
RORATE STARB DER ALLERDURCH-
LEUCHTIGSTE ROMISCHKAISER LUD-
WIG, ZU ALLEN ZEITEN MEHRER
DES REICHS, PFALZGRAF BEI RHEIN,
HERZOG IN BAIERN etc. DAHIN BE-
GRA.

GRABEN SIND DIE NACHGENANN-
TEN FUIRSTEN, HERZOG JOHANNES,
ERNST, WILHELM, ADOLPH, AL-
BRECHT UND UNGENANNT, ALLE
FUIRSTEN VON BAIERN.

Oben liegt der länglichtgevierte Leichenstein, der mit geflügelten Engelsköpfen geziert ist. Auf einem Rissen in der Mitte des Leichensteins liegt die Reichskrone; vor- und rückwärts sitzen allegorische weibliche Statuen, wovon eine den Scepter und Reichsapfel, die zweite ein Schwert, und den kaiserlichen Wappenschild trägt. Die Gesimse des Grabmahls sind mit Geniussen besetzt, welche Wappenschilder tragen. Ueberall sind Embleme der Vergänglichkeit, Todtenköpfe und Todtenlampen angebracht. Auf dem oberen Fries des Leichensteines liest man:
LUDOVICO. QUARTO. IMPERATORI. AUGUSTO. MA-
XIMILIANUS. BAVARIAE. DUX. SAC. ROM. IMP.
ELECTOR. JUBENTIBUS. ALBERTO. QUINTO.
GUILIELMO. QUINTO. PARENTE. POSUIT. ANNO.
SAL. M. D. C. XXII.

Unmittelbar hinter diesem Monument kommt man in den Chor. Dieser ist im neuesten Geschmacke weiß mit Gold, beiderseits mit großen Stühlen aus Nußbaum, und 80 Statuen, Propheten, Apostel und Kirchenlehrer durcheinander, geziert; oberhalb sind Gallerien.

Die Höhe des Choraltars reicht beinahe an das Gewölbe der Kirche; sie mißt $90\frac{1}{2}$ Fuß, bei 30

Fuß Breite. In seiner gegenwärtigen Gestalt ist er von Maximilian I. im J. 1620 neu hergestellt worden.

Unter einem Gemälde von Peter Candid auf der Rückseite des Choraltars, die Auferstehung Christi, und dem bayerischen Wappen liest man folgende Aufschrift:

D. O. M.

MAGNÆ DEI MATRI, AUGUSTÆ ÆTERNÆ QUE VIRGINI OPT. MAX. BAVARIÆ PATRONÆ SINGULARI, PRINCIPUM TUTELÆ, AUXILIATRICI, VICTRICI, MAXIMILIANUS BOJORUM DUX, EVICTA BOHEMIA RÊDUX MEMOR, GRATUS QUE POSUIT. ANNO POST CHRISTUM NATUM. MDLXX. XX.

Wie auf den meisten alten Choraltären, erblickt man auch hier zu oberst einen Gott Vater in den Wolken.

Das Altarblatt stellt die Himmelfahrt Mariens vor, von Peter Candid auf Holz gemahlt. Die Bauart des Choraltars ist mit Säulen in corinthischem Style, nebst vielen Zierathen von Gold.

Auf den Seiten sind 2 Nebenaltäre mit Bildern von Kottenhammer und Kagerer.

Gleich aufferhalb des Chorgitters in Mitte des Chores zeigt ein Marmorstein den Ort der alten Fürstengruft an, wo die Leichname der bayerischen

Gräbern von 1295 bis 1626 gesammelt und versenkt worden sind, bis die neue Gruft in der Michaeliskirche erbauet ward. Dieser Marmor hat folgende von Max dem Ersten im J. 1606 gesetzte Aufschrift:

HEIC IACENT EX PROSAPIA ANTIQVA INCLYTA
BOIORVM AVGVSTI REGES PRINCIPES CHRI-
STIANISSIMI BONO REIPVB. NATI HÆRESVM
DOMITORES, RELIGIONIS AVITÆ SYNCERÆ
PROPAGATORÈS, QVORVM GLORIA NE CVM
CINERE INTERIRET QVOD VIDES ÆTERNVM
POSTERIS MONVMENTVM MAGNO ÆRE EST
EXTRVCTVM.

M. DC. VI.

Diese Gruft ist von Herzog Sigismund, dem Erbauer, zu gleicher Zeit mit der neuen Kirche angelegt worden; er sammelte darin die in dem alten Frauenkirchlein gefundenen Gebeine seiner Vorfahren, und übersezte sie hierher. Sie ist nur 6 Schritte breit, 9 lang, und nicht volle 10 hoch.

Den merkwürdigen Inhalt dieser Gruft, da sie seit der letzten Oeffnung unter Maximilian Joseph III. immer verschlossen blieb, und also nicht autoptisch zu untersuchen war, setzen wir mit den eigenen Worten des Hrn. G. R. Westenrieders hierher:

„Die unter diesem Steine sich befindende Gruft ist sehr klein, und hält nur etwa 6 Schritte in der Breite, 8 bis 10 in der Länge, und eben so viele in der Höhe. Bei der letzten Oeffnung fand man die Särge in folgender Ordnung: Beim Eingang linker Hand stand auf einem Sarge eine zinnene Lumba mit zwei Hängschloßern, und darauf stand:

VISCERA CAROLI VII. ROM. IMPERATORIS, MORTVI

20 JANVAR. ANN. 1745.

Dann ein zinnener Sarg, auf welchem ein großer, runder Schild von Kupfer, und stark vergoldet, eingeschraubt war, auf dessen oberer Seite das Porträt Alberts V. und Christus am Kreuz, auf der Reversseite aber diese deutsche Inschrift zu sehen war:

In diesem Sarg ligt der Durchlechtig Hochgebornn Frumb, Eheur, Hochuernünftig Fürst, Herr Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, herzog In Oberrn vnnnd Niderrn Bayern etc. So von Gott mit vielen furtreffendlichen Tugendden begabt, ein sonnder Liebhaber der Warhayt, Recht vnnnd Gerechtigkeit, Fürderer des warren Gottsdiennst vnnnd Catholischen alten Religion. Die er nit allain In seinem Fürstenthumb, Vngeacht aller gefahr, vnnnd widertwertigkeit Steuff vnnnd Rain erhalten, Sonnder auch Andern Catholischen Fürsten, des Heiligen Reichs, hierinn Rätlich, Hilfflich, vnnnd bestendig Auch ein sonder Trost vnnnd Zuflucht gewesen, Laundt vnnnd Leut, Neunundzwainzig Jar Siben Monat Achzehntag, Fridtlich, Loblich vnnnd wol Regiert, Vnnnd Ihm Fünffzehnhundert, Neunundsiebentzigsten Jar denn Vierundzwainzigsten tag des Monats Octobris, zwischen Sechs vnnnd Sieben Vhren gegen Abendt, seines Alters Aunndfünffzig Jahr, Siben Monat Vierundzwainzig Tag, aus diesem Jammerthal Christlich vnnnd vernünftig abgeschiden. Sein Frato Mutter Frato Jacoba, geborne Marggräffin zu Baden. Vnnnd Gemahel, Die Durchlechtigist Hochgebornn Fürstin, Frato Anna, gebornne Künigin zu Hungern vnnnd Behaimb, Erzherzogin zu Oesterreich, Sambt dreyen Söhnen, Herr Wilhelm, Ferdinand, vnnnd Ernsten Auch zwayen Töchtern, Maria, vnnnd Maria Maximiliana traurig hinnder sich verlassen. Dessen Seel der Allmechtig genedig, vnnnd Barmherzig zu sein Geruche Amen Amen Amen. 1579.

Dann gegenüber ein zinnener Sarg mit der Aufschrift:
PHILIPPVS. S. R. ECCLESIAE CARDINALIS. 1598.

Er war ein Sohn Wilhelm des V. und der Renata.

Weiter ein Sarg, worin Ferdinand (Sohn Alberts des V. und Bruder Wilhelms des V.) liegt, mit der Aufschrift:

SERENISSIMVS PRINCEPS AC DNS DNS
 FERDINANDVS HOC NOMINE PRIMVS
 ALBERTI V. FILIVS COMES PALATINVS
 RHENI VTRIVSQUE BAVARIE DVX NATVS
 ANNO CHR MDL. DIE XX. IANVARI. OBIT,
 ANNO DNI MDCVIII DIE XXX. IANVARI.
 CIRCA MEDIAM TERTIAM POMERIDIANA.

Dicht an diesem ein zinnener Sarg der Maria Maximiliana, einer Tochter Alberts V. mit der Aufschrift:

SERENISSIMA PRINCIPISSA AC DNA
DNA MARIA MAXIMILIANA HOC NOMI-
 NE PRIMA. ALBERTI V. FILIA COMITISSA
 PALATINA RHENI. VTRIVSQUE BAVARIE
 DVCISSA NATA. ANNO CHRISTI MDLII IV
 IVLII. OBIT. COELEBS. ANNO DNI MDCXIV
 IV IVLII CIRCA HORAM. VNDECIMAM ANTE
 MERIDIANAM.

Nebenher ein zinnener Sarg des Johann Franciscus, eines Sohns Alberts VI. und der Mechtild, mit der Aufschrift:

SERENISSIMVS
 IOANNES FRANCISCVS CAROLVS.
 COM. PAL. RHENI.
 V. B. D.
 SERENISSIMORVM ALBERTI V. FILIVS
 GVILIELMI V. NEPOS

des. Es besitzt eine nicht unansehnliche Bibliothek, ein großes, physikalisches Armarium, und viele gute Studien-Anstalten.

Viele Adelige haben hier ihr Begräbniß gewählt, z. B. die Füll, Elsenheim, Altersheim, Hörwarth u. a. m.

Das Kloster besitzt ein Bräuhaus und einen Garten, der gegen die weite Gasse mit einer hohen Mauer geschlossen ist.

Ein nicht unbeträchtliches Einkommen hat das Kloster von dem sogenannten Augustiner-Miethstocke, der gegen Osten und Norden an das Kloster angebaut ist, 4 schöne Stockwerke hat, in mehrere Abtheilungen und Höfe durch dazwischen eingetheilte Mauern getheilt, und zu Wohnungen für Miethleute, welche überall sehr gesucht werden, hergerichtet ist.

Dem P. Joh. B. Jnnigen, eines hiesigen Patriziers Sohne, Prior des Klosters und dreimal. Provinzialen, einem eben so gelehrten als geschickten Manne *), hat das Kloster mehrere Verschönerungen und auch diesen Stock zu verdanken, welcher der Stadt zur wahren Zierde gereicht, und die Zahl der Miethwohnungen ansehnlich vermehret. Maximilian Emanuel befand sich als Statthalter

*) Er starb 1730 den 18ten Febr. im 74ten Lebensjahre.

im Jahre 1699 zu Brüssel, als die Augustiner die Bitte wegen Erbauung dieses Stockes sandten: er willigte sogleich ein, und setzte die Worte bei: „Ja sie sollen bauen; denn es gibt der Stadt ein Ansehen.“

b) Die Kirche zum h. Michael.

Zwischen der Augustiner- und dieser Kirche liegt eine Straße, gegenwärtig die weite Gasse genannt. Sie hieß vor dem Baue dieser Kirche, und vor Erweiterung des Augustinerklosters die enge Gasse; indem zwischen den daselbst gestandenen Häusern ein sehr enger Durchgang war.

Man weiß, wie schnell der Orden der Jesuiten sich überall hin verbreitete. Schon unter Herzog Albert V. war ihnen ein prächtiges Gebäude zu Ingolstadt errichtet worden. Nun breiteten sie sich auf Verlangen des frommen Herzogs über ganz Bayern aus; und 8 kamen im J. 1559 wirklich hierher, um ihr großes Werk zu beginnen. Sie stiegen bei den Vätern Augustinern ab, und fanden da auf Kosten des Hofes reiche Verpflegung.

Im folgenden Jahre erbaute ihnen der Herzog im hintern Theile des Klostergartens gegen Norden ein kleines Collegium (so nannten sie ihre Wohnungen) nebst 6 Schulzimmern und einem abgetheilten Novitiate, für ihre Schuljugend.

Dieses nebst noch einem geräumigen Theile des Klosters bewohnten sie nun; und die Kirchendienste geschahen in der Klosterkirche.

Im J. 1574, als die Zahl der Studirenden (worin man einst große Celebrität suchte) täglich mehr anwuchs, sah man sich genöthiget, noch einen Theil des Augustinergartens zu erkaufen, das Schulhaus zu erweitern, einen Convict nebst einem größeren Novitiate zu errichten *), und eine kleine Kapelle dafür zu bauen.

Herzog Wilhelm V. trat an die Regierung, ein wo möglich noch größerer Freund des Ordens. Dieser entschloß sich im J. 1583, für die vermehrte Zahl der Väter, und Studirenden, Kirche, Collegium und Gymnasium größer zu erbauen, und zwar gerade gegenüber, wo jetzt das eigentliche wahrlich prächtige Fürstengebäude steht.

Man erkaufte hierzu eine hier gestandene, kleine Kapelle zum h. Niklas, nebst einem dem Kloster Schöftlarn gehörigen Hause, für 2700 fl. und noch mehrere Häuser, Höfe, Plätze, Gärten und Scheunen **), und im J. 1583 den 18. April legte Herzog Wilhelm selbst den ersten Stein zu dem neuen Gebäude, dessen Anordnung er so eifrig betrieb, als wenn er sich selbst ein Haus bauen wollte. Nach 12 Jahren (im J. 1595) war der Bau vollendet. Nur dasjenige allein, was in einem Ausgaben-Verzeichniß jener Zeit ***) dem Hofe verrechnet ward, betrug schon weit über eine Summe von 100,000 Gulden, welche während dieser Jahre für die Kirche und den übrigen Bau verwendet worden sind. Baumeister war Wolfgang Müller, der auch zugleich Steinmetz war.

*) Beide letztere giengen nach der Zeit wieder ein.

***) Sieh Kirchenarchiv N. A., wo man die Bauurkunde findet.

***) Sieh Westerr. Beitr. III. B. S. 71 u. ff.

Die Kirche ist im J. 1597 in Beisein von 24 Fürstern zu Ehren des Erzengels Michael eingeweiht worden, nachdem die Studenten, 900 an der Zahl, das Schauspiel der streitenden Engel und Teufel, welche letztere ganz aus dem Felde geschlagen wurden, auf offenem Platze vor der Kirche aufgeführt hatten. Bei der Einweihung soll der Bruder des Stifters, Wilhelm Philipp, Cardinal, die erste Predigt gehalten haben.

Die Kirche ist ein Meisterstück von eben so geschmackvoller und gefälliger, als prächtiger Bauart. Im Ganzen herrscht Kühnheit mit majestätischer Simplicität verbunden, das ihm eine Art Großheit ertheilt, welche die Seele des eintretenden Schauers mit Erstaunen ergreift, das sich mählich in sanftes Entzücken auflöst.

Die Kirche ist 284 Fuß lang, und 114 breit, ohne Zwischensäulen. Das kühn über einen halben Zirkel die ganze Länge lang hingebreitete Deckengewölbe ruht auf 4 Hauptmauer-Pfeilern, denen die ganze Last überbürdet ist. Die Bauart der hohen Pilaster ist corinthisch mit schön vergoldeten Capitälern, zum Behufe der Festigkeit weniger zierlich als massiv. Auf den Seitenwänden sind lebensgroße Engel von Gips, welche Passionsinstrumente halten, und vorne über dem Chore 2 solche Reihen von Statuen, Propheten, Apostel und Evangelisten, 22 an der Zahl, unter 2 Reihen gutgeordneter Bildnisse in Blenden gestellt, worin man Randid's Zeichnung erkennt.

Die Kirche ist übrigens in Kreuzform erbauet; indem das von Aussen ganz mit Kupfer gedeckte Gewölbe des Chores sich um ein Beträchtliches verengt, worauf das Langhaus mit 120 Fuß Länge beginnt. Aufferhalb desselben sind 6 nicht besonders tiefe Kapellen in Nischengestalt. Altäre zählt man in allen 12.

Gegen die Neuhauser Strasse ist das schöne Frontispice gefehrt mit 2 hohen rothmarmornen Portalen, welche die Haupteingänge gestalten. Zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Flachsäulen. Zwischen den Portalen steht der Drachenwürger Michael von Erz nach Kandids Zeichnung in einer hohen Blende von Marmor.

Ganz in der Höhe des Frontispices, welches spizig empor steigt, ist der Salvator mit einer Kupfernen, vergoldeten Weltkugel zwischen 2 Fenstern in einer Vertiefung aufgestellt; unter ihm nach einigem Abstände Otto, Herzog in Baiern. Nach einigen Verzierungen von Stuck liest man die Worte:

DEO. OPT. MAX. SAC.

Auf beiden Seiten dieser Schriftzeile stehen auf zierlich ausgeschweiften Postamenten von Marmor 2 Statuen in Kriegsrüstung, ebenfalls in Lebensgröße.

Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem kurfürstlichen Hause in Lebens-

größe. Zwischen der ersten Reihe sind die Worte in einer Zeile nach der ganzen Breite des Stirnaufrisses

IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT

und dann unter der zweiten mit 3 hohen Fenstern unterbrochenen Reihe auf gleiche Weise die Worte:

GUILLIEM. COM. PALAT. RHE. VTR. BAV. DUX. PATR. ET FUNDATOR.

von vergoldetem Erze in Marmor eingehauen zu lesen.

Alle Statuen sind von weißem Sandstein in roth ausgemahlten Blenden. Jede Abtheilung dieser Façade ist mit toskanischen Wandpilastern unterstützt.

Der Thurm dieser Kirche, etwas weniger höher als das Kirchendach, befindet sich in einiger Entfernung an der untersten Ecke des ganzen Gebäudes mit einer einfachen, dreimahl getheilten Kuppel, welche sich spizig endet, und einem Wetterkreuz auf der Helmstange; ist übrigens mit Schindeln gedeckt. Ein 200 Fuß hoher, dicht an der Kirche erbauter Thurm war im J. 1599 eingestürzt. *)

*) Wenig hat noch die alte Gestalt dieses Thurmes mit Erzengel Michael auf dem Helme; und zugleich

Das Innere der Kirche entspricht ganz der Erwartung. Das Pflaster ist von gevierten, rothen und weissen Marmorplatten, die Stühle sind mit Messing überzogen. Die Kanzel ist prächtig verziert. An dieser und ihr gegenüber sind breite, auf rothmarmorne Säulen gestützte Oratorien; das schöne fürstliche ist vorne am Chore. In diesen führen 6 breite, marmorne Stufen empor, hinter welchen in der Mitte ein lebensgroßer, geflügelter Engel mit den Händen auf einer breiten Weihwasserschale von schwarzem Marmor an einem gleichen viereckichten Sitter steht *), welches den Grabstein des Stifters einschließt mit der von Messing eingetragenen Aufschrift:

COMMISSA MEA PAVESCO; DUM VENERIS JUDICARE, NOLI ME CONDEMNARE.

Unter diesem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft **) vom J. 1602 bis 1706, worin sich die Särge der Herzoginn Maria Renata und ihres

noch ein anderes kleines Thürmchen mit einer Laterne auf dem äussersten Ende des Kirchendaches beibehalten, obgleich in allen früheren Zeichnungen der jetzige Thurm überall schon abgezeichnet ist.

*) Diese Statue ist aus einer h. Cäcilia metamorphosirt worden, welche an einem Clavier saß. Diese, so wie ihre Umgestaltung mit der Beflügelung sind Kandids Erfindung.

**) Die erste war in der Kirche zu u. l. Fr.

Gemahls Wilhelm V., Maximilians I. mit seinen 2 Gemahlinnen Elisabeth und Maria Anna, endlich des Herzogs Maximilian Philipp nebst seiner Gemahlinn Febronia befinden. Man sieht in der Mitte des Chores eine runde, mit einem eisernen Gitter gedeckte Oeffnung und unten die Treppe, auf der man hinab steigen kann.

Das Gemählde des stark mit Gold verzierten, aber sehr einfach gebauten Choraltars, der Engelsturz, ist von Christoph Schwarz. Die übrigen Altarblätter sind

rechts:

- 1) Der h. Franz X. aus Rubens Schule.
- 2) Die Dreieinigkeit mit dem Brandopfer des alten Bundes, von Viviani.
- 3) Ruf des h. Petrus zum Apostolat, von Hanns von Aachen, in dessen mittlerem Stile.
- 4) Der h. Sebastian in der Stanislauskapelle, von ebendenselben.
- 5) Die h. Ursula mit ihrer Gesellschaft, von Kandid.

links:

- 1) Der h. Ignaz, aus der Schule Rubens.
- 2) Die Anbethung des Namens Jesu, von Viviani.

- 3) Der englische Gruß, von Kandid.
- 4) Die Kreuzigung des Apostels Andreas in der Alonsiuskapelle, von Kandid (nebst den Figuren des Hintergebäudes, vermuthlich noch von Christ. Schwarz).
- 5) Die h. Magdalena in der von ihr genannten Kapelle, von Hanns von Aachen.

Die hh. Ursula, Magdalena, und Sebastian hat Raphael Sadeler in Kupfer gestochen.

Auf dem in der Mitte der Kirche an den Stufen, worüber man in den Chor emporsteigt, stehenden Kreuzaltare ist ein prächtiger Crucifixus aus Bronze an einem mit Ebenholz überzogenen Kreuzstamme, und mit einer knieenden Magdalena, nach einer unverbesserlichen Zeichnung.

In der Kreuzkapelle (dem nach dem Chore Voranschreitenden zur rechten Hand) sieht man ein Altarblatt, Christus am Kreuze von Johannes und Maria umgeben, welches man für die stärkste Arbeit des Hanns von Aachen hält, von dem sich noch andere 3 schöne Bilder, 2 in der ehemahligen Hauskapelle, und eines oben in dem kurf. Oratorium befinden, ein Christus im Dehlberg, ein ecce homo, und ein Vesperbild. Unter dieser Kapelle ist die Gruft der Jesuiten, welche sich auch noch weiter unter der Kirche fortzieht, wie man das an

den 2 Seitengittern nächst den Altären der hh. Ignaz und Kaver ersieht.

Der Schatz dieser Kirche, welcher in einem eigenen Gewölbe des Wohngebäudes zu ebener Erde aufbewahret wird, zog einst das Erstaunen aller Schätze solcher Sammlungen auf sich. Das meiste war massiv von Gold und Silber, von deren erstem ein Gewicht von 37 Pf. und letzterem eins von 62 Centnern vorhanden war. Wilhelm V., welcher nach niedergelegter Regierung nun ganz Jesuit, der Jesusgesellen Tisch- und Hausgenosse war (er bewohnte die Zimmer über der Kreuzkapelle, die man noch lang nach ihm die Wilhelmschen nannte), hatte zu dieser kostbaren Sammlung den Grund gelegt, welche die Industrie der Jesuiten in Zeit von 2 Jahrhunderten, selbst mit Werken der Kunst aus Elfenbein, Juwelen und Perlen, mit den kostbarsten Messgewändern, Paramenten u. a. m. bis zum Erstaunen zu vergrößern wußte.

Zur Unterhaltung der Kirche hat Stifter Wilhelm die Zehnten von Ainling und Edenhausen, nebst einigen Kamergefällen gestiftet. Auch diese Stiftung ist nach der Hand ansehnlich vermehrt worden.

Im Jahre 1773, nach Aufhebung der Jesuiten, hieß sie die Hofkirche; im Jahre 1780 wurde sie die Militärpfarrkirche, die sie noch ist, und im J. 1782 den 10. Dec. ist sie dem Johan-

niter-Orden als Malteser Kirche eingeräumt worden *), dessen Flagge aus der runden Fensteröffnung der Façade unter dem Salvator an den Hauptfesten ausgehängt ist. Sie hat einen eigenen Propsten; der von dem Landesherrn ernannt wird.

Das Wohngebäude ist im Stile der vornehmsten Jesuitengebäude aufgeführt. Es gewähret die prächtigste Ansicht gegen die Neuhauser Strasse; und ist an die Façade der Kirche gereiht. Es ist 3 Geschosse hoch mit vielen Fenstern nebst einer Mezzanine mit Ochsenaugen; hat auf dieser Seite 2 große Thore, wovon das untere den Haupteingang öffnet. In einem weit hervorspringenden Angebäude befanden sich im Erdgeschoße und im ersten Stockwerke das Lyceum und Gymnasium, und

*) Zum Andenken dieses wichtigen Geschenkes sowohl, als der errichteten bayerischen Ordensprovinz hat der Orden rechts über den Treppen, welche zum Chore aufwärts führen, in einer rothmarmornen Einfassung eine viereckichte Tafel von schwarzem, weißgeädertem Marmor befestigen lassen, mit der Aufschrift:

CAROLO. THEODORO. ELECTORI. PIO. FELICI.
PATRI. PATRIÆ. CUIUS. LIBERALITATE. ET.
INDULGENTIA. ORDO. D. JOANNIS. HIEROSOLYMITANI. PROVINCIA. BAVARICA. AUCTUS.
EST. BENEFICIIS. DONIS. PRIVILEGIIS. CUMULATUS. OPTIMO. PRINCIPI. AC. PATRONO.
MERENTI. ORDO. EQUITES. QUE. UNIVERSI.

D. N. M. E.

ANNO. CIO. IO. CC. LXXXVI.

A. SACRA. INSTITUTIONE. IV.

im zweiten Stockwerke die größere Congregation. Dieses Stockwerk, so wie das erste unterhalb sind der Akademie der Wissenschaften; ersteres zu der mit ihr vereinigten Nationalbibliothek, letzteres zu ihren naturhistorischen Vorlesungen und Sammlungen von Sr. kurf. Durchleucht übergeben; für die Studien aber das Gebäude der aufgehobenen Carmeliter angewiesen worden. Ein anderes, niedrigeres Angebäude enthält das Bräuhaus, welches jetzt dem Johanniter-Orden gehört. Das rückwärts befindliche Gebäude schließt einen Raum von 4 Vierecken nebst 2 Gärten und mehreren Höfen ein.

Beinahe alle Corridore, deren eine große Menge sich nach allen Seiten hinzieht, und Treppen, von meistens fürstlicher Bauart, sind mit Marmor gepflastert.

Seit Aufhebung der Jesuiten ist das ganze Gebäude beträchtlich verändert worden. Es befinden sich nun darin gegen die Neuhäuser Gasse heraus oder im sogenannten ersten Stocke die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften mit ihren Sammlungen und Hörsälen, welcher auch der anstossende erste Stock des Risalitgebäudes, wie gesagt, überlassen ist; im zweiten Stocke die mit der Akademie der Wissenschaften vereinigte Hof- oder Nationalbibliothek, zu deren Erweiterung Se. kurf. Durchleucht ebenfalls jenen Saal im Risalitgebäude, wo bisher die größere Marianische

Congregation der Studenten gehalten wurde *), bestimmt haben.

Im Erdgeschoße ist eine Sammlung für die Akademie der Künste angelegt. Im inneren Gebäude sind der kurf. Hofrath, das General-Schuldirectorium und der geistliche Administrationsrath etc. Im hinteren Theile gegen die Herzog-Marische Burg wohnt die Militär-Akademie. Der auf einer Ecke dieses Hintergebäudes befindliche Thurm, gleichsam das Seitenstück zu dem alten Kirchturme, war einst zu einer Sternwarte bestimmt.

c) Der Bürgersahl.

\ Dieser ist in einem eigenen Gebäude, dessen Stirnaufriß gegen die Hauptstrasse aufgeführt ist.

*) Das Altarblatt dieses Sahles, eine Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schoße, nebst den 4 Gemälden der 2 Altarflügel war von Christoph Schwarz. Die Decke hat Gemälde von Andreas Wolf, Untersteiner, Ignaz Schelling, Augustin Albrecht, Johann Adam Müller, Franz und Johann Zimmermann, und auf den Seitenwänden sind große Heiligengemälde von Ruffin, Mik. Gottfr. Stuber, Amiconi, Franz Zimmermann, Joh. Adam Müller, Adam und Albrecht. Ueberall sind Zierathen von Stuck angebracht. Diese sogenannte lateinische Congregation hat im J. 1578 ihren Anfang genommen. Ein kleinerer Sahl des Gebäudes war für die kleineren Studenten bestimmt unter dem Nahmen der Kleinen, einst mittleren Congregation. Jener Sahl war auch bisher zu Preisvertheilungen, und einst bei den Jesuiten zu den geistl. Farcen, den Meditationen in der Fasten bestimmt. Gegenwärtig ist die Kirche der aufgehobenen Carmeliterinnen für den Kirchendienst dieser Congregation ausersehen.

Vor dem J. 1710 fanden es die Väter der ehemahligen Gesellschaft Jesu zu bequemerer Bearbeitung der bürgerlichen Seelen für nothwendig, unter den Bürgern eine Collecte zu veranstalten, um sie von der lateinischen Congregation zu trennen, welche gar oft über 2000 Mitglieder zählte. Man erkaufte den Platz nebst einem Hause von der Lerchenfeldischen Familie, und im J. 1710 war der Bau mit einem Aufwande von 60,000 Gulden vollführt. Die Zahl der ersten Bürger, die hier sich sammelten, belief sich nach einer daselbst zu sehenden Aufschrift auf 1020. Es war von jeher der Plan der Jesuiten, so wie überall ihrer umherwandernden Missionarien, Männer von Weibern, Bürger von ihren Gesellen, Ledige von Verheuratheten zu trennen, um einem jeden Stande die ihn betreffenden Lehren vereinzelt zu ertheilen. Das gründete eine Hierokratie über alle Stände. Die erste Theilung hatten sie schon im J. 1610 für nöthig gefunden. Die Herren und Bürger erhielten, so wie die Ledigen, eigene Unterabtheilungen und Lehrer.

Die letzte Abtheilung im J. 1710 war weit die erwünschlichste. Sie ist bis auf die heutigen Tage unter den Händen der Jesuiten und Exjesuiten geblieben, wie das bei dem Berg=Undechser Auftritte dieses Jahres noch der Fall war.

Das Ganze ist ein Sahl, zu dem man über 2 Seitentreppeu emporsteigt. Er ist 160 Fuß lang, 49 breit, und über 46 hoch.

Der Stirnaufriß, welcher spitzig zulaufend die hintenstehende Dachung bedeckt, hat die Aufschrift mit vergoldeten Buchstaben:

DEVOTI FILII DD. CC. MONACHII.

M. D. CC. X.

Der Saal ist ohne Säulen erbaut, und nimmt sich vortrefflich aus. Die Decke, welche 110 Fuß lang und 37 breit ist, stellt Mariens Himmelfahrt vor, und ist im J. 1775 von Martin Knoller in Fresco gemahlt worden. Das Gemählde ist in 3 Gruppen getheilt, wovon die mittlere, eine Glorie, die von Engeln getragene Maria in sich aufnimmt. Die Seitenmahlereien der Wände sind von Michael Gump. Dreizehn Bildnisse von Reich sind Prospekte von 13 in Baiern befindlichen sogenannten Gnaden- und Wallfahrtskirchen, nämlich Altenötting, Berg-Andechs, Bogenberg, Peissenberg, Gossau, Hegling, Dunsenhäusen, Fara, Aufkirchen, Allerstorf, Ettal, Thalkirchen, Altenburg, als Register für Pilgerschaften.

Man zeigt noch einige sehr kunstreiche Passionsbildnisse von Greif, Schüler des geistvollen Ableithner, welche in der Karwoche aufgestellt werden. Zu dem Altare hat Goldarbeiter Kanzler einige sehr treffliche Statuen von Silber verfertigt.

Unter dem Saale zu ebener Erde, gerade dem Eingange gegenüber, ist eine rund gewölbte Gruft angebracht, die man zu einem heiligen Grabe hergerichtet hat, dessen Dunkel mit vielen Lampen und scenischen Beleuchtungen erhellet zu werden pflegt.

Rechts

Rechts und links hat dieses Gebäude schmähle Häuschen, worin der Sakristan und der Congregations-Präses wohnen.

d) Das Exercitienhaus

hätte eine Verewigung des goldenen Exercitien-Büchleins des Ordensstifters, Ignaz von Lojola seyn sollen; ist aber nach Aufhebung seines Ordens dem deutschen Schulfonde übergeben, und von diesem dem jetzigen Inhaber, einem Wundarzte durch Kauf überlassen worden.

Es hat viele kleine Geschosse, welche aber ehedem nach der Strasse heraus nicht bewohnt wurden; und darin waren 4 Zimmer: 1) das Gemeinzimmer, 2) die Kapelle, 3) das Zimmer der Kaiserinn Amalie, Stifterinn dieses Hauses, Kaiser Karls VII. Gemahlinn, worin sie öfter den Exercitien oblag, wie ihre Liegerstätte bezeugte. 4) Die Bibliothek, aus lauter ascetischen Schriften; ferner Wohnungen für den Prediger, Lektor, und den Hausmeister, und dann rückwärts 10 eingerichtete Zellen für fromme Büsser.

Kaiserinn Amalia hatte diese Stiftung mit einem Fond von 10,000 Gulden ausgestattet. Anfangs war die Aufnahme nur Geistlichen und Studirenden gestattet, welche 3 Tage bei freiem Tische hier eingesperrt blieben; nachher ist diese Gnade auch auf andere Bußlustige ausgedehnet worden.

In der Kapelle stellten 15 Bilder die Rosenkranz-Gehheimnisse vor. Ein Crucifixus war von Demarees, und zwei Pastellgemälde, Petrus und Magdalena, waren von der Venetianer Mahlerin Rosa Alba.

Die Einkünfte dieses Fonds sind jetzt zu weniger sterilen Zwecken bestimmt. Die träge Beschaulichkeit des Mönches hat nützlicher Thätigkeit des Staatsbürgers überall Platz gemacht. Sie sind dem deutschen Schulfonde einverleibt.

e) Die Wohnungen des kurf. Salzbeamten, und nicht ferne davon des kurfürstl. Salzbereiters.

f) Das Neuhauser, jetzt Karls-
Stadtthor.

Dieses Thor ist eine wahre Zierde des westlichen Einganges in die Stadt.

Vor der allgemeinen Befestigung der Stadt, also vor 1613 war die Ausfuhr aus einer einwärts gekehrten, in Halbzirkelform gebauten Stadtmauer (dergleichen hatten damahls alle Hauptthore) zur linken Seite nach der Augsburger Strasse. Als man die Stadt zu befestigen anfieng, wurde um jene Gegend ein Wall aufgeworfen, und der Ausgang auf der rechten Seite jener alten Mauer durchbrochen, so daß man eine ziemliche Strecke gegen die ehemahligen Kapuziner zu wandern hatte, bis man an das kleine Wachhaus, wo jetzt der Wasserthurm steht, und nach einer schiefen Richtung der Strasse zur äußeren Barriere, und so endlich zu der schwäbischen Hauptstrasse kam.

Im Jahre 1791 ließ Karl Theodor den Wall wieder einwerfen und ebnen, die halbrunde Mauer abtragen, und den geraden Ausgang öffnen.

Der innere Stadtthurm nebst den zwey äußeren auf beiden Seiten (alle mit Parapetmauern) wurden ansehnlich

verschönert, und nach der Strasse hin eine zierlich ausgeschweifte breite Citadelle, mit beiderseits von Privatunternehmern erbauten schönen symmetrischen Häuserreihen angelegt. Jede Reihe wurde für sechs, 3 Geschosse hohe Häuser, wovon die äussersten 2 noch Mezzaninen haben, nach einem vortrefflichen Plane ausgesteckt. Seitdem sind von 2 Bürgern, dem Kammmacher Dunsberg und dem Hutmacher Siglberger beide, ehemahls nur Ein Stockwerk oder 2 Geschosse hohe innere Rundungen um einen Stock erhöht worden, und es hat das Ansehen, daß die übrigen in-den äusseren Reihen noch fehlenden Gebäude ehestens aufgeführt seyn werden.

Reisende, welche sich diesem Thore nahen, können die Ausführung dieser schönen Idee nicht genug bewundern.

Auf den zwei Seiten des inneren breiten Portals ist rechts das Pfalzbaierische Reichs = Biskariats = Wappen (Karl Theodor versah die Reichsverweserwürde zweimahl), und links das Wappen der Stadt, ein Mönch, nach Außen, angebracht. Das innere als das eigentliche Stadthor hat diesen Mönch als Büste in der Mitte auf einem Untersatze in einer Blende angebracht.

* * *

Doch wir kehren wieder in die Stadt zurück.

Die Neuhäuser Gasse hat auf ihrer rechten Seite vom schönen Thurme an folgende Seitengäßchen:

1) Das Augustiner = Gäßchen, am Kloster vorüber, zwischen diesem und der Gartenmauer des Dechanthofes zu u. l. Frau vorbei nach der Löwengrube (hiervon weiter unten.)

2) Die weite Gasse,
auch das Jesuitenpflaster genannt, zwischen der
Augustiner- und Malteser-Kirche, 180 Schritte
lang, 36 breit.

Vor Zeiten, als noch vor Erbauung der Jesuitenkirche
und Erweiterung des Augustiner-Gebäudes zwei Reihen
Häuser hier standen, hieß sie die enge Gasse, wie das
in den Steuerbüchern jener Zeiten noch zu finden ist.

Sie führt in die rückwärts liegenden Strassen.

3) u. 4) Zwei enge Gäßchen, ersteres am
Malteser- einst Jesuiten-Bräuhaus hinein; das
zweite rechts an der Stadtmauer des Neuhauser-
Chores, welche beide zu dem Herzog-Mari-
schen Palaste führen.

* * *

Die Ordnung dieses Stadtviertels führt
uns an der Hauptwache vorbei in die

3) Weinstrasse,
und zu ihren Gebäuden (zur linken.)

Hier ist ein Bogengang, worunter Kaufge-
wölbe und kleine Buden feil haben: dann folgt
unmittelbar

1) Das Sporer- einst Schlosser-
gäßchen,

welches nach der Pfarrkirche zu u. l. Frau führt.
Der Name deutet das Handwerk an, das hier
getrieben wird.

2) Das Silber = Bräuers = Gäßchen,
von dem schönen Bräuershause, welches auf dies-
ser Seite der Weinstrasse steht, und auch von Frem-
den sehr besucht wird.

3) Das Albert = einst Thaler = Gäßchen,
von dem Besitzer des berühmten Gasthofes zum
goldenen Hahn.

Letztere zwei, sehr enge Gäßchen führen eben-
falls zur Kirche zu u. l. Frau.

4) Die Schwabinger Gasse (zur linken.)

Hier erblickt man eine sehr ansehnliche Reihe
von eben so geschmackvoll als prächtig aufgeführten
herrschaftlichen Gebäuden, welche in den neueren
Zeiten an die Stelle mehrerer unansehnlichen Bür-
ger = und Handwerker = Häuser getreten sind. *)

Hier sind

- a) das Reichsgräfl. Tattenbachische aus 3 Häu-
sern zusammen erbaute,
- b) das Kgr. Baumgartensche,
- c) das Kgr. Königsfeldische,

*) Wie man aus der damaligen größeren Anzahl von
Häusern, welche meistens von Gewerbs- und Hand-
werksteuten bewohnt waren, und aus den Steuerbü-
chern des 16ten Jahrhunderts ersehen kann. So war
z. B. das Eckhaus im Rühgäßchen das Hofwagners-
haus.

- d) das Bar. v. Lafabriquesche,
- e) das Herzog = Wilhelmische *)
- f) das Hofrath = v. Lothische,
- g) das Kgr. Sandizellsche,
- h) das Kgr. Piosasquesche (jetzt dem Hoffaktor Seligmann gehörig)
- i) das Kgr. Haimhausensche,
- k) das Bar. v. Herdingische,
- l) u. das Frhr. v. Lerchenfeldische Gebäude.

Zwischen beiden letzteren steht m) der berühmte Gasthof zum goldenen Hirschen, der Frau Witwe Stürzer, und nach dem sogenannten Berchembogen, wo die gräfliche Berchemische Familie wohnte

*) Dieses Gebäude ist ursprünglich von der Kgr. Fuggerischen Familie erbauet worden; daher es auch insgemein der Fuggerstock genannt wurde. Kurfürst Max Joseph erkaufte es; ließ es nach Couvillers Zeichnung gleichsam neu erbauen, und die Hofbibliothek aus dem alten Hofe dahin übersetzen. Im J. 1759 den 28 März eröffnete gedachter Kurfürst im zweiten Stockwerke dieses Hauses die Akademie der Wissenschaften, die hier bis 1784 ihre Sitzungen hielt.

Bibliothek und Akademie wurden bald nach einander in das Jesuiten-Collegium übersetzt, und das Gebäude vom Fürsten von Brezenheim bezogen.

Bei dem Antritte der jetzigen Regierung wählte Herzog Wilhelm in Baiern sich diesen Pallast zur Wohnung. Er ist 3 Geschosse hoch mit Mezzaninen, und enthält zwei Hofräume, wovon einer sehr groß ist. Das Hintertheil des außerordentlich langen Gebäudes ist noch nicht ausgebaut.

Das Portal dieses Palastes ist von Marmor, und wird von 4 solchen Säulen getragen. Eine gleiche Balustrade von Marmor, mit Ketten verbunden, umgibt es auf beiden Seiten.

a) Das Theatiner-Gebäude nebst Kirche.

Das ganze Gebäude hat einer sehr besondern Veranlassung seine Entstehung zu verdanken. Henrica Maria Adelheid, Tochter Herzogs Victor Amadeus in Savoien, Gemahlinn des Kurfürsten Ferdinand Maria ward es überdrüssig, in einer Ehe von 8 Jahren noch mit keinem Sohne gesegnet zu seyn; wandte sich an den h. Cajetan, den Stifter eines Ordens von Chelosen; versprach ihm Tempel und Wohnung für die Seinigen bauen zu lassen, wenn solcher Muttersegen sie beglücken würde — und sieh! Prinz Max Emanuel kam aus Licht, als Pfand der Erhöhung, im J. 1662.

Groß war die Freude der Aeltern, und des ganzen Hofes; aber eben so schnell die Lösung des Gelübdes. Noch in demselbigen Jahre wurden die Cajetaner, ein damahls in Baiern noch unbekannter Orden regulirter Priester, gewöhnlich Theatiner, von Joh. Pet. Caraffa, Bischofe zu Theate, einem der 4 Stifter des Ordens, nachher. Papst Paul IV., hierher berufen. Einige derselben kamen noch in diesem Jahre, und wurden vom Hofe verpflegt. Der Bau begann; ihre Wohnungen stiegen schnell empor, und im J. 1675 den 11 Jul. den 13ten Geburtstag des Prinzen Max Emanuel wurde die Kirche in Gegenwart des ganzen Hofes, und mit festlichstem Gepränge zu Ehren des h. Cajetans eingeweiht.*)

*) Fünf Jahre nach der Geburt des Prinzen hat Adelheid noch mehr männlichen Segen vom heil. Cajetan sich erbethen (so erzählen uns gleichzeitige Schriftsteller voll Ernst) und sieh, nun folgten Prinz Cajetan, welcher aber, als er gar bald verschied, durch Joseph Elemeus ersetzt werden mußte, der gerade an dem Ca-

Diese neuen Väter waren nun zum Verdruße der Jesuiten Alles in Allem bei Hofe, — Sie wurden — Beichtväter und Kirchenredner, Rathgeber und Fürsprecher. Ihre Kirche wurde zur Hofkirche ernannt, und mit einem fortwährend an der Seite des Choraltars aufgezogenen Baldachin beehret. Stiftungen und Wohlthaten des Hofes bereicherten in Menge die Väter der Fürsorge, die meisten von Ferdinand Maria und Adelheid. Als letztere im J. 1676 starb, wurde eine Stiftung von täglichen fünf Messen für die Verstorbenen der Häuser Baiern und Savoyen errichtet. Andere Messenstiftungen folgten gar bald nach, so, daß die Capitalien reichlichen Unterhalt gewährten. Sogar eine Stiftung zur Aussetzung des Ciboriums für Sterbende, sobald sie an der Porte angezeigt werden, wurde von Ferdinand Maria errichtet, so wie eine eigene für Unterhaltung der Gebäude. Endlich wurden auch die Begräbnisse der Fürstlichen Leichname den Jesuiten abgenommen, und bald nach der Einweihung der Kirche den 19. Sept. 1675 der Gruft zu St. Michael die bereits daselbst niedergesetzten Kinder der Adelheid, Ludovica, Margarita, Victor Amadeus und Cajetanus wieder abgenommen, und in die neue, also dritte Fürstengruft in der neuen Hofkirche überbracht.

ge des Absterbens seines Brüderchens ein Jahr darauf das Tageslicht erblickte, und nachher Kurfürst in Köln ward. Ubrigens hatte Adelheid noch einen vor Cajetan ebenfalls bald verstorbenen Prinzen Ludwig Amadeus und 3 Mädchen geboren, wovon 2 noch lang nach dem Tode ihrer Mutter am Leben waren. Auf so viele Erhörungen beschloßen die durchleuchtigsten Cheuleute den h. Cajetan unter die Zahl der Landespatrone aufzunehmen, machten das durch ein eigenes kurf. Dekret dem ganzen Lande bekannt, und ließen dieses Erhebungsfest im J. 1672 den 24ten Jän. in allen Kirchen auf das Feierlichste begehen.

Das Gebäude dieser Kirche verdient das Augenmerk des Kenners. Es ist im Geschmacke des römischen Vaticanus, also in einem großen Stile aufgeführt, so wie er den Tempeln des Ewigen geziemt.

Kurfürstinn Adelheid starb im J. 1676, also gerade im feurigsten Beginnen des Baues, den ihr zu großen Dingen aufstrebender Geist, und ihre Freigebigkeit leiteten. Dieser wurde zwar nicht unterbrochen (denn der Stifter lebte noch); aber hier und da soll von einem ersten Plane abgegangen worden seyn, der diesen Gottestempel auf die höchste Stufe von architektonischer Pracht erhoben haben würde.

Wirklich mißt die Länge der Kirche 226 Fuß, die Breite 126. Ihre Bauform ist die gewöhnliche neuere des Kirchenstils, die Kreuzform. Ueber ihrer Mitte erhebt sich eine hohe Kuppel mit einem majestätischen Dom, aus welcher die Beleuchtung der angebrachten Zierathen von Stuck herabfällt. Die Partien dieser Kuppel sollen einst eine stärkere Wirkung gemacht haben, als die gegenwärtigen, etwas tändelnden, welche an die Stelle der abgefallenen getreten sind. Auf 4 Hauptpfeilern in corinthischer Ordnung stützt sich die hohe Wölbung des Doms. Das zierlich gewölbte Langhaus theilt sich in 6 Arkaden, welche beiderseits auf 6 ähnlichen canelirten Pfeilern ruhen. Unter der Kuppel stehen der Choraltar, und die zwei hohen Seitenaltäre. Hin-

ter die 6 Arkaden theilen sich die übrigen Altäre, welche andere kleine Kuppeln über sich haben. Stukkatur ist überall in Menge angebracht; nur fehlen die Vergoldungen der Capitäle, Friesen und Schäfte, welche der corinthischen Bauart jene Vollendung gegeben haben würden, die den Werken griechischer Baukunst so eigenthümlich angehört. Alles Ubrige, Eintheilung, Gliederzartheit und Verbindung ist Meisterwerk.

Der Baumeister war Agostino Barella, Architect des Magistrats zu Bologna.

Die Fagade dieser Kirche, worin sich ein schönes hohes Portal befindet, blieb bis auf das J. 1767 unvollendet. Maximilian Joseph III. ließ sie unter Aufsicht des Franzosen Couvillers ganz ausbauen, wie folgende Aufschrift bezeugt:

TEMPLUM. HOC
 A. SERENISSIMIS. OLIM. PROGENITO-
 RIBUS
 EX. VOTO
 A. FUNDAMENTIS. ERECTUM
 ET. AD. EXTIMAM. DUNTAXAT. FACIEM
 PERDUCTUM
 SPLENDIDISSIMO. PROPYLAEO
 QUOD. HEIC. ADSPECTANDUM
 SE. PRAEBET
 MAXIMILIANUS. JOSEPHUS
 BAV. DUX. S. R. I. ELECTOR

EADEM. VOTI. RELIGIONE. AC. SPE*)
 EXORNAVIT. EX. ASSE. COMPLEVIT.
 ANNO. SAL. M. D. CCLXVII.

Roman Boos verfertigte die vier Statuen, Adelheid und Ferdinand, die Heiligen Cajetan und Maximilian; Cajetan Linsinger die Steinhauers- Arbeit.

Der Baustil nähert sich dem Toskanischen; ist eigentlich der gemeine Dorische, besonders überall in den zweiten Abtheilungen der Façade und der Thürme, wo er der Jonischen Säulenordnung folgt. Rechts und links erheben sich die 2 hohen Thürme, welche ins Gebierte erbaut, nach allen Seiten in drei Abtheilungen mit römischen und dorischen Pilastern flankirt, und in der vierten und obersten Abtheilung bis an die flachrunde Kuppel rund mit 6 ausgeschnöckelten Kuppelträgern versehen sind. Die Helmstangen der Thürme sind mit den verzogenen Rahmen der Durchl. Stifter und jene des Doms mit einem Löwen, der eine vergoldete Kugel mit dem Wetterkreuze hält, als Wetterfahnen geziert. Der Thurm zur rechten hat Uhrblätter.

An Kunstgemälden hat diese Kirche einen wahren Schatz. Der Kunstkenner von Kittershausen hat sie in seinen Merkwürdigkeiten im

*) Die aber niemals erfüllt worden ist.

Gefühle der Kunst, und, so zu sagen, con amore beschrieben.

Das Gemählde des Chores, der nach der Weise aller Theatiner-Chöre und im Costüme der römischen Choraltäre ringsum frei steht, stellt die Veranlassung des Baues; Adelheid und Ferdinand Maria auf den Knien, mit dem dazwischen Knieenden Sohne Maximilian Emanuel, dem Pfande der Erhörung vor, welche umgeben von ihrem Hofstabe (besonders die Kurfürstinn von einer kleinen Tochter) den apotheosirten Heiligen, Adelheid und Cajetan für ihre Erhörung danken. Es ist von Zanchi, der an Erfindung und Gruppenzeichnung seines Gleichen sucht.

Auf jeder Seite sind 4 Altäre:

rechts

- a) Die h. Familie mit allen Umgebungen, die ihr näher angehören; das Jesuskind, Maria, Joseph, Anna, Joachim, Elisabeth, Zacharias, der kleine Johannes und David mit der Harfe; oben eine Glorie — von Carl Cignani*) darunter eine Verkündigung von Demarees.
- b) Die h. Margarita von Savoyen, von Anton Triva.

*) Das Gemählde, dessen Figuren wider das Ebenmaß etwas zu groß sind, war für den Choraltar bestimmt.

c) Die h. h. Jungfrauen Ottilia, Agatha, Apollonia, und Margaretha, von Liberi, darunter ein Schutzengel von Sanchi.

d) Die h. Cäzilia von Demarees.

links.

a) Die Pest von Neapel, vom h. Cajetan abgewandt, von Joachim Sandrat.

b) Das Hinscheiden des Andreas Avellinus, am Fuße des Altares, wo er eben die Messe las, von Carl Lott.

c) Eine Kreuzabnehmung, von Tintoretto.

d) Eine verklärte Maria, zu deren Füßen Papst Sixtus im Akte des tiefen Verehrers nebst einem Diakone liegt — ein Bild der höchsten Kunst.

Ganz unten sind noch 2 kleine Altäre angebracht.

Auf der rechten Seite in der Mitte sieht man die gewöhnlichen Anhängsel der Theatiner-Kirchen, eine Loretaner Kapelle, eine heilige Stiege oben mit einem Kapellchen, sancta sanctorum genannt; links eine Kapelle mit 2 kleinen Seitenaltären, worin das Grab Christi angebracht ist, eine Schlüpfhöhle nach den Mustern des gelobten Landes.

Die Sakristei besitzt einen Reichthum von Malerei und Schnitzarbeit. Man sieht da ein Knie

stück von Paul Veronese, eine säugende Maria, die Tödtung Jakobs des Apostels von Pomeranzio mit Figuren in Lebensgröße, eine Maria mit dem Kinde auf Holz gemahlt aus einer altdeutschen Schule, fünf kleine neutestamentische Gemählde grau in Grau von Andreas del Sarto, (August Geiger hat sie in Kupfer gestochen), den Kurfürsten Ferdinand Maria und seine Gemahlinn Adelheid sehr schön auf Kupfer abgebildet, Engel mit Leidenswerkzeugen von Kottenhammer, eine h. Familie von Rubens, eine bethende Maria von Saffoserrato, eine Maria mit dem schlafenden Jesuskinde von Amiconi, zwei eyrunde Büsten, Maria und Anna von Pozzo, eine kleine h. Familie von Heiß, nebst vielen Skizzen, Brust- und Kniestücken, Statuen von Marmor, Gips, Elfenbein und Wachs, von den berühmtesten Meistern.

In den Chören, Oratorien, und dem übrigen Umfange der Kirche und des Wohngebäudes waren überall ähnliche Kunststücke zerstreut, die nun aber, nachdem vor Einem Jahre dieser Orden in Baiern aufgehoben worden ist, eine andere Bestimmung erhalten haben, so wie der merkwürdige Kirchenschatz, von dem die früheren Beschreibungen mit Entzücken sprachen.

In der in dieser Kirche befindlichen dritten Fürstengruft, welche jederzeit am Jahrtage des letztverstorbenen Fürsten, und am 1. und 2. Nov.

geöffnet wird, liegen die Särge der Kurfürstin Adelheid, nebst denen ihrer drei Kinder, Ludovica Margaretha, Ludw. Amadeus, und Cajetan, und eines nothgetauften Sohnes, welcher zu Dachau ehevor begraben war, der Kurfürsten Ferdinand Maria, Maximilian Emanuels, Carls VII. Kaisers, Maximilian Josephs III. und Carl Theodors, nebst denen ihrer Gemahlinnen, Kinder und Geschwister.

Die Beschwisterung der sogenannten leibeigenen Dienerinnen Mariens, welche Kurfürstin Adelheid als erste Priorinn gestiftet hat, befand sich in dieser Kirche; und hatte den Altar der h. Familie sich auserwählt. Nur Damen von Adel hatten Anspruch darauf; sie trugen einen weißen Habit, mit einem blauen Skapulier, einem eisernen Kettchen um die Mitte, an dessen Ende ein Todtenkopf herabhieng, und einem Kreuz in der Hand. Diese adelichen Slavinnen mußten sich in dieser Tracht begraben lassen. Jetzt hat diese zierliche Sklaverei ein Ende genommen.

Das Wohngebäude ist von Lorenz Per ti, einem Comaster erbauet worden. Es ist nach der Strasse 3 Geschosse, und im Hintertheile, welcher an die Stelle des alten Zeughauses erbauet ward, nur 2 Geschosse hoch. Es hat breite und lichte Corridore, und einige gutgebaute Sähle. Der Bibliotheksaal, welcher im J. 1770 durch Brand gelitten hatte, enthielt einst über 8000 Bände: der Rest ist

jetzt in die kurf. National-Bibliothek überbracht worden. Der Garten dieses Hauses wurde mit dem Namen eines Hofgartens beehrt, und sogar vom Hofe zierlich unterhalten. Jetzt hat alles eine andere Gestalt.

Die kurfürstl. Ministerial-Departemente und das oberste Justiz-Collegium haben gegenwärtig ihre Sitze hier aufgeschlagen. Die Geistlichen sind durch die Stadt zerstreut, und der Säkularpriesterschaft, von der sie sich nie hätten trennen sollen, wiedergegeben.

o) Die Kurfürstenwache, welche gewöhnlich von dem Leibregimente des Kurfürsten aufgestellt wird, dicht an der linken Seite des Schwabinger-Thores.

* * *

Dieser Theil der sogenannten Theatiner-Schwabinger-Gasse hat, von der Weinstrasse angefangen, folgende Seitengassen:

1) Die Schäflergasse.

Sie hat ihre Benennung von dem Gewerbe der Faßbinder oder Rüfer, das hier getrieben wird. (Der ehemalige Rudelthurm am Schlusse der Weinstrasse hieß auch der Schäflerthurm) Sie erstreckte sich einst bis an die ehemahlige enge, jetzt weite Gasse, war über 200 Schritte lang, und ist, wo sie am breitesten ist, 16 breit. Gegenwärtig ist ihre zweite Abtheilung

2) Die

2) Die Löwengrube,

von einer vergoldeten Löwenstatue, welche auf einer Console an dem Hause, ehmahls zum bayerischen Hofe genannt, zu sehen ist. Gleich daran befindet sich ein Frescogemälde, Daniel in der Löwengrube.

Hier befinden sich mehrere Canonicalgebäude des Stiftes zu u. l. Frau, das Propsteihaus, und der Pfarrhof; dann das Haus des kurf. Verfassamtes, eigentlich Pfand- oder Verleihhauses.

Es ist im J. 1754 von Maximilian III. errichtet worden, um die Dürftigen den Klauen des Wuchers zu entreißen. Man erhält auf alles Geldwerthe ein Drittheil des Preises gegen sehr geringe Zinsen. In Zeit von 14 Monathen wird die Lösung der Pfänder verlangt, oder ihre öffentliche Versteigerung angekündigt. (Alle Winkelleihhäuser sind dagegen im J. 1789 vom 20sten März wiederholt scharf verbothen worden.)

Hier beginnt der große, lange Miethstock der P. P. Augustiner mit 8 Eingängen, oder Abtheilungen. (Sieh oben Beschr. des Augustinerklosters.)

Zwischen der Schäßlergasse und der Löwengrube ist eine nicht sehr breite Seitengasse,

3) Die Windenmachergasse,

rechts hinein, an deren unterster Ecke zur rechten Hand der schöne Gasthof zur goldenen Aente

sichtbar ist. Sie unterhält die Gemeinschaft mit den tiefer unten liegenden Stadttheilen dieses Viertels, und hat von dem Gewerbe der Windenmacher ihre Benennung.

Zwischen der oberen und unteren Abtheilung der Löwengrube ebenfalls rechts hinein

4) Die Rndtelgasse,

eine lichte, breite Gasse, deren Benennung aber, so wie die der eben genannten, erst in den neueren Zeiten entstanden ist.

Die Lieblingsspeise der Baiern, die Rndtel, anderwärts Rldße, hat sehr wahrscheinlich zu dieser Benennung Anlaß gegeben, welche hier bei einem Koche oder Wirthes besonders gut zu haben war.

Auf der linken Seite der Löwengrube führen 2 kleine Durchgänge in die Kirche zu u. l. Frau, und ein breiterer in das Augustiner-Gäßchen, welches sich von hier aus in die Neuhauser Gasse öffnet.

Am Ende der Löwengrube ist rechts

5) Die Karmeliten-Gasse,

links die oben angezeigte weite Gasse; die gerade Fortsetzung aber führt in den

6) Palast zum Herzog Max.

Der ursprüngliche Name ist Herzog-Wilhelmische Residenz, von ihrem Erbauer Herz

zog Wilhelm V., welcher sie einige Jahre vor Erbauung des Jesuiten-Collegiums, das ihr später die ganze vordere Aussicht benahm, erbauet hat.

Ob damahls schon Häuser hier gestanden hatten, an deren Stelle diese neue fürstliche Wohnung kam, darüber besitzen wir keine Urkunde. *)

Wilhelm theilte das Gebäude nach und nach in 3 Hofhaltungen ab, wovon das erste Quadrat die Wilhelmische, das daran stossende die Herzog-Maximilianische, und das rückwärts anstossende die Herzog-Albertische Hofhaltung und Behausung genannt wurden. (Sieh Volkners Plan.) Er bewohnte es also mit seinen 2 Söhnen gemeinschaftlich.

Das obere Thor, wodurch der eigentliche Eingang in diese Residenz nebst der Thorwache sich befindet, ist wahr-

*) Herzog Wilhelm wohnte vor dieser Zeit zu Landshut, wo er sich auch im J. 1568 verheiratete. Sein Vater, Herzog Albert V., lebte noch. Der neuvermählte Prinz Wilhelm ließ an die Aebte verschiedener bayerischer Klöster Bittschriften um Beitrag an Geld zu einem Zehrpfenning, und an Vieh, Schmalz und Wein zur Hausnothdurft, ergehen, doch mit der Bedingung, die Sache ganz geheim zu halten. Ein solches Schreiben vom J. 1569 unterm 25ten März ist in den Mon. Boic. III. B. S. 384 an den Propsten zu Ranshofen zu lesen. Allein sein Vater, Herzog Albert V. erfuhr es, und verbot diese und alle dergleichen Praktiken (wie er sie nannte) unter der Bedrohung der Absetzung (wie eben daselbst S. 386 und 387 zu lesen ist). Nun ließ zwar Wilhelm ein zweites Ersuchschreiben um eine kleine Haussteuer („auf 5 Jar jährlich mit etlich Gulden“) an den gedachten Propsten im J. 1573 ergehen; bath aber, den Brief zu verbrennen. Als im J. 1579 Herzog Albert starb, machte Wilhelm bald darauf Anstalt zur Erbauung dieses Palastes.

ter die 6 Arkaden theilen sich die übrigen Altäre, welche andere kleine Kuppeln über sich haben. Stukkatur ist überall in Menge angebracht; nur fehlen die Vergoldungen der Capitäle, Friesen und Schäfte, welche der corinthischen Bauart jene Vollendung gegeben haben würden, die den Werken griechischer Baukunst so eigenthümlich angehört. Alles Uibrige, Eintheilung, Gliederzartheit und Verbindung ist Meisterwerk.

Der Baumeister war Agostino Barella, Architect des Magistrats zu Bologna.

Die Fagade dieser Kirche, worin sich ein schönes hohes Portal befindet, blieb bis auf das J. 1767 unvollendet. Maximilian Joseph III. ließ sie unter Aufsicht des Franzosen Couvillers ganz ausbauen, wie folgende Aufschrift bezeugt:

TEMPLUM. HOC
 A. SERENISSIMIS. OLIM. PROGENITO-
 RIBUS
 EX. VOTO
 A. FUNDAMENTIS. ERECTUM
 ET. AD. EXTIMAM. DUNTAXAT. FACIEM
 PERDUCTUM
 SPLENDIDISSIMO. PROPYLAEO
 QUOD. HEIC. ADSPECTANDUM
 SE. PRAEBET
 MAXIMILIANUS. JOSEPHUS
 BAV. DUX. S. R. I. ELECTOR

thor nannte, mußten die Verbindung mit den ehemahligen Kapuzinern unterhalten.

Die in Mitte des vorderen Gebäudes von Herzog Wilhelm angelegte Kapelle ist den 13ten Jul. 1597 zu Ehren Mariens eingeweiht worden. Das Altarblatt ist ein Vesperbild von Hans von Aachen. Die Decke dieser Kapelle ist mit Stuck geziert. In der Höhe sind Oratorien für den Hof.

An Reliquien ist auch hier kein Mangel, womit das sehr gefällige Rom unser frommes Baiersland zu jenen Zeiten immer mit ganz vorzüglicher Aufmerksamkeit begabte. Man zeigt hier in einem Altärchen von Ebenholz, das mit arabischem Golde beschlagen ist, drei Blutstropfen von der Gefißelung Christi, und, wie in so vielen Orten der katholischen Christenheit, Splitter aus der Dornenkrone Christi.

An dem Flügelgebäude gegen die westliche Stadtmauer ist eine Schmiede angebaut, zwischen welcher, und den gegenseitigen Hofställen man den Ausgang nach der Neuhauser Gasse hat; welcher aber mit einem Thore versperrt werden kann. Ein zweites Thor führt auf die Brücke nach dem Kapuzinergraben, und ein drittes auf den Paradeplatz.

In dem hintersten Theile des Gebäudes, gegen die Stadtmauer, ist ein viereckichter Thurm

mit 2 Uhrblättern; wovon eines die Stunden, das zweite die Viertelstunden zeigt. *)

Diese Residenz ist fortwährend von baierischen Herzogen, bis auf den Tod des Herzogs Clemens Franz, welcher im J. 1770, und dessen Gemahlinn, die im J. 1790 starb, bewohnt worden.

Kurfürst Maximilian I., welcher vor Erbauung der neuen Residenz hier wohnte, hat ihr den Namen Herzog-Marische Burg geschöpft. Sie wird gegenwärtig von der durchl. Frau Kurfürstin Leopoldina, Witwe Karl Theodors, bewohnt.

Den ganzen vorderen, langen Theil im Erdgeschoße besetzt das kurf. Militär-Departement.

Aus der Theatiner-Schwabinger Gasse zur rechten führt ein zweiter Durchgang in

7) Das Fingergäßchen.

Die Benennung dieses Gäßchens ist sehr alt; man findet sie schon in den Steuerbüchern des 15ten Jahrhun-

*) Herzog Wilhelm, mehr Einsiedler als Regent, hat auch an dieser Burg seine anachoretischen Talente beurfundet. In jener Gegend, welche nachher das Hintergebäude der Carmeliten besetzt hat, hatte er eine vollständige Wüstenei von hochstämmigen Bäumen, nebst vielen Eremitagen, und Büsser-Caricaturen angelegt. Hier war der fromme Herzog unter Pachomiussen und Synphriussen mit einer Einsiedler-Legende in der Hand anzutreffen, wenn er von wichtigen Staatsgeschäften Erholung suchte. Die Mönche alles Zuschnittes wußten diese kindische Stimmung wohl zu benützen.

derts. Es ist vermuthlich wegen seiner außerordentlichen Enge (es ist bei dem Hereintreten aus der Schwabinger-Gasse nicht viel über 4 Schritte breit, und erweitert sich dann allmählich) spottweise so genannt worden.

Dieses Gäßchen führt am Ausgange der Windmacher-Gasse, wovon eine kleine Abtheilung einst die Schweiggasse hieß, gerade zur

8) Kurfürstl. Hauptmauth,

nebst ihrer großen Halle, wo die Consumo-Güter niedergelegt werden müssen. (Man nennt diesen Bezirk am Mauthstadel.) Die Häuser der H. H. Grafen von Hegenberg und Ekdorf, und der Freiherren von Gumpenberg und Castell, welches letztere auch zur Prammersgasse gezählt wird, zeichnen sich hier aus.

Im J. 1759 wurde von Kurf. Max Joseph das Ottingische Haus zum Mauthhause, und dann das hier gestandene Haus des Hofwagners Joseph Schwarzmann erkaufte, und letzteres in ein Pacht haus verwandelt.

Der Wagmeister der Stadt befindet sich hier, weshalb auch der hintere Theil des Gebäudes das Stadtwappen führt. Vorne sind die Kanzleien zc.

Gegen den Paradeplatz ist der Stirnaufriß mit einigen Verzierungen von Stuck, und dem ausgehängten kurf. Wappenschild mit der Unterschrift:

Kurfürstl. Hall-Verwaltung.

Ehevor befand sich die Mauth im ehemahligen Dulakischen, nachher gräfl. Fuggerischen Hause in der Theatiner-Schwabinger Gasse.

Gerade vor der Hauptmauth befindet sich

9) der Paradeplatz.

Dieser sehr schöne und gefällige Platz ist erst im J. 1780 entstanden, in welchem Jahre die Salzniederlage in zwei neuerbaute, über 300 Schritte lange Salzhallen vor dem Neuhauser Thore verlegt worden ist.

Man hat die hier gestandenen alten Scheunen niedergerissen, und den Platz zur Anrichtung einer geräumigen Strecke für Wachparaden, mit Barrier-Umgebungen von Balustern und Eisenstangen benützt. Der ganze Platz ist 120 Schritte lang, und 30 breit, und dient gegenwärtig auch zur Aufstellung der Buden in den 2 jährlichen Dulden.

Diese Straße hieß vor Zeiten die Kreuzgasse, vermuthlich wegen ihrer durch die Salzstädel getheilten Lage, oder wegen eines daselbst gestandenen Kreuzes. Sie kommt schon in den ältesten Steuerbüchern unter dieser Benennung vor.

Auf der rechten Seite dieses Platzes befinden sich mehrere ansehnliche Häuser von Adlichen, z. B. das gräfl. Perusaische, gräfl. Biereggische, gräfl. Seinsheimische, gräfl. Has-

langische, Baron-Lerchenfeldische, Baron-Sturmfederische, 2c.

Der unterste Theil des Paradeplatzes, welcher gerade nach einem offenen Thore des Herzog-Maximilianischen Palastes die Aussicht hat, wird der

10) Carmeliten-Platz

genannt. Hier befinden sich,

links:

Kirche und Haus der Carmeliten;

rechts:

Kirche und Haus der Carmeliterinnen.

Da nun beide Gemeinden von hier in andere Klöster ihres Ordens versetzt worden sind, so können wir weniger umständlich seyn.

Maximilian I. hatte bei seinem Heereszuge gegen die rebellischen Böhmen den General des Barfüßer-Carmeliten-Ordens P. Dominikus a Jesu et Maria als Rathgeber sich zugesellet. Dieser brachte ihn auf den Gedanken, sich mit einem Gelübde zu verbinden, diesem Orden Kirche und Kloster zu bauen, Falls er siegreich zurückkehren würde. Dem tapferen Maximilian ward der Sieg, und dem Orden die Erfüllung des Gelübdes. Gar bald (im J. 1631) waren ein Provinzial und 2 Väter hier angekommen, und erhielten im Wilhelmischen Palaste Wohnung und Unterhalt. Der Bau selbst fand damahls noch unübersteigliche Hindernisse. Maximilian starb 1651; aber eingedenk seines Gelübdes

hinterließ er den Vätern ein Capital von ungefähr 3000 Gulden.

Ferdinand Maria lösete das Gelübde des Vaters, und legte im J. 1657 den ersten Stein zum Kloster- und Kirchenbaue in Weisheit des ganzen Hofes.

Man hatte vermuthlich die kleine St. Niklas-Kapelle, welche der Jesuiten-Kirche hatte weichen müssen, hierher übersezt; hieraus entstand nun die neue Kirche, und wurde im J. 1660 ebenfalls zu Ehren des h. Niklas eingeweiht, wie die Aufschrift über dem Portale bezeugt:

DEO VNI ET TRINO AC B. V. MARIE DE MONTE
CARMELO, ET S. NICOLAO SACRVM.

Zwanzig Religiosen, Priester und Laien bezogen die neue Wohnung, und lebten größtentheils von den Wohlthaten des Hofes, reichen Vermächtnissen, und einem allberühmten Bräuhaus.

Der Stirnaufriß der Kirche ist gegen Osten an der kleinen Carmeliten-Gasse, steigt in eine Spitze empor, ist sehr einfach erbaut, und zwischen seinen drei Abtheilungen mit Heiligenstatuen von Stein geziert, wovon die oberste den h. Bischof Nikolaus, die zwei mittleren die hh. Joseph und Anna, und die untersten die hh. Theresia und Albertus (aus diesem Orden) vorstellen.

Die Kirche hat mit dem Choraltare 6 Altäre. Das Gemählde des Choraltares stellt Maria in einer Glorie von Heiligen vor; Maximilian I. und sein Sohn Ferdinand Maria mit dem Carmeliten-General Dominikus a Jesu et Maria knien darun-

ter. Man vermuthet den Pinsel des Carl Pflieger. Auf den übrigen Altären sind Gemählde von Feistenauer, Schönfeld, Mich. Gump, Storer, und Deggler. Ein Paar schöne Statuen, Johann von Nepomuk und Johann von Kreuz, sind von Faistenberger.

Unter der Kirche befindet sich eine sehr geräumige Gruft.

Das Kloster hatte viele Corridore, eine Menge kleine Zellen, einige große Säle, eine dürftige Bibliothek, ein vortreffliches Bräuhaus, und einen zierlichen Garten in Mitte des sehr ausgedehnten Umfanges.

Dieses Kloster ist seit Versetzung seiner Einwohner für das kurf. Lyceum und Gymnasium, die Kirche zu ihrem Gottesdienste bestimmt. *)

Die Carmeliterinnen (weibliche Barfüßer, das schöne Geschlecht des Ordens, nach der Sitte aller Mendikanten-Orden, die sich immer und überall in beide Geschlechter theilten) lebten vom J. 1710 in einem besonderen Hause, 6 an der Zahl, unter der Regel der heil. Theresia. Bei Gelegenheit eines gefährlichen Stadtbrandes hatten die 3 Stände,

*) Die im J. 1663 daselbst eingeführte Brüderschaft zu Ehren des h. Josephs begünstigte der kurf. Hof so sehr, daß dieser Heilige im Jahre 1664 den 4ten Mai als Landespatron durch ein landesherrliches Ausschreiben feierlich ausgerufen, und mit großem Gepränge in dieser Würde hier eingeführt wurde.

der Adel, die Geistlichkeit und die Bürgerschaft Kirche und Kloster der h. Dreieinigkei als Dankopfer zu erbauen verlobt.

Die Kirche ist in Gestalt einer Rotonda mit einer schönen, auf 18 corinthischen Säulen gestützten Kuppel erbaut, und sehr geschmackvoll ausgeschmückt. Die Façade hat die ionische Säulenordnung, welche hier selten angetroffen wird, nebst einem zierlichen Portale von Marmor, worauf zu lesen ist:

TrIno ConDIDere Voto tres boICI StatVs
MDCCXIV.

In einer Blende oberhalb des Frontons steht ein ganz vergoldeter Cherub mit dem flammenden Straßschwerte in Lebensgröße. Weiter zurück am hintersten Theile der Kirche steht ein spiziger Kirchturm mit einer einfachen Kuppel. Das Ganze ist mehr niedlich als prächtig.

Die Kirche hat 3 Altäre, den Hochaltar mit dem Gemählde der h. Dreieinigkei von Wolf, und unten Mariens, welche den Schuzmantel über die Sünderinn (Stadt München) ausbreitet, von Degger, Wolfs Schüler; und 2 Seitenaltäre mit den Gemähliden der hh. Joseph und Theresia, von Ruffin und Degger. Die Kuppel ist von Alfam gemahlt.

Das angebaute Kloster war sammt seinen hohen Mauer- Umgebungen im J. 1714 ebenfalls zu Stande gekommen.

und die Nonnen wurden, man schon 12 an der Zahl, in ihre neue Wohnung eingeführt. Sie haben sich aber mit der Zeit bis auf 20 vermehrt, von denen die Landesherrschaft 8 unbemittelte, die Ritterschaft 8, und die Bürgerschaft 2 zu ernennen hatte. Ihre Einkünfte bestanden größtentheils aus den Verlassenschaften des Herzogs Maximilian Philipp (Sohnes Maximilians I.) und seiner Gattinn Mauritia Febronia de la Tour, welche 1705 und 1706 gestorben sind, und in ihrem letzten Willen der später einzuführenden Nonnen gedacht hatten. Die marmorne Büste des Herzogs ist zwischen den zwei Klosterpforten in einer Blende zu sehen, und darunter stehen die Worte:

MAXIMILIANUS PHILIPPUS
HUIUS MONASTERII FUNDATOR.
MDCCXIII.

Nun ist dieses Kloster zu einem Privatgebäude und die Kirche zu einem Congregationsfahle der Studirenden bestimmt.

Der Paradeplatz öffnet sich links in die Kandel- und rechts in die

11) Vorderer oder äußere Pranner-
gasse.

Diese Strasse ist gegen 400 Schritte lang, und 20 breit.

Sie hat ihre Benennung von einem Einwohner Pranner, welcher hier eine ansehnliche Eckwohnung besaß. Sie wird schon in den ältesten Steuerbüchern nach erweis-

teker Stadt angeführt, doch mit dem Unterschiede, daß die meisten adelichen Gebäude in den neueren Zeiten an die Stelle von bürgerlichen und Handwerkshäusern gekommen sind, wovon beinahe keine Spur mehr übrig geblieben ist.

In dieser Strasse befinden sich der prächtige Palast der Portiaschen Erben, (ein von Innen und Aussen in dem edelsten Baustile aufgeführtes Gebäude); das unausgebaute Hintertheil des sogenannten Fuggerischen Stockes, jetzt der Wohnung Herzogs Wilhelm von Baiern; die nicht minder ansehnlichen Paläste der Gräfinn und des Grafen von Königsfeld; die Häuser des Freih. von Stengel und des Herrn v. Wolf, und zwischen den beiden letzteren das

Hauptlotto-Amt.

Die Einführung des Lottospiels geschah nach dem Muster der in den größten Städten Italiens bereits bestandenen Lottos von Karl Albrecht im J. 1735.

Im J. 1750 folgte unter Maximilian III. ein Plan nach dem sogenannten Lotto di Genua; 60,000 Gulden wurden in die Hände der Bankiers Rucker und Schaller niedergelegt, und von dem jährlichen Gewinnste 100 fl. für 5 arme Mädchen als Haussteuer, 20 fl. für jedes, bestimmt: „Denn man hat, stand in der Erklärung, ein Werk des Vergnügens mit einem Werke der Mildthätigkeit zu vereinbaren gesucht.“ Als nun aber die Baier auch in fremde Lotterien zu spielen begannen, errichtete K. Maximilian im J. 1769 den 13. Nov. eine Rentengesellschaft (Tontine), welche alle

auswärtigen Lottos durch ihre vielen und beträchtlichen Gewinne übertraffen sollte. Dazu wurden 30,000 Gulden in die Hände der Brüder Nocker, und eben so viele in die Hände der H. H. von Toskani und Comp. übergeben.

Im J. 1773 den 12. März übernahm der Kurfürst selbst das Lotto, worüber sein Nachfolger Karl Theodor im J. 1778 den 26. Mai eine neue Justizverfassung verordnete.

Jede dritte Woche ist Ziehung in München; indem zwischen hier, Mannheim und Stadtamhof abgewechselt wird.

Beinahe aus der Mitte dieser vorderen Prannersgasse öffnet sich

12) die innere Prannersgasse

von gleicher Länge und Breite, eine überaus schöne und prächtige Strasse; weshalb man sie auch später in Prangersgasse (vom Prängen) umgetauft hat; sie ist die regelmässigste, aber auch neueste der Stadt, nachdem alle kleinen Häuser daraus verdrängt worden sind. Sie enthält ausser dem schönen und mit vielen Säulen versehenen, den gräflichen Seeauischen Erben gehörigen Gebäude des Redoutensalles die zierlich und prächtig erbauten Häuser der Grafen Lamberg, Taufkirch, Rambaldi, Arco, Spreiti, Preising, Haimhausen, Eörking; der Freiherren v. Segesser, und Berglas, und der H. H. v. Hagn, Reichel, und Krenner, und eines,

das dem Kloster Weihenstephan angehört — alle von beträchtlichem Umfange. Sie endet sich in eine kleine Gasse am sogenannten Rochusberglein, welche an der westlichen Stadtmauer sich hier vorüber zieht.

Das unterste Seitengäßchen der Theatiner-Schwabinger-Gasse öffnet sich unter dem Berchem-Bogen (das daran und darüber erbaute Haus gehört den Grafen v. Berchem) und heißt das

13) Rühgäßchen. *)

Dieses hat wirklich seine Namensverkleinerung nicht verdient; denn es ist durchaus nicht weniger als 18 Schritte breit, und hat einige schöne Häuser, worunter ein Par gräfl. Minuccische, das gräfl. Wahlische, und das gräfl. Waldkirchische sich sehr gut ausnehmen. Es öffnet sich links in die vordere Prannersgasse, und gerade in die an der Stadtmauer sich dahinwindende Gasse am

14) Rochusberglein.

Hier ist rechts durch einen Bogen hinein der Eingang in das ehmal. hintere Theatiner-
Ge

*) Die Anekdote dieser Benennung ist verloren gegangen.

Gebäude, und dann weiter hinten in das alte Opernhaus, wo, bis auf die Beziehung des neuen in der kurfürstl. Residenz, die gewöhnlichen Spektakel des Hof- und Nationaltheaters aufgeführt worden sind. Jetzt ist es baufällig erklärt, und wird niedergerissen.

Bei dem geraden Eingange in die Straße des Kochusbergleins steht zur rechten

a) die Kirche zum h. Salvator.

Diese Kirche hat ihre Entstehung einem alten Weibe zu danken, das im Jahre 1413 für die Juden eine Hostie stahl, und außerhalb des Schwabinger Thores fallen ließ. Man baute eine Kapelle gerade auf die Stelle, wo man jene fand, zu Ehren unsers Herrn, wovon das Thor unsers Herrn Thor, und, da außerhalb des Kirchleins auch 3 Kreuze errichtet waren, das Thor unsers Herrn bei den 3 Kreuzen genannt wurde. Im J. 1493 mußte das Kirchlein einigen Befestigungen Platz machen; Herzog Albert setzte aber zum Andenken eine steinerne mit einem Thürmchen gedeckte Säule dahin, die noch vor wenigen Jahren bei dem Steinmeßen, der hier sein Haus hatte, zu sehen war, auf deren 4 Seiten a) die Geschichte mit dem alten Weibe, b) Christi Ordnung, c) Kreuzziehung und d) Kreuzigung, mit der Jahrzahl 1494 erhoben ausgehauen waren. Nun ließ er gerade hier, wo eine kleine Marienkapelle in Mitte des alten u. l. Frauen = Gottesackers stand, eine Kirche zu Ehren des Salvators nebst einem Thurm von Backsteinen erbauen.

Auf einer steinernen Säule liest man die Worte:
 „Albert, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in ober- und
 nider bayern hat das Werk machen lassen im J. 1494.“

Diese Kirche ist ganz in alter gothiischer Form,
 doch ohne viele Schnörkel erbauet. Sie hat 6 Altäre.
 Der Hochaltar stellt die Abbildung der Himmelfahrt Mariens,
 und die zwei Seitenaltäre von Schnikarbeit stellen Christus am Kreuz,
 und die Geburt Christi zc. vor. In der Mitte ist ein
 Kreuzaltar.

Im Jahre 1789 wurden auf landesherrlichen Befehl
 der diese Kirche umgebende sowohl als alle Freithöfe in
 der Stadt abgeräumt, und in offene Plätze umgeschaf-
 fen. Zugleich wurde eine hier gestandene alte Ritterkapelle,
 worin einst in den Zeiten der Kreuzzüge die ehemahligen
 Georgi-Ordens-Kitter geschlagen wurden, abgebrochen.
 Eine Säule, in welcher Wilhelm V. ein ewiges Licht ge-
 stiftet hatte, die oben beschriebene Thurmsäule, und einige
 andere dergleichen sind auf den allgemeinen Gottesacker
 vor dem Sendlinger Thore übersezt, und dort zwischen die
 Grabfelder vertheilt worden.

Zunächst an dem leeren Raume des Kirchhofes
 befinden sich jetzt die für Se. Herzogliche
 Durchleucht Wilhelm von Baiern neuer-
 bauten Ställe.

Nach einer langen Krümmung zwischen Hin-
 terhäusern und einigen an die Stadtmauer ange-
 bauten kleinen Häusern, dann an der weiten Oeff-
 nung der inneren Prannersgasse, und abermahl

einer zur rechten etwas bergan erbauten neuen und niedlichen Häuserreihe vorbei sieht man eine kleine Kapelle, genannt

b) Das Rochuskirchlein.

Hier stand einst ein von Herzog Wilhelm V. im J. 1589 errichtetes Spital, zum heil. Rochus. Pilgrime, welche in jenen Zeiten alle katholischen Länder durchstrichen, und Admer, Loretaner, Composteller und andere geweihte Waare an andächtige, leichtgläubige Menschen vertribdelten, wurden hier aufgenommen, und einige Zeit lang gepflegt.*)

Ein Freithof war dabei, wo die in die Ewigkeit Pilgernden aufgenommen wurden. Eine Kapelle des h. Johann Baptist diente einst zu den gottesdienstlichen Verrichtungen des Spitals, das zwei gestiftete Benefizien hatte; ward aber nachher dem Kloster Altomünster überlassen, dessen auf dem Karmelitenplaz befindliches Haus sich rückwärts hier anschloß.

Als die Pilgerschaften ihr Ende erreicht hatten (überall hörte man auf, ihre Caravanen zu füttern) waren Spital und Freithof unnütz; man verkaufte das erstere, und ebnete den letzteren im J. 1789; ließ nur noch das kleine, im

*) In jenen Zeiten kamen auch Pilgrime aus England und dem fernen Norden hierher. In der Hist. Prov. S. I. Germ. Super P. IV. fol. 372 steht hierüber folgendes: „Rufus in urbe Xenodochium amplissimum cum S. Rochi aede fundavit peregrinis recipiendis, quos vel ab ultimis Britannis, extremove septentrione Monachium pietas et religio (et otii studium) traxissent.“

276 Vortehm. Gebäude des Kreuz-Viert.

Jahre 1603 zu Ehren des h. Rochus erbaute Kirchlein als Andenken stehen, und nun sind an dieses mehrere schöne niedliche Gebäudchen angereiht.

Ein schmahles Gäßchen führt von dem Rochusberglein an der Kirche der ehem. Carmeliten-Nonnen vorbei auf den sogenannten Carmeliten-Platz.



Vornehmste Gebäude

des

C. Unger - Viertels.



Dieses Viertel bildet das dritte Dreieck der Stadt vom Isar- bis zum Sendlinger Thore mit der Stadtmauer.

Da sich in demselben der Unger (Pratum), welcher bei Erweiterung der Stadt in ihre Ringmauern aufgenommen ward, befindet, so ist ihm die Benennung Ungerviertel gegeben worden.

Es beginnt vom Isarthore zur linken, wo sich das sogenannte

1) Thal Petri.

befindet, wovon das bereits beschriebene Isarstadtthor den Anfang macht. Auf dieser Seite sind größtentheils Krämer- und Gewerbshäuser bis an die Hochbrücke, und von da aus die

a) Weirwirthshäuser zum Bögnner und Schliesser, welche nun an andere Besitzer übergegangen sind, und dann weiter hinan

b) die Kirche und das Spital zum h. Geiste.

Das Spital selbst ist sehr alten Ursprunges, und sogar mit der aufblühenden Stadt gleichzeitig. Herzog Ludwig IV. hatte bereits im J. 1204 nach dem Beispiele jener Zeiten ein Pilgerhaus hier errichtet, worin arme Wallfahrer Aufnahme fanden. Dieß gab wahrscheinlich den Grund zu dem nachher errichteten Spital her, indem nirgends weiter von jenem eine Erwähnung geschieht. Nach einer alten Chronik*) fieng Herzog Otto im J. 1253 das Spital zu bauen an; vollendete es aber erst im J. 1268.

Es befand sich bereits vor Erbauung dieses Spitals eine kleine Kirche hier, die zu Ehren der h. Katharina eingeweiht war. Hier verrichteten einige Mönche, mit dem Namen Spitalmönche, unter der Regel des h. Augustins die Kirchendienste und die Bewirthung der Pilger. Die Päpste Alexander IV., Honorius IV., und Bonifaz VIII. begünstigten sie sehr, und Urban VIII. hatte ihnen**) im Jahre 1262 sogar eine Bestätigungsbulle ertheilt, worin er des von Herzog Otto erhaltenen Zsarzolles, des Rechts einer Pfarre, des Begräbnißrechtes, und verschiedener Einkünfte und Güter, unter denen auch der Hof zu Sendlingen genannt ist, den das Spital noch jetzt besitzt, erwähnt, die dem Kloster unangetastet verbleiben sollen. Nach Erbauung des erweiterten Spitals vergrößerten sich auch die Einkünfte und Vorrechte desselben.

*) Bestenr. Beitr. zur Historie x. II. B. Esaias Ripachers Chronik. S. 99. „Desselben Jars (1253) wardt angehebt das Spital zu bawenn zu Munnchenn vñd wardt begabt von Herzog Otten mit dem Zoll auf dem Zsarthor, vñd wardt verbracht im 15 Jhar, vñd wardt geweiht zu Mittfasten Letare.“

**) „Magistro hospitalis sancti spiritus de Castro Monacensi eiusque fratribus.“ (S. diese Bulle in Bergmanns beurl. Gesch. Urkunde Nro. XXVI.)

Als Bischof Conrad zu Freising im J. 1271 die Abtheilung der beiden Pfarren zu St. Peter und u. l. Frau zu Stande brachte, befreite er dieses, so wie alle Spitaler seines Sprengels von denselben, und erlaubte ihm einen eigenen Gottesacker. *) Papst Gregor bestätigte es im J. 1272. Im J. 1274 vermachte schon ein Bürger von hier, Rapoto, vor seiner Abreise ins h. Land einen beträchtlichen Theil seines Vermögens dem Spital. Ein Dechant von St. Peter, Conrad, vermachte dem Spital sogar die Gefälle von einer seiner Fleischbänke (im J. 1286, die also damals noch Privatleuten ohne Unterschied angehörten) und verschiedenes andere für die Siechen und den Pfarren etc. Ferner überließ Conrad von Wartenberg ein Bürger von München, im J. 1302 dem Spital jährlich 12

*) Was die Einweihung des Gottesackers in jenen Zeiten gekostet habe, ist auf folgendem unter den Spitalurkunden befindlichen Zettel verzeichnet:

Das ist die Zettel was yber den gotzacker gangen ist das man in geweicht hatt mit aller Bmkoft was dar auf gangen ist dem pischof zerung und alle sach geschehen am Erchttag nach dem pfinstag im 43 jar.

Ausgeben zu der Reich wie hernach volgt.

4 fl. pf., umb 1 Dischtuech.

4 fl. pf. umb 2 Handtzwechlen.

28 pf. umb 2 Leichter.

5 fl. umb 2 Maßkanthen.

4 fl. 20 pf. umb 1 Neuen Disch vnd fünff creuz.

8 fl. Rein. dem Weibbischoue zu weichen.

1 fl. Rein. Seinem Caplan.

1 fl. 3 fl. 15 pf. seinem fuerman.

2 fl. 24 pf. den fünff Priestern vnd dem schreiber bei dem Heylling Geist, so sy gsungen haben bey der Reich yedem 4 fr.

5 fl. pf. umb zwo Neu schißl, eine Pr. 75 pf.

6 fl. Rein. 29 pf. Ausgeben den Jorg Miller so der Bischoff, sein Caplan und fuerknecht sambt etlichen gessen verzert hatt, Lautt seiner Zettl am Sambstag nach Pfingsten. Summa 20 fl. 2 fl. 26 pf.

Schillinge der Lengen, und verordnete, daß, wenn diese Stiftung nicht forterhalten werden würde, dieses Geld den Siechen auf dem Gasteig heimfallen sollte. Herzog Ludwig der Strenge hatte dem Spital schon im J. 1286 das Recht Bier zu brauen ertheilt, (nämlich aus 30 Münchner Merten Gerste und Haber nach den hergekommenen Gebräuchen der Bräuer: S. Urk. XXVII. bei Bergmann.)

Emicho, Bischof zu Freising, und nachher noch einige seiner Nachfolger verliehen denjenigen einen Ablass, welche das Spital mit milden Beiträgen unterstützen würden. Bischof Conrad hatte demselben schon im J. 1278 das Schutzgeld, 20 Pfund Silbers, nachgelassen, welches es nach Freising zu bezahlen hatte.

Durch solche Beispiele und Aufmunterungen kam das Spital gar bald zu solchen Kräften, daß es bereits im J. 1308 das Gut zu Kastell, welches der jetzt noch sogenannte Spitalkasten ist, nebst Holz und Wiesen von Heinrich von Schmichen um 110 Pfund und um 10 Ellen Sipper erkaufen konnte.

Kaiser Ludwig der Baier verlieh dem Spital im Jahre 1321 das Recht auf 2 Jahre, daß kein Richter oder Vogt über das Spital oder dessen Einwohner richte, und dieß Recht nur dem Landesherrn selbst, oder dessen Vizdom zustehen sollte.

In allen diesen Urkunden geschieht überall keine Erwähnung mehr von den Spitalbrüdern, welche unter dem Nahmen die Mönche vom h. Geist vor Zeiten an allen Spitalern sich befunden haben.

Wahrscheinlich theilten sie sich unter die übrigen Mönche dieses Ordens, oder waren durch die Einführung der übrigen Klöster unndthig geworden.

Im J. 1327 wurde bei dem großen Stadtbrände auch das Spital in Schutt gelegt. Nun verließ Papst Niklas V. im Jahre 1328 dem Spital, so wie der Kirche zu St. Peter auf ihr Ansuchen eine Bulle, welche allen denjenigen einen Ablass ertheilet, die zur Wiedererbauung des Spitals beitragen würden. Der Ablass wirkte. Von allen Seiten strömte Hilfe. Die Preisinger und Seefeldler, ein Johann Königsbrunner, und ein Wilh. Massenbauer, und noch mehrere andere, werden unter den großen Wohlthätern jener Zeiten genannt, durch welche die Auferstehung dieses Spitals und sein fernerer Segen möglich geworden sind. Ludwig der Kaiser hat das Seinige reichlich beigetragen. Er schenkte dem Spital im J. 1333 den Forsthaber von etlichen Höfen zu Ober- und Niedersending, und verordnete zugleich, daß zu einem von ihm gestifteten Fahrtage in der Pfarre zu u. l. Frau jederzeit 6 Männer und 6 Weiber des Spitals erscheinen sollten, welches noch jetzt in der alten Tracht jener Zeiten geschieht.

Das Spital ist gegenwärtig sehr gut verwaltet: ein innerer Stadtrath ist als Commissär, ein äußerer als Verwalter (beide werden H ö c h h e r r e n genannt) und unter beiden ein Spital-schreiber darüber aufgestellt. Die Pfründen werden in die reiche, mittlere, und unterste getheilt, von denen einige hundert Menschen leben.

Der Umfang der Spitalgebäude ist beträchtlich: es befinden sich mehrere Häuser darin, welche an die Stelle des alten, vermuthlich seit dem Brande vom J. 1327 weggeräumten Gottesackers gekommen sind. Dieser wurde zu der bereits für

ein Schulgebäude bestimmten, nahe gelegenen Filialkirche zur h. Dreieinigkeit übersezt. Jetzt befinden sich hier das eigentliche Spital der Pfründer; das Haus des Pfarrers; ein Entbindungshaus; ein Haus für die Wahnsinnigen, ein Bräuhaus, und mehrere andere Wohnungen, Scheunen und Gebäude. Das dazu gehörige Kirndelhaus befindet sich seit mehreren Jahren vor dem Sendlinger Thore.

Die Kirche ist an das Spital angebaut, und hat eigentlich keine Façade; denn eine der äußeren Seiten des Langhauses dehnt sich längst der Thalstrasse hinan. Ihre Bauart ist aus dem 14ten Jahrhundert, welches man auch aus der inneren Wölbung gewahr wird, die sich auf viereckichte, hohe, nicht sehr breite Säulen stützt, deren corinthische Ordnung ganz verschmörkelt ist.

Eben dergleichen weit hervorstehende Wandpfeilern tragen die Seiten der Wölbung.

Erst im J. 1730 ist der gegenwärtige Thurm, aus dem Grunde neu erbauet, hinzu gekommen; auch die Kirche ansehnlich verschönert worden. Im J. 1731 mußte sie deßhalb neu eingeweihet werden.

Die Kirche hat 10 Altäre. Der Choraltar, welcher an zwei Säulen frei angebaut ist, hat ein schönes Gemählde, welches die Sendung des heil.

Geistes vorstellt, von Ulrich Loth; rückwärts ist ein Altar zum h. Sakrament angebaut. Auf den übrigen Altären sind eine h. Anna, ein h. Johann von Nepomuk, und eine h. Elisabeth von mittelmäßigem Pinsel, und 3 Altäre mit Statuen von Schnitzarbeit, worunter der in der Mitte der Kirche stehende Kreuzaltar die von Günther zierlich geschnittenen Statuen der hh. Maria, Johannes, und Magdalena zu sehen gibt. Andere Altäre sind an die Säulen des Langhauses gelehnt.

Der Mitteltheil der Decke, die Werke der Barmherzigkeit, ist von den Brüdern Wam; und die Seitengemälde sind von Stuber dem älteren; die Wände der Seitenabtheilungen des Schiffes sind von Peter Horremanns gemahlt. Dieser Mahler stellte die Gaben des h. Geistes, eigentlich die Tugenden, allegorisch in Gestalt von Frauenzimmern (sehr seltsam) vor.

Ausserhalb der Kirche am Ende des Spitalhofes gegen die Fleischbänke sieht man eine von dem alten Freithofe übrig gebliebene Todtenkapelle.

c) Die unteren Fleischbänke.

Zu den ältesten Zeiten der Stadt standen die Fleischbänke mitten auf dem Kornmarke: sie gehörten Privaten an, welche das Schlachtgeschäft entweder selbst übten, oder in Verpachtung gaben. Kaiser Ludwig der Baier verordnete, daß sie den Kornmarkt räumen sollten. Man verlegte

sie also ausserhalb der Stadt an den inneren Stadtgraben, wo sie noch stehen. Einige, welche an den Färbergraben versetzt wurden, nannte man die oberen, und diese die unteren Bänke.

Zwischen dem Spitale und den Bänken stand einst ein Thor; welches aber abgebrochen ward.

Die Bänke sind in einem langen Hause in 2 Seitenreihen getheilt, zwischen denen man bequem durchgehen kann. Die Metzger ändern von Zeit zu Zeit ihre Plätze. Rückwärts ist das Schlachthaus angebaut, welchem der vorbeifliessende Isararm oder Stadtgraben sehr gute Dienste thut.

d) Die Stadtwage.

Sie steht dicht an dem Rathhause, zu dem sie auch gehört. Hier werden Waaren aller Art gewogen, die (Heu, Stroh und grosse Güter ausgenommen) zum Verkaufe gebracht werden. Hier werden auch Penalien zum Verkaufe hinterlegt.

* * *

Diese Seite des Thals Petri endet am Bogen des Rathhauses: ihre Seitengässchen sind:

- 1) Ein Gässchen hinter die Stadtmauer gerade vom Isarthore seitwärts.
- 2) Das Sterneckergässchen.
- 3) Das Kuchelbäckergässchen.

4) Der Kádlsteg,

ein Steg an dem Arme der Isar; der unter der Hochbrücke durchläuft; man sieht an diesem Arme mehrere Mühlräder. (Die Benennung Kádlsteg ist schon in den ältesten Steuerbüchern zu finden.)

Diese 4 sehr schmalle Gäßchen führen unmittelbar an die Stadtmauer.

5) Das Fischergäßchen.

Dieses beginnt vor der Spitalkirche zum h. Geist, und hat seinen Namen von den größtentheils hier wohnenden Fischern, welche ihre Behälter hier in einen Arm der Isar versenken. Hier befand sich noch vor Kurzem das in ein Schulhaus verwandelte Filialkirchlein der h. Geistkirche, genannt

zur h. Dreifaltigkeit.

Dieses Kirchlein hatte gar nichts Auszeichnendes. Es war im J. 1718 durch Sammlung milder Gaben erbauet worden. Hier befand sich bis 1789 der Freithof der Spitalkirche; noch waren davon ein Par Kapellchen, ein Dehlberg und ein Calvarienberg übrig, zu denen die fromme Einfalt viele Motivgehänge geopfert hat.

6) Das Fleischbankgäßchen und die
Kofschwemme.

Zwischen dem Spitale und den Fleischbänken zieht sich dieses Gäßchen an dem inneren Stadt-

graben hin, wo eine Oeffnung zum Schwemmen der Pferde angebracht ist. Es zieht sich ebenfalls an die Stadtmauer hinan, und öffnet sich rechts durch den sogenannten Seefeldbogen in das Krotenthal.



Aus dem Thale Petri kommt man durch den Rathausbogen unmittelbar auf den

2) Eiermarkt.

(Zur linken.)

Ein ungeheurer nackter Onuphrius ist zur linken hier an ein Gebäude gemahlt, welcher von dem ersten bis in das 3te Stockwerk reicht, und die Jahrzahl 1490 unter sich hat. Die gemeinen Leute nennen ihn den Christoph auf dem Eiermarkt, zu dessen Riesenlegion er zuverlässig gehörte. Der Eiermarkt führt geradezu auf den Kornmarkt, oder den Schrankenplatz, dessen linke Seite man hier vor sich hat. Eier- und Kornmarkt haben, so wie der jenseitige Theil, Durchgangsbogen, unter denen sich Kaufgewölbe und Buden aller Art, und über denen sich Kaffeehäuser hinan reihen.

Aus dem Eiermarkte führen zwei sehr schmalle Durchgänge zur Kirche zu St. Peter, wovon eines das Pfaffengäßchen genannt wird.

Der Haupteingang aber ist aus dem Kornmarke durch das

3) Schleckergäßchen,

von den Waaren der Lebküchler und Zuckerbäcker (Schleckwaaren), welche hier feil standen, so genannt. Hier werden jetzt größtentheils Blumen, Erdbeeren, Haselnüsse u. d. gl. in Körbchen feilgebothen.

Dieses Gäßchen, das nur zwischen einigen Eckgebäuden sich beschränkt, erweitert sich in den

4) Kindermarkt,

dessen Name zwar geblieben; aber dessen Geschäfte in jene des Brodmarktes (wo das Brod der Auer an Mittwoch e 1 und Sonnabenden feilgebothen wird) verändert haben. Diese Strasse ist sehr breit, und krümmt sich bis an den Ruffinithurm hinan. Hier befindet sich zu ihrer linken

a) Die Pfarrkirche zu St. Peter.

Die Urkunden von der ersten Erbauung dieser Kirche fehlen. Daß sie die älteste Pfarrkirche war, unterliegt keinem Zweifel. Bereits im J. 1271 gab sie einen Theil ihrer (in immensum, sagt die Urkunde: S. Pfarrkirche zu u. l. Frau) angewachsenen Pfarrkinder an die neu errichtete Pfarre zu u. l. Frau ab. Ihr Alter erstreckt sich über das siebente Jahrhundert. Ihre erste Größe und Gestalt sind unbekannt.

Im J. 1327 brannte sie bei dem bekannten großen Stadtbrande ganz ab. Die Bischöfe zu Freising ermahnten durch Abtässe (ein Universalmittel jener Zeiten!) zu Beisteuern; der Herzog, und die ganze Stadt trugen bei, und sie ward wieder hergestellt. Aber diese Herstellung gieng sehr langsam; denn erst im J. 1370 den 27. April, also 53 Jahre nach ihrer Zerstörung konnte sie neuerdings eingeweiht werden.

Im J. 1607 den 25. Juli zündete ein Blitzstrahl beide Thürme der Kirche an, und legte sie in Schutt. Maximilian I. ließ im nämlichen Jahre nur Einen, aber sehr breiten viereckichten, oben unter der Kuppel mit einem umgitterten Wächter- oder Trompetergange umgebenen Thurm in der Mitte des Vordertheiles aufführen, und den Grund der alten Spizthürme überpflastern. Man kann die Spuren der alten Thürme noch wahrnehmen, wenn man jene beiden Flügelgebäude betrachtet, welche bis ans Dach reichen, und dort mit einer abschüssigen Dachung dem neuen Thurme zu Stützen, als Strebepfeiler, dienen. Zu gleicher Zeit ließ er die Kirche um ein Beträchtliches, und mit einigen Seitenschönen verschönern.

Im J. 1618 fuhr abermahl ein Blitzstrahl durch den neuen Thurm in die Kirche herab; ließ aber nur einige Spuren seines Daseins an einem Altare und einem Fenster hinter sich. Daß der Drath an der Glocke des Thurmwächters einige Male später dem Blitzstrahle zur Ableitung gedient habe, ist eine Vermuthung, die einigen Glauben verdient, wenn der Blitzstrahl unmittelbar auf das eiserne Gitter des Wächterganges herabgefahren ist. Denn Auffangen und Ausleiten bei ununterbrochener Leitung sind die unerläßlichen Bedingnisse des Strahlableiters.

Die allerneuesten Verschönerungen der Kirche sind zwischen den 70er und 80er Jahren des
eben

eben verfloffenen Jahrhunderts veranstaltet worden. Besonders sind der Choraltar und die Malerei der Decke im Geschmacke dieser Zeiten.

Der Choraltar ist ganz von Tegernseer-Marmor. Zwischen Säulen corinthischer Ordnung, deren Capitäle vergoldet sind, steht der Stuhl des h. Petrus in der Mitte. Die 4 Kirchenlehrer, zwischen den Säulen angebracht, umgeben ihn. Die stark vergoldeten Statuen aus Holz sind von der Hand des Megidius Asam. Dieser Altar muß, einige Kleinigkeiten abgerechnet, jedes Kennerauge befriedigen.

In allen zählt die Kirche 16 Altäre, worunter einige mit vortrefflichen Gemälden ausgestattet sind, z. B. das Abendmahl von Utr. Loth auf dem Fronleichnamsaltare, der ganz aus Marmor mit corinthischen Säulen besteht; der Leichnam Christi im Schoße seiner Mutter, von de Pay, nach van Dyck; die Marter des h. Erasmus, von Carl Loth; Joachim und Joseph, von Sandrat; Sebastian, Benno, und Rochus, über ihnen Maria, von Schönfeld; Laurentius im Angesichte seiner Mörder zum Himmel aufbethend, in Storrers Manier, u. a. m. Die an den ersten zwei Pfeilern auf Consolen stehenden 2 Apostel, Andreas und Paulus, aus Holz, sind Meisterwerke der Schnitzarbeit von Faistenberger.

Das Deckengemälde, Leiden und Glorie des Apostels Petrus, ist von Zimmermann.

Die Verzierungen der Chorstühle, allegorische Vorstellungen der Tugenden Tapferkeit, Gerechtigkeit und Mäßigung, zeugen von Greiff's Schneidekunst. Das Kirchenpflaster ist von rothem Marmor. Das Aeussere des Kirchenbaues ist sehr einfach. Die Kirche hat vorne gegen den Kindermarkt ein größtentheils geschlossenes, und vier Seitenportale. Von dem sehr hohen Thurme hat man nach allen Seiten freie Aussicht. Ein Wächter wohnt Tag und Nacht hier, welcher bei Bränden in der Stadt das Feuerhorn zu blasen, die Feuerfahne und die Feuerlaterne auszustecken, und die Uhr nachzuschlagen hat. Die Kuppel über dem Wächtergange enthält die Uhrblätter, die also überallhin sichtbar sind. Auf dieser Kuppel erhebt sich eine Laterne, worauf der Helm ruht, der sich in eine beträchtliche Spitze endet, durch welche die Helmstange mit einer vergoldeten Kugel und einem solchen Kreuze emporragt.

Diese Kirche war bis 1789 mit einem Freithofe umgeben, wovon noch der Platz seine Benennung erhalten hat. Jetzt wird Obst, Wildpret, und zahmes Geflügel hier feilgebothen.

In diesen Freithofsplatz herein erstreckt sich noch ein Theil des Rathhauses, worin das Unterrichter- und Obervormundschaftsammt sich befinden. Ferner eine kleine Kapelle,

b) Herrgotts- oder Wieskapelle genannt.

Gleich bei Entstehung der Stadt München sind beinahe auf jedem beträchtlichen Anger Feldkapellen errichtet worden; unter denselben ist diese Kapelle eine der ältesten, so wie alle dieses Namens (man findet dergl. mehrere durch ganz Baiern) sich durch hohes Alter auszeichnen. Es ist eine an den alten Stadtgraben hingebaute Kapelle, welche nichts besonderes an sich hat, als die Botisgehänge der frommen Einfalt. Ein altes Gemälde oberhalb der Sakristeihtüre stellt die Pest von 1517 vor. (Sieh S. 38 in der Einleitung.)

Hier ist auch der

c) Dechanthof,

und dann die unweit davon stehende

d) Kapelle zum h. Niklas,

die aber jetzt in ein Behältniß für Bruderschaftskütten und Stäbe verwandelt, und zu den öffentl. Prüfungen der Schule zu St. Peter bestimmt ist.

Unter einem tiefen Bogen kommt man abwärts zu den unteren Fleischbänken, in den Hof des h. Geist-Spitals, und zur Kopschwemme.

Auf dem Kindermarkt befinden sich ferner

e) die berühmte Kunsthandlung des Herrn Halm.

f) Das kaiserliche Reichs-Oberpostamt.

g) Die Häuser der H. H. Wechsler Dallarmi, Rocker, und Fleckinger.

- h) Der Gasthof zu den 3 Mohren.
- i) Das Magazin der kurf. Porzellänfabrik und die kurf. Eisenniederlage, beide im großen Durchhause des Herrn Wechslers Fleckinger.
- k) Buchhandlung und Druckerei des deutschen Schulfonds.

Am oberen Theile des Kornmarktes kommt man der Hauptwache gegenüber in

4) die Rosengasse.

Auf diese Seite (des Angerviertels) gehört bloß die linke Hälfte dieser Gasse, welche 180 Schritte lang, und 15 breit ist. Diese und der Kindermarkt vereinigen sich am Baron-Ruffinischen Gebäude, und leiten dann gerade durch den ehmal. alten Sendlinger-, dann wegen eines hier feilhabenden Wirthes sogenannten Blauententhurm (jetzt Ruffinithurm *) in die lange

*) Ludwig, Markgraf von Brandenburg, Sohn Kaiser Ludwigs, wohnte einst in diesem vor, an und über diesem Thurme erbauten Hause. Er schenkte es nachher seinem geheimen Rathe Herzog v. Leck, Ludwigs Hauptmann in Oberbayern. Dieser wurde im J. 1348 von einem von Gundelfingen ermordet, worauf das Haus an die Bittriche, von diesen an die von Rudolph, dann an die von Schrenk, und endlich an die von Ruffini übergieng.

5) Sendlinger-Gasse.

Diese Strasse ist bei weitem die längste der Stadt; sie ist 630 Schritte lang, und mit einiger Krümmung 20 bis 25 Schritte breit. Nur die linke Seite dieser Gasse gehört zum Unger-Viertel.

Auf dieser Seite ist kein einziges ausgezeichnetes Gebäude. Ueberall erblickt man Gewerbefleiß, überall Krämer, Wirthe, Bräuer, Bäcker, Metzger, und andere Handwerker, so, daß in diesem Theile der Stadt das meiste Getreibe und Beschäftigkeit aller Art zu sehen ist.

Sie hat auf dieser Seite folgende Seitengassen und Gäßchen:

6) Das Rosenthal.

Dieses öffnet sich links unferne vom Ruffinithurme, und wird bald mit dem älteren Namen Kroten bald mit dem schöneren Rosenthal *) genannt. Seine abhängige Lage zeigt, was hier ehemahls gewesen seyn mochte — eine Pfütze für Kröten. Der bürgerl. Wundarzt, dessen Haus gleich bei dem Eintritte in die Gasse dem Auge begegnet, hat eine große Rose mit einer gereimten

*) Ersterer kommt bis nach 1400 in den Steuerbüchern vor; in allen späteren steht schon Rosenthal.

Unterschrift an die Ecke desselben mahlen lassen, durch welche man an jene schönere Benennung in schlechten Reimen erinnert wird.

In dieser Strasse befinden sich

a) das Haus des Hrn. Handelsmanns Stangla.

b) Die Kirche zum h. Sebastian.

Herzog Ferdinand, Graf von Wartenberg, Bruder Herzogs Wilhelm V. hatte sich im J. 1588 hier eine Wohnung, und diese Kirche als Hauskapelle erbauet, welche auch im folgenden Jahre den 12ten März zu Ehren der hh. Sebastian und Nikolaus von Tolentin eingeweiht wurde. Die Wohnung bekam nach der Zeit verschiedene Besitzer, und gehört gegenwärtig dem bürgerlichen Ländler Haßlinger.

Die Kirche ist ohne Façade, der Strasse entlang, an die alte Wartenbergische Residenz angebaut; hat zwei Thüren, wovon eine nach der Strasse, die andere in das Hintertheil des Hauses führt, wodurch ein Durchgang auf den Kindersmarkt ist. Das Altarblatt stellt die hh. Sebastian und Nikolaus von Tolentin von einem fleißigen Pinsel vor.

An der Wand zwischen den beiden sich gegenüber stehenden Kirchthüren erblickt man das Bildniß des Erbauers aus Erz.

c) Das schöne Gebäude der H. H. Reichsgrafen von Förring-Seefeld,

dem zur Seite ein Bogen sich befindet, der **Teefelds** Bogen genannt, wodurch man auf die Rosschwemme und hinter die Stadtmauer bis zum Isarthore kommt.

d) Gegenüber das Weirwirthshaus des Herrn **Uigner**.

e) Die zur Stadt gehörige Werkstätte der **Feislenhauer**.

7) Der Einlaß,

ein altes Stadt-, einst **Schiffers-Thor** genannt, wodurch die Floßleute von der nahen oberen Lände (Anlandung) der Isar aus- und einwanderten. Die Stadt hat dem Einlaßer hier eine eigene Wohnung erbaut.

Aus dem Rosenthale führen rechts

1) das **Hebammengäßchen**,

ein sehr schmales, mit kleinen Wohnungen versehenes Gäßchen;

2) ein gekrümmter Weg an der **Stadtmauer**

auf den Anger. An letzterem befindet sich der **Stadtthurm**, **Faschenthurm** genannt, worin militärische Verbrecher aufbewahrt werden.

8) Das Dultgäßchen.

Es ist mehr breit als lang, und führt zwischen den beiderseitigen Eckhäusern der Sendlinger Gasse auf den Anger. Eine kurze Ausbeugung dieser Gasse, wo der vorbeilaufende Isararm eine kleine Schwemme gestaltet, wird der Scharwinkel genannt.

Hier beginnt der sogenannte

9) Anger,

einst vor Erweiterung der Stadt ein freier Bier-
senplatz. Er wird gegenwärtig in 2 Straßen ge-
theilt,

in $\left\{ \begin{array}{l} 1. \text{ die obere} \\ 2. \text{ die untere} \end{array} \right\}$ Angergasse.

Bis ins sechszehnte Jahrhundert wurde, was heute zu beiden Gassen gezählt wird, von der östlichen an bis hin an die südliche Stadtmauer, in die Mühlstraße, die jetzige obere, und in den Roßmarkt, die jetzige untere Angergasse, getheilt. Beide letztere Benennungen haben sich später nach Aufhebung der Dult am Anger *) verloren, an deren Stelle bloß in der unteren Angergasse der Pferdemarkt getreten ist.

*) Im J. 1389 war hier der erste Markt (Dult, von *indulturn*), auch Ablafmarkt genannt, wegen der h. Gebeine, welche von dem Berge Andechs im J. 1388 hierher geflüchtet worden, und bis 1438 hier verwahrt geblieben sind. Das Dultgäßchen erhielt hiervon seine Benennung.

In der oberen Angergasse, welche sich in allerhand Breiten und Krümmungen längst an einem vorbeifließenden Isararme hinanzieht, und dieß und jenseits des Baches in 2 Reihen theilt, befinden sich

a) das Stadtmanghaus.

b) Das Stadtkrankenhaus.

Dieses Haus befindet sich mit seinem Hintertheile unferne von dem Sendlinger-Thore.

Es ist im J. 1742 zur Hülfe armer Kranken von der Stadt erbauet worden. Seine Stifter sind bei dem Eingange in die Hauskapelle auf 2 Steintafeln zu lesen.

Rechts:

„Gebrüder Joseph und Georg Röcker, Bürger und Handelsleute, und Wechselherrn alhier in München sind Urheber und Erbauer dieses löblichen Stadtkrankenhauses 1742.“

Links:

„Herr Johann Hugo Dücrue, Bürger, Handelsmann und Gerichtsassessor alhier ist Stifter der h. Messen in dieser eingeweihten Kapelle 1746.“

Die kleineren Abtheilungen dieser Gasse in Mühlgasse, Propstengäßchen, ob dem Anger, Loderergäßchen, Gänsbühel, verdienen keine besondere Erwähnung, da sie ohne öffentliche Auctorität, bloß zufällig entstanden sind, und leicht gefunden werden können.

In der oberen Angergasse sind:

c) Die Stadteiche,
mit der Aufschrift: „Hier wird alle Dienstage
und Donnerstage geeicht.“

d) Die Stadtheuwaage.

e) Das Stadthaus,
wo die bürgerlichen Uebungen in Waffen, und
ihre Aufzüge vorgenommen werden; auch das bür-
gerliche Zeughaus sich befindet, das mit Stücken,
alten Harnischen, Wehren und Waffen versehen ist.

f) Der Stadtbaukasten.

g) Das Seidenhaus,
ein städtisches Gebäude.

Hier wurden schon zu Anfange des verfloffenen Jahrh.
Seidenspinnanstalten von Kindern und größeren Arbeits-
leuten betrieben. Durch Kriege kamen sie sehr oft ins Stos-
cken, z. B. im J. 1705 bei Besetzung der Stadt durch
die kaiserliche Administration, welche das Haus in eine
Caserne verwandelte. Jetzt wird es von Zeit zu Zeit an
Wächter überlassen.

h) Das kleine Feuerhaus,
worin die nöthigen Feuerrequisiten der Stadt auf-
bewahrt wurden.

i) Das große Feuerhaus.

Dies ist unter der Regierung Karl Theodors
zu bauen angefangen, und im J. 1795 vollendet

worden. Es ist ein zierlich erbautes, 80 Schritte langes, und 18 breites Gebäude, welches auf jeder der beiden Seitenlängen 20 Thore hat, hinter denen die Feuerspritzen und alles dazu Gehörige zum schnelligsten Gebrauche hergerichtet stehen. Oben sind Wohnungen. Hierbei befindet sich ein Regiment von Cavalerie, welches von Zeit zu Zeit die Stadt durchstreifen, und immer einige gesattelte Pferde für den Augenblick der Gefahr bereit halten muß.

k) Die kleine Kapelle zum h. Sebastian,

nicht weit von der Mauer am Fackenthurme heraus; sie war vermuthlich einst die Hauskapelle des daselbst gestandenen Ebersberger Hofes.

l) Das Kloster am Unger nebst Kirche.

Unter den vielen Feldkapellen, welche die Bürger bei ihrer Ansiedelung zu München in Gainen und Feldern überall hin erbauten, stand auch eine auf dem schönen, breiten Unger, der zwischen dem alten Stadtgraben und der Pfar östlich hingebreitet lag; sie war dem h. Apostel Jakob geweiht. Ein dürftiges Häuschen stand unweit davon, vielleicht die Wohnung eines hierher geflüchteten Mönches.

Franz von Assisi war eben beieifert, seinen Orden auszubreiten; und schickte nach einigen mißlungenen Versuchen wiederholt Auserlesene seines Ordens nach Deutschland, von denen ein Pater Castinus nach München kam. Es

war nun einmahl darum zu thun, festen Fuß zu sehen; er begnügte sich also mit dem Häuschen auf dem Anger. Gar bald sammelte sich soviel, daß er sich daraus ein Klosterchen erbaute, wie die Ordenschronik erzählt. Die geistliche Gemeinde wuchs, und aus der Kapelle ward eine Kirche, die Papst Alexander IV. im J. 1257 den 13ten Dezember mit Ablässen bereicherte, welche in jenen Zeiten von großer Wirkung waren. Der thätige Castinus starb hier im J. 1272, natürlich im Geruche der Heiligkeit, nachdem er 50 Jahre hier gelebt hatte.

Herzog Ludwig der Strenge hatte bereits den alten Hof erbauet; wünschte die Barfüßer näher bei sich zu haben, und übergab ihnen im J. 1282 das neuerbaute größere Kloster unferne von seiner Burg, ausserhalb des Hofgrabens.

Die Herren von Sendling wünschten die Nonnen der h. Clara an den verlassenen Platz, schossen für das neue Kloster der Barfüßer 800 fl. her, und Herzog Ludwig erlaubte dafür, die Nonnen der h. Clara von Affisi, wo dieser Orden im J. 1223 entstanden war, einzuführen.

Man ließ 4 Ordensschwestern von Sefflingen bei Ulm kommen, worunter bereits zwei Sendlingerinnen waren; und sie bezogen im J. 1284 das Klosterchen. Eine Elisabeth von Chunzelsau war ihre Vorsteherinn. Im J. 1290 war die Zahl der Nonnen schon vermehrt, und Mechtild von Sattelberg, eine der vier ersten, wurde nun zur Abtissinn gewählt, worauf die von Chunzelsau nach Sefflingen zurück kehrte.

Bis 1327 zählte das Kloster 8 Abtissinnen. Papst Bonifaz VIII. hatte es von aller Art Abgaben an Kirche und Stadt frei gemacht. In eben gedachtem Jahre war der

Bereits öfter erwähnte große Brand, welcher nahe am Ungerkloster entstanden war, und bloß den Chor der Nonnen verzehrte, indeß ein Drittel der Stadt in Schutt fiel. Unter der 12ten Abtissinn war das Kloster bereits so sehr bevölkert und durch Stiftungen der Andächtigen so bereichert, daß es beträchtlich erweitert, und, als im J. 1404 die Kirchendecke herabstürzte, diese in 4 Jahren für 12000 Pfund Münchner Pfeninge wieder erbaut werden konnte. Von Rom aus strömte Segen auf Segen über dieses Kloster. Es hatte nicht nur im J. 1401 den Portiunkula-Ablass, und zwar auf 4 Tage erhalten; sondern wurde auch mit allen seinen Besitzungen unter unmittelbaren päpstlichen Schutz genommen (die Landesherren gähnte) und als man die Geschenke der Unverwandten, welche in Menge über die Nonnen ausgeschüttet wurden, ungerne sah, schrieb Rom sogar eine Bulle wider die Ungernesehenden. Das machte die Nonnen muthig; ihre Zucht lösete sich auf; und um das J. 1480 beehrte die nunmehr erwachte Landesherrenheit unter Albert dem Weisen strengere Zucht und Reform, welche der Papst auch zu Stande bringen ließ. Nun wurde die engere Klausur eingeführt. Im schwedischen Kriege zählte das Kloster 53 Schwestern, blieb unangetastet, und nährte noch 12 geflüchtete Nonnen von Altenmünster, ungeachtet die Güter des Klosters sehr hart mitgenommen wurden. Das Vermögen des Klosters sammelte sich wieder gar bald so sehr, daß die Abtissinn im J. 1652 eine Orgel bauen, und die Nonnen dazu singen lassen konnte, was bisher nicht war. Im J. 1657 ließ die damalige Abtissinn M. Eleonora von Fraunberg, ehemalige Hofdame, Kirche, Sakristei, und das rückwärts an der Kirche stehende sogenannte Väterhaus (wo die Barfüßer gewohnt hatten) erneuern, und die Erneuerung des Klosters war das Werk ihrer Nachfolgerinn, welche bis auf das J. 1701 bereits die 32ste Abtissinn war.

Dieses Kloster hat nicht nur viele Schwestern aus den reichsten und ersten bayerischen Familien, (z. B. Rüdler, Schrenk, Adelman, Ersinger, Ligsalz, von Brandiß, von Fraunberg, eine Gräfinn von Neuffen, Schwester der Gemahlinn des Herzogs Friedrich zu Landshut u.) sondern auch Prinzessinnen beherberget, nämlich: Agnes eine Tochter Kaiser Ludwigs des Baiers, welche im 4ten Jahre ihres Lebens (der Himmel weiß, auf welche Veranlassung) in das Kloster getragen kam, und im 7ten Lebensjahre 1352 als Nonnen an 5 Pestbeulen starb, weil, wie die Kronik spricht, die Landstände sie mit Gewalt aus dem Kloster, das sie noch so wenig als Welt und Menschen kannte, befreien wollten; eine Tochter Herzogs Albert III. Barbara, welche mit 5 Jahren (vermuthlich verlobt) das Kloster im J. 1460 betrat, und im 17ten Lebensjahre darin starb; eine Tochter des Kurfürsten Maximilian Emanuel, Emanuela, welche 1750 verschied. Den zwei ersteren sind sogar heroische Tugenden und Wunderwerke zugesprochen, im J. 1701 die Informations-Akten zu ihrer Seligsprechung nach Rom gesandt, und im J. 1703 ist der Prozeß zu ihren Gunsten absolvirt worden.*)

*) Von diesen beiden Prinzessinen wird folgendes im Archive des Klosters aufbewahrt: (Die 2 ersteren betreffend.) „Auf diesen Sentenz (der Seligsprechung) sind beider sel. Prinzessinen Reliquien in 2 Erüchlein verschlossen, und auch ein drittes von den Gebeinen der sel. Hotulana von Embach, (deren Blut in einem Glase verschlossen nach 14 Jahren noch frisch und fließend gefunden worden) mit dem bischöfl. Sigill sigillirt, zugemacht und professionaliter in die obere Chor-Kapelle andächtig in einem großen dazu gemachten Kasten beigesezt worden, wo sie von den Schwestern besucht und verehrt werden.

In dem Archive des Klosters findet man ferner folgende Denkschriften:

Dieses seiner Verfassung nach ganz contemplative Kloster, das gar bald 60 Einwohnerinnen

„Beata Agnes, Ludovici IV. Bavariae Ducis, et Imperatoris filia, ex Margarita Hollandica nata ao. 1345. An. 1349 Quadrimesterium Monasterium Angerense ingressa. Ao. 1352 mortua Septennium egressa.“

„Beata Barbara Alberti Pii et Annae Ducis Brunswicensis filia. Ingressa Monasterium Angerense ao. 1460, mortua ao. 1472 aetatis ao. 17mo.“

Von der dritten Prinzessin ist folgende, in rothen Marmor, welcher 4 Schuh lang, und 3 breit ist, eingehauene Grabschrift in der S. Jakobs- insgemein Todtenkapelle zu lesen:



Hier Ruhet

Emm a n u e l a

Maximiliani II. Churfürstens in Baiern ꝛ.

Einzige Frau Tochter.

So dan

Caroli VII. Römischen Kaisers ꝛ.

Clem. Augusti, Churfürstens zu Cöln ꝛ.

und

Joan. Theodori des h. Röm. R. Cardinals ꝛ.

Leibliche Frau Schwester.

Schätze doch höher

Eine Tochter und Schwester zu seyn

Der h. M. Clara.

Entschlaffe den 9ten October

1750.

Ihres Alters im 55.

Sie ruhe im Frieden

Amen.

zählte, hatte seit einiger Zeit auf höchsten Befehl auch eine öffentliche Mädchenschule übernommen.*)

Das

Das Grab ist einwendig dritthalb Schuh hoch ausgemauert. An der aus eichenen Brettern gemachten Truhe, einwendig beim Haupte, ist eine zinnene Platte angenagelt, auf welcher folgende Worte eingestochen sind: Emanuela Theresia a Corde Jesu S. Clarae Ordens, geborne Prinzessin aus Bayern den 4ten August 20. 1696 — Eingekleidet den 29ten Oct. 20. 1719, gestorben den 9ten Oct. 20. 1750.

- *) Von der klösterlichen Zucht dieser Nonnen gibt uns das Buch „Der Gnaden und Tugendreiche Anger vom J. 1701“ folgende Beschreibung, die wir des Seltenen wegen ohne alle Bemerkung hier mittheilen. „Die Clarisserinen zu Kloster Anger verloben und halten die Regel, welche Urbanus IV. im Jahr 1264 den 10ten October denen Ehrwürdigen und geistlichen Kloster-Jungfrauen des Ordens der H. Jungfrau und Mutter Clara gegeben und zu halten anbefohlen hat. Neben dem seynd sie im Kloster-Leben durch ihre Statuten oder Haussatzungen vil strenger, als sie vermög ihrer heiligen Regel schuldig seyn. Ihr Ordens-Habit so wol Kutten als Scapulier vnd Mandtl ist von schlechten und gemeinen dunkel gräben Duech, ihr Unterhembet ist von Stammett, das ist, von einem halb leinenen halb wullenen Zeig. Tragen nichts als Leinwath an dem Leib ohne Noth und Dispensation der Abtissin. Mit dem weissen Schlair oder Bessen, wie Sie es nennen, so von geringer vnd schlechter Leinwath ist, bedecken sie ihr Haupt, das Gesicht, die Wangen, Hals, Schlund vnd Rün. Über den weissen Schlair tragen die Profesz-Chor-Schwesteren einen auch schlechten schwarzen Weill bis über die Schultern. Wann sie Noth halber mit einer Manns-Persohn reden müssen, reden sie allzeit mit dieser in dem Mandtl vnd mit dem schwarzen Weill bedeckten Angesicht schier bis auf den Mund.

In denen Communiontagen, welche sie sehr andächtig begeben, essen sie mit bedecktem Angesicht, und verbleiben

Das Kloster hat einen ansehnlichen Umfang, so wenig man davon ausserhalb desselben bemerkt.

also bedeckter den ganzen Tag, auch vnter ihnen selbst, das Gemüth desto versambleter zu haben. Ihr Ligerstatt ist ein harter Strofsack mit einer wollenen Decken. Der Schlaf ist kurz, und zu Winters-Zeit, auch in einem sehr kalten Orth auf einen allgemainen Schlaf-Haus.

Die Clausur halten sie auff das strengste. Ein Mann allein ohne Gesellen wird niemahlen in die Clausur hinein gelassen, und wann sie hinein gelassen werden, begleiten sie jedesmahl zwei wollbedachte vnd tugendreiche Schwestern. Wann der Medicus oder Arzt hinein muß gehen zu denen kranken Schwestern, wird er allemahl mit dem P. Beichtvater, seinen Gesellen, der Mutter Priorin, in das Krankenzimmer hinein, vnd herauf begleitet. So oft ein Mannsbild in die Clausur kombt, gehet die Mutter Priorin oder die Thor-Meisterin vorher, vnd gibt mit einem Glöglein ein Zeichen, daß keine Schwester den Mann sehe, oder von ihnen gesehen werde. Nach der Profession wird keine Schwester mehr, oder auff das allerseltiste, wie ihr heilige Regel gebietet, gesehen, weder von Vatter noch Mutter, weder von Brüdern noch Schwestern, noch anderen ihren Bluts-Besreunden vnd Bekandten.

Die Fasten in diesem Kloster wird von Maria Geburt an bis auf Ostern fortgesetzt: Das Aduent aber, Oster-Fasten, vnd andere von der Kirchen gebottne Fast-Tag halten sie sehr streng ohne Ayr und Milch-Werk. Zu anderen Zeiten essen sie zwar den Tag zweymahl aber sehr gespärig, vnd von schlechten gemeinen Speisen. Neben dem machen sie alle Wochen vnter einem langen Gebeth auff wenigst einmahl ein Disciplin.

Das h. Gebeth ist ihr maiste Uebung, neben dem Brevier betten sie alle Tag das Officium oder Curs der Mutter Gottes, vnd Psalmen, welche sie in der Kirchenfasten dupplieren, alle Wochen ein jede zwei ganze Vigilien für die abgestorbene Gutthäter, neben noch anderen vilen Gebetten. Um 11 Uhr werden sie zu der Metten aufgewecket, welche ordinari anderthalb Stund, zu hohen Festen aber über dritthalb Stund hinaus dauert.

Es besteht aus sehr vielen An- und Nebengebäuden; zieht sich in einer beträchtlichen Ausdehnung an

Zu Morgens in der Frühe werden sie abermahlen umb halbe 5 Uhr gewecket, halten alsdann die Betrachtung und verbleiben sodann in dem Chor täglich ungesähr bis auff 9-Uhr. An den Feiertagen bis über 10 Uhr. Den Chor verrichten sie bei Tag und Nacht gar streng, und andächtig nach Ordnung der h. Römischen Kirchen. In dem Gesang folgen sie ihren geistlichen Franziscaner Vätern nach.

Die Schwesterliche geistliche Liebe halten sie vnter einander sehr aufferbäulich und sorgfältig, absonderlich gegen den Kranken ohne Unterscheid; und wosern eine die andere mit Wort oder Werk belaidiget, fallet sie der belaidigten zu Füßen, bekennet ihr Schuld, und bittet umb liebevolle Verzeihung.

Wie große Lieb vnter den Schwestern in diesem Closter jederzeit gewesen, erscheinet auß diesem: Indem schon in dem Jahr 1353 an S. Agnestag die Schwestern dieses Closters einhellig sich verbunden, und diesen Bund auch schriftlich mit dem Sigill der Abbtissin hinterlassen, daß ein jede Schwester für ein verstorbene Schwester auß diesem Convent solle und wolle betten. I. 8000 Ave Maria. II. Zu Ehren der Wunden Christi 6660 Pater noster und Ave Maria. III. Zu Ehren der Glieder Christi 400 Pater noster und Ave Maria mit so vilen Requiem etc. IV. Das erste Jahr alle Tag 5 Pater noster und Ave Maria mit so vilen Requiem. V. 6 Psalter, und ein ganzes Jahr das Gebett Christe mortalium etc. VI. Alle Tag bis auff den Dreyffigist ein Vigil. VII. Ein Psalter, so anhebt Misericordia Domini etc. VIII. Wann der Leichnamb wird zu Grab getragen, 5 Pater noster und Ave Maria. IX. Und letztlichen zweymahl nach der Regel für die Abgestorbne zu Communicieren.

Nach 40 Jahren hat die Abbtissin Anna Jägermaisterin dieses Gebett mit Einwilligung des Convents in nachfolgendes verändert. I. Hat ein jede Schwester für die Abgestorbne auß diesem Convent 7 h. Messen lesen lassen, seynd also wann 40 Schwestern in dem Closter gewesen, für jede Abgestorbne 280 Messen gelesen worden. II.

Der Stadtmauer hinan; ist nirgends über zwei Stockwerke hoch, hat mehrere Hofräume, ein gro-

Hat jede Schwester 6 Psalteria vnd 6 mahl' das Gebett Christe mortalium etc. betten müssen. III. Item einen Psalter für den ersten Jahrtag. IV. 5 Pater noster vnd Ave Maria, wann der Leichnam in den Chor getragen worden. Ist also das vorige mündliche Gebett; so in etwas gemündert worden, durch dieses mit denen h. Messen vilfältig ersetzt worden."

Von „der Stiftung vnd zeitlichen Unterhaltung“ dieses Klosters gibt gedachtes Buch folgende Nachricht, die mit den vielen Befreyungen des Klosters und dessen Einverleibung in den Prälatenstand seltsam contrastirt, und daher zur Prüfung vorgelegt wird: „Nun zu der zeitlichen Unterhaltung der Schwestern dieses Closters zukommen, ist gewiß, daß diese sehr schlecht gemäßig vnd arm ist, sowol in Essen und Trinken, als auch in der Kleidung, Gebäuden, Wohnungen, und allen anderen, so sie gebrauchen, nach dem Exempel ihres H. Vatters Franzisci vnd H. Mutter Clara. Die Schwestern seynd zwar mit auffligenden Capitalien, Landgüthern versehen, tragen aber so vil nit, daß sie täglich nur mit einer kleinen Portion Wein in ihrem strengen Leben kundten erquicket werden. Eine Haupt-Stiftung hat das Kloster nicht, sondern hat ihr Unterhaltung von dem nach vnd nach zusammengetragenen Almosen, so ihnen in Gutt vnd Gelt von ihren Elteren, Befreunden, vnd anderen guten Freunden mit der Zeit seynd verehrt vnd geschenkt worden. Auß allen aber haben die Edle Herrn Sendlinger, welche dazumahlen Adelige Geschlechter zu München gewesen, zu der zeitlichen Unterhaltung der Schwestern in diesem Closter den ersten Stein gelegt.

Dahero in einem alten so genannten Todten-Buch gelesen wird, daß die 2 Schwestern, Schw. Hailwig, vnd Schw. Jngart, beide Sendlingerin Anfängerin und Stiffterin, oder wie Herr Hund in angezogenen Orth schreibt, quasi Fundatrices, gleichsam Stiffterin gewesen seynd. Der Ursachen dann das Kloster Unger für ihr Convent-Sigill noch heutigen Tag das

des Bräuhaus, und 2 Gärten, wovon der an dem Väterhause, wo sich die Gruft der Nonnen befindet, sehr breit ist.

Die Kirche hat weder von Außen noch Innen etwas auszeichnendes. Sie hat ein niederes spitziges Thürmchen (ein anderes mit dem Stundenzeiger befindet sich über dem Eingange der Clausur). Außer dem Choraltare, dessen Gemählde Franz und Clara von Assisi vorstellt, zählt sie 5 Altäre mit Gemählben von Demarrees und Jos. Winter. Die Oberdecke, das Leben des h. Jakobs, ist von Franz Zimmermann. Im J. 1388 wurden die Reliquien des Berges Andechs in diese Kirche übersezt, und bis nach Erbauung jener Wallfahrtskirche hier aufbewahret. Der Zulauf der From-

Wappen der Adlichen Familiae der Sendlinger führet und behaltet.

Diemeilen aber das Durchl. Hauß Bayrn 2 Durchl. Prinzessinen, als die Seelig Agnes ein Tochter des Kayserß Ludwig und die Seelige Barbara ein Tochter Herzogs Alberts des Frommen, in diesem Geisreichen Closter Gott geschenkt und geopfert, allwo sie auch heilig gelebt und heilig gestorben, hat gedachtes hohe Hauß gemeldtes Closter nicht allein mit absonderlichen Gnaden und Privilegien gnädigst angesehen, sonder auch dises in seinen sonderbaren hohen Schutz genommen (wie gleich solle gemeldet werden) und annoch in diesem erhalten. In dem Jederzeit der Regierende Churfürst und Herzog in Bayrn einen auß seinen Ministris oder Rätthen zu einem Commissari Protectorn über das Closter Anger ernennet, dessen Ambt ist, im Namen des Durchleuchtigsten Hauß Bayrn die Jura und Privilegia des Closters Angers zu beschützen, zu conservieren, und zu behaubten."

men nahm täglich zu, und der Papst Bonifaz IX. säumte nicht, diesen Zulauf durch Ertheilung eines vollkommenen Ablasses zu vermehren. Daher entstand der Markt am Jakobifeste und dessen Benennung Dult.

Einige bürgerliche Begräbnisse sind außerhalb der Kirche zu sehen.

Auch diesen Nonnen ist ein anderer Aufenthalt zugesprochen worden, den sie für sich selbst zuträglicher finden werden. (Hiervon in der II. Abtheilung.)

m) Das städtische Unschlitthaus.

n) Das Angerthürchen.

Ein Stadthurm, ganz nach der Weise aller übrigen Stadthore erbaut.

Im J. 1405, als die Stadt mit den Herzogen in Zwist gerathen war, wurde es ganz geschlossen, und seitdem nicht wieder eröffnet, ob das gleich in unsren Zeiten, wo man über Versperrung der Städte und ihrer Einwohner milderer Gesinnung ist, ohne große Kosten ins Werk gesetzt werden könnte.

In diesem Angertheile besitzt die Stadt noch drei Thürme an der Stadtmauer, wovon etliche bewohnt sind.

o) Der Neubau,

ein kurfürstl. Gebäude, das noch größtentheils unausgebaut ist. Ueber die Entstehungs-Ursache dieses unter Maximilian Joseph aufgeführten Gebäudes, die vermuthlich

318 Bornehm. Gebäude des Anger-Viert.

nur dem Landesfürsten allein bekannt war, sind die Meinungen noch sehr getheilt. Das seltsamste ist wohl die gewählte Lage in diesem isolirten Stadtwinkel.

Es ist eine Art von Palast, der auf einem höheren Baustil berechnet war.

Nicht ferne davon ist des Wafenmeisters Wohnung (daher das Sprichwort „zum Schinder am Anger“) und dann weiter an der Stadtmauer aufwärts die Wohnung des Scharfrichters; beide Gebäude gehören der Stadt. Was hier umher wohnt, ist beim Anger.

Das Sendlinger Thor, womit sich das Dreieck dieses Viertels schließt, wird zum folgenden letzten Viertel gezählt.



Vornehmste Gebäude

des

D. Hacken, Viertels.

Dieses Viertel gestaltet mit dem Sendlinger und Neuhauser Thore das vierte Dreieck der Stadt.

Es hat seine Benennung von einem seiner kleinsten Bestandtheile, dem Hackengäßchen, das aber auch der zuerst entstandenen keines war, indem es in den ältesten Steuerbüchern nirgends vorkommt.

Dieses Viertel begreift in sich

1) die Kaufinger Gasse.

(zur linken.)

Hier sind nebst einigen sehr schönen Handlungshäusern, worunter a) das sehr breite der Spezereihandlung Claudi'ster wegen seiner Frescomahlerei ursprünglich von Christoph Schwarz (der Raub der Sabinerinnen u. a. m. *) vorzüglich

*) Von diesem Gemälde fällt Sandrat folgendes Urtheil: „Es ist von so großer Würde in seinem Wesen und an Invention und Zeichnung, auch gutem Colorit in Fresco, daß die Kunstverständigen nicht ohne Ursache solches um großen Werth auf Tuch gewünscht, dann es

züglich gerühmt wird; b) das prächtige B. Mayerische, jetzt von dem Regensburger Bothen erkaufte Haus, in dessen Erdgeschoße sich die Commerzienrath = Seidelische Buchhandlung, und erstem Geschoße das schöne Caffee = und Traiteurs = Gewerbe der Witwe Bavoque befindet; c) das ansehnliche Haus des Hrn. Weinhändlers Huber (noch vor wenigen Jahren der Gasthof zum Römischen König) d) das Baron Kuffinische, und e) das sogenannte Ettaler Haus, welches als Wohnung des Kaiser Ludwigs vor dessen Einwanderung in den neuerbauten alten Hof bekannt ist.

Es kam um das Jahr 1347 an das von diesem Kaiser gestiftete Kloster Ettal. Auf einem Gemälde der Façade dieses Hauses sieht man noch die Hauslegende dieses Klosters, ein Marienbild von einem Engel über Mädchen (gleichviel?) dem Kaiser überreicht.*)

ist gewiß, daß in Deutschland und Italien niemals auf Kalch etwas schöneres und rühmwürdigeres so gemahlet zu Gesicht bekommen.

*) Westensieder führt sie in seiner Beschreibung von München aus Falkenstein wörtlich an. Da sie einen für unsere kritischen Zeiten geeigneten Stoff enthält, so soll sie auch hier stehen: „Der Kaiser befand sich in Italien, und war theils durch seine Feldzüge, theils durch den Aufwand, welchen er bei seiner Krönung in Rom machen mußte, so an Geld erschöpft, daß man sagt, er habe einige von seinen vornehmsten Ministern als Unterpfänder daselbst lassen müssen. Ludwig befand sich in sehr betrübten Umständen, und man fieng, da er kein Geld mehr hatte, schon an, ihn zu verlassen. Er war bei der Nachricht, daß Friedrich von Oesterreich

Von hier aus kommt man zu dem bereits schon beschriebenen schönen Thurm, in dessen ob-

gestorben sey, in Begriff nach Deutschland zu ziehen; allein dazu gehörte sehr viel, das dem Ludwig mangelte. — In diesen Umständen begab er sich in eine Kapelle, welche der Mutter Gottes geweiht war, zum Gebeth. Und wie er nun so betete, sah er, sich gegenüber, einen Mann in Benediktinerkleidung, und der Mann sprach: (in lateinischer Sprache) „Wenn du meinem Rath Gehör geben wolltest, Ludwig, so wollte ich dir wohl einen Vorschlag thun, der alle deine Sorgen mit einem Male endete.“

„Ich will deinem Rath gerne Gehör geben, antwortete der Kaiser, wenn er anders nicht wider Gott ist.“

„Bielmehr, dadurch wird Gott, und seine Mutter Maria erst recht gekhrt, sagte der Mönch.“

„Nun; sagte der Kaiser.“

„Du besitzt, fuhr der Mönch fort, in deinem Land einen gewissen Ort, der Ampferang heißt; an diesem Ort sollst du zur Ehre Gottes, und der glorreichen Jungfrau Maria ein Kloster bauen.“

„Mir ist dieser Ort nicht bekannt. Ich habe seinen Namen niemals gehört, erwiederte der Kaiser.“

„Es wird ein gewisser welscher Herr zu dir kommen, und dich um die Freiheit seiner Person, und seines Gebiets bitten. Dieser Herr wird dir so vieles Geld geben, als du verlangest; und dann kannst du nach Hause kehren.“

„Und bald darauf geschah es, daß sich ein vornehmer Herr bei dem Kaiser melden ließ, und ihn um die Freiheit sowohl seiner Person, als auch des Landes bath. Der Kaiser, wie ihm der Mönch vorhergesagt, gab ihm solche, und verlangte zugleich von ihm hunderttausend Gulden. Der unbekante Herr gab ihm nicht nur diese Summa, sondern noch fünfzigtausend Gulden dazu, und seinem Kanzler zweitausend Gulden.“

„Als nun Ludwig nach den Grenzen Baierns kam, wollte er sogleich wissen, wo der Ort Ampferang

oberem Theile eine alte Wetterkugel angebracht ist, dergleichen man in vielen alten Städten erblickt, und

liege. Lange kam niemand, dem der Name dieses Ortes bekannt war, bis sich endlich ein unbekannter Jäger, Heinrich Wend hervor that. Diesem war der Name und der Ort allerdings bekannt, und er zeigte dem Kaiser eine wilde Gegend in einem schauderbollen Wald. Der Kaiser ließ den Platz ausräumen, und im Jahre 1330 den 28 April legte er den ersten Stein zum Kloster Etal, welches er für 20 Mönche reichlich dotirte. Jener unbekante Mönch hatte dem Kaiser ein alabasternes Muttergottesbild verehrt; auch dieses schenkte der Kaiser dem Kloster.“

„Bei diesem Bild erwuchs nachmahls eine berühmte Wallfahrt. Es hieß auch bald, man wisse nicht, von welcher Materie dasselbe wäre. Man gibt es in dem Kloster mit großer Andacht zu küssen, und zu heben; woraus sich eine Sage bei einigen Leuten verbreitet hat, daß, wer eine Todsünde auf sich hat, sie gar nicht, oder nur, als überaus schwer, heben könne.“

„In Baiern (sagt unser Falkenstein bei dieser Gelegenheit) und anderen Orten mehr, wird gemeinlich dafür gehalten, daß der unbekante Mönch, welcher dem Kaiser erschienen ist, ein Engel gewesen sey, wiewohl ihn auch einige für den heiligen Benediktum halten wollen, wegen der Kleidung, die er an hatte.“ *)

*) Über nun Falkensteins Anmerkung hier! „Es sey nun eines von beiden gewesen, so muß ich allhier, gleichsam im Vorbeigehen fragen, ob dann der von einem zeitlichen Pabst in foro soli ausgesprochene Bann, mit seinen Formalitäten, sich auch bis ad forum poli erstrecke, und daselbst eben dergleichen Effect habe? Ich sollte meinen, quod sic, weil Christus, als er die Bind- und Löse-Schlüssel seiner Kirche und seinen Jüngern anvertraute, zu Petro sprach: Quodcumque ligaveris in terra, erit etiam ligatum in caelo. Der Kaiser war nun im Bann, und ward bei seinem Rückmarsch aus Italien aufs neue vom Pabst Joanne. XXII. da

deren vergoldete Hälfte schönes, und die blauegemahlte schlechtes Wetter anzeigen soll; die nun aber vor Alter steif und ungelentfam geworden ist.

1. Aus der Kaufinger Gasse sind Seitengassen:

2) Die Rosengasse.

(zur rechten.)

Hier befindet sich das Baron-Pilgram'sche Haus, das einst seiner Wechselgeschäfte wegen berühmt war.

Diese Straße hat Verbindung mit dem Kindermarkte, und führt gerade hin durch den Ruffinithurm in die Sendlinger Gasse, aber zur rechten in

mit belegen. Wenn sich nun die Kraft des Banns, quoad effectum bis ad forum poli erstreckt; wie hat sich denn ein Engel oder der heilige Benediktus mit Ludovico, als einem Verbannten, in ein Gespräch einlassen können, da ja nach den geistlichen Rechten befohlen ist, daß kein Verbannter mit einem Glaubigen, noch dieser mit jenem, einigen Umgang, auf irgend eine Weise, pflegen, auch nicht einmahl mit ihm reden dürfe?

„Wenn es nun seine Nichtigkeit hat, wie es sich dann ungesweifelt also befindet, daß Gott die Sünder nicht höret, zu deren Zahl auch allerdings die Excommunicirten zu zählen sind, Gott aber das Gebeth des Kaisers Ludovici also angenommen, daß er ihm zur Bezeugung dessen einen Botten ex curia coelesti übersendet hat, der ihn der göttlichen Hilfe versichern muß; was können wir daraus anders schließen, als dieses, daß Papst Joannes XXI. den frommen Kaiser mit Unrecht in den Bann gethan habe, welcher dann auch in foro poli ohne Kraft und Wirkung gewesen.“ Eb. 3. Class. II. C, VIII. f. 264.

3) Die Fürstfelder Gasse, wohin man auch von der Kaufinger Gasse am Etaler Hause vorbei den offenen Eingang hat. Diese Gasse ist 260 Schritte lang, 15 breit, und zieht sich am alten Stadtgraben gekrümmt hinan.

Ihr Name stammt von dem hier stehenden Fürstfelder Klosterhause. Auf der ganzen gegenüber stehenden Seite befinden sich größeren Theils die Hinterhäuser, welche zu den Vordergebäuden der Kaufinger Gasse gehören. Das Baron-Mannische Hinterhaus, das ebenfalls sehr breit ist, hat sich seit Kurzem von seinem Vorderhause durch Kauf getrennt.

4) Die Neuhauser Gasse.

(zur linken.)

Hier befinden sich wieder mehrere Handlungs- und Gewerbhäuser, auch einige Gebäude des Johanniter-Ordens; dann

die Kirche und das Gebäude des
Seminariums.

Georg Albert V. glaubte eine eigene Pflanzschule für Studirende anbauen zu müssen, und schloß zum Unterhalte armer Knaben 400 Fl. her. — Herzog Wilhelm V. gieng weiter, und auf den Rath der allvermdgenden Jesuiten, denen es um eine große Menge der Studirenden, und um Seminarien besonders zu thun war, erkaufte er mehrere

Häuser, aus denen er ein ins Gevierte erbautes, mit einem breiten Hofraume versehenes Gebäude im J. 1573 zusammensetzte. Maximilian I. und Max Emanuel vergrößerten die Stiftung, und Ersterem hat die kleine Kirche, wohin die Jesuiten nach der Hand die Congregation der ledigen Gesellen übersezten, ihre Entstehung zu verdanken. Das Seminarium war in den Zeiten der Jesuiten eigentlich auf die musikalischen Berrichtungen des Chores berechnet, weshalb Musik hier der Hauptbestandtheil der Erziehung war.

Die Kirche ist 1646 zu Ehren des h. Gregors eingeweiht worden. Das Gemählde des Choraltares stellt eine stehende Maria mit dem Jesuskinde, von Strahlen umgeben, vor, und ist von Sandrat.

Im Hintergebäude, welches die Aussicht nach der Herzogspitalgasse hat, sind Wohnungen für die Professoren. Die Ansicht des Vordergebäudes von der Neuhauser Gasse erwartet die Wohlthat einer gefälligeren Gestalt.

Aus der Neuhauser Gasse (zur linken) kommt man in den

5) Färbergraben.

Eine nicht sehr breite Strasse, welche gekrümmt an des alten Stadgrabens äußerer Seite sich hinan windet, und Durchgänge in die Altheimer- und Hoder-Gasse zu ihrer rechten hat.

Ein Theil des Färbergrabens macht mit einigen Häusern die Hofstatt aus, welche eine Art geschlossenen Platzes gestaltet. *)

Gleich beim Eintritte in den Färbergraben aus der Neuhauser Gasse sieht man links die oberen Fleischbänke.

6) Das Eisenmannsgäßchen.

Dieses führt zwischen einigen Häusern, wovon die meisten Eckgebäude der oben und unten anstossenden Strassen sind, in die weite, oder Damenstiftsgasse.

Da es bisher sehr eng, und für Fußgeher sowohl als Wagen äußerst unbequem war, so ist nun in diesem Jahre dessen fernere Erweiterung von der kurf. höchsten Stelle unterm 9. und 23. Mai 1802 beschlossen, hierauf wirklich vorgenommen, und auch das letzte Eckhaus an der Neuhauser Gasse, das einem Kuchenbäcker (dem es abgekauft worden ist) gehörte, auf die Seite geräumt worden. Man hat zu dieser Verschönerung der Stadt freiwillige Beiträge von den Einwohnern gesammelt. Die kurfürstliche General-Landesdirektion hat diese Sammlung unterm 4. Jun. 1802 durch die Hof- und Stadtviertelschreiber vornehmen lassen. Die Benennung Gäßchen hört demnach auf.

*) Das Wort Hofstatt kommt in der alten Stadtbaubestimmung vielfältig unter der Bedeutung „Hofraum, Baustätte ic.“ vor. Daher ist die Sage, daß hier eine Richtstätte gewesen seyn soll, bloße Vermuthung.

7) Die Strasse der Kreuzkaserne.

Sie zieht sich von dem Neuhäuser Thore an der Stadtmauer bis an die Kreuzgasse hinan, und hat oben, unten, und in ihrer Mitte große Flügelthore, welche zur Nachtszeit verschlossen werden.

8) Die Sendlinger Gasse

(zur rechten.)

Diese lange Strasse beginnt, wie bereits bei dem Angerviertel angezeigt worden ist, von dem Ruffnithurme, und erstreckt sich bis zu dem Sendlinger Thore, womit sie sich endet. Auf dieser ihrer Seite befinden sich nach einer langen Reihe von Gerberhäusern

a) das Stadtwaisenhaus.

Dieses ist im 16ten Jahrh. von der Bürgerschaft für bürgerl. Waisen beiderlei Geschlechtes aus Almosen und Stiftungen errichtet worden. Diese befanden sich im J. 1625 in einem erkauften Hause in der Mühlgasse; aber seit 1774 hier in einem Hause, das ehmalig den Freiherren von Fraunhofen angehörte. Es besitzt einiges Grundvermögen. Wilhelm V. soll eigentlich dessen Urheber gewesen seyn, nach Zeugniß der Geschichte der Jesuitenprovinz des Oberdeutschlandes P. IV. Fol. 372: „Orphanotrophium item, quod senatui civitatis administrandum dedit et urbicum dici voluit, ne suo de nomine appellaretur.“ Die Kinder sind braun gekleidet, und gegen 60 an der Zahl.

b) Die Kirche und das Priesterhaus
zum h. Johannes.

Die Kirche ist erst im J. 1733 zu bauen angefangen, und im J. 1746 vollendet worden. Sie ist nicht sehr groß; aber so sehr mit Verzierungen und allen Ueppigkeiten architectonischer Phantasie überladen, daß man sie nicht ohne eine Art von Betroffenheit beschauen kann. Sie ist nach Erfindung und Ausführung das Werk des berühmten hiesigen Stukkadors Megidius Asam, der sie als ein Monument seines Geschmackes auf eigene Kosten erbaute, und mit seinem Bruder Cosmas in die Wette sich beeiferte, sie zu verherrlichen. Man kann sich leicht einbilden, daß an Stuckarbeit hier kein Mangel ist. Das Portal hat marmorne Säulen. Oben in der Mitte kniet Johann von Nepomuk; auf den Seiten sind Felsentrümmer angebracht — ein seltsamer Einfall in der Nähe eines neuen Tempels!

Das Innere der Kirche schimmert von vergoldeten Engeln, Gestons und allerlei Behängen. Ein breites Corridor zieht sich oben als Emporkirche in Hufeisengestalt beiderseits bis an den Hochaltar, welcher von Schnitarbeit ist, und den Heiligen des Hauses unten in einem gläsernen Sarge enthält. Die Decke ist von Cosmas Asam gemahlt, und stellt das Leben des h. Johann v. Nepomuk vor. Die 2 Seitenaltäre sind von Egid Asam; auf

auf dem zur rechten sitzt ein h. Leib in Mitte des Altares. An den Wänden hangen eine Magdalena, von Celesti; ein Dominikus, nach einem italischen Meister; die Geburt Christi, von Michael Angelo Carravaggio; Christi Fußwaschung, von Franz Erasmus Alsam, und einige andere gute Gemählde. Hier sind in den Gräften zweier Seitenkapellen das gräf. Bchische, und das v. Koflerische Begräbniß.

Das Priesterhaus ist von einem Lindmayr, geistl. Rathe und Generalvisitator zu Freising erkaufte und für einige Weltpriester-Zöglinge errichtet worden. Allein die Stiftung ist so klein, daß sie nur kümmerlich die Nahrung abwirft. Sie wird vermuthlich der wohlthätigen Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgehen.

Aus diesem Theile der Sendlinger Straffe kommt man in folgende Seitengassen:

Oben ausserhalb des Kuffinithurms in den (oben beschriebenen) Färbergraben;

aus diesem rechts in

9) die Hodergasse,

ein sehr schmales Gäßchen, das größtentheils aus Hintergebäuden besteht.

Es kommt unter dieser Benennung, (vermuthlich von dem Familien-Nahmen Hoder) schon in den ältesten Steuerbüchern vor.

Ferner in die

10) Altheimer Gasse,

oder

auf den Saumarkt.

Die Benennung dieser Strasse, in welcher ehemals der Schweinemarkt gehalten wurde, kommt als Althaim, Altham u. schon im 15ten Jahrhundert vor.

Das Eckgebäude zur rechten, um welches diese Gasse sich windet, wird das Althamereck genannt. Hier gegenüber ist der große Miethstock des Gebäudes der ehemaligen Salesianerinnen, nun des Damenstiftes.

Die Altheimer Gasse öffnet sich rechts aufwärts in die

11) weite oder Damenstiftsgasse,

und geradehin in die

12) Herzogspitalgasse.

Erstere verdient ihren Nahmen mit vollem Rechte; sie ist eine eben so weite als lichte, gefällige Strasse; ihre Breite beträgt 18 Schritte.

Man begriff diese und die daran stoffende Gasse, bis an das Sendlinger Thor hin, ehemahls unter dem Nahmen Kreuzgasse, da sie denn 320 Schritte zählte. In den ältesten Zeiten war alles, was von hier bis zum Sendlinger-Thore reicht, unter den Benennungen Schmalzgasse, Brunnngasse, und Abrenspeckergasse begriffen.

Hier ist

Das Haus des Damenstiftes und desses Kirche.

Die Kurfürstinn Adelheid begehrte und erhielt von Papsst Alexander VII. die Bewilligung, den Orden der Salesianerinnen, zum Unterrichte der Töchter, hier einzuführen; berief vier Nonnen dieses Ordens aus Vercelli in Piemont hierher, und übergab ihnen im J. 1668 ein von ihr erkauftes Haus, nebst der Kapelle zur h. Anna, welche dem Kloster Indersdorf angehörte. Kurfürst Ferdinand Maria nahm die Einkünfte von zwei seit Luthers Zeiten unbesezt gebliebenen Nonnenklöstern in der oberen Pfalz, Gnadenberg und Seligenporten; und übergab erstere dem hiesigen, die zweiten dem neuerbauten Kloster dieses Ordens zu Amberg. Man fieng nun ein größeres Gebäude aufzuführen an. Allein es gieng damit so langsam, daß erst unter Karl Albrecht, der sich den Bau angelegener feyn ließ, im J. 1733 das Kloster und die vergrößerte Kirche vom Baumeister Hanns B. Gunzreiner vollendet wurden, welche letztere abermahl zu Ehren der h. Anna eingeweiht wurde. *) Die Nonnen vermehrten sich, und ihr Vermögen wuchs an.

*) Wenning sagt in seiner Beschreibung vom J. 1701: „Zunahlen aber dieses allhiefige Clostergedäw noch nicht zum Vollstädt hat können gebracht werden, so kundte auch dieser Beschreibung kein eygentliches Kupfer beygelegt werden.“

Im J. 1784, als die Errichtung eines adelichen Damenstiftes beschlossen war, wurden diese Nonnen in das 3 Meilen von hier entfernte Klostergebäude des aufgehobenen Chorstiftes zu Jundersdorf übersetzt; doch wurde ihnen ein Haus auf dem Kreuz als Zufluchtstätte vorbehalten, wenn sie je einer solchen benöthiget seyn würden. Das verlassene Gebäude wurde den 15ten Jan. 1785 von Maria Anna Sophia, Witwe des Kurfürsten Max Joseph, Stifterinn und erster Vorsteherinn, dem neuen Damenstifte von 12 stiftmäßigen Damen unter einer Defaninn übergeben, nachdem es sehr ansehnlich hergerichtet worden war. Die Einkünfte des reichen Prämonstratenser-Stiftes zu Ostershofen in Niederbayern wurden die des neuen Stiftes.

Jetzt ist auch diese Einwohnerschaft getrennt, seitdem unser jetziger Kurfürst der Stiftung eine ganz veränderte, dem Zeitgeiste mehr angemessene Gestalt gegeben hat. Das überaus regelmäßig aufgeführte Gebäude, das einen schönen Garten in sich schließt, ist nun für Miethbewohner offen, und die Damen beziehen festgesetzte Einkünfte selbst im Schoße ihrer Familien, und in den Umarmungen ihrer Gatten, die sie sich in Züchten gewählt haben. Eine Verfassung, die eben so weise und menschenfreundlich entworfen, als im einzigwahren Geiste weiblicher Stiftungen ausgeführt ist.

Die Kirche hat 3 Altäre. Der Hochaltar stellt die h. Anna mit ihrer Tochter Maria vor, von Kuffin; die Seitenaltäre die Heimsuchung Mariens, von Demarrees *), und den h. Franz

*) Rittershausen spricht in seinen Merkwürdigkeiten mit Entzücken und in hoher Begeisterung von diesem Bilde.

von Salis, von Albrecht. Die Decke ist von Cosmas Alsam gemahlt.

In der Herzogspitalgasse sind

a) das Kloster der Servitinnen.

Die Kurfürstin Kunegunde Theresie, Maximilian Emanuels zweite Gemahlinn, berief im J. 1715 diese Nonnen aus Benedig hierher. Zwei derselben, Maria Electa di Gesù und Maria Rosa kamen, und wohnten auf kurf. Kosten im Kurzischen Hause am Hofgraben. Da ihre Bestimmung die Verehrung Mariens ist, so machte man ihnen das Dwische Haus dicht am Herzogspitale zurechte, und erbaute es von Grunde aus zu einem schönen Kloster für 12 Nonnen. Ein ansehnliches Capital wurde für ihren Unterhalt im J. 1716 bestimmt. Bald darauf geschah die Einführung und Versperrung der Nonnen. Zwei Serviten-Mönche, als Reichtväter, erhielten ein abgesondertes Capital, von dessen Zinsen sie leben. Die Zahl der Nonnen ist auf 24 vermehrt worden; und im J. 1783 waren sie bereits auf 58 herangewachsen.

Ihr Kloster hat seit einiger Zeit der weiblichen Feiertagschule Raum verschafft. Die fernere Bestimmung der Nonnen ist noch unentschieden.

b) Die Kirche des Herzogspitals.

Dieses Spital wird auch das kurfürstl. Hofspital zur h. Elisabeth genannt.

Erzherzog Albert V. war dessen Erbauer, Wilhelm V. Fortsetzer des Baues und Stifter. Ihre Gemahlinnen ha-

ben Capitation dazu beigesteuert — Maria Renata allein 20,000 fl. und ihr Gatte 14,000, im J. 1608. Maximilian I. vergrößerte den Bau durch das angekaufte Rhumerische Haus, und vollendete ihn. Von ihm verzinset sich seit 1601 — 20,000, und seit 1626 — 8000 Gulden Capital. Die Stiftung hatte die Verpflegung alter Hofleute zur Absicht. Maximilian bestimmte diesen väterlichen Endzweck durch eine eigene Verordnung, worin folgender zweiter Punkt enthalten war: „Zum andern, so wir auch nicht weniger geneigt, als vor Gott schuldig seint, die armen, sonderlich aber unsre alte Diener und Hofgefind in gediegenen Mitleidlichen Bevelchen zu haben, wollen wir, daß unsere Erben das Haus, so wir von Rhumer bekommen, und allberait zu ainen Hoffpital verordnet, in Fall wirs bei unsern Leben nit gethan hatten, für die arme kranke und alte Hofdiener, so sunsten ihr Unterhalt nit haben, zuerichten und erbauen lassen, dabey unsere Erben Fürsichung thun sollen, damit die, so darinn genohmen werden, so lang sie darinn Alters und Krankheit halber liegen, auch zu essen haben.“

Das Gebäude ist 3 Stockwerke hoch, und hat sehr breite Corridore, die zwischen den Krankenzimmern und Pfündnerzimmern, und Gemeinfählen durchlaufen. Eine Apotheke und ein chirurgischer Apparat sind nebst vielen Aufwärtern zum Krankendienst vorhanden. Ein Garten ist rückwärts angelegt.

Gewöhnlich befinden sich hier gegen 200 Einwohner, welche die Spitalpflege genießen. Die älteste Spitalordnung ist von 1618. Im J. 1769 den 6ten September hat Maximilian III. für noch

ein Krankenlager eines Hofbedienten ein Capital von 2000 fl. angelegt. Durch andere mildthätige Beisteuern ist dieses Spital gar bald sehr vermög- lich geworden. Ein Hauspfleger verwaltet die Oekonomie, ein Arzt und ein Wundarzt besorgen die Krankenpflege, und 2 Kapläne den Kir- chendienst.

Mit diesem Spitale ist vor Kurzem eine Ver- änderung vorgegangen. Es wird mit den unter besondern Schutz der Regierung genommenen Krankenhäusern der barmherzigen Brüder und Schwestern vor dem Sendlinger Thore in Vereinigung gesetzt. Das Gebäude dieses Spitals erhält eine andere Bestimmung, und der ganze Fond wird dorthin verwandt, theils um jene Institute außer Nahrungsorge zu setzen, und von dem lästigen Terminiren zu befreien, theils ihren Wohnungen mehr Umfang zur Aufnahme von Kranken zu verschaffen.

Die Kirche ist zugleich mit dem Spitale er- bauet worden. Sie ist nicht sehr groß; hat 2 Emporkirchen, auf deren oberster sich ein Musik- chor befindet, und mehrere Oratorien zum Dienste der Einwohner des Spitals. Sie ist der h. Eli- sabeth eingeweiht, deren Bildniß von Andreas Wolf den Choraltar ziert. Ein Altar auf der Epistelseite stellt den h. Philippus Neriuss vor, von Untersteiner. Gegenüber ist die Statue der

schmerzhaften Maria, von einem hiesigen Bildhauer Tobias Bader, dessen Porträt in der Sakristei gezeigt wird. Ein Paar auf Consolen ruhende Statuen, ein mit Dornen gekrönter, und ein an eine Säule gebundener Christus sind von Ableitner. Diese Kirche hat einen besonderen Ruhm durch die eben genannte Marienstatue erhalten; sie stand ehemals (seit 1651), wie man das noch in den meisten Kirchen sieht, ausserhalb des Presbiteriums in Mitte der Kirche, und wurde erst im J. 1676 auf den Seitenaltar zur rechten versetzt, dessen Gemälde von Andreas Wolf noch rückwärts zu sehen ist. „Sie war,“ erzählt Wenig (in seiner Beschreibung I. B.) „vor ungefähr 10 Jahren ohne besondere Veneration gewesen; endlich hat sie anno 1690 bald zu Anfang dessen mehrmahl in Gegenwart vieler Personen durch Wund- und Rührung der Augen jedermanniglich ein Zeichen gegeben, daß sie alle, so ihr Zuflucht dahin haben, mit ihrer mütterlichen Gnadenhilfe ansehen wolle, welches die kurz darauf erfolgte Miracul genugsam bestättiget; und damit hiervon niemand zu zweifeln hätte, ist von hochgeistlicher Obrigkeit der Proceß hierüber ordentlich geführt, und sodann auf Wahrfinden diese Statue miraculos declarirt und jedermanniglich zur öffentlichen Veneration vorgestellt worden.“

Die Folgen dieser Augenwendung waren silberne Lampen, und Statuen, goldene und silberne

Notivgehänge, Notivtafeln ohne Zahl, welche bis an das Deckengewölbe reichten, Wachsfackeln von ungeheurer Dicke, wächserne Figuren ohne Ende, Stiftungen, Almosen und Messgelder in unbeschreiblicher Anzahl. Kurfürstin Maria Antonia ließ den Altar der Statue mit 2 gewundenen Säulen und die Altarfassung reich mit Gold und Silber zieren. Eine Reihe von silbernen Lampen hängt von der Decke. Auch der Choraltar konnte aus dem Almosen des Stockkastens mit vier marmornen Säulen und vergoldeter Bildhauer-Arbeit verherrlicht werden. Eine Sieben-Schmerzen-Brüderschaft vollendete im Jahre 1698 den Staat dieser Kirche, welche von Wallfahrtern aus der Nähe und Ferne ohne Unterlaß besucht wird. Wie viele arme Kirchen bedürften einer solchen Augenwendung!

Die Herzogspitalgasse endet sich mit dem kurf. Provianthause, und dem großen mittleren Chore der Kreuzkaserne.

* * *

Der zweite Seitengang aus der Sendlinger Straße führt an der Ecke des Sauberbräuhauses vorbei in

13) das Hackengäßchen,

ein schmahles Durchgäßchen zwischen 2 Eck- und 4 anderen Gebäuden, das sich rechts in das Hodergäßchen öffnet, und vor sich ein gekrümmtes Plätzchen hat,

14) zur Hundsfugel,

das von dem Baderhause, (auf dessen Schilde ein Hund mit einer vergoldeten Kugel gesehen wird) seinen Namen hat. Hier befindet sich das schöne Baron v. Rechbergische Gebäude.

15) Die Joseph = Spital = Gasse

eine parallel gebaute, mit einigen hübschen Häusern versehene Strasse. Hier ist

das St. Joseph = Spital.

Die erste Veranlassung zu dieser Stiftung gab im J. 1614 Melchior Pruggsperger, hiesiger Bürger und Bader, welcher arme Kranke und Beschädigte, theils unentgeltlich, theils gegen mäßige Bezahlung in sein Haus aufnahm und bis zu ihrer Heilung verpflegte. Mehrere mitleidige Bürger machten milde Beiträge, um diese menschenfreundliche Absicht zu unterstützen. Gar bald erhielt das Haus die Benennung eines Lazareths; und die Stadtobrigkeit fand es nöthig, es unter ihre unmittelbare Aufsicht zu nehmen. Die Zahl der Hilfesuchenden wuchs gar bald so sehr, daß Maximilian I., dem keine Gelegenheit entgieng, wo seine Hilfe nöthig war, ein größeres Haus am Sendlinger Thore, wo jetzt das Kurf. Waisenhaus ist, an der Stadtmauer erbauen, es St. Josephs = Spital nennen, und von seinem Eleemosynariate über 45 Personen darin mit allem nöthigen verpflegen; die überzähligen sogar in Bürgerhäuser gegen Bezahlung vertheilen ließ.

Um letztere Unbequemlichkeit zu beseitigen, erkaufte Maximilian und seine Gemahlinn Elisabeth ein

Haus, nebst Garten in der jetzigen Josephspitalgasse (damals Korenspecker, Adhrlspecker, Redelspecker Gasse genannt) und schenkten dem neu hergerichteten Hause eine ewige Stiftung, von 200,000 Fl. für 100 Arme, vermittelt einer eigenen Instruction. Im J. 1626 war der ganze Bau vollendet, und die armen Leute wurden in das neue Spital übersezt.

Im J. 1682 wurde das Spital wegen Baufälligkeit und des zu beschränkten Raumes für die wachsende Armuth von Grund aus neu aufgeführt, zu 3 Geschossen erhöht, und in die gegenwärtige Gestalt erweitert. Man theilte das Ganze in 10 Männer-, 13 Weiberstuben und 2 Priesterzimmer, und verpflegte gar bald über 252 Patienten darin.

Die Stiftung selbst ist für Kranke und Unheilbare ohne Ausnahme, für Lahme, Taube, Stumme u. s. w. bestimmt, wie auch für den Unterhalt untauglich gewordener Priester, welche den kurf. Tischtitel genießen. Gewöhnlich befindet sich gegen 200 Personen hier. Ein Hauspfleger, ein Arzt nebst einem Chirurgus und den nöthigen Wärterinnen, und 2 Kapläne besorgen Oekonomie, Heilung und Kirchendienst. Zwei wohl eingerichtete Bäder sind zum Gebrauche des Spitals. Ein Garten gehört ebenfalls dazu.

Die Kirche ist zugleich mit dem neuen Baue des Spitals im J. 1682 entstanden; sie ist dem h. Joseph geweiht. Der Choraltar stellet diesen Heiligen sterbend vor, von Wolf. Die Gemähl-

de der 2 Seitenaltäre stellen ebenfalls 2 Sterbende vor, die hh. Franziscus Xaverius und Salesius, von Wink. Ein Seitengemälde enthält die Krönung des h. Lorenz, eine frappante Zeichnung! Das Pflaster der Kirche ist von Marmor.

Am Ende dieser Gasse erblickt man abermahl einen Theil der Kreuzkaserne.

16) Die Kreuzgasse.

Sie öffnet sich aus der Mitte der Josephspitals-Gasse, unmittelbar von der Damenstiftsgasse aufwärts; und geht in die

17) Kreuz- und Schmalz-Gasse über, bloß, wie es scheint, um letztere Benennung nicht außer Acht zu lassen: denn im Grunde ist sie eine und dieselbe Strasse. Hier sind

a) das Stadtbruderhaus.

Dieses wurde im J. 1480 von dem Stadtmagistrat zur Verpflegung bürgerlicher armer Kranken beiderlei Geschlechtes errichtet. Die Landesfürsten Albert IV., Wilhelm V. Maximilian I. und Max Emanuel, nebst verschiedenen reichen Familien der Stadt, haben dazu beigesteuert. Die Stiftung wird von Grundvermögen, Zinsen und Leibrenten eingekaufter Pfründner unterhalten. Eine Magistratische Bruderhausordnung vom J. 1643 schrieb sogar Eide für die Hochherren, den Doktor, Brudermeister, Krankenwärter, die Dienstleute, den Wundarzt und Apotheker vor.

Die Anzahl der aufgenommenen beläuft sich jährlich an 130 Personen. Rückwärts ist ein geräumiger Garten.

b) Die Allerheiligen-Kirche.

Sie war die Kirche des uralten Gottesackers, welcher zur St. Peters = Pfarrkirche gehörte, der schon in den ältesten Zeiten hierher aufferhalb der Stadt erbauet worden war, und erst im J. 1789 geebnet wurde. Zwei altbairische Ritter von München, Golier und Schlutter erbaueten sie im J. 1310 auf dem Habersfelde, das von hier bis zu den Augustinern reichte: sie ward zu Ehren aller Heiligen eingeweiht.

Das Gemählde des Choraltars, der h. Karl v. Borromäo, ist von Franz Winter. Die 2 Seitenaltäre sind von Bildhauerarbeit. Diese Filialkirche der St. Peterspfarre besitzt 3 Beneficien, wovon eines schon im Jahre 1315 gestiftet worden ist.

c) Das Hofwaisenhaus.

Dieses ist von Maximilian Emanuel gestiftet, und in das nämliche Haus, wo das ehemahlige Joseph = Spital gestanden hatte, hier an der Stadtmauer eingeführt worden. Es ist für die Waisen der Hofbediensteten beiderlei Geschlechts: sie tragen blaue Kleidung, und ihre Zahl ist gewöhnlich 60.

d) Die alten Stadthäuser des Pestrauschers, und des Brechbaders aus den gräulichen Pestzeiten.

e) Das Sendlinger-Stadtthor.

Es besteht, wie alle 4 Hauptthore der Stadt, aus einem inneren Thurme, und 2 äußeren, zwischen denen und den daran aufgeführten Stadtmauern die sogenannten Zwinger eingeschlossen sind.



Der

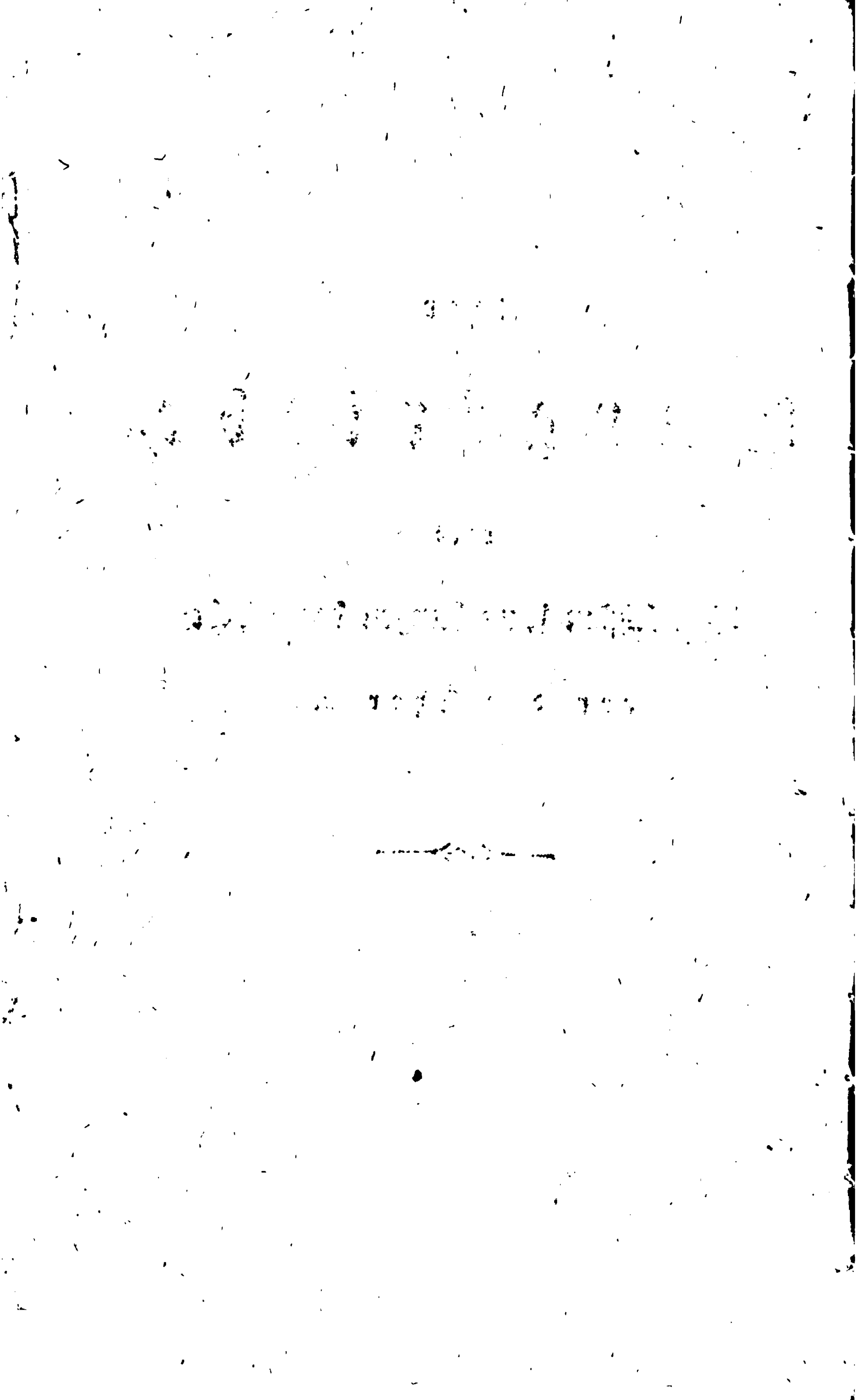
Burgfriede,

oder

die nächsten Umgebungen der Stadt

vor den Thoren.





* * *

Der Burgfriede *), oder die ganze Fläche, innerhalb deren sich die städtische Gerichtsbarkeit beschränkt, hat einen Umkreis von 57,226 geometr. Fuß. Er ist im J. 1735 den 9ten Juli in dieser neuen Bestimmung aufgezeichnet worden. Man hat sich dabei auf ältere Messungen des Burgfriedens von 1480, 1561, (den 31. October. Man sieht bei den kurfürstl. Stellen noch Plane von dieser) und 1728 bezogen.

Wo der Burgfriede rings um die Stadt zu Ende geht, sind überall steinerne Säulen errichtet. Dort beginnen die benachbarten Gerichte.

Die Eintheilung des Burgfriedens geschah nach den vier Vierteln der Stadt, an welche sie gränzen, in folgender Ordnung:

*) Diese Benennung ist aus den Zeiten des Faustrechtes. Wer die Gränzen eines Burgfriedens überschritt, konnte nicht weiter verfolgt werden; er war in den Schutz der Stadtgemeinde gekommen, deren Gebiet er erreicht hatte. „Hier ist Friede geboten.“

I. Graggenauer Viertel außer der Stadt.

Es begreift vom Isarthore bis an die Strasse nach Schwabing ebenfalls alle Gebäude der städtischen Gerichtsbarkeit nach folgender Eintheilung:

- a) Vom Isarthore links hinaus bis ans Gasteig.

Häuser — 28.

Unter diesen befinden sich ein kurf. Magazin-stadel, N. 210, ein Stadtzimmerstadel, 210 $\frac{1}{2}$; das Stadtländhüterhaus, 211, das Stadtkollhäuschen, 212, der militärische Holzgarten, 213, die Münzfohlenhütte, 213 $\frac{1}{2}$, das Steinkohlenhaus, 215 $\frac{1}{2}$, das Stadtausschlaghaus, 216, der Stadtkalkofen, 216 $\frac{1}{2}$, das Stadtbrückenschäufferhaus, 217, der Stürzergarten auf der äußersten Ecke des Gasteigs, 217 $\frac{1}{2}$, das Lazareth auf dem Gasteig, 218.

- b) Am Lehel.

Häuser — 146.

Die Anzahl dieser Häuser ist im letzten Jahrhundert sehr schnell angewachsen, und wird noch immer vermehrt; weshalb man diesem Theile des Burgfriedens auch den Namen einer Vorstadt zu geben pflegt.

Hierunter befinden sich — der Garten zum h. Geistspitale, N. 51, die Tuschlische Tabakfabrik, 57, des Aumeisters Wohnung, 60, die Gartengebäude des Herrn Obersten Adrian v. Kiedl, 79, die Hofwachsbleiche, 82, die Wohnung des Stadtsteinmeken, 90, die Stadtsägmühle, 92, das Stadtschulhaus am Lehel, 94, das Kloster der P. P. Hieronimitaner, 98, das Haus des Hofkuchengärtners, 104, die kurf. Gipsmühle, 114, die Hoffsteinsäge, 115, der kurfürstliche Baustadel, 118, das Hofjägerhaus, 120, die Hoffsägemühle, 186, der Hofhammer, 187, die kurf. Fristamtswohnung, 188, die Wohnung des kurf. Rechenmeisters, 189, eine Stadtholzführerwohnung, 190, die kurf. Cattunfabrik, 193, eine zweite Stadtholzführerwohnung, 197, des Stadtländhüters Wohnung, 198, die Stadthammerschmiede, 200.

c) Gegen den englischen Garten.

Häuser — 22.

Darunter sind — das gräfl. Neubergische Haus, N. 71, die Ehierarzneischule, 75, die v. Kobellsche Wohnung, 77 $\frac{1}{2}$, das Lazareth von Schwabing, 77 $\frac{2}{3}$, das Stadttagwerkerhäuschen, 77 $\frac{1}{3}$, die Brunnerische Tabakfabrik.

d) Das Schönfeld.

Häuser — 24.

Sie machen die 2 schönen, geraden Reihen, auch Colonie genannt, gegen den englischen Gar-

ten, und rückwärts gegen die Schwabinger Strasse aus, von welchen in der Beschreibung des englischen Gartens nähere Anzeige vorkommt.

e) Vom Kostthore rechts und links.

Häuser — 49.

Hierher werden gezählt — der neue Thurm, N. 1, die Freibank, 2, das Stadtzöllnerhaus, 4, die kurfürstliche Caserne, 5, die kurf. Hofstallwohnungen, 12, 13, 14, der Hartschierstall, 17, der Löwenstall, 22, das kurf. Zeughaus, 23, die Seidenfabrik, 23 $\frac{1}{2}$, der Hofgarten, 24, die kurf. Reitschule, 26, der ehemalige Theatinergarten, jetzt Herrn Minister von Salabert gehörig, 30, die Hofheuwage, 34, das Thorsteherhäuschen, 42.

f) An der Schwabinger Strasse, zur rechten.

Häuser — 9.

Zu diesen gehört die kurfürstl. Stückbohrerei, N. 66 $\frac{1}{2}$.

Häuser-Summe dieses Viertels — 278.

II. Kreuzviertel außer der Stadt.

Dieses enthält den Theil des Burgfriedens vom Schwabinger Thore zur linken, bis zum

Neuhauser Thore zur rechten, nach folgender Eintheilung:

a) Am Schwabinger Thore zur linken.

Häuser — 27.

Darunter sind nebst mehreren Privat- und Bierwirthsgärten — die Wohnung des Stadthorschreibers, N. 7, der Garten der P. P. Augustiner, 24, der prächtige Garten nebst Gebäude des Herrn Gen. K. Grafen v. Taufkirchen, 27 — 29.

b) Gegen das Karlsthor.

Häuser — 11.

Hier sind die Gartenhäuser der H. H. Grafen v. Larosee, N. 30, und Förring, 32, das ehemalige von Wolterische schöne Gartengebäude, jetzt dem Geschmeidmacher Seewald gehörig, 35, und der Herzoggarten, 40.

c) Gegen den Kapuziner-Graben.

Häuser — 6.

Darunter das Stadtjöllnerhaus, N. 1, die Häuser der Titl. — Weidenschlager, 2, Fräul. de la Chaise, 3, Fr. Gr. v. Lerchenfeld, 4, Chev. de ville, 5, und Bar. v. Uretin, 6.

- d) Vom Neuhauser Thore rechts hinaus gegen den Galgenberg.

Häuser — 45.

Hierunter sind begriffen — die Gartengebäude des Hrn. Apothekers Hofmann, N. 41, des Hrn. Weinhändlers Huber, 43; des Hrn. Weingastgebers Karl Albert, 46, des Hrn. Bar. v. Dessele, 49, des Hrn. Bar. von Gumpenberg, 55, des Hrn. Agr. v. Fättenbach, 58, des Hrn. G. L. D. K. v. Schwaiger, 54, und des Hrn. Controleurs Morein, 56.

- e) Vom Galgenberge herein bis zum Neuhauser Thore.

Häuser — 33.

Hierher werden gezählt — die 2 kurf. Salzstädel, N. 85 und 86, nebst der Wohnung des Salzstadelmeisters, 84, der Stadel des kurf. Gejaidamtes, 104, nebst der dazu gehörigen Behausung, 105, die Stadtschießstätte, 106, das Stadtnagelschmiedshäuschen, 107, das Stadtschulhaus, 108, das schöne Baron-Schenkische Gartengebäude nebst Garten, 109, und das Hofbrunnenhaus, 113.

- f) Vor den ehemaligen Befestigungswerken am Karlsthore, rechts.

Häuser — 19.

Hier sind nebst dem Stadtthorschreibershäuschen, N. 1, das Kondell des Hrn. Hutmakers

Giglberger, 2, 3, und dann die übrigen, theils schon ausgebauten, theils ihrer Vollendung nahen Häuser dieser schönen Reihe.

Häuser-Summe dieses Viertels — 132.

III. Angerviertel außer der Stadt.

Dieses umfaßt den Theil des Burgfriedens vom Isarthore zur rechten, bis zum Sendlinger Thore, wie folgt:

a) Vor dem Isarthore, rechts.

Häuser — 25.

Hier ist der Stadtmaterialstadel, N. 56, das Stadtzimmermannshäuschen, 57, das Stadtbrunnenhaus, 58, die Lederfabrik des Herrn Prätorius, 115.

b) Innerhalb der Isarbrücke.

Häuser — 7.

Das Stadtzollhaus, N. 66, den englischen Fräulein gehörig, 68, 69 und 70, des Hofbrunnenhauses Schäfferstadel, 71, der Hofmagazinsstadel, 71 $\frac{1}{2}$.

c) An den Schweinställen.

Häuser — 36.

Hier ist die Stadtbohrhütte, N. 107.

d) Gegen die obere Lände.

Häuser — 6.

Hier sind das Stadtschulhaus, N. 157, und der Stadtpeststadel, 158.

e) Gegen den Einlaß und die obere Lände.

Häuser — 28.

Hierzu gehören — das militärische Lazareth, N. 149, die Tuschlische Tabakfabrik, 151, die Utschneiderische Lederfabrik, 151 $\frac{1}{2}$, der ehemalige Karmeliten-Garten, 153, nun zur eben genannten Lederfabrik gehörig.

f) Gegen den Einlaß.

Häuser — 8.

Hierher zählt man die Bomeislische Lederfabrik, N. 131.

g) Gegen das alte Lazareth, und die schmerzhafteste Kapelle.

Häuser — 34.

Hierher — die Stadtbleiche, N. 167, das Stadtländhüterhaus, 168, das Stadtbrunnenthaus, 169, die Drirlische Pulvermühle, 172, das Stadtablaßhaus, 179, die Feindliche Pulvera-

mühle, 180, der Kloster-Angerische-Bruderhof, 182, der Baron = Ruffinische Hof, 188, die schmerz-
hafte Kapelle, 189, dem Baron v. Ruffini gehörig,
190.

h) Herunter gegen den Einlaß.

Häuser — 15.

Baron von Ruffini gehörig, 191 und 192,
das Stadtholz Hüterhaus, 195, dem Kloster An-
ger gehörig, 198.

i) Vom äußeren Gottesacker herum
am Einlaß vorbei bis zum Isar-
thore.

Häuser — 33.

Zu diesen werden gezählt das Meßnerhaus
am Gottesacker, N. 206, die Kirche am Gottes-
acker, 206½, das Priesterhaus, 208, der Garten
des Dechants zu St. Peter, 212, das Stadt-
brunnenhaus, 218, das Hofeismachhäuschen, 219,
der Stadteinlaß, 224, das kurf. Zuchthaus, 226,
das Stadtbrunnenhaus, 229, das Stadthors-
schreiberhäuschen, 232.

k) Weiter außen, zwischen der Isar.

Haus — 1.

Die kurf. Isarkaserne, N. 64.

l) In der Au.

Häuser — 5

Unter diesen — das Haus des Hoffischermeisters, N. 61, das Haus des Hoffischermeisters = Inspectors, 62, die Hofwalke, 63 $\frac{1}{2}$, ein anderes Stadthaus, 63 $\frac{1}{4}$.

m) Am Lilienberg.

Häuser — 2

Das ehemalige Kloster Lilienberg, N. 54, das Hofbrunnenhaus, 55.

n) Zu Gieking.

Haus — 1.

Das Hofkrankenhaus, ist Kurf. Irrenhaus, N. 63.

o) Am Gasteigberge*)

Häuser — 56

Hierher gehören — das Stadtstrassenmannshäuschen, N. 7, das Hofbrunnenhaus, 11, das Arz-

*) Ueber die Gränze des Burgfriedens jenseits der Isar waren in älteren Zeiten verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Landgerichte Wohlfahrtshausen und der Stadt München. Endlich sind sie durch einen Vertrag des Hofes mit der Stadt vom J. 1561 beigelegt worden. Dieser nun auch in dem kurf. Regierungsblatte von 1802 St. 36, 37 und 38 abgedruckte Vertrag enthält ganz am Ende folgende Stelle:

men = Instituts = Versorgungshaus, 25, die Hof-
 Keller, 40, und 51, der Keller der ehemahligen
 Carmelitern, 41, der Kloster = Unger = Keller, 43.

Häuser = Summe dieses Viertels. 257.

IV. Hacken = Viertel außer der Stadt.

Dieses begreift die vierte Abtheilung des Burg-
 friedens vom Sendlinger Thore zur rechten, bis
 zum Neuhauser Thore: es ist bei weitem das klein-
 ste; indem weder der Boden sehr fruchtbar ist,
 noch irgend ein Bach die Ansiedelung begünstiget.
 Es wird, wie folgt, eingetheilt.

a) Am Walle, links.

Hier war das vor Kurzem abgetragene kurf.
 Laboratorium. Man zählt hier 3 Gartengebäude,

„Leßlich, vnnnd nachdem sich ain lange Zeit Zwischen
 ainem Erbarn Rath vnnsrer Stat München ains vnnnd dann
 vnnsrem Pfleger Zu Wolfferzhausen annders thails von
 Wegen des Wasserthurns an der Yser des Farthwegs so
 auf das Gastach hinauf geet, ob dise beede Orth, in de-
 ren von München Burgkhsrid oder aber in vnnsrer Lanndt-
 gericht Wolfferzhausen gehörig seien, strit erhalten, Ha-
 ben Wir doch an Vext solhen strit dermassen aufgehelt
 vnnnd richtig gemacht, Vnnnd Wollen das nun hinsüron ge-
 dachter Wasserthurn vnnnd der Fahrtweg auf das Gastach
 bis Zu der New aufgesetzten Creuz vnnnd Burgkhsrids Sen-
 len, one alles mitl, in deren von München Burgkhsrid ge-
 hörig. Aber darfür hinaus Lanndtgerichtisch sein vnnnd be-
 leiben soll.“

worunter das Wallschlößchen des Herrn Hofkupferstechers Mettenleitner sich befindet.

Häuser — 3.

b) An der Landsberger Straffe, links.

Hierzu rechnet man

Häuser — 27.

größtentheils Gartengebäude, wovon eines, N. 21, den Erben des sel. Hrn. Consulanten Seyfried, 22 dem Hrn. Hofbischofe Baron v. Keisach, 22½ dem Plantage-Gärtner Keber, 23 dem Kaffeesieder Schröfl und ein Theil Hrn. Director Glurl und Hrn Münzwardein le Prieur, 24 den Erben des sel. Hrn. Land-Geometers v. Lindauer, 25 dem Hrn. Kaufm. Hopfner, und 25½ dem geistl. Rath L. Hübner gehört.

c) Von der Landsberger Straffe, gegen die barmherzigen Brüder.

Häuser — 12.

Hier ist der Hofwaisenhaus-Garten, N. 30, das Wohnhaus der ehemahligen Klosterfrauen auf der Stiege, 31, der von Stubenrauchische Garten, 32, das Stadtfindelhaus, 36, das Kloster der barmherzigen Schwestern 37 und 38.

d) Von den barmherzigen Brüdern gegen die Sendlinger Straffe.

Häuser — 4.

Das Kloster der barmherzigen Brüder, N. 40, der zum deutschen Schulfonde gehörige Sönergarten, 41.

e) Vor den ehemahligen Befestigungs-
Werken am Karlsthore heraus,
links.

Häuser — 9.

Hier sind zwar nicht alle ausgebaut; aber ihrer Vollendung nahe. Die kurf. Wachstube ist N. 1, zu ebener Erde. Das diesseitige Rondell, N. 2, ist von Hrn. Rammacher Duißberg, nebst den beiden Eckgebäuden dieser Reihe aufgeführt worden.

Häuser-Summe dieses Viertels — 55.

Häuser-Summe aller vier Viertel.

Gragg.	278
Kreuz.	132
Unger.	257
Sacken.	55

722

Wir beschreiben nach der angeführten Ordnung der Viertel alles Merkwürdige, was in dem Burgfrieden sich auszeichnet.

A) Vor dem Schwabinger Thore,

im

Gruggenauer Viertel.

Hier beginnt die Strasse nach Nürnberg, Neuburg, Ingolstadt und der oberen Pfalz etc.

Das innere Thor, wo die Kurfürsten = Wache steht, öffnet sich gerade hin nach gedachter Strasse zwischen einigen Häusern, wovon die zur linken ein zierliches Aeußere haben. An diesen vorbei ist die Promenade über den sogenannten Kapuziner = Graben, der sich nun bald in eine angenehme Esplanade verändern wird; und rechts eine Durchfahrt am Residenzbache vorbei nach dem Kostthore und ins Lehel.

Auf dieser Seite ist der Eingang in den

1) Hofgarten.

Dieser Garten ist von Maximilian I. im J. 1614 an der nördlichen Seite der Residenz, jenseits des Grabens, der diese von östlicher und nördlicher Seite umfließt, angelegt worden. Er erkaufte zu diesem Ende die dort gelegenen Krautäcker für 2500 Fl. und ließ sehr viel brauchbares aus dem für das neue Zeughaus bestimmten Garten der

Neufeste hierher versetzten. Im J. 1623 nahm er sogar Bedacht, ihn in die Circumvallations-Linie einzuschließen.

Die Anlage des Gartens geschah nach damaliger beliebter holländischer und französischer Art, in welchem Stile ein großer Plan in mehrere Partien von symmetrischen Ziergestalten zerfällt wurde.

Die größere Abtheilung geschah in vier Partien, zwischen denen überall breite Durchgänge waren, aus welchem man in ein in der Mitte erbautes schönes Rondell kam. Ueberall waren Umzäunungen von Buchs, Hainbuchen und wilden Kastanienbäumen, zwischen denen künstliche Blumenbeeten, Fruchtbäume und kührende Springwässer angebracht waren. Die vornehmsten Zugänge hatten zierliche Portale. Die Esplanade gegen den östlichen Theil des Gartens war mit Treillagen geziert, und mit figürlich beschnittenen Wasfen belegt, zwischen welche vergoldete Statuen und Figuren von Bronze sich theilten. Dann folgte der in zwei Abtheilungen gebrachte Weiher, in dessen Mitte ein Brücken-Damm zwischen beiderseitigen Geländern von Eisen in ein gefälliges Inselchen führte. Eine sehr geräumige Laube mit 2 Pavillons bewirthete den Lustwandler.

Der Weiher war mit Schwänen, ihren Häuschen, und einigen Gruppen von Statuen aus Glockenspeise *) und ringsum mit 32 Orange- Aloe- Lorber- und Pappelbäumen in großen kupfernen Gefäßen auf 6 Fuß hohen Postamenten von Stein besetzt, zwischen denen 128 Fontänen in lustigen Bogensprüngen in den Weiher sich ergossen. Auf der Südseite des Weihers, wo jetzt die Seidenfabrik, und

*) Ein Delfin, ein Bär, mit 2 Hunden, ein Wildschwein 2c. welche Wasser spien.

jenwärts des Grabens eine Kaserne am Zeughause stehen, waren ebenfalls Abtheilungen von schönen Baumgärtchen, mit Lauben und Gitterthoren, aus denen sanfte Kühlung entgegenwehte. In Mitte des Hintergrundes standen 3 durch Reihen von hochstämmigen Bäumen abgesonderte Gebäude, die wir aus den letzten Zeiten kennen.*)

Mit diesem Garten sind von Zeit zu Zeit mehrere Veränderungen vorgegangen. Im J. 1776 wurde der ganze obere Raum mit Lindenbäumen besetzt, welche mit Basen rund geziert sind. Die äußeren Alleen und wilden Kastanienbäume wurden beibehalten. Das mittlere Rundgebäude, auf dessen Kuppel eine Bavaria von Erz steht, mit ihren 6 Arkaden blieb, und auch einige Zeit noch sah man die 4 marmornen Wasserbecken, mit den metallenen Wasserröhren, aus denen Wasser sprudelte. Vier Grotten mit Fontänen, in Mitte der 4 Quartiers des Gartens gossen angenehme Kühlung aus; und die obere Escarpe wurde zu Basenstücken ausgeschnitten, auf denen die Stadtjugend sich sammelte. Aus der Laube des Weihers ward ein Inselchen mit einem Wasserfalle und vielen hochstämmigen Waldbäumen, wohin man auf einer kleinen Platte übersetzen konnte. Außer den metallenen Wassergruppen wurde die übrige kostspielige Umgebung weggeschafft, und an deren Stelle ein einfaches Geländer gesetzt, das auf den Seiten mit Lorberbäumen in Kübeln verziert wurde. Das Ganze ist jetzt ein mit Riese beschütteter reinlicher Spaziergang zwischen kühlenden Schatten, die nach allen Seiten des Gartens bequeme Durchgänge gewähren.

Dies

*) Wenig hat in seiner Beschreibung ersten Theils ein sehr schönes Kupfer von dieser Gartenanlage geliefert.

Diese Gestalt hat dieser Garten auch jetzt noch bis auf die Wegnahme aller Kunstgewässer, und die Veränderung seines ganzen oberen Theiles. An der Höhe vor der Kinder = Esplanade ist nun eine Fahrstrasse von der südlichen bis zur nördlichen Mauer des Gartens durch breite Thore mit 2 Seitenthüren für die Fußgeher. Geländer schließen diese Fahrstrasse ein, und abwärts ist eine unzugängliche Escarpe, welche den unterhalb liegenden Gartentheil ganz von dem oberen scheidet. Dieser untere Theil ist nun eine schöne, breite Fläche, nachdem der Weiher eingefüllt, die überall stehenden Bäume gefällt und alles mit trockenem Kiese angeebnet ist. Den ganzen Hintertheil nimmt eine schöne, 4 Geschosse hohe Caserne ein, wovon bereits der eine Flügel unter Dach gebracht wird. In kurzer Zeit soll die ganze Anlage zu Stande kommen.

Der im übrigen unveränderte Garten ist noch immer der Sammelplatz der städtischen Eleganz. Hier wird an Sonn- und Festtagen jeder neue Putz zur Schau getragen; hier ist der offene Markt der Reize; hier wird geschmachtet, geseufzet, geständelt und geliebäugelt; hier schwellen sich die Annalen des schlauen Cypriots, und Winke, Sächter und Badines verkünden seine Macht. Auf höchsten Befehl wechseln hier im Sommer die Orchester des Militärs in schönen Abendmusiken; Zuckerpfeifen und andere Naschereien werden feilgebothen; das außen angebaute Kaffeehaus reicht Erfrischung

gen aller Art. Bei Regenwetter nimmt die Lustwandler eine 750 Schritte oder ungefähr 2300 Fuß lange, 15 hohe, und 14 breite, bedeckte Gallerie mit 125 Arkaden (nach Außen) auf, wo man die Länge und Breite des Gartens (2 Seiten des Vierecks) durchwandern kann. Man steht in Blendern längs der beiden Wände mehrere Statuen von Holz, welche die Thaten des Herkules vorstellen, woran aber der Muthwille gestümmelt hat: sie sind nach Peter Candid's Zeichnung*) von Roman Boos.

Der Hof hat den Eingang in diesen Garten, und dessen bedeckten Gang aus der Residenz über ein Par breite, marmorne Treppen, wohin man aus der langen vorderen Gallerie des Kaiserhofes kommt.

Am oberen Ende der Gallerie befindet sich über einigen Stufen hinter einem schönen Portale von Marmor die Ruine eines prächtigen Sahles, an den hohe, mit Marmor gepflasterte und mit solchen Kaminen versehene Seitenzimmer stossen. Die Decke des Sahles zeigt noch 13 Fabelgemälde von Bocksberger. Diese waren einst die fürstl. Gartenzimmer, aus denen eine Treppe an den Weiher hinab führte. Jetzt herrscht hier die stille Einsamkeit abgeschiedener Glorie, bis das Ganze dem neuen Casernbaue einverleibt seyn wird.

*) Einst waren diese Wände mit den Thaten des Otto von Wittelsbach, und den 12 Monathen in allegorischen Figuren bemahlt.

Im Mittelgebäude, worin sich in den letzten Zeiten ein Seidenfilatorium befand, wurden einst Comödien aufgeführt. Das dritte Gebäude war die Wohnung des Hofgärtners, und mit Behältnissen zur Überwinterung der Gewächse versehen.

Ueber dem linken Bogengange dieses Gartens hat Karl Theodor im J. 1779 eine Bildergalerie erbauen lassen, die kein Fremder unbefucht vorüber geht. Sie wurde 1783 eröffnet. Das sehr einfache, nur Ein Geschos über den Bogengang erhöhte Gebäude (mit dem wir es hier allein zu thun haben) besteht aus 6 geräumigen Zimmern, und einem großen Saal in ihrer Mitte. Zimmer und Saal werden von oben herab beleuchtet, und damit nichts den Eindruck der Gemälde schwäche, ist die Uebertünchung grau, und diejenige der Decke grau in grau. Man ist eben im Begriffe, dieser Sammlung seit ihrer Wiederkunft von der Flucht im letzten Kriege eine neue Ordnung zu geben, worüber uns eine befriedigende Beschreibung versprochen wird.

Der Hofgarten hat ein Par Ausgänge auf die Wälle, und nun den neuen oben beschriebenen Fahrweg in den

2) Englischen Garten.

Noch vor kurzer Zeit rasselten die Wägen und die Hüfe der Pferde unten an der Esplanade durch

einen engen finsternen Schwibbogen in dieses Tempel der Dryaden. Jetzt ist dieser verrammelt, und die bei weitem angenehmere und bequemere Einfahrt ist im Angesichte der Spazirenden. Eine freie, überall hin offene Strasse zwischen beiderseitigen mit Rasen bekleideten, sanft abwärts abgegrabenen Hügeln empfängt die Wanderer zu Pferde und zu Fuß. Rechts hat sich Herr Oberkriegskommissär Anton Jos. Dyff eine niedliche Wohnung hingebaut; links erhebt sich auf einer zierlichen Terrasse Garten und Haus des Herrn Ministers von Salabert,*) deren erste Anlage schon mannigfaltige Genüsse dem Auge des Naturfreundes verheißt.

Die Anlage dieses englischen Gartens verdankt der Münchner dem letztverstorbenen Kurfürsten Karl Theodor, der das glückliche Talent des berühmten Grafen von Krumford kannte, gut gewählte Terrens zu benutzen, große Pläne zu überschauen, und schöne Ideale mit jener Ausdauerungsgabe in die Wirklichkeit zu versetzen, welche nur dem großen Geiste beizuwohnen pflegt. Karl Theodor wünschte die Umgebungen der Stadt in ein Ganzes zu vereinigen; eigentlich eine Vorstadt anzulegen, welche die Lasten einer steigenden Bevölkerung zu erleichtern vermöchte. Dieser Plan lag dem Ganzen zum Grunde; noch mehr aber das in der Nähe eis

*) Ehemahls der Garten der Theatiner.

ner volkreichen Stadt, welche überall hin nur flaches Erdreich auf beträchtliche Entfernungen umgibt, dringend gefühlte Bedürfniß einer schattenreichen, und abwechselnde, edle Genüsse darbiethenden Promenade.

Es war im Herbste des Jahres 1789, als dieser Plan zur Ausführung reifte.

Eine lange, dürftig angebaute Fläche auf der nördlichen Seite des Hofgartens, und eine den Launen der wilden Cultur überlassene Waldgegend, welche 1200 Schritte von der Stadt entfernt war, der Hirschanger, auch die Hirschau genannt, damahls den Jagdgerechten ausschließlich überlassen, sollten in Eines zusammenfließen, und zu der entworfenen großen Anlage in der gefälligen Gestalt englischer Gärten benützt werden. Die Nähe der gegen Osten vorbeiströmenden Isar, welche, damahls noch ungedämmt, überall wilde Eilande und verwahrlostes Erlengesträuche hervorbrachte, war zu künstlichen Bewässerungen geschickt, und schien die Hülfe der Kunst zu erwarten. Alles das einigte sich in den großen Plan, und begünstigte die Ausführung desselben. Man hatte einen Umfang von 20,130 geometrischen Fuß, und dabei einen Reichthum von kühn und wild herangewachsenen Bäumen und Gesträuchen zu Gebote, womit die Isar aus Gebirgen und Flächen, die sie in ihrem Laufe bespühlt, ihre Gestade angebauet hatte. Graf Rumford, autoptischer Kenner solcher Anlagen, in denen die

Natur durch Kunst, und diese durch Natur wechselseitig verschönert wird, nahm den größten Antheil des Unternehmens über sich, wozu mancherlei Zeichnungen der Art und dem Spaten zu Hülfe kamen. Hier ward angeebnet, dort angehügelt; hier Fruchterde aufgeschüttet, dort Sand und Kies vertheilt; hier ausgerottet, dort angepflanzt; hier wurden Wege und Strassen durchgebrochen, dort das Dunkel und die Kühle der Schatten erkünstelt; hier wurde ein Canal gegraben, dort eine zierliche Brücke gesprengt, kurz, die ganze weite Fläche von der nördlichen Seite des Hofgartens an, bis hinan an die östliche Seite der Isar, welche im Jahre 1790 mit einem festen Damme in bestimmte Gränzen zurückgedrängt wurde, in einer Länge von beinahe anderthalb Stunden, und einer mehr als dreiviertelstündigen Breite in eine ununterbrochene Promenade verbunden. Man nannte diese Anlage Theodor's Park — jetzt nicht mehr das Grab eingeschlossener müde gejagter Hirschen; sondern ein Lustort für frohe Menschen, die das Freye der Schöpfung lieben.

Dem glücklichen Vollender dieser wohlthätigen Anstalt, wie so mancher anderen, deren Andenken unter den Einwohneru von München nie erlöschen wird, Grafen v. Rumford ist an der Hauptstrasse dieses Gartens ein schönes Monument von Stein mit dessen Porträt von Alabaster folgenden Inhalts gesetzt worden.

IHM, DER DAS SCHMAEHLICHSTE OEF-
FENTLICHE UIBEL
DEN MUISSIGGANG U. BETTEL TILGTE
DER ARMUTH HILFE, ERWERB UND
SITTEN
DER VATERLAENDISCHEN JUGEND
SO MANCHE BILDUNGSANSTALT GAB
LUSTWANDLER GEH!
UND SINNE NACH, IHM GLEICH ZU
SEYN,
AN GEIST UND THAT,
UND UNS
AN DANK.
LUSTWANDERER STEH!
DANK STAERKET DEN GENUSS.
EIN SCHOEPHERISCHER WINK
CARL THEODORS
VOM MENSCHENFREUND RUMFORD
MIT GEISTESGEFUEHL UND LIEB'
GEFASST
HAT DIESE EHEMAHLS OEDE GEGEND
IN DAS, WAS DU NUN UM DICH SIEHST,
VEREDELT.

Eine „Skizze des neu angelegten englischen Gartens, oder Theodors-Parkes zu München vom J. 1793“ S. 29. 8. beschreibt eigentlich das Ideal, das dem Ganzen damahls zum Grunde lag, dessen Vollendung nun die Aufgabe kommender Generationen bleiben wird.

Eine sehr glückliche Idee war unstreitig die symmetrische Anlage von Gartengebäudchen an der oberen Chaussee des Parks, das Schönfeld, oder die Colonie genannt, welche die freie, offene Aussicht nach Nordost über die ganze Anlage hat; und hinter denen sich nun eine zweite zierliche Reihe von hübschen Häuschen und Gärten herانبildet, die immer näher an das Dorf Schwabing rückt. Wer verkennet hier das mähliche Werden einer Vorstadt?*)

Die meisten Gebäude sind von 2 Geschossen, dem Erd- und oberen Geschosse) und von 3 oder 5 Fenstern Breite; haben französische Dachstühle, und allerlei architektonische Verzierungen, so, daß auch für guten Geschmack gesorgt ist.

An einem Arme der Isar, welcher diesen Garten gegen Norden durchströmt, und weiter oberhalb 2 geschmackvoll gezimmerte Mühlen, eine Kurf. Getreid-Mühle und eine Brettersägemühle

*) Karl Theodor begünstigte diese Anbauung dadurch, daß er den 29 August 1795 bekannt machen ließ, daß sich auf diesen Anhöhen, einem ehemahligen Wiesengrunde, vom großen Wasserthurm an, der noch hier steht, bis unterhalb der Veterinärshule jedermann um einen sehr billigen Preis anbauen konnte, und dabei die innerhalb des Burgfriedens bestehenden alten Privilegien der Stadtbücher genießen sollte. Von 29, in Kleinen Abtheilungen zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Tagbauern abgesteckten Plätzen sind in ununterbrochener Reihe bereits die meisten besetzt.

Gruggenauer Viertel des Burgfriedens. 361

in Bewegung setzt, das Gebäude der Thierarznei = oder Veterinär = schule, seit dem 10ten März 1790 nebst den dazu gehörigen Stallungen aufgeführt. (Ueber die Verfassung und Direktion derselben folgt das Nähere im Iten Bande)

Die Eleven der Militär = Akademie haben nicht weit von dem Eingange in den Park, an der ersten Brücke, einen zu ihren Vergnügungen gewidmeten schönen Platz mit einem Sommergebäude in der Mitte und mancherlei gymnastischen Spielen. Sie verschaffen den Spazierenden durch ihre vielen musikalischen Uebungen wahres Vergnügen. Zweckmäßige Jugendbildung spricht sich nirgends lebhafter aus, als in dieser gutgeleiteten Anstalt.

Unweit davon hatte man im Jahre 1789 Militärgärten angelegt, um dem Soldatenstande eine gedeihliche Beschäftigung in müßigen Stunden zu verschaffen. Der ganze, auf sehr nassen Gründen angewiesene Bezirk, den am 8ten Aug. des angezeigten Jahres die mit Grabschaufeln und Spaten bewaffnete Mannschaft unter feierlicher Kriegsmusik bezog, war ein länglichtes Viereck, das ein Isararm durchschnitt, von 18 Morgen, welche nach den Compagnien abgetheilt, und wovon auf jeden Soldaten der hiesigen Besatzung 365 Quadratschuhe zur Arbeit berechnet waren. Das Gemüse, das er erzielte, war zu seinem Genuße bestimmt. Da man mit der Zeit vielerlei Unziemlichkeiten dabei be-

merkte, so lösete sich diese Anstalt gar bald selbst auf, und unter gegenwärtiger Regierung sind diese Feldstücke theilweise an fleißige Ackerleute überlassen worden.

Der Wanderer stößt beinahe überall auf neue Partien und Kunstanlagen; jetzt auf einen Säulentempel mit einer Gottheit, igt auf Gessners schönes Monument, igt auf ein niedliches Sommerhäuschen: dort auf ein otahaitisches Schirmhüttchen, hier auf eine chinesische Laube; bald begegnet ihm neben einem einsamen Bächlein ein artiges Sofa; bald ein lustiges Büchlenwäldchen. Große und kleine Bäche, steinerne und hölzerne Brücken und Brückchen, Durchsichten nach ins Perspektiv gebrachten Dörfern, Kirchen, Hügeln und Bergen; Aenger und Wiesen; zierliche Kasenplätze wechseln mit angebauten Feldern. Welche Mannigfaltigkeit!

Beinahe in der Mitte des Ganzen erhebt sich ein chinesischer Thurm mit Wendeltreppen, 4 Etagen hoch, von dem die Aussicht über die ganze Anlage, nach der Stadt, und auf mehrere Meilen in der Rundung, an der Isar hinab bis nach Freising sich öffnet. In der dunkeln Ferne starren die beschneiten Ruppen der Tiroler, südlichbairischen und Salzburger Gebirge wie Riesengespenster, und hinab nach der Leitung der Isar ermüdet das Auge in den unabsehbaren Flächen.

- Nicht weit davon ist ein artig erbautes Gasthaus zu Erfrischungen, und hinter demselben eine

Gruggenauer Viertel des Burgfriedens. 363

Art Schweikerei mit Stallungen, einem Eiskeller, einem Tanz- und Regelplaz.

Weiter hin an der Fahrstrasse zur linken erblickt man ein länglichtes Gebäude mit jonischer Säulenstellung, das zu einem großen Speisesahle dient, und eine Küche nebst verschiedenen kleinen Zimmern enthält: nicht weit davon eine Art von Amphitheater mit Sizen in die Halbrundung, für circensische Spiele. In Mitte eines nahen Wäldchens ist eine hohe Schaukel für Liebhaber solcher Bewegungen angebracht.

Auf mehreren Krummpfaden geräth man unvermerkt nach Schwabing; an dem Schwabinger Basche noch eine große Strecke weiter hinab zu einem kleinen Wirthshause, das kleine Hefelloch genannt, hinter welchem und an dem dießseitigen Gestade der Isar man zwischen natürlichen Alleen und ausgerotteten Aengern zu einer noch lang hinab fortzufehenden Promenade eingeladen wird.

An den Umgebungen dieses englischen Gartens haben sich mehrere Culturfreunde angebaut. Herr Baron von Ar et in Director der Kurf. Gen. Landes-Direction hat sich einen schönen Einfang mit künstlicher Beurbarung unfern vom Gestade der Isar angepflanzt, und weiter gegen das Lehel her an Hr. Oberst Adrian von Kiedl ein Par überaus niedliche Gärten mit einem schönen Sommergebäude.

nebst einer Meierei und vielen zierlichen Gebäudchen, Glorietten, und mehreren in bunten Farben nach chinesischem Geschmacke weit sichtbaren Verzierungen errichtet, womit längs der Isar hinab mehrere neu cultivirte Gründe verbunden sind.

Im Umfange des englischen Gartens an einem Arme der Isar, der Eisbach genannt, ist die Brunnersche Tabakfabrik mit einem Felde, worauf Tabakspflanzen angebaut sind.

3) Die Promenade über den inneren Kapuziner-Graben.

Dieser angenehme Spazierweg an dem inneren Stadtgraben hat seine Benennung von einem Kloster der Kapuziner erhalten, welches noch vor Kurzem die Mitte desselben behauptete. Nun ist es, seitdem im März des verflossenen Jahres seine Einwohner anderswohin versetzt worden sind, rein aufgeräumt, und hindert nicht ferner die Ausführung eines vortrefflichen Entwurfes zu einer neuen Straße auf der geebneten Esplanade, wodurch die Stadt eine vorzügliche Verschönerung erhalten wird. Es ist der Plan, ein neues Thor aus der schönen Prannersgasse durch die Stadtmauer zu öffnen, eine Reihe Gebäude ausserhalb des inneren Grabens, bis hinaus auf die Straße um den äußeren Wall, in zierlichen Quadraten, mit rückwärts angelegten Gärten aufzuführen, und auf diese Art hier eine der angenehmsten Straßen anzubauen. Allein, zierliche Springbrunnen und artige Verzierungen der Gebäude würden das schöne Aeußere vollenden.—Welch ein Gewinn anstatt

des schmutzigen, finsternen Klosterchens, worin die Franziscaner des neuesten Stils, mit Bart und Kapuze, an einer der angenehmsten Promenaden ihr düsteres, mürrisches Wesen trieben! *)

4) Die Reitschule.

Diese liegt links zwischen dem Schwabinger Thore und der äußeren Barriere, zu welcher letzteren man unter einem breiten Bogen über eine kleine Brücke, am Zollhäuschen, und der äußeren Wachtstube vorbei, kommt.

Dieses Gebäude war einst das fürstl. Turnierhaus, welches sehr wahrscheinlich erst zu Ende des 16ten oder zu Anfange des 17ten Jahrhunderts erbauet worden ist, nachdem man aufgehört hatte, diese Spiele auf dem Kornmarke unter freiem

*) Diese Väter hatten hier gerade 2 Jahrhunderte gewirthschaftet. Maximilian I. hatte sie im J. 1602 hier eingeführt, nachdem er ihnen Kirche und Kloster gebaut hatte. Im J. 1602 war schon die erste Rächweibe bei den Kapuzinern, wie uns ein gleichzeitiger Schriftsteller mit einer Mine von Wichtigkeit erzählt. (S. Westerr. Beitr. IV. B. S. 202.) Bis 1715 hatten sie sich überall in Baiern so fleißig anzusiedeln gewußt, daß sich die Regierung gezwungen sah, das weitere Umsichgreifen derselben zu verbiethen. Das Schädlichste, was man diesen Mönchen gestattet hatte, war wohl die Erlaubniß, die Pfarrkanzeln mit ihrem fanatischen Gepolter zu entehren, und den Pöbel zum größten Unfinn zu verführen. Das war aber auch, was sie überall bei guten, weisen Menschen verhaßt machte, ihren Sturz herbeiführte, und sie vielleicht gar aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden machen wird.

Himmel zu halten, dergleichen eines im Jahre 1568 den 21. Febr. bei Gelegenheit der Verehlichung Herzogs Wilhelm mit Maria Renata von Lothringen gehalten worden ist. *) Es ist über 80 Fuß hoch, 360 lang und 80 breit; hat 2 weite Thore vorne und hinten, über denen 2 Löwen als Wapenhälter von Baiern angebracht sind. Löwen und Schilde sind von Metall. Da es einst 3 Corridore übereinander hatte, so faßte es über 9000 Zuschauer. Jetzt sind diese oberen Gänge abgebrochen, und die alte Malerei, womit alles überzogen war, ist übertüncht.

Die ganze gegenwärtige Vorrichtung ist nicht mehr im Geiste der alten Chevalerie; sondern zu den gewöhnlichen Uebungen der Reitkunst bestimmt.

*) Davon haben wir einige gedruckte Beschreibungen mit gemahlten Abbildungen des Kornmarktes, der Wappen der Ritter, der Einzüge, der verschiedenen Turnierarten, z. B. des Turniers über die Planken, des Kübelgestechs, des Freistechens, des Scharfrennens, des Turniers im „Königin“ und der dabei vorgefallenen Mummereien. Eine ist von Phil. Ulhart zu Augsburg gedruckt, und von „Heinrich Wirre, deutschem Poeten und obristem Prüttschenmaister inn Oesterreich“ in Reime gebracht; die zweite im größten Folio-Format durch Adam Berg in München gedruckt, und von Hanns Wagner, „Kanzleiverwandten“ verfaßt worden. Ein herzogl. Musikus, Massimo Troiano, von Neapel, hat ebendieselbe Hochzeit in 3 Abtheilungen, worin 8 Dialogi enthalten sind, italiänisch, und manchemahl überaus kurzweilig beschrieben. Diese discorsi delli Triomfi Giostre etc. sind bei Adamo Montano (Adam Berg) im nämlichen Jahre hier gedruckt erschienen.

Der obere Raum über der 52 Fuß hohen Decke wird nun zu einem Getreidkasten benützt. Auch zu großen Volksfesten, zu Bällen, hat dieses Gebäude gedient; z. B. bei der Vermählung der kaiserlichen Prinzessin Josepha von Baiern mit Kaiser Joseph II. und unter der Regierung Karl Theodors.

Wozu diese Reitschule ferner gute Dienste zu leisten fähig sey, wird die Geschichte der jüngsten Berg-Ändlicher Wallfahrt der Nachkommenschaft erzählen. Ob diese wohl so viel Unsinn unserer Tage wird begreifen können?

5) Die Wallpromenade zur Seite und hinter der Bildergalerie.

Links, der Reitschule gegenüber, führt in der Höhe des Walls eine Strasse an dem schönen Garten des Hrn. v. Burger und hinter der Bildergalerie vorbei ebenfalls in den englischen Garten. Ehe man dahin kommt, erblickt man die überaus gefällige Verschönerung des ehmal. Theatiner-Gartens, welche Minister von Salabert vor Kurzem begonnen hat. Sie wird eine der entzückendsten Anlagen, über den offenen Wall hin, durch verschiedene Anpflanzungen von kostbaren Staudengewächsen und Bäumen im englischen Geschmacke werden, wozu bereits die besten Anstalten getroffen sind.

Gerade, an dieser neuen Anlage vorbei, und quer über die breite Strasse, welche hinab in den englischen Garten führt, geräth man am kurf. Brunnenhause vorbei zu dem angenehmen Schloßchen des sogenannten Kockers. *) Weiter unten ist ein artiges Gartenhaus, nebst einem zierlichen Garten, welches gegenwärtig Herrn Hoffschauspiel-director Heigl angehört.

Man sieht an der Strasse rechts einen Stall, welcher unter dem Nahmen Löwenstall bekannt ist, und einst zur Aufbewahrung der herzogl. Löwen gedient haben soll.

In diesem Theile des Burgfriedens befindet sich ausserhalb des Schwabinger Thores an
Der

*) Dieses Schloßchen sowohl, als die nun zerfallenen, ehemals daselbst angelegten Grottenwerke (Rocailles) gehörten einst zu dem kurf. Hofgarten. Wahrscheinlich wurden diese Arbeiten hier selbst verfertigt und dann in die kurf. Gebäude vertheilt. Eine kaiserliche Administrations-Resolution vom J. 1712 dem 22sten Jänner erlaubte einem Kockler (Rocailleur) Georg Hört die Anbauung eines Hauses am Fuße des Schloßchens, das noch jetzt auf der Schanze weit umher sichtbar, und seit einiger Zeit an mehrere Besitzer gekommen ist, nachdem es einige Jahre hindurch, bis zur Erbauung einer anderen am Gasteige, zur Sternwarte der kurfürstl. Akademie gedient hatte. Jetzt sind Schloß und Nebengebäude getheilt, und letztere größtentheils an einen Bierwirth gekommen.

der Strasse zur rechten seit 1794 die kurfürstliche Stückgießerei und Stückbohrerei, ein langes, 2 Geschosse hohes Gebäude, das mit allen dazu gehörigen Anstalten und Vorrichtungen versehen ist.

Hier stand einst das sehr besuchte Gartenhaus des Weinwirths Kleber.

Eine von dem vor einigen Jahren verstorbenen, um die Stadt sehr verdienten Stadtkämmerer v. Reindl angelegte Allee von Pappeln, mit ehmahls untermengt gewesenen Fruchtbäumen (welche aber wegen ihres geringen Gedeihens, und mancherlei getriebenen Muthwillens wieder ausgerottet wurden) zieht sich bis an das eine halbe Stunde entfernte Dorf Schwabing hinan. Man hat hier zur linken blühende Aenger, welche durch den sogenannten trockenen Türkenkanal getheilt sind *), und zur rechten mehrere artige Gartengebäudchen mit schönen Gartenanlagen.

Außerhalb des Rothores, und der äußeren Barriere, wo eine Wachstube sich befindet, ist der Eingang in eine Art von Vorstadt,

das Lehel

genannt.

*) Dieser Canal war bestimmt, das von Dachau herabfließende Canalwasser nach der Stadt zu leiten. Max Emanuel ließ ihn zu diesem Ende durch die gefangenen Türken graben. Allein der Erfolg entsprach der Erwartung nicht; das Wasser fieng an zu versiegen, und so blieb er dann trocken und unbenutzt.

Woher diese Benennung entstanden sey, darüber ist es nirgends klar. Burgholzer meint von einer kleinen Waldung oder Loh, die nach und nach ausgestockt, und durch Angebäude verdrängt worden sey. Wirklich bedeutet das altdeutsche Wort Loh eine moorige, mit Gesträuchen bewachsene Gegend. In den älteren Stadtbüchern kommt bis ins 16te Jahrhundert nichts davon, was nähere Aufklärung geben könnte, und später nur die Benennung Lechel, Lehel vor. Es scheint also von einem kleinen Lehen, an das sich nach der Zeit mehrere anbauten, entstanden zu seyn.

Wie sehr sich die Anzahl der hier angebauten, größtentheils Gärtner- und Wäscherhäuser, und ihrer Einwohner vermehrt habe, und zwar in einem Zeitraume von 200 Jahren, läßt sich aus dem oben angeführten Verzeichniß schließen. Beide wachsen noch täglich. Die Anzahl der Einwohner steigt an 2 $\frac{1}{2}$ tausend Seelen hinan. Sie sind zu u. l. Frau eingepfarrt, deren Gottesacker sie auch gemeinschaftlich benützen. Beinahe am Eingange in das Lehel von Seite des englischen Gartens befindet sich

a) der große Holzgarten,

in dessen verschiedene Abtheilungen das in den Berggegenden um Tölz und Länggries in die Isar herabgelassene Triftholz, (runde Holzblöcke) aus der Isar durch einen stark eingedämmten Kanal hereingefloßet, oder getriftet wird. Das Wasser fließt durch eigene Abzugkanäle, Theils durch den englis-

schen Garten, Theils seitwärts in die Isar ab, wonach die Holzflöße trocken liegen bleiben, und von Holzknechten zu Scheitern verarbeitet werden. Diese Triftung macht mancherlei Vorarbeiten an den Gestaden und Dämmen der Isar zur gehörigen Einleitung nöthig. Eine dazu gehörige Anrichtung, wodurch das getriftete Holz aus dem breiten Isarbeete in den Triftkanal eingeleitet wird, nennt man den Abrecher oder Holzrechen, über den eine Brücke auf das jenseitige Gestade der Isar führt. *)

Oberhalb dieses Abrechens ist die sogenannte

b) obere Lände,

oder der Platz, wo die Flöße landen, und ihr Holz, und ihre übrigen Frachten an das Land bringen. Aemter, Bräuer, Bäcker, und andere, welche viel Holz nöthig haben, kaufen für ihren Verbrauch die ganzen Flöße, und haben hier ihre Holzmagazine.

c) Kirche und Kloster der Hieronimitaner.

Beide befinden sich beinahe im Mittelpunkte des Lehels, und sind gut gebaut, besonders die Kirche.

*) Diese Anstalt ist hier sehr alt. Schon im J. 1587 hatte Herzog Wilhelm V. weiter oben an der Isar einen solchen Rechen erbaut, der aber durch eine Ueberschwemmung vom J. 1589 zu Grunde gieng. (Westenr. Beitr. I. B. S. 153.) Der Wasserbaumeister Johann Reiffenstuhl brachte dieses Werk unter Maximilian I. in den gegenwärtigen dauerhaften Stand.

Diese Mönche hatten bis 1725 am Walchensee gewohnt, wo ihnen im J. 1698 die Churfürstin Maria Antonia eine Kirche und ein Klosterchen zu Ehren der h. Anna erbauet hatte. Maximilian Emanuel berief sie wegen wachsender Volksmenge dieser Vorstadt hierher, und gab ihnen Erlaubniß, sich niederzulassen.

Wer baut sich leichter und schneller an, als Bettelmönche! Gar bald hatten sie sich Kirche und Kloster zu Stande gebracht, und erstere wurde im J. 1737 den 19ten September zu Ehren der h. Anna, die sich diese Mönche zur Segenbringerinn gewählt hatten, eingeweiht. Ihre Armuth besaß ansehnliche Capitalien, und setzte sie in dem Stand, auch einen schönen Garten sich anzuschaffen, der nach der Zeit durch den Unertlichen vergrößert wurde.

Nun hat auch das letzte Stündchen dieser Mönche geschlagen, nachdem die allen Klöstern so holde Göttinn Zwietracht (sieh Boileaus Pult) auch hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

Von diesen Vätern hat die Geschichte von München nicht viel aufbewahret, etwa ihre inneren Zwistigkeiten ausgenommen, welche sie zu ihrer Auflösung reif machten.

• Die Kirche zählt mit dem Choraltar 7 Altäre, auf denen einige gute Gemählde von Cosmas Damian Alsam sich befinden, von welchem auch das Fresco der Oberdecke gemahlt ist.

d) Die kurfürstl. Zig- und Cattun-Fabrik.

Diese hat zwischen zwei kleinen Armen der Isar vor dem Isarthore am Lehel das benöthigte Gebäude nebst einem breiten Bleichanger.

Im J. 1746 wurde sie auf kurfürstl. Kosten von Maximilian Joseph, der die Fabriken sehr begünstigte, errichtet, und der Direction zweier hiesiger Handelsleute, Strauß und Sauer, anvertrauet. Sie nimmt unter der Firma: „Kurfürstl. privilegirte Cotton-Landmanufaktur“ den Webermeistern ihre Arbeiten gegen baare Bezahlung ab, und liefert jährlich 8 bis 10,000 Stücke in ihr Waarenlager auf dem Rindermarkt.

e) Des Armen-Instituts Armen-Versorgungshaus auf dem Gasteige. *)

Obgleich außer den Färbrücken gelegen, wird dennoch dieser Theil zu dem Graggenauer Viertel des Burgfriedens gerechnet, an dessen Gränzscheide er sich befindet. Zwischen zwei aufwärtsstrebenden Hauptstrassen, wovon die zur rechten nach Wasserburg, die zur linken nach Traunstein, Rosenheim u. s. w. führt, erblickt man zuerst in der Höhe des Gasteigs einen sogenannten Calvarienberg mit einer Treppe, auf welcher Weiber und Kinder auf den Knieen hinaufklimmen; denn diese Art Kniegebeth erwirbt eigene Ablässe.

*) Woher diese Benennung ihren Ursprung genommen habe, ist ungewiß. Man leitet sie von Gähsteigen, von Geissesteigen, u. a. m. ab.

nebst einer Meierei und vielen zierlichen Gebäudchen, Glorietten, und mehreren in bunten Farben nach chinesischem Geschmacke weit sichtbaren Verzierungen errichtet, womit längs der Isar hinab mehrere neu cultivirte Gründe verbunden sind.

Im Umfange des englischen Gartens an einem Arme der Isar, der Eisbach genannt, ist die Brunnerische Tabakfabrik mit einem Felde, worauf Tabakspflanzen angebaut sind.

3) Die Promenade über den inneren Kapuziner-Graben.

Dieser angenehme Spazierweg an dem inneren Stadtgraben hat seine Benennung von einem Kloster der Kapuziner erhalten, welches noch vor Kurzem die Mitte desselben behauptete. Nun ist es, seitdem im März des verflossenen Jahres seine Einwohner anderswohin versetzt worden sind, rein aufgeräumt, und hindert nicht ferner die Ausführung eines vortrefflichen Entwurfes zu einer neuen Straße auf der geebneten Esplanade, wodurch die Stadt eine vorzügliche Verschönerung erhalten wird. Es ist der Plan, ein neues Thor aus der schönen Praunersgasse durch die Stadtmauer zu öffnen, eine Reihe Gebäude ausserhalb des inneren Grabens, bis hinaus an die Straße um den äußeren Wall, in zierlichen Quadraten, mit rückwärts angelegten Gärten aufzuführen, und auf diese Art hier eine der angenehmsten Straßen anzubauen. Allein, zierliche Springbrunnen und artige Verzierungen der Gebäude würden das schöne Aeußere vollenden.— Welch ein Gewinn anstatt

des schmutzigen, finsternen Klosters, worin die Franziscaner des neuesten Stils, mit Bart und Kapuze, an einer der angenehmsten Promenaden ihr düstres, mürrisches Wesen trieben! *)

4) Die Reitschule.

Diese liegt links zwischen dem Schwabinger Thore und der äußeren Barriere, zu welcher letzteren man unter einem breiten Bogen über eine kleine Brücke, am Zollhäuschen, und der äußeren Wachstube vorbei, kommt.

Dieses Gebäude war einst das fürstl. Turnierhaus, welches sehr wahrscheinlich erst zu Ende des 16ten oder zu Anfange des 17ten Jahrhunderts erbauet worden ist, nachdem man aufgehört hatte, diese Spiele auf dem Kornmarke unter freiem

*) Diese Väter hatten hier gerade 2 Jahrhunderte gewirksamhaftet. Maximilian I. hatte sie im J. 1602 hier eingeführt, nachdem er ihnen Kirche und Kloster gebaut hatte. Im J. 1602 war schon die erste Ruchweibe bei den Kapuzinern, wie uns ein gleichzeitiger Schriftsteller mit einer Note von Wichtigkeit erzählt. (S. Westerr. Beitr. IV. B. S. 202.) Bis 1715 hatten sie sich überall in Baiern so fleißig anzusiedeln gewußt, daß sich die Regierung gezwungen sah, das weitere Umsichgreifen derselben zu verbiethen. Das Schädlichste, was man diesen Mönchen gestattet hatte, war wohl die Erlaubniß, die Pfarrkanzeln mit ihrem fanatischen Gepolter zu entehren, und den Pöbel zum größten Unsinn zu verführen. Das war aber auch, was sie überall bei guten, weisen Menschen verhaßt machte, ihren Sturz herbeiführte, und sie vielleicht gar aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden machen wird.

Himmel zu halten, dergleichen eines im Jahre 1568 den 21. Febr. bei Gelegenheit der Verehlichung Herzogs Wilhelm mit Maria Renata von Lothringen gehalten worden ist. *) Es ist über 80 Fuß hoch, 360 lang und 80 breit; hat 2 weite Thore vorne und hinten, über denen 2 Löwen als Wappenhälter von Baiern angebracht sind. Löwen und Schilde sind von Metall. Da es einst 3 Corridore übereinander hatte, so faßte es über 9000 Zuschauer. Jetzt sind diese oberen Gänge abgebrochen, und die alte Malerei, womit alles überzogen war, ist übertüncht.

Die ganze gegenwärtige Vorrichtung ist nicht mehr im Geiste der alten Chevalerie; sondern zu den gewöhnlichen Uebungen der Reitkunst bestimmt.

*) Davon haben wir einige gedruckte Beschreibungen mit gemahlten Abbildungen des Kornmarktes, der Wappen der Ritter, der Einzüge, der verschiedenen Turnierarten, z. B. des Turniers über die Planken, des Kübelgesteches, des Freistechens, des Scharfrennens, des Turniers im „Krönlin“ und der dabei vorgefallenen Nummernreien. Eine ist von Phil. Ulhart zu Augsburg gedruckt, und von „Heinrich Wirre, deutschem Poeten und obristem Prüttschenmeister inn Oesterreich“ in Reime gebracht; die zweite im größten Folio-Format durch Adam Berg in München gedruckt, und von Hanns Wagner, „Kanzleiverwandten“ verfaßt worden. Ein herzogl. Musikus, Massimo Troiano, von Neapel, hat ebendieselbe Hochzeit in 3 Abtheilungen, worin 8 Dialogi enthalten sind, italiänisch, und manchmahl überaus kurzweilig beschrieben. Diese discorsi delli Triomfi Giostre etc. sind bei Adamo Montano (Adam Berg) im nämlichen Jahre hier gedruckt erschienen.

Der obere Raum über der 5^{en} Fuß hohen Decke wird nun zu einem Getreidkasten benützt. Auch zu großen Volksfesten, zu Bällen, hat dieses Gebäude gedient; z. B. bei der Vermählung der kaiserlichen Prinzessin Josepha von Baiern mit Kaiser Joseph II. und unter der Regierung Karl Theodors.

Wozu diese Reitschule ferner gute Dienste zu leisten fähig sey, wird die Geschichte der jüngsten Berg-Ändlicher Wallfahrt der Nachkommenschaft erzählen. Ob diese wohl so viel Unsinn unserer Tage wird begreifen können?

5) Die Wallpromenade zur Seite und hinter der Bildergalerie.

Links, der Reitschule gegenüber, führt in der Höhe des Walls eine Strasse an dem schönen Garten des Hrn. v. Burger und hinter der Bildergalerie vorbei ebenfalls in den englischen Garten. Ehe man dahin kommt, erblickt man die überaus gefällige Verschönerung des ehmal. Theatiner-Gartens, welche Minister von Salabert vor Kurzem begonnen hat. Sie wird eine der entzückendsten Anlagen, über den offenen Wall hin, durch verschiedene Anpflanzungen von kostbaren Staudengewächsen und Bäumen im englischen Geschmacke werden, wozu bereits die besten Anstalten getroffen sind.

Gerade, an dieser neuen Anlage vorbei, und quer über die breite Strasse, welche hinab in den englischen Garten führt, geräth man am kurf. Brunnenhause vorbei zu dem angenehmen Schlößchen des sogenannten Kockers. *) Weiter unten ist ein artiges Gartenhaus, nebst einem zierlichen Garten, welches gegenwärtig Herrn Hofschauspiel-director Heigl angehört.

Man sieht an der Strasse rechts einen Stall, welcher unter dem Nahmen Löwenstall bekannt ist, und einst zur Aufbewahrung der herzogl. Löwen gedient haben soll.

In diesem Theile des Burgfriedens befindet sich ausserhalb des Schwabinger Thores an
Der

*) Dieses Schlößchen sowohl, als die nun zerfallenen, ehemals daselbst angelegten Grottenwerke (Rocailles) gehörten einst zu dem kurf. Hofgarten. Wahrscheinlich wurden diese Arbeiten hier selbst verfertigt und dann in die kurf. Gebäude vertheilt. Eine kaiserliche Administrations-Resolution vom J. 1712 dem 22sten Jänner erlaubte einem Kockelier (Rocailleur) Georg Hört die Anbanung eines Hauses am Fuße des Schlößchens, das noch jetzt auf der Schanze weit umher sichtbar, und seit einiger Zeit an mehrere Besitzer gekommen ist, nachdem es einige Jahre hindurch, bis zur Erbauung einer andern am Gasteige, zur Sternwarte der kurfürstl. Akademie gedient hatte. Jetzt sind Schloß und Nebengebäude getheilt, und letztere größtentheils an einen Bierwirth gekommen.

der Strasse zur rechten seit 1794 die kurfürstliche Stückgießerei und Stückbohrerei, ein langes, 2 Geschosse hohes Gebäude, das mit allen dazu gehörigen Anstalten und Vorrichtungen versehen ist.

Hier stand einst das sehr besuchte Gartenhaus des Weinwirths Kleber.

Eine von dem vor einigen Jahren verstorbenen, um die Stadt sehr verdienten Stadtkämmerer v. **K e i n d L** angelegte **A l l e e** von Pappeln, mit ehemals untermengt gewesenen Fruchtbäumen (welche aber wegen ihres geringen Gedeihens, und mancherlei getriebenen Muthwillens wieder ausgerottet wurden) zieht sich bis an das eine halbe Stunde entfernte Dorf **Schwabing** hinan. Man hat hier zur linken blühende Aenger, welche durch den sogenannten trockenen **Türkenkanal** getheilt sind *), und zur rechten mehrere artige Gartengebäudchen mit schönen Gartenanlagen.

Außerhalb des **Kostthores**, und der äußeren **Barriere**, wo eine **Wachstube** sich befindet, ist der Eingang in eine Art von Vorstadt,

d a s L e h e l
genannt.

*) Dieser Canal war bestimmt, das von **Dachau** herabfließende Canalwasser nach der Stadt zu leiten. **Max Emanuel** ließ ihn zu diesem Ende durch die gefangenen **Türken** graben. Allein der Erfolg entsprach der Erwartung nicht; das Wasser fieng an zu versiegen, und so blieb er dann trocken und unbenutzt.

Woher diese Benennung entstanden sey, darüber ist es nirgends klar. Burgholzer meint von einer kleinen Waldung oder Loh, die nach und nach ausgestockt, und durch Angebäude verdrängt worden sey. Wirklich bedeutet das altdeutsche Wort Loh eine moorige, mit Gesträuchen bewachsene Gegend. In den älteren Stadtbüchern kommt bis ins 16te Jahrhundert nichts davon, was nähere Aufklärung geben könnte, und später nur die Benennung Lechel, Lehel vor. Es scheint also von einem kleinen Lehen, an das sich nach der Zeit mehrere anbauten, entstanden zu seyn.

Wie sehr sich die Anzahl der hier angebauten, größtentheils Gärtner- und Wäscherhäuser, und ihrer Einwohner vermehrt habe, und zwar in einem Zeitraume von 200 Jahren, läßt sich aus dem oben angeführten Verzeichniß schließen. Beide wachsen noch täglich. Die Anzahl der Einwohner steigt an $2\frac{1}{2}$ tausend Seelen hinan. Sie sind zu u. l. Frau eingepfarrt, deren Gottesacker sie auch gemeinschaftlich benützen. Beinahe am Eingange in das Lehel von Seite des englischen Gartens befindet sich

a) der große Holzgarten,

in dessen verschiedene Abtheilungen das in den Berggegenden um Tölz und Länggries in die Isar herabgelassene Triftholz, (runde Holzblöcke) aus der Isar durch einen stark eingedämmten Kanal hereingelößet, oder getristet wird. Das Wasser fließt durch eigene Abzugkanäle, Theils durch den englis-

schen Garten, Theils seitwärts in die Isar ab, wonach die Holzflöße trocken liegen bleiben, und von Holzknechten zu Scheitern verarbeitet werden. Diese Triftung macht mancherlei Vorarbeiten an den Gestaden und Dämmen der Isar zur gehörigen Einleitung nöthig. Eine dazu gehörige Anrichtung, wodurch das getriftete Holz aus dem breiten Isarbeete in den Triftkanal eingeleitet wird, nennt man den Abrecher oder Holzrechen, über den eine Brücke auf das jenseitige Gestade der Isar führt. *)

Oberhalb dieses Abrechens ist die sogenannte

b) obere Lände,

oder der Platz, wo die Flöße landen, und ihr Holz, und ihre übrigen Frachten an das Land bringen. Aemter, Bräuer, Bäcker, und andere, welche viel Holz nöthig haben, laufen für ihren Verbrauch die ganzen Flöße, und haben hier ihre Holzmagazine.

c) Kirche und Kloster der Hieronimitaner.

Beide befinden sich beinahe im Mittelpunkte des Lehels, und sind gut gebaut, besonders die Kirche.

*) Diese Anstalt ist hier sehr alt. Schon im J. 1587 hatte Herzog Wilhelm V. weiter oben an der Isar einen solchen Rechen erbaut, der aber durch eine Ueberschwemmung vom J. 1589 zu Grunde gieng. (Westenr. Beitr. I. B. S. 153.) Der Wasserbaumeister Johann Reiffenstuhl brachte dieses Werk unter Maximilian I. in den gegenwärtigen dauerhaften Stand.

Diese Mönche hatten bis 1725 am Walchensee gewohnt, wo ihnen im J. 1698 die Churfürstinn Maria Antonia eine Kirche und ein Klosterchen zu Ehren der h. Anna erbauet hatte. Maximilian Emanuel berief sie wegen wachsender Volksmenge dieser Vorstadt hierher, und gab ihnen Erlaubniß, sich niederzulassen.

Wer baut sich leichter und schneller an, als Bettelmönche! Gar bald hatten sie sich Kirche und Kloster zu Stande gebracht, und erstere wurde im J. 1737 den 19ten September zu Ehren der h. Anna, die sich diese Mönche zur Segenbringerinn gewählt hatten, eingeweiht. Ihre Armuth besaß ansehnliche Capitalien, und setzte sie in den Stand, auch einen schönen Garten sich anzuschaffen, der nach der Zeit durch den Unertlichen vergrößert wurde.

Nun hat auch das letzte Stündchen dieser Mönche geschlagen, nachdem die allen Klöstern so holde Göttinn Zwietracht (sieh Boileaus Pult) auch hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

Von diesen Vätern hat die Geschichte von München nicht viel aufbewahret, etwa ihre inneren Zwistigkeiten ausgenommen, welche sie zu ihrer Auflösung reif machten.

Die Kirche zählt mit dem Choraltar 7 Altäre, auf denen einige gute Gemählde von Cosmas Damian Alsam sich befinden, von welchem auch das Fresco der Oberdecke gemahlt ist.

d) Die kurfürstl. Zig- und Cattunfabrik.

Diese hat zwischen zwei kleinen Armen der Isar vor dem Isarthore am Lehel das benöthigte Gebäude nebst einem breiten Bleichanger.

Im J. 1746 wurde sie auf kurfürstl. Kosten von Maximilian Joseph, der die Fabriken sehr begünstigte, errichtet, und der Direction zweier hiesiger Handelsleute, Strauß und Sauer, anvertrauet. Sie nimmt unter der Firma: „Kurfürstl. privilegirte Cotton-Landmanufaktur“ den Webermeistern ihre Arbeiten gegen baare Bezahlung ab, und liefert jährlich 8 bis 10,000 Stücke in ihr Waarenlager auf dem Rindermarkt.

e) Des Armen-Instituts Armen-Versorgungshaus auf dem Gasteige. *)

Obgleich außer den Pfarbrücken gelegen, wird dennoch dieser Theil zu dem Graggenauer Viertel des Burgfriedens gerechnet, an dessen Gränzscheide er sich befindet. Zwischen zwei aufwärtsstrebenden Hauptstrassen, wovon die zur rechten nach Wasserburg, die zur linken nach Traunstein, Rosenheim u. s. w. führt, erblickt man zuerst in der Höhe des Gasteigs einen sogenannten Calvarienberg mit einer Treppe, auf welcher Weiber und Kinder auf den Knien hinaufklimmen; denn diese Art Kniegebeth erwirbt eigene Ablässe.

*) Woher diese Benennung ihren Ursprung genommen habe, ist ungewiß. Man leitet sie von Gähsteigen, von Geissesteigen, u. a. m. ab.

Weiter aufwärts steht dieses im neueren Baustile erbaute Haus, worauf man die Worte:

ARMEN-INSTITUTS-VERSORGUNGS-
HAUS, ERRICHTET IM J. 1796.

liest.

Im J. 1763 hatte die kurf. Akademie der Wissenschaften durch ihr Mitglied Peter von Osterwald dieses Gebäude zum Gebrauche astronomischer Beobachtungen erbaut. *) Nach Osterwalds Tode gieng im J. 1778 diese Anstalt ganz ein. Das Gebäude selbst gerieth in die Hände der Erben von Schneeweiß, von denen es nebst dem Garten vor wenigen Jahren das Armen-Institut zur Versorgung unbehilflicher Armen erkaufte. **)

Seit Einrichtung dieses Hauses zu den schönen Absichten des Armeninstituts, nämlich seit dem 9ten März 1796 bis September 1802, sind 198 von Alter ganz darnieder gebeugte, oder des Augenlichtes beraubte Arme hier aufgenommen worden. Als Unruhige oder Angesteckte (ansteckende Krankheiten sind von diesem Aufenthalte ausgeschlossen) sind 131 Personen Theils entlassen, Theils in die

*) Die ehemalige Aufschrift des Hauses war:

FEL. REG. MAX. III. A. C. MDCCLXIII. CUR. PET.
AB. OSTERWALD. C. I. S. A. C.

**) In dem Verzeichniß des Burgfriedens wird zwar dieses Haus zu dem Angerviertel gezählt. Wir haben aber dessen Beschreibung hier angeführt, um nicht wieder auf die nämliche Ortslage zurückkommen zu müssen.

bürgerl. Krankenhäuser zu Schwabing und auf dem Gasteige gegen ganz bezahlte Verpflegung abgegeben, oder begraben worden. Gegenwärtig befinden sich 67 Menschen beiderlei Geschlechts darin, welchen gute Kost, reinliche Kleidung, Bett und alles Benöthigte gereicht wird.

f) Das Lazareth, oder Leprosenhaus auf dem Gasteige.

Die Errichtung der Siechen- oder Leprosenhäuser ist überall sehr alten Ursprunges. Eine Art Ausatz, womit einst die armen Pilger und Kreuzfahrer aus dem gelobten Lande zurückkamen, machte eine Anstalt für Sondersieche, oder abgesonderte, mit ansteckenden Gebrechen behaftete Kranke nothwendig. Man erbaute überall auffer den Städten und Märkten sogenannte Siechenhäuser, welche nach der Zeit in Spitäler und Versorgungshäuser der Unheilbaren übergiengen.

Auch dieses Siechenhaus ist sehr uralten Ursprunges, und wahrscheinlich zugleich mit der Stadt entstanden. Man findet schon im J. 1295 ein Vermächtniß Herzogs Rudolph, wodurch er demselben ein Pf. Münchner Pfennige jährlich aus der Vogtei zu Uying vermachte. Im J. 1302 setzte der Münchner Bürger Conrad Wartenberg die Siechen auf dem Gasteige als Erben einer Schenkung von 12 Schillingen an das Spital zum h. Geist ein, wenn diese Stiftung nicht forterhalten werden sollte. Beide Stiftungen kamen bei Vermächtnissen vielfältig zugleich vor. Kaiser Ludwig befreite die Unterthanen dieses Hauses und ihre Gründe von allen Abgaben, und sogar von der fürstl. Gerichtsbarkeit, und unterwarf sie dem Richteramte der Stadt.

Im J. 1342 erhielten die Siechen die Erlaubniß, Almosen zu sammeln vermittelt eines kaiserl. Schutzbriefes, welche aber in neueren Zeiten aus guten Gründen erlosch.

Die Verwaltung dieses Spitals steht dem bürgerl. Magistrate zu.

Im J. 1773 haben die damahligen Verwalter, H. Franz Karl v. Barth, Bürgermeister, und H. Franz Ant. Pilgram, äußerer Rath, einen Entwurf dieses Hauses, vielmehr eine Geschichte desselben herausgegeben, worin dessen ganze Verfassung enthalten ist. Man findet da, daß vom 17ten Jul. 1771 bis 17. Jul. 1773, also in einem Zeitraume von 2 Jahren 23 Personen des männlichen, und 60 des weiblichen Geschlechtes darin aufgenommen worden sind, welche mit allerhand ansteckenden Krankheiten, Skorbut, Erbgründ, Lustseuche, Beinstraß 2c. behaftet waren. Von ersteren genasen 10 und starben 4; von letzteren genasen 34 und starben 9, welche geringe Sterblichkeit den guten Anstalten, und der gesunden Lage dieses Hauses zuzuschreiben ist. Eine dabei befindliche, uralte Kirche, welche nach Bogenhausen eingepfarrt ist, ist zu Ehren des h. Nisolas, Bischofs, geweiht.



B) Vor dem Schwabinger Thore,

im

Kreuz = Viertel.

1) Der Garten des Hrn. Gen. Reichs- grafen v. Taufkirchen.

Die Anlage dieses Gartens ist vortrefflich. Blumen- und Gemüsebeeten sind mit geschmackvoller Mischung vorderhalb des in schöne Pavillons getheilten Gebäudes, das durch Gitterthore und Freilagen nach der Strasse sichtbar ist, und rückwärts eine Art englischen Gartens angelegt. Gen. und Stadtkommandant Gr. von Daun sel. war der Stifter dieses Gartens, der eine wahre Zierde der vorbeiführenden, von dem kurf. Hofe so vielfältig befahrenen Strasse nach Nymphenburg ist. Man erblickt hier die seltsamsten und kostbarsten ausländischen Gewächse, die mit großer Mühe erzogen, und unterhalten werden.

2) Der Herzoggarten.

Dieser befindet sich näher am Karls- oder Neuhauser Thore, nachdem man die mit einer Pappel-Allee besetzte Strasse um den sogenannten äüße-

ren Kapuzinergraben zurückgelegt hat. Er ist im J. 1741 vom Herzoge Franz Clemens angelegt, und mit einem in mehrere Kasilite und Pavillons abgetheilten schönen Sommergebäude symmetrisch geziert worden. Dieser Herzog hat sehr oft die Sommermonathe hier zugebracht. Der Garten ist mit einer Mauer eingefangen, und gegenwärtig weniger geachtet und besorgt, weil er weniger hohe Gäste zählt. Im J. 1783 blühte hier eine Aloe. Ueberhaupt war man in den ersten Zeiten dieses Gartens sehr für ausländische Gewächse besorgt, und in den Lebenszeiten der Herzoginn Witwe Marianne Clementine wurde auch die Zucht der Seidenwürmer hier betrieben. Allein der in jenen Zeiten so rasch entstandene Enthusiasm für Seidenenerwerb ist nun erloschen, und der Kartoffelbau, als unserm Klima mehr angemessen, scheint alle Seidenplantagen und Fabriken, mit allen Silatorien, und Maulbeerhäusern zu verdrängen.

3) Die Stadtschießstätte.

Man kann annehmen, obgleich hierüber die Urkunden fehlen, daß diese Schießstätte bereits schon an drei Jahrhunderte hindurch diesen Platz behauptete. Im J. 1623, als Maximilian I. die Stadt befestigte, blieb sie unverrückt. Eine Schenke ist damit verbunden, die älteste außerhalb der Stadt. Hier sind die gewöhnlichen Dultschiessen, und die Kinderfeste (hier Gregori genannt), 14

Tage vor Jacobi. Der Vorplatz an der Schenke, dem eigentlichen Schützenhause, ist mit alten, hohen Linden beschattet, welche den Aufenthalt in den heißen Sommertagen sehr angenehm machen.

4) Die kurfürstl. Salzstadel.

Diese sind 2 hintereinander stehende Hallen, beide zusammen gegen 300 Schritte lang, worin die aus den kurf. Salinen hierher geführten Salzfüßer niedergelegt werden. Sie sind erst im J. 1780 neu erbauet worden. *) Die Salzfuhrer gehen größtentheils vom Isarthore außerhalb der Stadt hierher; einige durch die Stadt selbst. Diese Niederlage hat nicht jene Gefahr von Ueberschwemmungen, wie die älteste an der Isar; auch nicht die Unbequemlichkeiten der neueren auf dem Paradeplatze.

5) Das Wiesenfeld.

Dieses ist ein ansehnliches, durch Culturfleiß und ausgezeichnete Geschicklichkeit des um die Anbauung öder Gründe sehr verdienten Hrn. Gen. Landesdirectionsrathes Dominik von Schwaiger entstandenes Gut an der Dachauer Strasse und der Gränze des Burgfriedens, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt — einst ein unfruchtbarer, mages

*) Auf dem Platze, wo die erste Halle erbauet wurde, etliche Schritte vor dem Portale, stand bis dahin eine gemauerte Köpfsätte.

rer Hügel; jetzt ein sehr fruchtbarer Garten, der mit Baum-, Gemüse- und Treibefrüchten prangt. Garten- und Oekonomiegebäude erheben sich zur gefälligsten Aussicht, und die ringsum angebauten vielen Tagbaue bezeugen, was verständiger Kunstfleiß der vernachlässigten wilden Natur abzutrocknen vermag. *)

*) In der Gegend, wo dieses Haus steht, (schreibt Westenr. in Beitr. zur Hist. IV. B. S. 264.) sah man noch vor kurzer Zeit ein gemauertes Viereck, von welchem an im J. 1764 der selige Peter von Osterwald (in der geraden Richtung von dem nördlichen Thurme der Frauenkirche zu München, und dem Pfarrkirchthurme zu Dachau) die geographische Grundlinie gemessen, und selbe, von dem erwähnten Viereck an, bis an ein anderes, welches zu Dachau aufgerichtet worden war, 43,776 Schuhe, (oder 7296 französische Ruthen, jede zu 6 Schuhen gerechnet) gefunden hat. (Von dieser Ausmessung, und von der Art, wie selbe von Tag zu Tag vorgenommen wurde, ist in dem 2ten Bande der akademischen Abhandlungen eine umständliche Beschreibung zu lesen.)

Der darauf folgende Stundenzeiger ist (wie die übrigen folgenden) einer derjenigen, welche im folgenden Jahre nach einer richtigeren Berechnung gesetzt worden sind, und im ganzen Lande gesetzt werden sollen. Die vorige Stundenlänge enthielt 13,000 bayerische Schuhe, welche durch Viertelstundensteine angezeigt wurden. Es hält aber nach den Ausmessungen des Picards und Casini der Grad des Mittagscirkels in der Polhöhe zwischen 48 und 49 Grad 57,060 Toises, oder 342,360 französische Schuhe, gegen deren Einen der bayerische Schuh sich wie 1000 zu 1113 verhält. Da nun jener Grad des Mittagscirkels beinahe als der mittlere in Baiern anzusehen, folglich zur Bestimmung der Meilen eben angemessen; da ferner auf Einen Grad die Zahl von 15 Meilen bestimmt ist; so enthält eine bayerische Meile 25,406

Der seit mehreren Jahren verewigte, in Unternehmungen jeder Art rastlose Weingastgeber Franz Albert hatte schon im J. 1780 durch Anbauung ähnlicher Gründe auf dem heillosen alten Kennwege (sieh Volkners Plan) den Beweis geführt, was Menschenhände, von Einsicht geleitet, aber bde Gründe vermögen.

Diesem Beispiele sind nach der Zeit viele Culturfreunde gefolgt, wie die auf diesem Erdstriche befindlichen vielen Marksteine bezeugen.

Schube oder 5081 Schritte, (den Schritt zu 5 Schuben gerechnet) folglich die Stunde 12,703 Schube. Die Messung dieser Stundensäulen wurde von dem letzten Schrankenbaume auf der Glacis zu München angefangen, und auf gleiche Weise durch das ganze Land fortgesetzt. Sie halten 8 Schube in der Länge, sind einstweilen von Holz gesetzt worden, werden aber von Jahr zu Jahr mit steinernen ausgewechselt werden.

C) Vor dem Tharthore,

im

Anger = Viertel.

1) Die Tharkaserne.

Diese liegt zwischen den 2 Hauptarmen der Thar gegen die Au. Ihr langes zweigädiges Gebäude ist für Cavalerie und Infanterie zugleich zugerichtet. Erstere befindet sich aber in größerer Anzahl daselbst. Sie ist im J. 1772 erbauet worden.

2) Das Kloster Lilienberg.

Dieses nun zu anderen Zwecken bestimmte Klostertchen, ob es gleich am Eingange in das Gericht Au auf einem Hügel, wovon man die schönste Aussicht nach dem östlichen Theile der Stadt hat, gelegen ist, gehörte doch immer in den Burgfrieden.

Der Hügel, worauf das Gebäude steht, hieß sonst der Geisberg. Ein hiesiger Bürgermeister und der Landschaft Zinszahlmeister Joh. Mar. von Alberti besaß hier ein Haus nebst einem hölzernen Kapellchen. Möglich ergriff ihn der fromme Gedanke, das Kapellchen vermittelst geistlicher und weltlicher Erlaubniß in ein Kirchlein, und das Haus in ein Klosterlein umzuschaffen.

Im J. 1701 wurden beide durch den Baumeister Geisreiter hergestellt; und das Kirchlein im J. 1705 zu Ehren Mariens, und der Heiligen Joseph, Jakob, Benedikt und Scholastica eingeweiht. Der Stifter berief sechs Nonnen aus dem Kloster der Benedictinerinnen zu Niederuburg in Passau; erweiterte gar bald das Haus, und machte für noch 6 andere Platz. Ein Kapital von 15000 fl. war für den Unterhalt der Nonnen, und eins von 1500 fl. für den Beichtvater aus dem Kloster Andechs bestimmt. Der Name des Hügels wandelte sich in den von Lilienberg um, weil nun hier anstatt der genäschtigen Geisen eine Ausfaat von züchtigen Lilien sproßte. Die Einwohnerinnen des Klostertchens erhielten gar bald Stiftungen, Vermächtnisse und milde Geschenke: ihre Anzahl wuchs; die Capitalien mehrten sich, und 2 Beichtväter wurden für ndthig befunden.

Die Nonnen sind in eben verflossenem Jahre, nachdem sie sich seit ihrer Stiftung um mehr als ein Drittel vermehrt hatten, in andere inländische Klöster vertheilt, und das Gebäude ist verweltlicht worden. Das Kirchlein hat 3 Altäre von Andreas Wolf.

3) Das Kurf. Irren- ehemahls Hof- Krankenhaus zu Gießing.

Oberhalb der Vorstadt Au, in einer nahen, unferne von der Isar gelegenen Ortschaft Gießing ist dieses Haus von einem Edeln des Hofes (dessen Name wir nirgends aufgezeichnet gefunden haben) im J. 1770 erbauet, mit einer Kapelle versehen, und zur Verpflegung kranker, besonders mit

ansteckenden Krankheiten behafteter Hofleute gestiftet worden. Seit dem verfloffenen Jahre ist es zu Folge einer Kurf. Verfügung zu einem Irrenhause bestimmt, und das Innere desselben für diesen Endzweck umgeschaffen worden.

Ein Ungenannter hatte Sr. Kurf. Durchleucht einen Entwurf übergeben: wie ein Irrenhaus, woran es bei so mancherlei schönen Anstalten für die leidende Menschheit hier noch gebreche, zu erbauen, und zu seinem Endzwecke passend eingerichtet werden könne. Der gute Fürst, der dieses Gebrechen tief fühlte,*) gab der General-Landesdirection den Auftrag, diesen Entwurf zu prüfen, und ein Gebäude vorzuschlagen, das dieser menschenfreundlichen Absicht entspräche. Das Kloster der Hieronimitaner und einige andere Gebäude kamen in Vorschlag; aber keines schien hierzu geeigneter als das Hofkrankenhaus zu Gießing, das bloß für epidemische Kranke aus der Hofdienerschaft gewidmet war. Man übersehte diese Stiftung nebst einer Anzahl von Betten in die Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und Schwestern, wo die Kranken des Hofes, denen das ferne Gießing nur kärgliche Hilfe versprach, nun in der Nähe ihrer Angehörigen und mit ungleich mehr Pflege besorget werden.

Das Krankenhaus zu Gießing erforderte eine veränderte Anrichtung zu seiner neuen Bestimmung. Man schlug das Tollhaus zu Ludwigsburg als Muster vor, wonach die Umschaffung des alten Gebäudes geschehen sollte.

Man

*) Das im hiesigen h. Geispsitale befindliche abgesonderte Gebäude faßt kaum die Tollen der Stadtgemeinde, für die es gestiftet ist. Für die übrigen Wahnsinnigen war überall nicht, oder nur schlecht gesorgt.

Man übergab dem Kurf. Oberbaumeister Hn. Franz Thurn eine genaue Zeichnung jenes Tollhauses, um sie für die gegebene Ortslage anzuwenden. Dieser vollzog den erhaltenen Auftrag so genau, daß jeder autoptische Kenner hier die wahre Nachbildung des Ludwigsburger Irrenhauses, obgleich auf einem beschränkteren Raume, nicht verkennen kann. Das Erdgeschoß ist für die Ganztollen bestimmt, enthält 13 Zellen, jede gegen 15 Fuß lang, 12 Fuß breit, und 9 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und ein Zimmer für den Wächter, der über den ganzen breiten Gang die Aussicht hat. Der Bau dieser Zellen ist nach aller Vorsicht eingerichtet. Eine jede hat 2 Thüren, eine innere sehr starke, mit Staketen, welche von Außen mit einer Schraubenmutter fest versperret ist, und nach Innen einen Aufsatz für die zu reichenden Speisen hat; und eine äußere von Holz, um die Ausbrüche der Tollheit weniger hörbar zu machen. Durch oben angebrachte Oeffnungen fällt Nachtszeit Licht aus dem Corridor in die Zellen. Das Tageslicht beleuchtet sie durch außerhalb eines Gitters angebrachte Fenster, denen der Tolle in der gewählten Höhe nicht beikommen kann. Durch die Staketenthüre hat der Wächter die genaueste Uebersicht seines Gebiethes. Die Geräthe der Tollen sind ein Lager auf festgemachten Blöcken, ein Tisch, ein Stuhl, und ein befestigter Leibstuhl mit einer Oeffnung nach Außen, um die von Guss Eisen verfertigten Gefäße zu reinigen.

Das obere Stockwerk ist für ruhigere Wahnsinnige bestimmt, und enthält 9 Zellen mit beweglichem Geräthe, nebst einem Zimmer für den Wächter und 2 Gemeinziimmern für 6 männliche und eben so viele weibliche Patienten, die man beisammen lassen kann. Selbst die eben genannten 9 Zellen haben minder fürchterliche Vorrichtungen, als die unteren, und sind auch so beschaffen, daß sie eine Gesellschaft von zweien beherbergen können.

Das Erdgeschoß hat ein sogenanntes Kellheimer Pflaster, oder Aestrich, um eine jede Unreinlichkeit sogleich durch einen Aufguß von Wasser wegschaffen zu können.

Die von Hrn. Medizinalrathe Häberl erfundene und im Spitale der barmherzigen Brüder angebrachte Luftreinigungsmethode wird auch hier eingeführt, und der Bau ehestens vollendet werden.

In einem Nebengebäude wohnt der Pfleger, welcher die Oekonomie zu besorgen, und die Wartung der Kranken nach der Anordnung eines eigenen hierzu bestellten Arztes zu veranstalten hat.

4) Lederfabriken

zählt man in diesem Theile des Burgfriedens 4; die Saffran- und Lederfabrik von Johann Schubart an der Hauptstraße, die Bomeislerische (ehemahlige von Bachmairische), die Prätoriusische (Brüßler Lederfabrik), und seit 1801 die Ußschneiderische. Alle machen gute Geschäfte. Letztere zeichnet sich aber durch die Geschwindigkeit ihrer Entstehung, und die Ausdehnung ihrer Geschäfte aus, und wird von dem thätigsten Geiste beseelt. Der Unternehmer, dessen rastloser Geschäftseifer unverkennbar und allbekannt ist, erkaufte zu seinem Endzwecke den ehemahligen Carmeliten-Garten, der von zwei Kanälen durchschnitten ist, fieng eiligst an, sein Fabrikgebäude herzustellen, vollendete es in Zeit von zwei Monaten, bis auf einige Nebengebäude, und schritt

unverzüglich zu den Geschäften der Fabrikation. Schon zu Anfange des eben verflossenen Jahres machte er bekannt, daß er das In- und Ausland bereits mit gahrem Leder von verschiedenen Gattungen versorgen könne. Er hat seitdem seine Gebäude ansehnlich vermehrt, um seinem Unternehmen einen Schwung zu geben, welcher die gesichertsten Erfolge verspricht.

5) Das kurfürstliche Zuchthaus.

Dieses ist unmittelbar vor dem Einlaß am äußeren Stadtgraben im J. 1682 von Kurfürsten Maximilian Emanuel erbaut, und zur Aufnahme allerlei liederlichen Gesindels bestimmt worden. Dieser Aufenthalt ist entehrend, und faßt auch lebenslängliche Züchtlinge in sich. Das Gebäude ist in verschiedene Stuben getheilt, und hat Thurmgefängnisse für schwerere Verbrecher. Alle Züchtlinge werden zur Arbeit angehalten, wovon ihnen außer ihrem Nahrungs-Verdienste auch noch etwas Nebenverdienst gereicht wird.

6) Das Militär-Krankenhaus.

Kurfürst Maximilian Emanuel hatte das alte Stadtpest- und Brechhaus an der Isar in der Nähe der Schweinställe zur Aufnahme kranker Soldaten bestimmt.*) Max Joseph erbaute zu

*) Das Seidenhaus auf dem Anarr hatte unter K. F. Administration die selbige Bestimmung.

diesem Endzwecke näher an der Stadt dieses wahrhaft schöne Gebäude in der offensten, der Wiedergenesung zuträglichsten Lage. Im Jahre 1774 den 24ten März legte er selbst den ersten Stein. Es ist 3 Geschosse hoch, und wird in ökonomischer sowohl, als medizinischer Hinsicht vortrefflich verwaltet. Eine Kapelle befindet sich dabei, welche im Jahre 1778 eingeweiht worden ist.

7) Der allgemeine Gottesacker.

Dieser ist vor dem Sendlinger Thore gegen Süden angelegt. Herzog Albert V. hatte bereits in den Jahren 1577 bis 1579 diesen Platz zu einem gemeinschaftlichen Begräbniskorte herrichten, und mit einer Kirche zu Ehren des h. Stephan, welche noch steht, versehen lassen. Eine durch die Mitte gezogene Strasse scheidet ihn in die 2 Hauptpfarreien der Stadt. Im J. 1788 wurde der längstgefaßte Entschluß vollzogen, alle Freithöfe der Stadt aufzuheben, und die Leichen außer der Stadt zu begraben. Man fand es hierzu nöthig, den alten Gottesacker zu erweitern, und erbaute einen neuen daran, den äußeren genannt, den man mit Mauern umgab.

Die Begräbnisse dieses Gottesackers, welchen von 10 zu 10 Jahren mit dem älteren abwechseln muß,*) zählen nach einer Verordnung des geistli-

*) Vom J. 1790 — 1800 durfte niemand mehr in den älteren begraben werden, welcher nicht eine eigene erkaufte Grabstätte daselbst besaß.

den Rathes vom 4ten Febr. 1790 das Bodengeld nach 4 Klassen, mit 5, 3, 2, und 1 fl. Die Armen bezahlen nichts. Familien-Begräbnisse an den Wänden werden mit 150 und 50 fl. erkauft, und dann wird bei jedem Todesfalle der Kirche nur 1 fl. beigesteuert. Das alte Knochenhaus unweit von der Kirche ist im J. 1791 in eine Leichenkapelle umgeschaffen worden, worin der Leichnam 48 Stunden lang (außer augenscheinlicher Gefahr der Ansteckung) unbedeckt aufbewahrt wird, um sich des gewissen Todes gegen die Gefahr des Lebendig-begrabens zu versichern. In dieser Absicht ist für die Winterzeit auch ein Ofen angebracht.

Beide Abtheilungen des Gottesackers sind bereits mit einigen sehr künstlichen Grabsteinen und Aufschriften versehen. Ein eben so schönes als einfaches Monument hat die Aufschrift:

Dem Sängler Raff. *)

Einige alte Spitz- und Thurmssäulen sind aus den geebneten städtischen Freithöfen hierher gebracht worden, worunter sich auch die Thurmsäule befindet, welche einst vor u. Hrn. Thore von Herzog Albert IV. zum Andenken der dort gestandenen Salvators-Kapelle errichtet worden ist. Die Protestanten haben hier einen bestimmten Begräbnisort.

*) Er war unter Karl Theodor kurf. Hofsänger, und der erste Tenorist seiner Zeit.

8) Die schmerzhaft Kapelle.

Dieses einige hundert Schritte vom äußeren Gottesacker entfernte Kirchlein verdient nur deshalb eine Meldung, weil ihr in verschiedenen Jahreszeiten, vorzüglich in der Fastenzeit, mehrere Spaziergänge der Städter gewidmet sind. Das Wort schmerzhaft hat das andächtige Volk von dem leidenden Erlöser und dessen Mutter, denen diese Kapelle geweiht ist, auf letztere übertragen. Sie ist aus einem unter Bäumen aufgehängten Bilde des Erlösers durch Wohlthäter, und den Ruf des Wunderwirkens zu dieser Größe erwachsen, und im J. 1705 im October geweiht worden.



D) Vor dem Karlsthore,

im

Sacken - Viertel.

Der Umfang dieses Viertels ist der kleinste, nach den drei übrigen berechnet. Der Boden ist überall nicht sehr fruchtbar, oder lohnt nur für große Mühe und Kosten. Unterdessen hebt sich dennoch auch hier manches schöne Lustgebäude, und, wenn nur ein Bächlein von einiger Breite die rückwärts liegenden Aenger befruchtete, so würde man geschwinder, als man sich vorstellt, hier eine der artigsten Vorstädte sich erheben sehen.

Hier sind:

- 1) Die Klöster der barmherzigen Brüder und Schwestern.

Die Brüder von der Regel des h. Johannes de Deo sind im J. 1740 den 18ten April von Kurfürsten Maximilian Joseph, und der Witwe Kaiserin M. Amalia hier unter der Bedingung eingeführt worden, daß sie sich selbst um einen Stiftungsfond umsehen, und in ihrem Kloster die medicinischen und chirurgischen Kranken, die unheilbaren ausgenommen, aufnehmen und verpflegen sollen.

Doch ward ihnen zu ihrem Fortkommen die Quatember-Sammlung in der Stadt, und im ganzen Lande jährlich zmal gestattet, und im J. 1769 den 1ten Juni sogar als Stiftungsfond bestätigt. Im verfloffenen Jahre wurde sie ihnen, da aller geistliche Bettel aufgehoben worden ist, nur bis auf weitere Fürsorge bewilliget.

Ihr erster Aufenthalt war in 2 kleinen Häusern, welche in dem alten Holzapfelgarten bei einer zu den 3 Kreuzen genannten Feldkapelle erbaut waren.

Sie erkaufte gar bald einen daranstossenden Acker für 6000 fl., und Graf Max Emanuel von Perusa unterstützte den Bau des Klosters und der Kirche durch ein beträchtliches Capital. Erstes war 1754, und letztere erst 1772 vollendet, in welchem Jahre sie zu Ehren des heil. Maximilians eingeweiht wurde. Pfarrer Streicher zu Kellaheim (sein Ebenbild ist im Krankensahle zur ewigen Dankbarkeit aufgehängt) schloß 14000 fl. im 20 Gulden-Fuße für die Errichtung von 13 Krankenbetten her.

Die guten Brüder hatten manchen harten Kampf, selbst um die mühselige Bettelei, mit den Franziskanern und Kapuzinern zu bestehen, welche das reiche Gau für sich allein behalten wollten. Ein Prozeß, den Advokat Tassing gegen 4432 Gulden

den Deservit für sie gewann, hatte ihnen einen sehr kostbaren Sieg verschafft.

Jährlich werden gegen 600 Personen hier aufgenommen, von denen gewöhnlich die meisten wieder genesen. Die Verstorbenen werden in dem kleinen Freithofe am Garten des Klosters begraben. Bis 1802 waren hier an 20,000 Kranke verpflegt worden. Im J. 1794 den 5ten Juli wurde durch gesammelte milde Beiträge der Stadteinwohner das Krankenhaus mit 2 hinteren Flügelgebäuden ansehnlich vergrößert.

Ueber die Luftreinigungs-Anstalten dieses Spitals, ist folgender gedruckte Bericht erschienen:

Neue Heiz- und Luftverbesserungsanstalt in dem hiesigen Spitale der barmherzigen Brüder.

Herr Medicinalrath Häberl, der Ordinarius dieses allgemeinen Krankenhauses, war schon seit mehreren Jahren darauf bedacht, demselben von Zeit zu Zeit mehr Vollkommenheit zu geben. Seine erste Sorge war daher, ein Hinderniß wegzuräumen, das besonders in großen Spitalern die Genesung der Kranken aufhält, wo nicht gar oft unmöglich macht, nämlich die unreine und verdorbene Luft mit gesunder zu verwechseln.

Die Aufgabe ist nicht leicht, und fordert einen eben so tiefen Denker, als unermüdelichen Men-

schensfreund, den keine Schwierigkeiten abschrecken. Es gelang ihm, den Krankensählen diese so lange gewünschte Luftreinigung sowohl zur Winters- als Sommerzeit zu verschaffen, den, einem jeden Kranken schädlichen, eintretenden Fremden aber so widrigen Spitalgeruch, der doch in allen Spitätern herrscht, und bei den besten Anstalten und aller Keilichkeit unvermeidlich ist; auf eine Art zu verbannen, die den Kranken nicht nur nicht schädlich, sondern gedeihlich, dem Institut aber nicht durch neue und große Kosten lästig ist; sondern diesen vielmehr einen wesentlichen Vortheil, — dieses unmittelbare Bedürfniß der Genesung — so leicht gewährt, daß dieses ohne menschliches Zuthun, ohne kostbare Aufsicht, auf dem möglichst einfachen Wege von selbst geschehen muß.

Zur Erreichung dieses Zweckes hat er schon vor einigen Jahren im großen, auf etliche und 30 Kranke vorgerichteten Sahle die ehemahls hier, wie in allen Spitätern gewöhnlichen Commoditäten hinausgeschafft, und sie durch eine Art Abtritte ersetzt, die bei jedesmahliger Oeffnung des Deckels durch einen sehr sanften Wasserzufluß sich nicht nur selbst reinigen, und jeden Unflat mit der größten Schnelligkeit wegführen; sondern auch so gebaut sind, daß sie den Kranken durch das so sanfte Abfließen des Wassers weder besprizen, noch in dem Sahle selbst den geringsten Geruch verbreiten: sondern vielmehr, so lange der Deckel offen bleibt, als Sauggefäße dienen, die, wie man sich täglich davon überzeugen

gen kann, keine erkaltete Luft heraufstossen; wie Anfangs einige glaubten; sondern die Zimmerluft an sich ziehen, und dadurch selbst nicht nur zur Luftreinigung viel beitragen, als auch dem Kranken erwärmte Zimmerluft zuführen, ihn also in der gewöhnlichen Temperatur des Zimmers erhalten.

Diese Anstalt, welche zwar mit dem glücklichsten Erfolge einen großen Theil des Spitalungemachs, den unangenehmen Geruch menschlicher Ausleerungen hob, brachte aber nur einige, nicht die ganze, den heißen Wunsch des edlen Menschenfreundes vollkommen befriedigende Wirkung hervor: er konnte also noch nicht zufrieden seyn, noch nicht ruhen.

Erst nach vielen angestellten Versuchen, und mit eigenem sehr beträchtlichen Kostenaufwande, der nur den edel denkenden Menschenfreund nicht abschrecken kann, wagte sich Herr Medizinalrath Häberl an das wichtige Unternehmen, das Ofenfeuer und die Zimmerluft so mit einander in Verbindung zu bringen, daß im Winter eines ohne das andere gar nicht bestehen kann.

Er gab zu diesem Ende dem Ofen im großen Saale eine solche Stellung, daß derselbe zur Unterhaltung des Feuers die nöthige Luft von keinem andern Orte erhalten kann, als gerade aus dem Krankensaale selbst, welches er dadurch bewerkstelligte,

daß er an den beiden Seitenwänden unter dem Fußboden des großen Sahles Kanäle anlegte, die eben da, wo eine Krankenbettlade zu stehen kommt, Aufsätze mit Oeffnungen haben, die nach ihrer größeren oder kleineren Entfernung vom Ofen größer oder kleiner sind, und mit dem Hauptkanal korrespondiren. Die selbige Vorrichtung ist auch in den angebauten Seitenflügelzimmern sowohl zur ebenen Erde, als über eine Stiege getroffen, von denen sich die Kanäle mit jenen des großen Sahles in einer Reserve vereinigen, welche unmittelbar in das Ofenhaus führt, und so die aus dem großen Sahle und den Nebenzimmern hergehohlte Krankenluft gerade in den Aschenherd des Ofens leitet, und das Feuer anfacht. Da aber doch das Abströmen der unreinen Zimmerluft ungleich stärker ist, als es die Unterhaltung des Feuers erforderte, und daher der Ofen alle unmöglich aufnehmen könnte, so dient der Kamin zum Ableiter des Ueberflusses. Um dagegen dem Zimmer frische und zugleich erwärmte Luft zuzuführen, ist von Außen herein ein Luftkanal angebracht, der aber bloß mit der äußeren Oberfläche des Ofens in Verbindung steht, und da dieser von einem anderen irdenen Ofen, so zu sagen, wie von einem Mantel eingehüllt ist, so wird die von Außen hereinströmende reine und kalte Luft gezwungen, sich zwischen diesem Mantel an der äußeren Oberfläche des eisernen Ofens zu reiben, dann durch die an dieser irdenen Umgebung ganz artig angebrachten Oeffnungen erwärmt herauszuströmen, wel-

thes wirklich auf eine sehr auffallende Art geschieht; und da nach physischen Grundsätzen die Stelle, welche ihrer Luft beraubt wird, sich gleich wieder mit anderer Luft füllt, so entsteht hier der ganz natürliche Luftwechsel von selbst, wodurch an die Stelle der unreinen, mit den übeln Dünsten der Kranken angefüllten Luft in eben dem Maße die erneuerte und erwärmte Luft in das Krankenzimmer eintritt, als die schädliche von dem Ofen, eigentlich von dem Feuer angezogen worden ist, so, daß durch diese beständige, aber ganz unmerkliche Bewegung der Luft fast in allen Theilen des Zimmers gleich ausgebreitete Wärme nebst der erwünschten Luftreinigung erzielt ist, wovon man sich täglich selbst überzeugen kann; indem man mit Verwunderung finden wird, daß die Wärme selbst in den kältesten Tagen gleich, ja sogar dicht am Boden bis auf 13 — 14 Gr. nach Reaumur im großen Saale sehr angenehm vertheilt, und der Geruch äußerst unmerklich ist, wobei noch zu bemerken kommt, daß diejenige erwärmte reine Luft, die der große Saal nicht mehr aufnehmen kann, in die Zimmer der Nebenflügel, und von diesen wieder das Ueberflüssige in die Zimmer im ersten Stocke nebst dem aus dem Ofen des großen Saales abgehenden Rauch auf eine sehr einfache Art geleitet, und diesen nach den nämlichen Grundsätzen der damit verbundenen Luftreinigung eine mehr als zureichende Wärme verschaffet wird. Die hierdurch bewirkte Güte der Krankenzimmerluft hat man nach mit derselben angestellten eudiometrischen

Versuchen wirklich um ein Merkliches höher gefunden, als die atmosphärische Luft in der Stadt ist. Ueberdies wurde vermittlest dieser Anstalt auch die sonst am Boden der Krankenzimmer gewöhnliche, unvermeidliche Feuchtigkeit beseitiget, so, daß jetzt die Luft, welche der Kranke einathmet, gerade so viel Feuchtigkeit enthält, als zur Beschaffenheit der athembaren Luft unmittelbar nöthig ist.

Um diese Luftreinigung auch im Sommer zu bewirken, ist durch Anrichtung eines eigenen Sommer-Ventilators gesorgt.

Diese Erfindung ist so einfach, nach phisischen Gründen so untrüglich, in ihren Wirkungen so wohlthätig, daß sie den sehnlichen Wunsch erzeugen muß, sie zum Besten der leidenden Menschheit nicht nur in Krankenspitälern, sondern überall anzuwenden, wo viele Menschen in einem beschränkten, oft so unverhältnißmäßigen Raum eingeschlossen leben müssen, z. B. in Tollhäusern, Armenversorgungshäusern und Spitälern, Fabriken, Waisen- Arbeits- und Industrie, Zuchthäusern, Gefängnissen, großen Schulzimmern u. dergl.

Se. Kurf. Durchleucht, welche dieser Anstalt wegen das Spital mit Ihrer Gegenwart zu beehren sich gewürdiget, und dieser Erfindung vollen Beifall gegeben haben, äußerten zugleich auch den Wunsch, daß diese Luftreinigungs- und Heizmes-

thode vor Allem in dem neu zu erbauenden Foll-
 hause zu Gießing angewendet werden soll, und
 haben zu gänzlicher, alle mögliche Zweifel und Ein-
 wendungen entfernender, Begründung der Sa-
 che aus einigen Gliedern der General-Landes-
 Direction, dann der hiesigen Akademie der Wis-
 senschaften, und des Sanitäts-Collegiums eine
 eigene Commission niedergesetzt, um diese Anstalt
 aufs Strengste zu untersuchen, welche Untersuchung
 wirklich ganz zum Ruhme des Erfinders ausgefal-
 len ist.

Hierbei ist eine gute Apotheke, und ein im J.
 1785 erbautes anatomisches Sählchen.

Die Kirche hat 2 Altäre. Die Decke ist von
 Günther, und das Choraltarblatt von Defele.
 In der Gruft der Kirche liegt der Stifter Gr. v.
 Perusa unter einem schönen Leichensteine begraben.

Die barmherzigen Schwestern,
 auch Elisabethinerinnen genannt, befinden sich
 unweit davon.

Die Witwe Kaiserinn Maria Amalia berief sie
 im Jahre 1756 hierher. Sie wohnte Anfangs
 im gräf. Laroseeischen Garten-Hause, vor dem
 Schwabinger Thore. Im J. 1757 legten Maxi-
 milian III. den ersten Stein zur Erbauung des
 Klosters, Maria Amalia zur Erbauung des Kranz-

kenjimmers, und im J. 1758 im Nahmen Clemens Augusts, Kurfürsten zu Köln, ein Abgeordneter zur Erbauung der Kirche.

Das Kloster war im J. 1760 zum Einzuge der Nonnen fertig. Mar. Amalia schenkte zu ihrem Unterhalte ein seit 1738 auf der Landschaft liegendes Capital von 40,000 fl., und begünstigte sie auch sonst, wo sie konnte.

Allein alles übrige fieng gar bald zu stocken an. Noch sind Kirche und Kloster nicht ausgebaut. Diese Schwestern üben sich sehr fleißig im Dienste kranker Weibspersonen, die sie in einem mit 23 Betten versehenen, sehr reinlichen Saale beherbergen. Auch sie sehen sich noch gezwungen, bis die versprochene Hülfe kommt, das Land zu durchbetteln. Die Sterblichkeit ist hier ebenfalls sehr unbedeutend. Sie sind nun durch das Haus in ihrer Nähe, welches noch vor Kurzem die ehemahl. Kiedlerischen Nonnen bewohnten, und andere angemessene Vorrichtungen in einen erweiterten Wirkungskreis gesetzt.

Die Kirche ist zu Ehren der 5 Wunden den 27sten August 1777 eingeweiht worden. Die Decke ist von Günther gemahlt. Hier liegt Peter von Osterwald begraben.

2) Das Stadtfindelhaus.

Diese Stiftung befand sich ehemahls im Umfange des Spitals zum h. Geist, und war für
Waisen

Waisen beiderlei Geschlechtes, eheliche und uneheliche, bestimmt.

Im J. 1784 wurde sie in das schön erbaute, ehemahls Weinwirth-Kiemische Gartenhaus vor dem Sendlinger Thore verlegt, und unterhielt eine beträchtliche Anzahl Kinder nebst vielen Säuglingen. Im J. 1800 wurden die größeren Waisenkinder auf das Land vertheilet, und nun werden hier bloß Säuglinge aufgenommen. Die Verwaltung steht unter dem Stadtmagistrat. Die innere Einrichtung des Hauses ist vortrefflich.





N a h e

Umgebungen der Stadt

außerhalb

des Burgfriedens.





N a h e

U m g e b u n g e n d e r S t a d t
außerhalb des Burgfriedens. *)

A) An den Hauptstrassen

v o r
dem Isarthore.

Wor diesem Thore, jenseits der Isar, theilen sich folgende Hauptstrassen: 1) durch das Gericht Au und Gießing über Harthausen nach Grünwald. 2) Am Gastseigberge an der Au vorbei rechts nach Holzkirchen und Tegernsee. 3) Eben auf dieser Seite an der Au vorbei nach Peiß, Nibling und Rosenheim. 4) Durch Haidhausen rechts nach Ebersberg, Wasserburg, Traunstein und Salzburg. 5) Links über Zamborf nach Haag, Detting und Burghausen. 6) Auf dersel-

*) Von den Gegenden um München besitzen wir eine von Jos. Kaltner, hiesigem Mignaturmähler, nach Angabe des Hrn. Franz von Couvillier, radirte Karte von 1 $\frac{1}{2}$ Fuß Länge, und 1 Fuß Breite. Abdrücke davon sind bei der kurf. Akademie der Wissenschaften zu haben. Westlich erblickt man sogar noch den Starnberger-See.

ben Strasse über Riem nach Erding und Landshut. 7) Durch einen Theil von Haidhausen über Bogenhausen nach Ismaning und Freising.

1) Merkwürdige Ortschaften an diesen Strassen sind:

I. An der Strasse nach Grünwald.

1) Die Au.

Diese, ehemals eine angenehme Heide am rechten Ufer der Isar, jetzt ein beträchtlicher Wohnort vieler Menschen, liegt außerhalb der ersten und mittleren Isarbrücke zur rechten, wenn man die Hauptstadt verläßt. Ein stets offener Thorbogen zeigt den Eingang. Man pflegt sie unrichtig eine Vorstadt zu nennen, was sie nur einst durch Vermehrung der Gebäude außerhalb des diesseitigen Stadttheiles werden kann. Sie steht gegenwärtig unter einem eigenen Ortsgerichte, das Gericht ob der Au genannt, und ist, einige Gebäude ausgenommen, vom städtischen Burgfrieden unabhängig.

Zufall, Begierde, sich in der Nähe der Stadt anzusiedeln, ländliche Baulust, und wohl auch Bedürfnis haben nach und nach diese Masse von grossen und kleinen Gebäuden, von Gärten und Hütten hervorgebracht, die nun einen ansehnlichen Flecken bildet. Man erblickt ihn der Länge nach von dem diesseitigen Gestade der Isar, ohne Ordnung und Symmetrie am jenseitigen Gestade, einem von

Der Isar verlassenen, hereinwärts gedämmten Fuß-
 bette hingebreitet, über dem eine bald mehr, bald
 minder steile Sandwand emporsteigt.

Die ganze Ortschaft wird zum Behufe der
 gerichtlichen Polizei in vier Viertel getheilt, a) das
 Isar-, b) Sämer-, c) Bach- und d) Kloster- oder
 Streicher-Viertel. *) Ein Isararm, der sich in
 mehrere Aeste theilt, ist in ihre Flächen hereingelei-
 tet, durch welche Theilung dieses Gebirgstrohmes,
 so wie durch die vielen Canäle desselben, welche in
 die Hauptstadt abgeleitet sind, die Gefahr der
 Ueberschwemmungen, soviel es durch Menschenkräfte
 möglich ist, um ein Beträchtliches vermindert wird.

Der Flächeninhalt dieses Gerichtes beträgt nur
 $\frac{2}{3}$ □ M. Allein auf diesem kleinen Raume woh-
 nen 4973 Seelen (**), zum größten Theile Hand-
 und Tagelöhler, Maurer, Zimmerleute und Hand-
 langer, denen die nahen Bedürfnisse der Stadt

*) Diese Eintheilung bestand schon im 16ten Jahrhundert.
 Der Ort selbst war unter die Gerichtsbarkeit des Hof-
 obrichters gesetzt.

***) Diese Anzahl ist im Hofkalender von 1802 angege-
 ben. Westent. gibt in den Beiträgen zur Historie etc.
 VI. B. von 1800 die Bevölkerung auf 5369 an, und
 zwar nach einer gerichtlichen Zählung von 1800. Er-
 stere scheint also die im J. 1794 aufgenommene zu seyn.
 Die Bevölkerung der Au stieg von einem Jahrzehend zu
 dem anderen zum Erstaunen heran. Wir werden diesen
 Punkt im II. Th. noch näher betrachten.

Nahrung geben. Man zählt hier 1326 Herdstätten, 3 Edelsitze, 3 Dörfer, welche alle zu einer und derselben Pfarrei gehören, und 2 deutsche Schulen haben. Da die Landstrasse nach Holzkirchen, Grünwald und Föllz hier durchgezogen ist, so erhält der Ort dadurch auch einige Erwerbsquellen.

Die Einwohner der Au nennen sich Bürger, und haben ihre eigene uniformirte Miliz, die sich in einer Anzahl von 70 bis 80 Mann Infanterie, und 50 Mann Cavalerie bei besonderen Feierlichkeiten, z. B. am Fronleichnamsfeste, in Parade zeigt.

In dem Umfange der Au befinden sich

a) Das Commerzienrath-Brügelmannsche Maschinen-Gebäude.

Dieses 4 Geschosse hohe Gebäude hat verschiedene Schicksale gehabt. Sein Daseyn hat es Kurfürsten Maximilian Emanuel zu verdanken, welcher den Entschluß aus den Niederlanden zurückbrachte, die dortigen Industriehäuser, für deren Waaren-Absatz der niederländische Handelsmann tausend Quellen zu eröffnen weiß, auch in seinem Staate einzuführen. Das Werk begann mit Eifer; man bante, trieb Arbeiter zusammen, bante Knaben und Mädchen ans Spinnrad, machte Verordnungen — es schlen vorzurücken, — — und kam gar bald ins Stocken. Kriegskosten und mancher böse Wille, der sich mit Umständen entschuldigte, hatten ein Werk zertrümmert, das nur in

einem Staate von Krämern und Fabrikanten sich erhalten kann. *)

Im J. 1740 ließ Kaiser Karl das Gebäude um ein Ansehnliches verschönern, indem er es zur Wohnung eines türkischen Gesandten am hiesigen Kaiserhofe bestimmte. Kaiser Karl starb im J. 1745, und der türkische Gesandte war nicht mehr nöthig. Ein Werle schuff es nun auf Kosten des Hofes zu einer Tuchfabrik um; auch die Tuchfabrik erstarb. Nun verkaufte die Hofkammer das Gebäude an die geschickten Protestanten Schmalz und Fehr für 24,000 fl. Diese erweiterten das Gebäude rückwärts, und schuffen es in eine Zeugfabrik um. Im Jahre 1782 erlosch auch diese, und die Hofkammer erkaufte das Gebäude von Neuem.

Graf von Rumford (ehemahls Sir Benjamin Thomson) gerieth jetzt auf den Plan, ein militärisches Arbeitshaus zu gründen. Da die Abstellung der öffent-

*) Wening hat in seinem ersten Bande eine vollständige Zeichnung dieses, wie er es nennt, „Churfürstl. Fabrik-Wollwerkhauses.“ Das ganze Gebäude steht in ein vollständiges Viereck aufgeführt und vollendet da. Darin befanden sich (wir beschreiben alles nach Wening) eine große Waid- und Schönsärberei, eine Blauerei, die Tuchpressen, die Tuchscherer und Zubereiter, die Tuchwalke, die Tuchrahmen, eine holländische Tuchmacherei aus spanischer Wolle, die inländische Tuch- und Zeugmacherei, die Spinnerei, die Kartetscher und Kniestreicher. Diese Fabrik gab den Armen von der Au durch Spinnen, Stricken u. d. gl. viel zu verdienen. Der Kurfürst hatte gegenüber ein Haus, das Schäffertische genannt, für eine Wollspinnerei erkaufte, auch ein Paar andere am Sendlinger Thore zu ähnlichen Spinnanstalten bestimmt. Oberhalb den Paulanern hatte die Fabrik noch eine eigene Tuchwalke. So sehr hatte sie sich ausgebreitet.

lichen Bettel in seinen großen Absichten lag, die er mit Muth und Eifer durchführte, so wurde vom 19. Dec. 1789 an das müßige Gesindel zur Arbeit hierher geschafft. Wer arbeiten konnte und wollte, fand hier Arbeit und Unterhalt, und der Arme ohne Obdach auch Wohnung und Pflege. Ein besonderes Montur-Magazin-Amt wurde hier errichtet, aus dem alle Monturstücke für das kurf. Militär schon fertig abgegeben werden konnten.

Die Bürgerschaft erhob überall Klagen über Entziehung der Arbeit; Mißgunst und Neid fletschten die Zähne; Mißbräuche schlichen ein; und auch dieses einst so hoch gepriesene Unternehmen, das bereits 18,000 fl. zurückerstattet hatte, eilte zu seinem Ende.

Im ersten Jahre der gegenwärtigen Regierung fand man es zuträglicher, die ganze Anstalt aufzuheben, und nun ist das Gebäude abermahl in den Händen eines Privatunternehmers.

H. Commerzienrath Brügelmänn, ein durch seine Maschinenspinnerei zu Cromford bei Nottingham berühmter Manufacturist, hat dem hiesigen Publikum von seinem Unternehmen folgende vorläufige Anzeige durch den Druck bekannt gemacht (Kurpfalz. Münchner Staatszeit. Nr. 74. Sonnab. den 27. März 1802):

Der Commerzienrath Brügelmänn beabsichtigt durch seine vorzunehmende Anlage in München hauptsächlich das Interesse der verschiedenen Zweige zu vereinigen, vorzüglich aber der alten schon bestehenden sogenannten Persfabrik durch ein besseres und wohlfeileres Material zu Hülfe zu kommen, daß sie gegen die benachbarten, besonders

aber gegen die englischen gedruckten Waaren concurriren könne, und von dem Nachtheil der Ausdehnung befreit bleibe. — Er errichtet deswegen eine Maschinenspinnerei, welche derjenigen ähnlich ist, die in Crompton bei Katingen besteht, und wodurch so viele neue Artikel zum größten Vortheil des Herzogthums Berg entstanden sind. — Sein Bestreben geht ferner dahin, eine sogenannte B. Wollenfärberei in den Gang zu bringen, wodurch das sogenannte türkisch-rothe Garn ersetzt, und den Webern ein vortheilhafteres und besseres Material, oder Grundstoff zu den Waaren verschafft wird. — Die Vortheile einer solchen mechanischen Spinn- und Färberei sind sehr bedeutend; denn das Geld, welches für die auswärtig fabricirte Baumwolle und türkisch-rothes Garn ins Ausland käme, bleibt nun im Umlauf im Lande selbst. — Viele Kinder und Erwachsene werden bei dieser Anlage an ein besseres und hinreichendes Verdienst gebracht, und durch das bessere Material, welches die Maschinen hervorbringen, werden bald mehrere Baumwoll-Artikel mit Erfolg nachgemacht werden. Diese, wenn sie eben so gut und wohlfeil, wie die aus dem Auslande bezogenen, sind, werden solche verdrängen, und den größten inneren Vortheil bewirken.“

An diesem Fabrikgebäude zur rechten befindet sich ein niederes Angebäude mit der Aufschrift: Armen-Instituts-Spinnhaus.

b) Die von Pachnerische Papierfabrik.

Beinahe mitten in der Au am durchfließenden Isararme steht dieses vortreffliche und mit den neuesten Anrichtungen der Papierfabrikation versehene Gebäude. Sein Besitzer ist Hr. v. Pachner.

c) Das Waisenhaus zu den hh. Andreas und Johannes dem Täufer.

Die Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt wird von Westenr. im VI. B. seiner Beiträge S. 353 sehr umständlich beschrieben. *) Ein Joh. Mich. Poppel legte den ersten Grund dazu. Durch Bitten und Ungestüm brachte er es im J. 1749 dahin, daß er, durch mildthätige Beiträge unterstützt, das unweit der Mariahilfkirche stehende Haus erkaufen und bauen konnte, worin er arme Waisen sammelte, welche durch den Krieg vaterlos geworden waren. Durch öffentliche Sammlungen für die große Menge von Waisen, wozu ihm auch ein Patent ertheilet wurde, ward ihm an seinem Theile soviel, daß er mit Hülfe von 72 Gutthätern aber alle Bau- und Einrichtungskosten noch ein Capital von 4822 fl. 30 kr. zusammenbrachte. Der Grund war gelegt; und nun brachten es Beiträge des Staates und guter Menschen gar bald weiter. Das Haus erhielt die fehlerhafte Aufschrift **):

*) Wie die Angabe des nämlichen Schriftstellers, welche auch Burgholzer aus dessen Beschreibung von München aufgenommen hat: „daß das Waisenhaus zu St. Andreas im J. 1630 angelegt wurde,“ mit der gegenwärtigen zu vereinigen sey, ist nicht zu verstehen.

***) Poppel war der Sohn eines Fassbinders in der Au; hatte nur wenige Schulen studirt; sich übrigens in Erziehung der kleinen Schulljüngend geübt.

ORPHANA TROPHIUM.

AUF GOTT VERTRAUT.

HAT MICH ERBAUT.

DURCH ALMOSEN UND MILDE GAB

DEN URSPRUNG ICH GENOMMEN HAB

UND BIN ERHEBT VON GRUND HERAUS

ZU EINEM ARMEN WAISENHAUS.

S. M. D.

ANNO DOMINI M. D. CC. LI.

Der gute Poppel starb im J. 1763 und erhielt einen braven Nachfolger. Im J. 1778 wurden die Waisenkinder von Hepperg *) Theils in das alte Schafferische Fabrik-

*) Burgholzer erzählt die Geschichte dieser Waisenkinder wie folgt: »Hepperg liegt eine Meile außer Ingolstadt nördlich, ein schon altes Dorf. Dasselbst erbaute ums J. 1759 Baron von Lichtenau auf einer Anhöhe ein Landhaus, welches der Landeshererschaft bei den daselbst vorzunehmenden Jagden dienlich war. Als aber im J. 1771 an Abstellung des Bettels und liederlichen Gesinds im Lande, und an Versorgung verwaister Kinder mit verschiedenen Vorschlägen gearbeitet worden, fand man das Landhaus zu Hepperg am bequemsten hierzu, welches auch der vermahlige geheime und dortige Hofkammerrath Maximilian von Stubenrauch, der es im Besiz hatte, dazu anboth. Das Institut stund dann im J. 1771 den 20sten Juni unter dem Titel: Kurfürstl. gnädigst privilegirte Real-Landschule zu Hepperg. Schon den 16. September darauf wurden 102 Kinder beiderlei Geschlechts dahin gebracht, und noch vor Ausgang des Jahres fanden sich 200 Kinder, die nachher zu 300 anwachsen; diese sollten in der Religion und andern nöthigen Kenntnissen Unterricht erhalten, und zugleich in ihnen angemessenen Handarbeiten geübt werden, als im Spinnen, Zwirnen, Nähen, Stricken, Bündel- und Florwirken; ferner in Ackerbau, Viehzucht, Schäferci und Gärtnerci, Hopfenbau, und

haus, und in die Stadtwaisenhäuser, Theils auch in dieses vertheilt, wodurch dessen Erweiterung und sogar der Bau einer eigenen nachher zu Ehren der hh. Andreas und Johann des Taufers geweihten Kapelle veranlassen wurde.

Seit 1742 bis 1791 sind 2518 Kinder beiderlei Geschlechtes hier aufgenommen worden. Die Waisen sind zu Folge einer kurf. Verordnung von 1780 durch ihren Eintritt von allen bürgerlichen Mackeln befreit.

Die Aufschrift des Hauses ist nun:

DEO ET ORPHANO.

d) Die Mariahilfskirche.

Diese Kirche ist im besseren Baustile aufgeführt; sie steht an der Spitze eines überaus ange-

auch in Handwerken; nebstdem wurden sie von aller Geburtsmackel befreit. Zugleich wurden auch Züchtlinge, 50 an der Zahl, dahin geschickt, deren geschäft es war, am dortigen Strassenbau zu arbeiten, welcher dem Institut zum Guten kommen sollte. Anfangs stand es unter einer frei zusammen getretenen Gesellschaft von Unternehmern dieses Instituts, die sogar von Genua im J. 1774 ein Capital aufnahmen, bis selbes nach 12 Jahren dem Kurfürsten zufallen sollte, der hiezu ein Capital von 75tausend Gulden bewilliget. Allein sein Tod im J. 1777 unterbrach die ganze Unternehmung; und wiewohl noch zu Anfang des J. 1778 Kinder dahin geschickt wurden, so wurde doch am 1 Jul. die Anzahl der Kinder erst vermindert, am 10ten Juli aber ganz aufgehoben, die Züchtlinge ins Zuchtbaus nach München versetzt, und die Kinder, deren von Errichtung des Instituts an 200 Knaben und 280 Mädchen Verpflegung und Unterricht genossen, in andere Waisenhäuser vertheilt. Aktenmäßige Geschichte hievon vom J. 1789 und 1791 Fol. dann ein aktenmäßiges Gegenstück vom J. 1795.⁶

nehmen, und mit hohen Linden besetzten Rasenplatzes, welcher in den Dultzeiten der Au die Verkäufer nebst ihren Buden und Ständen aufnimmt, und eben so geräumig als angenehm ist.

Sie ist von gesammelten Beyträgen bald nach Einführung der Paulaner Mönche im J. 1632 zu bauen angefangen, im J. 1635 vollendet, und dann zu Ehren Mariens unter dem Namen Maria-Hilf-Kirche eingeweiht worden. Es war damahls eigentlich die Epoche der Mariahilf-Kirchen, die überall beinahe durch einen gleichzeitigen Enthusiasmus entstanden sind; z. B. zu Paffau, Amberg, und an andern sehr vielen Orten. Auf der Thurmspitze dieses Tempels hat der sinnreiche Bauführer eine Statue der Himmelskönigin mit dem göttlichen Kinde auf dem Arme in Lebensgröße von Stein errichten lassen, welche furchtsame Seelen von der Kirche vielmehr zurückscheuen, als an sich ziehen könnte.*)

Die Decke dieser Kirche hat Joh. Zink im Jahre 1743 gemahlt.

*) Vor anderthalb Jahren neigte diese Statue sichtbar das Haupt. Die Auer waren eben im Begriffe Wunder zu schreiben, als der Kopf nun wirklich bis auf die Schulter herabsank. Man eilte den losen Theil vom Rumpfe der Statue wegzuhoben; denn die 32 Binde, denen sie ausgesetzt war, hatten den Kopf abgeknickt. Nun ist er aber neuerdings an seiner alten Stelle befestiget.

Unferne davon steht eine alte häßliche Kapelle zum h. Kreuz, und in Mitte des Rasen-Rhomboids eine Statue von Holz, der h. Johann von Nepomuk. Die Auer befanden sich von jeher zu oft den Überschwemmungen der nahen Isar ausgesetzt, als daß sie nicht auf den Gedanken verfallen seyn sollten, nach irdischen und überirdischen Dämmen sich umzusehen.

e) Neudeck, und die Klöster der Paulaner und Paulanerinnen.

Der obere Theil der Au gegen Osten hat unter Herzog Wilhelm V. die Benennung Neudeck erhalten. Veranlassung dazu gab die Erbauung der Kirche zu Ehren des h. Karls von Borromäos, an deren Nähe der fromme Herzog, mehr Mönch als Staatsmann, sich eine Hütte bauen wollte.

Herzog Albert, Wilhelms V. Sohn, hatte sein Söhnlein Johann Karl in einer schweren Krankheit zu dessen Nähmens-Heiligen verlobt, und zum Lohne für erfolgende Genesung den Bau einer Kirche versprochen. Der fromme Großvater Wilhelm hatte das kaum vernommen, als er dem Kurf. geistl. Rathe den Auftrag gab, zu diesem heiligen Endzwecke mitzuwirken, und eine Sammlung auf Kirchen und Stifte umzulegen.*) Der Bau begann im J. 1621, und war im J. 1623 vollendet, in welchem Jahre auch die Einweihung geschah.

Herzog Wilhelm baute ein Haus daran, worin ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen wohnen sollte, um die Au,
Gies

*) Hierüber in Westenrieders Beitr. B. VI. das Nähere.

Gießing und die Loh, welche nach Bogenhausen, beinahe eine Stunde davon, eingepfarrt waren, unter eine nähere Seelsorge zu sammeln (zu Obergießing war nur eine Filialkirche). Allein, da zu jener Zeit alles nach den Mönchen griff, ließ auch er, um sie von allen Farben und Zuschnitten zu besitzen, sich bereden, die Basilianer-Mönche hierher zu berufen. Einige kamen, wohnten wirklich hier. Allein, weil ihr Lebenswandel nicht so rauh war, wie ihre Kutte, nahm man Aergerniß daran, und verabschiedete sie im J. 1622. Nun kam es zur Einführung einer wirklichen Pfarre. Die Au wurde von Bogenhausen getrennt, und Maximilian I. setzte im J. 1627 einen Pfarrer nebst 2 Gehilfen hierher, welche 1500 fl. zu ihrem Unterhalt erhielten, wovon das Capital von 30,000 fl. auf dem kurf. Zahlamte niedergelegt ward. — Allein gar bald erwachte die Begierde nach Mönchen wieder. Kaiser Ferdinand II. empfahl dem Kurfürsten Maximilian die Paulaner: sie kamen den 17. Novemb. 1627, zehen an der Zahl, aus Burgund, und lebten auf Kosten des Hofes. Im J. 1628 erkaufte sie den seitwärts liegenden Garten eines bürgerl. Kaufmannes Walpichler nebst 2 Häusern für 5600 fl. und siedelten sich hier an. Maximilian schenkte den 24ten Febr. 1629. 10,000 fl. zur Kirche, u. verlieh dem Kloster eine Stiftung für 16 Mönche. Herzog Albert verband mit der Kirche eine Kapelle seines Gartens, welche zu Ehren des h. Franz de Paula geweiht war, und die Kurfürsten Ferdinand Maria und Maximilian Emanuel trugen großmüthigst zu einem Klosterbaue bei, welcher im J. 1660 von Baumeister Wenzel Gebhard angefangen, und 1665 vollendet ward. Ferdinand Maria verlieh ihnen auch ein Bräuhaus, woraus das h. Vaterbhl, wie man das gutgebrante Bier dankbar nannte, hervorgieng: sie selbst aber bauten an der Seitenmauer ihres Gartens einen Stock für Miethleute, welcher Zinse trug. Durch 172 Jahre genossen diese Mönche ein

Einkommen von 12000 fl., bis sie vor 3 Jahren im April überall faust aufgeldet wurden. Ihr verlassenes Gebäude würde, da es überall Wasser zu Gebote hat, zu einer Fabrikatur gute Dienste leisten können.

Die Kirche besitzt auf dem Choraltare ein schönes Gemälde von Candid, den in Lebensgröße auf dem Altare stehenden Carolus Borromäus. Eine in der Mitte der Kirche angebrachte Säule von rothem Marmor, in die Gestalt eines Olivenbaumes gebracht, reicht bis an das Deckengewölbe. Der Kirchturm ist mit einem Biret von Kupfer anstatt einer Kuppel gedeckt, welches die Kardinalswürde des Kirchenheiligen bedeutet.

An diese Kirche hatte sich Herzog Wilhelm der Ansichtige nach abgelegten Regierungsforgen ein schönes Gartenhaus mit einem berganstrebenden Garten und mehreren Einsiedeleien *) erbauet, und diese Hofmark Neudeck ge-

*) In der Hist. Prov. S. I. Germ. sup. P. IV fol. 372 steht hiervon:

Eremum quandam, qua orientem palatium spectat, sylvestri telluris, rerumque cultu, amoena atque artificiosa ruditate adumbrandam cum sylvula pinorum, cum factitio rupium horrore, cum hortulis, fontibus, recessibus, hypogeis, et, quae eremitam sociosque reciperent, scite incultis aedibus curavit, ubi veterum Anachoretarum instituta, ipsumque maxime Guilielmum aemulatus, absconderet sese novus ipse eremita etc.

Auch die von Haslang hatten hier einen Garten. Der Parnassus Boicus liefert folgendes von Herzog Wilhelm V. „Wie auch mein Nachbarn dem von Haslang.“ Dieser Herzog hatte auch daselbst die Wasserleitung, oder den Kanal gezogen, der den Mühlen und andern gar wohl be-

nannt, welcher Nahe denn auch auf Kirche und Kloster
übergieng. — In Wenings Beschreibung sieht man
noch die Zeichnung dieses Gartens, damahls der Albers-

kam: wie auch das Gründl bei der Fischeret angelegt.
Um vom Berg herab den Vorübergehenden die Einsicht
in seinen Garten zu verschließen, ließ er eine Tille, oder
hohen Blankenzaun auführen, weßwegen er mit der Nach-
barschaft zu Giefing ihres Zuspruchs halber zu thun be-
kam, wie er seine Absicht in einem Briefe (Parnassus
Boic. 1725. 13te Unterredung. 125. Bericht. S. 384.)
an seinen Lieben von Lerchenfeld also an den Tag legt:
„so frage ich doch desselben resp. so vil nit nach, als der
beständigen Ruhe und Stille, sondern auch des mir Ein-
sehens halber; wie dann kein so schlechter Mann oder
Persohn nit ist; welcher solches nit, wo er kan und Ge-
legenheit hat, auf's beständigist scheuhet; dann dieser Ge-
stalt wurd Uns und unsern Nachkommen (sie seyen, wer
sie wollen) alle Tritt, ja sogar alle Bissen, so wir in den
Mund schieben, abgezehl't werden, geschweigens der Ge-
fahr, so zu diesen vnseligen Zeiten die ein Fürst oder die
Seinigen, wie auch andere, welche diesen Ort besu-
chen, zu gewarten, in Bedenken, daß böse Leuth mit
einander wären in diesen und dergleichen Orthen, einem
einen Hagl von fern zuschicken, daß niemand weiß, woher
es kommen, wie der Exempel vil. — Wie es denn auch
zu vermuthen, es werden sonst Leuth bei der Stadt so-
wohl als heraussen seyn, welche den Unterthanen solches
darumb einbilden, damit sie ein anders dadurch erhalten,
nemlichen ihren Vorwitz mit dis Orths spazieren gehen
und den Leuthen einzusehen, was sie machen u. s. w.“ Auf
Zeit Lebens ward zwar dem Herzog die Einpflanzung ge-
stattet; „aber, sagt er, was wollt ich von 3 oder 4 Tag
wegen, welche ich vielleicht noch zu leben haben möchte,
so viel Unkosten aufwenden, wan es kein Beständiges ha-
ben soll.“ Durch eines gewissen Marpöck's Vermittlung
geschah es dann für immer, mit der Versicherung, daß
es den Giefingern nicht einigen Schaden oder Abgang an
dem Ertrich der Schaafen bringen soll. Zudem so wurde
vom Giefinger Grunde nicht neuerdings etwas vergeben,
indem dieser Platz schon vorher seinem verstorbenen Bru-

tische genannt von Wilhelms Nachfolger, Herzog Albert V. Der Grund dieser alten herzogl. Hofmark, wovon der Garten nur ein Theil war, hatte ehemals schon den Vorfahren des Herzogs angehört.

Dieser Garten ist mit der Zeit ganz vernachlässiget worden, und dann in die Hände von Privaten gekommen. Jetzt ist hier ein Bierwirth, und das alte weit herabgekommene Gebäude erinnert in Mitte beschattender hoher Linden, Büchen und Tannen, ist von Zethern besucht, nicht mehr an den Einsiedler Wilhelm, der hier Hof hielt, um einsam zu beten.

Die linke Flanke dieser längst aufgelöseten Hofmark war bis in den Sept. des verflorbenen Jahrs

der (entweder Ferdinand I. dem Stifter der Wartenbergischen Linie, oder Ernst, Propst zu Berchtoldsgaden, Bischof zu Freising, Hildesheim, Küttich, dann Erzbischofen und Churfürsten zu Köln, welche beide vor ihm gestorben, jener 1608, dieser 1612; hiemit geschah die Anlage von Neudeck nach diesen Jahren) eigenthümlich übergeben worden, wie obiges herzogliches Schreiben sagt. „So künden sie die Posterität meines Dafürhaltens dießfalls so hoch mit anziehen, als daß sie derselben damit vergeben, weil derselben auf diesem Schlag nichts vergeben wird, und benommen, in Bedenkung, daß schon vor ihren Vorfahren von dem Loblischen Grund meinem lieben Brueder seel. umb gebürliche Ergöglichkeiten gutwillig eigenthümlich anberaumbt, und bishero keinen Regreß präntendiren, auch nach Absterben meines Brueders den Einfang nie begehrt wieder weckzuthun, sondern ist allzeit denen verblieben, an welchen dieser Einfang kommen ist, warumb sollen sie dann mit Uns, oder denen, so nach Uns diesen Ort besitzen, es seyen gleich Fürsten oder andere, dießfalls bedenken haben, wie dann zu vermuthen, daß eben dieser Garten auf ein oder ander Weg mit der Zeit einem Fürsten wieder zu Theil werden mag, weil weder Haus noch anders sonst dieses Orths recht versichert seyn wurde.“

res, nachdem bereits die männlichen Klosterbewohner der linken Flanke vergessen waren, noch mit einem Klösterlein des ihnen geistlich anverwandten weiblichen Geschlechtes geziert. Das Haus steht noch auf der Seite des großen Rasenplatzes.

Als die Benedictinerinnen auf dem Lilienberg sich niederließen, fanden es zwei der dortigen Regelschwestern nicht für gut, sich zu ihnen zu gesellen; bauten sich hier auf Kosten einer Kaufmannsfrau, Zeugard genannt, ein Haus mit 5 Kämmerchen nebst einer Kapelle, nannten diese Siedelei Lilienthal, als Seitenstück zum Lilienberge, und zogen nach dem J. 1703 hierher, um Gott in der Weise des dritten Ordens zu dienen. Im J. 1737, als sich bereits die Paulaner in ihrer Nähe niedergelassen hatten, gefiel ihnen das Ordenskleid ihrer Nachbarn so wohl, daß sie bathen, in Farbe, Schnitt und bis an die Knöchel reichenden Ärmelsäcken ihnen ähnlich zu seyn. Nun waren sie Paulaner=Nonnen. Im J. 1746 ward erst ihr kleines Kirchlein zur Weihe fertig; Kaiserinn Maria Amalia, die Mutter aller Mönche vermehrte ihre Stiftung auf 12. Nun pflanzten sie sich einen Garten, bauten neue Zellen, und mehrten sich nach und nach auf 17.

In den letzteren Jahren hielten sie eine Mädchenschule, welche von mehr als 150 Kindern besucht wurde, die nun an öffentliche Lehrerinnen übergieng.

Jetzt sind sie in andere Klöster vertheilt.

2) Nieder- oder Untergießing, Lohe, Falkenau, und die Filialkirche zu Obergießing.

Was sich hinter der alten Hofmark Neudeck oben, auf oder nahe an dem sogenannten Isarberge

(auch Geisberg genannt) befindet, trägt die Benennung Nieder- oder Untergießing (in alten Urkunden Gising, oder Geising*) entweder von dem herabstürzenden Gewässer, oder von den Geisen genannt, welche hier ihre Nahrung erkletterten. Die Loh e ist jener Theil dießseits des Baches, den von Zeit zu Zeit neue Anwohner urbar machten; verimuthlich einst ein mooriger, mit wildem Gesträuche besetzter Erdstrich.

Die Falkenau befindet sich jenseits des Baches, und hatte wahrscheinlich gleichen Ursprung, wie die Loh e. Die alten Herzoge hatten hier eine Falknerei angelegt. (Falkenjagd war damahls ein gewöhnliches Vergnügen der Großen.) Hier stand ein herzogl. Falkenhof, den Kurfürst Maximilian Emmanuel einem Hrn. v. Schlichtinger als Eigenthum, mit der Erlaubniß, alles Wildniß auszutilgen, und als Hofmark Falkenau überließ.

Obergießing ist das oben auf dem Pfarhügel stehende Dorf, welches eine uralte Kirche, zum h. Kreuz genannt, bei sich hat, nebst 2 Kirchhöfen, wovon der neuere und entferntere für die Begräbnisse der Au im J. 1627 erbauet worden ist.

Die Kirche nebst ihren Umgebungen gehört in die Pfarre Au, das Dorf (den pfarrlichen Got-

*) Monum. Boic. Vol. VIII. pag. 557.

ter: einst also ausgenommen) in das Landgericht Wohlfahrtshausen, so wie alles, was von hier aus oben und unten an der Isar sich hinaufzieht. Mit dem Edelsitze Birkenleiten am Ende der Falkenau schließt sich das Gericht ob der Au.

Das an der Strasse nach Eßl; oben auf der Spitze des Hügels erbaute Gartengebäude Marquartskreith, (einst dem Reichsgr. von Kreith, jetzt Hrn. Bankier Nocker gehörig) wird zu Nieder- oder Untergießing gezählt. Ein auf der entgegengesetzten Seite des Hügels jenseits der Strasse freistehendes Haus war zur Zeit Herzogs Wilhelm V. das Schloßchen Wageck der H.H. von Haslang. (S. Anmerk. S. 418)

* * *

Weiter hinaus im Landgerichte Wohlfahrtshausen befinden sich unten am Berge eine Papiermühle, die schönen Edelsitze Siebenbrunn, Hellbrunn, Pilgrimsheim, nebst einigen Schweigen; dann folgt das Dorf Harlaching, durch welches, so wie weiter oben durch Harthausen und Wartenbrunn der Weg durch den Grünwalder Forst nach Grünwald führt.

Der grüne Wald,

Befindet sich 2 Stunden von der Au auf der Anhöhe mit einem herzogl. Jagdschlosse, woran sich

noch im J. 1602 ein großer Hirschpark befand. Die alten Herzoge wohnten hier vielfältig zur ländlichen Lust, oder in Zeiten einreißender Krankheiten. Herzog Sigismund IV., Sohn Alberts III., brachte den größten Theil seines Lebens hier zu. Herr von Einbrun hatte hier eine römische Heerstrasse, und die Ruinen eines römischen Castells mit einem vierfachen Walle entdeckt, so wie unten in der Isar die Trümmer einer alten Brücke.

Nun ist dem Schlosse alle Herrlichkeit benommen, und ein fester alter Thurm nimmt als Bussort politische Verbrecher auf. Auch sind hier Behältnisse für Pulver.

II. An der Strasse nach Holzkirchen und Tegernsee.

Zur linken dieser Strasse, eine kleine Stunde von der Stadt, ist ein durchgehauener großer Wald, worin ein kurf. Jägerhaus und eine Gasnerie sich befinden. Der Weg dahin führt zwischen Aengern, Aeckern, und am Ende durch einen bis an das Jägerhaus perspektivisch ausgehauenen Forst.

III. An der Strasse nach Peiß, Aibling, und Rosenheim.

Diese Strasse zieht sich rechts nicht weit von der letzten Isarbrücke den Hügel hinauf, und zwischen

Bierkellern und dem Bierwirthsgarten auf den Lüften hinan. Zu ihrer linken erblickt man einen Ziegelofen, *) an dem vorbei die Strasse nach Berg am Leim führt.

Berg am Leim (von dem lehmichten Boden, worauf es steht) liegt eine Stunde von München gegen Osten mitten unter Feldern. Es ist daselbst eine sehr schöne mit 2 Kuppelthürmen versehene Kirche, welche im Jahre 1750 von der Erzbrüderschaft des h. Michaels zu Ehren dieses ihres Patrons erbauet wurde. Daselbst befand sich bis 1802, als das Kloster der Franziskaner zu München aufgelöset wurde, ein Hospitium derselben, worin ein Superior nebst 2 Priestern und einem Laienbruder wohnte.

Kirche und Hospitium haben ihren ersten Ursprung dem Erzbischofe und Kurfürsten zu Köln, Joseph Clemens, Bruder Maximilian Emanuels zu verdanken, welcher unferne davon die Josephsburg zu seinem ländlichen Aufenthalt erbaute, und sie nebst einer zur Ehre des h. Erzengels Michael daran errichteten Kapelle dem im J. 1693 den 29ten Sept. in diesem Jahre gestifteten adelichen Michaelis-Ritterorden überließ. Präses der Brüderschaft sollte nach einer

*) Er heißt noch immer der Kölnische, weil er von Kurfürsten Jos. Clemens im J. 1691 erbauet wurde, obgleich er nun in den Händen eines Ziegelbrenners als Eigenthum ist. Auf dieser Strasse befanden sich noch andere 3 Ziegelbrennereien, wovon eine der Stadtkamer, und die zweite einem Privaten angehört; die dritte war den Paulaner Mönchen zugleich als Eigenthum überlassen.

im Jahre 1715 von ihm selbst gehaltenen Predigt stäts ein Franziskaner seyn: weil dieser Orden die Verheißung habe, (wie der Michaelis-Orden,*) ewig zu dauern.)

Benedikt XIII. erhob im J. 1725 diese Brüderschaft zur Würde einer Erzbrüderschaft mit sehr vielen Ablässen; die Franziskaner Väter konnten aber erst im J. 1651 unter dem Nachfolger Clemens August hier festen Fuß setzen. Das Hospitium, das mit einem schönen Garten versehen ist, nahm gar bald selbst den Namen Josephsburg an. Unweit davon ist eine Kapelle unter dem Namen Maria von Loreto.

Die Kirche zu Berg am Leim hat 7 Altäre, wovon der Choraltar den h. Erzengel in seiner gewöhnlichen Rüstung darstellt.

An der Rosenheimer Strasse, welche bis dahin mit einer Allee von Felsbern und Pappeln beschattet wird, erblickt man einen alten Wallfahrtsort, Kammerdorf (in älteren Zeichnungen Kämeldorf, Kambdorf), wohin seit 1683 die andächtigen Städter zwischen den Marienfesten Himmelfahrt und Geburt (der Frauen = Dreißigst genannt) zu wallen pflegen. Es steht dort eine alte zu Ehren Mariens erbaute Kirche, welche von 2 in eigenen Häusern wohnenden Benefiziaten (ein dritter genosß insgemein die Pfründe in der Stadt, als geistlicher Rath) versehen wird. Schon im J. 1589 hatte Wilhelm V. dieselbe ver-

*) Sieh P. Greiderer Germ. Francisc. T. II. S. 344.

schönern lassen. Hof und Stadt wetteiferten seitdem zu ihrer Bereicherung, und erst im J. 1798 ist ihr alter Spizthurm mit einer Kuppel verwechselt worden.*) Sie gehört in die Pfarre Perlach, welche eine kleine halbe Stunde davon entfernt liegt.

*) In dieser Kirche sieht man auf 2 Tafeln die Porträte derjenigen 42 Geißel, welche im J. 1632 von den Schweden nach Augsburg; und dann auch derjenigen, welche im Successions-Kriege von den Oestreichern nach Grätz abgeführt worden sind. Die ersteren führt Hr. Stadtrath Georg von Gutner in seiner vortrefflichen Abhandlung: „München während des dreißigjährigen Krieges,“ wie folgt, an:

Geistliche.

Anton Mandl Canonikus, und Pfarrer in U. Fr. Stiftskirche.*)

Georg Agricola, Canonicus regularis vom Kloster Inderstorf.

Michael Strobl, und Georg Graf } Ertzerzienser von Fürstenefeld.

Johann Lanz
Joachim Gotthart
Andreas Brunner
Christoph Kleslin
Christoph Widmann
Adam Schifferl } aus der Gesellschaft Jesu.

Benedikt Hagn
Vinzenz Gessler
Liberat Hörler
Fulgenz Kirchmair } des Augustiner-Ordens.

Paulus Albel
Caspar Mayr
Franz Sigl
Blasius Rbhrbacher } aus dem reformirten Franziskaner-Orden.

*) Pfarrer Mandl scheint unter die Geißel des weltlichen Standes gezählt worden zu seyn, wie er auch die Schreiben, wo bloß die weltlichen unterschrieben sind, mit unterschreibe.

IV. An der Straße nach Ebersberg, Waffersberg, Traunstein und Salzburg.

Diese ist links über den Gasteig zwischen einer Reihe von sogenannten bürgerlichen Märzenfeldern, Alléen und Wiesen, durch die Mitte des

Maudius
Eusebius
Geminianus
Philibertus

} aus dem Kapuziner-Orden.

Weltliche.

Wolfgang Jakob Pronner von Brandhausen, innerer Stadtrath.

Paulus Parstorfer
Hans Rapp
Hartmann Reischl
Martin Walpichler
Georg Perhamer

} äußere Ráthe und bürgerliche Handelsleute.

Albrecht Zinderstorfer, Gastgeb.
Johann Geiersperger, Gastgeb.
Georg Egeter, Lebzelter.
Georg Voith, Paretmacher.
Johann Jakob Koch, Krämer.
Melchior Camerloher, Lebzelter.
Mathias Byecher, Tuchmanninger.
Johann Lindorfer, Eisenhändler.
Georg Starnberger, Bierbräu.
Johann Stöberl, Eisufactor.
Wilhelm Mayr, *) Handelsmann.
Johann Huber, Tuchmanninger.
Ludwig Reitter, Methschenk.
Michael Reitter, Lebzelter.

*) Dieser unterzog sich der Reise anstatt seines ausgewählten alten Vaters, Wolfgang Mayr.

nur $\frac{1}{2}$ Stunde von München entlegenen Dorfes Heidhausen gezogen.*)

Dieses Dorf besteht größtentheils aus kleinen durch Zufall und Bedürfnis entstandenen Hütten, und liegt in sehr langen Reihen auf beiden Seiten der Hauptstraße.

Es befinden sich da 2 Kirchen, zum h. Johannes dem Täufer, und zum h. Wolfgang, welche nach dem nur $\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernten Bogenhausen eingepfarrt sind. Im J. 1772 erhielt der Ort einen Gottesacker an der Landstraße.

Hier sind auch 3 Schlösser nebst schönen Gärten, wovon 2 den H. Grafen Törring-Seefeld, und Preising angehören, und das dritte sehr alte, wo vor Kurzem noch einige geflüchtete Trappistinnen wohnten, einst denen von Kändler eigen war.

Dieses Dorf ist gegenwärtig eine gräfliche, Seefeldische Hofmark.

Hierüber ist im kurpfälzbairischen Intelligenzblatte XV. St. 1802 folgender nähere Aufschluß gegeben worden: „Heidhausen unweit München, jenseits der Isar, wo sich die Straße nach Burghausen und Salzburg durchzieht, ist gegenwärtig eine Hofmark, die dem Herrn Grafen von Törring-Seefeld zugehört. Dieses Dorf war aber bei dieser adelichen Familie weder von jeher noch

*) Die Benennung erklärt sich selbst aus dem Dertlichen.

weniger schon ursprünglich eine Hofmark. Es war noch vor dem Jahre 1684 ein ländgerichtetes Dorf, dem Gericht ob der Au zugethan, und nur das Leprosenhans auf dem Gasteig übte über einen dahin führenden Hof die Niedergerichtsbarkeit aus. Selbst das kurf. Hofkastenamt besaß nebst einem Erbrechts-Unterthan noch mehrere Häuser, deren Eigenthümer nur einen ganz geringen Bodenzins zu reichen hatten, der im Ganzen nur 11 fl. 32 1/2 kr. betrug; die übrigen besaßen meist freies Eigenthum; doch waren die Häuser gewöhnlich zwischen 2 Eigenthümer getheilt, wo jeder Theil ein Gemach genannt wird. Das Hofkastenamt hatte 44 bodenzinsige Gemächer, und 77 andere hausgefessene Unterthanen befanden sich im Dorfe.

Franz Pongraz Freyh. von Leiblking, kurf. geh. Rath, Kämmerer, dank Pfleger zu Waldmünchen besaß in diesem Dorfe auch ein Haus und einen Garten. Als nun im J. 1683 Kurfürst Max Emmanuel aus dem Türkenkriege nach der Entsetzung Wiens wieder nach Baiern zurückkehrte, veranstalteten die Adlichen, Hofbediensteten, und Bürger einen feierlichen Einzug; sie empfingen schon zu Heidhausen den erhabenen Sieger. Hier defilirte der Triumph vor dem Hause des Freyh. von Leiblking, der diesen Zufall für sein Gartenhaus besonders glücklich hielt, und ihn zu verewigen dachte. Dieses Monument zu Stande zu bringen, bath er, daß ihm sein Haus zu einem adelichen Sitz erhoben, und die zu dem Hofkastenamt zinsbaren Unterthanen zu Heidhausen mit der Zins- und Gerichtsbarkeit abgetreten werden möchten. Diese Bitte wurde nun den 18ten August 1684 gewähret; doch wurden die Jagdscharwerke vorbehalten. Die Landtafel ward also mit einem neuen Sitze vermehret. Freyh. von Leiblking fand aber schon im folgenden Jahre dieses Denkmahl von gar geringer Ergiebigkeit; er stellte deswegen seine Bitte weiter dahin, daß ihm

das ganze Dorf sammt dem Kirchenschatz als eine förmlich geschlossene Hofmark ausgeantwortet werde. Obgleich die damalige Hofkammer gegen diese Hofmarks = Erhebung theils aus gesetzlichen, theils kameralistischen, theils aus politischen Gründen Bericht erstattete, da sie besonders die Ansiedlung von Bettlern für die Hauptstadt fürchtete; so erhielt der erwähnte von Leibkling dessen ungeachtet das Dorf Heidhausen den 8ten Julius 1685 mit dem landesherrlichen wiedengerichtlichen Besitzstande, aber nur zu einer ungeschlossenen Hofmark. Zugleich ward die Jagdfrohne mit dem Anhang noch vorbehalten, daß es dem Kurfürsten beständig zustehen sollte, gegen ein anderes Aequivalent diese Güter und Hofmark wieder an sich zu bringen. Die landesherrliche Gnade hat den erwünschten Grad nicht erreicht, und schon den 3ten März 1692 ward die Ungeschlossenheit aufgehoben, und das Dorf sammt dem Brunnenthal für eine geschlossene Hofmark erklärt, und der Landtafel einverleibet.

Nachdem dieses alles geschehen war, suchte die kurf. Hofkammer den Einlösung = Vorbehalt hervor, und unterstützte ihre Absicht noch besonders damit, daß sie sich auf die landesherrlichen Mandate von den Jahren 1640 und 1696 berief, vermöge deren vier bis fünf Meilen um die Stadt München keine Patrimonial = Gerichtsbarkeit und keine Scharwerke veräußert, und die veräußerten wieder eingezogen werden sollten. Es ward zur Einlösung der Hofmark Heidhausen Bericht erstattet, und dieselbe auch von Brüssel aus am 8ten April 1697 zum ersten Mal aufgetragen. Die Einleitung ward sogleich veranstaltet; aber die Leibklingischen Erben verkauften inzwischen die Hofmark an den Grafen von Fugger, zu dessen Vortheil auf sein Lebenslang den roten Julius 1699 auf die landesherrliche Einlösung Verzicht geleistet worden seyn soll. Als darauf

die Grafen von Törring = Seefeld die Hofmark Heidhausen erlangten, (deren Besitz einmahl durch die Freyinn Kofua von Wippenheim unterbrochen wurde) so ward Kaiser Karl VII. schon bewogen, auf das vorbehaltene kurf. Reliquionsrecht Verzicht zu leisten. Der Tod überraschte ihn an der Ausfertigung der schon aufgesetzten Urkunde, und in Ansehung des Hrn. Grafen von Törring = Seefeld ward unter dem Besitzstande der Freyinn von Wippenheim den 26ten November 1747 vom Kurfürsten Maximilian III. für immer des Einlösungrechtes sich begeben, und so konnte die Hofmark Heidhausen erst ungehindert ausgebildet werden.“

Von hier aus zieht sich die Strasse zwischen sehr ausgebreiteten, meistens düren Heiden, die aber einst von sehr zahlreicher Schafheerden abgeweidet wurden; nach Straß = Frödering 2 Stunden von hier; und so weiter durch einen langen Wald nach der ersten Poststation Zorneding.

Eine gute Strecke von Heidhausen theilt sich diese Strasse links in die

V. Strasse nach Haag, Detting und Burghausen

und weiter oben letztere abermahl beinahe rechtwinklicht durch das Dorf Riem in die

VI. Strasse nach Erding und Landshut.

VII. An der Strasse nach Ismaning und Freising.

Diese ist durch einen kleinen Theil von Heidhausen querselbein gegen Norden gezogen, und führt.

durch das Pfarrdorf Bogenhausen, wo sich eine Kirche nebst dem Pfarrhose, und ein Par schöne Privatschlösser befinden.*)

Eine halbe Stunde von Bogenhausen liegt Oberfehring, ein im J. 903 an das Bisthum Freising gekommenes Dorf, welches die Aussicht hinab nach der Isar hat, und dessen Wirthshaus von den Münchnern noch immer fleißig besucht wird. Der Ortsname erinnert an den Zankapfel, welcher die Zwistigkeiten mit Herzog Heinrich dem Löwen, und den Bischöfen von Freising veranlaßte, und der Stadt München ihre Entstehung gab. Zwischen diesem Dorfe und einem mehr abwärts gelegenen, Unterfehring genannt, liegt St. Emeram, ein Sitz des Eremiten-Altvaters im Freisingischen Kirchsprengel, wohin alle Jahre bis September des eben verfloßenen Jahres die Eremiten zu einem General-Kapitel wallten, welche Wallfahrt aber im gedachten Monath von der kurf. General-Landes-Direction verbothen wurde, weil dem unnützen Einsiedlerleben ohnehin eine Reform zugebracht wäre. Die hier wohnenden Eremiten hatten von den bayerischen Regenten von Zeit zu Zeit ansehnliche Geschenke für ihre Fürbitten beim h. Emeram erhalten.

*) Im J. 1683 hatte Max Emmanuel für die militärischen Waisen hier ein Waisenhaus errichtet. Allein nach einiger Zeit wurde dieses verkauft, und die Waisen in die Au, gar bald darauf in die Stadt auf den Anger gebracht, endlich im J. 1789 in Bauernhöfe zerstreut.

B) An den Hauptstrassen

v o r

dem Schwabinger = Thore.

Vor diesem Thore diesseits der Isar kommt man in gerader Richtung zwischen Privat- und Schenk-Gärten, der Kurf. Stückbohrerei, und mehreren rückwärts an dem Schönfelde des englischen Gartens neu erbauten schönen Gebäudchen nach dem eine halbe Stunde entlegenen Dorfe Schwabing. Hier am Wirthshause des Dorfes theilen sich folgende Hauptstrassen:

- I) rechts über Freimann nach Freising,
- II) links nach Unterbruck und Ingolstadt u. s. w.

Das Dorf Schwabing ist sehr alt, und vor München da gewesen; es gehört in das Landgericht Dachau, und ist nach Sendling eingepfarrt. Es besteht aus mehr als 50 Häusern, wozu von Zeit zu Zeit ansehnliche Lustgebäude gekommen sind, und worunter das Schloß des Freih. v. Bieregg (vor diesem der Frau Gräfinn Preising vom Moos), welches unter Kurfürsten Max Emmanuel von dessen Cabinets-Sekretär Wilhelm im

niederländischen Geschmacks erbauet, und mit einem solchen Garten umgeben worden ist; die Landhäuser nebst ihren Gärten und Meiereien des kurf. Hofmarschalles Freiherrn von Gohren, des Freiherrn von Stengel, des Hrn. Reichsgrafen von Waldkirch, der Frau von Degen, des Hrn. v. Kobbell und einiger Anderer sich sehr gut ausnehmen. Eine sehr schöne Allee von Pappeln zieht sich von München bis hierher.

Nebst der Giliakirche befindet sich hier eine kleine Kirche zum h. Geist an dem städtischen Leprosenhause, wohin am Pfingstmontage viel Volk strömt. Das Leprosenhaus selbst scheint ein jüngerer Ausbruch des Münchner zu seyn: die Zeit seiner Entstehung ist ungewiß. Hierher werden bloß unheilbare Kranke gebracht.

An der Strasse I. zwischen Freimann und Schwabing erblickt man noch einige Spuren des baierischen Lagers von 1701, worin sich die im J. 1704 den 13ten August bei Höchstätt verunglückte Armee gesammelt hatte.*)

*) Es ist theils für die Geschichte jener Zeiten, theils auch für die Genealogie nicht unbedeutend, einiges von dem Bestande jenes Lagers hier anzuführen. Man hat von diesem Lager unter der Aufschrift: „Wahrhafte Abbildung und Vorstellung derjenigen Gegend bei Schwabing und Freimann, allwo die Churfürstliche Bairische Armee unter Commando Ihro Excellenz Herrn Generalen von der Cavallerie, Grafen von Arco, den 1. Octob. 1701. campirt hat,“ eine sehr große von dem Ingenieur, Job.

Die Straße II. theilt sich nach einiger Entfernung von Schwabing rechts nach Unterbruck und Ingoilstadt; links nach Schleißheim.

Barth. Fauer, gezeichnete, und von Michael Wening gestochene Charte; und findet bei jedem Regiment (so wie sämtliche in förmlicher Schlachtordnung stehen) die Namen der vornehmeren Officiere, welche die Truppen angeführt haben. Diese waren: Herr Graf von Arco, General der Cavalerie, und Commandant der Armee, Hr. Graf Sausse, Generalfeldmarschall-Lieutenant von der Infanterie, Hr. General-Wachtmeister von Spilberg, Hr. Obrist Harthausen, Commandant von der Artillerie, Hr. Obristlieutenant Koch von der Artillerie. Diese Herren sitzen zu Pferde vor der Armee. Dann folgen die Truppen in Schlachtordnung, und zwar auf dem linken Flügel 1) vor dem monastrolischen Dragonerregiment der Inhaber desselben Hr. Generalwachtmeister Graf v. Monastrol, dann der Commandant Herr Obristlieutenant Grunder. 2) Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf Latour, Kürassierregiment nebst dem Commandanten Hrn. Obristen Grafen Verida. 3) Zwey Escadrons General-Wachtmeister Weickl; Commandant Hr. Obristwachtmeister Poth. 4) Infanterie Churprinz, Regiment, Hr. Obrist Graf Emmanuel von Arco. 5) Hr. Obrist Bar. v. Lützenburg, Regiment. 6) Hr. Obrist von Harthausen, Regiment. 7) Hr. Obrist von Docksfort Bataillon. 8) Graß-Bataillon (im rechten Flügel.) 9) Obristlieutenant Betendorf Bataillon. 10) General-Wachtmeister Spielberg, Bataillon; Obristlieutenant Frankenreiter. 11) Obrist Maffei, Regiment. 12) Hr. Obrist Graf von Lattenbach. 13) Churfürstl. Leibregiment, Hr. Obristlieutenant Beckmann, Hr. Obristlieutenant Baron Mercy. 14) Inkey Squadrons von General-Wachtmeister Weickel; Commandant des Reg. Hr. Obristlieutenant Graf Costa. 15) Grafarcoisches Kürassierregiment; Commandant Hr. Obrist Baron von Wolframstorf. 16) Carabiniers-Garde; Hr. Obrist Graf Monastrol, Carabiniers- Leibgarde-Kapitain; Hr. Obristlieutenant Locatelli Commandant. Churf. Leibgarde Hartshier Hr. Obrist Graf von Seefeld. 18) Grenadier a Cheval;

Auf dem Wege zur rechten kommt man zu einem alten Belustigungsorte, die alte (Burgholzer schreibt, alte) Herberge, einem Wirthshause mit einer ansehnlichen Meierei: auf dem Wege zur Linken nach

Schleißheim,

einem kurfürstlichen Lustschlosse, das in das Landgericht Dachau gehört, und an 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt ist. Es ist nach allen Seiten in einer mäßigen Entfernung mit Wäldern umgeben, und hat übrigens die angenehmste Lage

Hr. Obristlieutenant Gr. v. Taufkirchen. Diesem Flügel voraus stehen, und zwar N. 15) Hr. General = Feldmarschall = Lieut. Graf von Latour; Hr. General = Wachtmeister Weickel. Im zweiten Treffen stehen N. 19) Graf sandinisches Dragonerregiment; Hr. Obrist Graf Sandini. 20) Bataillon Codelinzki; Hr. Obristlieutenant Bar. Codelinzki. 21) Bataillon v. Kilenburg; Hr. Obristlieutenant Kilenburg. 22) Bataillon Wunderlich, Hr. Obrist = Wachtmeister Wunderlich. 23) Bataillon von Peiserle. 24) Bataillon Soyler. 25) Bataillon von Prior. 26) Bataillon von Heiß. 27) Bataillon v. Perquera; Hr. Obrist = Wachtmeister Perquera. 28) Bataillon von Ginsheim; Hr. Obristlieutenant Baron von Ginsheim. 29) Bataillon von Brigadier Mollendorf, Hr. Obrist Mollendorf. 30) Gr. felkisch Dragonerregiment; Hr. Obrist Graf Fels. Das Hauptquartier dieser Armee, welche überhaupt aus 27 Escadrons zu 150 Mann, und aus 27 Bataillons zu 700 Mann bestand, und 24 Stücke führte, war zu Schwabing. Die Glieder standen noch vier Mann hoch, und die vornehmsten Herren, und die durchl. Herrschaften erschienen dabei noch mit den damals üblichen, ungeheuern spanischen Perrücken, die fast den halben Rücken bedeckten.

einer ländlichen Gegend, um das Stadtleben auf einige Zeit dagegen auszutauschen.

Dieser Ort war unter der Benennung *Slivesheim* schon im 8ten Jahrhundert bekannt, in welchem ein gewisser *Richbald* von *Slivesheim* und *Leitinhufir* dieses Gut, (*Villam*) im 28ten Jahre der Regierung *Tassilos*, also um das Jahr 775 der *Freisinger Kirche* verschrieb.

Herzog Ernst von *Baiern* vertauschte seinen Hof zu *Sleisham* nebst dem *Feldmochinger Zehnten* gegen andere Güter an *Herzog Wilhelm* im J. 1597. Dieser *Herzog* kaufte noch andere anliegende Feldstücke dazu, und erbaute sich hier in seiner Lieblingsweise 9 Zellen oder Klausen, die er von verschiedenen Heiligen benannte. Eine Zelle zum *h. Wilhelm* hatte als Hauptort eine Hofkapelle, welche von einem Hofkaplan versehen wurde. An einer Zelle, zum *h. Kenatus* genannt, wollte er im ersten Eifer 4 *Augustinern* nebst einem Bruder Platz verschaffen. Allein es blieb bei dem blossen Vorhaben. *Wilhelm* zierte seine Klausen mit Bildnissen heiliger Einsiedler, welche *Raphael Sadeler* von *Venedig* mahlte. Das Schloßchen, das er an der *Kenatusklausen* erbauet hatte, ließ er ebenfalls mit artigen Gemälden zieren. Unter seinen Nachfolgern war *Ferdinand Maria* derjenige, der hier am liebsten weilte, wo er auch im J. 1679 den 26ten Mai starb.

Das jetzige Schloßgebäude ist das Werk *Maximilian Emmanuels*. Er baute daran ununterbrochen von 1684 bis 1700. Das Gebäude ist im erhabensten Stile prächtig aufgeführt, drei Stockwerke hoch, in der Höhe und unten am Sockel mit Balustraden von übergoldetem Eisen ge-

ziert. Das Frontispice ist gegen 500 Fuß breit. An das Hauptgebäude stossen Gallerien, und an diese große Pavillons. Die Grundtünchung der äußeren Wände ist weiß mit lichtgelben Verzierungen.

Das Innere übertrifft das Aeußere noch an Pracht und Geschmack. Den Eintretenden empfängt eine Säulenstellung von mehreren, 24 Ellen hohen sehr dicken Säulen von grauem, weißgetupftem Marmor, worauf die Gewölb-Decke ruht. Treppen, Fußboden, Blenden, Kamine, u. d. gl. von Marmor mit prächtigen Vergoldungen, ein zu ebener Erde erbauter, grün gemahlter und vergoldeter Speisesaal mit 20 lilafarbigem corinthischen Wandpfeilern, ein prächtiger Vorsaal im ersten Stocke, der in dem mit vergoldeten Trophäen und 6 großen und 3 kleinen Schlachtgemälden von Reich. gezierten Victoriensaal und viele artige und kostbar ausgeschmückte Cabinete führt, eine 11 Fenster in einer Reihe und 90 Schritte lange und 14 breite Gemäldegalerie, und was sonst noch den Prunk von Fürstenwohnungen erhöht, stellt sich überall dem Auge dar.

Hinter dem Schlosse ist eine 1300 Schritte lange Gartenanlage mit Parterren, Gruppen, Bassen und Fontänen im alten Französischen Geschmacke. Das mittlere Parterre hat eine Kaskade neben sich, von der ein 900 Schritte langer Canal bis Lustheim, ein gegenüberstehendes kleines Lustschloß,

reicht. Hier hatte einst die Klause zum h. Kenatus gestanden.

Die Seitengebäude, in einiger Entfernung von diesem Schloßchen, sind zu Wohnungen benützt. In einem derselben wohnt zur linken der berühmte kurf. Landbienenmeister Hr. Jos. Pösel.

Im Schlosse ist eine zu Ehren des h. Maximilians geweihte Kapelle.

Ubrigens befinden sich noch hier verschiedene Gebäude für den Hof, für den beständig hier wohnenden Administrator, und für Gäste; prächtige Oekonomiegebäude*), eine Mühle, eine im J. 1791 ganz neu erbaute Bierbrauerei, eine Holländerei und Käferei,**) ein Gestütze, mehrere Plantagen von Frucht- und Waldbäumen, exotischen und seltenen Gewächsen, Bäumen und Gesträuchen; eine Schäferei und ein

*) Zwei große Viehställe verdienen gesehen zu werden. Sie sind gewölbt, sehr reinlich und licht, und mit allen erfindlichen Bequemlichkeiten versehen. Ein breiter Gang geht mitten zwischen 2 Reihen von Säulen durch, worauf das Gewölbe ruht. Auf beiden Enden fällt frisches Quellwasser in steinerne Becken, und verschafft angenehme Kühlung in schwülen Sommertagen.

***) Die Schleißheimer Käse waren von jeher berühmt. Im J. 1793 war der Viehstand dieser noch mit der Görzenschweige verbundenen Meierei:

450	St.	Rindvieh.
50	—	Pferde.
2060	—	Schafe.

Sasangarten. Wie ausgebreitet die ökonomischen Pläne hier einst gewesen seyn mußten, läßt sich daraus abnehmen, daß ein Umfang von 11317 $\frac{1}{2}$ Morgen 5600 Ruthen (und 8 □ Fuß*) zu dieser Meierei gehörte, ehe noch, was erst vor 3 Jahren geschah,

*) Gemäß der 1725 vorgenommenen Ausmessung wurden zu Schleißheim, Hochmutting, und Mallertshofen gefunden:

	Juchart.	Ruthen.	Schube.
An Feldern	694	25	6
An zweimädigen Aengern	394 $\frac{2}{5}$	22	9
An einmädigen Wiesen	773 $\frac{2}{5}$	112	1
An Hartwiesen	1076 $\frac{1}{3}$	144	6 $\frac{2}{3}$
An Holzhaüeten	901 $\frac{2}{5}$	83	8
An Mooswiesen	2123 $\frac{3}{8}$	249	1
An Gestüttweiden	416 $\frac{3}{8}$	42	8
An Viehweiden	1512 $\frac{7}{5}$	9	9 $\frac{1}{2}$
An Holzgründen	265 $\frac{1}{2}$	23	8
An Wässern	26 $\frac{7}{8}$	35	8
Zusammen	8184	283	8

Der Inhalt der St. Görden = Schweige war:

	Juchart.	Quadratsch.
An den innerhalb der Flur liegenden Feldgründen	220 $\frac{2}{5}$	1405
An den innerhalb der Flur liegenden Wiesen	55 $\frac{1}{8}$	4370
An den Außer der Flur liegenden Gründen	222 $\frac{1}{8}$	2022
An Holzgründen	541	1020
An Hartwiesen und Weidenschäften	2095	4000
Zusammen	3133 $\frac{1}{2}$	5317

Die nicht weit davon entfernte St. Georgen-Schweige (oberdeutsch Schwaig) oder Milbertshofen davon getrennt, und an einige Ansiedler überlassen wurde.

Die Franziskaner-Mönche hatten hier ein Hospitium zu Ehren des h. Franziskus in der Klausel (in eremo).

Max Emmanuel fühlte sich (so erzählt uns P. Greiderer in seiner Histor. Francisc. Tom. II. P. 329) durch den Gesang eines Franziskaner-Mönchs, welcher das „Salve sancte Pater“ in der Franziskus-Kapelle herabgurgelte, so innigst (so süß, sagt die Legende) gerührt, daß er den Guardian von München zu sich berief, ihm das gefühlte Wohlbehagen und den Entschluß eröffnete, Franziskaner auch in Schleißheim um sich zu haben. Das war 1702. Allein der Krieg, der den Kurfürsten aus seinen Staaten entfernte, verzögerte die Ausführung. Diese begann im J. 1716 und endete 1718. Die Einweihung der Kirche geschah 1722, und im folgenden Jahre des Hochaltars und der 3 Kapellen. Die Anzahl der Mönche belief sich auf 12 Priester und drei Laien.

In dieser Gegend, südwestlich von Schleißheim, liegt die obenangeführte ansehnliche

St. Georgen-Schweige.

In einer nicht großen Entfernung (etwas über 1 Stunde) davon 1) das Dorf Feldmoching mit seinem würdigen Pfarrer Hrn. Kaufmair, einem vortrefflichen Kupferstecher (einem Autodidactos). . . 2) Das Gesundheitsbad Maria-Brunn des Herrn Medizinalraths und Leibmedikus von Leuthner, insgemein das Brünzl. *) Auf dem Wege von der nach der Stadt etwas über eine Stunde entfernten St. Georgenschweige, welcher über die großen, breiten Aenger an der Dachauer Strasse führt, kommt man an der von Wibmerischen Holländer-Bleiche zu Riesenfeld vorbei. Hr. Lunglmayr Kaufmann von München hatte sie im Jahre 1790 an dem von Pasching aus der Würm hierherfließenden Canal angelegt.

*) Dieses Heilbad ist seit 1662 zu einer nicht gemeinen Celebrität gelangt. H. D. Riermayr Leibarzt des Kurfürsten Maria Ferdinand hat es durch ein gedrucktes Kurbüchlein, und sein jetziger Besitzer durch zwei sehr umständliche Abhandlungen berühmt gemacht. Die Kapelle des Bades hat ein Pfleger von Dachau, Georg Teissinger im J. 1660 erbaut, und mit einer Wochenmesse versehen. (Man vergleiche Westenr. im IV. B. seiner Beiträge S. 206.)

C) An den Hauptstrassen

vor

dem Neuhauser- oder Carlsthore.

Diese sind I) die Hauptstrasse über Dachau nach Augsburg.*) II) Die Hauptstrasse über Pasing nach Landsberg.

Beide Strassen liegen in der angeführten Ordnung von Westen gegen Süden.

Die Strasse I. theilt sich links' hinein am Galgenberge in eine eigene schöne Seitenstrasse nach dem Dorfe Neuhausen und der kurf. Sommer-Residenz Nymphenburg.

Das Dorf Neuhausen liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von München entfernt an der Nymphenburger Strasse, ist um einige Jahrhunderte älter als München, und soll nach Westenrieder seine Benennung von einem ehemahligen Besitzer Hausam oder Hausen erhalten haben, welches aber sehr unwahr-

*) Der Hof und die Privaten der Stadt können auch aus dem Schwabinger Thore durch einen kleinen Umweg dahin kommen.

scheinlich ist, da im ganzen Deutschland eine Menge Ortschaften mit der Endung Hausen sich befinden, z. B. Burghausen, Brodhausen, Geratshausen &c. Es hat eine dem h. Niklas zu Ehren geweihte Kirche, neben welcher dicht an dem innerhalb zu dessen Ehren errichteten Altare der fromme Bauer Winthir, welcher um das Jahr 800 wegen des Glaubens aus England hierher flüchtete, hier ackerte, predigte, starb, und Wunder wirkte, in einem steinernen Sarge begraben liegen soll. Ein kurf. Jagdgebäude, ein Jäger- und ein Wirthshaus sind daselbst, und letzteres ist wegen des beinahe alljährlich gehaltenen Pferdrennens bekannt. Das Dorf hat vor einigen Jahren durch Brand sehr gelitten, und die Wiederaufbauung der Brandstätten vom J. 1795 gab Anlaß dazu, daß nun die meisten Häuser durch eine gleiche strohgelbe Uebertünchung sich auszeichnen.

Eine Viertelstunde davon steht die kurf. Sommer-Residenz

Nimphenburg.

Eine kleine Stunde von München, nachdem man durch eine fleißig unterhaltene Allee, und dann an einem mit einer vierfachen hohen Lindenreihe umgebenen $\frac{1}{4}$ Stunde langen Canal herangefahren ist, stellet sich dieses Fürstengebäude dem entzückten Auge dar. Der Totaleindruck, welchen die breite Masse von Palästen und Pavillons, die sich in ei-

ner weitgedehnten Reihe den staunenden Blicken entgegenhebt, auf den Seher macht, erweckt die Gefühle von Erhabenheit und Majestät. Man nähert sich durch einen Halbzirkel von in Citadellenform zusammenhängenden, einen Stock hohen Seitengebäuden, und an spiegelnden Wasserflächen, womit der breite Vordergrund durchschnitten ist, und wird durch eine sehr breite, in Mitte derselben hoch emporrauschende, weit um sich stäubende Fontäne überraschet.

An dem Schlosse selbst haben mehrere Kurfürsten Vergnügen gehabt, und zu dessen Verschönerung beigetragen. Der rückwärts angelegte Garten steht, so wie ehemals an Pracht, auch an künstlichen großen Anlagen, außer dem berühmten Garten zu Versailles aus den Zeiten der Könige, wenigen nach. Der Umfang des Ganzen beträgt eine Meile, seine ganze Länge 2442 Schritte, Breite 970, und die Bewässerung ist aus dem eine Stunde davon beinahe in gerader Richtung vorbeifließenden Würmflusse herangeleitet.

Hier wohnt die Landesherrschaft in den Sommer- und Herbstmonathen.

Die Entstehungsgeschichte dieses prachtvollen Schlosses ist folgende:

Es war hier eine Hofmark, der Familie Gassner gehörig, welche aus zwei Abtheilungen bestand, Ober- und Unterkemnath genannt. Kurfürst Ferdinand Maria erkaufte sie im J. 1663 für 10,000 fl. und machte seiner-

Gemahlinn Adelheid damit ein Wochengeschenk. Diese fieng an das Schloß zu bauen, und nannte es Nimsphenburg. Nach dem Tode seiner Gemahlinn fuhr Ferdinand Maria fort, Schloß und Garten zu verschönern, jenes in italiänischem, diesen in französischem Stile, welcher damahls bei allen herrschaftlichen Garten-Anlagen der herrschende war.

Nach dem Tode Ferdinands Maria fieng der Bau einige Zeit zu stocken an, bis Maximilian Emmanuel mehr Muße gewann, abermahl Hand anzulegen. Er vollendete den Bau der 384 Schritte breiten Facade, und brachte die große Gartenanlage zur Ausführung.

Das Gebäude ist 2 Stockwerke hoch, den Mittelpavillon ausgenommen, welcher 4 Stocke hat; hat 135 Fenster in einer Reihe nach vorne, und besteht aus 5 Pavillons, welche durch Gallerien in Zusammenhang gebracht sind. Das Mittelgebäude ist von der Kurfürstinn Adelheid. In den Gebäuden zur rechten sind Wohnungen für die Gäste und die Hofdienerschaft, die Küche, die Stallung für 80 Pferde, welche auf 40 graumarmornen Säulen ruht, und solche Wärme und Krippen hat; die Remisen, eine Caserne für die Leibwache, und die Wirthschaftsgebäude. In den Gebäuden zur linken sind die Behältnisse für die Drangerie, eine hydraulische im J. 1785 angelegte Maschine, um die Fontänen springend zu erhalten, Wohnungen für Gäste, das Frauen-Kloster Notre Dame, und das ehemalige Hospitium der Kapuziner.

Der Vorhof vor dem Schloße in Gestalt eines halben Mondes ist 600 Schritte lang, und über 900 breit. Die prächtigen graumarmornen Treppen der Mittelburg vor- und rückwärts sind von Maximilian Joseph kurz vor sei-

nem Tode errichtet worden, und sollen 148000 fl. gekostet haben.

Das Innere dieses in königl. Pracht erbauten Schlosses enthält Säle, Zimmer, Gallerien und Kabinete, deren geschmackvolle Verzierung sowohl, als künstliche Gemälde überaus sehenswürdig sind. (Letztere verdienen eine eigene Beschreibung)

Der Garten hinter dem Schlosse hat vor Kurzem eine veränderte Gestalt bekommen, deren Unterhaltung weniger kostbar ist. Er ist in einem Birkenwalde angelegt, welcher außerhalb der Gartenmauer noch über 4 Stunden weit bis nahe hin an den Starenberg reicht.

Das Blumenparterre zunächst am Schlosse ist 340 Schritte lang, 176 breit, und hatte noch vor Kurzem 7 Fontänen, welche mit Urnen, Vasen und Statuen von vergoldetem Blei umgeben waren. Die Vergoldungen sollen große Summen gekostet haben. In Mitte des Parterres sah man das von Max Emmanuel im J. 1722 errichtete und im J. 1758 neu vergoldete, 172 Schritte im Umfang messende Flora-Bassin mit vielen Statuen, Thieren und Seepflanzen. Diese Fontäne soll 60,000 fl. gekostet haben. Auf einen dritten Bassin zu Ende des Parterres folgt ein 2100 Schritte langer und 26 breiter Canal, der mit einer überaus schönen Spiegel-Cascade (Franzöf. Nappe) endet.

Wenn man alle Theile des Gartens durchwandelt, trifft man überall künstliche Wasserwerke, Parterres, Boskete, u. d. gl. an. Man erblickt über einem Kanale das Gondelhaus, worin sehr schöne und niedlich tapezirte Gondeln stehen; in einem dunkeln Gebüsche eine im J. 1720 von Max Emmanuel erbaute Eremitage mit einem Thürmchen,

chen, einer büßenden Magdalena und vielen Gemächern mit fürstlich-einsiedlerischen Geräthschaften; ein achteckiges, Ein Stockwerk hohes, mit flacher Dachung und einer Balustrade versehenes Gebäude, die Pagodenburg genannt wegen der darin befindlichen Verzierungen aus chinesischem Porzellan und solcher Papiertapeten; das prächtvolle kleine Schloß Amalienburg, welches Karl VII. seiner Gemahlinn zu Ehren baute, mit den reichsten Tapeten von eingewirktem Gold und Silber; die von Max Emmanuel erbaute Badenburg, mit ihrem prächtig mit Porzellanplatten verzierten 10 Schritte langen, 8 breiten, mit Zinn überzogenen Badebehälter, und ihrem schönen Saale; endlich unweit von der Amalienburg eine Menagerie in 8 Abtheilungen, worauf aber nicht viel verwendet wird.

Die Schloßkapelle, zu Ehren der h. Magdalena, ist von Max Emmanuel erbaut, und von dem Kurfürsten von Rbhn Jos. Clemens seinem Bruder im J. 1728 geweiht worden.

Karl Albert stiftete hier im J. 1730 das Frauenkloster de Notre Dame; indem er 5 dieser regulirten Chorfrauen von Luxemburg hierher berief, und ihnen den neu erbauten linken Flügel des Schloßgebäudes einräumte. Er baute ihnen eine Kirche mit 3 Altären zu Ehren der h. Dreieinigkeit, welche 1739 den 16. Mai geweiht wurde, und schloß im J. 1731 ein Capital von 12000 fl. zu ihrem Unterhalte her. Diese Nonnen halten Schule, und nehmen Kostkinder an. Von 5 vermehrten sie sich auf 12, und von 12 auf mehr als 30. Den Kapuzinern räumte dieser Kaiser einen kleinen Flügel des äußersten Gebäudes als Hospitium ein, damit sie den Kirchendienst der Chorfrauen sowohl, als der Hofkapelle versehen sollten. Diese sind nun, da sie von dem Kapuzinerkloster der Stadt unterhalten wurden, mit den Einwohnern des letzteren anderswohin verlegt worden.

Maximilian Joseph erbaute hier im J. 1758 eine Porzellänfabrik, welche noch immer gute Geschäfte macht. (Hiervon das Nähere im II. Theile).

Von Zeit zu Zeit haben sich verschiedene Arbeiter und Gewerbsleute auf beiden Seiten des Canals an der Straße nach München angebaut.

Südlich, von Nymphenburg ein Par hundert Schritte entfernt ist der kurf. Thiergarten (eigentlich Hirschgarten) ein Park vorzüglich für Damhirschen, der aber gegenwärtig nur sehr kärglich gehegt wird. In einem artig erbauten Erdgeschosse, das gefällige Sählchen und Cabinete enthält, befindet sich ein Oberjäger, welcher die Erlaubniß hat, die zahlreich hierher wallenden Städter mit Erfrischungen zu bedienen.

Auf der rechts liegenden Hochstraße, wovon sich die nach Nymphenburg getheilt hat, kommt man nach etwas mehr als 3 Stunden in den von einem Hügel aus der Ferne sichtbaren Markt und das kurf. Lustschloß zu

D a c h a u. *)

Hier ist ein kurf. sehr geräumiges mit einem schönen Garten versehenes Lustschloß, aus dem man die fröhlichsten Aussichten nach München, Nymphen-

*) Die 1½ Fuß breite und 1 Fuß hohe Karte von den Gegenden um München, welche Joseph Kaltner nach Anordnung des Franz von Conwillier radirt hat, zeigt die Lage dieses Marktes sehr schön an.

Burg, Schleißheim, und über mehr als 70 Dorfschaften und Weiler hat. Ueber hundert Wohnzimmer zählt dieses uralte, von Otto dem Wittelsbacher für 10 Mark Goldes und 800 Pf. Pfennige um das J. 1183 von Uthild Witwe des letzten Grafen von Dachau erkaufte Schloß.

Seit 1784 ist auf dem Schloßberge ein englischer Garten angelegt worden.

Ueberall im Schloße erblickt man fürstliche Familien-Gemälde, deren Anzahl überaus groß ist.

Die ehemahls sehr steile Strasse nach dem Markte hat Carl Theodor sanft abgraben lassen, und wider die Uberschwemmungen der vorbeistießenden Ammer dadurch geschützt, daß er zwei unterirdische Canäle zu deren Ableitung graben ließ, wofür ihm auch im J. 1790 ein steinernes Monument gesetzt worden ist, mit der Aufschrift:

CAROLUS THEODORUS ELECTOR S. R. I.
 PROVIS. ET VICARIUS PRAECIPITEM
 MONTIS VIAM ITINERANTIUM COM-
 MERCII QUE COMMODO AERE PRO-
 PRIO AEQUARI IUSSIT CURAE PUB-
 LICAE MONUMENTUM.
 CIOICCLXXX.

Das Gefälle von Dachau ist so groß, daß der erste Stock des Schlosses mit dem Glacis des Neuhauser Thores in gleicher Linie liegt.

Hierher wird das Holz aus den Gebirgen auf der Ammer getriftet.

Zwischen Dachau und Schleißheim, längs dem ehemahligen Moorlande, hat man seit Kurzen den freudigen Anblick einer entstehenden Colonie von Eingewanderten; artige Häuschen und viele Neubrüche und Einfänge, welche tröstliche Hoffnungen für die Erweiterung der vaterländischen Cultur gewähren. Die Leitung dieser Cultur = Anstalten war dem kurf. General = Landesdirectionsrathe von Schwaiger übertragen. Von dem unferne von Dachau liegenden Kameralgute Mooschwäige (wovon nebst den Gebäuden nur III $\frac{1}{2}$ Tagbaue zurückbehalten wurden) sind 239 $\frac{1}{2}$ Tagbaue an 14 Ansiedler = Familien, welche aus 70 Seelen bestehen, unter sehr vortheilhaften Bedingnissen überlassen. Diese nun aus 15 zweckmäßig erbauten Häusern bestehende Ansiedelung hat den Nahmen Augustenfeld; eine zweite von 18 Gebäuden, wovon 9 rechts und 9 links an der Landstrasse stehen, und eben so vielen aus 75 Seelen bestehenden Familien besitzt eine Fläche von 292 $\frac{1}{2}$ Tagbauen als Grundstücke, dehnt sich außerhalb Moosach gegen Dachau hin, und heißt Ludwigsfeld. Eine dritte Colonie ist nur erst im Entstehen; sie besteht igt aus 4 Gebäuden, und eben so vielen Familien; liegt zwischen Ludwigsfeld, und der sogenannten rothen Schweige, ebenfalls auf beiden Seiten der Estrasse, und wird Karlsfeld genannt.

Die Herstellung dieser 2 Stunden von einander entfernten Ansiedelungen von 36 Wohngebäuden ist in Zeit von 80 Tagen vollendet worden. Die Gründe waren im verfloffenen Jahre schon angebaut.

Beinahe in ihrer Mitte erhebt sich das neue Schulhaus, welches die Freunde des vereinigten Weisen Mutschelle zu dessen Andenken erbauten.

Auf der Strasse über Pasing nach Landsberg, zur linken von Nymphenburg, kommt man am Hochgerichte vorbei in gerader Richtung durch das artige Dörfchen Leim nach dem Dorfe Pasing, und erblickt da den Fluß Würm, von welchem ein Canal nach Nymphenburg und einer von Dachau nach Schleißheim gezogen ist.



D) In den Hauptstrassen

vor

dem Sendlinger - Thore.

Diese sind I. die Hauptstrasse durch Unterse-
ndling und Forstenried nach Weilheim II.
die Hauptstrasse durch Unter-, Mitter-, und
Oberseending nach Wohlfahrtshausen
und Mitterwald.

Auf der Strasse I. kommt man am Dorfe
Unterseending*) vorbei durch künstliche Durch-

*) Wer einige Kenntniß der bayerischen Geschichte besitzt,
kann diese Gegend nicht vorübergehen, ohne sich einer
gräßlichen Bauernmezelei aus dem Anfange des 18ten
Jahrhunderts zu erinnern. Sie geschah auf einem an die-
sem Dorfe westlich liegenden Felde im J. 1705 den 25.
December. Die Todesopfer dieses blutigen Tages däng-
ten größtentheils dieses väterliche Gau, theils wurden sie
in den großen Gottesacker der Stadt gebracht, und
dort in ungeheure Gruben zusammengeworfen. Die Un-
glücklichen widersehten sich damahls den Oestreichern,
vorzüglich aus der Ursache, um nicht gegen ihren abwe-
senden Landesfürsten dienen zu müssen. Ein Student,
Sebastian Georg Plinganer war ihr Hauptanfüh-
rer: aber eben nicht anwesend, als man die Bauern
mordete. (Er starb als Kanzler zu St. Ulrich, und
Fürstlich-Freisingischer Hofrath im Jahre 1738 den
8ten Mai zu Augsburg.) Diese Geschichte beschrieb
Hr. von Bachieri, damahliger Bürgermeister zu Mün-
chen, eigenhändig: „Freitag 25. in festo Nativitatis

schläge von Birken- und Büchen = Waldungen, welche mit Nadelgehölze untermischt sind, nach dem anderthalb Stunden entfernten kurf. Lustschloße

Fürstenried,

welches, weit aus der Ferne sichtbar, den Schluß einer langen Perspektive von Bäumen macht.

Dieses Schloß gehörte bis auf das J. 1715 den Grafen v. Hdrwarth, und hieß Boschetried. Es war

Dni. umb halbe 8 Uhr werde ich zum Hrn. Grafen von Lewenstein gerufen. Der machte mir in Gegenwart des Hrn. Regierungscanzlers Baron von Wämpf den Auftrag, ich sollte die Bürgerschaft ermahnen, sich heute ruhig zu verhalten, sich in nichts zu mischen, was außen geschehen mag; ich soll sie wohl ermahnen, und in Schranken halten. Zwischen 8 und 9 Uhr Vormittag geschah der Ausfall auf die Bauern und ihre Theilnehmer, unter Anführung des Colonel Griechbaum, auf dem Felde bey Sendling wurden die Bauern niedergemetzelt, und sind ihrer, Verwundete, und Getödtete 2000 bis 3000 auf dem Feld geblieben. Die übrigen wurden versprengt, sehr viele beynebst gefangen, und ihnen vier Fahnen, und zwey Paucken abgenommen. Ich gehe vom Lewenstein zum Hrn. von Prielmayr, hernach zu meiner Mutter, hernach zum Hrn. von Lewenau. Da stattete der Hr. Commissarius Philippi Rapport ab, daß die Mord-Execution schon vorüber wäre. Ich höre darauf meine drey Messen beym heil. Geist: hernach kamen wir im Rath zusammen, und werden Deputirte zum Graf von Lewenstein geschickt. Zwischen 11 und 12 kam der Colonel Griechbaum dahin, und erzählt dem Hrn. Administrator in unsrer Gegenwart, wie die Sachen abgeloffen. Nachmittags werden über 600 Blessirte auf den Tragen in die Stadt hereingebracht, und seindt pro Terrore lang auf denen Gassen liegent gelassen worden, bis mans hin und wider in die spitäler vertheilt hat.“

Schon im 16ten Jahrhundert bekannt. Maximilian Emanuel brachte es von gedachter Familie für Allingshausen am Würmse, einige Unterthanen zu Hohenburg, und eine jährliche Pension an sich, ließ es in eine schönere Gestalt erbauen, und nannte es Fürstenried.

Es wurde bis auf Maria Anna Sophia, Kurfürsten Maximilian Josephs Witwe, als Jagdschloß benützt, welche letztere hier die Sommertage verlebte.

Das Gebäude ist nur 2 Stockwerke hoch; hat aber mehrere schöne Säle und Cabinete, und unvergleichliche Ausichten.

Ein kleiner, aber sehr gefällig angelegter Garten befindet sich hinter dem Schlosse.

Auf den Seiten des Schloßgebäudes sind ein Theater, die Küche, Wohnungen für Stallbediente, und die Stallungen erbaut.

Auf dem Altar der Schloßkapelle erblickt man eine sterbende Maria von Winkl.

Außerhalb des Schloßgartens steht ein vorzüglich angelegtes Wirthschaftsgebäude, das von dem Thiergarten umgeben ist, welcher einen überaus großen Umfang hat, und einst mit Roth- und Schwarz-Wildpret zahlreich versehen war. Neuried liegt hinter Fürstenried, und wird von der neuen Anlage genannt, welche durch die Nähe des kurf. Schloßes daselbst veranlaßt worden ist.

Die Hochstrasse nach Weilheim zieht sich in einiger Entfernung von Fürstenried seitwärts durch ein artiges Dörfchen Forstenried, und zwischen Waldungen an den Starenberger See.

Dieser See, auch der Würmsees genannt ist, ungefähr 7 Stunden von München gegen Süden entfernt, 5 Stunden lang, und in seiner größten Breite $1\frac{1}{2}$ Stunde breit. Seine größte Tiefe soll 140 Klafter betragen, worüber aber richtigere Bestimmungen fehlen.

Seine Benennung „Starenberger See“ hat er wahrscheinlich von der Gegend, welche in älteren Zeiten einer Familie von Starenberg zugehörte.*)

Herzog Wilhelm III. legte auf einem Hügel, welcher die größte Fläche des Sees, und alle ihn umgebende Anhöhen beherrscht, im J. 1541 den Grund zu dem nun sehr baufälligen Schlosse, welches 3 Stockwerke hoch, und mit einem Thurme nach alter Sitte versehen ist. Erst im J. 1585 war der Bau vollendet.

Hierbei befindet sich eine Schloßkapelle und ein dürres Skelet von Hofgarten. Unten am Fuße

*) In vielen alten Urkunden kommt diese Familie vor. In der dasigen Filialkirche sieht man das Wappen davon.

des Schloßberges sind einige Bauernhöfe und Hütten. Man nennt diese bewohnte Niederung Nieder-Starenberg. Ein gut gebautes Wirthshaus liegt an der schlecht gebahnten Strasse nach dem Schloße, an das in neueren Zeiten die Wohnung des Landrichters rückwärts angebaut worden ist.

Dieses durch die Schweden und noch mehr durch den Zahn der Zeit sehr übel zugerichtete Schloß wird von der Landesherrschaft und den fürstlichen Personen nicht mehr, dagegen das jenseits des Sees im Jahre 1670 von den Grafen Hörwarth erkaufte, und in besserer Bauart hergestellte kurf. Lustschloßchen Berg besucht, wobei ein zierlicher Hofgarten sich befindet.

Der Würmsees hat in älteren Zeiten zu sehr kostbaren Belustigungen des Hofes gedient. (Man lese Westenrieders Beschreibung des Starenberger Sees v. J. 1784.) Hier waren Seefahrten und Hirschjagden, welche ansehnliche Summen kosteten. Das königl. Schiff Fregatte vom J. 1551, und der unter Ferdinand Maria im J. 1663 für 30,000 fl. von italienischen Schiffbaumeistern gezimmerte Buccentoro, nach dem Muster des venetianischen Vermählungsschiffes, welches 500 Menschen faßte, sind in den Annalen dieses Sees verewiget.

* * *

Auf der Strasse II. fährt man durch die kleinen Dörfer Unter-Mitter und Ober-Sendfrug auf einer sehr angenehmen Höhe dahin, wel-

che vermuthlich einst das dießseitige Ufer der Iſar geſtaltete. Unten im Thale erblickt man das Dorf Thalkirchen*) an der Iſar, wohin Trinker und Bether aus der Stadt ſehr häufig zu wallen pflegen. Nicht weit von Thalkirchen liegt ein Kirchlein, Maria-Einsiedel genannt, mit einem artigen Schloßchen.

Die Straße nach Mitterwald zieht ſich ſeitwärts durch Wälder dahin; und wird gar bald von dem frohen Städter verlaſſen, welcher das nahe zur linken liegende Wäldchen beſucht, worin ſein geliebtes Heſelohſe ſich befindet. Es iſt eine Spazierreiſe von anderthalb Stunden dahin. Hier iſt eine Meierei (Schweige), welche zu dem h.

*) Die hier erbaute Wallfahrtskirche hatte einen ſehr ſeltſamen Urfprung, der auf 2 großen, ſchlechten Seitenge-
mähliden der Kirche in elenden Rahmen verewiget wird. Seit 1372 hatte Herzog Stephan Fehde mit den Augs-
burgern, zu deren Bändigung nachher die Stadt Fried-
berg erbaut worden iſt. Stephans Generale, Chriſtian
und Wilhelm Fraunberg wurden in dieſer Fehde von
dem Augsburger Heere hierher an das Geſtade der Iſar
gedrückt. Sie ſollten mit ihren Bewaffneten über den
Fluß ſetzen: allein ohne große Gefahr war es nicht mög-
lich. Was thaten die frommen Generale? Sie ſchwu-
ren, hier eine Kirche der heiligen Jungfrau zu bauen,
wenn ſie ohne Verluſt über den Fluß kommen wür-
den. Dieſe iſt überall aus der Uebung gekommene kluge
Kriegsliſt wirkte: ſie kamen ohne einen Mann zu verlieren
über den Fluß, und die Augsburger hatten das Nach-
ſehen. Die Kirche kam hierauf zu Stande, und die
Münchener Bürgerschaft übernahm ihren weiteren Un-
terhalt.

Geist:Spitale gehört, und in der Niederung dieses Wäldchens erbauet ist. Unferne davon ist eine verlassene Klause (Einsiedelei), deren Bewohner einst Bier schenkte, und seine Gäste mit allerley Schnurken, und närrischen Spielereien, welche er in seiner Einsiedelei sinnreich angebracht hatte, besustigte. Seit dem dieser Eremit von hier entfernt ist, werden von einem profanen Bierwirthe Musik, Küche und Keller besorgt, welche an schönen Sommerabenden von fröhlichen Tanzgesellschaften sehr stark in Anspruch genommen werden.

Man genießt hier eine sehr angenehme Hinabsicht in die tief im Thale vorbeirauschende Isar, und findet überall kühlende Schatten.*)

Die Heimfahrten aus diesem häufig besuchten Haine sind durch viele Unglücksfälle unbehutsamer Fahrer und Reiter, und die mancherlei Muthwilligkeiten durch Trunk exaltirter Lustwandler berühmt geworden.

*) In einem sehr alten Steuerbuche vom J. 1402 haben wir den Namen Heflocher (Domus Heflocher) gefunden; so wie man auch in alten Urkunden diesen Ort Hefinloch, (z. B. ein gewisser Hatto von Hefinloch) genannt lieft. Es ist wahrscheinlicher, die Ableitung dieses Namens von einem Hause im Loch (die Meierei liegt in der Niederung) zu nehmen, als Häfene Loch zu schreiben. (S. Westert. Besch. v. München, S. 48.)

Nachträge, und Zusätze.

Die bisherigen Angaben der Häuserzahl in der Stadt sowohl als im Burgfrieden sind überall sehr verschieden.

Westenrieder zählt in seiner Beschreibung der Stadt München, ohne letzteren von der ersten deutlich zu scheiden, in allen 1700 Häuser, und darunter 79 kurfürstliche, 8 landschaftliche, 57 städtische, überhaupt 182 ständische und 112 geistliche.

Burgholzer bestimmt in seiner Stadtgeschichte von München diese Angabe genauer, und nimmt beides, Stadt und Burgfrieden, deutlich in seine Berechnung auf. Er gibt die Häuserzahl, in und außer der Stadt, auf 1647 an, nämlich, 471 im Anger, 520 im Braggenauer, 317 im Kreuz und 339 im Hackenviertel, darunter, ganz nach Westenrieders Zählung, 182 ständische, und 57 städtische.

Westenrieder schrieb im J. 1783, Burgholzer im J. 1796, also um 13 Jahre später, und gab

dennoch die Häuserzahl, die sich wirklich von Zeit zu Zeit vermehrte, um 53 weniger an. Nach welcher Zählung?

Nach unserer Angabe, welche wir der allerneuesten Zählung, nach den mitgetheilten städtischen Berechnungen, zu verdanken haben, zählt die Stadt

der Burgfriede

1193,

722

Häuser; also beide enthalten zusammen 1915 — eine Vermehrung von 1783 bis 1801 — an 215 Häuser.

Au dieser Verschiedenheit sind nicht die vermehrten Gebäude allein; sondern auch eine bei weitem richtigere und bestimmtere Zählung Ursache. Wie viel an neuer Zahl ein jedes einzelne Viertel der Stadt und des Burgfriedens dadurch gewonnen habe, kann die Vergleichung der von uns gelieferten Tabellen und Verzeichnisse mit den vorhergehenden bestimmen.

Daß sich diese Häuserzahl täglich vermehre, beweiset der Augenschein, und die überall, der theuern Baumaterialien, und Tagelöhnen ungeachtet, zum Erstaunen rege gewordene Baulust, so daß wir uns zu behaupten getrauen, daß innerhalb des ganzen städtischen Umfangs die jetzige Häuserzahl an 2000

hinansteigt. Die Anzahl der Herdstätten ließe sich ungefähr hiernach berechnen, wenn man im Durchschnitte auf jedes Haus in der Stadt 7 bis 8, im Burgfrieden 3 — 4 Haushaltungen annähme. Allein eine solche Annahme kann nicht einmal annähernd eine richtige Zahl bestimmen; indem es hier palastähnliche Gebäude mit Einer Herdstätte, und im Burgfrieden Hütten ebenfalls nur mit Einer Herdstätte gibt. Nach welcher Berechnung gab aber Burgholzer S. 144 gegen 8500 Herdstätten, und demnach 8 auf ein Haus (bei einer Häuserzahl von 1647) an; da doch eine solche Zählung nicht weniger als 13,176 Herdstätten berechnen müßte?

Westenrieder zählt dieser Herdstätten 8829; also ebenfalls mehrere, als sein Nachfolger. Nach einer wirklichen Zählung? Oder nach einer Durchschnittsrechnung? Ist das Gericht Au beigezählt?

Nach einer zuverlässigen Zählung befanden sich in der Stadt München, und ihrem Burgfrieden (ohne die Au, Lohe und Falkenau, deren Bevölkerung ohnehin nicht ganz richtig der städtischen beigezählt wird, da sie in ein eigenes, abgesonderetes Gericht gehören) 7194 Herdstätten, von Hof- und städtischer Seite, am Schluß des Jahres 1801, die sich seitdem vermehret haben werden. Es kämen also im Durchschnitte 3 — 4 Herdstätten auf ein Haus.

Daß die Anzahl der in der Stadt erbauten Häuser, aus dem Grunde, weil viele große Gebäude an die Stelle der bürgerlichen kleineren gekommen sind, einst größer als jetzt war, kann nicht behauptet werden. Die in einem Stadttheile verdrängten, abgebrochenen, oder gegen Kauf abgetretenen Häuser entstanden in einem andern wieder, und es ist mehr als bloß wahrscheinlich, daß der Umfang der Stadt, so wie des Burgfriedens von Zeit zu Zeit besser benützt worden ist. An die Stelle vieler in der Stadt befindlicher Gärten und Pflanzungen sind von Zeit zu Zeit Gebäude getreten, wie das in allen großen Städten, in denen die Bevölkerung wächst, täglich der Fall ist. Selbst die städtischen Steuerbücher haben von Jahrhundert zu Jahrhundert an Größe zugenommen, wie das in unserer zweiten Abtheilung noch sichtbar werden wird.

Der Eifer der Münchner Bürgerschaft, ihre Stadt zu verschönern, hat sich nirgends in einem helleren Lichte gezeigt, als bei Anlegung des unvergleichlich schönen Rondells vor dem Karlsthore. Ganz vorzüglich aber, und allerdings würdig, der Nachkommenschaft unpergeßlich zu bleiben, zeichnete sich hierbei der Eifer und unermüdete Fleiß des hiesigen bürgerlichen Kammmachers Ludwig Duisberg aus. Er war der Erste, und damahls Einzige, welcher im J. 1796 den 27. Jun. auf der ausgezeichneten Stelle den ersten Pavillon erbaute,

baute, im folgenden Jahre den 20. Jun. das zweite daranstossende Haus aufzuführen begann, und im J. 1798 den 30. Aug. mit gleichthätiger Bestrebfamkeit den äußersten Pavillon dieser Reihe herzustellen sich beeiferte. Das prächtige Aussehen dieses Unternehmens, das gar bald den Beifall der höheren und bürgerlichen Stände auf sich zog, spornete ihn endlich auch noch an, daß er im J. 1800 den 25. März das kurfürstliche Rondell erkaufte, dasselbe den 19. März 1801 um einen Stock zu erhöhen begann, und diese Erhöhung noch in diesem Jahre zur Vollendung brachte. Ohne alle Rücksicht auf ausgestandene Verdrüßlichkeiten und Beschwerden, die von Bauunternehmungen unzertrennlich sind, erkaufte er im J. 1801 den 7. Aug. auch noch das kurfürstl. Wachhaus; und das Werk seiner rastlosen Mühe steht nun zu Jedermanns Verwunderung und Aufmunterung seiner Mitbürger vollendet da. Noch zu Ende des eben verfl. Jahres 1802 begann er den Grund zu einem sechsten Hause zu legen, und noch scheint das Ziel seines ruhmwürdigen Verschönerungstriebes nicht erreicht zu seyn, wenn ihm die Mittel dazu an die Hand gegeben werden sollen, ihn in seiner ganzen Kraft zu äußern. Ihm gebührt also mit vollem Rechte der Ruhm, Nachahmer angelocket zu haben, das ganze schöne Werk auch auf der gegenüberstehenden Seite zu beginnen, und zur Vollendung zu bringen; worunter der kurfürstl. militär. Ober-

wundarzt Gebhard und der bürgerl. Putzmacher Sigtberger ganz besonders sich auszeichneten. Ehre, dem Ehre gebührt.

Im Inneren der Stadt werden noch viele Klosterhäuser gezählt, deren Anzahl sich aber Theils schon vermindert hat, Theils gar bald noch mehr vermindern wird. Viele wurden für die Geschäfte der Klöster in der Hauptstadt, und zum Absteigen ihrer Abgeordneten erkaufte; mehrere kamen durch Schenkungen, oder Vermächtnisse an dieselben. Die ständischen Klöster zählten diese Wohnungen sogar unter ihre Bedürfnisse.

Noch besitzen hier folgende Klöster dergleichen eigene Häuser:

Altomünster, auf dem Carmel. Plage N. 184.

Anders, in der Grustgasse N. 253.

Benedictbeuern, in der Sendlinger Gasse N. 12.

———— in der Kreuzgasse N. 211.

Bernried, in der Sendlinger Gasse N. 300.

Bewerberg, in der Fürstenfelder Gasse N. 55.

Ettal, in der Kaufinger Gasse N. 83.

———— in der Fürstenfelder Gasse N. 57.

Fürstenfeld, in der Fürstenfelder Gasse N. 52.

———— in der Hodergasse N. 191.

Kott, in der Neuhauser Gasse N. 137.

Kottenbuch, in der Sendlinger Gasse N. 24.

Schöftarn, auf dem Kindermarkte N. 124.

Tegernsee, in der unteren Angergasse N. 211.

Weihenstephan, am Kochusberglein N. 216.

Das Kloster Dieffen hat im Jahre 1801 sein Haus N. 271 in der Herzogspitalsgasse an Hrn. Hofoberrichter, J. B. von Hoffstetten verkauft. Es hatte zu seinem vom Propste Berchtold I. erbauten Hospitale im J. 1306 zwei Häuser erhalten, wovon eines das Berthlinische „Domus Berthlini, contigua cimiterii sancti Petri“ nahe am St. Peters-Gottesacker (damahls noch außer der Stadt), und das zweite das Fossionische „Domus Fossionis in civitate Monaco“ genannt wurde. (S. Mon. Boica. Vol. VIII. p. 205.) Das Kloster Neustift bei Freising bezog lange Zeit noch nach dem J. 1241 die Zehenden von den Mühlen zu München. Das Kloster Schäftlarn hatte weit die meisten Häuser in der Stadt; es besaß ein Haus an der hinteren Schwabinger Gasse vom J. 1375 „je nachst an Alhaiten der Schelmuerinn Haus“ (Mon. B. Vol. VIII. p. 556.), und mehrere Häuser in der Neuhauser Gasse, welche zur Erbauung des Jesuiten-Collegiums im J. 1582 erkaufte worden sind. Das Kloster Tegernsee hatte sein Haus nächst St. Clara auf dem Unger schon im J. 1286 erkaufte, und bald darauf um das J. 1300 eine Kapelle zu Ehren seines Klosterheiligen Quirinus erbauet. (Oefele Scriptur. Boic. T. II. p. 47.) Das Kloster Fürstfeld bekam als Schenkung im J. 1289 von dem Münchner Richter Gschfenhauser den Hof und die Hofmark zu St. Bernard „an dem niederen Graben in St. Peterspfarr“ unter seinem Abte Bolmar. Im J. 1406 erkaufte es die zwei Häuser des Jobs, Herrn zu Albensberg, in der Frauenpfarre in der Stadt. (Wegen des ersten s. Bergmanns beurk. Gesch. S. 11; und wegen des zweiten Mon. Boica. Vol. IX. p. 241: „Auf dem Sneeberg und Koffent zu nachst an Naras des Wundarzt Haus.“) Mehrere seiner Geistlichen wohnten im 17ten Jahrhundert hies in diesen Häusern; indem im J. 1632 zwei derselben von den Schweden als Geißel von hier nach Augsburg abge-

führt worden sind. Zu dem ersteren erbaute sich das Kloster im J. 1615 den 8. Mai eine Kapelle. Das ehemalige Chorherrenstift zu Jndersdorf hatte ebenfalls eine ansehnliche Wohnung hier auf dem Kreuz an der Kirche zur h. Anna. Vier seiner Geistlichen (wovon einer im J. 1632 mit den schwedischen Geißeln abgeführt wurde) wohnten beständig hier, bis im J. 1675 das gedachte Haus nebst der Kirche an die Salesianerinnen überlassen wurde. Sie hatten ihre Todten sogar in dieser Kirche begraben, wovon man noch Grabsteine gefunden hat. Das bekannte Jndersdorfer Haus in der Fürstfelder Gasse wurde nachher ihr Eigenthum, welches vor Zeiten das hiesige Rathhaus gewesen seyn soll. Die Chorherren hatten sich dahm im J. 1720 den 16. Jul. eine Hauskapelle erbauet. Kloster Scheyern besaß schon im J. 1295 ein Haus in der äußeren Schwabinger Gasse, das mit 45 Pfund Münchner Pfennige an die Stadt steuerbar war. (Bergm. beurk. Gesch. S. 9, 10.) Das nachher an die Jesuiten gekommene Kloster der Benedictiner zu Ebersberg hatte schon im J. 1297 das Haus auf dem Anger an der Stadtmauer nebst der später erbaueten Kirche zum h. Sebastian, welches ebenfalls an die Jesuiten und dann im J. 1773 an die Fundationsgüter-Commission übergieng. Das Kloster Ettal hat sein Haus an der Fürstfelder Gasse, die ehemalige Wohnung Kaisers Ludwig des Baiers, um das J. 1347 von diesem geschenkt erhalten. Das Haus in der Kaufinger Gasse kam später hinzu. Das Kloster Benedictbeuern hatte sich sein Haus in der Sendlinger Gasse im J. 1416 von Ulrich Pauer erkauft. (Oefele. P. I. p. 170.) Das in der Kreuzgasse war vermuthlich später erkauft worden. Das Kloster Rotz besaß sein Haus schon vor 1460, welches man „die Herberg in der Stadt München“ nannte. (S. Monum. B. Rot. Vol. II. p. 91.) Wie das Kloster der Benedictiner auf dem Berge Andechs sein Haus an der Gruft erhalten habe,

worauf es noch immer einen eigenen Klostergeistlichen erhält, ist in der Geschichte der Grustkirche angezeigt worden. Altomünster hatte im J. 1603 zu seinem Hause die Kapelle des h. Johannes des Taufers erhalten. (S. die Geschichte des Rochuskirchleins.) Alle übrigen Klosterhäuser, wovon von Zeit zu Zeit einige wieder verkauft worden sind, sind Theils durch Vermächtnisse und Schenkungen, Theils durch Kauf an ihre Besitzer gekommen.

Die Andacht der Einwohner hatte hier eine beträchtliche Menge von Beneficien gestiftet; vielen sogar eigene Häuser erbauet.

Westenrieder zählt (in seiner Beschreibung der Stadt München S. 136) 99 Beneficiaten und gepfründete Geistliche. In den neuesten Stadtbüchern haben wir 27 Beneficiatenhäuser gezählt, worunter sich aber auch das Priesterhaus der Merianer, N. 240 in der Josephspitalsgasse, befindet. Sie sind durch die ganze Stadt, einige der durch die Häuser der Adelichen besetzten Hauptstrassen ausgenommen, vertheilt. Die meisten befinden sich in den Angergassen, im Rosenthale, in der Fischergasse, auf dem Färbergraben, und in der Hoffstatt.

Häuser der Seelnonnen (Todtenwärterinnen) sind das Bienenauerische N. 64 in der Schäflergasse, das Rosenbuschische N. 131 am Singergäßchen, das Suggestische N. 142 im Rosenthale, das Barthische N. 260 in der Herzogspitalsgasse, und das Keußische, oder Hoffseelenhaus in der vorderen Prannersgasse N. 162.

Eingeweihte Kapellen überhaupt zählt Westenrieder 44; solche Hauskapellen 27 (nach Anton Kramers Buche vom deutschen Rom). Wir führen letztere etwas vermehrt in chronologischer Ordnung, wie folgt, an:

- 1) Die älteste — die Sauerische, ehemahls Rhe-
lingerische in der Kaufinger Gasse; ihr er-
ster Besitzer war Johann Schlutter, wel-
cher sie 1452 erbaute.
- 2) Die Lerchenfeldische, ehemahls Hörwarthische
auf dem Paradeplatze. For. Weissenfelder
erbaute sie im J. 1471.
- 3) Die Kamelische am Kindermarkte; von Balth.
Petschner im J. 1477 erbaut.
- 4) Die Haslangische, ehemahls Haldenbergische,
vom J. 1492.
- 5) Die Kapelle im Hofseelnonnenhause in der
Prannersgasse; von Peter und Johann
Schlutter erbaut. *)
- 6) Die Hegnenbergische am Mauthhause; von
1518.

*) Ueber dem Hausthore stehen folgende Worte: 1450
haben die Herren Peter und Johann Schlut-
ter, auch Hieronymus Reisch von Weilbach,
gewesener Burgermeister, dieses Seelenhaus
gestiftet.

- 7) Die Rendingische im Hofgeschmeidmachers-
hause in der Dienersgasse; von 1574.
- 8) Die Kapelle im Kl. Altomünsterhause am
Carmeliterplaze; von 1589.
- 9) Die Schidlische, ehemahls Eigsalzhische im
Krotenthale; von 1592.
- 10) Die Kapelle im Kl. Fürstenfelder Hause in
der Fürstenfelder Gasse; von 1615.
- 11) Die Franz-Albertische, ehemahls Thalerische;
von Franz Anton Mez erbaut in der Wein-
strasse; von 1646, mit einem eigenen Bene-
ficiaten, den der Magistrat ernennt.
- 12) Die Selische in der Rosengasse; von Georg
Gugler von Zeilhofen erbaut, vom J. 1676.
- 13) Die Landschaftskapelle auf dem Plaze; von
1692.
- 14) Die Baron-Mayrische in der Fürstenfelder
Gasse; von 1700.
- 15) Die Kapelle im kurf. Zeughause; von 1708.
- 16) Die Kapelle in der Stadtschreiberei im Thale
Maria; von 1708, wozu der Magistrat
einen eigenen Beneficiaten ernennt, und
12 Monathmessen verleiht.
- 17) Die Backenreiterische in der Schwabinger
Gasse; von 1709.

- 18) Die Kapelle im Zunderödorfer Hause; von 1720.
- 19) Die Baron-Ruffinische am Ruffinithurme; von 1720.
- 20) Die Balthasar-Kaiserische in der Deseleschen Behausung im Thale; von 1721.
- 21) Die Kapelle im Rosenbuschischen Stifthause auf dem Carmeliterplatze; von 1721.
- 22) Die Seinsheimische am Paradeplatze; von 1724.
- 23) Die Preisingische in der Resid. Schwabinger Gasse; von 1734.
- 24) Die Lörringische in der Resid. Schwabinger Gasse; von 1740.
- 25) Die Lättenbachische in der Eheat. Schwabinger Gasse; von 1741.
- 26) Die Knöblische in der Sendlinger Gasse; von 1746.
- 27) Die Ruffinische in der Kaufinger Gasse; von 1758.
- 28) Die Gr. Zechische in der Prannersgasse; von 1758.
- 29) Die Kapelle im Stadtbrüderhause; von 1762, mit 4 magistratischen Beneficien.
- 30) Die Kapelle im Falkenthurme; von 1773.

Einige Kapellen dieser Art sind unbenützt, wie die im Hause zum bayerischen Hofe in der Löwengrube, im Hartnagel- oder Kuerdorferischen Hause im Thale (die aber seit einigen Jahren wieder in Uebung ist) und mehrere Andachtszimmer in Herrschaftshäusern, größten Theils zu Paradezimmern für die Verstorbenen bestimmt. Die Hauskapellen sind an ihren jährlichen Weihetagen für jedermann offen; sonst nur für die Andacht der Einwohner. Privat-Gottesdienste sind nach einer kurf. Verordnung vom J. 1790 am 17. Jul. nur in Nothfällen erlaubt.

In der Angabe der geographischen Lage von München haben wir einige Verschiedenheiten bemerkt. Die Länge wird 1) nach Mechains Berechnung der Cassinischen Dreiecke auf $29^{\circ}, 14', 0''$, 2) nach den Ammannischen Dreiecken auf $29^{\circ}, 14', 30''$, 3) nach den eigentlichen Cassinischen Dreiecken auf $29, 10'; 40''$, und 4) von Argoli gar auf $32^{\circ}, 45', 0''$ angegeben. Eben so verschieden ist ihre nördliche Breite angegeben worden, 1) nach den Ammannischen Dreiecken $48, 9', 55''$, 2) nach den Cassinischen Dreiecken $48, 7', 30''$, 3) nach Mechains Berechnung der Cassin. Dr. $48, 7', 37''$, endlich 4) von Leovitus und Argoli $48, 0'$. Diese Verschiedenheiten sind beträchtlich. Allein, da wir seit Kurzem sehr genaue Messungen von Ingolstadt und Polling, in Rücksicht auf Bestimmung ihrer geographischen

Lage erhalten haben, so sind die S. 51 dieser Beschreibung angeführten Angaben vermuthlich die richtigsten. Was aber die Erhabenheit über die Meeresfläche betrifft, so kann nicht geläugnet werden, daß eine nähere Bestimmung nöthig zu seyn scheint, die wir auch ehestens zu erhalten hoffen.

Unter den Schicksalen der Stadt durch Brände ist noch beizusetzen, daß das neue Residenzgebäude vor dem großen Brande im J. 1750 schon zuvor in den Jahren 1674 und 1729 durch andere Brände sehr gelitten habe.

Die Pest hat in der Stadt auch im J. 1548 gewüthet. Wir haben aber davon nirgends, als in dem „historischen Diskurs von Bittlich“ S. 61 eine kurze Anzeige gefunden.

Die Pflasterung der Stadt hat vor 1394 angefangen. In den „Bergonstigungen“ der Stadt liest man hierüber folgendes:

„Item 20. 1394 haben die herzoge Johann und Ernst brief geben vmb das Pflaster, das die erbrn weisen laut ir lib getrew der Rat vnd gemeinlich die bürger zu München, angeuangen habent, vnnnd auch vberall in der Statt daselben maynent zeuolbringen, durch irer gnaden, Ir selbs vnd als kermeinigelichs die in die Statt vareud, Wandelut vnd arz

haupteud, gemains nuzes vnd gemaches willen, wann sich allermenigleich mit aller arbeit, mit Baren, geen vnnnd reiten, vil desterbas, berühren mag. Geint aber mercklich ist, das dem Pflaster von Khainerlay sachen als vil schadens beschehen mag, als von den wägen, di täglich auß vnnnd eingend, So haben ire gnaden mit sambt irem rat bekhannt, das es die von München, mit Jr selbs güt, vnbillich volbrachten vnd gülten, vnnnd darvmb haben si inen geghannt vnnnd erlaubt mit brief, das si von einem yeglichem wagen oder Kharren der drey Pfärt fihrt oder mer, zu welchen thor, oder wie oft er eingeet, er trag getraid, holz, hew. stro, Kol. häfen. Obs. Käß, Smalz. trög. schüssel, vnnnd was des geleichs ist, nemen sollen einen Münchuer Pfenning. Zu gleicher weiß. sollen si von einem yeglichen Wagen oder Kharren der drey Pfärd oder mehr fähret, der wein, Swant, Spezeren, Eisen, öl, Geuill, oder was des geleiches ist, trait, (trägt) nemen, vier Münchuer Pfening, als oft oders zu welchem thor er einfert, dann außgenommen alles Salzes, das soll nichts geben, Sy sollen auch den vorigen Zoll von yeglichem Wagen vnnnd Kharren, als vor begriffen ist, sinnehmen, als lang biß das das Pflaster zu München volbracht, vnd vergolten wird.“

„Item 20. 1430 haben die Herzoge Ernst vnd Wilhelm den Pflasterzoll bestätt mit brif, darin ire gnaden bekennen öffentlich, daß si eigentlich betracht vnnnd angesehen haben, sollich getrew willig dienste, als ir lieb getrew der Rath vnnnd gemain der Burger irer Statt ze München in vnd iren fördern manigfaltigleich geton haben, in vnnnd iren Erben hinfür alzeit willigleich tun wellen, darvmb auch ir Borden von iren Borden Römischen Khayfern vnnnd Khünigen fürsten In Bayern vil genad vnnnd Förderung erlanngt haben, vnnnd In durch Ire willigew dienste willen geben siut, das nun ir burger vnnnd Ire

nachthomen zue München sechen vnnnd empfinden, das si auch gnedig herrn an in haben vnnnd sollich getrew willig diuste an in wol erkennen, darvmb mit wolbedachten muet vnnnd nach zuegehn irer gewöndlichen güetigkheit, dar In si von Jugend auf mit den Frem alzeit sein herthomen, auch noch rat irer räte geben vnnnd bestätten si mit rechter wissen für sich ir erben vnd nachthomen, dem rat vnnnd bürgern gemainlich irer fürstlichen Statt zu München allen iren erben und nachthomen, denn Pflasterzoll in irer obgenannten Statt, das si denn nu hinfür ewiglich sollen haben, denn besetzen vnnnd einnehmen von iedem Wagen oder Kharren der drey pfert oder mer für. (u. sw. wie oben 1394.) Was aber Salz in was panden das ist, vnnnd allez holz das von der lend wierdt eingefüerth, vnd das man fürbasser nit verkhauffen will, das soll nichts geben, vnd darvmb sollen si hinfür ewiglich das Pflaster In vnnser Statt München pezzern versorgen vnnnd machen, damit es alzeit in wierden beleib. Auch haben ir lieb getrew der rat irer Statt München In fürgebracht, wie Ir obgenannte Statt mit paw an den Gräben vnnnd der Ringlmaw zu nuzen vnnnd gueter werlichait, nicht wol fürsechen sey, Alßdann Was vnnnd In deß ain notturfft wäre, sonnder nachdem vnnnd dann Jezo in der Christenheit von den besen Rhezeru In Beheim, vnnnd sunst von manigerlay ander sache wegen vil irrung aufersteen, vnnnd das auch das Reich vnnnd annder fürsten Ir Stett vnnnd geschloß mit pauen vnd pezzrung vast fürsechen. vnnnd das guett wäre, das man Ir obgenannte Statt auch pezzert, vnd zue der werlichait richtet, also haben si mit iren obgenannten bürgern geschafft, gunt, vnd erlaubt, das si nu fürbasser Ir Statt München auch Pauen vnnnd bezern sollen, an gräben vnnnd den Mauren, vnnnd die aufachen nach Frem vnnnd Irer rät rat, vnnnd di mit solchen sachen zue der werlichait fürsechen, so sie pest mögen, vnd Si wollen si darzue fürdern.“

Von den Befestigungen der Stadt im 15ten Jahrhundert lesen wir unter den oben angeführten „Bergonstigungen“ folgende merkwürdige Stelle, welche manches Dunkel aufhellt, und von der damaligen Gestalt der Stadt beträchtliche Aufschlüsse giebt:

Item 20. 1445. haben ire fürstl. gnaden Herzog Albrecht brief geben zu München an Samstag vor dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen Singet letare zu Mitterfasten in den Jahren als man zählet nach christi unsers liben Herrn geburd vierzehn hundert vund in dem fünf vnd vierzigsten iar, Als vormalß etwa vil zeit vund iar hen die hochgebohrnen fürsten Ir lieber herr vund vater Herzog Ernst vund ir liber vetter herzog wilhelm bayer pfalzgrafen bei Rhein vund herzog in bairn gebrüder salig gedechtniß eigentlich betrachtet vund für sich genoußen haben gelegenheit aller irer lannt, Stett vnd flozz, di Si dann von in ererbt vund it haben, wie di nach den befehen zue der were noetdürfftig got ze machen wern, vund sonder mit ganzer irer Maining darnach gestandten vnd begert haben, als Si dann auch in Willen vund meining sein ir Stett München zuzerichten vund zebauen lassen zedwee mit Ihren vund der Iren lannt vund leuten rat vund hilff, das Si vund alle die Iren land vund leut sich des getrbsten; vund als da in solchen frömbden leuffen sich eins unredlichen überschwencken gewalts vund mangs desterbaz enthalten vnd vorgestehen mechten, darauf dann die fürsichtigen weisen, Ir lib getrew die burgermeister rat vund Burger gemainlich arm vund reich Ihrer Stett ze München als von solchs merckhlichs und gross nütlichs pawens wegen, so si an dem graben vund zwyngeru daselbs omb ir fürstl. Stett ze machen vnd ze uollbringen

gen fürgenommen auch dez vil außgerichtet vund sich mit
 Frem. leib vund gut Billiclich darein beweist vud hart an-
 griffen haben, daz dann an solchen grozzen nuzelichen pau
 von in wol erscheinen vund nuz bracht hat, dez si abt durch
 sich selbs an (ohne) hilf Ihrer vund Ihrer lannt vund leu-
 then nit gar vermögen zevollbringen vund Ey Ire fürstl
 Gnaden von gemains nuz vund frommens wegen die
 müettigelichen angerueffen, in darinn Ir vund annder der
 Frem. hilf vundt beistandt ze bewetten, vund Schaffen ge-
 ton werden, vund wenn Ire fürstl. gnaden aber algentlich
 versteen vund empfinden, auch in irren treffentlichen rat fin-
 den, daz In vund allen den Frem. lannten vund leuthen
 Jogo vund hinfür solcher paw ze geboten mag vund gemains
 nit frommen thomalt, vund thornbet mag sonderlich an-
 gesehen die wilden fremden leiff, alz es vana laiden Jogo
 in dem reich gestalt ist vund noch werden mocht, daz not
 ist ze fürthbringerich sich Jedeyman sein leib vund gut
 nach dem besten ze fürsehen, dardurch solchs wol geschehen
 mag, vund dardur die fürstl. gnaden den Frem. von Man-
 chen zu solchem paw di nächstbringerenden zway far Das
 gettlich durch sich auch Irer lannt vund leuth in oberen
 kaitn hilf vund beistandt ze tun vund Schaffen getan
 werden zuegesagt vund versprochen haben, Inmaß alz her-
 nach begriffen ist, Vund also enthielten irs fürstl. gnaden
 allen irren pflegern, richtern, Ambtleuthen, Vnderthanen
 vund getrewen leut lantts ze oberer hand, di Et inzo har-
 ben, ober fürd gewolnen, irren grades vund gund beuon
 Wenn selbe best von den Frem. von Menschen oder irren
 Scheinboten mit disen Weis ersucht werden, daz si dann
 von Frem. auch irs gebots vund schaffens wegen aller
 irren vud der Frem. abster, Edleut, vund burger, geistlich
 ches vud weltliches niempt außgenohben armen leuten, di
 in solch irren herrschaften vund lanntgerichten, so zu von
 irs fürstl. gnaden bewolchen sein, Bonent, ernstlich ge-

bieten, Wie wir der dann je ieder zeit die von Mönchen
 begern Bnd nottdürfftig sein, auch so vil sich dess ges
 birn, vnd nottdürfftig sein würde, vier ganng werichtag,
 in dem graben der Statt daselbs zu arhaiten nach anord
 nung vnd geschafft der pomaistr, darüber gesetzt, vnd also
 da sollen die Freu von Mönchen einen Tegelichen arbeits
 ter zu der zeit als tag von der Statt gebn ein erbergs prot
 dez sich ain person einen tag redlich betragen mag, vnd
 darzue auch alle tag einen pfennig Mönchler werung, das
 er zu dem eegenannten prot darvmb vnd auch ob er men
 bedrfft oder haben wolt, darzue vnd sein eigen gelt, khauff
 nach seinem willen vnd vermögen mer speiß, es sei flaisch
 brot, gemüzz, souppen, oder anderorts zu solchem sollen
 die Freu von Mönchen bestellen vnd darob sein, das die
 armen leit das also findten Bnd in gleicher khauff ge
 hen, auch generlich nichts an in gewöhnen werdt, sonder
 nur in magz, als man solche speiß vnd nahrung nach dem
 allergleichgisten vnd gedlichsten zum ersten bestellen Bnd
 khauffen mag, Es sollen auch die Freu von Mönchen für
 sich nehmen Wie wir sie je ieder zeit vnd weill solches
 arhait trnottdürfftig sein ob dem lanut, das denn in abge
 schriener magz gebotten werdt, Bnd mit fürstl. gnad wels
 ten, das solichs durch all ire obgenante gericht vnd her
 schafft gleichlich Bnd ungenerlich Zuges, Bnd daz des
 arbeiter je ieder zeit nit ze wenig noch ze vil fürgenom
 men werden, Bnd welcher man dem also gebetten
 wirdt, außblib, oder nit zu rechter zeit kham, oder schick
 hen an die arhait, der soll für die obgenannten vier arbeits
 tag geben an der eegenannten vntser Statt arhait davon
 man aunders arbeiter lon sechzig pfennig, Bnd darvmb
 sollen die Freu von Mönchen solch durch die iren mit
 sambt einem iedan fürstlichen Amptman in den fürstlichen
 lanutgerichten desselben gebiets, oder wo das in Freu lanut
 gerichten nit war, dieselben Ir lanutambtleit das in ein

Jede Hofmarch verkhänden, alsdann derselb amtmann in
 der Hofmarch solchs daselbs auch desgleichen als in Ihren
 fürstlichen lanntgerichten gebieten, Pfenden, vund in vor-
 geschribner mazz von ir einzebringen helfen sollen, dann
 von der soldner, lehrer vund anderer solch armer arbeitler
 wegen den ab dem lannt also gebotten Wirdt zu dem ar-
 baitt, vund di nit redlich gnot erhalten ze schickhen haben,
 dieselben solln all selbs khomben vnd arbeiten vundt des khais-
 ner Oberhebt Werden, es wär dann, daß derselben einer
 oder mer ungewerlich zu derselben zeit vund im geboten ist,
 das vor aller, Thranckheit Wegen seines leibs nit gervon noch
 khomben vund nicht gearbeitet mocht, so sich das Bar-
 lich eefindt, der ober dieselben sollen ir ieglicher für einen
 arbeitstag geben einen grozzen (Groschen) an d' eegenannt-
 ten Statt arbeit, davon man ammet arbeitler lone.
 Bleibt aber einer fast freunlich oder von anderer sach We-
 gen auß, so soll der ober dieselben es sein soldner lehrer od'
 dund die Sechzig Pfening geben zu gleich weis als der
 mair Bund darvnt von den Frey von München vndt den
 amhtleuten auch geboten, gepfenidet Bundt einbracht
 Werden in mazz als vorgeschrieben stet. Es soll auch khain
 arbeitler ob dem lannt zu solchr arbeit khomben noch ge-
 schickht werden, er sei dann Völliglich abzehen Jar alt
 vund darüber, das er gearbeitet mag. Ire fürst, gna-
 den wollen auch, welch wittib wärn, di erhalten haben, vund
 solchs wol vermügen, das ir ieglicher nach ir vermügen vund
 als ir wesen stet, zu der arbitt auch gebotten werd ze
 schickhen, in maß vund mit solch vndschaidt, als vorge-
 schriben stet, als treulich vund ungenerlich Solch vorge-
 schriben gebot solln ir vorgenannt fürstl. Amhtleit also nach
 Inhalt diß brifs von ir fürstl. gnaden wegen vestiglich
 gebieten, auch selbs halten, vund darob sein, damit das
 von menniglich hierinn begriffen vund gehalten Wirdt,
 vund sollen sich lassen das nach dem pesten pevolchen sein,

sollen auch dessen nicht nachlässig oder säumig sein, das ist geunzlich ir fürstl. gnaden Haizzen vund geschefft.“

Hierzu gehört auch, was wegen der Stadtgräben u. a. m. zum Besten der Stadt verordnet worden ist.

„Item 20. 1460 haben Ire fürstl. Gnaden Sigmund und Albrecht Gebrüder, Pfälzenzgraf bei Rhein, herzoge in oberu unnd niedern Bayrn als regierend Fürsten für sich vund ire lieb Brüder Herzog Christophen und Herzog Wolfgang und all ir Nachkömben öffentlich bekhanndt, daß sy betracht vund angesehen haben solch anneme, willig und getrewe dinst, die In die fürsichtigen weisen ire lieb getrew Burgermeister, Rat vnd gemeinlich die Burger Irer fürstlichen Statt ze München bishero getrewlich beweiset, sonder auch den schweren merklichen paw, so sy an Irer fürstlichen Statt ze München In vund sich ze nutz vund frommen, bisher mit großer costung gethon haben, vund noch gar hin vmb ze vollbringen thun sollen vund wellen, darvmben auß sonder gnaden vund ine zu ergezung solcher trew vund willigkeit als Ine dann vormalln durch die hochgebornn fürstn Iren liebu Herrn vund vattern Herzog Albrechten auch iren liben bruder Herzog Johannsen baider seeliger gedächtnus darvmb auch ein Zusage geschehen ist, So haben si nach rat Irer Räte auch mit wolbedachtem muete vund guetem willen denselben Iren Burgermeister vnd Rhate vund gemainer Irer Statt München von Irer Stattgraben vmb die benannten Ir Statt München die nachbenanntn gräben außgezaigt vund gegeben, — Nemblich von dem pach der oberhalb des Wurzerthores auß der benanntten Irer Statt München vund außserhalb an dem nidern ort neben Ires grossen fürstlichen paumgartens fürriant bis gar hin vmb zum yfarthor, vund vom yfarthor gar hin vmb bis zu dem

Schiferthor, vnd von dem Schiferthor gar hinumb bis zu dem anngerthor, also das die benanntten di Fren von München die vorgemellten gräben all von den gemerckhen wie vorgeschriben stet, mit allen vnd Jeglichen eingenngen vnd ausgegngen der Wasserflus so Jezo da sein oder siro, so dieselbe graben gar gemacht vnd gepawt da sein Werden, Ewiglich Innhaben, Wischen, nuzen, niessen, besetzen vnd entsetzen auch die nach aller Irer vnd gemainer Statt nucz vnd nöthdurfft machen vnd pawn vnd ewiglich dabey beleiben sollen vnd mügen, an Irer, Irer erben, vnd menniglichs von Trenntwegen Irrung vnd einsprechen, doch In vnd den andern Fren gräben vmb di benannte Fre Statt, die Sy Sich vnd Fren erben selbs behalten haben vnschedlich vnd vnentgolten, Es sollen auch die benanntten die Fren von München solchen iren tail irer gräben pawen vnd machen, also das In solches an den benanntten Fren fürstlichen gräben thainen schaden bringe.“

„1476 Item vnser genediger Herr Albrecht als allainig regierend fürst, nachdem die Bürgermaister vnd Rat der Statt München für in thommen mit vnderteniger Bittung, nachdem die lewff allenthalben geschwind, auch die Statt bey dem fürstlichen Schloß der newn vest, In fürstlichen Paumbgarten, mit Gräben vnd Zwingern nit versehen, als Sy anderew ende versehen sey, daß ire fürstliche gnaden in solcher beuestigung genediglich in vergonnen ze machen — hat denenselben vergonndt, an demselben ende, In irem Paumbgarten einen Zwinger, auch darzu ainen graben ze machen vnd ze füttern, bis für ir vorgenanntes Schloß hinumb, gen unners Herrn thor werts, doch also, das sy den turn der doselbs bey dem newn tham vnden auf dem graben, in dem zwinger Baw stet, abprechen sollen. — Ze München am Sonntag latare zu Mitterfasten.“

„1485 haben ir fürstl. gnaden herzog albrecht als ainzigew regierender Fürst, für sich ir lieb brueder, erben vñnd Nachkhomen ein Brief geben, das Sy aus sondern gnaden damit Sy den fürsichtigen vñnd weisen, Burgermaistern, rat vñnd gemainklich den Bürgern Irer Statt München, vmb irs verdienens willen, genaigt sind, Ine zu sambt den gräben, So der hochgeborn Fürst Ir lieber brueder Herzog Sigmund ic. vñnd Selb Ire fürstl. Gnaden Ine vormals hie vmb die Statt geben vñnd vschriben, nach laut aines briefs darvmb ausgangen, mit wolhedachtem mute vñnd guetem Willen, noch einen vischgraben ausgezaigt vñnd gegeben haben, nemlich von dem pach, der von der Thoratsmüll auß der Statt durch die Stattnawr ründt, genannt der Thoratspach, bis hinymb zu dem Wurzer Thow, da sich Ire Gräben, die Sy fürstliche gnaden vñnd ir vorgenannt lieber brueder herzog Sigmund Ine gegeben haben, anfahren, also das die benannten die Iren von München vñnd ire nachkhommben, den gemelten graben, mit allen vñnd ygklichen eingengen vñnd ausgängen der wasserflus, die iezo da sein oder für dasein werden, für Ewigklich Inhaben, vischen, nuzen, niessen, besetzen vñnd entsetzen, auch den, nach aller Irew vñnd gemainew Stat nucz vñnd notturfft machen vñnd pawen, vñnd Ewigklich dabei beleiben sollen vñnd mdgen, on Irer, Irer Erben, vñnd menigklichs von Iren wegen Irrung vñnd einsprechen, doch ir fürstl. gnaden an den andern iren Gräben, vmb die benannte Ire Stat, die Sy sich vñnd Iren Erben selbs behalten haben, vñnschedlich.“

In eben dieser Sammlung von „Vergonstigungen“ der Stadt haben wir auch die uranfängliche Auszeichnung des Burgfriedens gefunden, welche über mancherlei Bestandtheile der damahligen Stadtrumbungen viel Licht verbreitet. Die sich hierauf beziehende Stelle ist folgenden Inhalts:

Item 20. 1460 haben die Herzoge Johanns und Sigmundt Gebrüder als regierend Fürsten für sich vnd auch wegen irer liben brüder Herzog Albrechts, Herzog Kristoffs, vndt herzog Wolfganngs, di zu Iren Bogtbaren Iaren noch nicht khomen seyen vnd für all ir Erben ic. nach rat irer trefflichen räte den Bürgermaistern, rat vnd gemaindlich den Bürgern Ihrer Statt ze München auf ir vlezzig bete einen solchen Burckfrid gegeben vnd außgezaiget, daß Sy sich des für basser khünfftiglich zu ewigen Zeiten also halten sollen vnd mügen, wie hernach geschriben steet. Des ersten von der Statt München bis zu des Goczhawß ze Schäßtlarn Müll oberhalben derselben Statt gelegen genant Schwalbenstain vnd darauf hezo der Schrafnagel Müllner siczet bis an diß an dieselben Müll, als die mit Iren Zimmern vnd Müllschlag anhebet, also das der grundt so innerhalb geen der Statt ligt in dem Burckfrid vnd die Müll als di mit Iren Zimmern vnd Müllschlag begreiffet in dem Lanndtgericht Wolferzhauseu sollen ligen, allß dann des an derselben Statt zu ainem March ein Stainen kreuz gesetzt ist vnd stet, vnd von demselben Stainen kreuz vnd March auf die ainen seiten entrichts vber durch die an bis an die rechten yser Vnd Nawfart, da dann das bey derselben Statt zu ainem March auch ein Stainein kreuz gesetzt ist vnd steet, Vnd da dannen nach derselben yser hinab an die yserbruckhen, Vndt von dem vorgenandten kreuz vnd march bey dem egenannten müll auf die anndern Seiten entrichts yber vnderthalben Nider Sentling bis an den Rain vnd perg da des dann an derselben Statt ze ainem March auch ain Stainein kreuz gesetzt ist vnd stet. Vnd da dannen von derselben Marchsäulen vnder dem Rain vnd perg hinumb bis zue dem gericht, also das das gericht gen München gehdre, vnd in dem lanndtgericht dachaw stee vnd beleibe, in solcher masse, So sich begibt, wenn man ainen schedleichen man daselbs richtet, vnd zu derselben zeit an den leuten di

Daben wären sich ainicherlay vnrats oder vhandlung begäbe
 das da puzzwärtig vnd ze straffen wäre, da solchs der Statt-
 richter ze München ze richten vnd ze püssen haben soll, vnd
 füro von demselben gerichte vnder dem Rain vnd perg da
 das gericht aufsteet hinymb bis zue der Marchsäulen vnd
 krewz bey dem püchel der da ligt auf dem perg darauf das
 vorgenannt gericht steet, vnd von derselben Marchseulen
 vnd krewz bey dem egenannten püchel entrichts bis zu
 dem Siechhawß zu Schwäbingen vnd das auch dasselb Siech-
 hawß soll in dem burgkfrid ligen, vnd von demselben
 Siechhawß auf di Marchseulen vnd krewz so auf dem weeg
 hereingeen der yser werz steet, vnd dann von derselben
 Marchseulen vnd krewz entrichts hinüber durch di aw bis
 an die rechten yser vnd Rawfart des Wazzerstrams da des
 bey derselben stat zu ainem March auch ain stainein krewz ist
 vnd steet, Vnd da dannen gerehen wider hinauff an di
 yserpruckhen, Als das dann allez in vorgeschribner masse an
 yeder stat mit steinein Marchseulen vnd krewzen also
 außgezaiget, vnd darein gegen die fürstlichen lanndt-
 gerichtten der fürstliche Schilt Bayrlaundt vnd gegen
 der Statt München der münch gehawen ist, vnd was also
 vnnnerhalben des vorgeanntten außzaigens vnd Märchen
 vnd auch dem yser Rawfart vnd Wazzerstrams gegen der
 statt München ligt, das alles soll in der Statt München
 burckfrid ligen, Es soll auch das siechhawß auf dem ga-
 steig enhalben der yser pruckh vnd auch dieselb yserpruckh
 auch in der Statt München Burckfrid ligen, doch so behalten
 sich seine fürstl. Gnaden den Wasserstramb der yser, das
 Ihnen der mit der herlickait soll beleiben vnd zuestenn.
 Was sich aber auf der lennt oder auf der yserpruckhen vnd
 in den obgenannten außgezaigten Märchen Irs Burckfrids,
 den Sy ihnen also geben haben, begibt, dasselb soll Ihrem
 Statrichter der benanntten Statt München dasselbs zuege-
 hden ze richten vnd ze püssen, außgenommen die viz-

thomb händl behalten Sy Sich selbs, das die Ihnen zue-
 steen, vund werden sollen, als von aller herkommen ist,
 vund Sy die vor hie in Ihrer Statt München haben, vund
 das der Wazzertzoll auf der yser Ihnen vund der benanntn
 Ihrer Statt München beyderseit zu ihren rechten werde,
 vund beleib, als von alter herkommen ist, vund sonder
 das die Ihren von München auf der yser auch herdisßhalb
 vund yennhalb der yser an dew lennt wol zu uerbieten vund
 gut nider ze legen an den enden auf der yser zu vischen
 habun sollen, als von alter herkommen ist. Es soll auch
 solch vorgeschribn Ir Gnab vund gabe Ire fürstl. Gnaden
 an Ihrem Stattgericht vund herlikait ze München vund in
 dem vorbegriffen Burckhfrid sost an schaden vund unentgolten
 sein, vund sonderlich so ist auch in solchem allem vorbehal-
 ten, das alle gründt wisen vund Aelter gaistlicher vund
 weltlicher leit güter, So in dem vorbenanntten Irer Statt
 München Burckhfrid ligend, vnd das In vor nit gesteuert hat
 das In di von solchs Burckhfrids wegen, den Sy In also
 geben haben, daromb hinfür auch nit schuldig noch gebun-
 den sollen sein zu Steuern Ungeuarlichen waz aber grundt
 di dem Burckhfrid ligen, fürbazzet in Irer Burger ze Mün-
 chen gewalt kommen, di sollen alsdann der benanntten
 Irer Statt München versteuert werden, als annder erb das
 daselbs in Irn Burckhfrid ligt.“



Allgemeines Verzeichniß

dieser
ersten Abtheilung.

A

	Seiten
Abrecher, der, oder Holzrechen im Lehel.	371
Academie der Wissenschaften.	237
Albert, Hrn. Franz, sel. Cultur.	381
Albert, Hrn. Weingastg. Karl, Garten.	342
Albertgäßchen.	78 245
Albertischer Herzoggarten zu Neudorf.	418
Aller-Heiligen-Kirche.	91 333
Almosen, zum reichen.	81 220
Alte Hofburg.	74 186
— Hofthurm, der.	74 114
— Hofgäßchen, das.	74 114
— Hofkapelle, die, zum h. Lorenz.	187
Altheimer Eck.	322
Altheimer Gasse.	322
Altdöttinger Bruderschaftsfaßl.	81 220
Anger-Gasse, obere.	86 298
— — — untere.	86 296
— Thor.	86 309
— ob dem.	297
— das, Viertel.	73 84 277

	S e i t e n
Unger-Kloster.	299
— Kirche.	308
— Kl. Brüderhof.	345
— dem Kl. gehödig.	345
— Kl. Keller am Gasteig.	347
— Viertel außer der Stadt.	343
Arbeitshaus, ehemahl. militärisches.	409
Arco, gräfl. Haus.	81 271
Arctin, B. von, Haus.	341
— — — Eingang im engl. Garten.	363
Armen-Instituts-Kanzlei.	116
— — — Versorgungshaus am Gasteig.	347 373
— — — Spinnhaus.	411
Au, Gericht.	406
— in der, des Burgfriedens.	346
— 4 Viertel dieses Gerichts.	407
Augustensfeld bei Dachau.	452
Augustiner	81 221
— — Kloster.	81 225
— — Kirche.	81 221
— — Gäßchen.	80 243
— — Miethstock.	81 226
— — Garten.	341
Aumeisters-Bohning.	339

B

Bachgäßchen.	99
Bäckergäßchen.	196
Bäckerhelferhaus.	99
Barmherzige Brüder.	349 381
— — Kirche der.	399

	S e i t e n
Barmherzige Schwestern.	348 399
— — Kirche derselben.	400
Barmherzigen, von den, Brüdern gegen die Sendlinger Strasse.	348
Baumgarten. gräfl. Haus.	79 245
Befestigungen der Stadt, erstere.	477
Befestigungswerken, vor den ehemahl. am Karlstore, rechts.	342
— — — — — links.	349
Beneficien und Beneficiatenhäuser.	469
Berchem. gräfl. Haus.	79
— — — Bogen.	246 272
Berg am Leim.	425
— — — Kirche und Hospitium.	425
Berg, Schloß am Starenberger See.	458
Bildergalerie.	355
Birkenleiten, Schloß.	423
Bittricher Nonnen-Kloster. }	77 132
— — — — Kirche. }	
Bogenhausen.	433
Branca, Hrn. von, Haus.	77 132
Brand-Asscurations-Kanzlei.	116
Bräuhaus, kurf. weißes.	75 191
Brechbaders-Wohnung.	91 334
Brodhaus, Stadt,	106
Brügelmannische, das Commerzienrath-, Maschinengebäude.	408
Burger, Hrn. von, Garten.	367
Bürgerfahl.	238
Burgfriede.	335 336
— — uranfängliche Bestimmung desselben.	483
Burggasse, die.	74 113
Buttler. gräfl. Haus.	81

C

S e i t e n

Calvarienberg am Gasteig.	373
Carlsfeld bei Dachau.	452
Carmeliter	81
— — Platz.	80 265
— — Kloster.	81 265
— — Kirche.	81 266
— — Gasse.	258 266
Carmeliterinnen	81
— — — Kirche.	81 268
— — — Kloster.	81 267
— — — Garten, ehemahl.	344
— — — Keller am Gasteig.	347
Caserne, kurf. vor dem Kostthore,	340
Castell, B. v. Haus.	79
Chaise, Fräul. de la, Haus.	341
Chedeville-Haus.	341
Clarisser-Monnen.	87 299
Claudi-Cler-Haus.	311
Congregations-Sahl, bürgerl.	83

D

Dachau, zu, kurf. Lustschloß.	450
Dallarmi-Haus.	291
Damenstift	89 323
— — Gasse.	88 322
— — Miethstock.	89
— — Kirche.	89 324
Dechants, zu St. Peter, Garten.	345
— — Hof zu u. l. Frau.	81
Degen, Frau von, Meierei zu Schwabing.	435

	S e i t e n
Dienergasse.	76 114
Dreifaltigkeitskirche.	85 285
Dußberg, Hrn. Kamachers, Rondell.	349
— — dessen Baueifer.	464
Dultgäßchen.	86 296

E

Eiermarkt, der.	74 107 286
Einlaß, am.	86 295
— Thor.	86 345
— gegen den.	344
— gegen den, und die obere Lände.	344
— herunter gegen den.	345
Einsthütte, die.	74 193
Eisbach, der.	364
Eisenmanngäßchen.	88 318
Eisenniederlage, kurf.	292
Englischer Garten.	355
Englischen, gegen den, Garten.	339
Englisches Institut.	77 123
— — Gebäude.	77
— — Kapelle.	77
— — Armenhaus.	128
— — Garten.	343
Ettaler-Haus.	312
Ehdorf. gräf. Haus.	81
Exercitienhaus, ehemahl.	241

F

Faberbräuhaus.	329
Falkenau, die.	421 422

	S e i t e n
Falkenthurm, der.	74
Färbergraben.	88 317
Feiertagschule, weibliche.	325
Feilenhauer-Werkstätte.	295
Feldmoching.	443
Feuerhaus, das kleine und große.	87 298
Filserbrängäßchen.	78 245
Fingergäßchen.	78 262
Fischergäßchen.	84 285
Fleckinger-Haus.	291
Fleischbänke, obere.	89 318
— — — untere.	85 283
Fleischbankgäßchen.	285
Flurl, Hrn. G. L. D. D. Garten.	348
Forstenried, Dorf.	457
Forstschule.	116
Franziskaner- ehemahl. Kirche. }	77 137
— — — Kloster. }	
— — — Hospitium zu Schleißheim.	442
Frauen-Freithof.	80
— Gäßchen.	82 196
— — — Häuser am.	219
— Kloster de notre Dame in Mins- phenburg.	449
Freibank am Kostthore.	340
Freibänke auf dem Hofgraben.	186
Fugger. gräfl. Haus.	77
Fürstfelder Gasse.	88 316
— — — Klosterhaus.	316
Fürstengruft, alte, bei u. l. Frau.	210
— — — in der Maltheser Kirche.	232
— — — neue.	254
Fürstenried, kurf. Schloß.	455



	S e i t e n
Galgenberg, der.	444
Galgenberg, vom, herein bis zum Neu- häuser Thore.	342
Gänsbüchel.	297
Gäßchen, verschiedene.	97
Gassen der Stadt, alte, und ihr Nah- mens = Ursprung.	95 96
Gasteigberge, am, zum Burgfrieden.	346
Gasthof, zu den 3 Mühren.	292
— — des Hrn. Wigner.	295
— — zur goldnen Kente.	257
— — zum goldnen Hirschen.	246
— — zum goldnen Kreuz.	195
— — zum Londner Hofe.	195
— — zum schwarzen Adler.	195
— — zur blauen Traube.	195
Gasthöfe, ehemahlige, zum Bdgner und Schlicker.	277
Gebhardt, H. milit. Wundarzt und Mit- erbauer des Rondells.	465
Gehr, aufm.	193
Geist =, h. Spital.	85 277
— — Pfarrhof	85 282
— — übrige Gebäude	85
— — Pfarrkirche.	85
— — Garten.	339
Gejaid-Amts, des Kurfürstl., Stadel nebst Wohnung.	342
Geographische, verschiedene Bestimmun- gen von München.	474
Gießing, zum Burgfrieden.	346

Giglberger, Hutmachermeister und Miter- bauer des Rondells.	465		
Gohren, Freyh. von, Meiercy zu Schwa- bing.	435		
Gottesacker, der allgemeine.	388		
— — — vom äußeren, herum, am Einlaß, vorbei bis zum Isarthore.	345		
— — — Meßnerhaus, am.	345		
— — — Kirche, am.	345		
— — — Priesterhaus, am.	345		
Grabmahl, Kaiser Ludwigs, des Baiers.	206		
Graggenauer, das, Viertel.	72		
— — — — — in der Stadt.	74	98	
— — — — — dessen tabella- rischer Inhalt.	74		
— — — — — außer d. Stadt.	338		
Grundlinie des Peter von Osterwald.	380		
Grünwald, der.	423		
Grust = Kirche.	77	116	121
— — Gäßchen.	76	116	
Gumpenberg, B. Haus.	77	132	
— — — — —	81		
— — — — — Garten.	342		

H

Häberl, Hrn. Med. R. neue Heiz- und Luftreinigungsanstalt.	393		
Hadten, das, Viertel.	73	88	311
— — — — — außer der Stadt.	347		
Hadengäßchen.	90	329	
Hagen, Hrn. von, Haus in der Resid. Schwab. Gasse.	77	132	

Seiten

Hagen Hrn. von, Haus in der hintern Prannerßgasse.	81 271
Haimhausen. Gräfl. Haus.	79 246
— — — —	81 271
Halmische Kunsthandlung	291
Hallverwaltung, Kurf.	263
Harlaching, Dorf.	423
Hartschierstall.	340
Haslang. gräfl. Haus.	81 264
Hauptmauth.	81 263
Hauptwache.	79 194
Hausbesitzer, Verzeichniß der, nach den Wierteln und Strassen.	} Nach dem Register. . .
— — — — alphabetisches derselben.	
Häuserzahl in der Stadt und im Burgfr.	461
Hauskapellen.	470
Hebammengäßchen.	295
Hegnenberg. gräfl. Haus.	81
Heidhausen, Dorf.	429
Heigl, des Hrn. Theaterdirectors, Garten.	368
Hellbrunn, Landgut.	423
Herdstätten, Anzahl der, in der Stadt und ihrem Burgfrieden.	463
Hertling. Bar. Haus.	79 246
Herberge, die kalte.	437
Herzog = Max, zum.	82
— — — — Stadtthor	82
— — — — Palast.	82 258
— — — — Kapelle.	83
— — — — Garten	341
Herzogspital.	89 325
— — — — Gasse.	88 322
— — — — Kirche.	89 327
— — — — Garten.	377

	S e i t e n
Herzog = Wilhelm Palast.	78 246 270
Heselloh.	459
Heselloh, das kleine.	363
Hieronimitaner.	339 371
Hinter der Stadtmauer.	74 347
Hirschanger, ehemaliger.	357
Hirsch- oder Thiergarten bei Rimplenburg.	450
Hochbrücke.	99
Hodergäßchen.	88 321
Hof = Graben, der.	74 186
— Kapelle.	77
— Pfisterrei.	75 189.
— Stallgebäude.	75 188
— Waschbleiche.	339
— Waisenhaus.	333
— Ruchengärtner am Lehel.	339
— Gipsmühle.	339
— Steinsäge	339
— Baustadel.	339
— Jägerhaus	339
— Sägemühle.	339
— Hammer,	339
— Triftamtswohnung.	339
— Rechenmeisters = Wohnung.	339
— Garten.	340 350
— Heuwage.	340
— Brunnenhaus vor dem Carlsthore.	342
— Brunnenhauses, des, Schäflerstadel.	343
— Magazinstitadel.	343
— Eiswachhaus,	345
— Fischermeistershaus in der Au.	346
— Fischerei = Inspectors Haus in der Au.	346
— Walke in der Au.	346

	S e i t e n
Hof = Brunnenhaus am Lilienberg.	346
— Kranken = ist Irrenhaus zu Gießing.	346 383
— Brunnenhaus am Gasteig.	346
— Keller am Gasteig.	347
— Waisenhausgarten	348
Hoffmann, Hrn. Apothek. Garten.	342
Hofstallwohnungen vor dem Rostthore.	340
Hofstatt.	88 318
Hofstetten, Hrn. von Haus	89
Holzgarten, militärischer.	388
— — — der große im Lehel.	370
Hopfner, Hrn. Kaufm. Garten.	348
Huber, Hrn. Weinhändlers Haus.	312
— — — — — Garten.	342
Hübner, Hrn. G. R. Garten.	348
Hundskugel.	90 330

J

Josephs = Spital.	89 330
— — Gasse.	88 330
— — Kapelle.	89 331
Jsar, die.	62
— Brücken.	66
— Brücken, innerhalb der.	343
— Caserne.	345 382
— Thor.	71 84
— Thore, vom, links hinaus bis ans	
• Gasteig.	338
— — — vor dem, rechts.	343
— — — vor dem, im Angerdiertel.	382
— zwischen der.	345
Juden = Gasse.	
— — Synagoge.	116 u.
ehemahlige.	

R

	S e i t e n
Kalkofen.	94
Kaltner's Jos., Karte von den Gegenden vor München.	405
Kapelle, die schmerzhaft	345 390
— — zum h. Kreuz in der Au.	416
Kapellen, eingeweihte.	470
Kappler, Hrn. Bar. v. Haus.	77
Kapuziner-Graben, gegen den.	341
— — — — über den.	350
— — — — Promenade.	364
— — Kloster, ehemahl.	364
Karlsthor, gegen das.	341
— — — vor dem im Hackenviertel.	371
Kattun-Fabrik, Kurf.	339 372
Kaufinger-Gasse.	80 88 194 311
Klosterhaus von Berg-Andechß.	77
Klosterhäuserzahl.	466
Klosterhaus, das, von Altomünster.	
— — — — Andechß.	
— — — — Benedictbeyern.	
— — — — Bernried.	
— — — — Beuerberg.	
— — — — Dieffen.	
— — — — Ebersberg.	
— — — — Ettal.	466 467 468
— — — — Fürstenfeld.	
— — — — Indersdorf.	
— — — — Kott.	
— — — — Kottenbuch.	
— — — — Schäftlarn.	
— — — — Tegernsee.	
— — — — Weißenstephan.	

Seiten

Kudtelgasse.	80 258
Kobellsche, von, Wohnung.	339
— — — Garten und Meierei zu Schwabing.	435
Königsfeld, gräf. Haus.	77 245
— — — —	79
— — — —	79
— — — —	270
Kornmarkt.	107
Kostthor, das.	74 191
— — vor dem, rechts und links.	349
Krenner, Hrn. von, Haus.	271
Kreuz-Viertel, das, in der Stadt.	73 78 194
— Gasse, alte.	264
— und Schmalzgasse.	90 338
— Caserne.	89
— Casernstrasse.	319
— Viertel außer der Stadt.	340
Kriegs-Deputations-Separatum.	116
Krotenthal.	93
Küchelbäcker-Gäßchen.	84 284
Kühgäßchen.	78 272
Kurfürstenwache.	256

Q

Qafabrique, B. v. Haus.	79 246
Qamberg, gräf. Haus.	81 271
Qände, die obere.	371
— gegen die obere.	344
Qandsberger, an der, Strasse links.	348
— — von der, — gegen die barmherzigen Brüder.	348

	S e i t e n
Landchafts-Ausschlagamt.	77 115
— — Bogen.	108
— — Gäßchen.	76 116
— — Gebäude.	77 108
— — Steueramt.	77 115
Larosee-Bogen.	76 115
— Gärten.	341
— gräf. Alois-Haus.	75 113
— Haus in der Resid. Schw. Gasse.	77 132
Lazareth oder Leprosenhaus auf dem Gasteig.	338 375
— Kirche.	376
— militärisches.	344 387
— von Schwabing.	339 435
— gegen das alte, und die schmerz- hafte Kapelle.	344
Lederer-Gasse, die.	74 192
Lederfabrik, Prätoriusische.	343 386
— — Utschneiderische.	344 386
— — Bomeißlerische.	344 386
— — von Joh. Schubart.	386
Lehel.	338 369
Leim, Dorf.	453
Leprieur, Hrn. Münzwarbeins, Garten.	348
Lerchenfeld. Bar. Haus.	79 246
— — — —	81 265
— — Fr. Gr. —	341
Lilienberg, Kloster.	346 382
— — am.	346
Lilienthal, Kloster.	420
Lindauer, Hr. von, sel. Erben, Garten.	348
Loderer-Gäßchen.	297
Lodron. gräf. Haus.	77 132
Löbe, die.	421 422

Seiten

Obstsch. gräf. Haus.	332	
— — — in der Damenstiftsgasse.	118	
Lothisches, von, Haus.	246	
Lotto-Amt, kurf. Haupt-	279	
Löwened.	114	
Löwen-Grube.	89	157
— Stall	349	368
Ludwigsfeld bei Dachen	452	
Lunglmair, Haus.	115	
Lycern, kurf.	267	
id		
id		
id		
id		
Maderbrunn oder Schergeugäßchen	100	
Magazinstadel, kurf.	338	
Mair, B. u. P. Haus.	312	316
Malteser-Kirche zum St. Michael.	83	227
— — Haus.	94	
Mariabrunner Gesundheitsbad.	443	
Mariakirchhof bei Thalkirchen.	450	
Mariahilfskirche in der Au.	114	
Marienstatue auf dem Schraunnenplatz.	204	
Markt Petri, am.	84	
Marktplatz.	107	
Marzarigäßchen.	82	196
Mauthstadel, am.	80	
Mettenleitner, Hrn. Hofkupferstechers		
Walfischbächen.	348	
Militär-Akademie.	238	
— Departement.	262	
— Garten.	361	
— Oekonomiehaus.	91	

	S e i t e n
Militär-Gärten, ehemahl. im engl. Garten.	361
Minucci, gräf. Haus.	79 272
— — — — —	79
Moren; Control. Garten.	342
Mühlen, 2, im engl. Garten.	360
Mühlgasse.	86 298
München, der Stadt, geographische Lage.	51 61
— — — — — topographische neueste Basißmessung.	51
— — — — — physische, oder geo- gnostische Lage.	61
— — — — — politische Abtheilung.	69
— — — — — Eingang in dieselbe von der Isarseite.	69
— — — — — Bauart.	71
— — — — — Abtheilung in Bier- tel.	72
— — — — — in Pfar- reien.	73
Münz-Graben, der.	74
— Haus, kurf.	75 196
— Kohlenhütte.	338
Mutschellisches Schulhaus.	453
N	
Nachträge und Zusätze.	461
Nationalbibliothek.	237
Nerianer-Priesterhaus.	469
Neubau auf dem Anger.	87 309
— alter, des Stadtbrüderhauses.	89
Neubergisches, gräf. Haus.	399

	S e i t e n
Neubach in der Au.	416
Neufeste.	182
Neuhausen, Dorf.	444
Neuhauser Gasse.	82, 195 221 316
— — Thor.	82 242
— — Rondell.	242
— — vom, Thore rechts hinaus gegen den Galgenberg.	342
Neuried bei Fürstenried.	456
Nieder- oder Untergießing.	421
Niederstarenberg.	458
Nimphenberg, kurf. Sommerschloß.	445
Nothher-Garten.	423
Nothherisches Haus.	291

D

Oberfehring.	435
Obergießing.	422
Obergießinger Fialkirche.	421
Oeffele, Hm. B. Garten.	342
Opernhaus, altes.	79 273
— — neues.	180
Orff, Hrn. von, Haus im engl. Garten.	356

P

Pagerie, die kurf.	185
Papierfabrik, von Pachnerische.	412
Papiermühle gegen Harlaching.	423
Paradepiaz.	80 264

	S e i t e n
Pasing, Dorf.	453
Paulaner Mönche in der Au, ehem.	416
— — Kloster.	417
— — Kirche.	418
Paulanerinnen, ehem.	421
Perglas, gräf. Haus.	81 271
Perusa, gräf. Haus.	81 264
— Gäßchen.	131
Pestraucher-Wohnung.	91 334
Pfaffengäßchen.	286
Pfarrhof zu u. l. Frau.	81 257
Pflasterung der Stadt, Anfang der.	474
Pfluggäßchen, das.	74 99
Pilgram, B. Haus.	315
Pilgrimsheim.	423
Piosasqueisches, gräf. ehemahl. Haus.	246
Pläzl, das.	74 190
Polizei-Gebäude.	76 115
Portia, fürstl. Palast.	78 270
Porzellanfabrik in Nymphenburg.	453
— — Niederlage.	292
Pösch, Hrn. von, Haus.	81
Pösel, Jos. kurf. Landbienenmeister.	440
Prannersgasse, vordere.	78 269
— — hintere, oder innere.	80 271
Preising, M. Palast.	76 132
— — Gräfinn von, Haus.	77
— — — — in der hint. Prannersg.	81 271
— — — — — — — — — — — — — — — —	81
— — Gäßchen.	131
— — Schloß in Heidhausen.	429
Priesterhaus zu St. Johannes.	89 321
— — der Merianer.	89

	S e i t e n
Propstei zu u. l. Frau.	81
Propstengäßchen.	297
Prostanthaus, kurf.	89 329
Pulvermühle, die Drixlische.	344
— — — Feindliche.	344
N	
Näblisteg.	84 285
Nambaldi, gräf. Haus.	81 271
Nammersdorf.	426
Nathhaus-Thurm.	74 103
— — Gebäude.	75 85 103
Nauschmair, H. Pfarrer zu Feldmoching.	443
Nebergarten.	348
Nechberg, W. v., Haus.	81 296
Nedoutensahl.	271
Neichelisches Haus.	272
Neichpostamt.	85 301
Neisach, Hrn. W. v., Hofbischofs-Gutsh.	348
Neitschule, die kurf.	340
Residenz, kurf.	76 140
— — Kapelle.	170
— — Garten.	176
Nidler-Nonnen, ehemahl.	143
— — ihr letztes Wohnhaus.	348
Niedliches Gartengebäude, Oberst von,	339 363
Nindermarkt.	84 287
Nochus-Berglein.	78 272
— Kirchlein.	79 275
Nockerl, das.	368
Nondell, das, vor dem Karlsthore.	342

	S e i t e n
Rondell, das, vor dem Karlsthore,	349
Rosen-Gasse.	84 88 297 315
— Thal.	86 298
Rosß-Markt.	296
— Schwemme.	84 285
Rothes Haus, der Stadt.	91
Ruffini-Thurm.	84 292
— — am.	84 88
— Haus.	85 312
— Hof.	345
Rumford, Gr. von, Monument im engl.	
Garten.	359
S	
Salaber, Hrn. Ministers von, Garten.	367
Salern. größ. Haus.	77
Salzbeamten- Wohnungen	242
Salzstadel, die Kurf.	342 378
Salzstadelmeisters Wohnung	342
Sandigall. größ. Haus.	79 246
Saundarkt.	88
Schäffergasse.	78 256
Scharfrichters Wohnung	310
Scharwinkel, am.	86 229
Schenk, Bar. v. Gartenhaus.	342
Schergangäßchen.	192
Schleckeräßchen.	84 287
Schleißheim, Kurf. Lustschloß.	437
Schöpfeld, das.	339 360
Schrammagäßchen.	76 131
Schrannenplatz.	76 78 84 107

	S e i t e n	
Schrdts, Caffeesieders, Garten.	348	
Schulfonds: Buchhandlung u. Druckerey.	292	
Schulhaus zu u. l. Frau.	79	
Schwabing, das Dorf.	434	
Schwabinger: Residenz: Gasse.	76	131 243
— — — Theatiner-gasse.	76	78 129
Schwabinger, an der Straffe.	330	
— — — am Thore.	341	
— — — vor dem	350	
— — — Alleen.	369	
— — — vor dem Thore im Kreuzb.	377	
Schwaiger, Hr. von, G. L. D. G. Garten.	343	
Schweiggasse, ehemahl.	263	
Schweinställen, an den	343	
Seeaus: gräf. Erben Haus.	81	271
Seefeldbogen.	286	295
Segeffer, gräf. von, Haus.	81	271
Seidelische Buchhandlung.	312	
Seidenfabrik auf dem Unger.	87	298
— — — kurfürstl.	349	
Seidenstatuum	355	
Seinsheim, gräf. Haus.	81	265
Seindinnen, und ihre Häuser.	469	
Seminarium.	91	316
— — — Kirche.	91	317
Sendlinger Gasse.	88	319
— — — Thor.	334	
Servitinnen.	89	325
Sewald, Geschmeidmachers, Garten.	341	
Senfrieds sel. Erben, Garten.	348	
Siebenbrunn, Schloß.	423	
Soyer: Garten.	349	
Sporergäßchen	78	244

	S e i t e n
Spreti, größ. Haus.	37*
Spuren und Beschreibung eines Lagers zwischen Freymann und Freising.	435
St. Emmeram.	433
St. Georgen-Schweige.	441, 444
St. Jakobs Kirche.	87
St. Nepomuk Kirche.	89, 320
St. Nicolaus-Kapelle.	291
St. Salvators Kirche.	79, 273
St. Sebastians Kapelle.	87, 299
— — — Kirche.	87, 294
Stadt = Obergichters Wohnung.	75, 100
— — Frohnfeste.	75, 193
— — Gerichtsdiener = Wohnung.	75, 195
— — Wasser = Reservethurm.	89, 330
— — Brüderhaus.	94
— — Waisenhaus.	319
— — Krankenhaus.	87
— — Heuwage.	79, 288
— — Mauer an der.	86, 98, 295
— — — — gegen die.	85, 296
— — — — hinter die.	87, 284
— — Wagt.	86, 88, 893
— — Heustadel.	88, 319
— — Manghaus	297
— — Eiche.	298
— — Haus.	86, 298
— — Baustadel.	298
— — Unschlitthaus.	399
— — Zimmerstadel.	338
— — Ländhüterhaus.	338
— — Zollhäuschen.	398
— — Aufschlaghaus	888

	S e i t e n
Stadt: Kalkofen.	338
— — Brückenschäuflerhaus.	338
— — Steinmehlen = Wohnung.	339
— — Sägmühle.	339
— — Schulhaus am Lehel.	339
— — Holzhüters = Wohnung am Lehel.	339
— — Ländhüters = Wohnung a. L.	339
— — Hammerschmiede.	339
— — Tagwerkerhäuschen.	339
— — Zöllnerhaus vor dem Kostthore.	340
— — — — — am Kap. Graben.	341
— — Thorschreibers = Häuschen vor dem Karlsthore.	342
— — Bleiche.	344
— — Ländhüterhaus gegen das alte Lazar.	344
— — Brunnenhaus gegen das alte Lazar.	344
— — Ablasshaus.	344
— — Holzhüterhaus gegen den Einlaß.	345
— — Brunnenhaus vom äußeren Gottesacker acker herein ic.	345
— — Brunnenhaus am Einlaß.	345
— — Thorschreibershäuschen am Einlaß.	345
— — Haus, in der Au.	346
— — Straßenmannshäuschen am Gasseig.	346
— — Findelhaus.	348 400
— — Schießstätte.	342 378
— — Nagelschmiedshäuschen	342
— — Schulhaus vor dem Karlsthore	342
— — Materialstadel.	343
— — Zimmermannshäuschen.	343
— — Brunnenhaus vor dem Isarthore.	343
— — Zollhaus innerhalb der Isarbrück.	343
— — Bohrhütte.	343

	S e i t e n
Stadt = Schulhaus an der oberen Lände.	344
— — Peststadel.	344
— — Gräben. Verordnung in Rücksicht derselben.	481
Stallungen, Sr. Durchl. Herz. Wilhelm.	273
Stangka = Haus.	294
Starenberg, Schloß.	457
Starenberger = See oder Würmse.	457
Steinkohlenhaus.	338
Stengel, Bar. v. Haus.	79 270
— — Meierei zu Schwabing.	435
Steuersammlungs = Ordnung, alte.	94
Strasse nach Nürnberg. }	
— — — Neuburg. }	
— — — Ingolstadt. }	350
— — in die ob. Pfalz. }	
Strassen vor dem Isarthore.	405
— — durch das Gericht Au über Hart- hausen nach Grünwald.	405 406
— — am Gasteigberge an der Au vorbei nach Holzkirchen und Tegernsee.	405 424
— — nach Peiß, Mbling u. Rosenheim.	405 424
— — durch Haidhausen nach Ebersberg, Wasserburg u.	405 428
— — über Zamborf, nach Haag, Detting.	405 432
— — über Riem nach Erding u. Landsb.	406 432
— — über Bogenhausen nach Ismaning und Freising.	406 432
— — vor dem Schwabinger Thore.	434
— — über Freimann nach Freising	434
— — nach Unterbruck, Ingolstadt u. s. w.	434
— — vor dem Neuhanser oder Karlsthor.	444
— — über Dachau nach Augsburg.	444

	S e i t e n
Strassen über Pasing nach Landsberg.	444
— — vor dem Sendlinger = Thore.	454
— — durch Untersending und Forstena- ried nach Weilheim.	443
— — durch Unter = Mitter = und Ober- sending nach Wohlfahrtshausen und Mitterwald.	454
Stückbohrerei, Kurf.]	369
— Gießerei, —]	369
Stubenrauch, von, Garten.	348
Stürzergarten.	338
Stundenschulen um München.	380
Sturmfeder. Bar. v. Haus.	81 265
Suppen = Anstalt, Rumfordische.	116

T

Tabakfabrik, Brunnerische.	339 364
— — Tuschische.	339 344
Taschenturm.	86 295
— — am.	86
Tärtenbach. gräfl. Haus.	79 245
— — — Garten.	342
Taufkirch. gräfl. Haus.	81 271
— — — Garten.	341 377
Thalkirchen, Dorf und Kirche.	459
Thal Maria.	74 98
— Petri.	84 277
Theatiner = Kirche.	79 247
— — Gebäude.	79 255
— — Garten, ehemahl.	340
Theobors = Park.	358

	S e i t e n
Thierarzneischule.	339 361
Thierelgäpchen.	80 196
Thor, Schwabinger.	76 129
Thore, alte.	92
Thorschreibers-Bohnung am Hartthore.	75
— stebers-Bohnung vor dem Kofsthone.	340
— — — — am Schwabinger	
Thore.	341
Thürbaderes-Haus.	192
Thurm, rother.	67
— Lueg ins Land.	74 98
— Rathhaus-,	74
— unterm schönen.	90
— schöner.	90 195 313
— der neue.	191 340
Törring-Gronsfeld. gräf. Palast.	76 132
— Haus in der hinteren Franerergasse.	81 271
— Seefeld. — — — — —	87 294
— — Garten.	341
— — Schloß in Heidhausen.	429
Trinkstube der Stadt.	77 109
Türkental.	369

II

Bavocquesches Kaffeehaus.	312
Bersabant, kurf.	81 257
Biereck. gräf. Haus.	81 264
— — Schloß und Meierei zu	
Schwabing.	435
Bierteil der Stadt, woher ihre Benennungen.	94

	S e i t e n
Umgebungen, nahe, der Stadt außerhalb des Burgfriedens.	403
U. I. Frau-Kirche.	81 196
— — Todtenkapelle.	81
Unterfehring.	433
Unterrichter- und Obervormundschaftsamt.	290
Untersending, zu, Bauernmezelei.	454

W

Wachstube, kurf. vor dem Karlsthore.	349
Wagedl, ehemahl. Schloßchen.	423
Wahl, gräfl. Haus.	77 272
Wahl, Gräfinn von der, Haus.	79 132
Waisenhaus-Hof.	91
— — das, in der Au.	412
— — das ehemahlige, zu Hepperg.	413
— — militärisches, zu Bogenhausen.	433
Waldkirch, gräfl. Haus.	79 272
— — — Meierei zu Schwabing.	435
Walle, am, links vor dem Sendl. Thore.	347
Wallpromenade, die, zur Seite und hin- ter der Bildergallerie.	367
Wasenmeisters-Wohnung.	310
Weidenschlagerisches Haus.	341
Weihenstephan, Klosters, Haus.	272
Weinstädel der Stadt.	115
Weinstrasse.	76 78 128 244
Weite Gasse, die.	244
Wibmerische Holländerbleiche zu Niesensfeld.	443
Wiesensfeld, das.	379
Wieskapelle.	85 290

	S e i t e n
Wilhelmisches Gebäude.	83 236
Windenschmiedergasse.	80 257
Wolf. von, Haus.	81 270
Wurmfluß.	453

3

Zeughaus, das kurf.	184 340
Ziegelfen, der kölnische und andere.	425
Zuchthaus.	345 387



R e g i s t e r
d e r
sehenswürdigen Gebäude
f ü r
F r e m d e .

Kurfürstl. Residenz.

- — ihre Schatzkammer.
- — — schöne Kapelle.
- — ihr Antiquitätenkabl.
- — ihre Kaiserzimmer u. s. w.

Das neue Opernhaus.

Der Herzog-Maxische Palast.

Die Nationalbibliothek.

Die kurf. Akademie der Wissenschaften.

Die Malteser Kirche.

Die Theatiner-Kirche.

Die Kirche zu u. l. Frau.

Der Bürgerkahl.

Der Hofgarten.

Der englische Garten.

Die Bildergallerie.

Die kurf. Reitschule.

Das kurf. Zeughaus.

Das Polizeihaus.

Das große Feuerhaus.

Die kurf. Stückbohrrerei.

Das Rondell vor dem Carlsthore.

Das militärische Lazareth.

Der allgemeine Gottesacker.

Die Tuschischen Tabakfabriken.

Die Vorrichtungen an den Krankensählen der barmherzigen Brüder.

Die 4 Lederfabriken.

Das Commenc. K. Brügelmännische Maschinen-Gebäude in der Au.

Das kurf. Schloß Nimphenburg.

Die Porzellanfabrik } bei Nimphenburg.
Der Hirschgarten }

Das kurf. Schloß Schleißheim.

— — — Dachau.

— — — Fürstenried.

Die neuen Ansiedelungen bei Dachau.



Verzeichniß

der

sämmtlichen Hausbesitzer

der

Stadt und ihres Burgfriedens.



(Die Veränderungen, welche sich in der Zukunft ergeben, werden von Zeit zu Zeit nachgetragen werden.)

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025
2026
2027
2028
2029
2030
2031
2032
2033
2034
2035
2036
2037
2038
2039
2040
2041
2042
2043
2044
2045
2046
2047
2048
2049
2050

I. G r a g g e n a u e r B i e r t e l

(Vom Schwabinger Thore angefangen.)

Erste Abtheilung.

1) Residenz-Schwabinger Gasse.

Hausnummer.	Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	No.
		08
1	Kurfürstliche Residenz.	08
2	H. Gumpenberg.	18
3	Graf, Max v. Preising.	28
4	Pals, Apotheker.	38
5	Gr. Larosee.	48
6	Gräfinn, Freiberg.	58
7	Gr. Edsch.	68
8	Bon Branca.	78
9	Hautmanns Witwe.	88
10	Schrobenhauser, Weinhändler.	
11	Zum deutschen Schulfond gehdrig.	
12	Seewald, Ristlermeister.	97
13	Von Ellerstorfer, Hofzahlmeister.	107
14	Bogl, Gold- und Silberdrath-Fabrikant	117
15		127
16	Niederer, Bierwirth.	137
17	Bittrich-Kloster gehdrig.	147
18	— — Kloster selbst, ehemahl.	157

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
19	Franziscaner-Kloster, ehemahl.
20	Von Hagn, Hoflamerrath.
21	Bull, Franziscaner-Bräuer.
22	Baumgartnerinn, Franziscaner Bäckers Witwe.
23	Von Schmadel, Bürgermeister.
24	Gräfinn von der Wahl.
25	Graf von Edring-Gronsfeld.
26	Quitsmann, Schuhmacher.
27	Bicking, Hofsattler.
2) Hofgraben	
28	Frau von Adlle, Hoflamerrathswitwe.
29	Werther, resignirter Barbier.
30	Hofwagenremise.
31	Alten-Hofs Cuckerei, und alter Hof.
32	Das kurf. braune Bräuhaus.
33	Böhm, Weingastgeber.
34	Kurf. Hofstall.
35	Kastinn, Hofstallerswitwe.
36	Kurf. Falkenthurm.
37	Zum Hofstalle gehörig.
38	Stadthurm am Kostthore.
3) Am Platz.	
39	Hinterhofen, Bierwirth.
40	Zum weißen Bräuhaus gehörig.
41	Kupp, Sesselträger.
42	Wild, Platzbräuer.
43	Kahn, Kaufmann.
44	Wild, Branntweiner.
45	Wild, Branntweiner.

Hausnummer, Name des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

4) Unterer Hofgraben.

46 Steber, Trabanten-Stattmeister.
47 Stoll, Lederer.
48 Hoffenstadel.
49 Hofpfisterei.
50 Ried, Hofstaller.
51 Dietrich, Salzstöcker.
52 Wild, Brantweiner.

5) Pläz.

53 Wild, Brantweiner.
54 Hoffmann, Weingastgeber.
55 Rohmoser, Bäcker.
56 Kurf. Bräuhofschöcker.

6) Am Pläz und Münzgraben.

57
58 Kurf. Münzbehauptung.
59
60 Hiller, Gestigetänbler.
61 Geiger, Lederer.
62 Wäber, Malzbereiter im weißen Bräuhaus.
63 Zum h. Geist-Predigtamte, oder Barth. Beneficium.
64 Dutquen, Hoffschlosser.
65 Stimmelmaier, Kanzelist.
66 Schmied, Bierführer.
67 Hintermaier, Bierführer.
68 Wild, Brantweiner.

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

69

Zum kurf. Bräuante,

70

kurf. Malzmühle.

71

kurf. weißes Bräuhaus.

7) Lederer-Gasse.

72

Waldherrinn, Gärtnerwitwe.

73

Von Schneidheim, geh. Expeditor.

74

Pizl, Thürlbader.

75

Kircher, Glaserer.

76

Baumann, Schäfer.

77

Zbhele, Hoffeilerer.

78

Dietrich, Effigfiederer.

79

Salcher, Witz-Hoffschloßer.

80

Leiß, Branntweiner.

81

Mosser, Kupferschmied.

82

Purnhauser, Ristler.

83

Moc, Branntweiner.

84

Kied, Hoffkutscher.

85

Hoffstetter, Branntweiner.

86

Munding, Lederer.

87

Arnhard, Zeugmacher.

Zweite Abtheilung.

8) Einschütze.

88

Kaltner, Bierwirth.

89

Witz, Branntweiner.

90

Schröder, Lederer.

91

Kinast, Koch.

92

Hausnummer.

1) Name des Besitzers
(Nac Rang und Titel.)

93

Hell, Lederer.

94

Roch, Lederer.

95

96

Eder, Bierführer.

9) Hinter der Stadtmauer.

97

Sedlmair, Krauthändler.

98

Pault, Strohmetzer.

99

Edlische Erben.

100

Gichtl, Hirtshierknecht.

101

Schwarz, Weberknappe.

102

Dtt, Zeughaus, Wachsenschäfter.

103

Dtt, Loderer.

10) Pfluggäßchen.

104

Waserer, Kupferschmied.

105

106

Wild, Thorbräuer.

107

108

Zehetmair, Hofmeisterschreiber.

109

Härtl, Bierwirth.

11) Hinter der Stadtmauer.

110

Schlichting, Domkäufer.

111

112

Härtl, Bierwirth.

113

114

Pfeiler, Essigleber.

115

Huber, Geschweidmacher.

115^{1/2}

Stadthurm Lueg ins Land.

Hausnummer,

Name des Besizers,

(ohne Rang und Titel.)

116	Härtl, Bierwirth.
117	Hofftetter, Kornkäufer.
118	Thorschreiberswohnung zur Stadt.
119	Rieger, Klingenschmied.
120	Arnold, Nagelschmied.
121	Staubeck, Zimmermann.
122	Rappelmaier, Germsieder.
123	Zur Stadt, Wagnerswohnung.

12) Im Thale Maria.

124	Isarthor, ohne Gebäude.
125	Rappelmaier, Germsieder.
126	
127	Dusch, Thorbräuer.
128	Berchtold, Bäcker.
129	Wafeneder, Kupferschmied.
130	Zedei, Hutmacher.
131	Buchbeck, Essigsieder.
132	Schmidt, Hufschmied.
133	Neumann, Hoffschüler.
134	Erbliche Erben.
135	Grafinn, des Hallmaier-Bräuers Witwe.
136	Mair, Bierwirth.
137	Andraun, Färbemeisterwitwe.
138	Brauneis, Hutmacher.
139	Schnitter, Salzfischer.
140	Hiebl, Salzburger Bothe.
141	Märkl, Bierwirth.
142	Mod, Branntweiner.
143	Distler, Bäcker.

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

- 144 } Rosina Kastinn, Thurnbräuers Witwe.
- 145 }
- 146 } Obermüller, Schäfer.
- 147 } Schneid, Hufschmied.
- 148 } Reichle, Foderer.
- 149 } Erhard, Sattler.
- 150 } Brunner, Weißgerber.
- 151 } Hochbruckmühle.
- 152 } Hilgenrainer, Bäckerschleßer.
- 153 } Zur Hochbruckmühle.
- 154 }
- 155 } Brunner, Weißgerber.

Dritte Abtheilung.

13) Einschütte.

- 156 } Geiger, Mahler.
- 157 } Baumann, Weißgerber.
- 158 } Kieger, Bierwirth.
- 159 } Zanolli, Hafner.
- 160 } Wichtl, Schuhmacher.
- 161 } Baumann, Weißgerber.

14) Im Thale Maria.

- 162 } Arnoldsbichler, Brantweiner.
- 163 } Doller, Mehlber im Hammerthaler Hofe.
- 164 } Lunglmair, Weingastgeber.
- 165 } Wagner, Maderbräuer.
- 166 } Stiegler Koch.
- 167 }

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

- 168 Stadtgerichtsdienervohnung.
 169 Kenz, Branntweiner.
 170 Dannerinn, Lebzelterwitwe.
 171 Sporer, Bäcker.
 172 Reichle, Lederer.
 173 Spath, Branntweiner.
 174 Hirschnagl, Mehlber.
 175 Rupp, Salzstöfler.
 176 Staudacher Bußamts-Actuar.
 177 Stadtschreiberei.

15) Burggasse.

- 178 Stadtfronfeste.
 179 Ddlerer, Weingastgeber.
 180 Hascher, Branntweiner.
 181 Freitag, Zenger-Bräuer.
 182 Jenle, Silberarbeiter.
 183 Bäck, Koch.
 184 Fettscher, Kartenfabrikant.
 185 Agr. Alois von Larosee, Director der obersten
 Justizstelle.
 186 Vogl, Bierwirth.
 187 Knogler, Kaufmann.
 188 Häusler, gewes. Bräuer.
 189 von Krempelhuber.

16) Alten = Hof = Gäßchen.

- 190 Mair, Schäfler.
 191 Heinrich Trabant.
 192 von Pehl, Kurf. Rath.
 193 Zeiler, Silberarbeiter.

Verzeichniß

der

sämmtlichen Hausbesitzer

der

Stadt und ihres Burgfriedens.



(Die Veränderungen, welche sich in der Zukunft ergeben, werden
von Zeit zu Zeit nachgetragen werden.)

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

218	Kaufl, Bürstenbinder.
219	Zaupfer, Apotheker.
220	Streußl, Silberarbeiter.
221	Müller, Handelsmann.
222	Landschaftliches Aufschlagamt.
223	Landsch. Land-Steueramt.

Vierte Abtheilung.

20) Schranken-Platz.

Stadtrinkstube.

Landschaftsgebäude.

	Zwergel, Bierwirth.
229	Weinshelmer, Kornmesser.
230	Niedermairinn, Kornmesserswitwe.
231	Niedermair, Kornmesser.
232	Berglisches Beneficium.
233	Silverio, Kaufmann.

21) Weinstraße.

234	} Steiner, Kaufmann.
235	
236	Schuh, Kaufm.
237	von Bürger.
238	Kauscher, Taschner.
239	Auer, Schneidermeister.

22) Landschaftsgäßchen.

240	Angermüller, Anstreicher.
241	Zur Landschaft gehörig.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
242	Riedl, Schlossermeister.
243	Dillinger Schlossermeister.
244	Zur Landschaft gehörig.
245	Roch, Chirurgus.
246	Bersing, Schneidermeister.
247	Saal, Bierwirth.
248	Schollweg, Sekretär.
23) Weinstraße.	
249	Englisches Armenkinderhaus.
24) Grufgasse.	
250	Neumair, Bierwirth.
251	Zickinn, Uhrmacherswitwe.
252	Bar. Mandlische Administration.
253	Zum Klost. Berg Andechs gehörig.
254	Englisches Institut.
25) Schramagäßchen.	
255	Rechthaler, Schuhmacher.
256	Fischer, Schlossermeister.
257	Spirg, Glaserer.
258	Behrle, Goldarbeiter.
259	Schindelweg, Hofriemerer.
260	Uttenkofer, Buchbinder.
261	Gaillard, Ritterportier.
262	Reich, Eisenrämer.
263	Abelmann, Bierwirth.
264	Müller, Schuhmacher.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
26) Theatiner = Schwabinger = Gasse.	
265	Mittermair, gewes. Koch.
266	Kellerer, Bichelbräuer.
267	Staffler, Kaufmann.
268	Huber, Obstler.
269	Henggeler, Uhrmacher.
270	von Krieger, geh. Rath.
271	Hierl, Fuchsbräuer.
272	Graf Salern.
273	} Zum Kloster Bittrich gehörig.
274	
275	St. Salvators Beneficium, ist Graf v. Ad- nigsfeld.
276	Kost, Lackirer.
277	Bader, Chirurgus.
278	Dobler, Uhrmacher.
279	Paul Paulus, Bauer.
280	Gräfinn von Preising.
281	Seemüller, Bauschreiber.
282	Lindmair, Bäcker.
283	Bar. Kappler.
283 $\frac{1}{2}$	Graf Fugger.
284	Kosnagl, Laufer.
285	Kutzmoser, Bierwirth.
286	Zum deutschen Schulfond gehörig.
287	Stadtzollnerwohnung.
287 $\frac{1}{2}$	Schwabinger Hauptstadtthurm.



K u ß e r d e r S t a d t.

Fünfte Abtheilung.

1) Vor dem Rostthore, rechts und links.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
1	Kurf. neuer Thurm.
2	Hörl, Freibankknecht.
3	Fuhrmann, Hofstaller.
4	Stadtzollnerswohnung.
5	} Rostthorkaserne.
6	
7	Engerwieser, Schleifer.
8	Lenghammer, Walker.
9	Rupp, Sesselträger.
10	Limmer, Hofstaller.
11	Lenghammer, Walker.
12	} Kurf. Hofstallwohnungen.
13	
14	} Mbsl, Freibankmehger.
15	
16	Attenkofer, Kurf. Rath.
17	Hartschierstall.
18	} Schröfl, Bierwirth.
19	
20	Schmetterer, Regelmüller.
21	Schwanghard, Sägmüller.
22	Löwenstall.
23	Kurf. Zeughaus.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
24	Hofgarten und Wohnung.
25	Neumaier Apotheker.
26	Lambert, Hofgartenträuer.
27	von Thierck.
28	von Burger.
29	Gistl, Reitschulpfeger.
30	Garten des Hrn. Ministers von Salabert.
31	Funkinn, Kockerlwirthinn.
32	Oberstlieutenant v. Schwachheim.
33	Heigl, Hoffschauspieldirector.
34	Hofheuwage.
35	Doll, Wirth zur Arche Noe.
36	Dallarmigarten.
37	Bicking, Hoffsattler.
38	Schreiner, Kurf. Oberbereiter.
39	Dulken, Instrumentenmacher.
40	Leoni, Hofmusikus.
41	Obermair, Stärkmacher.
42	Thorsteherhäuschen.
43	Uland, Particulier.
44	Baumgartner, Modelstecher.
45	von Knebl Brandasse. Commissär.
2) Auf dem Lehel.	
46	Kellerer, Gärtner.
47	Barmann, Gärtner.
48	Sternecker, Bräuers Stadel.
49	} Graf Berchem.
50	

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- 51 H. Geistspt. Garten.
 52 Eibesgruber, Gärtner.
 53 }
 54 Walch, Gärtner.
 55 Hdgelmair, Kaffeeschent.
 55¹/₂ Häusler, Sen. Hofgärtner.
 56 Mühlbacher, Papierer.
 57 Maffei, Handelsmann.
 58 Stobel, Bierwirth.
 59 Stadt-Zollhaus.
 60 Alumeisters-Wohnung.

3) Im englischen Garten.

- 61 Hofwasch- und Bleichhaus.
 62 Ableitner, Edelknaben-Wäscher.
 62¹/₂ Pilotti, Aeteur.
 62²/₂ Schmidt, Hartschierknecht.
 63 Zollner, Milchmann.
 63¹/₂ Mattereder, Milchmann.
 64 Gen. Major von Triva.

4) An der Schwabinger Chaussee.

- 64¹/₂ Von Hahn, Hofkammerkath.
 65 Burtcher, Wagenmeister.
 66 Regnault, Stückgießer.
 66¹/₂ Kurf. Stückbohrerei.
 67 Wenger, Sekretär.
 68 Von Mairhofer, L. Kamler.
 68¹/₂

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
69	Briller, Milchmann. Krauß, Registrator. Biberger, Milchmann. Mair, Gärtner. Spatni, Rathdiener. Von Hoffstetten. B. von Aretin. Mair, Gärtner. Schild, Polier.
<h3>Sechste Abtheilung.</h3>	
<h4>5) Gegen den englischen Garten</h4>	
70	Linsingerinn, Steinmetz-Witwe.
71	Neuberg, Gräfinn.
72	Von Dulln, Hauptmann.
73	Kufaus, Milchmann.
74	Ertl, Brunnknecht.
75	Thierarzneischule.
76	Grill, Rath.
77	Fuchs Registrator.
77 $\frac{1}{8}$	
77 $\frac{2}{8}$	Von Kobell.
77 $\frac{3}{8}$	Lazareth zu Schwabing.
77 $\frac{4}{8}$	
77 $\frac{5}{8}$	
77 $\frac{6}{8}$	
77 $\frac{7}{8}$	Stadt-Lagwerkershäuschen.
78	Brunnerische Tabakfabrik.

Hausnummer.

Name des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

6) Am Lehel.

78 $\frac{1}{2}$	Hof-Wasserbau-Poliers Wohnung.
79	Von Kiedl, Oberst.
80	Baurinn, Stärkmachers-Witwe.
81	Kofflenzer im sogenannten Wienerhause.
82	Gröbl, Hof-Wachbleicher.
83	Sedlmaier, Gärtner.
84	Fesel, Wäscher.
85	} Wagner, Stadtmüller.
86	
87	} Mühlbacherische Papiermühle.
88	
89	Von Beruff, Stabssekretär.
90	Mathão, Steinmetz.
91	Von Quaglio, Hofkamerrath.
92	Fochner, Stadt-Sägemüller.
93	Zur Stadt gehörig, demolirt.
94	Schulhaus am Lehel, zur Stadt.
95	} Büchelmaier, Büchsenspanner.
96	
97	Feigl, Hofstaller.
98	Hieronimitaner-Kloster.
99	Von Plank gehörig.
100	Von Zech.
101	Schweighard, Chirurgus.
102	Von Plank gehörig.
103	Von Zech.
104	Häusler, Hofküchengärtner.
105	Langmair, Hofgewürzmüller.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- | | | |
|-----|---------------------------------|-------------------------|
| 106 | Häuslerin, Gewürzmüllers-Witwe. | |
| 107 | Mairwalter, Bachwirth. | |
| 108 | Den Augustinern gehdrig. | |
| 109 | Bräuamts-Wohnung. | |
| 110 | } Klinger, Wäscher. | |
| 111 | | |
| 112 | | Leutnerinn, Wäscherinn. |
| 113 | | Heilmairische Erben. |
| 114 | Gasteiger Hof-Gipsmüller. | |

Siebente Abtheilung.

7) Am Lehel.

- | | |
|-----|---|
| 115 | Hof-Steinsäge. |
| 116 | } Grafen von Lattenbach gehdrig. |
| 117 | |
| 118 | |
| 119 | Friß, Wäscher, und Wäscherrißer, Hoffstaller. |
| 120 | Kurf. Jägerhaus. |
| 121 | Wagner, Bäcker. |
| 122 | } Nägele, Wäscher. |
| 123 | |
| 124 | Weber, Münzarbeiter. |
| 125 | Wdrl, Wäscher. |
| 126 | Lechner, Krämer. |
| 127 | Huber, Wäscher. |
| 128 | Doll, Gärtner. |
| 129 | Reßel, Tabakreiber. |
| 130 | Hering, Wäscher. |
| 131 | Strobel, Bäcker und Mehlber. |

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
132	Berner und Geschwister, Wäscher.
133	Hirschberger, Tagelöhner.
134	Leichl, Heubinder.
135	Kotthuber, Tagwerker.
136	Wörl, Zimmermann.
137	Achmüller, Metzger.
138	Kott und Kollbeck, Tagwerker.
139	Finkenzellerin, Tagwerk. Witwe u. 7 Conforten.
140	Gstotschneider, Tagwerker.
141	Lobenedl, Schöttl und 6 Conforten, Tagwerker.
142	Urgibl, Tagelöhner.
143	Jgn. Gstotschneider, Milchmann.
144	Bertl, Maurer.
145	Paul, Schuhmacher und Conforten.
146	Schmolzer, Holzhüter.
147	Simon, Tagelöhner.
148	Schneider, Wäscher.
149	Wex, Soldat.
150	Kenner, Metzger.
151	Kronwinklerin, Wäscherin.
152	Schrefl, Milchmann.
153	Gstotschneider, Tagwerker.
154	Roch, Gärtner.
155	Schwabinn, Gärtners Witwe.
156	} Sigl, Bierwirth.
157	
158	Kenner, Bierwirth.
159	Graf, Gärtner.
160	Rauch, Gärtner.
161	Bleicher, Zimmermann.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
162	Reiß, Milchmann.
163	Baßenhofer, Wäscher.
164	Deuter, Milchmann.
165	Maier, Bierwirth.
166	
167	Franz Hering, Wäscher.
168	Huseidel, Mair und Consorten.
169	Mairian, Wäscher's-Witwe.
170	Schmoß und Hopfner, Zimmerleute.
171	Maier, Floßknecht, und Jögler, Zimmermann.
172	Maier, Wäscher.
173	Franz Hering, Wäscher.
174	Floßhüter.
175	Rischmair, Tagelöhner.
176	Moosbüchler, Zimmermann.
177	Brandner, Wäscher.
178	Huber, Wäscher.
179	Wirle, Bäcker.
180	Fehinn, Trabanten-Witwe.
181	
182	Franz, Bierwirth.
183	Sedlmair, Wäscher.
184	Hübisch, Krämer.
185	Schmidthammer, Floßmeister.
186	Hof-Sägmühle.
187	Hof-Hammer.
188	Kurf. Triftamts-Wohnung.
189	Kurf. Rechenmeisters-Wohnung.
190	Stadt-Holz Hüters-Wohnung.
191	Hörmann, Zimmermann.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
192	Heilmair, Zimmermeister.
193	Kurf. Cattunfabrik.
194	Kurf. Bräuhaus-Zimmerstadel und Wohnung.
195	Walch, Loderer.
196	Abgebrannt, zur Stadt.
197	Stadt-Holz Hüters-Wohnung.
197 ¹ / ₂	} Zur Stadt.
197 ³ / ₄	
198	Stadt-Ländhüters-Wohnung.
198 ¹ / ₂	
198 ³ / ₄	
199	Rahm, Loderer.
200	Stadt-Hammerschmiede.
201	Ungerbräuer, Hackelmüller.
8) Vom Pfarrhore links bis an das Gasteig	
202	Limbeck, Siegelgartenswirth.
203	Mühlbacher, gewesener Hammerschmied.
204	Wolf, Zimmermann.
205	Bachinn, Heiducken-Witwe.
206	Bon Hagn, Hofkammerrath.
207	Ungermüller, Strohhutmacher.
208	} Stemele, Gärtner.
209	
210	Kurf. Magazin stadel.
210 ¹ / ₂	Stadt-Zimmerstadel.
211	Stadt-Ländhütershaus.
212	Stadt-Zollhäuschen.
213	Militär-Holzgarten.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	
213 $\frac{1}{2}$	Münz-Kohlenhütte.	
214	Pfaffel, Wäscher.	
215	Plassin, Wäscherinn.	
215 $\frac{1}{2}$	Steinkohlenhaus.	
216	Stadt-Ausschlaghäuschen.	
216 $\frac{1}{2}$	Stadt-Kalkofen.	
216 $\frac{3}{4}$	Mann, Schleifer.	
217	Stadt-Brückenschäufershaus.	
217 $\frac{1}{2}$	Stürzer-Garten.	
218	Lazareth im Gasteig.	
9) Das Schönfeld im englischen Garten.		
I	Allerdinger, Geometer.	
2	Frau von Seltenhof.	
III	3	Bankerl, Prof.
4	Fek, Konferenzdiener.	
5	Von Drff, Medizinalrath.	
6	Babo, Theater-Commissär.	
7	Bulle, Hofbaumeister.	
8	Von Steiner, geh. Ref.	
9	Bogel, Drathfabrikant.	
10	Von Grundner, Hofkamerrath.	
II	11	Späth, Branntweiner.
12	Schemenauer, Mundboch.	
13	Neuberg, Gräfinn.	
14	Von Ballhausen, geh. Archivar.	
15	Bochner, Wegübersteher.	
16	Bottler, Milchmann.	
17	Von Rittershausen.	

Hausnummer.

Name des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

- | | |
|----|---------------------------------|
| 18 | Baron Segeffer. |
| 19 | Bäcker, gewesener Bruckzollner. |
| 20 | Von Schneidheim. |
| 21 | Registrator Kraus. |
| 22 | Von Hoffstetten. |
| 23 | Biberger, Milchmann. |
| 24 | Mair, Gärtner. |



II. Kreuz, Viertel.

Erste Abtheilung.

1) Von der Neuhäuser Gasse bis zum schönen Thurme links.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

1	Herzog=Max=Burg.
1 $\frac{1}{2}$	Burgpfleger.
1 $\frac{3}{4}$	Militärakademie.
2	Von Krempelhuber.
3	Salzbereiters Wohnung.
4.	Des Salzbeamten Wohnung.
5	Bogl, Oberpollinger Bräuer.
6	} Huber, Oberkandler=Bräuer.
7	
8	Von Krempelhuber.
9	Beer, Kistler.
10	Bürgersahl.
11	Zum deutschen Schulfonde gehörig.
12	Maar, Bierwirth.
13	Bernecker, Schlossermeister.
14	Wilhelmisches Collegium.
15	Strauß, Hofkamerrath.
16	Danner, Kaufmann.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

2) Kaufinger Gasse.

- 17 Hurner, Silberarbeiter.
 18 Schörg, Schlossermeister.
 19 Albert, Karl, Weingastgeber zum schwarzen Adler.
 20 Gmelch, Mehlber.
 21 Wegmair, Koch.
 22 Weiß, Weingastgeber zur blauen Traube.
 23 Amtmann, Weingastgeber zum Londner Hofe.
 24 Bachmairinn, Handelsmanns-Witwe.
 25 Bock, Weingastgeber zum goldnen Kreuz.
 26 Bachmair Sen. Kaufmann.
 27 Vogl, Apotheker.
 28 Frau von Thierck.
 29 Blaumiller, Mehlber.
 30 Claudius Cler gehdrig.
 31 Gradlinn, Bilderhändlers-Witwe.
 32 Hochbrucker, Chirurgus.

3) Schranneplatz.

- 33 Hauptwache, zur Stadt gehdrig.
 33 $\frac{1}{2}$ Märkl, Kornmesser.
 34 Gbttnerinn, Kornmessers-Witwe.
 35 Strack, Sekretär.
 36 Reinweller, Kornmesser.

4) Weinstrasse.

- 37 Simbeck, Wegbereiter.
 38 Arnold, Mehlber.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
39	Pilon, Handelsmann.
40	Hierl, Chocolademacher.
5) Sporergäßchen.	
41	Lassmair, Schlossermeister.
6) Frauenfreithof.	
42	Von Delling, Hofrath.
43	PalMBERGER, AugsbURGER BotHE.
44	Beneficium zu u. l. Frau.
45	Simon, Kistler.
46	Dechanthof zu u. l. Frau.
46 $\frac{1}{4}$	Pfarrkirche zu u. l. Frau.
46 $\frac{1}{2}$	Erster Kirchthurm.
46 $\frac{3}{4}$	Zweiter Kirchthurm ohne Wohnung.
47	Altdöttinger Bruderschaftsahl.
47 $\frac{1}{2}$	Todtenkapelle.
7) Sporergäßchen.	
48	Stiftsammlerwohnung.
49	Zum reichen Almosen.
50	Schußmann, Chirurgus.
8) Weinstrasse.	
51	} Gaigl, Branntweiner.
52	
53	} Margreiter, Kaufmann.
54	} Widenbauer, Filserbräuer.
55	

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
56	Kink, Mehlber.
57	Franz Albert, Weingastgeber zum goldenen Hahn.
58	Werzinn, Kaufmanns-Witwe.
59	} Lechner, Kaufmann.
60	

Zweite Abtheilung.

9) Schäflergasse.

61	Demmel, Salzstößer.
62	Weingand, Leigausgeber vom weißen Bräu- hause.
63	Bachmair, Schäfler.
64	P
65	A
66	E
67	A
68	Gau, Silberdiener.
69	Wendl, Hutmacher.
70	Maurer, Hofglaserer.
71 bis 78	Zu u. l. Frau gehörig. — Letzteres ist demon- strirt. — (Von Nro. 74 bis 78 auf dem Frauenfreithofe. Nro. 74 ist das Schul- haus.)

10) Augustiner-Gäßchen.

79	Soliva, Nadler.
80	Augustiners-Kloster.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	11) Schwengrube
81	Augustiner-Niethof.
	12) Carmelitengasse
82	Bruckmair, Hofkamm.
	13) Schwengrube.
83	Hilbschmann, Buchdrucker.
84	Buttler, Graf von.
85 n. 86	Zu u. l. Frau gehörig.
87	Wimmer, Goldarbeiter.
	14) Rindlengasse
88	
89	
90	
91	
92	
93	
94	
95	
96	Loder, Schloßbräuer.
97	Mitter, Ristler.
	15) Schwengrube.
98	Arzberger, Lehenbräuer.
99	Fischer, Kaufmann.
100	Schleich, Schwengbräuer.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
101	Reiter, Bierwirth.
102	U. L. Fr. Propstei.
103	Kloster-Scheiern-Haus.
104	U. L. Fr. Pfarrhof.
105	Zu u. L. Frau gehörig.
106	Versamamt. (Hat das Kloster der Carmeliterinnen gekauft.)
107	Zum heil. Geistspit. gehörig.
16) Bindenmachersgasse.	
108	Albhartshausen, Schlosser.
109	Hofbauer, Schuhmacher.
110	Freudensprung, Chirurgus.
111	Quachata, Kammerlehrer.
112	Reibingerinn, kein Standes.
17) Schäflergasse.	
113	Kofflerinn, Kerzengießers-Witwe.
114	Gall, Silberdiener.
115	Kränzl, Küchelbäcker.
116	Huterer, Bäcker.
117	Baumann, Büchsenmacher.
118	Bauer, Kupferschmied.
119	Freitmair, Buchbinder.
120	Huber, Mehlber.
121	Scheds, Bierwirth.
122	Zäcklein, Schneidermeister.
123	Märkl, Schäfler.

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

Dritte Abtheilung.

18) Theatiner = Schwabinger
Gasse.

- | | |
|-----|------------------------------------|
| 124 | Späth, Bäcker. |
| 125 | Simpert, Bäckersohn. |
| 126 | Strobelberger, Schleibingerbräuer. |
| 127 | Schneider, Hofschmied. |
| 128 | Scheffer, Birnbaumbräuer. |

19) Fingergäßchen.

- | | | |
|-----|--|-----------------------------|
| 129 | B. Lafabriquesthe Erben. | |
| 130 | Teufelhard, Weingastgeber zur goldenen Ente. | |
| 131 | Rosenbüschisches Seelnonnenhaus. | |
| 132 | Herrle, Tapezireur. | |
| 133 | Faller, Kistler. | |
| 134 | Büchelmaierisches Beneficium. | } Zu u. l. Frau
gehörig. |
| 135 | Schweinfisches Beneficium. | |
| 136 | Lenz, Schneidermeister. | |
| 137 | Hermann, Schuhmacher. | |

20) Theatiner = Schwabinger
Gasse.

- | | |
|-----|------------------------|
| 138 | } Graf von Lattenbach. |
| 139 | |
| 140 | } Graf von Baumgarten. |
| 141 | |
| 142 | |

Hausnummer.	Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
143	B. Lafabrique.
144	Herzog Wilhelm in Baiern.
145	Loth, von, Hofrath.
146	Graf Sandizell.
147	Niedermaier, Bierwirth.
148	Graf Haimhausen.
149	Sekretär Pateiger von Mannheim.
150	Bar. von Hertling.
151	Stürzerinn, Weingastgeberinn zum goldenen Hirschen.
152	Freifrau von Lerchensfeld.
21) Rühgäßchen.	
153	Kamleau, Weingastgebers-Witwe.
154	Zum heil. Geistspital gehörig.
155	Kamleau, Caspar, der jüngere.
156	Graf von Minuzzi, General.
157 u. 158.	Kieder, gewesener Bierwirth.
159	Gräfinn von der Wahl.
22) Vorderer Prannerßgasse.	
160	Gräfinn von Adnigßfeld.
161	Christian Graf von Adnigßfeld.
162	Neuscherisches Seelnonnenhaus.
163	Lang, Kistler.
164	Fürst-Portiasche Erben.
165	Windschiegl, Kaplerbräuer.
166	Baron von Kastell.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
23) Am Mauthstadel.	
167	Graf von Ehdorf.
168	Hübshmann, Buchdrucker.
169	Baron von Gumpenberg.
170	Trieb, Ristler.
171	Hermann, Hufschmied.
172	Graf von Hegnenberg.
173	Kurf. Hauptmauthhalle.
24) Paradeplatz.	
174	Taglieb, Hufschmied.
175	Herold, Branntweiner.
176	Kleindienst, Rechn. Commissär.
177	Lauterer, Branntweiner.
178	Frau von Reindl.
179	Von Bauer, Hofkamerrath.
180	Von Eisenreich, geb. Rath's-Witwe.
181	Strobl, Bäcker.
182	Dmnesmair, Kalteneckerbräuer.
Vierte Abtheilung.	
25) Carmeliten-Platz.	
183	Carmeliten-Kloster und Kirche, ehemahl. jetzt Kurf. Schulhaus.
184	Altomünster-Klosterhaus.
185	Kloster der Carmeliterinnen, ehemahl. jetzt Verfahamt.
186	Rebhahn, Hofwagner.

Hausnummer.

Name des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

26) Paradeplatz.

- 187 B. Sturmfederische Erben.
 188 Bar. von Lerchenfeld.
 189 Graf von Haslang.
 190 Graf von Seinsheim.
 191 Niebauerinn, Weingastgebers-Witwe.
 192 Odermatt, Bibliothekdiener.
 193 Braunnüller, Bäcker.
 194 Sedlmair, Lehenröpler.
 195 Graf von Niereck.
 196 Freiherr von Posch.
 197
 198 Gräfinn von Perusa.
 199

27) Hintere Prannersgasse.

- 200 Dellinger, Schäfler.
 201 Graf von Lamberg.
 201 $\frac{1}{2}$ Graf von Taufkirch.
 202 Graf von Rambaldi.
 203 Graf von Arco.
 204 Graf von Spretti.
 205 Von Hagn.

28) Rochusberglein.

- 206 Gall, Galleriediener.
 207 Berneder, Schlosser.
 208 Reitmairinn, Leibwäscherinn.
 209 Weihenstephan, Klosters Haus.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
210	Kielnhäuser. Beneficium, zu u. l. Frau.
211	Kling, Bierwirth.
212	Hermann, Kistler.
29) Hintere Prannersgasse.	
213	Graf. Preisingische } Wagenremise. — Ebringische }
214	
215	Von Hagn.
216	Zum Kloster Weihenstephan.
217	Von Reichl, Hoffourier.
218	Von Krenner.
219	Mair, Bierwirth.
220	Graf von Seeauische Erben.
221	Baron von Segesser.
222	Saitini, Chocolademacher.
223	Frau von Kern.
224	Graf von Haimhausen.
225	Graf von Preising-Moos.
226	Baron von Perglas.
30) Vorderer Prannersgasse.	
227	Baron von Stengel.
228	Kurf. Hauptlotto.
229	Von Wolf.
31) Am Rochusberglein.	
230	Messnerhaus zu St. Salvator.
230 $\frac{1}{2}$	Stürzers Witwe, Weingastgeb.
231	Hofgeflügelhaus.
231 $\frac{1}{2}$	U. l. Fr. Freithof. (demolirt)

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- 232 St. Salvatorskirche.
232 $\frac{1}{2}$ Kirchthurm daselbst.
233 Altes Opernhaus. (demolirt)

32) Kühgäßchen.

- 234 Graf von Minucci.
235 Graf von Waldbirch.
236 Kopp, Handelsmann.

33) Theatiner-Schwabinger-
Gasse innerhalb des Schwa-
binger-Thores.

- 237 Gräfinn von Berchem.
238 Theatiner-Kloster, ehemahl.
239 Kurf. Residenzwache.

Außer der Stadt.

1) Gegen den Kapuziner-Graben.

- 1 Stadt-Zollhaus.
2 Weidenschlager, Lakirer.
3 Fräulein de la Chaise.
4 Gräfinn von Lerchenfeld.
5 Chedeville.
6 Baron von Arzin.

Hausnummer.

Name des Besitzers,

(ohne Rang und Titel.)

2) Vor dem Schwab. Thore links.

6 $\frac{1}{2}$	Von Adle.
7	Thorschreiberwohnung.
8	Stoß, Buchhalter.
9	Mair, Kibhengartenwirth.
10	Widmann, Milchmann.
11	Mair, Kibhengartenwirth.
11 $\frac{1}{4}$	Von Mänrl.
12	Haissl, Schuhmacher.
13	Fremd, Wäscher.
14	Allershammer, Rechnungs-Commissär.
15	Englhard, Sägleienwirth.
16	Von Bauer.
17	Mair, Handelsmann.
18	Grafen von Preising gebdrig.
19	Stiegler, Bachelbräukoch.
20	Amberger, Jägerkoch.
20 $\frac{1}{2}$	Wagnerinn, Lieutenantswitwe.
21	Von Sicherer.
22	Martin Welt, Kumpelgartenwirth.
23	Amberger, Jägerkoch.
24	Augustiner-Garten.
25	Schmid, Cassier, sogen. Loygarten.
26	Müller, Neugartenwirth.
27	Gr. v. Taufkirch-Garten.
28	Vilon, Kaufmannswitwe, Garten.
29	Gr. v. Taufkirch-Garten.

3) Gegen das Karlsthor.

30	Graf von Larosee-Gartenhaus.
31	Schloßbräuers Stadel.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- | | |
|----------|---------------------------------|
| 32 u. 33 | Grafen Törring gehdrig. |
| 34 | Schneider, Gärtner. |
| 35 | Seewald, Geschmeidmacher. |
| 36 | Fleckinger, Handelsmann. |
| 37 | Kenzhofer, Löwenwirth. |
| 38 | Brunner, Gärtner. |
| 39 | Lorcy, Handelsmanns Gartenhaus. |
| 40 | Herzoggarten. |

4) Vor dem Karlsthore rechts
hinaus gegen den Galgen-
berg.

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------------|
| 41 | Hofmann, Apotheker. |
| 42 | Maurer, Scheibenmacher. |
| 43 | Huber, Weinbändler. |
| 44 | Hallerbräuers Stadel. |
| 45 | Kant, Milchmann. |
| 46 | Carl Alberts Garten. |
| 47 | Hascherbräuers Stadel. |
| 48 | Ulr. Müller, Kaufmanns Witwe. |
| 49 | Frau B. von Desele. |
| 50 | Zierlein, sogen. Schwarzmänn-Mezger. |
| 50 ¹ / ₂ | Heller, Gärtner. |
| 51 | Willnbacher, Bierwirth. |
| 52 | Huber, Milchmann. |
| 53 | Brandmair, Milchmann. |
| 54 | Von Schwaiger, k. D. Rath. |
| 55 | Baron von Gumpenberg. |
| 56 | Morein, Controleur. |
| 56 ¹ / ₂ | |

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
57	Zuccarini, Hoffchauspieler.
58	Grafen von Tattenbach gehdr.
59	Speckmairbräuer gehdr.
60	Lechner, Bäcker.
61	Neumair, Mehger.
61½	Rasthofer, Sekretär.
62	Grünwald, Wildprethändler.
63	Steiner, Kaufmann.
64	Kneißl, Milchmann.
65	Oberkandlerbräuer gehdr.
66	Von Stubentrauch gehdr.
67	Hahn, Schuhflicker.
68	Schützbräuers Stadel.
69	Brodiesel, Mehger gehdr.
70	Schleibingerbräuer gehdr.
71	Kestler, Pergamenter.
72	Zagelmair, Agerhüter.
73	Begmair, Koch.
74	Seerieber, Branntweiner.
75	Prügelbräuer gehörig.
76	Wagnerbräuer gehdr.
77	Von Zwack.
78	Kalteneckerbräuer gehdr.
79	Loderbräuer gehdr.
80	Birnbaumbräuer gehdr.
5) Vom Galgenberge herein bis zum Karlsthore.	
81	Habeck, Branntweiner.
82	Büchelbräuers Stadel.

Hausnummer.

Name des Besitzers,

(ohne Rang und Titel.)

- 83 Messenbeck, Ackerhüter.
- 84 Salztadelmeisters Wohnung.
- 85 Erster } Salztadel.
- 86 Zweiter }
- 87 Von Müllinger.
- 88 Schrbder, Wurzengraber.
- 89 Halmberger, Milchmann.
- 90 Braun, Milchmann.
- 91 Meißner, Milchmann.
- 92 Listl, Milchmann.
- 93 Koch, Milchmann.
- 94 Kaiser, Milchmann.
- 95 Gbttner, Metzger.
- 96 Fischer, Milchmann.
- 97 Friedl, Zimmermann.
- 98 Mohlhart, Milchmann.
- 99 Weber, Milchmann.
- 100 Eggenbacher, Zieler.
- 101 Feichtmair, Metzger.
- 102 Oberpollingerbräuers Stadel.
- 103 Oberspätbräuer gehbr.
- 104 Kurf. Gejaidamtsstadel.
- 105 Kurf. Gejaidamtsbehausung.
- 106 Stadt-Schießstätte.
- 107 Stadt-Nagelschmiedshäuschen.
- 108 Stadt-Schulhaus.
- 109 Baron Schenk.
- 110 u. 111 Hirschbräuers Stadel.
- 112 Menterbräuers Stadel.
- 113 Hofbrunnenhaus.

128

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

- 168 Stadtgerichtsdienervohnung.
169 Lenz, Branntweiner.
170 Dannerinn, Lebzelterwitwe.
171 Sporer, Bäcker.
172 Reichle, Loderer.
173 Spath, Branntweiner.
174 Hirschnagl, Mehlber.
175 Rupp, Salzstößler.
176 Staudacher Bußamts-Actuar.
177 Stadtschreiberei.

15) Burggasse.

- 178 Stadtfronfeste.
179 Döllerer, Weingastgeber.
180 Hascher, Branntweiner.
181 Freitag, Zenger-Bräuer.
182 Jenle, Silberarbeiter.
183 Bäck, Koch.
184 Zetscher, Kartenfabrikant.
185 Agr. Alois von Larosee, Director der obersten
Justizstelle.
186 Vogl, Bierwirth.
187 Knogler, Kaufmann.
188 Häusler, gewes. Bräuer.
189 von Krempelhuber.

16) Alten = Hof = Gäßchen:

- 190 Mair, Schäfer.
191 Heinrich Trabant.
192 von Pözl, Kurf. Rath.
193 Zeiler, Silberarbeiter.

III. U n g e r, B i e r t e l.

Erste Abtheilung.

1.) Thal Petten.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	
1	Isar-Stadthorn.	48
1 $\frac{1}{2}$	Zollners Wohnung.	78
2	Katlinger, Seilerer.	80
3	Niedmair, Bäcker.	78
4	Passauer, Eisenhändler.	82
5	Schmidt, Koch.	90
6	Kellerer, Bäcker.	
7	Schrembs, Branntweiner.	
8	Wild, Bäcker.	98
9	Reichel, Lederer.	18
10	Reiß, Bäcker.	
11	Trappentreu, Sternederbauer.	
	2) Sternedergäßchen.	18
12	Bridlmair, Gerbsieder.	88
13	Mes, Krautmann.	48
14	Stierer, Essigsieder.	78
15	Fischer, Handelsmann.	

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
3) Thal Petri n	
16	Heiß, Floßmeister.
17	Friesenecker, Bäcker.
18	Wildgruber, Bäcker.
19	Wagner, Sollerbräuer.
20	Spedmair, Bäcker.
21	Gerhärtinger, Messgerbräuer.
22	Salinger, Lebzeltner.
23	Offner, Fiemerer.
4) Rüchebäckergäßchen.	
24	Grasmüller, Muhlbesitzer.
25	Reiter, Kornkäufer.
26	Franz, Schäfer.
27	Wanner, Kindmehlgger.
28	Niedhofer, Effigieder.
29	Grünwald, Gabelmacher.
5) Thal Petri.	
30	Birthmann, Briedler.
31	Niedmair, Handelsmann.
6) Rädlsieg.	
32	Mänfag, Korbmacher.
33	Strell, Bräumeister.
34	Steuerleitner, Feilenbauer.
35	Held, Registrator.
36	Eckart, Chirurgus.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

7) Thal Petri.

- 37 Beikofer, Ruchelbäcker.
 38 Strohammer, Handelsmann.
 39 Reflinger, Chirurgus.
 40 Steigenberger, Weingastgeber.
 41 Thalmair, Bäcker.
 42 Gärtner, Weingastgeber.
 43 Seidl, Hdgerbräuer.
 44 Kitzler, Handelsmann.
 45 u. 46 Zum h. Geistspit. gehörig.

8) Fischergäßchen.

- 47 Birkmann, Schuhmacher.
 48 Hl. Dreifaltigkeitsgebäude, (jetzt Schulhaus
zur Stadt.)
 49 Von Heinleth, Med. Rath.
 50 Gebhard, Fischer.
 51 Frizinn, Fischerswitwe.
 52 Ungermiller, Anstreicher.
 53 Vesper, Messerschmied.
 54 Grünwald, Geflügelhändler.
 55 Rechthaler, Hafner.
 56 Zum h. Geistspit. gehörig.
 56 $\frac{1}{2}$ Mangoisches Beneficium.
 57 Zum h. Geistspit. gehörig.
 57 $\frac{1}{2}$ Rudolphinisches Beneficium.
 58 Zum h. Geistspit. gehörig.
 58 $\frac{1}{2}$ Reichnerisches Beneficium.
 59 Zum h. Geistspit. gehörig.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
59 $\frac{1}{2}$	Blittrich, Beneficium.
60	Hl. Geistspital.
61	Messenbeck, Fischer.
62	Eisenmenger, Fischer.
63	Ertl, Kistler.
9) An der Stadtmauer.	
64	Wassermeisters Wohnung, zur Stadt.
65	Hbdl, Glanzirer.
66	Schmidt, Kistler.
67	Fasching, Hartschier.
68	Zum h. Geistspit. gehdrig.
10) Rosschwemme.	
69 u. 70	Zum h. Geistspit. gehdrig.
71	Striegl, Tuchscherer.
72	Siglberger, Bierwirth.
73	Hagn, Bäcker.
74 u. 75	Zum h. Geistspit. gehdrig.
76	Untere Fleischbänke, zur Stadt.
77	Stadtwaage.
Zweite Abtheilung.	
11) Am Schranneplatze, oder Markt Petri.	
78	Rechnerinn, Handelsmanns-Witwe.
79	Braschler, Handelsmann.
80	Dettl, Buchbinder.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- 81 Kottenkolberisches Beneficium.
 82 Endresinn, Zinngießers-Witwe.
 83 Bonin, Handelsmann.
 84 Sickingerin, Ländlers-Witwe.
 85 Schweller, Handelsmann.
 86 Pechthalerin, Witwe.
 87 Von Kleber, Besizer der Joh. Zbelsch. Handlung.
 88 Weinhäckl, Verüffenmacher.
 89 Fori, Briechler.
 90 Würzerische Erben.

12) Rosengasse.

- 91 Raitler, Handelsmann.
 92 Außerödorfer, Säckler.
 93 Pals, Apotheker.
 94 Erhard-Schuchische Erben.
 95 Fritz, Gradhändler.
 96 Baron von Kappler.
 97 Baron von Pilgram.

13) Rindermarkt.

- 98 Sabadini, Handelsmann.
 99 Stegmair, Bierwirth.
 100 Fleckinger, Bankier.
 101 u. 102 Dallarmi, Wechsler.
 103 Bundel, Bordenmacher.
 104 Kroiß, Spängler.
 105 Maierle, Weinhändler.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
14) Schlegelgäßchen.	
106	Rißgang, Zinngießer.
107	Richard, Glaserer.
15) St. Peters Freithof.	
108	Zu St. Peter gehörig.
109	Stadt-Rathhaus.
110	Thurmers-Wohnung, zur Stadt.
110 ¹ / ₄	Wieskapelle.
110 ¹ / ₂	St. Peters-Thurm.
110 ³ / ₄	St. Peters-Pfarrkirche.
111	Schulhaus, zu St. Peter gehörig.
112	St. Peters-Dechanthof.
113	St. Peters-Bruderschaftshaus.
16) Rindermarkt.	
114	St. Peters-Neubau.
115	Frank, Weinwirth.
116	Hofmann, Apotheker.
117	Von Pirchinger.
118	Mair, Bierwirth.
119	Haslinger, Ländler.
120	Rudorfer, Handelsmann.
121	Hofer, Handelsmann.
122	Anton Müller, Handelsmann.
123	Zum deutschen Schulфонде gehörig.
124	Schöftlarn, Klosters Haus.
17) Ruffinithurm.	
125	Baron von Ruffini.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

18) Rosenthal.

- 126 Heidemann, Chirurgus.
- 127 Graf von Törring-Seefeld.

19) Einlaß.

- 128 Stadt-Einlassers Wohnung.
- 128½ Feilenhauer-Werkstätte, zur Stadt.

20) Zum Taschenturm.

- 129 Wörl, Holzmesser.
- 130 Seehofer, Messinggießer.
- 130½ Taschenturm, zur Stadt.
- 131 Neumair, Milchmann.
- 132 Petuelt, Trabant.
- 133 Käußl, Bürstenbinder.
- 134 Graf, Goldschläger.
- 135 Hofmann, Mahler.

21) Rosenthal.

- 136 Braun, Schneidermeister.
- 137 Migner, Weingastgeber.
- 138 Kiedlisches Beneficium.
- 139 Hecker, Lehenrößler.
- 140 Umfall, Raimacher.
- 141 Kenner, Jungmehger.
- 142 Juggersches Seelnonnenhaus.
- 143 Dichtlisches Beneficiatenhaus.
- 144 Stangka, Handelsmann.
- 145 Schluttinn, Stadtkamerschreibers-Witwe.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
146	Studolphinisches Beneficium.
147	Pirometterisches Beneficium.
148	Baron von Ruffini.
149	Teufel, Zinngießers-Witwe.
22) Sendlinger Gasse.	
150	Lindner, Lebzelter.
151	Wdt, Bäcker.
152	Korntheuer, Bäcker.
153	Barth, Pöllingerbräuer.
154	Franzowig, Silberarbeiter.
155	Williger, Bäcker.
156	Polz, Kupferschmied.
157	Distl, Bäcker.
158	Halmberger, Seifensieder.
159	Franz, Buchdrucker.
Dritte Abtheilung.	
23) Dultgasse.	
160	Hitzelsperger, Glaserer.
161	Dersch, Mehger.
24) Pfarr- oder Scharwinkel.	
162	Frimer, Brauntweiner.
163	Käfer, Färber.
25) Untere Angergasse.	
164	Stadtweiwage.
165	Stadthaus.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	--

166	Nibler, Advokat.
167	Bertel, Bierwirth.
168	Weigl, Ländler.
169 u. 170	Schechner, Mehlber.
171	Neumair, Metzger.
172	Mareis, Metzger.
173	Forstinger, Seilerer.
174	Spensberger, Blumenmacher.
175	Untreter, Propstbräuer.
176	Stadtkamerdiener's-Behnung.
176 $\frac{1}{2}$	Zur Stadt.
177	
177 $\frac{1}{2}$	} 3 Stadthürne, zwei mit Wohnungen.
177 $\frac{3}{4}$	
178	Liebl, Metzger.
179	Hohenleitner, Metzger.
180	Schrenk. Beneficium.
181	Braun, Bierwirth.
182	Rößl, Metzger.
183	Schauer, Rißler.
184	Dreßler, Schuhmacher.
185	Metzger, Metzger.
186	Leupold, Metzger.
187	Zum Kloster Unger gehbr.
188	Stadtbaustadel.
189	Hard, Weber, und 6 Consorten.
190	Kleines Feuerhäuschen.
191	Das große Feuerhaus.
192	Stadtkistler-Magazin, zur Stadt.
193	Stadtgebäude, Zöttl, Stadtschreiber.

Hausnummer.	Nahme des Besitzers. (ohne Rang und Titel.)
194	Unger-Kloster.
195	Weizenbeck, Metzger.
196	Neumair, Metzger.
197	Manhard, Metzger.
198	Liebl, Unschlittaüßläßer.
199	Strixner, Kartennacher und Manirer.
200	Stadthurm Ungerthor.
200 ¹ / ₂	Unschlittahaus zur Stadt.
201	Petuell, Metzger.
202	Wetter, Metzger.
203	Hohenleitner, Metzger.
204	
205	Zur Landschaft gehörig.
206	
207	Messner, Metzger.
208	Diemer, Metzger.
209	Lemer, Metzger.
210	Eisenhut, Metzger.
211	Legersee-Klosterhaus.
212 u. 213	Weinmüller, Lederer.
214	Mittermair, Hafner.
215 u. 216	Zum Kloster Unger gehörig.
217	Zinsmeister, Branntweiner.
218	Bennonische Stiftung.
219	Thomas, Metzger.
220	Gigenbacher, Metzger.
221	Gaigl, Stubenvollbräuer.
222	Antreter, Propstbräuer.
223	Ehrenteich, Bücherantiquar.
224	Lorenzoni, Schauspieler.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
225	Heimbeck, Büchsenmacher.
226	Schaber, Schlosser.
227	Stadt-Eiche.
228	Hirschbold, Kistler.
228 ^{1/2}	Schmid, Nadler.
229	Teufelhard, Bäcker.
230	Floßmann, Lodererbräuer.
231 u. 232	Dägl, Rechn. Justif. Witwe.
233	Mareis, Metzger.
234	Gruber, Metzger.
235	Manhard, Metzger.
236	Steigenberger, Bacherbräuer.
237	
238	Zur Landschaft.
239	
Vierte Abtheilung.	
26) Beim Angerthörl herab gegen die Mühlgasse.	
240	Loderer, Stggenbräuer.
241	Basenmesterswohnung, zur Stadt.
242	Stadt-Heustadel.
243	Landschafts-Heustadel.
244	Zißl, Stadtpflasterer.
27) Obere Angergasse.	
245	Bernpoitner, Schleifer.
246	Zur Stadt.
247	Christlmüller, Milchmann.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
248	Esterl, Tagelöhner.
249	Mehner, Metzger.
250	Kobl, unterer Spätbräuer.
250 ^{1/2}	
251	Plank, Metzger.
252	
252 ^{1/2}	Stadtkrankenhaus.
252 ^{3/4}	
253	Obz, Metzger.
254	Gigenbacher, Metzger.
255	Mauser, Metzger.
256	Zierlein, Metzger.
257	Engelbrecht, Bierwirth.
258	Weil, Metzger.
259	Bacher, Seifensieder.
260	Plank, Bierwirth.
261	Kuhner, Schäfer.
262	Leger, Seilerer.
263	Bürgau, Weinlinger.
264	Zwickel, Bäcker.
265	Schmid, Milchmann.
266	Zacherl, Beneficiatenhaus zu St. Peter.
267	Sedlmair, Feilenhauer.
268	Moratelli, Schlosser.
269	Maier, Metzger.
270	Brühl, Metzger.
271	Schredel, Bierwirth.
272	Neumair, Metzger.
273	Heiß, Auditor.
274	Böcklin, Heißbrennerbräuer.

Hausnummer.

Name des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

275	Seifried, Strumpfwirker.
276	Abbl, Seifensieder.
277	Maier, Bierwirth.
278	Neumair, Strumpfwirker.
279	Schaubschläger, Hafner.
280	Nägele, Büchsenmacher.
281	Tasch, Ristler.
282	Weichselbaumer, Hutmacher.
283	Schlutt, Metzger.
284	Schiffer, Tuchschärer.
285	Stadt-Manghaus.
286	Zellerer, Kornkäufer.
287	Schrenkisches Beneficium.
28) Sendlinger Gasse.	
288 u. 289	Ammermüller, Handelsmann.
290	Schrenkisches Beneficium.
291	Weininger, Bierwirth.
292	Widmann, Bäcker.
293	Amair, Nestler.
294	Lauterer, Branntweiner.
295	Doll, Bäcker.
296	Rieger, Ewenhäuserbräuer.
297 u. 298	Rem, Bäcker.
299	Hörl, Bäcker.
300	Machelberger, Metzger.
301	Halmberger, Metzger.
302	Kirschner, Salzstößer.
303	Firmann, Unterottbräuer.
304	Förg, Mehlber.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
213 $\frac{1}{2}$	Münz-Kohlenhütte.
214	Pfaffel, Wäscher.
215	Plassinn, Wäscherinn.
215 $\frac{1}{2}$	Steinkohlenhaus.
216	Stadt-Ausschlaghäuschen.
216 $\frac{1}{2}$	Stadt-Kalkofen.
216 $\frac{3}{4}$	Mann, Schleifer.
217	Stadt-Brückenschäufershaus.
217 $\frac{1}{2}$	Stürzer-Garten.
218	Lazareth im Gasteig.
9) Das Schönfeld im englischen Garten.	
I	Allerdinger, Geometer.
2	Frau von Seltenhof.
III 3	Bankeel, Prof.
4	Fetz, Konferenzdiener.
5	Von Drff, Medicinalrath.
6	Babo, Theater-Commissär.
7	Buille, Hofbaumeister.
8	Von Steiner, geh. Ref.
9	Bogel, Drathfabrikant.
10	Von Grundner, Hofkamerrath.
11	Späth, Branntweiner.
12	Schemenauer, Mundhock.
13	Neuberg, Gräfinn.
14	Von Ballhausen, geh. Archivar.
15	Wochner, Wegübersteher.
16	Bottler, Milchmann.
17	Von Rittershausen.

Außer der Stadt.

Erste Abtheilung.

I) Gastig-Berg.

Hausnumer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
1	Haas, Schiffwirth.
2	Wagner, Sollerbräuers Keller.
3	Kestinn, Thurnbräuerswitwe Keller.
4	Graf, Hallmairbräuers Keller.
5	Thomas, Metzger.
6	Freitag, Zengerbräuers Keller.
7	Stadt-Strassenmanns-Häuschen.
8	Seidl, Hegerbräuers Keller.
9	Huber, Speckmairbräuers Keller.
10	Widenbauer, Gilserbräuers Keller.
11	Hofbrunnenhaus.
12	Gerhardinger, Metzgerbräuers Keller.
13	Untreter, Propstbräuers Keller.
14	Zacherl, Hallerbräuers Keller.
15	Flossmann, Lodererbräuers Keller.
16	Harl, Fuchsbräuers Keller.
17	Mattenhuber, Leistenbräuers Keller.
18	Kabl, Oberspatenbräuers Keller.
19	Dull, Franziscanerbräuers Keller.
20	Reiz, Bauernhanselbräuers Keller.
21	Kirschenhofer, Gilgenrainerbräuers Keller.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
22	Duschel, Thorbräuers Keller.
23	Böcklin, Heißbauernbräuers Keller.
24	Kellerer, Büchelbräuers Keller.
25	Armeninstituts-Versorgungshaus.
26	Hagen, Kreuzelgießerwirth.
27	Buchner, Brillenmacher.
27 ^{1/2}	Kottenkolber, Kreuzbräuers Keller.
28	Wagner, Waderbräuers Keller.
29	Bogl, Pollingerbräuers Keller.
30	Schleich, Löwenbräuers Keller.
31	Trappentreu, Sterneckbräuers Keller.
32	Scheger, Birnbaumbräuers Keller.
33	Schweller, Schützbräuers Keller.
34	Kottmüller, Gilgenbräuers Keller.
34 ^{1/2}	Filgertschofer, Wurzengraber.
35	Gabler, Trabant.
36	Mair, Gärtner.
37	Widemann, Maurermeister.
38	Barth, Unterpollingerbräuers Keller.
39	Sißmann, Spatbräuers Keller.
40	Hofkeller.
41	Karmeliten-Keller.
42	Kieger, Löwenhanferbräuers Keller.
43	Kloster-Anger-Keller.
44	Windschiegl, Kapplerbräuers Keller.
45	Strobelberger, Schleibingerbräuers Keller.
46	Steigenberger, Bacherbräuers Keller.
47	Seidel, Wagnerbräuers Keller.
48	Dmesmair, Kalteneckerbräuers Keller.
49	Bradel, Singlspielerbräuers Keller.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
50	Gaigl, Menterbräuers Keller.
51	Hofkeller.
51 $\frac{1}{2}$	Zierlein, Metzger ehedort gehörig.
52 u. 53	Schmied, Bierführer.
2) Lilienberg.	
54	Kloster Lilienberg, ehem.
55	Hofbrunnenhaus.
3) Vor dem Fartthore.	
56	Stadtmaterialstadel.
57	Stadtzimmermanns-Häuschen.
58	Stadtbrunnenhaus.
59	Deierl, Schwanenwirth.
60	Bäckerhandwerk.
4) In der Au.	
61	Hoffischermeisters-Haus.
62	Hoffischerlei-Inspectors-Haus.
5) Zu Gießing.	
63	Hof-Irrenhaus.
6) Au.	
63 $\frac{1}{2}$	Kurf. Hofwalke.
64	Stroblberger, Schwertsger.
65	Fzar-Caserne.
66	Stadtzollhaus.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
7) Innerhalb der Isarbrücken.	
67	Steinmehlhütte.
68, 69 u. 70	Englischen Fräulein gehödig.
71	Hofbrunnenhaus-Schäferstadel.
71 $\frac{1}{2}$	Hofmagazinsstadel.
8) An den Schweinställen.	
72 u. 73	Grad, Zimmermann.
74	Schlößbräuers Stadel.
75	Bammetsperger, Schindelhüter.
76	Hocheneder, Milchmann.
77	Schmidt, Koch im Thale.
78	Huber, Sesselträger.
79	Arnoldsbichler, Milchmann.
80	Westermair, Milchmann.
81	Waldherr dem Bäcker gehödig.
82	Dietrich, Milchmann.
83	Bleimair, Milchmann.
84	Hoß, Mehlberhelfer.
85	Wild, Plätzbräuers Stadel.
86	Lindner, Lebzelter.
87	Nadler, Milchmann.
88	Sedlmair, Maurer.
89	Glas, Milchmann.
90	Beck, Koch.
91	Benno Wörl, Kornkäufer.
92	Firmann, Birth.
93	Streicher, Milchmann.
94	Mair, Milchmann.

Hausnummer.

Nahme des Besizers
(ohne Rang und Titel.)

6) Am Lehel.

78 $\frac{1}{2}$	Hof-Wasserbau-Poliers Wohnung.
79	Von Kiedl, Oberst.
80	Baurinn, Stärkmachers-Witwe.
81	Kofflenzer im sogenannten Wienerhause.
82	Gröbl, Hof-Wachsbleicher.
83	Sedlmaier, Gärtner.
84	Fesel, Wäscher.
85	
86	Wagner, Stadtmüller.
87	
88	Mühlbacherische Papiermühle.
89	Von Beruff, Stabssekretär.
90	Mathäo, Steinmetz.
91	Von Quaglio, Hofkamerrath.
92	Fochner, Stadt-Sägemüller.
93	Zur Stadt gehörig, demolirt.
94	Schulhaus am Lehel, zur Stadt.
95	
96	Büchelmaier, Büchsenspanner.
97	Feigl, Hofstaller.
98	Hieronimitaner-Kloster.
99	Von Plank gehörig.
100	Von Zech.
101	Schweighard, Chirurgus.
102	Von Plank gehörig.
103	Von Zech.
104	Häusler, Hofküchengärtner.
105	Langmair, Hofgewürzmüller.

Hausnummer.	Name des Besitzers (ohne Rang und Titel.)	
121 bis 123	Eireiner, Reibmüller gehörig.	
124 u. 125	Salinger, Lebzelter.	
10) Gegen den Einlaß.		
126	Schwider, Gärtner.	
127	Abnig, Gärtner.	
128	Graf, Gärtner.	
129	Bentenrieder, Gärtner.	
130	Jak. Graf, Gärtner.	
130 ^{1/2}		
131	Bomeisterische Lederfabrik.	
132	Widemann, Gärtner.	
11) Gegen den Einlaß und die obere Lände		
133	Gbh, Tagewetter.	801
134	Kurf. Pulvermühle.	901
135	Eichner, Wirth.	911
135 ^{1/2}	Singer, Wäscher.	111
136	Schreß, Milchmann.	111 ^{1/2}
137	Brandmair, Milchmann.	211
138	Grünwald, Milchmann.	211
139	Joh. Weiß, Milchmann.	411
140	Quirin Weiß, Milchmann.	511
141	Käfer, Wäscher.	1211
141 ^{1/2}	Kiener, Wäscher und Maurer.	211
142	Kappelsberger, Glanzirer.	511
143	Mosser, Zimmermann.	811
144	Stegmann, Wäscher.	911
145	Stöber, Gärtner.	911

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
132	Berner und Geschwister, Wäscher.
133	Hirschberger, Tagelöhner.
134	Leichl, Heubinder.
135	Kotthuber, Tagwerker.
136	Wörl, Zimmermann.
137	Achmüller, Metzger.
138	Kott und Kollbeck, Tagwerker.
139	Finkenzellerin, Tagwerk. Witwe u. 7 Consorten.
140	Gstotschneider, Tagwerker.
141	Lobeneck, Schöttl und 6 Consorten, Tagwerker.
142	Urgibl, Tagelöhner.
143	Jgn. Gstotschneider, Milchmann.
144	Bertl, Maurer.
145	Paul, Schuhmacher und Consorten.
146	Schwalzer, Hofsitzer.
147	Simon, Tagelöhner.
148	Schneider, Wäscher.
149	Wex, Soldat.
150	Kenner, Metzger.
151	Kronwincklerin, Wäscherin.
152	Schrestl, Milchmann.
153	Gstotschneider, Tagwerker.
154	Roch, Gärtner.
155	Schwabinn, Gärtners Witwe.
156	} Sigl, Bierwirth.
157	
158	Kenner, Bierwirth.
159	Graf, Gärtner.
160	Rauch, Gärtner.
161	Wleicher, Zimmermann.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

und 163 $\frac{1}{2}$	— — — — —
164	Hecher, Pechgartenwirth.
165	Mezger, Garnfieder.
166	Gipsmühle.
167	Stadtbleiche.
168	Stadtländhüterhaus.
169	Stadtbrunnenhaus.
170	Albert, Bleichknecht.
170 $\frac{1}{2}$	Carlinger, Seilermeister.
171	Widmann, Bachknecht.
172	Kurf. Pulvermühle.
173 u. 174	Schmidt, bürgerl. Koch.
175	Heiland, Gärtner.
176	Ebenstreit, Tagwerker.
177	Grad, Gurtmacher.
178	Holzmacher, Zimmermann.
178 $\frac{1}{2}$	Eichner, Wäscher.
179	Stadtablaßhaus.
180	Feindler, Pulvermüller.
180 $\frac{1}{2}$	Von Knebl.
181	Bruckmair, Bürger.
181 $\frac{1}{2}$	
181 $\frac{1}{2}$	
182	Kloster-Unger-Brüderhof.
183	Schrazenstaller, Brudermüller.
184 u. 184 $\frac{1}{2}$	Weitenauer, Papierer.
185	Pfaderl, Oberkeiblmüller.
186 u. 187	Mair, Kupfethammerschmied.
188	Baron von Ruffini.
189	Schmerzhaftes Kapelle.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

14) Herunter gegen den Einlaß.

- 190 — 192 Baron von Ruffini.
- 193 Neumüller, Westermüller.
- 194 Mair, Gärtner.
- 194 $\frac{1}{2}$ Braun, Kalkbrenner.
- 195 Stadtholz Hütershaus.
- 196 Winkler, Ladenwirth.
- 197 Wächter, Gärtner.
- 198 Dem Kloster Anger gehörig.
- 199 Eisenried, Wundarzt.
- 199 $\frac{1}{2}$ Schmetterer, Handelsmann.
- 200 Herzogl. Brunnenhaus.
- 201 Stocker, Gärtner.
- 201 $\frac{1}{2}$
- 202 Fritsch, Gärtner.

15) Vom äußeren Gottsacker
herum am Einlaß vorbei bis
zum Firthore.

- 203 u. 204 Mair, Gärtner.
- 205 Klein, Effigsieder.
- 205 $\frac{1}{2}$
- 206 Messnershaus am Gottsacker.
- 206 $\frac{1}{2}$ Kirche am Gottsacker.
- 207 Lauterer, Branntweiner.
- 208 Priesterhaus.
- 209 Gumpert, Chirurgus, Gesundheitsbad.
- 210 Pals, Apotheker geh.
- 210 $\frac{1}{2}$

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

211	Karl, Bauer zu Ettenhofen.
211 $\frac{1}{2}$	Von Weigenfeld, geh. Rath.
211 $\frac{2}{4}$	M. Mair, Gärtner.
212	St. Peters Defanei-Garten.
213	Weiß, Gärtner.
214	Karl, Bauer zu Ettenhofen.
215	Ernst, Metzger.
216	Buchner, Gärtner.
217	Christl, Bierwirth.
218	Stadtbrunnenhaus.
219	Hofeiswachhäuschen.
220	Erhard, Wäscher.
221	Fehengartenwirth.
222	Glas, Wirths Garten.
223	Gräfl. Seefeld-Stadel.
224	Stadt-Einlaß.
225	Ertl, Landsch. Cassier.
226	Kurf. Zuchthaus.
227	Obermüllerinn, Hartschierswitwe.
228	Ußschneider.
229	Stadtbrunnenhaus.
230	Wallinger, Handelsmann.
231	Promolli, Hartschier-Lieutenant.
232	Stadthor-schreibers-Häuschen.

IV. S a d e n : B i e r t e l.

Erste Abtheilung.

1) Sendlinger Gasse.

Hausnummer.	Name des Besitzers, ⁵² (ohne Rang und Titel.)
1	Sendlinger Stadthurm.
1 $\frac{1}{2}$	Kirnberger, Bäcker.
2	Otto, Hafner.
3	Scherup, Weber.
4	Schelle, Essigsieder.
5	Lerch, Gipsmehlber.
6	Zacherl, Koch.
7	Stocker, Gärtner.
8	Mattenhuber, Leistbräuer.
9 u. 10	Ziegler, Oberottlbräuer.
11	Maier, Lehenrößler.
12	Benedictbeuern, Klosters, Haus.
13	Schmid, Forstmeister.
14	Bernhard, Wagner.
15	Heget, Strumpfwirker.
16	St. Nepomuk-Priesterhaus gehörig.
16 $\frac{1}{2}$	St. Nepomuk-Kirche.
17	Priesterhaus daselbst.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel)
18	Stadtwaisenhaus.
19	Maier, Zimmermeister.
20	Mauz, Eisenhändler.
21	Mühlthaler, Koch.
22	Winterholzer, Bierwirth.
23	Heiß, Hofmusikus.
24	Umfall, Schwammehändler.
25	Delmoro, Handelsmann.
26	Mair, Salzstöcker.
27	Obermair, Metzger.
28	Bäcker, Bierwirth.
29	Scheichenspflug, Kaufmann.
30	Hirschnagel, Mehlber.
31	Abbl, Schlosser.
32	Pschorr, Haderbräuer.
33	Seidl, Faberbräuer.
34	Staudacher, Schäfer.
35	Kloß, Hafner.
36	Graf, Eberlbräuer.
37	Sedlmair, Bäcker.
38	Gigenbacher, Bierwirth.
39	Schweller, Schützbräuer.
40	Kirschenhofer, Gilgenrainerbräuer.
41	Schweidnichhaupt, Geschmeidmacher.
42	Langenecker, Hascherbräuer.
43	Schmied, Koch.
44	Kriner, Eisenhändler.
	2) Ruffinithurm.
45	Müller, Kaufmann.
46	Windmehinger, Mustas.

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

3) Fürstfeldergasse.

- 47 Schmidtner, Mehlber.
 48 Schell, Bäcker.
 49 Von Barth, Bürgermeister.
 50 Dettl, Buchbinder.
 51 Kott, Schneidermeister.
 52 Weiß, Reichspoststallmeister.
 53 Hecker, Kiemerer.
 54 Bruckmaier, Bürger.
 55 Beverberg, Klosterhaus.
 56 Roskopf, Sattler
 57 Ettal, Klosterhaus.
 58 Grimer, Zwetschgenhändler.
 58^{1/2} Baron von Mair.
 59 Spohrer, Handelsmann.

4) Rosengasse.

- 60 Neumair, Bierwirth.
 61 Huber, Speckmairbräuer.
 62 Grabmair, Tuchmacher.
 63 Seel, Salzbeamter in Rosenheim.
 64 Baron von Pilgram.
 65 Gaigl, Menterbräuer.
 66 Saugruber, Käsehändler.

5) Raufinger Gasse.

- 67 Lechner, Kaufmann.
 68 Glonner, Eisenhändler.
 69 u. 70 Claudius Cler, Kaufmann.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

71	Von Barbier.
72	Glonner, Eisenhändler.
73	Zacherl, Schneidermeister.
74	Buchner, Regensburger Apothe.
75	Huber, Weinhändler.
76	Baron von Ruffini.
77	Oberhuber, Kaufmann.
78	Sabadini, Kaufmann.
79	Gerhauser, Silberarbeiter.
80	Lehenbauer, Bierwirth.
81	Mairinn, Kaufmannswitwe.
82	Hepp, Kaufmann.
83	Ettal, Klosterhaus.

Zweite Abtheilung.

6) Schutthurm.

84	Schöner Thurm, zur Stadt gehörig.
85	Lernbecher, Mehlber.
86	Mair, Bäcker.

7) Auf dem Färbergraben.

87	Stadt-Schmiede.
88	Fleischbänke, obere, zur Stadt.
89	Penzl, Kupferschmied.
90	Niederauer, Huterer.
91	Semler, Geschmeidmacher.
92	Obermüllbacher, Schneiderm.
93	Fechtel, Schwertfeger.
94	Kasp, Kaffeeschent.

Hausnummer.

Nahme des Besitzers,
(ohne Rang und Titel.)

95	Hilpel, Ruchelbäcker.
96	Mair, Wirth.
97	Schlenk, Schuhm.
98	Niederinn, Wildprethändlerinn.
99	Koller, Strumpfstricker.
100	Lutz, Krautmann.
101	Ebnertisches Beneficium.
102	Weinhard, Schlosser.
103	Koch, Schäfer.
104	Haidbauer, Schuhmacherm.
105	Hartlieb, Schuhmachermeister.
106	Hackspiel, Wirth.
107	Staudacher, Schäfer.
108	Ursbacher, Handelsmann.
109	Mesner, Schäfer.
110	Bosch, Bäcker.
111	Zängl, Buchdrucker.
112	Pfafflinn, Krapfenbäuerin.
113	Hofer, Brantweiner.
114	Wüst, Hafner.
115	Suttmair, Silberarbeiter.
	8) Hofstatt.
116	Sulzbacherinn, Witwe.
117	Muracher, Sekretär.
118	Ustallerisches Beneficium.
119	Penglahm, Bierwirth.
120	Huber, Obstler.
121	Fuggerisches Beneficium.
122	Distl, Fasaneumeister.
123	Ked, Mahler.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	--

9) Färbergraben.

124	Stumpf, Bürstenbinder.
125	Kettenbeck, Ristler.
126	Hitzlperger, Brantweiner.
127	Wiser, Koch.
128	Keferlocherinn, Hirschbräuerwitwe.
129	Miller, Ristler.
130	Elderschützinn, Baderswitwe.

10) Neuhauser Gasse.

131	Hopfner, Kaufmann.
132	Kocher, Bäcker.
133	Bauhof, Wirth zum goldnen Storch.
134	Süßmaier, Oberspatenbräuer.
135	Zacherl, Hallerbräuer.
136	Von Zeech und Mair, Kauf.
137	Kott. Klosterhaus.
138	Maltesern gehdrig.
139	Sigl, Apotheker.
140	Pflunger, Kaufmann.
141	Hirschnagel, Mehlber.
142	Lechner, Bäcker.
143	Grüner, Bäcker.
144 u. 145	Reiß, Bauernhanselbräuer.
146	Seidel, Wagnerbräuer.
147	Lindauer, Zuckerbäcker.
148	Demolirt.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

Dritte Abtheilung.

11) Eisenmangäßchen.

149 Bachmann, Schlosser.

12) Am Saumarkt.

150 Wagnerbräuers Stadel.

150^{1/2} Ernstinn, Wadermacherswitwe.

151 Reitz, Bauernhänselbräuer.

152 Ritter, Ristler.

153 Bichler, Mannheimer Bothe.

154 Sailer, Briechler.

155 Seidl, Koch.

156 Fridlunn, Lehenbflerstochter.

157 Kunz, Bierwirth.

158 Nidlerisches St. Anna-Beneficium.

159 Scheichenpflug, Wirth.

160 Zaba, Ristler.

161 Hiller, Strumpfsticker.

162 Reichldinger, Metzger.

163 Greis, Schlosser.

164 Zacherl, Hallerbräuer.

165 Den Salesianerinnen geh.

166 Damenstifts-Niethof.

13) Weite Gasse.

166^{1/2} Damenstiftskirche.

167 Damenstift.

168 Trieb, Stadtblöner.

Hausnummer. **Nature des Besitzers,**
(ohne Rang und Titel.)

- 169 Adler, Bierwirth.
 170 Arfingerth'sches Beneficium.
 171 Vogl, Sekretär und geh. Canzelkist.
 14) Brunngasse.
 172 Rollinn, Trabantenwitwe.
 173 Westermair, Milchmann.
 174 Strobl, Weber.
 175 Thamer, Bierwirth.
 176 Kaufmeyer, Weber.
 15) Hundslugel.
 177 Eisenauer, Weber.
 178 Waltermair, Chirurgus.
 179 Kellerer, Schäfler.
 180 Boos, Bildhauer.
 16) Hackengasse.
 181 Eder, Hafner.
 182 Drechsler, Mäßer.
 183 Sedlmair, Wigandthronischler.
 17) Hödergäßchen.
 184 Sperr, Trockenlader.
 185 Zinsmeister, Schäfler.
 186 Hitzperger, Bräuntweiner.
 187 Balauß, Rindmetzger.
 188 Rdnigbauer, Krauthändler.
 189 Gistler, Trockenlader.

Hausnummer.

Nahme des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

- | | |
|-----|--|
| 143 | B. Lafabrique. |
| 144 | Herzog Wilhelm in Baiern. |
| 145 | Loth, von, Hofrath. |
| 146 | Graf Sandizell. |
| 147 | Niedermaier, Bierwirth. |
| 148 | Graf Haimhausen. |
| 149 | Sekretär Pateiger von Mannheim. |
| 150 | Bar. von Hertling. |
| 151 | Stürzerinn, Weingastgeberinn zum goldenen
Hirschen. |
| 152 | Freifrau von Lerchenfeld. |

21) Rühgäßchen.

- | | |
|------------|--------------------------------|
| 153 | Kamleau, Weingastgebers-Witwe. |
| 154 | Zum heil. Geistspital gehörig. |
| 155 | Kamleau, Caspar, der jüngere. |
| 156 | Graf von Minuzzi, General. |
| 157 u. 158 | Nieder, gewesener Bierwirth. |
| 159 | Gräfinn von der Wahl. |

22) Bördere Praunersgasse.

- | | |
|-----|--------------------------------|
| 160 | Gräfinn von Rdnigsfeld. |
| 161 | Christian Graf von Rdnigsfeld. |
| 162 | Neuscherisches Seelnonnenhaus. |
| 163 | Lang, Ristler. |
| 164 | Fürst-Portiasche Erben. |
| 165 | Windschiegl, Kaplerbräuer. |
| 166 | Baron von Rastell. |

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	--

214	Reil, Metzger.	601
215	Schreiner, Weber.	70
216	Kiedl, Weber.	70
217	Kurzhaas, Weber.	70
218	Stumpf, Ristler.	70
219	Hacker, gewesener Bräuer.	70
220	Kirnberger, Bäcker.	70

Vierte Abtheilung.

22) Seiblinger Gasse.

221	Zöllners-Wohnung, zur Stadt.	70
222	Pestrauchers-Wohnung.	70
223	Brechtbaders-Wohnung.	70
224	Kurf. Hofwaisenhaus.	602

23) Schmalzgasse.

225	Stadt-Glockengießerei.	70
225 ²	Reservthurm, zur Stadt.	70
226	Stadtbrüderhaus-Stadel.	70
227	Hörmann, Bierwirth.	70
228	Hammel, Rindpfmacher.	70
229	Schmid, Nadler.	70
230	Lafsmair, Weber.	70
230 ¹	Allerheiligenkirche am Kreuz.	70
231	Stadtbrüderhaus.	70

24) Kreuz und Schmalzgasse.

232	Alter Neubau,	70
232 ¹	Miethhaus, } Stadtbrüderhaus gehörig.	70

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

26) Paradeplatz.

- | | |
|-----|------------------------------------|
| 187 | B. Sturmfederische Erben. |
| 188 | Bar. von Lerchenfeld. |
| 189 | Graf von Haslang. |
| 190 | Graf von Seinsheim. |
| 191 | Niebauerinn, Weingastgebers-Witwe. |
| 192 | Odermatt, Bibliothekdiener. |
| 193 | Braunmüller, Bäcker. |
| 194 | Sedlmair, Lehenrbüler. |
| 195 | Graf von Niereck. |
| 196 | Freiherr von Posch. |
| 197 | |
| 198 | Gräfinn von Perusa. |
| 199 | |

27) Hintere Prannerergasse.

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 200 | Dellinger, Schäfer. |
| 201 | Graf von Lamberg. |
| 201 $\frac{1}{2}$ | Graf von Taufkirch. |
| 202 | Graf von Rambaldi. |
| 203 | Graf von Arco. |
| 204 | Graf von Sprett. |
| 205 | Von Hagn. |

28) Rochusberglein.

- | | |
|-----|-------------------------------|
| 206 | Gall, Galleriediener. |
| 207 | Bernecker, Schlosser. |
| 208 | Kreitmairinn, Leibwäscherinn. |
| 209 | Weihenstephan, Klosters Haus. |

Hausnumm.

Name des Besizers,
(ohne Rang und Titel.)

27) Rohrspeckergasse.

- 256 Franz, Ländler.
 257 Abertsbauer, Jungmehger.
 258 Wohlfart, Trabant.
 259 Zum Kloster der Servitinnen.
 260 Barthisches Weibweihenhaus.
 261 Kloster der Servitinnen.
 261 $\frac{1}{2}$ Herzogspitalkirche.
 262 Herzogspital.
 263 Kreuzkaserne.
 264 kurf. Proviandhaus.
 265 Braunnüller, Eisenhändler.
 266 Gusterer des Herzogspitals.
 267 Dusch, Branntweiner.
 268 Krager, Bierbräuer.
 269 Glas, Ochsenmehger.
 270 Professor-Haus, zum lateinischen Schulfond.
 271 Von Hoffstetten.

28) Eisenmangäßchen.

- 272 Stadler, Drechsler.

29) Neuhäuser Gasse.

- 273 Von Zech.
 274 Seidl, Unterländerbräuer.
 275 Maltesern gehörig.
 276 — 278 Wittenberger, Lebzelter.
 279 Dem kurf. Seminarium gehörig.
 279 $\frac{1}{2}$ Seminariumskirche.

Hausnummer.	Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)
232	St. Salvatorskirche.
232 ^{1/2}	Kirchthurm daselbst.
233	Altes Opernhaus. (demolirt)
	32) Rühgäßchen.
234	Graf von Minucci.
235	Graf von Waldkirch.
236	Kopp, Handelsmann.
	33) Theatiner-Schwabinger- Gasse innerhalb des Schwar- binger-Thores.
237	Gräfinn von Berchem.
238	Theatiner-Kloster, ehemahl.
239	Kurf. Residenzwache.

Außer der Stadt.

I) Gegen den Kapuziner-Graben.

- | | |
|---|---------------------------|
| 1 | Stadt-Zollhaus. |
| 2 | Weidenschlager, Lackirer. |
| 3 | Fräulein de la Chaise. |
| 4 | Gräfinn von Lerchenfeld. |
| 5 | Chedeville. |
| 6 | Baron von Arétin. |

Hausnummer.	Namen des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	a) An der Landsberger Straße, links.
4	Koch, Stadtwirth.
5	Seel, Kaufm. Gartenhaus.
6	© nen Löwengarten.
7	©
8	©
9	©
10	© ngarten.
11 n. 11½	©
12	©
13	©
14	Baron von Niedesel.
15	Nöbler, Richter.
16	Gaigl, Brauntweiner.
17	Löwenhauserbräuers Stadel.
18	Fuchsbräuers Stadel.
19	Dersch, Ochsenmehger.
20	Löbliche Erben.
21	Seifrieds, L. Consulanten Erben.
22	Baron von Reisch, Hofbischof.
23	Schreffel, Kafferschenk.
23½	G. L. D. Director Flurl, und Leprieur, Münz- wardein.
24	Schwarzmann, Milchmann.
25	Schnell, Milchmann.
25½	Hübner, k. g. Rath.
26	Schauer, Gärtner.

Hausnummer.	Namen der Besitzer, (ohne Rang und Titel.)
27	Hopfner, Kaufm.
28	Von Lindauers, Landschaftsgeom. Erben.
	3) Von der Landsberger Strasse gegen die barmherz. Brüder.
29	Braunmiller, Wirth von Menzing.
29 $\frac{1}{2}$	Reber, Gärtner.
30	Hofwaisenhausgarten.....
30 $\frac{1}{2}$	Grosch, Sekretär.
31	Barmherzige Schwestern.
32	Dichtl, Meßner bei St. Peter.
33 u. 34	Thalerinn, Glockengießerwitwe.
35	Hagn, Gärtner.
36	Stadtfindelhaus.
37 u. 38	Barmherzige Schwestern.
39	Von Bacchieri, Hofgerichtskanzler.
	4) Von den barmherzigen Brüdern gegen die Sendlinger Strasse.
40	Kloster der barmherzigen Brüder.
41	Zum deutschen Schulfonde, ehem. Soyergarten.
42	Kengerhüter.
43	Straßenschäufler-Häuschen.
	5) Vor den ehemahl. Befestigungs- werken am Karlsthore links.
1 u. 2	Duisberg, Kammmacher.
3	Von Walter.

Hausnummer.	Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
-------------	---

4	Frdhlich, Stadtmusikus.
---	-------------------------

5 u. 6	Mein, Stocklatirer und Consorten.
--------	-----------------------------------

7	Frosch, Orgelmacher.
---	----------------------

8	Duisberg, Raismacher.
---	-----------------------

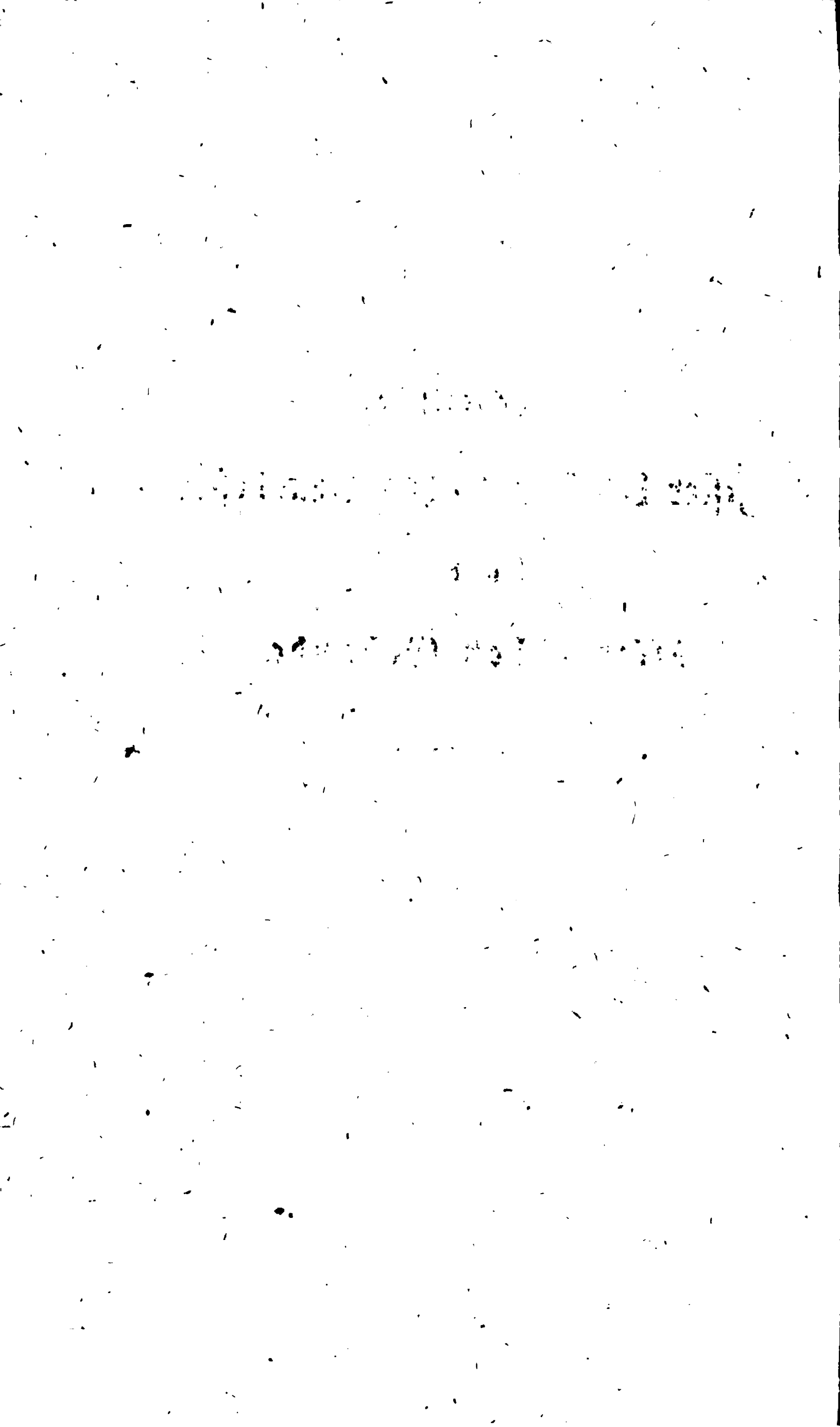
9	Von Walter.
---	-------------

Alphabetisches

Register der sämtlichen Hausbesitzer,

und

öffentlichen Gebäude.



Alphabetisches Register sämmtl. Hausbesitzer u.
 (Nach den 4 Stadt-Quarteln geordnet.)

l bedeutet links, r rechts.

Name des Besitzers (ohne Rang und Titel)	Quart.	St. f. e.	Haus-Nummer.
A			
Altenhofs Custorei, u. alt. Hof.	Grangenaner	Hofgärten.	92
Arnhard, von, Zeugmacher.		Lederer-	87
Arnold, Nagelschmied.		H. d. Stdm.	120
Andriann, Färberw. Witwe.		Jungb. W. ar.	137
Arnoldsbichler, Brauw. weiner.		— —	162
Amberger, Koch.		Diener's-	215
Auer, Schneidermeister.		Weinstrasse.	239
Angewüller, Anstreicher.		Landschafts-	240
Armenkinderhaus, englisches.		Weinstrasse.	249
Andechß, zum Kl. Berg, geb.		Grust-	254
Attenkofler, Buchbinder.		Schram-	260
Adelmann, Bierwirth.	— —	263	
Attenkofler, kurf. Rath.	Außer der Stadt.	Rösthör.	16
Altmeysters-Wohnung.		Lehel.	60
Ableitner, Edelknabenwäscher.		Engl. Garten	62
Arctin, Baron von.		Schw. Str.	
Augustinern, den, gehdrig.		Lehel.	108
Achmüller, Metzger.		— —	137
Angerbräuer, Häckelmüller.		— —	201
Angermüller, Strohhutmacher.		Marthor.	207
Allerdinger, Geometer.		Schdnfeld.	1
Albert, Karl, Weingastgeber zum schwarzen Adler.		Kaufinger	19
Amtmann, Weingastgeber zum Londner Hofe.		— —	23
Arnold, Mehlber.	Freugs-	Weinstrasse.	38
Altdöttinger Brüderschaftsahl.		Fr. Freithof.	47
Almosen, zum reichen.		Sporer-	49
Albert, Franz, Weingastgeber zum goldenen Hahn.		Weinstrasse.	57
Amüller, Bierwirth.		Schäfler-	65
Augustinerkloster.		Augustiner-	80
Augustiner-Miethstock.		Löwengrube.	81

Nahme des Besizers; (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Gasse.	Haus-Numer.
Arzberger, Lehenrbfler.	Strentz	Obwengrube.	98
Albertshausen, Schlosser.		Windem.	108
Altmünster-Klosterhaus.		Carmel. Pl.	184
Arco, Graf von.		Hiat. Prann.	203
Arzin, Baron von.	Außer der Stadt.	Rap. Graben	6
Allersbacher, Rechn. Commissär.		Schw. Th. I.	14
Amberger, Jägerloch.		—	20
—		—	23
Augustinergarten.		—	24
Alberts, Karl, Garten.		Karlsthor r.	46
—		g. d. Galgenh.	—
Antlinger, von.		B. Galgh. h.	87
—		g. d. Karlsth.	—
—		Wiber.	52
Angermüller, Anstreicher.	Stingers	Mosen.	92
Außersdorfer, Schaller.		Rosenthal.	137
Aigner, Weingastgeber.		Untere Winger.	175
Antreter, Propstbräuer.		—	187
Anger, zum Kloster, gehdrig.		—	215 u. 216
Angerkloster.		—	194
Antreter, Propstbräuer.		—	222
Ammermüller, Handelsmann.		Sendlinger	288 u. 289
Amair, Nestler.		—	293
Amair, Bierwirth.		—	320
Antreter, Propstbr. Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	13
Armeninstit. Versorg. Haus.		—	25
Angerkloster-Keller.		—	43
Arnoldsbichler, Milchmann.		Schweinst.	79
Aignet, Weingastgeber.		—	98
Antlinger, von, Hofbauamtsv.		B. d. Isart. r.	115 ^e
Albert, Bleichknecht.		G. d. alte Laz.	170
—		u. d. schm. Sp.	—
Anger-Brüderhof, Kloster.		G. d. alte Laz.	182
—		u. d. schm. Sp.	—
Anger, dem Kloster, gehdrig.	her. g. d. Einl.	198	
Aschbacher, Handelsmann.	Gaden.	Färbergrab.	108
Muracher, Sekretär.		Hofstatt.	117
Astallerisches Beneficium.		—	118
Arfingerisches Beneficium.		Weite.	170

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Miet.	O f f e.	Haus-Numer.
Abtner, Bierwirth.	Gaden: N. d. St.	Brunn-	175
Allerheiligenkirche am Kreuz.		Schmaltz-	230 1/2
Albertshausen, Jungmehger.		Robtspecker-	257
Wengerhütter.		B. d. b. Brüd. g. Sendl. St.	42
B			
Branca, von.	Bruggenauer	R. Schwab.	8
Bittrich-Kloster gehdrig.		— —	17
— — — — —		Th. Schwab.	273 u. 274
Bittrich-Klost. selbst, ehemahl.		— —	18
Bull, Franziscaner-Bräuer.		— —	21
Baungartnerinn, Franziscan.		— —	22
Bäckers-Witwe.		— —	27
Bicking, Hoffattler.		Hofgraben.	32
Bräuhaus, das kurf. brauns.		— —	33
Bbhm, Weingastgeber.		Am Pläz.	40
Bräuhaus, zum weißen, gehdr.		Pläz.	56
Bräuhoffschäferei, kurfürstl.		Pl. u. Münz-	64
Butquen, Hoffschlosser.		— —	68
Bldz, Branntweiner.		— —	69
Bräuante, zum kurfürstl.		— —	71
Bräuhaus, kurfürstl. weißes.		Federer-	76
Baumann, Schäfler.		Einschütte.	90
Bldz, Branntweiner.		H. d. Stdm.	121
Braubec, Zimmermann.		J. Thl. Mar.	128
Berchtold, Bäcker.		— —	134
Buchbec, Essigkeder.	— —	138	
Braumeis, Hutmacher.	— —	150	
Brunner, Weißgerber.	— —	155	
— — — — —	Einschütte.	157	
Baumann, Weißgerber.	— —	161	
— — — — —	Burg-	183	
Bäd, Koch.	Diener-	203	
Bruckbräu, Kaufmann.	— —	205	
Briechlerinn, Sellerinn.	Weinstrasse.	237	
Burger, von.	Schrama-	258	
Behrle, Goldarbeiter.	Th. Schwab.	277	
Bader, Chirurgus.			

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Mert.	G a r t e.	Haus-Numer.
Burger, von.		Kostthor.	28
Wicking, Hoffattler.		— —	37
Baumgartner, Möbelstecher.		— —	44
Barmann, Gärtner.		Lehel.	47
Berchem, Graf.		—	49 u. 50
Burtscher, Wagenmeister.		Schwab. Th.	65
Briller, Milchmann.		— —	69
Biberger, Milchmann.		— —	
Brunnerische Tabakfabrik.		Engl. Gart.	78
Baurin, Stärkmachers-Witwe.		— —	80
Beruff, von, Stabssekretär, jetzt Lic. Kollmair gehdr.		Lehel.	89
Büchelmaier, Büchsenspanner.		—	95 u. 96
Bräuamtswohnung.		—	109
Berner u. Geschwist. Wäscher.		—	132
Bleicher, Zimmermann.		—	161
Bakenhofen, Wäscher.		—	163
Bräuhaus = Zimmerstadel und Wohnung, kurfürstl.		—	194
Bachinn, Heidenen-Witwe.		Marthor.	205
Babo, Theater-Commissär.		Schönfeld.	6
Buille, Hofbaumeister.		— —	7
Ballhausen, von, geh. Archivar.		— —	14
Bottler, Milchmann.		— —	16
Bäc, gewesener Bruckzöllner.		— —	19
Biberger, Milchmann.		— —	23
Bertl, Maurer.		Lehel.	144
Brandner, Wäscher.		—	177
Burgpfleger.		Neuhäuser	1 ²
Beer, Kistler.		— —	9
Bürgersahl.		— —	10
Bernecker, Schlossermeister.		— —	13
Bachmairin, Handelöw. Witw.		Kaufinger	24
Böck, Weingastg. z. gold. Kreuz.		— —	25
Bachmair, Sen. Kaufmann.		— —	26
Blaumiller, Mehler.		— —	29
Beneficium zu u. l. Frau.		Fr. Freithof.	44
Bachmair, Schäfler.		Schäfler =	63
Bruckmair, Hofkallant.		Karmeliten =	82
Buttler, Graf von.		Ldwengrube.	84

Außer der Stadt.

Freuz =

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Wirt.	G. A. L. E.	Haus-Numer.
Bäck, Schäfler.	Kreuz-	Andtel-	91
Bleibt, Schlosser.		---	93
Baumgärt, Büchsenmacher.		Schäfler-	117
Bauer, Kupferschmied.		---	118
Büchelmaierisches Beneficium, zu u. l. Frau gehörig.		Finger-	134
Baumgarten, Graf von.		---	141
Bauer, von, Hofkammerrath.		Paradeplatz.	179
Braunmüller, Bäcker.		---	193
Bernegger, Schlosser.		Rochlitzbergs.	207
Berchem, Gräfinn von.		Theat. Schw.	237
Bauer, von.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	16
Brunner, Gärtner.		Karlsthor.	38
Brodesel, Metzger gehörig.		Mag. d. Salz.	69
Brandmair, Milchmann.		---	58
Birnbaumbräuer gehörig.		---	80
Büchelbräuers Stadel.		B. Salz-hor.	89
Braun, Milchmann.		---	90
Brücklmair, Germsieder.		Strieder-	12
Beikoser, Ruchelbäcker.		Thal Petri.	37
Birkmann, Schuhmacher.		Fischer-	47
Bittrich, Beneficium.	Mark-Petri.	59	
Braschler, Handelsmann.	Schönn. Pl.	79	
Bonins, Handelsmann.	S. Pet. Frth.	83	
Brüderschaftszahl, St. Peters.	Abtenthat.	113	
Braun, Schneidermeister.	Sendlinger	130	
Böck, Bäcker.	---	151	
Barth, Hollingerbräuer.	Unt. Anger-	153	
Bertel, Bierwirth.	---	167	
Braun, Bierwirth.	---	181	
Bennonische Stiftung.	---	218	
Bernpointner, Schleifer.	Obere Anger-	245	
Beil, Metzger.	---	258	
Bacher, Seifensieder.	---	259	
Burgau, Beinringler.	---	263	
Brühl, Metzger.	---	270	
Böckling, Heißbauernbräuer.	---	274	
Bradel, Singlspielerbräuer.	Sendlinger	305	
Baier, Tuchmacher.	---	321	

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Ortschaft.	Haus-Numbr.
Bull, Franziscanerbr. Keller.	Außer der Stadt.	Gastelberg.	19
Böckling, Heißbauernbr. Keller.		— —	23
Buchner, Brillenmacher.		— —	27
Barth, Unterpollingerbr. Keller.		— —	38
Bradel, Singlspielerbr. Keller.		— —	49
Bäckerhandwerk.		B. d. Pfarrh.	69
Bleimair, Milchmann.		Schweiss.	83
Bed, Koch		— —	90
Bententieder, Steinführer.		— —	103
Beer, Bierwirth.		— —	104
Bententieder, Gärtner.		Geg. d. Einl.	120
Bomeßlerische Lederfabrik.		— —	132
Brandmair, Milchmann.		— —	137
Binder, von.		— —	153
Brandl, Tagelöhner.		G. d. ob. Ende.	162
Bolzinger, Zimmermann.		W. d. alt. Kap.	178
Bruckmair, Bürger.		— —	181
Braun, Kalkbrenner.		H. d. Einl.	184
Brunnhans, Bergogl.		— —	200
Buchner, Gärtner.		G. d. Pfarrh.	210
Benedictbeuern, Klost. Haus.		Sendlinger	22
Bernhard, Wagner.		— —	14
Bädl, Bierwirth.		— —	48
Barth, von, Bürgermeister.		— —	49
Bruckmair, Bürger.		Sulzenfelder	54
Benerberg, Klosterhaus.		— —	55
Boos, Bildhauer.		Sauginger	71
Balauf, Rindmehger.		— —	74
Benedictbeuern-Klosterhaus.		Färbergrab.	110
Brechbaders-Behnung.		Neuhäuser	133
Brenner, Weber.		Eisenmanns	149
Barthisches Seelinnenhaus.		Saumarth.	151
Braunwaller, Eisenhändler.		— —	153
	Hundskugel.	180	
	Hoder.	187	
	Schmalz.	211	
	Sendlinger	223	
	Weite	255	
	Wahrspäcker	260	
	— —	265	
	Neuhäuser.	288	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Casse.	Haus-Numer.
Bacherbräuers Erbel:	Stuß. d. Stadt.	Landob. Str.	911
Braunmüller, Wirth v. Menz.		G. d. brm. Br.	29
Barmherzige Schwestern,		—	3111
Barmherz. Brüder, Kloster der.		G. Endl. St.	37
C			
Christmüller, Mehlb.	St. N. d. St.	Dienstadt	201
Eattunfabrik.		Lehel.	193
Claudius Cler gehdrig.		Raufinger	311
Carmeliten-Kloster und Kirche, ehem., jetzt kurf. Schulhaus.		Carmelit. Kl.	183
Carmeliterinnen, Kloster der, ehemahl., jetzt Versamml.	—	185	
Chaise, Fräulein de la.	St. d. St.	Rapuzin. St.	3
Chedeville.		—	5
Christmüller, Milchmann.	St. d. St.	Obere Anger-	247
Carmeliten-Kellen.		Gasteigberg	41
Claudius Cler gehdrig.	Stuß. d. Stadt.	Schweinst.	105
Carmeliten-Garten, ehem., jetzt Uhschneiderische Bedeckfabrik.		Seg. d. Einl.	153
Carlinger, Seilermeister.		G. d. alt. Laz.	170
Christl, Bierwirth.		G. d. Sauerb.	217
Claudius Cler, Kaffeehändler.	Hof.	Raufinger	69
Celva, Kraußischer Beneficiat.		Weiße	251
D			
Dietrich, Salzstbter.	Straggenauer	Untere Hofe	51
Dietrich, Essigsieder.		Lederer	78
Dusch, Thorbräuer.		Im Th. Mar.	126 u. 127
Distler, Bäcker.		—	143
Doller, Mehlb. i. Hauerth. Hofe		—	163
—		—	—

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Miet.	O a f f e.	Haus-Numer.
Dannerinn, Lebzelterwitwe.	Grägen.	Im Th. Mär.	170
Dollerer, Weingastgeber.		Bürg.	179
Dillinger, Schlossermeister.		Landchafts-	243
Döbler, Uhrmacher.		Theat. Schw.	278
Doll, Wirth zur Arche Noe.	Auf d. Stadt.	Kostthor.	35
Dallarmi-Garten.		— —	36
Dulken, Instrumentenmacher.		— —	39
Dulln, von, Hauptmann.		Engl. Markt.	72
Doll, Gärtner.		Lehel.	128
Deuter, Milchmann.		—	164
Danner, Kaufmann.		Neuhauser	16
Delling, von, Hofrath.	Frenk.	Frauenfreith.	42
Dechapthof zu u. L. Frau.		— —	45
Demmel, Salzstößler.		Schäfler	61
Dellinger, Schäfler.		Hinfi. Mann.	200
Dreifaltigkeitsgebäude, hl., jetzt Schulhaus zur Stadt.	Minger.	Fischer	48
Dallarmi, Wechsler.		Kind. Markt.	101
Dechanthof, St. Peters.		S. V. Freith.	112
Dichtlisches Beneficiatenhaus.		Rosenthal.	143
Distl, Bäcker.		Sendlinger	157
Dersch, Metzger.		Dult.	161
Dreßler, Schuhmacher.		Unt. Anger.	184
Diemer, Metzger.		— —	209
Dähl, Rechn. Justif. Witwe.		— —	230
Doll, Bäcker.		Sendlinger	294
— — — —		— —	320
Dallinger, Haffner.		— —	313
Dusthol, Thorbrügg's Keller.	Auf d. Stadt.	St. Veit'sg.	32
Deierl, Schwanenwirth.		W. d. Markt.	39
Dietrich, Milchmann.		Schweinst.	82
Doschinn, Gärtnerwitwe.		— —	106
Deifinger, Hopfenhändler.	B. d. Isarth.	— —	111
Defane's Garten, St. Peters.		— —	212
Delmoro, Handelsmann.	Gaden.	Sendlinger	25
Distl, Fasanenmeister.		Hofstatt.	122
Damenstifts-Miethstock.		Saymarkt.	160
Damenstiftskirche.		Wite	166

Damen-

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.	
Damenstift.	Haden=	Weiße	167	
Drechsler, Meßner.		Haden=	182	
Deisenberger, Weber.		Brum=	244	
Dusch, Branntweiner.		Kahrspeder=	267	
— — — — —		Neuhäuser	285	
Dersch, Ochsenmehger.	M. d. St.	Landsh. Str.	19	
Dichter, Meßner bei St. Peter.		G. d. brm. Br.	32	
Duisberg, Rammacher.		N. Karlsth. l.	I u. 2	
— — — — —		— — —	8	
E				
Ellerstorfer, von, Hofzahlmstr.	Gragg.	Ref. Schw.	13	
Eber, Bierführer.		Einschütte.	96	
Erhard, Sattler.		Im Th. Mar.	149	
Engerwieser, Schleifer.	M. d. St. Kreuz-M. d. St.	Kosthor.	7	
Eibesgruber, Gärtner.		Lehel.	52 u. 53	
Ertl, Brunnenknecht.		Engl. Gart.	74	
Ekdorf, Graf von.		Mauthstad.	167	
Eisenreich, v. geh. Rths. Witwe.		Paradeplatz.	180	
Engelhard, Sägleienwirth.	M. d. St.	Schw. Th. l.	15	
Eggenbacher, Zieler.		B. d. Karlsth.	100	
Eckart, Chirurgus.		Mühlsteg.	36	
Eisenmenger, Fischer.		Fischer=	62	
Ertl, Ristler.		—	63	
Endressinn, Zingieß. Witwe.	Anger=	Schraffenpl.	82	
Eichard, Glaserer.		Schlecker=	107	
Eisenhut, Metzger.		Unt. Anger=	210	
Ehrentreich, Bücherantiquar.		— —	223	
Esterl, Tagelöhner.		Obere Anger=	248	
Engelbrecht, Bierwirth.		— —	257	
Emer, Laternanzünder.		G. d. Stbm.	325	
Englischen Fräulein gehörig.		M. d. St.	St. d. Isarbr.	68, 69 u. 70
Eberl, Milchmann.			Schweinst.	100
Eichbach, Milchmann.			— —	101
Eireiner, Reiblmüller gehörig.	B. d. Isarth. r		121 — 123	
Eichner, Wirth.		Geg. d. Einl.	135	
Topogr. L. D.			39	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Mtl.	C a s s e.	Haus-Numer.
Ebenstreit, Tagwerker.	Auß. der Stadt.	G. d. alt. Laz.	176
Eichner, Wäscher.		— —	178
Eisenreich, Wundarzt.		Geg. d. Einl.	199
Ernst, Metzger.		G. d. Isarth.	215
Erhard, Wäscher.		— —	220
Ertl, Landsch. Cassier.		— —	225
Ettal. Klosterhaus.	Hafen:	Fürstfelder	57
— — —		Kanfinger	83
Ebnerisches Beneficium.		Färbergrab.	101
Ernstinn, Waderlmach. Witwe.		Saumarkt.	150 ^z
Eisenauer, Weber.		Hundskugel	177
Eder, Hafner.	Hafen:	181	
F			
Freiberg, Gräfinn.	Gruggenauer	Ref. Schw.	6
Franziskaner-Kloster, ehemahl.		— —	19
Fallenthurm, kurfürstl.		Hofgraben.	36
Fichtl, Hartschierknecht.		H. d. Stödm.	100
Freitag, Zengerbräuer.		Burg:	181
Fetscher, Kartenfabrikant.		—	184
Fendt, Kaufmann.		—	194
Fischer, Schlossermeister.		Schrama:	156
Fugger, Graf.		Th. Schwab.	283 ^z
Fuhrmann, Hofstaller.		Rostthor.	3
Funkinn, Roderlwirthing.	— —	31	
Fuchs, Registrator.	Außer der Stadt.	Engl. Gart.	77
Fesel, Wäscher.		Lehel.	84
Feigl, Hofstaller.		—	97
Friess, Wäsch. u. Boschenr. Hoffst.		—	119
Fehinn, Trabantenwitwe.		—	180 u. 181
Franz, Bierwirth.		—	182
Feh, Conferenzdiener.		Schönsfeld.	4
Finkenzellerinn, Tagwerkers- witwe und 7 Consorten.		Lehel.	139
Floßhüter.		—	174
Fink, Mehlber.		Kreuz:	Weinstraße.
Frau, zu u. l., gehdrig. ic.	Schäfler-		71 bis 78
— — — —	Edwengrube.		85 u. 86
— — — —	— —		105

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	G a s s e.	Haus-Nummer.
Fischer, Kaufmann.	Kreuzg.	Ldwengrube.	99
Freudensprung, Chirurgus.		Windemsch.	110
Freitmair, Buchbinder.		Schäfler=	119
Faller, Kistler.		Finger=	133
Freithof, u. l. Fr. (demolirt).		Kochusbergl.	231 $\frac{1}{2}$
Freund, Wäscher.	Auß. d. Stadt.	Schw. Th. l.	13
Fleckinger, Handelsmann.		Karlsthör.	36
Fischer, Milchmann.		G. d. Karlsth.	96
Friedl, Zimmermann.		— —	97
Feichtmair, Metzger.		— —	101
Feichtmair, Stuckatorer.		B. d. Karlst. r.	3 $\frac{1}{2}$ u. 4
Fischer, Handelsmann.	Angers.	Thal Petri.	15
Friesenecker, Bäcker.		— —	17
Frisinn, Fischerswitwe.		Fischer=	51
Fasching, Hartschier.		A. d. Stadtm.	67
Fleischbänke, untere, zur Stadt.		Rosßschwenne	76
Fris, Gradhändler.		Rosen=	95
Fleckinger, Bankier.		Rindermarkt	100
Frank, Weinbändler.		— —	115
Feilenhauerwerkstätte, z. Stdt.		Einlaß.	128 $\frac{1}{2}$
Fuggerisches Seelnonnenhaus.		Rosenthal.	142
Franzowiz, Silberarbeiter.		Sendlinger	154
Franz, Buchdrucker.		— —	159
Frimer, Branntweiner.		Scharwinkel.	162
Forstinger, Seilerer.		Unt. Anger=	173
Feuerhäuschen, kleines.		— —	190
Feuerhaus, das große.		— —	191
Floßmann, Lodererbräuer.		— —	230
Firmann, Unterottelbräuer.		Sendlinger	303
Förg, Mehlber.		— —	304
Freisinger, Mehlber.		— —	323
Freitag, Zengerbräuers Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	6
Floßmann, Lodererbräuers Kell.		— —	15
Filgertshofer, Wurzengraber.		— —	34 $\frac{1}{2}$
Firmann, Wirth.		Schweinst.	92
Fränkl, Wäscher.		Geg. d. Einl.	141
Fischer, Gärtner.		— —	145
— —		G. d. alt. Laz.	163 $\frac{1}{2}$ u. 163 $\frac{1}{2}$
— —		— —	180
Feindler, Pulvermüller.		— —	

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Casse.	Haus-Nummer.
Frisz, Gärtner. Festengartenwirth.	N. d. St.	Beg. d. Einl.	202
		B. d. Isarth.	221
Fleischbänke, obere, zur Stadt.)	Haden=	Färbergrab.	88
Fechtel, Schwertfeger.		— —	93
Fuggerisches Beneficium.		Hofstatt.	121
Fürschützinn, Baderswitwe.		Färbergrab.	130
Fridlinn, Lehensbülerstochter.		Saunmarkt.	156
Fürstenfeld. Klosterhaus.		Hodern	191
Faustner, Weber.		Brunn=	242
Franz, Ländler.		Rohrspecker=	256
Fischbacher, Bäcker.		Neuhauser	291
Filserbräuers-Stadel.		Auß. d. Stadi.	Landsb. Str.
Fuchsbräuers-Stadel.	— —		18
Flurl, G. L. D. Director, u. Leprieur, Münzwardein.	— —		23 ²
Frdlich, Stadtmusikus.	— —	B. d. Krlsth.	4
Frosch, Orgelmacher.		— —	7
G			
Geist-Predigtamt, zum h., oder Barth. Beneficium.	Gruggenauer	N. Pl. u. Mz.	63
Gumpenberg, Bar. von.		Res. Schw.	2
Geiger, Loderer.		N. Pl. u. Mz.	61
Grafinn, Hallmairbräu. Witw.		J. Th. Mar.	135
Geiger, Mahler.		Einschütte.	156
Gaillard, Ritterportier.		Schrama=	261
Gistl, Reitschulpfeger.	Außer der Stadi.	Rostthor.	29
Grill, Rath.		Engl. Gart.	76
Geistspital-Garten, hl.		Lehel.	51
Gröbl, Hof-Wachsbleicher.		—	82
Gasteiger, Hof-Gipsmüller.		—	114
Gsottschneider, Tagwerker.		—	153
Gigl, Bierwirth.		—	156 u. 157
Graf, Gärtner.		—	159
Grundner, von.		Schönfeld.	10
Gsottschneider, Ign., Milchm.		Lehel.	143

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Gmelch, Mchlber.	Streuß-	Kaufinger	20
Gradlitz, Bilderhändlerwitwe.		— —	31
Gdtnerin, Kornmessenerswitwe.		Schraffenpl.	34
Gaigl, Branntweiner.		Weinstraße.	51 u. 52
Gebhard, Schloßdiener.		Schäfler-	66
Gall, Silberdiener.		— —	68
— — —		— —	114
Geistspital, zum h., gehdrig.		Ldwengrube.	107
— — —		Ruh-	154
Gumpenberg, Baron von.		Mauthstadel	169
Gall, Galleriediener.	Kochusbergl.	206	
Gumpenberg, Baron von.	Außer der Stadt.	Karlsthor r.	55
Grünwald, Bildprethändler.		— —	62
Gdtner, Metzger.		B. d. Karlsth.	95
Gejaidamtsstadel, kurf.		— —	104
Gejaidamtsbehausung, kurf.		— —	105
Giglberger, Hutmach. Kondell.		Karlsthor r.	2
Giglberger, Hutmach. Eckhaus.		— —	3
Gerhardinger, Metzgerbräuer.		Thal Petri.	21
Grazmüller, Mchlber.		Rücheldäcker-	24
Grünwald, Gabelmacher.		— —	29
Gärtner, Weingastgeber.	Thal Petri.	42	
Geistspital, zum h., gehdrig.	— —	45 u. 46	
— — —	Fischer-	56	
— — —	— —	57	
— — —	— —	58	
— — —	— —	59	
— — —	U. d. Stdtm.	68	
— — —	Roßschwenke	69 u. 70	
— — —	— —	74 u. 75	
Geistspital, h.	Anger-	Fischer-	60
Gebhard, Fischer.		— —	50
Grünwald, Geflügelhändler.		— —	54
Giglberger, Bierwirth.		Roßschwenke	72
Graf, Goldschläger.		Taschenth.	134
Eigenbacher, Metzger.		Unt. Anger-	220
— — —		Obere Anger-	254
Gaigl, Stubenvollbräuer.		Unt. Anger-	221
Gruber, Metzger.		— —	234

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Gdh, Metzger. Gafner.	Ang.	Obere Anger: G. d. Stödm.	253 329 $\frac{1}{2}$
Graf, Hallmairbräuers Keller.		Gasteigberg.	4
Gerhardinger, Metzgerbr. Kell.	— —	12	
Gabler, Trabant.	— —	35	
Gaigl, Menterbräuers Keller.	— —	50	
Grad, Zimmermann.	Messer der Stadt.	Schweinst.	72 u. 73
Glas, Milchmann.		— —	89
Graf, Gärtner.		Seg. d. Einl.	128
Graf, Jak., Gärtner.		— —	130
Gdh, Tagwerker.		— —	133
Grünwald, Milchmann.		— —	138
Gaurieder, Gärtner.		— —	148
Gipsmühle.		G. d. alte Laz.	166
Grad, Gurtmacher.		— —	177
Gumpert, Chr., Gesundheitsb.		B. d. Ffarth.	209
Glas, Wirths Garten.		— —	222
Graf, Eberlbräuer.		Gaden	Sendlinger
Eigenbacher, Bierwirth.	— —		38
Grimer, Zwetschgenschändler.	Fürstfelder		58
Grabmair, Tuchmacher.	Rosen-		62
Gaigl, Menterbräuer.	— —		65
Glonner, Eisenhändler.	Kaufinger		68
— — —	— —		72
Gerhauser, Silberarbeiter.	— —		79
Grüner, Bäcker.	Neuhauser		143
Gries, Schlosser.	Saumarkt.		163
Gistler, Trockenlader.	Hoder-		189
Gollerisches Beneficium.	Brunns		198
Göttler, Metzger.	Schmalz-	213	
Gilgenrainer, Bäcker.	Weite	249	
Gehl, Kartenmacher.	— —	252	
Gusterer des Herzogspitals.	Rohrspecker-	266	
Glas, Ochsenmetzger.	— —	269	
Gaigl, Branntweiner.	St. d. St.	Landsb. Str.	16
Grosch, Sekretär.		G. d. brm. Br.	30 $\frac{1}{2}$

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Str.	Gasse	Haus-Numer.
H			
Hautmanns, von, Witwe.		Ref. Schw.	9
Hagn, von.		— —	20
Hofwagenremise.		Hofgraben.	30
Hofstall, kurf.		— —	34
Hofstall, zum, gehdrig.		— —	37
Hinterholzer, Bierwirth.		Am Pläzl.	39
Hofheustadel.		Unt. Hofgr.	48
Hofpflisterei.		— —	49
Hoffmann, Weingastgeber.		Pläzl.	54
Hiller, Geflügelhändler.		Pl. u. Münz=	60
Hintermair, Bierführer.		— —	67
Hofstetter, Brauntweiner.		Lederer=	85
Hell, Lederer.		Einschütte.	93
Härtl, Bierwirth.		Pflug=	109
— — —		H. d. Stötm.	III — III3
— — —		— —	116
Huber, Geschmeidmacher.		— —	115
Hofstetter, Kornkäufer.		— —	117
Hiebl, Salzburger Bothe.		Im Th. Mär.	140
Hochbruckmühle.		— —	151
Hilgenrainer, Bäckerschieser.		— —	152
Hochbruckmühle, zur.		— —	153 u. 154
Hirschmaigl, Mehlber.		— —	174
Hascher, Brauntweiner.		— —	180
Häusler, gewes. Bräuer.		Burg=	188
Heinrich, Trabant.		Alte Hof=	191
Heber, Handelsmann.		Eiermarkt.	197
Hecker, Kiemerer.		Dienerb=	210
Hirschaweck, Geschmeidmach.		— —	212
Huber, Obstler.		Th. Schwab.	268
Henggeler, Uhrmacher.		— —	269
Hiertl, Fuchsbräuer.		— —	271
Hörl, Freibanknecht.		Rosthor.	2
Hofstallwohnungen, kurf.		— —	12 — 14
Hartschierstall.		— —	17
Hofgärtners Wohnung.		— —	24
Heigl, Hofschauspieldirector.		— —	33
Hofheurnage.		— —	34

Strassenname

Auß. der Str.

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Nummer.
Högelmair, Kaffeeschenk.	Außer der Stadt.	Lehel.	55
Häusler, Sen. Hofgärtner.		—	55 $\frac{1}{2}$
Hofwasch- und Bleichhaus.		Engl. Gart.	61
Hahn, von.		Schw. Chff.	64 $\frac{1}{2}$
Höfstetten, von.		—	—
—		Schönfeld.	22
Hofwasserbau-Poliers Wohn.		Lehel.	78 $\frac{1}{2}$
Hieronimitaner-Kloster.		—	98
Häusler, Hofküchengärtner.		—	104
Häuslerin, Gewürzmüll. Witw.		—	106
Heilmairische Erben.		—	113
Hofsteinsäge.		—	115
Hofbaustadel.		—	118
Huber, Wäscher.		—	127
—		—	178
Hering, Wäscher.	—	139	
Hirschberger, Tagelöhner.	—	133	
Hering, Franz, Wäscher.	—	167	
—	—	173	
Haseidel, Mair und Consorten.	—	168	
Hübsch, Krämer.	—	184	
Hofsägmühle.	—	186	
Hofhammer.	—	187	
Hörmann, Zimmermann.	—	191	
Heilmair, Zimmermeister.	—	192	
Hagn, von.	—	206	
Herzog-Max-Burg.	Streuß.	Isarthbr.	—
Huber, Oberkandlerbräuer.		Neuhauser	1
Hürner, Silberarbeiter.		—	6 u. 7
Hochbrücker, Chirurgus.		Kaufinger	17
Hauptwache, zur Stadt geh.		—	32
Hierl, Chocolademacher.		Schraffenpl.	33
Hübschmann, Buchdrucker.		Weinstrasse.	40
—		Ldwengrube.	83
—		Mauthstadel	168
Hofbauer, Schuhmacher.		Windensch.	109
Huterer, Bäcker.		Schäfler:	116
Hüber, Mehlsber.		—	120
Herrle, Tapezierer.		Finger:	132
Hermann, Schuhmacher.		—	137
Haimhausen, Graf von.		Lh. Schwab.	148

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Haimhausen, Graf von.	Streuß=	Hint. Prann.	224
Hertling, Baron von.		Th. Schwab.	150
Hermann, Hufschmied.		Mauthstadel	171
Hegnenberg, Graf von.		— —	172
Hauptmauthhalle.		— —	173
Herold, Branntweiner.		Paradeplog.	175
Haslang, Graf von.		— —	189
Hagn, von.		Hint. Prann.	205
— —		— —	215
Hermann, Ristler.		Rochusberg.	212
Hauptlotto, kurf.	Bord. Prän.	228	
Hofgeflügelhaus.	Rochusberg.	231	
Haißl, Schuhmacher.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	12
Herzoggarten.		Karlsthor r.	40
Hofmann, Apotheker.		— —	41
Huber, Weinändler.		— —	43
Hallerbräuers Stadel.		— —	44
Hascherbräuers Stadel.		— —	47
Heiler, Gärtner.		— —	50 $\frac{1}{2}$
Huber, Milchmann.		— —	52
Hahn, Schuhflicker.		— —	67
Habeck, Branntweiner.		— —	81
Halmberger, Milchmann.		— —	89
Hirschbräuers Stadel.		— —	110 u. 111
Hofbrunnenhaus.		— —	113
Heiß, Floßmeister.	Ringer=	Thal Petri.	16
Held, Registrator.		Rädlsteg.	35
Heinleth, von, Med. Rath.		Fischer=	49
Hbd, Glanzirer.		U.d. Stadtm.	65
Hagn, Bäcker.		Rosßschwenne	73
Hofmann, Apotheker.		Rindermarkt	116
Haslinger, Ländler.		— —	119
Hofer, Handelsmann.		— —	121
Heidemann, Chirurgus.		Rosenthal.	126
Hecker, Lehenrbfler.		— —	139
Halmberger, Seifensieder.		Senblinger	158
Hitzelsperger, Glaserer.		Dult=	160
Hochenleitner, Metzger.		Unt. Unger=	179
— — — —	— —	203	
Hard, Weber, u. 6 Consort.	— —	189	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	G a s s e.	Haus-Numer.	
Heimbeck, Büchschäfter.	Inger-	Unt. Anger=	225	
Hirschbold, Ristler.		— —	228	
Heiß, Auditor.		Obere Anger=	273	
Hörl, Bäcker.		Sendlinger	299	
Halmberger, Metzger.		— —	301	
Höck, Mehlber.		— —	310	
Häring, Seifensieder.		— —	319	
Heilmair, Zimmermeister.		— —	322	
Haas, Schiffwirth.		Außer der Stadt.	Gasteigberg.	1
Huber, Speckmairbräuers Kell.			— —	9
Hofbrunnenhaus.	— —		11	
— —	Lilienberg.		55	
Harl, Fuchsbräuers Keller.	Gasteigberg.		16	
Hagen, Kreuzelgießerwirth.	— —		26	
Hofkeller.	— —		40	
— —	— —		51	
Hoffischermeisters-Haus.	An der Au.		61	
Hoffischerei=Inspectors-Haus.	— —		62	
Hofwalke, Kurf.	Au.	63 ¹ / ₂		
Hofbrunnenhaus-Schäflerstad.	Jn.d. Ffarbr.	71		
Hofmagazinsßadel.	— —	71 ¹ / ₂		
Hoheneder, Milchmann.	Schweinst.	76		
Huber, Sesselträger.	— —	78		
Hois, Mehlberhelfer.	— —	84		
Hofbruckmüllers Stadel.	— —	95		
Höfsetter, Brantweiner.	— —	99		
Heiler, Zeughauschäfler.	B.d. Ffarth. r.	110		
Hecher, Pechgartenwirth.	G. d. alt. Laz.	164		
Heiland, Gärtner.	— —	175		
Hofeiswachhäuschen.	B. d. Ffarth.	219		
Hegel, Strumpfwirker.	Häden:	Sendlinger	15	
Heis, Hofmusikus.		— —	23	
Hirschnagel, Mehlber.		— —	30	
— —		Neuhauser	141	
Hecker, Kiemerer.		Fürstenfelder	53	
Huber, Speckmairbräuer.		Rosen=	61	
Huber, Weinhändler.		Raufinger	75	
Hepp, Kaufmann.		— —	82	
Hilpel, Rüchelbäcker.		Färbergrab.	95	
Haidbauer, Schuhmachermst.		— —	104	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	Gasse.	Haus-Numer.	
Hartlieb, Schuhmachernstr.	Hofen=	Färbergrab.	105	
Hackspiel, Wirth.		— —	106	
Hofer, Brauntweiner.		— —	113	
Huber, Obstler.		Hofstatt.	120	
Hitzlperger, Brauntweiner.		Färbergrab.	126	
— — — —		Hoder=	186	
Hopfner, Kaufmann.		Neuhauser	131	
Hiller, Strumpffstricker.		Saumarkt.	161	
Haas, Metzger.		Schmalz=	205	
Hocheneder, Metzger.		— —	206	
Hinleberer, Bierwirth.		— —	212	
Hacker, gewesener Bräuer.		— —	219	
Hofwaisenhaus, kurf.		Sendlinger	224	
Hörmann, Bierwirth.		Schmalz=	227	
Hammel, Rindpfehmacher.		— —	228	
Hilmair, Bierwirth.		Brunn=	243	
Hofmann, Weber.		Weite	248	
Herzogspitalkirche.		Rohrspecker=	261 ¹ / ₂	
Herzogspital.		— —	262	
Hofstetten, von.		— —	271	
Huber, Eisenhändler.		Neuhauser	283	
Huber, h. Geistspit. Schreiber.		Auß.d.St.	Sendl. Thrl.	3
Hübner, kurf. geistl. Rath.			Landsb. Str.	25 ¹ / ₂
Hopfner, Kaufmann.			— —	27
Hofwaisenhausgarten.			— —	30
Hagn, Gärtner.	— —		35	
J				
Jarthor, ohne Gebäude.	Brugg. N. d. St.	Im Th. Mar.	124	
Jenle, Silberarbeiter.		Burg=	182	
Institut, englisches.		Grust=	254	
Jochner, Stadtsägemüller.	N. d. St.	Lehel.	92	
Jägerhaus, kurf.		—	120	
Jar-Stadtturm.	N. d. St.	Thal Petri.	1	
Jehle, Schnallenmacher.		S. d. Stdtm.	326	
Jessenwanger, Ländler.		— —	328	
Jrenhaus, Hof=	N. d. St.	Gießing.	63	
Jar-Caserne.		Au.	65	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Nummer.
Josephspital. Faut, Brunnenknecht.	Hof.	Brunn-	238
		Beite	247
R			
Abbe, Frau v., Hofkam. Witw.	Grasgenauer	Hof-	28
Rahn, Kaufmann.		Am Plägl.	43
Kircher, Glaserer.		Lederer-	75
Kaltner, Bierwirth.		Einschütte.	88 u. 89
Kinast, Koch.		— —	92
Koch, Lederer.		— —	94 u. 95
Kappelmaier, Gernsieder.		H. d. Stödm.	122
— — — —		J. Thl. Mar.	125
Krogler, Kaufmann.		Burg-	187
Krempelhuber, von.		—	189
Kauf, Birstenbinder.		Diener-	218
Koch, Chirurgus.		Landschaft-	245
Kellerer, Büchelbräuer.		Th. Schwab.	266
Krieger, von, geb. Rath.		— —	270
Krapler, Bar.	— —	283	
Kostthorkaserne.	Außer der Stadt.	Kostthor.	5 u. 6
Knebl, v., Brandasser. Commiss.		— —	45
Kellerer, Gärtner.		Lehel.	46
Kraus, Registrator.		Schw. Chff.	—
— — —		Schönsfeld.	21
Kobell, von.		Engl. Gart.	77 ¹ / ₂
Kofflenzer, sogen. Wienerhaus.		Lehel.	81
Klinger, Wäscher.		—	110 u. 111
Kotthuber, Tagwerker.		—	135
Koch, Gärtner.		—	154
Kronwinklerinn, Wäscherinn.	—	151	
Kirchmaier, Tagelöhner.	—	175	
Krempelhuber, von.	Kreuz-	Neuhauser,	2 u. 8
Kirchthurn, erster.		Frauenfreith.	46 ¹ / ₂
Kirchthurn, 2ter, ohne Wohn.		— —	46 ¹ / ₂
Kreitingerinn, led. Standes.		Bindenmch.	112
Kbflerin, Kerzengießerwitwe.		Schäfler-	113
Kränz, Küchelbäcker.		—	115
Kbnigsfeld, Graf von.		Th. Schwab.	142
Kbnigsfeld, Gräfinn von.		Nord. Prall.	160
Kbnigsfeld, Christian Graf v.	— —	161	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	St. n.	C a s s e.	Haus-Numer.	
Neuscherisches Seelnothenhaus.		Vord. Praß.	162	
Rassell, Baron von.		— — —	166	
Klein dienst, Rechn. Commissär.		Paradeplatz.	176	
Kreitmaierin, Leibwäscherin.	Streb- =	Kochsberggl.	208	
Kielnhauser. Benefic. zu u. l. Fr.		— — —	210	
Kling, Bierwirth.		— — —	211	
Krenner, voh.		Hint. Praß.	218	
Kern, Frau von.		— — —	223	
Kopp, Handelsmann.		Ruh- =	236	
Köble, von.		Auß. d. Stadt.	Schw. Th. l.	6 ²
Kneißl, Milchmann.			Karlsthor r.	64
Kesler, Pergamenten.	— — —		71	
Kalteneckerbräuer gehdrig.	— — —		78	
Koch, Milchmann.	B. Galgb. hr.		93	
Kaiser, Milchmann.	— — —		94	
Karlinger, Seilerer.	Minger- =	Thal Petri.	2	
Kellerer, Bäcker.		— — —	6	
Kleber, v., Bes. d. J. F. bel. Hubl.		Markt Petri.	87	
Kappler, Baron von.		Rosen- =	96	
Kroiß, Spängler.		Hindermarkt	104	
Käufel, Bürstenbinder.		Taschenth.	133	
Korntheuer, Bäcker.		Sendlinger	152	
Käser, Färber.		Scharwinkel	163	
Kössl, Metzger.		Unt. Unger- =	182	
Kuffner, Schäfler.		Obere Unger- =	261	
Köbl, Seifensieder.		— — —	276	
Kirschner, Salzstößler.		Sendlinger	302	
Klettner, Seifensieder.		— — —	306	
Kirschenhofer, Gilgenbr. Br. All.		Gasteigberg.	21	
Kellerer, Büchelbräuers Keller.		— — —	24	
Kottmüller, Gilgenbräu. Keller.		— — —	34	
Kappelmaier, Postgartenwirth.		B. d. Fart. r.	113	
König, Gärtner.		Geg. d. Einl.	127	
Kiener, Wäscher und Maurer.	— — —	141 ²		
Kappelsperger, Glanzirer.	— — —	142		
Kollhofer, Maurer.	Geg. d. a. Laz.	163		
Kebl, von.	— — —	180 ²		
Klein, Essigsieder.	B. d. Farth.	205		
Kirche am Gottesacker.	— — —	206 ²		
Karl, Bauer zu Ettenhofen.	— — —	211 u. 214		

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	G a s s e.	Haus-Numer.	
Kirnberger, Bäcker.	Gaden:	Sendlinger	1 ¹ / ₂	
— — —		Schmalz=	220	
Abbl, Schlosser.		Sendlinger	31	
Aloz, Hafner.		— —	35	
Kirschenhofer, Gilgenr. Bräuer.		— —	40	
Kriner, Eisenhändler.		— —	44	
Koller, Strumpffstricker.		Färbergrab.	99	
Koch, Schäfler.		— —	103	
Ked, Mahler.		Hofstatt.	123	
Keserlocherin, Hirschbr. Witwe.		Färbergrab.	128	
Kocher, Bäcker.		Neuhauser	132	
Kunst, Bierwirth.		Saumarkt.	157	
Kollinn, Trabantenwitwe.		Brunn=	172	
Kellerer, Schäfler.		Hundsfugel.	179	
Königbauer, Krauthändler.		Hoder=	188	
Kreuzer, Weber.		Brunn=	199	
Kurzhaß, Weber.		—	200	
— — —		Schmalz=	217	
Klammer, Jungmehger.		—	207	
Kaufmann, Mahler.		—	208	
Keil, Mehger.		—	214	
Kreuzkaserne.		Rohrspecker	263	
Krazer, Bierbräuer.		— —	268	
Krazer, Prügldräuer.		Neuhauser	284	
Kramer, Koch.		— —	287	
Koch, Stachuswirth.		St. d. Str.	Landsb. Str.	4
¶		Gruggenauer	Res. Schw.	5
Larosee, Gr.			— —	7
Lbsch, Gr.			Lederer=	80
Leiß, Brantweiner.			H. d. Stötm.	99
Löbliche, Erben.			ImTh. Mar.	134
— — —			— —	164
Lunglmair, Weingastgeber.			— —	169
Lanz, Brantweiner.			Burg=	185
Larosee, Agr. Alois von, Direc- tor der obersten Justizstelle.			Diener=	200
Lunglmair, Kaufmann.			—	204
Limbrun, von.			—	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Zell.	G a s s e.	Haus-Numer.
Lachenmair, Bäcker.	Gruggenauer	Dienerß-	207
Lorci, Kaufmann.		—	209
Landschaftliches Aufschlagamt.		—	222
Landschaftl. Landsteueramt.		—	223
Landschaftsgebäude.		Schraffenpl.	225 — 227
Landschaft, zur, gehdrig.		Landschaftß-	241 u. 244
Lindmair, Bäcker.		Th. Schwab.	282
Lenghammer, Walker.	Außer der Stadt.	Kostthor.	8 u. II
Limmer, Hoffstaller.		— —	10
Löwenstall.		— —	22
Lambert, Hofgartenträteur.		— —	26
Leoni, Hofmusikus.		— —	40
Linsingerinn, Steinmetzwitwe.		Engl. Gart.	70
Lazareth zu Schwabing.		— —	77 ² / ₈
Langmair, Hofgewürzmüller.		Lehel.	105
Leutnerinn, Wäscherinn.		—	112
Lechner, Krämer.		—	126
Limbeck, Siegelgartenwirth.		Isarthor.	202
Lazareth im Gasteig.		— —	218
Lobeneck, Schöttl u. 6 Ens. Tgw.		Lehel.	141
Lechner, Kaufmann.		Kreuzß	Weinstraße.
Loder, Schloßbräuer.	Rndtel-		96
Lafabriquesche Erben, B.	Finger-		129
Lenz, Schneidermeister.	—		136
Lafabrique, Bar.	Theat. Schw.		143
Loth, von, Hofrath.	— —		145
Lerchenfeld, Freifrau von.	— —		152
Lang, Ristler.	Bord. Praß.		163
Lauterer, Brantweiner.	Paradepiaz.		177
Lerchenfeld, Bar. von.	— —		188
Lamberg, Graf von.	Hint. Prann.		201
Lerchenfeld, Gräfinn von.	Auß. d. Stadt.	Kapuz. Grab.	4
Larosee-Gartenhaus, Graf v.		Karlsthor.	30
Lorci, Handelsmanns Gartenh.		— —	39
Lechner, Bäcker.		Karlsthor r.	60
Loderbräuer gehdrig.		— —	79
Listl, Milchmann.		B. Galg. her.	92
Leiß, Bäcker.		Thal Perri.	10
Lechnerin, Handelsmannswitwe.	Schranu. Pl.	78	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Wiert.	Gasse.	Haus-Numer.	
Lori, Briechler.	Inger=	Markt Petri.	89	
Lindner, Lebzelter.		Sendlinger	150	
Liebl, Metzger.		Unt. Anger=	178	
Leupold, Metzger.		— —	186	
Liebl, Unschlittauslaffer.		— —	198	
Landschaft, zur, gehdrig.		— —	204	206
— — — —		— —	237	239
Lomer, Metzger.		— —	209	
Lorenzoni, Schauspieler.		— —	224	
Loderer, Gilgenrainerbräuer.		B. Angerthor	240	
Landschafts-Heustadel.		— —	243	
Leger, Seilerer.		Obere Anger=	262	
Lauterer, Branntweiner.	Sendlinger	294		
Lembacher, Hufschmied.	— —	308		
Lilienberg, Kloster, ehem.	Außer der Stadt.	Lilienberg.	54	
Lindner, Lebzelter.		Schweinst.	86	
Langwieder, Milchmann.		— —	96	
Limmer, Neugartenwirth.		B. d. Fart. r.	114	
Liebl, Buttermilchergartenw.		Geg. d. Einl.	152	
Lambrechtinn, Witwe.		— —	156	
Lauterer, Branntweiner.		B. d. Farth.	207	
Perch, Gipsmehlber.	Haden=	Sendlinger	5	
Langenecker, Hascherbräuer.		— —	42	
Lechner, Kaufmann.		Kaufinger	67	
Lehenbauer, Bierwirth.		— —	80	
Lernbecher, Mehlber.		Schönthurm	85	
Luz, Krautmann.		Färbergrab.	100	
Lechner, Bäcker.		Neuhauser	142	
Lindauer, Zuckerbäcker.		— —	147	
Lechner, Pfarrer.		Schmalz=	209	
— — zur Pfarre gehdrig.		— —	210	
Liersch, Weber.	Auß. d. Stadt.	Brunn=	241	
Lerchenfeld Aham, Bar. von.		Weite	253	
Laboratorium, kurf. (demolirt)	Auß. d. Stadt.	Sendl. Th. I.	1	
Lößliche Erben, oder Neugart.		Landsb. Str.	10	
Löwenhauserbräuers Stadel.		— —	17	
Lößliche Erben.		— —	20	
Lindauers, von, Landschafts- geometers Erben.		— —	28	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Wirt.	G e s s e.	Haus-Numer.	
Münzbehäufungen, kurf.		Pl. u. Münz:	57, 58 u. 59	
Malzbereiter im weiß. Bräu.		— —	62	
Malzmühle kurf.		— —	70	
Moser, Kupferschmied.		Lederer:	81	
Moß, Branntweiner.		— —	83	
— — —	Stragenauer	Im Th. Mar.	142	
Munding, Lederer.		Lederer:	86	
Mair, Bierwirth.		Im Th. Mar.	136	
Märkl, Bierwirth.		— —	141	
Mair, Schäfler.		Alte Hof:	190	
Mandel, B.		Diener:	214	
Müller, Handelsmann.		— —	221	
Mandlische Administration, B.		Grust:	252	
Müller, Schuhmacher.		Schramas	264	
Mittermair, gewes. Koch.		Theat. Schw.	264	
Moßl, Freibankmehger.		Rostthor.	15	
Mühlbacher, Papierer.		Lehel.	56	
Maffei, Handelsmann.		— —	57	
Mairhofen, von, L. Kanzler.		Schwab. Th.	68	
Mair, Gärtner.	— —			
— — —	— —			
— — —	— —			
Mühlbacherische Papiermühle.	Außer der Stadt.	Schönfeld.	24	
Mathão, Steinmeh.		Lehel.	88	
Mairwalter, Bachwirth.		— —	90	
Maier, Bierwirth.		— —	107	
Mairinn, Wäscherwitwe.		— —	165 u. 166	
Maier, Floßknecht, und Jagd- ler, Zimmermann.		— —	169	
Maier, Wäscher.		— —	171	
Moosbüchler, Zimmermann.		— —	172	
Mühlbacher, gew. Hammerschm.		— —	176	
Magazinftadel, kurf.		Isarthor.	203	
Militär-Holzgarten.		— —	210	
Münz-Röhlenhütte.		— —	213	
Mann, Schleifer.		— —	213 ¹	
— — —		— —	216 ¹	
Militärakademie.		Friedh.	Neuhäuser	1 ¹
Märkl, Kornmesser.			Schraffenpl.	33 ¹
Margreiter, Kaufmann.			Weinstraße.	53
Maurer, Hofglaserer.			Schäfler:	70
Topogr. I. B.		40		

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	C a s s e.	Haus-Numer.
Mair, Bierwirth.	Streuß-	Rndtel-	92
— — —		Hint. Prann.	123
Märkl, Schäfler.		Schäfler-	156
Minuzzi, General Graf von.		Rüh-	219
Mesnerhaus zu St. Salvator.		Rochusbergl.	230
Minucci, Graf von.		Rüh-	234
Mair, Kldzengartenwirth.		Schw. Th. I.	9 u. II
Mäxrl, von.		— —	II ^I _{II}
Mair, Handelsmann.		— —	17
Müller, Neugartenwirth.		— —	26
Maurer, Scheibenmacher.		Geg. d. Galg.	42
Müller, Ulr. Kaufmanns Witw.		— —	48
Morein, Controleur.		— —	56
Messenbeck, Aengerhüter.		B. d. Karlsth.	83
Meißner, Milchmann.		— —	91
Mödlhart, Milchmann.	— —	98	
Menterbräuers Stadel.	— —	112	
Mair, Sekretär.	Außer der Stadt.	Karlsthor r.	7 u. 8
Meh, Krautmann.		Thal Petri.	13
Mangsig, Korbmacher.		Ködlsteg.	32
Mangoisches Beneficium.		Fischer-	56 ^I _{II}
Messenbeck, Fischer.		—	61
Maierle, Weinhändler.		Kind. Markt.	105
Mißgang, Züngießer.		Schlecker-	106
Mair, Bierwirth.		Kind. Markt.	118
Müller, Anton, Handelsmann.		— —	122
Mareis, Mehger.		Unt. Unger-	172 u. 233
Mehger, Mehger.		— —	185
Manhard, Mehger.		— —	197 u. 235
Mesner, Mehger.		— —	207
— — —		Obere Unger-	249
Mittermair, Hafner.		Unt. Unger-	214
Mauser, Mehger.	Obere Unger-	255	
Moratelli, Schlosser.	— —	268	
Maier, Mehger.	— —	269	
Maier, Bierwirth.	— —	277	
Machelberger, Mehger.	Sendlinger	300	
Mair, Gärtner.	Gasteigberg.	36	
— — —	Geg. d. Einl.	194	
— — —	B. d. Ffarth.	203 u. 204.	
Mair, Milchmann.	Schweinft.	94	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Diert.	G a s s e.	Haus-Numer.
Metzgerbräuer gebdrig, Mosser, Zimmermann.	Außer der Stadt.	B. d. Pfart. r.	116
Mühle, zum h. Geistspit.		Geg. d. Einl.	143
— — —		— —	146 u. 147
— — —		— —	154
Militärlazareth.		— —	149
Metzger, Garnfieder.		G. d. alt. Laz.	165
Mair, Kupferhammerschmied.		— —	186 u. 187
Mesnerhaus am Gottsacker.		Geg. d. Einl.	206
Mair, M. Gärtner.		B. d. Pfarth.	211 $\frac{1}{2}$
Maier, Lehenrdßler.		Häfen:	Sendlinger
Maier, Zimmermeister.	— —		19
Mauz, Eisenhändler.	— —		20
Mühlthaler, Koch.	— —		21
Mair, Salzstößler.	— —		26
Müller, Kaufmann.	Ruffnithrm.		45
Maier, Baron von.	Fürstfelder		58 $\frac{1}{2}$
Mairinn, Kaufmannswitwe.	Kaufinger		81
Mair, Bäcker.	Schönthrm.		86
Mair, Wirth.	Färbergrab.		96
Mesner, Schäfler.	— —		109
Miller, Ristler.	— —		129
Maltesern gebdrig.	Neuhauser		139 u. 275
Miller, Schäfler.	Hoder:		190
Metzger, Seifensieder.	Schmalz:		201 u. 202
Mairhofer, Ristler.	Brunn:		237
Mesner, Metzger.	Weite		246
Maier, Seifensieder.	—		251
Mair, Schäfler.	Neuhauser		290
Militärisches Dekonomiehaus.	— —		292
Mettenleitner, Hofkupferstech.	M. d. St.	Sendl. Th. I.	2
N			
Neumair, Hoffschäfler.	Gruggen.	Im Th. Mar.	133
Nidermairinn, Kornmessers- Witwe.		Schraffenpl.	230
Nidermair, Kornmesser.		— —	231
Neumair, Bierwirth.		Gruft:	250

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Casse.	Haus-Numer.
Neuer Thurm, kurf.	Auß. d. Stadt.	Rostthor.	1
Neumair, Apotheker.		— —	25
Natterer, Milchmann.		Engl. Gart.	63 ¹ / ₂
Neuberg, Gräfinn.		— —	71
— — — —		Schönfeld.	13
Nägele, Wäscher.	Kreuz- St.	Lehel.	122. u. 128
Naar, Bierwirth.		Neuhauser.	12
Niedermaier, Bierwirth.		Theat. Schw.	147
Niebauerin, Weingastg. Witw.		Paradeplatz.	191
Neumair, Metzger.	N. d. St.	Karlsth. r.	61
Neubau, St. Peters.	Ninger- St.	Kindermarkt.	114
Neumair, Milchmann.		Taschenth.	131
Nibler, Advokat.		Unt. Unger- — —	166
Neumair, Metzger.		— —	171 u. 196
— — — —		Obere Unger- — —	272
Neumair, Strumpfwirker.		— —	278
Nägele, Büchsenmacher.		— —	280
Nadler, Milchmann.	N. d. St.	Schweinst.	87
Neumair, Hofmeßgers Stadel.		— —	97
Neumüller, Westermüller.		Geg. d. Einl.	193
Nepomuk-Priesterh., St., geh.)	Faden- St.	Sendlinger	16
Nepomuk-Kirche, St.		— —	16 ¹ / ₂
Nepomuk-Priesterhaus, St.		— —	17
Neumair, Bierwirth.		Rosen- Färbergrab.	60
Niederauer, Huterer.		Brunn- — —	90
Nerianer-Priesterhaus.			240
Nibler, Licentiat.	N. d. St.	Landsh. Str.	15
D			
Ott, Zeughaus-Büchsenstäft.	Stragen.	H. d. Stdtm.	102
Ott, Loderer.		— —	103 ¹ / ₂
Urmüller, Schäfler.		Im Th. Mar.	146
Oberleitner, Mehlber.		Burg- — —	196

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Obermair, Stärkmacher. Orff, von, Medizinalrath. — — Oberkriegscommissär.	N. d. St.	Kostthor, Schönfeld. E. G. Eing. r.	41 5
Omnesmair, Kalteneckerbräu. Obermatt, Bibliothekdiener. Ospenhaus, altes, (demolirt).	St. Kreuz =	Paradeplatz. — — Kochusbergl.	182 192 233
Defele, Frau B. v. Oberkandlerbräuer gehdrig. Oberpollingerbräuers Stadel. Oberspätbräuer gehdrig.	N. d. St.	Karlsth. r. — — B. Galg. h. — —	49 65 102 103
Dffner, Kiemerer. Dettl, Buchbinder. Dstermair, Seilerer.	Ming.	Thal Petri. Markt Petri. Sendlinger	23 80 311
Driesmair, Kalteneckerbr. Kell. Obermüllerin, Hartschiersw. w.	N. d. St.	Gasteigberg. B. d. Isarth.	48 227
Otto, Hafner. Obermair, Metzger. Dettl, Buchbinder. Oberhuber, Kaufmann. Obermüllbacher, Schneidern.	Saden =	Sendlinger. — — Fürstfelder Kaufinger Färbergrab.	2 27 50 77 92
Oberottelbräuers Stadel.	N. d. St.	Landsb. Str.	12
P			
Preising, Graf Max v. Pals, Apotheker. Pizl, Thürlbader. Purnhauser, Ristler. Pauli, Kindmetzger. Pfeiler, Essigsieder. Pezl, von, kurf. Rath. Pangraz, Briechler. Polizeihaus, kurf. Paul Paulus, Bauer. Preising, Gräfinn von.	Straggeneuer	N. Schwab. — — Kederer = — — H. d. Stötm. — — Alte Hof = Eiermarkt. Diener = Th. Schwab. — —	3 4 74 82 98 114 192 198 213 279 280

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Quart.	Gasse.	Haus-Numer.	
Pilotti, Actor.	M. d. St.	Engl. Gart.	62 $\frac{1}{2}$	
Plank, von, gehdrig.		Lehel.	99 u. 102	
Paul, Schuhmacher, u. Conf.		—	145	
Pfaffel, Wäscher.		Farthdr.	214	
Plassinn, Wäscherinn.		—	213	
Pilon, Handelsmann.	Freuh.	Weinstrasse.	39	
Palmberger, Augsburg. Bothe.		Fr. Freithof.	43	
Pfarrkirche zu u. l. Frau.		—	46 $\frac{1}{2}$	
Piezenauerisches Seelnothenh.		Schäster=	64	
Propstei, u. l. Fr.		Ldwengrube.	102	
Pfarrhof, u. l. Fr.		—	104	
Pateiger, v. Mannheim, Sekret.		Lh. Schwab.	149	
Portiasche Erben, Fürst=		Bord. Prañ.	164	
Posch, Freiherr von.		Paradeplatz.	196	
Perusa, Gräfinn von.		—	197 — 199	
Preisingische, Gr., Wagenrem.		Hint. Prann.	213	
Preising-Moos, Graf von.		—	225	
Perglas, Baron von.		—	226	
Preising, Grafen v., gehdrig.		M. d. St.	Schw. Lh. l.	18
Pilon, Kaufm. Witwe Garten.		—	—	28
Prügelbräuer gehdrig.	—	G. d. Galgen.	75	
Passauer, Eisenhändler.	M. d. St.	Lhal Petri.	4	
Pechthalerinn, Witwe.		Markt Petri.	86	
Pals, Apotheker.		Rosen=	93	
Pilgram, Baron von.		—	97	
Peter, zu St., gehdrig.		S. Pet. Frth.	108	
Petersthurm, St.		—	110 $\frac{1}{2}$	
Peters-Pfarrkirche, St.		—	110 $\frac{3}{4}$	
Pirchinger, von.		Rindermkt.	117	
Petuell, Trabant.		Taschenth.	132	
Pirometterisches Beneficium.		Rosenthal.	147	
Polz, Kupferschmied.		Sendlinger	156	
Petuell, Metzger.		Untere Unger=	201	
Plank, Metzger.		Obere Unger=	251	
Plank, Bierwirth.		—	260	
Pratorius, Lederfabrikant.		M. d. St.	B. d. Fart. r.	115
Pulvermühle, kurf.	Geg. d. Einl.		134	
—	G. d. alte Laz.		172	
Pfaderl, Oberkeiblmüller.	—		185	

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Merkt.	G a s s e.	Hand-Numer.
Priesterhaus.	M. d. St.	G. d. Zarth.	208
Pals, Apotheker gehdrig.		— —	210
Promolli, Hartschier-Lieuten.		— —	231
Pschorr, Hackerbräuer.	Hafens.	Sendlinger	32
Pilgram, Baron von.		Rosen-	64
Penzl, Kupferschmied.		Färbergrab.	89
Pfaßlin, Krapsenbräuerswitwe.		— —	112
Penglahm, Bierwirth.		Hofstatt.	119
Pfunger, Kaufmann.		Neuhauser	140
Pestrauchers-Wohnung.		Sendlinger	222
Proviandhaus, kurf.		Rohrspecker-	264
Professorhaus, 3. lat. Schulfond.	— —	270	
Q			
Quitzmann, Schuhmacher.	St. M. d. St.	Ref. Schwb.	26
Quaglio, Hofkamerrath von.	St. M. d. St.	Lehel.	91
Qualzata, Kaminklehrer.	St. M. d. St.	Windenn.	III
R			
Residenz, kurf.	Staggemauer	Ref. Schwb.	I
Riederer, Bierwirth.		— —	15 u. 16
Rastinn, Hofstallerwitwe.		Hofgraben.	35
Rupp, Sesselträger.		Am Plägl.	41
Ried, Hofstaller.		U. sgrb.	50
Rohrmoser, Bäcker.		V	55
Ried, Hofkutscher.		W	84
Rieger, Klingenschmied.		H dtm.	119
Restin, Hof. Thürbräuerwitw.		J. Mar.	144 u. 145
Reichle, Lederer.		— —	148 u. 172
Rieger, Bierwirth.		Einschiltte.	158
Rupp, Salzstöpler.		Im Th. Mar.	175
Reichle, Polizei-Officiant.		Diener-	206
Rauscher, Taschner.		Weinstraße.	238
Riedl, Schlossermeister.		Landchaft-	242

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	St. d. St.	Gasse.	Haus-Nummer.
Rechtaler, Schuhmacher. Reiß, Eisenkrämer. Rost, Lackirer. Rößnagl, Lauser. Rupmoser, Bierwirth.	Bruggenauer	Schramas	255
		— —	262
		Th. Schwab.	276
		— —	284
		— —	285
Rupp, Sesselträger. Regnault, Stückgießer. Rufaus, Milchmann. Riedl, von, Oberst. Reßel, Tabakrelber. Renner, Bierwirth. Rauch, Gärtner. Reiß, Milchmann. Rechenmeisters Wohnung, kurf. Rahm, Loderer. Rittershausen, von. Rott und Röllbeck, Tagwerker. Renner, Metzger.	Außer der Stadt.	Kostthor.	9
		Schw. Chff.	66
		Engl. Gart.	73
		Lehel.	79
		—	129
		—	158
		—	160
		—	162
		—	189
		—	199
		Schönfeld.	17
		Lehel.	138
		—	150
		Reinweller, Kornmesser. Rohrleitner, Schneidermeister. Ritter, Ristler. Reiter, Bierwirth. Rosenbuschisches Seelnonnenh. Ramlau, Weingastgeb. Witw. Ramlau, Kaspar, der jüngere. Rieder, gewesener Bierwirth. Reindl, Frau von. Rebhahn, Hofwagner. Rambaldi, Graf von. Reichl, von, Hoffourier. Residenzwache, kurf.	Kreuzg.
Rndtel:	88 u. 90		
—	97		
Löwengrube.	101		
Finger:	131		
Rilha	153		
—	155		
—	157 u. 158		
Paradeplatz.	178		
Carmel. Pl.	186		
Hint. Pramm.	202		
— —	217		
Th. Schwab.	239		
Renzhofer, Löwenwirth. Ranf, Milchmann. Rasthofer, Sekretär. Raitler, Handelsmann.	St. d. St.		
		Karlsthor r.	45
		— —	61
		— —	6
		— —	6
Riedmair, Bäcker. Reichel, Loderer. Reiter, Kornkäufer. Riedhofer, Essigsieder.	Finger:	Thal Petri.	3
		— —	9
		Rüchelbäcker:	25
— —	28		

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Gasse.	Haus-Numer.
Niedmair, Handelsmann,	Inger-	Thal Petri.	31
Neslinger, Chirurgus.		— —	39
Nizler, Handelsmann.		— —	44
Niedthaler, Hafner.		Fischer-	55
Rudolphinisches Beneficium.		—	57 ² / ₃
— — — —		Rosenthal.	146
Reichnerisches Beneficium.		Fischer-	58 ¹ / ₂
Rottenkolberisches Beneficium.		Schraffenpl.	81
Raitler, Handelsmann.		Rosen-	91
Rudorfer, Handelsmann.		Rindermarkt	120
Ruffini, Baron von.		Ruffnithem.	125
— — — —		Rosenthal.	148
Rossmann, Mahler.		Taschenth.	135
Riedlisches Beneficium.		Rosenthal.	138
Reuner, Jungweizer.		— —	141
Robl, Unterspätbräuer.	Obere Unger-	250	
Rieger, Löwenhauserbräuer.	Sendlinger	296	
Rem, Bäcker.	— —	297 u. 298	
Rottmüller, Gilgenbräuer.	— —	318	
Restif, Thurnbr. Witwe Keller.	Außer der Stadt.	Gastelberg.	3
Rattenhuber, Leistenbr. Keller.		— —	17
Rabl, Oberspatenbräuers Kell.		— —	18
Reiß, Bauernhanselbräu. Kell.		— —	20
Rottenkolber, Kreuzbräu. Kell.		— —	27 ¹ / ₂
Rieger, Löwenhauserbräu. Kell.		— —	42
Reißen, Oberst von.		B. d. Isart. r.	109
Rossmann, Kanzlist.		Geg. d. Einl.	150
Ried, Bauerngalanteriearbeit.		G. d. ob. Ende.	160
Ruffini, Baron von.		G. d. alt. Laz. her. g. d. Einl.	188 190 — 192
Rattenhuber, Leistbräuer.	Sadern-	Sendlinger	8
Rott, Schneidermeister.		Fürstfelder	51
Rostkopf, Sattler.		— —	56
Ruffini, Baron von.		Kaufinger	75
Rasp, Kaffeeschenk.		Färbergrab.	94
Niederin, Wildprethändlerin.		— —	98
Rettenbeck, Ristler.		— —	125
Rott, Klosterhaus.		Neuhauser	137
Reiß, Bauernhanselbräuer.		— —	144 u. 145
Ritter, Ristler.		Saunmarkt.	152

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Ridlerisches St. Ana-Benefic.	Saden=	Gaumarkt.	158
Reichlbinger, Metzger.		— —	162
Röbler, Bierwirth.		Weite	169
Kaufmesser, Weber.		Brunn=	176
Rechberg, Baron von.		Hoder=	194
Rottenkolber, Kreuzbräuer geb.		Brunn=	195 u. 196
Niedl, Weber.		Schmalz=	216
Reserthurm, zur Stadt.		— —	225 ¹ / ₂
Rothkopf, Bierwirth.		Brunn=	236
Rauch, Weber.		—	236 ¹ / ₂
Rothes Haus, zur Stadt.		Neuhauser	293
Riedesel, Baron von.		Landsb. Str.	14
Reisach, Baron v., Hofbischof.		— —	22
Reber, Gärtner.		G. d. brm. Br.	29 ¹ / ₂
S			
Schrobenhauser, Weinwirth.	N. d. Str.	Ref. Schwab.	10
Schulfond, zum deutschen, geh.		— —	11
— — —		Th. Schwab.	286
Seewald, Georg, Ristlermeister.		Ref. Schw.	12
Schmadel, von, Bürgermeister.		— —	23
Stadtthurm am Rostthor.		Hofgraben.	38
Steber, Trabanten-Rottmstr.		Unt. Hofgrb.	46
Stoll, Lederer.		— —	47
Stimmelmair, Kanzellist.		Pl. u. Münz=	65
Schmied, Bierführer.		— —	66
Schneidheim, v., geh. Expedit.		Lederer=	73
Salcher, Wein-Hofschäfer.		—	79
Schröder, Lederer.		Einschütte.	91
Sedlmair, Krauthändler.		H. d. Stdtm.	97
Schwarz, Weberknappe.		— —	101
Schlichting, Kornkäufer.	— —	110	
Stadtthurm lueg ins Land.	— —	115 ¹ / ₂	
Schmidt, Hufschmied,	Im Th. Mar.	132	
Scheiter, Salzstößler.	— —	139	
Schneid, Hufschmied.	— —	147	
Stiegler, Koch.	— —	166 u. 167	
Stadtgerichtsdienerswohnung.	— —	168	
Sporer, Bäcker.	— —	171	
Spath, Branntweiner.	— —	173	
Staudacher, Bußamts-Actuar.)	— —	176	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Stadtschreiberei.		J. Th. Mar.	177
Stadtfroufeste.		Burg=	178
Schneeweiß, von, Stadtrath.		—	195
Schmetterer, Kaufmann.		Diener=	202
Schmoßer, Fruchthändler.		—	216
Streußl, Silberarbeiter.		—	220
Stadtrinkstube.		Schraffenpl.	224
Silverio, Kaufmann.		— —	233
Steiner, Kaufmann.	Gruggenauer	Weinstraße.	234 u. 235
Schub, Kaufmann.		— —	236
Saal, Bierwirth.		Landschaft=	247
Schollweg, Sekretär.		— —	248
Spirg, Glaserer.		— —	257
Schindelweg, Hofriemerer.		Schrama=	259
Staffler, Kaufmann.		Th. Schwab.	267
Salern, Graf von.		— —	272
Salvators, St., Beneficium, jetzt Gr. v. Rdnigsfeld.		— —	275
Seemüller, Bauschreiber.		— —	281
Stadtzollnerwohnung.	— —	287	
Schwabinger Hauptstadtthm.	— —	287 ¹ / ₂	
Stadtzollnerwohnung.		Rostthor.	4
Salabert, d. Hrn. Minist. Gart.		—	30
Schwachheim, v., Oberstlieut.		—	32
Schreiner, kurf. Oberbereiter.		—	38
Sterneckerbräuers Stadel.		Lehel.	48
Strobel, Bierwirth.		—	58
Stadt-Zollhaus.		—	59
Schmidt, Hartschierknecht.	Außer der Stadt.	Engl. Gart.	62 ¹ / ₂
Schröfl, Bierwirth.		Rostthor.	18 u. 19
Schmetterer, Rögelmüller.		—	20
Schwanghard, Sägmüller.		—	21
Stückbohrerei, kurf.		Schw. Thff.	60 ¹ / ₂
Spatni, Rathdiener.		— —	
Schild, Polier.		— —	
Stadt-Lagwerkershäuschen.		Engl. Gart.	77 ³ / ₈
Sedlmaier, Gärtner.		Lehel.	83
Stadt, zur, gehdrig. (demol.)		—	93
Schulhaus, zur Stadt.	—	94	
Schweighard, Chirurgus.	—	101	
Strobel, Bäcker und Mehlber.	—	131	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	St. n.	G a s s e.	Haus-Numer.		
Schmozer, Holzhüter.	Außer der Stadt.	Lehel.	146		
Simon, Tagelöhner.		—	147		
Schneider, Wäscher.		—	148		
Schmoz u. Hopfner, Zimmerleute		—	170		
Schrefl, Milchmann.		—	152		
Schwabinn, Gärtnerswitwe.		—	155		
Sedlmair, Wäscher.		—	183		
Schmidthammer, Floßmeister.		—	185		
Stadt-Holzhüterswohnung.		—	190 u. 197		
Stadt, zur.		—	197 $\frac{1}{2}$		
Stadt-Ländhüterswohnung.		—	198		
Stadt-Hammerschmiede.		—	200		
Stemele, Gärtner.		Irsarthor.	208 u. 209		
Stadt-Zimmerstadel.			—	210 $\frac{1}{2}$	
Stadt-Ländhütershaus.			—	211	
Stadt-Zollhäuschen.			—	212	
Steinkohlenhaus.			—	215 $\frac{1}{2}$	
Stadt-Muffschlaghäuschen.			—	216	
Stadt-Kalkofen.			—	216 $\frac{1}{2}$	
Stadt-Brückenschäuflershaus.			—	217	
Stürzer-Garten.			—	217 $\frac{1}{2}$	
Seltenhof, Frau von.			Schdufeld.	2	
Steiner, von.				—	8
Späth, Brauntweiner.				—	11
Schemenauer, Mundkoch.		—		12	
Segeffer, Baron von.		—		18	
Schneidheim, von.		—		20	
Salzbereiterswohnung.		Neuhauser		3	
Salzbeamtenwohnung.	—			4	
Schulffonde, zum deutsch., geh.	—			11	
Strauß, Hofkamerrath.	—	15			
Schbrg, Schlossermeister.	Kaufinger	18			
Strack, Sekretär.		Schraffenpl.	35		
Simbeck, Wegbereiter.	Schweinst.	37			
Simon, Kistler.	Fr. Freithof.	45			
Stiftsammlerswohnung.	Sporer-	48			
Schuffmann, Chirurgus.	—	50			
Soliva, Madler.	Augustiner-	79			
Stegmair, Kistler.	Rindtel-	89			
Sperliun, Mundkochswitwe.	—	94			
Strobl, Mehlber.	—	95			

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Schleich, Löwenbräuer.		Löwengrube.	100
Scheiern, Klosterhaus.		—	103
Scheck, Bierwirth.		Schäffer-	121
Späth, Bäcker.		Lh. Schwab.	124
Simpert, Bäckersohn.		—	125
Strobelberger, Schleibingerbr.		—	126
Schneider, Hoffschmied.		—	127
Schecker, Birnbaumbräuer.		—	128
Schweini. Benef. z. a. l. Fr. geb.		Finger-	135
Sandzell, Graf von.		Lh. Schwab.	146
Stürzerin, Weing. z. g. Hirschen.		—	151
—		Rochusbergl.	230 ¹ / ₂
Strobl, Bäcker.		Paradeplatz.	181
Sturmfederische Erben, Bar.		—	187
Seinsheim, Graf von.		—	190
Sedlmair, Lehenrdfler.		—	194
Spreti, Graf von.		Hint. Prann.	204
Seeanische Erben, Graf von.		—	220
Segeffer, Baron von.		—	221
Saitini, Chocolademacher.		—	222
Stengl, Baron von.		Nord. Prann.	227
Salvatorskirche, St.		Rochusbergl.	232
Salvators-Kirchthurn.		—	232 ¹ / ₂
Stadt-Zollhaus.		Kap. Graben	1
Stoß, Buchhalter.		Schw. Th. 1.	8
Stiegler, Bacherbräukoch.		—	19
Sicherer, von.		—	21
Schmid, Cassier, sogen. Loigart.		—	25
Schloßbräuers Stadel.		Karlsthör.	31
Schneider, Gärtner.		—	34
Seewald, Geschmeidmacher.		—	35
Schwaiger, von, L. D. Rath.		B. d. Krlst. r.	54
Speckmairbräuer gehdrig.		—	59
Steiner, Kaufmann.		—	63
Stubenrauch, von, gehdrig.		—	66
Schloßbräuers Stadel.		—	68
Schleibingerbräuer gehdrig.		—	70
Seerieder, Branntweiner.		—	74
Salzstadelmeisters-Wohnung.		B. d. Krlsth.	84
Salzstadel, erster.		—	85
Salzstadel, zweiter.		—	86

Fremde

Außer der Stadt.

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Schröder, Wurzengraber.	Außer der Stadt.	B. d. Krlsth.	88
Stadt-Schießstätte.		—	106
Stadt-Nagelschmiedhäuschen.		—	107
Stadt-Schulhaus.		—	108
Schenk, Baron von.		—	109
Stadt-Thorschreibershäusch.		N. Karlsth. r.	1
Sutor, Kanzellist.		—	5
Schiltensberg, von.		—	9
Schmidt, Koch.		Thal Petri.	5
Schrenks, Branntwainer.		—	7
Stierer, Essigsieder.		—	14
Speckmair, Bäcker.		—	20
Salinger, Lebzelter.		—	22
Schäfler, Franz.		Rüchelbäcker-	26
Strell, Bräumeister.		Rädlsberg.	33
Steuerleitner, Feilenhauer.		—	34
Strohammer, Handelsmann.		Thal Petri.	38
Steigenberger, Weingastgeber.		—	40
Seidl, Hdgerbräuer.		—	43
Schmidt, Ristler.	N. d. Stadtm.	66	
Striegl, Tuchscherer.	Rosßschwenke	71	
Stadtwage.	—	77	
Sickingerin, Ländlerswitwe.	Markt Petri.	84	
Schweller, Handelsmann.	—	85	
Schubische, Erhard, Erben.	Rosen-	94	
Sabadini, Handelsmann.	Rindermarkt	98	
Stegmair, Bierwirth.	—	99	
Stadt-Rathhaus.	S. P. Freith.	109	
Schulhaus, zu St. Peter geh.	—	111	
Schulфонде, zum deutsch. gehdr.	Rindermarkt.	123	
Schöftlarn, Klosters, Haus.	—	124	
Stadt-Einlasserwohnung.	Einlaß.	128	
Seehofer, Messinggießer.	Taschenthm.	130	
Stangka, Handelsmann.	Rosenthal.	144	
Schlutti, Stadtkamerschr. W.	—	145	
Stadt-Heuwage.	Unt. Unger-	164	
Stadt-Haus.	—	165	
Schechner, Mehlber.	—	169 u. 170	
Spensberger, Blumenmacher.	—	174	
Stadt-Kamerdienerwohnung.	—	176	
Stadt, zur.	—	176 ^z	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Wirtl.	Casse.	Hand-Numer.
Stadt, zur.		Obere Anger-	246
Stadtthürme, 3, zwei m. Bohn.		Unt. Anger-	177 — 177 $\frac{1}{2}$
Schronk. Beneficium.		—	180
— — —		Obere Anger-	287
— — —		Sendlinger	290
Schauer, Ristler.		Unt. Anger-	183
Stadt-Baustadel.		—	188
Stadt-Ristlermagazin, 3. Stdt.		—	192
Stadtgebäude, Föttl, Stdtfchr.		—	193
Strixner, Kartenmach. u. Plan.		—	199
Stadtthurm, Angerthor.		—	200
Schaber, Schlosser.		—	226
Stadt-Eiche.		—	227
Schmid, Stadler.		—	228 $\frac{1}{2}$
Steigenberger, Bacherbräuer.		—	236
Stadt-Heustadel.		G. die Mühl-	242
Stadt-Krankenhaus.		Obere Anger-	252 — 252 $\frac{1}{2}$
Schmid, Milchmann.		—	256
Sedlmair, Feilenhauer.		—	267
Schredel, Bierwirth.		—	271
Seifried, Strumpfwirker.		—	275
Schaubschläger, Hafner.		—	279
Schlutt, Metzger.		—	283
Schiffer, Luchscherer.		—	284
Stadt-Ranghaus.		—	285
Schliß, Handelsmann.		Sendlinger	307
Seewald, Holzmesser.		—	309
Scheiber, Wundarzt.		—	314
Stadt-Krankenhaus, zum, gehbr.		G. d. Stdtm.	324
Scharfrichterswohnung, 3. St.		—	327
Schaz, Ländler.		—	328 $\frac{1}{2}$
Stadtbrunnenmeisters-Bohn.		—	329
Stadt-Strassenmannshausch.		Gasteigberg.	7
Seidl, Hegerbräuers Keller.		—	8
Schleich, Löwenbräuers Keller.		—	30
Schager, Birnbaumbräu. Kell.		—	32
Schweller, Schützbräu. Keller.		—	33
Süßmann, Spatbräuers Kell.		—	39
Strobelberger, Schleib. Br. Kll.		—	45
Steigenberger, Bacherbr. Kell.		—	46
Seidel, Wagnerbräuers Keller.		—	47

Anger-

außer der Stadt.

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	G a s s e.	Haus-Numer.
Schmied, Bierführer.		Gasteigberg.	52 u. 53
Stadt-Materialstadel.		B. d. Ffarth.	56
Stadt-Zimmermannshäuschen.		— —	57
Stadt-Brunnenhaus.		— —	58
— —		Geg. d. a. Laz.	169
— —		B. d. Ffarth.	218 u. 229
Stroblberger, Schwertfeger.		Mu.	64
Stadt-Zollhaus.		—	66
Steinmehlhütte.		Fh. d. Ffarbr.	67
Schlößbräuers Stadel.		Schweinst.	74
Schmidt, Koch im Thale.		— —	77
Sedlmair, Maurer.		— —	88
Streicher, Milchmann.		— —	93
Stadt-Deichenbohrhütte.		— —	107
Steeber, Morastgartenwirth.		B. d. Ffarth. r.	108
Sollerbräuer gehörig.		— —	111
Schubart, Lederfabrikant.		— —	112
Salinger, Lebzelter.		— —	124 u. 125
Schwicker, Gärtner.		Geg. d. Einl.	126
Singer, Wäscher.		— —	135 ¹ / ₂
Schrestl, Milchmann.		— —	136
Stegmann, Wäscher.		— —	144
Stadt-Schulhaus.		G. d. ob. End.	157
Stadtpeststadel.		— —	158
Simon, Kistler, gehörig.		— —	159
Schettl, Zimmermann.		— —	161
Stadtbleiche.		G. d. alt. Laz.	167
Stadt-Ländhüterhaus.		— —	168
Schmidt, bürgerl. Koch.		— —	173 u. 174
Stadt-Ablasshaus.		— —	179
Schrazenstaller, Brudermüller.		— —	183
Schmerzhaftes Kapelle.		— —	189
Stadt-Holz Hüterhaus.		Geg. d. Einl.	195
Schmetterer, Handelsmann.		— —	199 ¹ / ₂
Stocker, Gärtner.		— —	201
Seefeld-Stadel, gräfl.		B. d. Ffarth.	223
Stadt-Einlaß.		— —	224
Stadt-Thorschreibershäusch.		— —	232
Sendlinger-Stadtturm.		Sendlinger	1
Scherup, Weber.		— —	3
Schelle, Essigsieder.		— —	4

Außer der Stadt.

Fadens

Stocker,

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Zahl.	Gasse.	Haus-Numer.
Stocker, Gärtner.		Sendlinger	7
Schmid, Forstmeister.		— —	13
Stadtwaisenhaus.		— —	18
— —		Schmalz-	203
Scheichnpflug, Kaufmann.		Sendlinger.	29
Seidl, Faberbräuer.		— —	33
Staudacher, Schäfler.		— —	34
— —		Färbergrab.	107
Sedlmair, Bäcker.		Sendlinger	37
Schweller, Schützbräuer.		— —	39
Schweidnizhaupt, Geschmidt.		— —	41
Schmied, Koch.		— —	43
Schmidtner, Mehlber.		Fürstensefelder	47
Schell, Bäcker.		— —	48
Spohrer, Handelsmann.		— —	59
Seel, Salzbeamter in Rosenh.		Rosens	63
Sausgruber, Käsehändler.		—	66
Sabadini, Kaufmann.		Kaufinger	78
Schöner Thurm, z. Stadt geh.		Schöndthurm	84
Stadt-Schmiede.		Färbergrab.	87
Semler, Geschmeidmacher.		— —	91
Schlenk, Schuhmacher.		— —	97
Stuttmair, Silberarbeiter.		— —	115
Sulzbacherinn, Witwe.		Hofstatt.	116
Stumpf, Bürstenbinder.		Färbergrab.	124
Sußmaier, Oberspatenbräuer.		Neuhauser.	134
Sigl, Apotheker.		— —	139
Seidel, Wagnerbräuer.		— —	146
Sailer, Briechler.		Saumarkt.	154
Seidl, Koch.		— —	155
Scheichnpflug, Wirth.		— —	159
Salesianerinnen, den, gehörig.		— —	165
Strobl, Weber.		Brunns	174
Sedlmair, Bierwirth.		Hackens	183
Sperr, Trockenlader.		Hoders	184
Schwarz, Kistler.		—	192 u. 193
Sigrizinn, von, Witwe.		Brunns	197
Stadtwaisenhaus-Miethstock.		Schmalzs	204
Schreiner, Weber.		—	215
Stumpf, Kistler.		—	218
Stadt-Glockengießerei.		—	225

Hacker-

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Stort.	Casse.	Haus-Numer.
Stadt-Brüderhausstadel.	Stadens	Schmalz-	226
Schmid, Madler.		— —	229
Stadt-Brüderhaus.		— —	231
Stadt-Brüderh. geh., alt. Neub.		— —	232
Stadt-Brüderh. geh. Miethh.		— —	232 $\frac{1}{2}$ u. 232 $\frac{3}{4}$
Stadt-Brüderhause gehdrig.		— —	233 — 234 $\frac{1}{2}$
Stadt-Brüderh. geh. Neubau.		— —	235
Servitinnen, zum Kloster der.		Kohrspecker	259
Servitinnen, Kloster der.		— —	261
Stadler, Drechsler.		Eisenmann	272
Seidl, Unterkändlerbräuer.		Neuhäuser	274
Seminarium, dem kurf., gehdr.		— —	279
— — — —		— —	280 — 280 $\frac{1}{2}$
Seminariumskirche.		— —	279 $\frac{1}{2}$
Sentner, Salzstöpler.	— —	286	
Seel, Kaufm. Gartenhaus.	Landsb. Str.	— —	5
Steeb, Bierw. im kl. Löwengart.		— —	6
Schmidt, Beneficiar.		— —	7
Stadler, Hoftapezierer.		— —	8
Singelspieler, Bierwirtb.		— —	II u. II $\frac{1}{2}$
Seifrieds, k. Consulent. Erben.		— —	21
Schreffel, Kaffeeschenk.		— —	23
Schwarzmann, Milchmann.		— —	24
Schnell, Milchmann.		— —	25
Schauer, Gärtner.		— —	26
Stadt-Findelhaus.	G. d. brm. Br.	— —	36
Schulf., z. d., ehem. Soiergart.		G. Endl. St.	41
Strassenschäuflerhäuschen.		— —	43
Z			
Zerring-Gronsfeld, Graf von.	Gr. Außer der Stadt. Str.	Ref. Schw.	25
Zhorschreiberswohn., z. Stadt.		H. d. Stdtm.	II 8
Zhiereck, von.		Kostthor.	27
Zhorstehershäuschen.		— —	42
Zriwa, Gen. Major von.		Engl. Gart.	64
Zhierarzneischule.		— —	75
Zattenbach, Grafen v., gehdr.		Lehel.	II 6 u. II 7
Zeichl, Heubinder.		— —	134
Zristantswohnung, kurf.		— —	188
Zhiereck, Frau von.		Kaufinger	28
Zastmair, Schlossermeister.		Sporer-	41

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Todtenkapelle.		Frauenfreith.	47 ^{1/2}
Teufelhard, Weing. z. gld. Ente.		Finger-	130
Tattenbach, Graf von.		Th. Schwab.	138 u. 140
Trieb, Ristler.		Mauthstadel	170
Taglieb, Hufschmied.		Paradepiaz.	174
Taufkirch, Graf von.		Hint. Prann.	201 ^{1/2}
Törringische, Gr., Wagenremise		— —	214
Theatiner-Kloster, ehemabl.		Theat. Schw.	238
Thorschreiberswohnung.		Schw. Th. I.	7
Taufkirch-Garten, Gr. v.		— —	27 u. 29
Törring, Gr. v., gehörig.		Karlsthör.	32 u. 33
Tattenbach, Gr. v., gehörig.		Karlsthör r.	58
Trappentreu, Sterneckerbräu.		Thal Perri.	11
Thalmair, Bäcker.		— —	41
Thurmerswohnung, zur Stadt.		S. Pet. Frth.	110
Törring-Seefeld, Graf von.		Rosenthal.	127
Taschenthurm, zur Stadt.		Taschenth.	130 ^{1/2}
Teufel, Zingieffers Witwe.		Rosenthal.	149
Tegernsee, Klosterhaus.		Unt. Unger-	211
Thomas, Metzger.		— —	219
Teufelhard, Bäcker.		— —	229
Tasch, Ristler.		Obere Unger-	281
Trientl, Webermeister.		Sendlinger	316
Thomas, Metzger.		Gasteigberg.	5
Trappentreu, Sterneckerbr. All.		— —	31
Tuschische Tabakfabrik.		Geg. d. Einl.	151
Trieb, Stadtsöldner.		Weite	168
Taslmair, Weber.		Schmalz-	230
Thalerin, Glockengießerswitw.		G. d. brm. Br.	33 u. 34
U			
Bogl, Silberdrath-Fabrikant.		Ref. Schw.	14
Bogl, Bierwirth.		Burg-	186
Bersing, Schneidermeister.		Landschafts-	246
Ulland, Particulier.		Kostthor.	43
Urgibl, Tagldhner.		Lehel.	142
Bogel, Drathfabrikant.		Schönfeld.	9
Bogl, Oberpollingerbräuer.		Neuhäuser	5
Bogl, Apotheker.		Kaufinger	27

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Pol.	Gasse.	Haus-Numer.
Wershamt. (Hat das Kloster der Karmeliterinnen gekauft.)	Kreuz- St. N. b. St.	Löwengrube.	106
Wiered, Graf von.		Paradeplatz.	195
WeitMartin, Lampelgart. Wth.	St. N. b. St.	Schw. Th. l.	22
Wespar, Messerschmied.	St. N. b. St.	Fischer-	53
Umfall, Rothmacher.		Rosenthal.	140
Unschlitthaus, zur Stadt.	St. N. b. St.	Unt. Anger-	200 $\frac{1}{2}$
Wogl, Völlingerbräuers Keller.		Gasteigberg.	29
Wacchieri, von.	St. N. b. St.	V. d. Isart. r.	119
Utschneiderische Lederfabrik.		Geg. d. Einl.	151 $\frac{1}{2}$
Umfall, Schwammhändler.	St. N. b. St.	G. d. Isarth.	228
Wogl, Sekretär u. geh. Kanzell.		Sendlinger	24
Wacchieri, v., Hofgerichtskanzl	St. N. b. St.	Weite	171
Ullein, Stocklakirer u. Consort		G. d. b. Brüd.	39
		Karlsthor l.	5 u. 6
B			
Wahl, Grafen von der.		Ref. Schw.	24
Werther, resignirter Barbierer		Hof-	29
Wibb, Plätzbräuer.		Am Plätzl.	42
Wibb, Brauntweiner.		— —	44 u. 45
— — —		Unt. Hofgr.	52
— — —		Plätzl.	53
Waldberrinn, Gärtnerswitwe		Lederers	72
Wastneder, Kupferschmied.		F —	104
— — —		F —	129
Wibb, Thorbräuer.		Par.	105 — 107
Wagnerwohnung, zur Stadt		F. —	123
Wagner, Maderbräuer.		Par.	165
Wichtl, Schuhmacher.		e.	160
Weigenbauer, Früchtenhändl.		Eiermarkt.	199
Weinschelmer, Hornmesser.		Schraffenpl.	229
Werglisches Beneficium.		— —	232
Walch, Gärtner.		Lehel.	54
Wenger, Sekretär.		Schw; Chff.	67
Wagner, Stadtmüller.		Lehel.	85 — 87
Wagner, Bäcker.		— —	121
Weber, Münzarbeiter.		— —	124

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Zahl.	Gasse.	Haus-Nummer.
Wörl, Wäscher.	Außer der Stadt.	Lehel.	125.
Wörl, Zimmermann.		— —	136
Wex, Soldat.		— —	149
Wirle, Bäcker.		— —	179
Walch, Loderer.		— —	195
Wolf, Zimmermann.		Isarthor.	204
Wankerl, Professor.		Schönfeld.	3
Wochner, Wegübersteher.		— —	15
Wilhelmisches Kollegium.		Neuhäuser	14
Wegmair, Koch.		Kaufinger	21
Weiß, Weingastg. z. bl. Traube.		— —	22
Widenbauer, Filserbräuer.		Weinstrasse.	54 u. 55
Wertzinn, Kaufmanns Witwe.		— —	58
Weingand, Laigausg. v. w. Br.		Schäfler-	62
Wundsaminn, Schäflers Witw.		— —	67
Wendl, Hutmacher.	— —	69	
Wimmer, Goldarbeiter.	Frei- =	Löwengrube.	87
Wilhelm, Herzog in Baiern.		Lh. Schwab.	144
Wahl, Gräfinn von der.		Rüh-	159
Windschiegl, Kaplerbräuer.		Vord. Prän.	165
Weihenstephan, Klost. Haus.		Rochusbergl.	209
Weihenstephan, zum Kloster.		Hint. Prann.	216
Wolf, von.		Vord. Prän.	229
Waldkirch, Graf von.		Rüh-	235
Weidenschlager, Lakirer.		Kapuz. Grab.	2
Widmann, Milchmann.		Schw. Lh. I.	10
Wagnerinn, Lieutenants Witw.		— —	20 $\frac{1}{2}$
Willnbacher, Bierwirth.		Karlsthor r.	51
Wegmair, Koch.		— —	73
Wagnerbräuer gehdrig.		— —	76
Weber, Milchmann.		B. Galg. her.	99
Wild, Bäcker.	Thal Petri.	8	
Wildengruber, Bäcker.	— —	18	
Wagner, Sollerbräuer.	— —	19	
Wanner, Kindmehger.	Rüchelbäcker-	27	
Wirthmann, Briechler.	Thal Petri.	30	
Wassermeisters wohn. z. Stadt.	U. d. Stdtm.	64	
Weinhäcl, Verückenmacher.	Markt Petri.	88	
Wärzerische Erben.	— —	90	
Wundel, Bordenmacher.	Rindermarkt	103	
Wiestapelle.	S. Pet. Frth.	110 $\frac{1}{2}$	

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Casse.	Haus-Numer.
Wörl, Holzmesser.	Inger:	Taschenth.	129
Willinger, Bäcker.		Sendlinger	155
Weigl, Ländler.		Unt. Unger:	168
Weizenbeck, Metzger.		— —	195
Wetter, Metzger.		— —	202
Weinmüller, Lederer.		— —	212 u. 213
Wasenmeisterswohn. zur Stadt.		G. d. Mühlg.	241
Weichselbaumer, Hutmacher.		Obere Unger:	282
Weininger, Bierwirth.		Sendlinger	291
Widmann, Bäcker.		— —	292
Wagner, Sollerbräuers Keller.		Gastberg.	2
Widenbauer, Filserbräu. Keller.		— —	19
Wagner, Maderbräuers Keller.		— —	28
Widemann, Maurermeister.		— —	37
Windschiegl, Kapplerbr. Keller.		— —	44
Wammetsperger, Schindelhüt.		Schweinst.	75 u. 102
Westermair, Milchmann.		— —	80
Waldherr, Bäcker gehdrig.		— —	81
Wild, Plätzbräuers Stadel.		— —	85
Wörl, Benno, Kornkäufer.		— —	91
Wirnhirn, Chirurgus Badhaus.	B. d. Fart. r.	117	
Walch, Gärtner.	— —	118	
Wörl, Milchmann und Gärtner.	— —	120	
Widemann, Gärtner.	Geg. d. Einl.	132	
Weiß, Joh. Milchmann.	— —	139	
Weiß, Quirin, Milchmann.	— —	140	
Widmann, Bachknecht.	G. d. alt. Laz.	171	
Weitenauer, Papierer.	— —	184 u. 184 ^z	
Winkler, Ladenwirth.	H. g. d. Einl.	196	
Wachter, Gärtner.	— —	197	
Weizenfeld, von, geh. Rath.	G. d. Farth.	211 ^z	
Weiß, Gärtner.	— —	213	
Wallinger, Handelsmann.	— —	230	
Winterholter, Bierwirth.	Sendlinger	22	
Windmesinger, Musikus.	Ruffinithrm.	46	
Weiß, Reichspoststallmeister.	Fürstfelder	52	
Weinhard, Schlosser.	Färbergrab.	102	
Wüst, Hafner.	— —	114	
Wiser, Koch.	— —	127	
Wagnerbräuers Stadel.	Seumarkt.	150	
Westermair, Milchmann.	Brunn:	173	

Außer der Stadt.

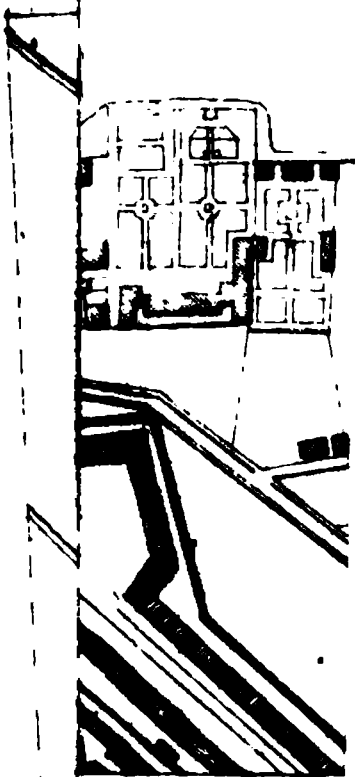
Sadens

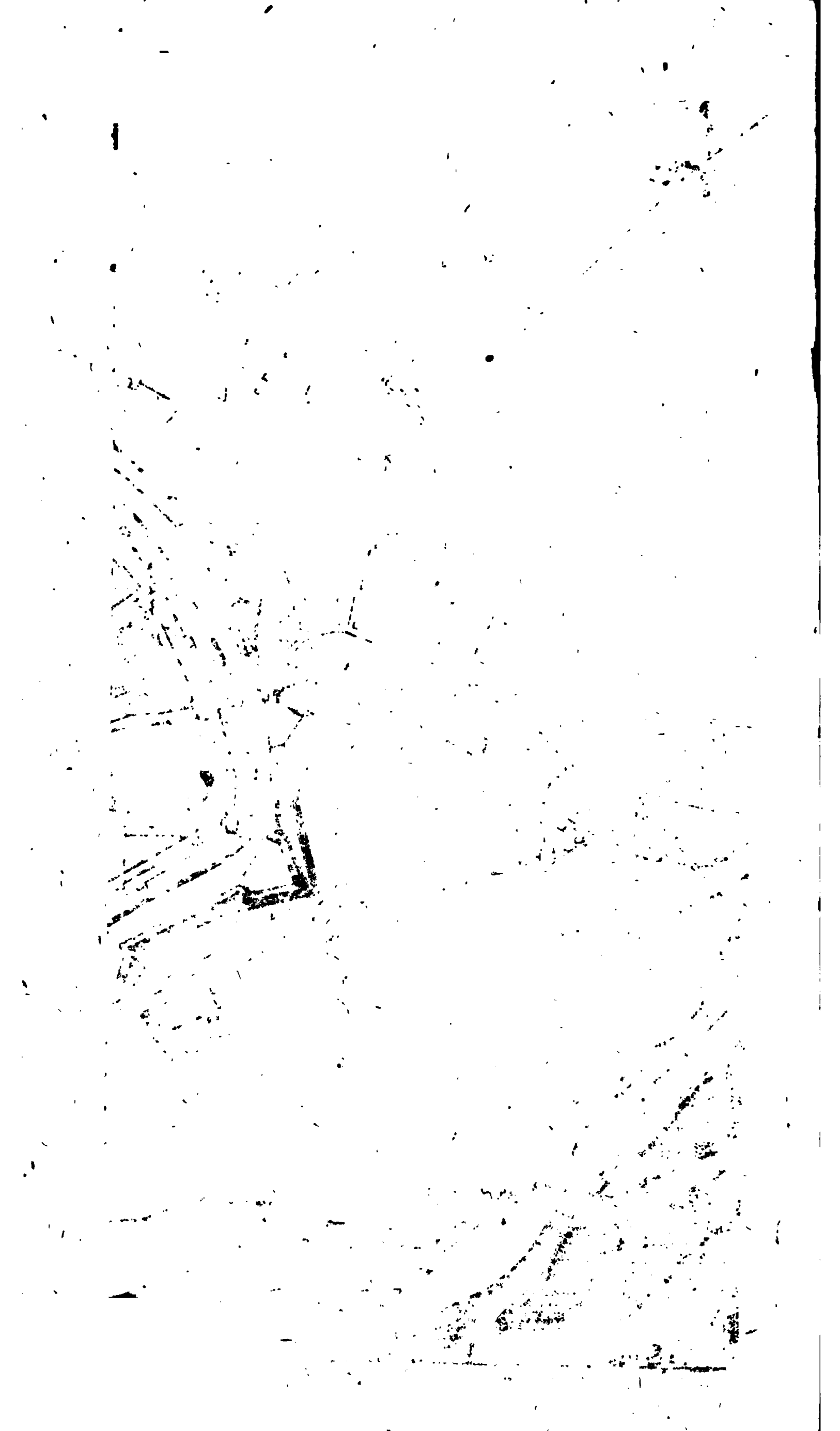
Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	C a s s e.	Haus-Numer.
Waltermaier, Chirurgus.	Sachsen-	Brunn:	178
Wundarztswohn. d. Jos. Spit.		— —	239
Wolfsecker, Weber.		— —	245
Widmann, Maurer.		Weite	254
Wohlfahrt, Trabant.		Rohrspecker	258
Wittenberger, Lebzelter.		— —	276 — 278
Wunderl, Essigsieder.		Neuhaus	289
Wagnerwohnung, zur Stadt.		— —	295
Walter, von.	M. d. St.	Am Arlsth. l.	3 u. 9
Z	Bruggenauer	Lederer:	77
Zbhele, Hoffeilerer.		Pflug:	108
Zebetmair, Hofviertelschreiber.		Im Th. Mar.	130
Zedei, Hutmacher.		Einschütte.	159
Zanolli, Hafner.		Alte Hof:	193
Zeiler, Silberarbeiter.		Diener:	208
Zwegerl, Taschner.		— —	211
Zanzig, Uhrmacher.		— —	217
Zebetmair, Schuhmacher.		— —	219
Zaupfer, Apotheker.		Schraffenpl.	228
Zwenger, Bierwirth.		Grust:	251
Zickinn, Uhrmacherswitwe.		Kostthor.	23
Zeughaus, Kurf.		Engl. Gart.	63
Zollner, Milchmann.		Lehel.	100 u. 103
Zech, von.		M. d. St. Sr. M. d. St.	Schäfler:
Zäcklein, Schneidermeister.	Karlsth. r.		50
Zierlein, s. Schwarzenmaimhg.	— —		57
Zuccarini, Hoffschauspieler.	— —		72
Zagelmair, Angerhüter.	— —		77
Zwack, von.	Mingel:	Thal Petri.	1 ²
Zollnerwohnung.		Unt. Anger:	217
Zinsmeister, Branntweiner.		G. die Mühl:	244
Zießl, Stadtpflasterer.		Obere Anger:	256
Zierlein, Metzger.		— —	264
Zwidel, Bäcker.		— —	266
Zacherl, Benef. Haus z. St. Pet.		— —	286
Zellerer, Kornkäufer.		Sendlinger	315
Zöpf, Nagelschmied.	— —	317	
Zinsmeister, Schäfler,			

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	St. l.	G a s s e.	Haus-Numer.
Zacherl, Hallerbräuers Keller.	St. d. St.	Gasteigberg.	14
Zierlein, Metzger ehevor gehör.		— —	51 $\frac{1}{2}$
Zottmair, Schbnfärber.		Geg. d. Einl.	155
Zuchthaus, kurf.		N. d. Zsarth.	226
Zachert, Koch.		Sendlinger	6
Ziegler, Oberottlbräuer.		— —	9 u. 10
Zacherl, Schneidermeister.		Kaufinger	73
Zängl, Buchdrucker.		Färbergrab.	III
Zacherl, Hallerbräuer.		Neuhauser	135
— — —		Saumarkt.	164
Zeech u. Mair, von, Kaufleute.	St. d. St.	Neuhauser	136
Zaba, Kistler.		Saumarkt.	160
Zinsmeister, Schäfler.		Hoder-	185
Zollnerwohnung, zur Stadt.		Sendlinger	221
— — —		Neuhauser	294
Zech, von.		— —	273

B i t t e.

Einige hier und da eingeschlichene Druckfehler, z. B. das einige Male vorkommende, in Oberdeutschland so gewöhnliche Gerichtsbarkeit, anstatt Gerichtbarkeit, und ein Par in den Text aufgenommene, minder richtige Häuserbenennungen, die aber in dem Register der Hausbesizer verbessert sind, beliebe der gütige Leser zu verzeihen. Es ist von den Göttern beschlossen, daß kein Menschenwerk ganz fehlerfrei seyn soll.







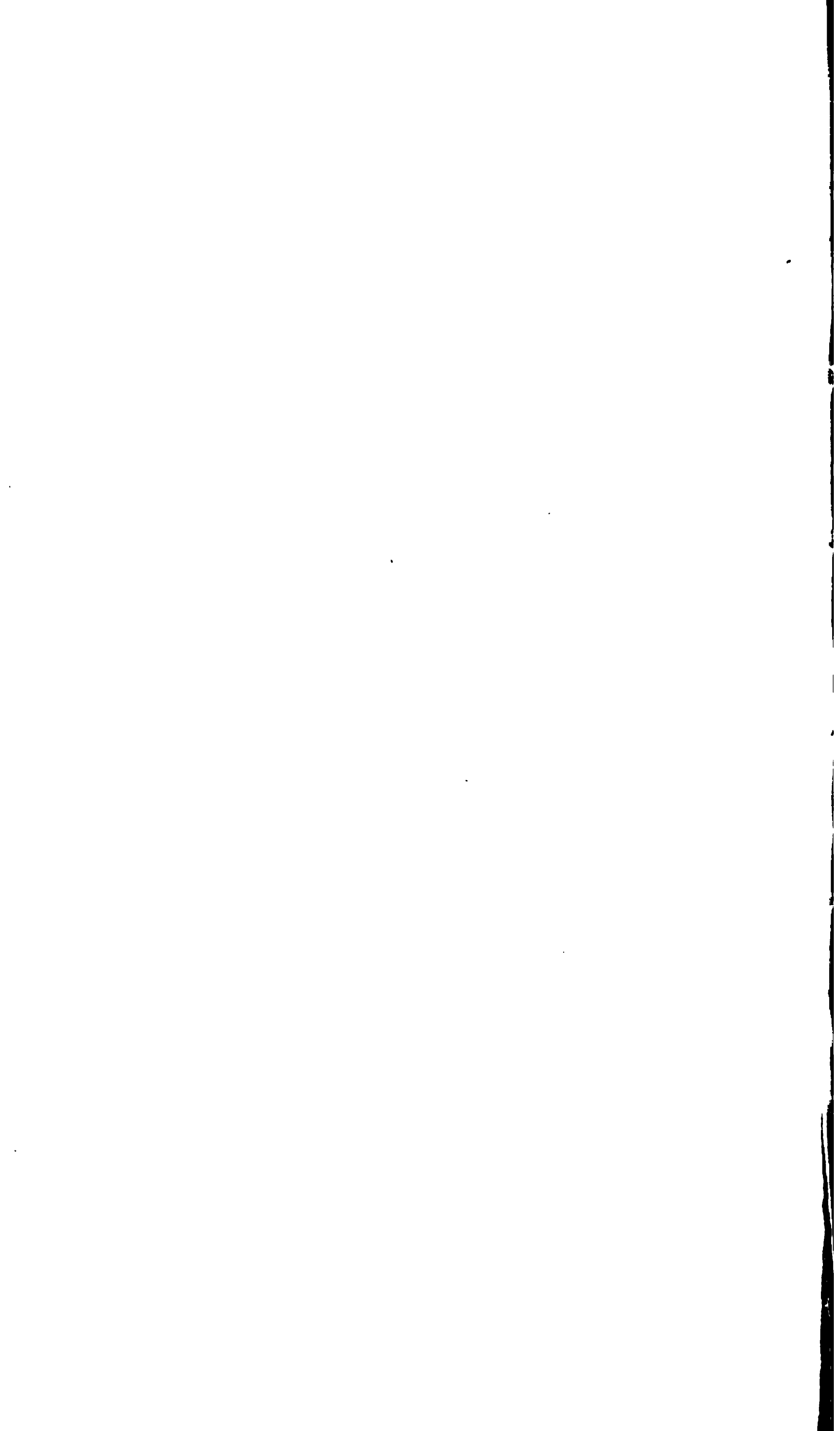


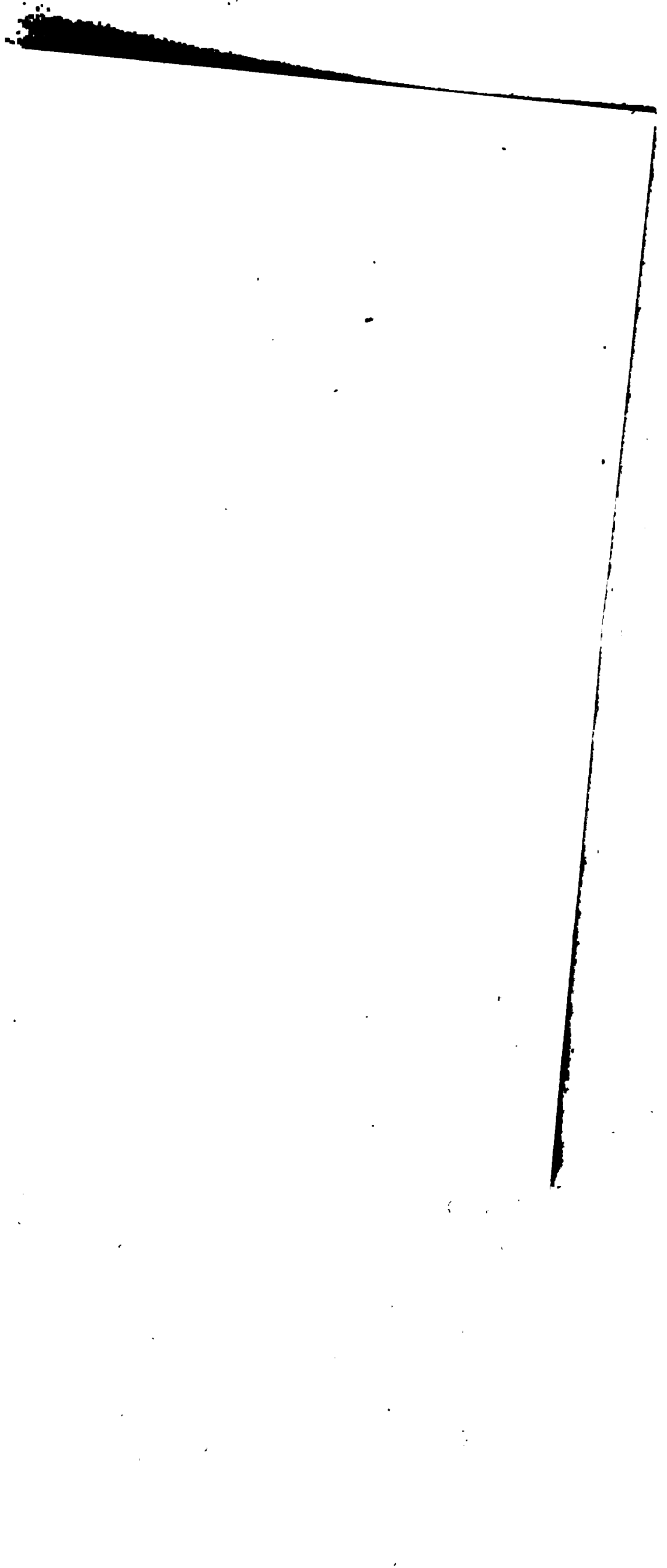


1



1





Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Gasse.	Haus-Nr.
Bachbräuers Erbel.	Auß. d. Stadt.	Randb. Str.	9
Braunmüller, Wirth v. Wenz.		G. d. brn. Br.	29
Barmherzige Schwestern.		—	31
Barmherz. Brüder, Kloster der.		G. Endl. St.	37
C			
Christmüller, Mehlb.	St. N. d. St.	Dienstadt	201
Cattunfabrik.		Lehel.	193
Claudius Cler gebdrig.		Raufinger	30
Carmeliten-Kloster und Kirche, ehem., jetzt kurf. Schulhaus.		Carmelit. Pl.	183
Carmeliterinnen, Kloster der, ehemahl., jetzt Versamml.	—	185	
Chaise, Fräulein de la.	St. N. d. St.	Rapuzin. St.	3
Chedeville.		—	5
Christmüller, Miksbauer.	St. Aug.	Obere Anger-	247
Carmeliten-Keller.		Gasteigberg	41
Claudius Cler gebdrig.	Auß. d. Stadt.	Schweinst.	105
Carmeliten-Garten, ehem., jetzt Uhschneiderische Bedarfsabrik.		Geg. d. Einl.	153
Carlinger, Seilermeister.		G. d. alt. Laz.	170
Christl, Bierwirth.		G. d. Fisch.	219
Claudius Cler, Kalkbrenn.	Hof.	Raufinger	69
Celva, Kraußischer Beneficiat.		Wette	250
D			
Dietrich, Salzstbster.	Staggeneuer	Untere Hofe	51
Dietrich, Essigsieder.		Kederer	78
Dusch, Thorbräuer.		Im Th. Mar.	126 u. 127
Distler, Bäcker.		—	143
Doller, Mehlb. i. Harkertth. Hofe		—	163
—		—	—

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Stert.	Platz.	Haus-Numer.
Dannerinn, Lebzelterwitwe.	Graggen.	Im Th. Mar.	170
Dollerer, Weingastgeber.		Bürg.	179
Dillinger, Schlossermeister.		Landschafts-	243
Döber, Uhrmacher.		Theat. Schw.	278
Doll, Wirth zur Arche Noe.	Auf d. Stadt.	Kostthor.	35
Dallarmi-Garten.		— —	36
Dulken, Instrumentenmacher.		— —	39
Dulln, von, Hauptmann.		Engl. Markt.	72
Doll, Gärtner.		Lehel.	128
Deuter, Milchmann.		—	164
Danner, Kaufmann.		Freib.	Neuhaus
Delling, von, Hofrath.	Frauenst. d. d.		42
Dechant Hof zu u. L. Jun.	— —		45
Demmel, Salzstößler.	Schäfer		61
Dellinger, Schäfer.	Hinzi Mann.		200
Dreifaltigkeitsgebäude, hl., jetzt Schulhaus zur Stadt.		Fischer	48
Dallarmi, Wechsler.	Minger.	Rind. Markt.	101, 102
Dechant Hof, St. Peters.		S. P. Freith.	112
Dichtlisches Beneficiatenhaus.		Rosenthal.	143
Distl, Bäcker.		Sandling	157
Dersch, Metzger.		Dult.	161
Dreßler, Schuhmacher.		Unt. Anger.	184
Diemer, Metzger.		— —	208
Däzl, Rechn. Justif. Witwe.		— —	231, 232
Doll, Bäcker.		Sandlinger	294
— — — —		— —	312
Dallinger, Haffner.		— —	313
Duschel, Thorbrüders Keller.	Auf d. Stadt.	St. Steigberg.	21
Deierl, Schwanenwirth.		W. d. Markt.	39
Dietrich, Milchmann.		Schweinst.	82
Doschinn, Gärtnerwitwe.		— —	106
Deisfinger, Hopfenhändler.		W. d. Farth.	111
Defanei-Garten, St. Peters.	— —	212	
Delmoro, Handelsmann.	Hafens.	Sandlinger	25
Distl, Fasanenmeister.		Hofstatt.	122
Damenstifts-Niethstock.		Saymarkt.	160
Damenstiftskirche.		Weite	166

Name des Besitzers (ohne Rang und Titel.)	Wtl.	G a s s e.	Haus-Numer.
Damenstift.	Haden=	Wette	167
Drechsler, Meßner.		Haden=	182
Deisenberger, Weber.		Brum=	244
Dusch, Branntweiner.		Mohrspecker=	267
— — — — —		Neuhauser	285
Dersch, Ochsenmehger.	N. d. St.	Landsh. Str.	19
Dichter, Meßner bei St. Peter.		G. d. brm. Br.	32
Duisberg, Kammacher.		N. Karsth. l.	I u. 8
— — — — —		— — — — —	8
E			
Ellerstorfer, von, Hofzahlmstr.	Gragg.	Ref. Schwb.	13
Eder, Bierführer.		Einschütte.	96
Erhard, Sattler.		Im Th. Mar.	149
Engerwieser, Schleifer.	N. d. St.	Rosthor.	7
Eibesgruber, Gärtner.		Lehel.	52 u. 53
Ertl, Brunnenknecht.		Engl. Gart.	74
— — — — —		— — — — —	— — — — —
Ekdorf, Graf von.	N. d. St.	Mauthstad.	167
Eisenreich, v. geh. Rths. Witwe.		Paradeplatz.	180
Engelhard, Sägleienwirth.	N. d. St.	Schw. Th. l.	15
Eggenbacher, Zieler.		B. d. Karsth.	100
Eckart, Chirurgus.	Anger=	Rädlsteg.	36
Eisenmenger, Fischer.		Fischer=	62
Ertl, Ristler.		— — — — —	63
Endressinn, Zinngieß. Witwe.		Schraffenpl.	82
Eichard, Glaserer.		Schlecker=	107
Eisenhut, Metzger.		Unt. Anger=	210
Ehrentreich, Bücherantiquar.		— — — — —	223
Esterl, Tagelöhner.		Obere Anger=	248
Engelbrecht, Bierwirth.		— — — — —	257
Emer, Laternanzünder.		G. d. Stdtm.	325
Englischen Fräulein gehdrig.	N. d. St.	St. d. Isarbr.	68, 69 u. 70
Eberl, Milchmann.		Schweinst.	100
Eichbach, Milchmann.		— — — — —	101
Eireiner, Reibmüller gehdrig.		B. d. Isarth. r	121 — 123
Eichner, Wirth.		Geg. d. Eiml.	135
Topogr. I. B.		39	— — — — —

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	Klasse.	Haus-Numer.	
Ebenstreit, Tagwerker.	Auß. der Stadt.	G. d. alt. Laz.	176	
Eichner, Wäscher.		— —	178	
Eisenreich, Wundarzt.		Geg. d. Einl.	199	
Erust, Metzger.		G. d. Isarth.	215	
Erhard, Wäscher.		— —	220	
Ertl, Landsch. Cassier.		— —	225	
Ettal. Klosterhaus.	Hafen:	Fürstensefelder	57	
— — —		Kaufinger	83	
Ebnerisches Beneficium.		Färbergrab.	101	
Ernstinn, Waderlmach. Witwe.		Saumarkt.	150 $\frac{1}{2}$	
Eisenauer, Weber.		Hundskugel.	177	
Eder, Hafner.	Hafen:	181		
F				
Freiberg, Gräfinn.	Gruggenauer	Ref. Schw.	6	
Franziskaner-Kloster, ehemahl.		— —	19	
Falkenthurm, kurfürstl.		Hofgraben.	36	
Fichtl, Hartschierknecht.		H. d. Stdtm.	100	
Freitag, Zengerbräuer.		Burg:	181	
Fetscher, Kartenfabrikant.		— —	184	
Fendt, Kaufmann.		— —	194	
Fischer, Schlossermeister.		Schrama:	156	
Fugger, Graf.		Th. Schwab.	283 $\frac{1}{2}$	
Fuhrmann, Hofstaller.		Außer der Stadt.	Kostthor.	3
Funkinn, Rockerlwirthing.	— —		31	
Fuchs, Registrator.	Engl. Gart.		77	
Fesel, Wäscher.	Lehel.		84	
Feigl, Hofstaller.	— —		97	
Friß, Wäsch. u. Boschenr. Hoffst.	— —		119	
Fehinn, Trabantenwitwe.	— —		180 u. 181	
Franz, Bierwirth.	— —		182	
Feh, Conferenzdiener.	Schbnfeld.		4	
Finkenzellerinn, Tagwerkers- witwe und 7 Consorten.	Lehel.		139	
Floßhüter.	— —		174	
Fink, Mehlber.	Frenß:		Weinstraße.	56
Frau, zu u. l., gehdrig. ic.			Schäfler-	71 bis 78
— — — —		Ldwengrube.	85 u. 86	
— — — —		— —	105	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	G a s s e.	Haus-Numer.	
Fischer, Kaufmann.	Freyh.	Ldwengrube.	99	
Freudensprung, Chirurgus.		Windenmch.	110	
Freitmair, Buchbinder.		Schäfler=	119	
Faller, Kistler.		Finger=	133	
Freithof, u. l. Fr. (demolirt).		Kochusbergl.	231 $\frac{1}{2}$	
Freund, Wäscher.	Auß. d. Stadt.	Schw. Th. l.	13	
Fleckinger, Handelsmann.		Karlsthör.	36	
Fischer, Milchmann.		G. d. Karlsth.	96	
Friedl, Zimmermann.		— —	97	
Feichtmair, Metzger.		— —	101	
Feichtmair, Stuckatorer.		B. d. Karlsth. r.	3 $\frac{1}{2}$ u. 4	
Fischer, Handelsmann.		Angers.	Thal Petri.	15
Friesenecker, Bäcker.	— —		17	
Friginn, Fischerswitwe.	Fischer=		51	
Fasching, Hartschier.	N. d. Stadtm.		67	
Fleischbänke, untere, zur Stadt.	Rosschwene		76	
Fritz, Gradhändler.	Rosen=		95	
Fleckinger, Bankier.	Kindermarkt		100	
Frank, Weinhändler.	— —		115	
Feilenhauerwerkstätte, 3. Stdt.	Einlaß.		128 $\frac{1}{2}$	
Fuggerisches Seelnonnenhaus.	Rosenthal.		142	
Franzowiz, Silberarbeiter.	Sendlinger		154	
Franz, Buchdrucker.	— —		159	
Frimer, Branntweiner.	Scharwinkel.		162	
Forstinger, Seilerer.	Unt. Anger=		173	
Feuerhäuschen, kleines.	— —		190	
Feuerhaus, das große.	— —		191	
Floßmann, Lodererbräuer.	— —		230	
Firmann, Unterottelbräuer.	Sendlinger		303	
Förg, Mehlber.	— —		304	
Freisinger, Mehlber.	— —		323	
Freitag, Zengerbräuers Keller.	Außer der Stadt.		Gasteigberg.	6
Floßmann, Lodererbräuers Kell.			— —	15
Filgertshofer, Wurzengraber.			— —	34 $\frac{1}{2}$
Firmann, Wirth.			Schweinst.	92
Fränkl, Wäscher.			Geg. d. Einl.	141
Fischer, Gärtner.			— —	145
— —			G. d. alt. Laz.	163 $\frac{1}{2}$ u. 163 $\frac{1}{2}$
— —		— —	180	
Feindler, Pulvermüller.		— —		

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Casse.	Haus-Numer.	
Fris, Gärtner. Fehengartenwirth.	N. d. Str.	Beg. d. Einl.	202	
		B. d. Isarth.	221	
Fleischbänke, obere, zur Stadt. Fechtel, Schwertfeger. Fuggerisches Beneficium. Fibrschühinn, Baderswitwe. Fridlinn, Lehenrdßlerstochter. Fürstenfeld. Klosterhaus. Faustner, Weber. Franz, Ländler. Fischbacher, Bäcker.	Hofens	Färbergrab.	88	
		— —	93	
		Hofstatt.	121	
		Färbergrab.	130	
		Saunmarkt.	156	
		Hoder.	191	
		Brunn.	242	
		Rohrspecker.	256	
		Neuhauser	291	
		Fisserbräuers-Stadel. Fuchsbräuers-Stadel. Flurl, G. L. D. Director, u. Leprieur, Münzwardein. Frdlich, Stadtmusikus. Frosch, Orgelmacher.	Auß. d. Str.	Landsb. Str.
— —	18			
— —	23			
B. d. Krlsth.	4			
— —	7			
G				
Geist-Predigtamt, zum h., oder Barth. Beneficium. Gumpenberg, Bar. von. Geiger, Loderer. Grafinn, Hallmairbräu. Witw. Geiger, Mahler. Gaillard, Ritterportier. Gistl, Reitschulpfeger. Grill, Rath. Geistspital-Garten, hl. Gröbl, Hof-Wachsbleicher. Gasteiger, Hof-Gipßmüller. Gfottschneider, Tagwerker. Gigl, Bierwirth. Graf, Gärtner. Grundner, von. Gfottschneider, Ign., Milchm.	Gruggenauer	N. Pl. u. Mz.	63	
		Ref. Schw.	2	
		N. Pl. u. Mz.	61	
		J. Th. Mar.	135	
		Einschütte.	156	
		Schrama:	261	
		Außer der Str.	Kostthor.	29
			Engl. Gart.	76
			Lehel.	51
			— —	82
— —	114			
— —	153			
— —	156 u. 157			
— —	159			
Schönfeld.	10			
Lehel.	143			

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Gmelch, Mehlber.	Streuß-	Kaufinger	20
Gradlitz, Bilderhändlerswitwe.		— —	31
Gdtnerin, Kornmesserswitwe.		Schraffenpl.	34
Gaigl, Branntweiner.		Weinstrasse.	51 u. 52
Gebhard, Schloßdiener.		Schäfler-	66
Gall, Silberdiener.		— —	68
— — —		— —	114
Geistspital, zum h., gehdrig.		Ldwengrube.	107
— — —		Rüh-	154
Gumpenberg, Baron von.		Mauthstadel	169
Gall, Galleriediener.	Kochusbergl.	206	
Gumpenberg, Baron von.	Außer der Stadt.	Karlsthor r.	55
Grünwald, Wildprethändler.		— —	62
Gdtner, Metzger.		N. d. Karlsth.	95
Gejaidamtsstadel, kurf.		— —	104
Gejaidamtsbehausung, kurf.		— —	105
Giglberger, Hutmach. Rondell.		Karlsthor r.	2
Giglberger, Hutmach. Eckhaus.		— —	3
Gerhardinger, Metzgerbräuer.		Thal Petri.	21
Grasmüller, Mehlber.		Rüchelbäcker-	24
Grünwald, Gabelmacher.		— —	29
Gärtner, Weingastgeber.	Thal Petri.	42	
Geistspital, zum h., gehdrig.	— —	45 u. 46	
— — —	Fischer-	56	
— — —	— —	57	
— — —	— —	58	
— — —	— —	59	
— — —	N. d. Stdtm.	68	
— — —	Rosßschweine	69 u. 70	
— — —	— —	74 u. 75	
Geistspital, h.	Anger-	Fischer-	60
Gebhard, Fischer.		— —	50
Grünwald, Geflügelhändler.		— —	54
Giglberger, Bierwirth.		Rosßschweine	72
Graf, Goldschläger.		Taschenth.	134
Gigenbacher, Metzger.		Unt. Anger-	220
— — —		Obere Anger-	254
Gaigl, Stubenvollbräuer.		Unt. Anger-	221
Gruber, Metzger.		— —	234

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	G a s s e.	Haus-Numer.	
Gds, Metzger. Gafner.	} Ang.	Obere Anger: G. d. Stdtm.	253 329 ^z	
Graf, Hallmairbräuers Keller. Gerhardinger, Metzgerbr. Kell.		Gasteigberg.	4	
Gabler, Trabant.		— —	12	
Gaipl, Menterbräuers Keller.		— —	35	
Grad, Zimmermann.		— —	50	
Glas, Milchmann.	} Meßer der Stadt.	Schweinst.	72 u. 73	
Graf, Gärtner.			— —	89
Graf, Jak., Gärtner.			Seg. d. Einl.	128
Gds, Tagwerker.			— —	130
Grünwald, Milchmann.			— —	133
Gaurieder, Gärtner.			— —	138
Gipsmühle.			— —	148
Grad, Gurtmacher.			G. d. alte Laz.	166
Gumpert, Chr., Gesundheitsb.			— —	177
Glas, Wirths Garten.			B. d. Ffarth.	209
		— —	222	
Graf, Eberlbräuer.	} Saden=	Sendlinger	36	
Eigenbacher, Bierwirth.			— —	38
Grimer, Zwetschgenhändler.			Fürstfelder	58
Grabmair, Tuchmacher.			Rosen=	62
Gaipl, Menterbräuer.			— —	65
Glonner, Eisenhändler.			Kaufinger	68
			— —	72
Gerhauser, Silberarbeiter.			— —	79
Grüner, Bäcker.			Neuhauser	143
Gries, Schlosser.			Saumarkt.	163
Gistler, Trockenlader.		Hoder=	189	
Gollerisches Beneficium.		Brunn=	198	
Göttler, Metzger.		Schmalz=	213	
Gilgenrainer, Bäcker.		Weite	249	
Gehl, Kartenmacher.		— —	252	
Gusterer des Herzogspitals.		Rohrspecker=	266	
Glas, Ochsenmetzger.		— —	269	
Gaipl, Branntweiner.	} N. d. Str.	Landsb. Str.	16	
Grosch, Sekretär.			G. d. brm. Br.	30 ^z

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Stell.	Gasse	Haus-Numer.
H			
Hautmanns, von, Witwe.		Res. Schw.	9
Hagn, von.		— —	20
Hofwagenremise.		Hofgraben.	30
Hofstall, kurf.		— —	34
Hofstall, zum, gehdrig.		— —	37
Hinterholzer, Bierwirth.		Am Pläzl.	39
Hofheustadel.		Unt. Hofgr.	48
Hospfisterei.		— —	49
Hoffmann, Weingastgeber.		Pläzl.	54
Hiller, Geflügelhändler.		Pl. u. Münz-	60
Hintermair, Bierführer.		— —	67
Hofstetter, Branntweiner.		Lederer-	85
Hell, Lederer.		Einschütte.	93
Härtl, Bierwirth.		Pflug-	109
— — —		H. d. Stötm.	III — III
— — —		— —	116
Huber, Geschmeidmacher.		— —	115
Hofstetter, Kornkäufer.		— —	117
Hiebl, Salzburger Bothe.		Im Th. Mär.	140
Hochbruckmühle.		— —	151
Hilgenrainer, Bäckerschieser.		— —	152
Hochbruckmühle, zur.		— —	153 II. 154
Hirschnagl, Mehlber.		— —	174
Hascher, Branntweiner.		— —	180
Häusler, gewes. Bräuer.		Burg-	188
Heinrich, Trabant.		Alte Hof-	191
Heber, Handelsmann.		Eiermarkt.	197
Hecker, Riemerer.		Diener-	210
Hirschaweck, Geschmeidmach.		— —	212
Huber, Obstler.		Th. Schwab.	268
Henggeler, Uhrmacher.		— —	269
Hiertl, Fuchsbräuer.		— —	271
— — —		Rostthor.	2
Hörl, Freibanknecht.		— —	12 — 14
Hofstallwohnungen, kurf.		— —	17
Hartschierstall.		— —	24
Hofgärtner's Wohnung.		— —	33
Heigl, Hofschauspieldirector.		— —	34
Hofheumage.		— —	

Braggenauer

Miß. ber. Strdt.

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Str.	Gasse.	Haus-Nummer.
Högelmair, Kaffeeschenk.	Außer der Stadt.	Lehel.	55
Häusler, Sen. Hofgärtner.		—	55 $\frac{1}{2}$
Hofwasch- und Bleichhaus.		Engl. Gart.	61
Hahn, von.		Schw. Chff.	64 $\frac{1}{2}$
Hofstetten, von.		—	—
— — —		Schönfeld.	22
Hofwasserbau-Poliers Wohn.		Lehel.	78 $\frac{1}{2}$
Hieronimitaner-Kloster.		—	98
Häusler, Hofküchengärtner.		—	104
Häuslerin, Gewürzmüll. Witw.		—	106
Heilmairische Erben.		—	113
Hofsteinsäge.		—	115
Hofbaustadel.		—	118
Huber, Wäscher.		—	127
— — —		—	178
Hering, Wäscher.		—	139
Hirschberger, Tagelöhner.		—	133
Hering, Franz, Wäscher.		—	167
— — —		—	173
Haseidel, Mair und Consorten.		—	168
Hübisch, Krämer.		—	184
Hofsägmühle.		—	186
Hofhammer.	—	187	
Hörmann, Zimmermann.	—	191	
Heilmair, Zimmermeister.	—	192	
Hagn, von.	—	206	
Herzog-Max-Burg.	Freuh.	Sarthor.	—
Huber, Oberkändlerbräuer.		Neuhauser	1
Hürner, Silberarbeiter.		—	6 u. 7
Hochbrucker, Chirurgus.		Kaufinger	17
Hauptwache, zur Stadt geh.		—	32
Hierl, Chokolademacher.		Schraffenpl.	33
Hübischmann, Buchdrucker.		Weinstrasse.	40
— — —		Löwengrube.	83
Hofbauer, Schuhmacher.		Mauthstadel	168
Huterer, Bäcker.		Windennsch.	109
Hüber, Mehlber.		Schäfler:	116
Herrle, Tapezierer.		—	120
Hermann, Schuhmacher.		Finger:	132
Haimhausen, Graf von.		—	137
		Lh. Schwab.	148

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Haimhausen, Graf von.	Straß-	Hint. Prann.	224
Hertling, Baron von.		Th. Schwab.	150
Hermann, Hufschmied.		Mauthstadel	171
Hegnenberg, Graf von.		— —	172
Hauptmauthhalle.		— —	173
Herold, Branntweiner.		Paradeplatz.	175
Haslang, Graf von.		— —	189
Hagn, von.		Hint. Prann.	205
— —		— —	215
Hermann, Ristler.		Rochusberg.	212
Hauptlotto, kurf.	Bord. Prän.	228	
Hofgeflügelhaus.	Rochusberg.	231	
Haßl, Schuhmacher.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	12
Herzoggarten.		Karlsthor r.	40
Hofmann, Apotheker.		— —	41
Huber, Weinbändler.		— —	43
Hallerbräuers Stadel.		— —	44
Hascherbräuers Stadel.		— —	47
Heiler, Gärtner.		— —	50 ^{1/2}
Huber, Milchmann.		— —	52
Hahn, Schuhflicker.		— —	67
Habed, Branntweiner.		— —	81
Halmberger, Milchmann.	— —	89	
Hirschbräuers Stadel.	— —	110 u. 111	
Hofbrunnenhaus.	— —	113	
Heiß, Floßmeister.	Ringer-	Thal Petri.	16
Held, Registrator.		Kädlsteg.	35
Heinleth, von, Med. Rath.		Fischer-	49
Hbd, Glanzirer.		U. d. Stadtm.	65
Hagn, Bäcker.		Koßschwenne	73
Hofmann, Apotheker.		Rindermarkt	116
Haslinger, Ländler.		— —	119
Hofer, Handelsmann.		— —	121
Heidemann, Chirurgus.		Rosenthal.	126
Hecker, Lehenröfller.		— —	139
Halmberger, Seifensieder.	Sendlinger	158	
Hitzelsperger, Glaserer.	Dult-	160	
Hochenleitner, Mehger.	Unt. Unger-	179	
— —	— —	203	
Hard, Weber, u. 6 Consort.	— —	189	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.	
Heimbeck, Büchschäfter.	Anger:	Unt. Anger:	225	
Hirschbold, Ristler.		— —	228	
Heiß, Auditor.		Obere Anger:	273	
Hbrl, Bäcker.		Sendlinger	299	
Halmberger, Metzger.		— —	301	
Hbd, Mehlber.		— —	310	
Häring, Seifensieder.		— —	319	
Heilmair, Zimmermeister.		— —	322	
Haas, Schiffwirth.		Außer der Stadt.	Gasteigberg.	I
Huber, Speckmairbräuers Kell.			— —	9
Hofbrunnenhaus.	— —		11	
— —	Lilienberg.		55	
Harl, Fuchsbräuers Keller.	Gasteigberg.		16	
Hagen, Kreuzelgießerwirth.	— —		26	
Hofkeller.	— —		40	
— —	— —		51	
Hoffischermeisters-Haus.	An der Au.		61	
Hoffischerlei-Inspectors-Haus.	— —		62	
Hofwalke, Kurf.	Au.	63 ^{1/2}		
Hofbrunnenhaus-Schäflerstad.	Jñ.d. Ffarbr.	71		
Hofmagazinsßadel.	— —	71 ^{1/2}		
Hocheneder, Milchmann.	Schweinst.	76		
Huber, Sesselträger.	— —	78		
Hois, Mehlberhelfer.	— —	84		
Hofbruckmüllers Stadel.	— —	95		
Höfstetter, Branntweiner.	— —	99		
Heiller, Zeughauschäfler.	B.d. Ffarth. r.	110		
Hecher, Pechgartenwirth.	G. d. alt. Laz.	164		
Heiland, Gärtner.	— —	175		
Hofeiswachhäuschen.	B. d. Ffarth.	219		
Hegel, Strumpfwirker.	Gaden:	Sendlinger	15	
Heis, Hofmusikus.		— —	23	
Hirschnagel, Mehlber.		— —	30	
— —		Neuhauser	141	
Hedler, Kiemerer.		Fürstenfelder	53	
Huber, Speckmairbräuer.		Rosen:	61	
Huber, Weinhändler.		Kaufinger	75	
Hepp, Kaufmann.		— —	82	
Hilpel, Ruchelbäcker.		Färbergrab.	95	
Haidbauer, Schuhmachernst.		— —	104	

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Hartlieb, Schuhmachernstr.	Haderen	Färbergrab.	105
Hackspiel, Wirth.		— —	106
Hofer, Brauntweiner.		— —	113
Huber, Obstler.		Hofstatt.	120
Hitzlsperger, Brauntweiner.		Färbergrab.	126
— — — —		Hoder:	186
Hopfner, Kaufmann.		Neuhauser	131
Hiller, Strumpffstricker.		Saumarkt:	161
Haas, Metzger.		Schmalz:	205
Hocheneder, Metzger.		— —	206
Hinlederer, Bierwirth.		— —	212
Hader, gewesener Bräuer.		— —	219
Hofwaisenhaus, kurf.		Sendlinger	224
Hdrmann, Bierwirth.		Schmalz:	227
Hammel, Rndpsmacher.		— —	228
Hilmair, Bierwirth.	Brunn:	243	
Hofmann, Weber.	Weite	248	
Herzogspitalkirche.	Rohrspecker:	261 ¹ / ₂	
Herzogspital.	— —	262	
Hofstetten, von.	— —	271	
Huber, Eisenhändler.	Neuhauser	283	
Huber, h. Geistspit. Schreiber.	Mug. d. Str.	Sendl. Thrl.	3
Hübner, kurf. geistl. Rath.		Landsb. Str.	25 ¹ / ₂
Hopfner, Kaufmann.		— —	27
Hofwaisenhausgarten.		— —	30
Hagn, Gärtner.		— —	35
J			
Isarthor, ohne Gebäude.	Gragg. N. d. Str.	Im Th. Mar.	124
Jenle, Silberarbeiter.		Burg:	182
Institut, englisches.		Grust:	254
Jochner, Stadtsägemüller.	Gr. d. Str.	Lehel.	92
Jägerhaus, kurf.		—	120
Jsar-Stadthurm.	Mug. N. d. Str.	Thal Petri.	1
Jehle, Schnallenmacher.		G. d. Stdtm.	326
Jessenwanger, Ländler.		— —	328
Jrenhaus, Hof:	Gr. d. Str.	Gießing.	63
Jsar-Caserne.		Mu.	65

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Josephspital. Faut, Brunnenknecht.	Sack.	Brunn-	238
		Weite	247
R			
Köfle, Frau v., Hofkam. Witw.	Gruggenauer	Hof-	28
Kahn, Kaufmann.		Am Plähl.	43
Kircher, Glaserer.		Lederer-	75
Kaltner, Bierwirth.		Einschütte.	88 u. 89
Kinast, Koch.		— —	92
Koch, Lederer.		— —	94 u. 95
Kappelmair, Gernsieder.		H. d. Stötm.	122
— — — —		J. Thl. Mar.	125
Knogler, Kaufmann.		Burg-	187
Krempehuber, von.		— —	189
Kaufl, Bürstenbinder.	Diener-	218	
Koch, Chirurgus.	Landschafts-	245	
Kellerer, Büchelbräuer.	Th. Schwab.	266	
Krieger, von, geh. Rath.	— —	270	
Kappler, Bar.	— —	283	
Kostthorkaserne.	Außer der Stadt.	Kostthor.	5 u. 6
Knebl, v., Brandasser. Comiss.		— —	45
Kellerer, Gärtner.		Lehel.	46
Kraus, Registrator.		Schw. Chff.	
— — — —		Schönsfeld.	21
Kobell, von.		Engl. Gart.	77 ¹ / ₈
Kofflenzer, sogen. Wienerhaus.		Lehel.	81
Klinger, Wäscher.		— —	110 u. 111
Kotthuber, Tagwerker.		— —	135
Koch, Gärtner.		— —	154
Kronwincklerin, Wäscherinn.	— —	151	
Kirchmair, Tagelöhner.	— —	175	
Krempehuber, von.	Kreuz-	Neuhauser,	2 u. 8
Kirchthurn, erster.		Frauenfreith.	46 ¹ / ₂
Kirchthurn, 2ter, ohne Bohn.		— —	46 ¹ / ₂
Kreitingerinn, led. Standes.		Windenuch:	112
Kbflerin, Kerzengießerswitwe.		Schäfler-	113
Kränzl, Ruchelbäcker.		— —	115
Kbnigsfeld, Graf von.		Th. Schwab.	142
Kbnigsfeld, Gräfin von.		Nord. Prall.	160
Kbnigsfeld, Christian Graf v.		— —	161

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Reuscherisches Seelnothenhaus.		Vord. Praß.	162
Rassell, Baron von.		— —	166
Reindienst, Rechn. Comissär.		Paradeplatz.	176
Reitmairinn, Leibwäscherinn.		Rochusbergl.	208
Rielnhauser. Benefic. zu u. l. Fr.		— —	210
Rling, Bierwirth.		— —	211
Rrenner, voh.		Hint. Prann.	218
Rern, Frau von.		— —	223
Ropp, Handelsmann.		Ruh-	236
Rbll, von.		Schw. Th. l.	6 ²
Rneißl, Milchmann.		Karlsthor r.	64
Ressler, Pergamenter.		— —	71
Ralteneckerbräuer gehdrig.		— —	78
Roch, Milchmann.		B. Galgb. hr.	93
Raiser, Milchmann.		— —	94
Rarlinger, Seilerer.		Thal Petri.	2
Rellerer, Bäcker.		— —	6
Rleber, v. Bes. d. J. Jbels. Hudl.		Markt Petri.	87
Rappler, Baron von.		Rosen-	96
Rroiß, Spängler.		Hindermarkt	104
Rrüßl, Bürstenbinder.		Taschenth.	133
Rorntheuer, Bäcker.		Sendlinger	152
Räser, Färber.		Scharwinkel	163
Rbstl, Metzger.		Unt. Unger-	182
Ruffner, Schäfer.		Obere Unger-	261
Rblbl, Seifensieder.		— —	276
Rirschner, Salzstbfler.		Sendlinger	302
Rlettner, Seifensieder.		— —	306
Rirschenhofer, Gilgenr. Br. All.		Gasteigberg.	21
Rellerer, Büchelbräuers Keller.		— —	24
Rottmüller, Gilgenbräu. Keller.		— —	34
Rappelmair, Postgartenwirth.		B. d. Ffart. r.	113
Rdnig, Gärtner.		Geg. d. Einl.	127
Riener, Wäscher und Maurer.		— —	141 ²
Rappelsperger, Glanzirer.		— —	142
Rollhofer, Maurer.		Geg. d. a. Laz.	163
Robl, von.		— —	180 ²
Rlein, Essigsieder.		B. d. Ffarth.	205
Rirche am Gottesacker.		— —	206 ²
Rarl, Bauer zu Ettenhofen.		— —	211 u. 214

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Stell.	G a s s e.	Haus-Numer.
Kirnberger, Bäcker.		Sendlinger	1 ²
Kobl, Schlosser.		Schmalz-	220
Kloß, Hafner.		Sendlinger	31
Kirschenhofer, Gilgent. Bräuer.		— —	35
Kriener, Eisenhändler.		— —	40
Koller, Strumpffstricker.		— —	44
Koch, Schäfler.		Färbergrab.	99
Koch, Mahler.		— —	103
Koferlocherin, Hirschbr. Witwe.		Hofstatt.	123
Kocher, Bäcker.		Färbergrab.	128
Kunst, Bierwirth.		Neuhauser	132
Kollinn, Trabantenwitwe.	Hodern:	Saumarkt.	157
Kellerer, Schäfler.		Brunn-	172
Königbauer, Krauthändler.		Hundskugel.	179
Kreuzer, Weber.		Hoder-	188
Kurzhaß, Weber.		Brunn-	199
— — —		— —	200
Klammer, Jungmehger.		Schmalz-	217
Kaufmann, Mahler.		— —	207
Keil, Mehger.		— —	208
Kreuzkaserne.		— —	214
Krazer, Bierbräuer.		Rohrspecker	263
Krazer, Prüglbräuer.		— —	268
Kramer, Koch.		Neuhauser	284
Koch, Stachuswirth.	N. d. Str.	— —	287
Q			
Karosee, Gr.		Ref. Schw.	5
Kösch, Gr.		— —	7
Leiß, Branntweiner.		Federer-	80
Köflische, Erben.	Gruggenauer	H. d. Stdtm.	99
— — —		Im Th. Mar.	134
Lunglmair, Weingastgeber.		— —	164
Lanz, Branntweiner.		— —	169
Karosee, Mgr. Alois von, Direc- tor der obersten Justizstelle.		Burg-	185
Lunglmair, Kaufmann.		Diener-	200
Limbrun, von.		— —	204

Name des Besitzers; (ohne Rang und Titel.)	Dist.	Gasse.	Haus-Numer.	
Lachenmair, Bäcker.	Straggennauer	Dienerß=	207	
Lorci, Kaufmann.		—	209	
Landschaftliches Aufschlagamt.		—	222	
Landschaftl. Landsteueramt.		—	223	
Landschaftsgebäude.		Schrañenpl.	225 —	227
Landschaft, zur, gehdrig.		Landschaftß=	241 u.	244
Lindmair, Bäcker.		Th. Schwab.	282	
Lenghammer, Walker.	Außer der Stadt.	Rostthor.	8 u. II	
Limmer, Hofstaller.		—	10	
Löwenstall.		—	22	
Lambert, Hofgartenträteur.		—	26	
Leoni, Hofmusikus.		—	40	
Linsingerinn, Steinmehwitwe.		Engl. Gart.	70	
Lazareth zu Schwabing.		—	77 ⁸	
Langmair, Hofgewürzmüller.		Lehel.	105	
Leutnerinn, Wäscherinn.		—	112	
Lechner, Krämer.		—	126	
Limbeck, Siegelgartenwirth.		Isarthor.	202	
Lazareth im Gasteig.		—	218	
Lobened, Schöttl u. 6 Ens. Tgw.		Lehel.	141	
Lechner, Kaufmann.		Reuße=	Weinstraße.	59 u. 60
Loder, Schößlbräuer.	Rndtel=		96	
Lafabriquesche Erben, B.	Finger=		129	
Lenz, Schneidermeister.	—		136	
Lafabrique, Bar.	Theat. Schw.		143	
Loth, von, Hofrath.	—		145	
Leichenfeld, Freifrau von.	—		152	
Lang, Ristler.	Vord. Prañ.		163	
Lauterer, Branntweiner.	Paradeplatz.		177	
Leichenfeld, Bar. von.	—		188	
Lamberg, Graf von.	Hint. Prann.		201	
Leichenfeld, Gräfinn von.	Auß. d. Stadt. King.	Kapuz. Grab.	4	
Larosee-Gartenhaus, Graf v.		Karlsthor.	30	
Lorci, Handelsmanns Gartenh.		—	39	
Lechner, Bäcker.		Karlsthor r.	60	
Loderbräuer gehdrig.		—	79	
Listl, Milchmann.		B. Galg. her.	92	
Leiß, Bäcker.		Thal Perri.	10	
Lechnerin, Handelsmannswitwe.	Schranu. Pl.	78		

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Wiert.	Gasse.	Haus-Numer.	
Pori, Briechler.	Inger:	Markt Petri.	89	
Lindner, Lebzelter.		Sendlinger	150	
Liebl, Metzger.		Unt. Anger:	178	
Leupold, Metzger.		— —	186	
Liebl, Unschlittauslasser.		— —	198	
Landschaft, zur, gehdrig.		— —	204	206
— — — —		— —	237	239
Lomer, Metzger.		— —	209	
Lorenzoni, Schauspieler.		— —	224	
Loderer, Gilgenrainerbräuer.		B. Angerthor	240	
Landschafts-Heustadel.		— —	243	
Leger, Seilerer.		Obere Anger-	262	
Lauterer, Branntweiner.	Sendlinger	294		
Lembacher, Hufschmied.	— —	308		
Lilienberg, Kloster, ehem.	Außer der Stadt.	Lilienberg.	54	
Lindner, Lebzelter.		Schweinst.	86	
Langwieder, Milchmann.		— —	96	
Limmer, Neugartenwirth.		B. d. Isart. r.	114	
Liebl, Buttermilchergartenw.		Geg. d. Einl.	152	
Lambrechtinn, Witwe.		— —	156	
Lauterer, Branntweiner.	B. d. Isarth.	207		
Leich, Gipsmehlber.	Hofen:	Sendlinger	5	
Langenecker, Hascherbräuer.		— —	42	
Lechner, Kaufmann.		Kaufinger	67	
Lehenbauer, Bierwirth.		— —	80	
Lernbecher, Mehlber.		Schönthurm	85	
Luz, Krautmann.		Färbergrab.	100	
Lechner, Bäcker.		Neuhauser	142	
Lindauer, Zuckerbäcker.		— —	147	
Lechner, Pfarrer.		Schmalz	209	
— — zur Pfarre gehdrig.		— —	210	
Liersch, Weber.		Brunn-	241	
Leichenfeld Adam, Bar. von.		Weite	253	
Laboratorium, kurf. (demolirt)	Auß. d. Stadt.	Sendl. Th. I.	1	
Löbblische Erben, oder Neugart.		Landsb. Str.	10	
Löwenhauserbräuers Stadel.		— —	17	
Löbblische Erben.		— —	20	
Lindauers, von, Landschafts- geometers Erben.		— —	28	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Biert.	G e s s e.	Haus-Numer.
Münzbehäufungen, kurf.		Pl. u. Münz:	57, 58 u. 59
Malzbereiter im weiß. Bräu.		— —	62
Malzmühle kurf.		— —	70
Moser, Kupferschmied.		Lederer:	81
Mock, Branntweiner.		— —	83
— — —	Straggenuer	Im Th. Mar.	142
Munding, Lederer.		Lederer:	86
Mair, Bierwirth.		Im Th. Mar.	136
Märkl, Bierwirth.		— —	141
Mair, Schäfler.		Alte Hof:	190
Mandel, B.		Diener:	214
Müller, Handelsmann.		— —	221
Mandlische Administration, B.		Grust:	252
Müller, Schuhmacher.		Schram:	264
Mittermair, gewes. Koch.		Theat. Schw.	265
— — —		Rostthor.	15
Mösl, Freibankmehger.		Lehel.	56
Mühlbacher, Papierer.	— —	57	
Maffei, Handelsmann.	Schwab. Th.	68	
Mairhofen, von, L. Kanzler.	— —	—	
Mair, Gärtner.	— —	—	
— — —	Außer der Stadt.	Schönfeld.	24
Mühlbacherische Papiermühle.		Lehel.	88
Mathão, Steinmeh.		— —	90
Mairwaller, Bachwirth.		— —	107
Maier, Bierwirth.		— —	165 u. 166
Mairinn, Wäscherwitwe.		— —	169
Maier, Floßknecht, und Zag-		— —	171
ler, Zimmermann.		— —	—
Maier, Wäscher.		— —	172
Moosbüchler, Zimmermann.		— —	176
Mühlbacher, gew. Hammerschm.		Isarthor.	203
Magazinstadel, kurf.		— —	210
Militär-Holzgarten.	— —	213	
Münz-Kohlenhütte.	— —	213 ¹	
Mann, Schleifer.	— —	216 ¹	
— — —	Streb:	Neuhauser	1 ¹
Militärakademie.		Schraffenpl.	33 ¹
Märkt, Kornmesser.		Weinstraße.	53
Margreiter, Kaufmann.		Schäfler:	70
Maurer, Holzglaser.			
Topogr. I. B.		40	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	Casse.	Haus-Numer.
Mair, Bierwirth.	Grenz-	Rndtel-	92
— — —		Hint. Prann.	123
Märkl, Schäfler.		Schäfler-	156
Minuzzi, General Graf von.		Rüh-	219
Meßnerhaus zu St. Salvator.		Rochusbergl.	230
Minucci, Graf von.		Rüh-	234
Mair, Kibzengartenwirth.		Schw. Th. I.	9 u. II
Mänzl, von.		— —	II ¹ / ₂
Mair, Handelsmann.		— —	17
Müller, Neugartenwirth.		— —	26
Maurer, Scheibenmacher.		Geg. d. Galg.	42
Müller, Utr. Kaufmañs Witw.		— —	48
Morein, Controleur.		— —	56
Messenbeck, Aengerhüter.		B. d. Karlsth.	83
Meißner, Milchmann.		— —	91
Modlhart, Milchmann.	— —	98	
Menterbräuers Stadel.	— —	112	
Mair, Sekretär.	Karlsthor r.	7 u. 8	
Mehz, Krautmann.	Thal Petri.	13	
Mangsig, Korbmacher.	Käblsteg.	32	
Mangoisches Beneficium.	Fischer-	56 ¹ / ₂	
Messenbeck, Fischer.	—	61	
Maierle, Weinändler.	Rind. Markt.	105	
Mißgang, Ziungießer.	Schlecker-	106	
Mair, Bierwirth.	Rind. Markt.	118	
Müller, Anton, Handelsmann.	— —	122	
Mareis, Metzger.	Unt. Unger-	172 u. 233	
Mezger, Metzger.	— —	185	
Manhard, Metzger.	— —	197 u. 235	
Meßner, Metzger.	— —	207	
— — —	Obere Unger-	249	
Mittermair, Hafner.	Unt. Unger-	214	
Mauser, Metzger.	Obere Unger-	255	
Moratelli, Schlosser.	— —	268	
Maier, Metzger.	— —	269	
Maier, Bierwirth.	— —	277	
Machelberger, Metzger.	Sendlinger	300	
Mair, Gärtner.	Gasteigberg.	36	
— — —	Geg. d. Einl.	194	
— — —	B. d. Ffarth.	203 u. 204.	
Mair, Milchmann.	Schweinst.	94	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	G a s s e.	Haus-Numer.
Mehgerbräuer gehdrig.	Außer der Stadt.	B. d. Isart. r.	116
Moser, Zimmermann.		Geg. d. Einl.	143
Mühle, zum h. Geistspit.		— —	146 u. 147
— — — —		— —	154
Militärlazareth.		— —	149
Mehger, Garnsieder.		G. d. alt. Laz.	165
Mair, Kupferhammerschmied.		— —	186 u. 187
Messnerhaus am Gottsäcker.		Geg. d. Einl.	206
Mair, M. Gärtner.		B. d. Isarth.	211 $\frac{1}{2}$
Maier, Lehenrößler.		In der Stadt.	Sendlinger
Maier, Zimmermeister.	— —		19
Mauz, Eisenhändler.	— —		20
Mühlthaler, Koch.	— —		21
Mair, Salzstöpler.	— —		26
Müller, Kaufmann.	Ruffnithrm.		45
Maier, Baron von.	Fürstfelder		58 $\frac{1}{2}$
Mairinn, Kaufmannswitwe.	Kaufinger		81
Mair, Bäcker.	Schönthrm.		86
Mair, Wirth.	Färbergrab.		96
Messner, Schäfler.	— —		109
Miller, Kistler.	— —		129
Maltesern gehdrig.	Neuhauser		139 u. 275
Miller, Schäfler.	Hoder-		190
Mehger, Seifensieder.	Schmalz-		201 u. 202
Mairhofer, Kistler.	Brunn-		237
Messner, Mehger.	Weite		246
Maier, Seifensieder.	—		251
Mair, Schäfler.	Neuhauser		290
Militärisches Dekonomiehaus.	— —		292
Mettenleitner, Hofkupferstech.	St. d. St.	Sendl. Th. I.	2
N			
Neumair, Hoffschäfler.	Graben.	Im Th. Mar.	133
Niedermairinn, Kornmessers- Witwe.		Schraffenpl.	230
Niedermair, Kornmesser.		— —	231
Neumair, Bierwirth.		Gruff-	250

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Neuer Thurm, kurf.	Auß. d. Stadt.	Kostthor.	I
Neumair, Apotheker.		— —	25
Matterer, Milchmann.		Engl. Gart.	63 $\frac{1}{2}$
Neuberg, Gräfinn.		— —	71
— — — —		Schönfeld.	13
Nägele, Wäscher.		Lehel.	122. u. 123
Naar, Bierwirth.	Freih.	Neuhauser.	12
Niedermaier, Bierwirth.		Theat. Schw.	147
Niebauerin, Weingastg. Witw.		Paradeplatz.	191
Neumair, Metzger.	N. d. St.	Karlsthor r.	61
Neubau, St. Peters.	Minger.	Rindermrkt.	114
Neumair, Milchmann.		Taschenth.	131
Nibler, Advokat.		Unt. Anger.	166
Neumair, Metzger.		— —	171 u. 196
— — — —		Obere Anger.	272
Neumair, Strumpfwirker.		— —	278
Nägele, Büchsenmacher.		— —	280
Nadler, Milchmann.	N. d. St.	Schweinst.	87
Neumair, Hofmeßgers Stadel.		— —	97
Neumüller, Westermüller.		Geg. d. Einl.	193
Nepomuk-Priesterh., St., geh.	Hafens.	Sendlinger	16
Nepomuk-Kirche, St.		— —	16 $\frac{1}{2}$
Nepomuk-Priesterhaus, St.		— —	17
Neumair, Bierwirth.		Rosen-	60
Niederauer, Huterer.		Färbergrab.	90
Nerianer-Priesterhaus.		Brunn-	240
Nibler, Licentiat.	N. d. St.	Landsh. Str.	15
D			
Ott, Zeughaus-Büchschäft.	Gruggen.	H. d. Stötm.	102.
Ott, Loderer.		— —	103 $\frac{1}{2}$
Schermüller, Schäfler.		JmTh. Mar.	146
Oberleitner, Mehlber.		Burg-	196

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Zahl.	Gasse.	Haus-Numer.
Obermair, Stärkmacher. Orff, von, Medizinalrath. — — Oberkriegscommissär.	N. d. St.	Kostthor, Schönfeld. E. G. Eing. r.	41 5
Omnesmair, Kalteneckerbräu. Obermatt, Bibliothekdiener. Ospenhaus, altes, (demolirt).	Kreuzg.	Paradeplatz. — — Rochusbergl.	182 192 233
Defese, Frau B. v. Oberkandlerbräuer gehdrig. Oberpollingerbräuers Stadel. Oberspätbräuer gehdrig.	N. d. St.	Karlsthor r. — — B. Galgb. h. — —	49 65 102 103
Dffner, Riemerer. Dettl, Buchbinder. Dstermair, Seilerer.	Ming.	Thal Petri. Markt Petri. Sendlinger	23 80 311
Dinesmair, Kalteneckerbr. Kell. Obermüllerin, Hartschierswrtw.	N. d. St.	Gasteigberg. B. d. Isarth.	48 227
Otto, Hafner. Obermair, Metzger. Dettl, Buchbinder. Oberhuber, Kaufmann. Obermillbacher, Schneidern.	Haffellg.	Sendlinger — — Fürstenschelder Kaufinger Färbergrab.	2 27 50 77 92
Oberottelbräuers Stadel.	N. d. St.	Landsh. Str.	12
P			
Preising, Graf Max v. Pals, Apotheker. Pisl, Thürlbader. Purnhauser, Ristler. Pauli, Rindmetzger. Pfeiler, Essigsieder. Pehl, von, kurf. Rath. Pangraz, Briechler. Polizeihaus, kurf. Paul Paulus, Bauer. Preising, Gräfinn von.	Gruggenauer	R. Schwab. — — Kederer= — — H. d. Stödm. — — Alte Hof= Eiermarkt. Diener= Th. Schwab. — —	3 4 74 82 98 114 192 198 213 279 280

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Dist.	Gasse.	Haus-Numer.	
Pilotti, Actor.	M. d. St.	Engl. Gart.	62 $\frac{1}{2}$	
Planck, von, gehdrig.		Lehel.	99 u. 102	
Paul, Schuhmacher, u. Conf.		—	145	
Pfaffel, Wäscher.		Farthdr.	214	
Plassinn, Wäscherinn.		—	213	
Pilon, Handelsmann.	Kreuzst.	Weinstrasse.	39	
Palmberger, Augsburg. Bothe.		Fr. Freithof.	43	
Pfarrkirche zu u. l. Frau.		—	46 $\frac{1}{2}$	
Piezenauerisches Seelnothenh.		Schäfler-	64	
Propstei, u. l. Fr.		Edwengrube.	102	
Pfarrhof, u. l. Fr.		—	104	
Pateiger, v. Mannheim, Sekret.		Lh. Schwab.	149	
Portiasche Erben, Fürst-		Bord. Frau.	164	
Posch, Freiherr von.		Paradeplatz.	196	
Perusa, Gräfinn von.		—	197 — 199	
Preisingische, Gr., Wagenrem.		Hint. Prann.	213	
Preising-Moos, Graf von.		—	225	
Perglas, Baron von.		—	226	
Preising, Grafen v., gehdrig.		M. d. St.	Schw. Lh. l.	18
Pilon, Kaufm. Witwe Garten.		—	—	28
Prügelbräuer gehdrig.	—	G. d. Galgen.	75	
Passauer, Eisenhändler.	M. d. St.	Thal Petri.	4	
Pechthalerinn, Witwe.		Markt Petri.	86	
Pals, Apotheker.		Rosen-	93	
Pilgram, Baron von.		—	97	
Peter, zu St., gehdrig.		S. Pet. Frth.	108	
Petersthurm, St.		—	110 $\frac{1}{2}$	
Peters-Pfarrkirche, St.		—	110 $\frac{3}{4}$	
Pirchinger, von.		M. d. St.	Rindermrkt.	117
Petuell, Trabant.			Taschenth.	132
Pirometterisches Beneficium.			Rosenthal.	147
Polz, Kupferschmied.			Sendlinger	156
Petuell, Metzger.			Untere Unger-	201
Planck, Metzger.		M. d. St.	Obere Unger-	251
Planck, Bierwirth.			—	260
Pratorius, Lederfabrikant.			B. d. Fart. r.	115
Pulvermühle, kurf.	—	Geg. d. Einl.	134	
—	—	G. d. alte Laz.	172	
Pfaderl, Oberkeiblmüller.	—	—	185	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Miet:	C a s s e.	Haus-Numer.
Priesterhaus.	N. d. St.	G. d. Isarth.	208
Pals, Apotheker gehörig.		— —	210
Promolli, Hartschier-Lieuten.		— —	231
Pschorr, Hacterbräuer.	Gaden:	Sendlinger	32
Pilgram, Baron von.		Rosen-	64
Penzl, Kupferschmied.		Färbergrab.	89
Pfaßlin, Krapsenbräuerswitwe.		— —	112
Penglahm, Bierwirth.		Hofstatt.	119
Pflunger, Kaufmann.		Neuhauser	140
Pestrauchers-Wohnung.		Sendlinger	222
Probianthaus, kurf!		Rohrspecker-	264
Professorhaus, 3. lat. Schulfond.	— —	270	
Q			
Quitsmann, Schuhmacher.	Gr.	Ref. Schwb.	26
Quaglio, Hofkamerrath von.	N. d. St.	Lehel.	91
Qualzata, Kaminklehrer.	Nr.	Bindenm.	111
R			
Residenz, kurf.	Gruggenauer	Ref. Schwb.	I
Riederer, Bierwirth.		— —	15 u. 16
Rastinn, Hofstallerswitwe.		Hofgraben.	35
Rupp, Sesselträger.		Am Pläzl.	41
Ried, Hofstaller.		Unt. Hofgrb.	50
Rohrmoser, Bäcker.		Pläzl.	55
Ried, Hofkutscher.		Lederer-	84
Rieger, Klingenschmied.		H. d. Stötm.	119
Restiñ, Hof-Thürbräuerswitw.		J. Thl. Mar.	144 u. 145
Reichle, Loderer.		— —	148 u. 172
Rieger, Bierwirth.		Einschüttele.	158
Rupp, Salzstöbler.		Im Th. Mar.	175
Reichle, Polizei-Officiant.		Diener-	206
Rauscher, Taschner.		Weinstraße.	238
Riedl, Schlossermeister.		Landschaft-	242

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	St. d. St.	G a s s e.	Hand-Numer.	
Rechthaler, Schuhmacher.	Grasgemauer	Schramas	255	
Reiß, Eisenkrämer.		— —	262	
Rost, Latirer.		Th. Schwab.	276	
Rosnagl, Lauser.		— —	284	
Ruzmoser, Bierwirth.		— —	285	
Rupp, Sesselträger.	Außer der Stadt.	Kostthor.	9	
Regnault, Stückgießer.		Schw. Chff.	66	
Rufaus, Milchmann.		Engl. Gart.	73	
Riedl, von, Oberst.		Lehel.	79	
Reßel, Tabakreißer.		—	129	
Renner, Bierwirth.		—	158	
Rauch, Gärtner.		—	160	
Reiß, Milchmann.		—	162	
Rechenmeisters Wohnung, kurf.		—	189	
Rahm, Loderer.		—	199	
Rittershausen, von.		Schbnfeld.	17	
Rott und Rollbeck, Tagwerker.		Lehel.	138	
Renner, Metzger.		—	150	
Reinweller, Kornmesser.		Freyß-	Schraffenpl.	36
Rohrleitner, Schneidermeister.			Rndtel-	88 u. 90
Ritter, Ristler.	—		97	
Reiter, Bierwirth.	Löwengrube.		101	
Rosenbuschisches Seelnonnenh.	Finger-		131	
Ramleau, Weingastgeb. Witw.	Rüha		153	
Ramleau, Kaspar, der jüngere.	—		155	
Nieder, gewesener Bierwirth.	—		157 u. 158	
Reindl, Frau von.	Paradeplatz.		178	
Rebhahn, Hofwagner.	Carmel. Pl.		186	
Rambaldi, Graf von.	Hint. Pram.		202	
Reichl, von, Hoffourier.	— —		217	
Residenzwache, kurf.	Th. Schwab.		239	
Reuzhofer, Löwenwirth.	St. d. St.		Karlsthor.	37
Ranf, Milchmann.			Karlsthor r.	45
Raschhofer, Sekretär.		— —	61	
Raitler, Handelsmann.		— —	6	
Riedmair, Bäcker.	Finger-	Thal Petri.	3	
Reichel, Loderer.		— —	9	
Reiter, Kornkäufer.		Rüchelbäcker.	25	
Riedhofer, Essigsteder.	— —	28		

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Miet.	C a s s e.	Haus-Numer.
Niedmair, Handelsmann.	Inger	Thal Petri.	31
Reflinger, Chirurgus.		— —	39
Rizler, Handelsmann.		— —	44
Riechthaler, Hafner.		Fischerz	55
Rudolphinisches Beneficium.		—	57 ² / ₃
— — — —		Rosenthal.	146
Reichnerisches Beneficium.		Fischerz	58 ¹ / ₂
Rottenkolberisches Beneficium.		Schraffenpl.	81
Raitler, Handelsmann.		Rosenz	91
Rudorfer, Handelsmann.		Kindermarkt	120
Ruffini, Baron von.		Ruffnithrm.	125
— — — —		Rosenthal.	148
Rossmann, Mahler.		Taschenth.	135
Niedlisches Beneficium.		Rosenthal.	138
Reuner, Jungmehger.		— —	141
Robl, Unterspätbräuer.	Obere Ungerz	250	
Rieger, Löwenhauserbräuer.	Sendlinger	296	
Rem, Bäcker.	— —	297 u. 298	
Rottmüller, Gilgenbräuer.	— —	318	
Reisig, Thurnbr. Witwe Keller.)	Außer der Stadt.	Gastelgberg.	3
Rattenhuber, Leistenbr. Keller.		— —	17
Rabl, Oberspatenbräuers Kell.		— —	18
Reiz, Bauernhanselbräu. Kell.		— —	20
Rottenkolber, Kreuzbräu. Kell.		— —	27 ¹ / ₂
Rieger, Löwenhauserbräu. Kell.		— —	42
Reißen, Oberst von.		B. d. Isart. r.	109
Rossmann, Kanzellist.		Geg. d. Einl.	150
Ried, Bauerngalanteriearbeit.		G. d. ob. Ende.	160
Ruffini, Baron von.		G. d. alt. Laz. her. g. d. Einl.	188 190 — 192
Rattenhuber, Leistbräuer.	Sadernz	Sendlinger	8
Rott, Schneidermeister.		Fürstfeldet	51
Rostkopf, Sattler.		— —	56
Ruffini, Baron von.		Kaufinger	75
Rasp, Kaffeeschenk.		Färbergrab.	94
Riederin, Wildprethändlerist.		— —	98
Rettenbed, Ristler.		— —	125
Rott, Klosterhaus.		Neuhauser	137
Reiz, Bauernhanselbräuer.		— —	144 u. 145
Ritter, Ristler.		Saumarkt.	152

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Casse.	Haus-Numer.
Ridlerisches St. Ana-Benefic.	Gaden=	Gaumarkt.	158
Reichlbinger, Metzger.		— —	162
Röbler, Bierwirth.		Weite	169
Kaufmesser, Weber.		Brunn=	176
Rechberg, Baron von.		Hoder=	194
Mottenkolber, Kreuzbräuer geh.		Brunn=	195 u. 196
Niedl, Weber.		Schmalz=	216
Meserthurm, zur Stadt.		— —	225 ¹ / ₂
Rothkopf, Bierwirth.		Brunn=	236
Rauch, Weber.		—	236 ¹ / ₂
Rothes Haus, zur Stadt.		Neuhauser	293
Niedesel, Baron von.		Landsh. Str.	14
Reisach, Baron v., Hofbischof.		— —	22
Reber, Gärtner.		G.d.brm.Br.	29 ¹ / ₂
S			
Schrobenhauser, Weinwirth.	N.d.Str.	Ref. Schwab.	10
Schulfond, zum deutschen, geh.		— —	11
— — —		Th. Schwab.	286
Seewald, Georg, Ristlermeister.		Ref. Schw.	12
Schmadel, von, Bürgermeister.		— —	23
Stadtthurm am Kostthor.		Hofgraben.	38
Steber, Trabanten-Kottmstr.		Unt. Hofgrb.	46
Stoll, Lederer.		— —	47
Stimmelmair, Kanzellist.		Pl. u. Münz=	65
Schmied, Bierführer.		— —	66
Schneidheim, v., geh. Expedit.		Lederer=	73
Salcher, Wein-Hofschäfer.		—	79
Schröder, Lederer.		Einschütte.	91
Sedlmair, Krauthändler.		H. d. Stdtm.	97
Schwarz, Weberknappe.		— —	101
Schlichting, Kornkäufer.		— —	110
Stadtthurm lueg ins Land.		— —	115 ¹ / ₂
Schmidt, Hufschmied,		Im Th. Mar.	132
Scheitter, Salzstbfler.		— —	139
Schneid, Hufschmied.		— —	147
Stiegler, Koch.	— —	166 u. 167	
Stadtgerichtsdienervohnung.	— —	168	
Sporer, Bäcker.	— —	171	
Spath, Branntweiner.	— —	173	
Staudacher, Busamts-Actuar.)	— —	176	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Stadt Schreiberei.		J. Th. Mar.	177
Stadtfronfeste.		Burg=	178
Schneeweiß, von, Stadtrath.		—	195
Schmetterer, Kaufmann.		Diener=	202
Schmoßer, Fruchthändler.		—	216
Streußl, Silberarbeiter.		—	220
Stadttrinkstube.		Schraffenpl.	224
Silberio, Kaufmann.		— —	233
Steiner, Kaufmann.		Weinstraße.	234 u. 235
Schuh, Kaufmann.		— —	236
Saal, Bierwirth.		Landschaft=	247
Schollweg, Sekretär.		— —	248
Spirg, Glaserer.		— —	257
Schindelweg, Hofriemerer.		Schrama=	259
Staffler, Kaufmann.		Th. Schwab.	267
Salern, Graf von.		— —	272
Salvators, St., Beneficium, jetzt Gr. v. Königsfeld.		— —	275
Seemüller, Bauschreiber.		— —	281
Stadtzollnerwohnung.		— —	287
Schwabinger Hauptstadtthm.		— —	287 $\frac{1}{2}$
Stadtzollnerwohnung.		Rostthor.	4
Salabert, d. Hrn. Minist. Gart.		—	30
Schwachheim, v., Oberstlieut.		—	32
Schreiner, kurf. Oberbereiter.		—	38
Sterneckerbräuers Stadel.		Lehel.	48
Strobel, Bierwirth.		—	58
Stadt-Zollhaus.		—	59
Schmidt, Hartschierknecht.		Engl. Gart.	62 $\frac{1}{2}$
Schröfl, Bierwirth.		Rostthor.	18 u. 19
Schmetterer, Rädgelmüller.		—	20
Schwanghard, Sägmüller.		—	21
Stückbohrerei, kurf.		Schw. Chff.	66 $\frac{1}{2}$
Spatni, Rathdiener.		— —	
Schild, Polier.		— —	
Stadt-Zagwerkerhäuschen.		Engl. Gart.	77 $\frac{3}{8}$
Sedlmaier, Gärtner.		Lehel.	83
Stadt, zur, gehörig. (demol.)		—	93
Schulhaus, zur Stadt.		—	94
Schweighard, Chirurgus.		—	101
Strobel, Bäcker und Mehlber.		—	131

Straggennauer

Außer der Stadt.

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	St. N. L.	G a s s e.	Haus-Numer.
Schmozer, Holzhüter.		Lehel.	146
Simon, Tagelöhner.		—	147
Schneider, Wäscher.		—	148
Schmoz u. Hopfner, Zimmerleute		—	170
Schrefl, Milchmann.		—	152
Schwabinn, Gärtnerwitwe.		—	155
Sedlmair, Wäscher.		—	183
Schmidthammer, Flossmeister.		—	185
Stadt-Holzhüterswohnung.		—	190 u. 197
Stadt, zur.		—	197 $\frac{1}{2}$
Stadt-Ländhüterswohnung.		—	198
Stadt-Hammerschmiede.		—	200
Stemele, Gärtner.		Isarthor.	208 u. 209
Stadt-Zimmerstadel.		—	210 $\frac{1}{2}$
Stadt-Ländhütershaus.		—	211
Stadt-Zollhäuschen.		—	212
Steinkohlenhaus.		—	215 $\frac{1}{2}$
Stadt-Muffschlaghäuschen.		—	216
Stadt-Kalkofen.		—	216 $\frac{1}{2}$
Stadt-Brückenschäuflershaus.		—	217
Stürzer-Garten.		—	217 $\frac{1}{2}$
Seltenhof, Frau von.		Schönbefeld.	2
Steiner, von.		—	8
Späth, Brauntweiner.		—	11
Schemenauer, Mundkoch.		—	12
Segeffer, Baron von.		—	18
Schneidheim, von.		—	20
Salzbereiterswohnung.		Neuhauser	3
Salzbeamtenwohnung.		—	4
Schulsonde, zum deutsch., geh.		—	11
Strauß, Hofkamerrath.		—	15
Schbrg, Schlossermeister.		Kaufinger	18
Strack, Sekretär.		Schraienpl.	35
Simbeck, Wegbereiter.		Schweinst.	37
Simon, Kistler.		Fr. Freithof.	45
Stiftsammlerswohnung.		Sporer-	48
Schußmann, Chirurgus.		—	50
Soliva, Radler.		Augustiner-	79
Stegmair, Kistler.		Kindtel-	89
Eperlinn, Mundkochwitwe.		—	94
Strobl, Mehlber.		—	95

Außer der Stadt.

Frengs

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Schleich, Löwenbräuer.	Reuß=	Löwengrube.	100
Scheiern, Klosterhaus.		—	103
Scheß, Bierwirth.		Schäfer=	121
Späth, Bäcker.		Th. Schwab.	124
Simpert, Bäckersohn.		—	125
Strobelberger, Schleibingerbr.		—	126
Schneider, Hoffschmied.		—	127
Scheffer, Birnbaumbräuer.		—	128
Schweini. Benef. z. u. l. Fr. geh.		Finger=	135
Sandzell, Graf von.		Th. Schwab.	146
Stürzerin, Weing. z. g. Hirschen.		—	151
— — — —		Rochusbergl.	230 ¹ / ₂
Strobl, Bäcker.		Paradeplatz.	181
Sturmfederische Erben, Bar.		—	187
Heinsheim, Graf von.		—	190
Sedlmair, Lehenrdöfler.		—	194
Spredi, Graf von.		Hint. Prann.	204
Seeauische Erben, Graf von.		—	220
Segeffer, Baron von.		—	221
Saitini, Chocolademacher.		—	222
Stengl, Baron von.		Bord. Prasn.	227
Salvatorskirche, St.		Rochusbergl.	232
Salvators-Kirchthurn.		—	232 ¹ / ₂
Stadt-Zollhaus.		Kap. Graben	1
Stoc, Buchhalter.		Schw. Th. I.	8
Stiegler, Bacherbräufoch.		—	19
Sicherer, von.		—	21
Schmid, Cassier, sogen. Loigart.		—	25
Schlößlbräuers Stadel.		Karlsthör.	31
Schneider, Gärtner.		—	34
Seewald, Geschmeidmacher.		—	35
Schwaiger, von, L. D. Rath.		B. d. Arlst. r.	54
Speckmairbräuer gehdrig.		—	59
Steiner, Kaufmann.		—	63
Stubenrauch, von, gehdrig.	—	66	
Schützbräuers Stadel.	—	68	
Schleibingerbräuer gehdrig.	—	70	
Seerieder, Branntweiner.	—	74	
Salzstadelmeisters-Wohnung.	B. d. Arlsth.	84	
Salzstadel, erster.	—	85	
Salzstadel, zweiter.	—	86	

außer der Stadt.

Name des Befizers, (ohne Rang und Titel)	Mrtl.	C a s s e.	Haus-Numer.
Schröder, Wurzengraber.	Außer der Stadt.	B. d. Karlsth.	88
Stadt-Schießstätte.		—	106
Stadt-Nagelschmiedhäuschen.		—	107
Stadt-Schulhaus.		—	108
Schenk, Baron von.		—	109
Stadt-Thorschreibershäusch.		N. Karlsth. r.	I
Sutor, Kanzellist.		—	5
Schiltenberg, von.		—	9
Schmidt, Koch.		Thal Petri.	5
Schrenks, Branntwainer.		—	7
Stierer, Essigsieder.		—	14
Speckmaier, Bäcker.		—	20
Salinger, Lebzelter.		—	22
Schäfler, Franz.		Rüchelbäcker-	26
Strell, Bräunmeister.		Rädlsberg.	33
Steuerleitner, Feilenhauer.		—	34
Strohammer, Handelsmann.		Thal Petri.	38
Steigenberger, Weingastgeber.		—	40
Seidl, Hdgerbräuer.		—	43
Schmidt, Ristler.	N. d. Stadtm.	66	
Striegl, Tuchscherer.	Koßschwenke	71	
Stadtwaage.	—	77	
Sickingerin, Ländlerwitwe.	Markt Petri.	84	
Schweller, Handelsmann.	—	85	
Schubische, Erhard, Erben.	Rosen-	94	
Sabadini, Handelsmann.	Rindermarkt	98	
Stegmair, Bierwirth.	—	99	
Stadt-Rathhaus.	S. P. Freith.	109	
Schulhaus, zu St. Peter geh.	—	III	
Schulфонде, zum deutsch. gehdr.	Rindermarkt.	123	
Schöftlarn, Klosters, Haus.	—	124	
Stadt-Einlasserswohnung.	Einlaß.	128	
Seehofer, Messinggießer.	Taschenthm.	130	
Stangla, Handelsmann.	Rosenthal.	144	
Schlutti, Stadtkammerschr. W.	—	145	
Stadt-Heuwage.	Unt. Unger-	164	
Stadt-Haus.	—	165	
Schechner, Mehlber.	—	169 u. 170	
Spensberger, Blumenmacher.	—	174	
Stadt-Kamerdienerswohnung.	—	176	
Stadt, zur.	—	176 ²	

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	St. l.	C a s s e.	Hans-Numer.
Stadt, zur.		Obere Anger-	246
Stadthürme, 3, zwei m. Wohn.		Unt. Anger-	177 — 177 $\frac{1}{2}$
Schrenk. Beneficium.		—	180
— — —		Obere Anger-	287
— — —		Sendlinger-	290
Schauer, Ristler.		Unt. Anger-	183
Stadt-Baustadel.		—	188
Stadt-Ristlermagazin, 3. Stdt.		—	192
Stadtgebäude, St. l., St. d. Schr.		—	193
Strizner, Kartenmach. u. Plan.		—	199
Stadthurm, Angerthor-		—	200
Schaber, Schlosser.		—	226
Stadt-Eiche.		—	227
Schmid, Stadler.		—	228 $\frac{1}{2}$
Steigenberger, Bacherbräuer.		—	236
Stadt-Heustadel.		G. die Mühl-	242
Stadt-Krankenhaus.		Obere Anger-	252 — 252 $\frac{1}{2}$
Schmid, Milchmann.		—	256
Sedlmair, Feilenhauer.		—	267
Schredel, Bierwirth.		—	271
Seifried, Strumpfwirker.		—	275
Schaubschläger, Hafner.		—	279
Schlutt, Metzger.		—	283
Schiffer, Tuchscherer.		—	284
Stadt-Ranghaus.		—	285
Schlic, Handelsmann.		Sendlinger	307
Seewald, Holzmesser.		—	309
Scheiber, Wundarzt.		—	314
Stadt-Krankenhaus, zum, gehbr.		G. d. St. d. m.	324
Scharfrichterswohnung, 3. St.		—	327
Schab, Ländler.		—	328 $\frac{1}{2}$
Stadtbrunnenmeisters-Bohn.		—	329
Stadt-Strassenmannshäusch.		Gasteigberg.	7
Seidl, Hegerbräuers Keller.		—	8
Schleich, Löwenbräuers Keller.		—	30
Schager, Birnbaumbräu. Kell.		—	32
Schweller, Schutzbräu. Keller.		—	33
Süßmann, Spatbräuers Kell.		—	39
Strobelberger, Schleib. Br. Kell.		—	45
Steigenberger, Bacherbr. Kell.		—	46
Seidel, Wagnerbräuers Keller.		—	47

Anger-

Keller der Stadt.

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	G a s s e.	Haus-Numer.
Schmied, Bierführer.		Gasteigberg.	52 u. 53
Stadt-Materialstadel.		B. d. Ffarth.	56
Stadt-Zimmermannshäuschen.		— —	57
Stadt-Brunnenhaus.		— —	58
— —		Geg. d. a. Laz.	169
— —		B. d. Ffarth.	218 u. 229
Stroblberger, Schwertfeger.		Au.	64
Stadt-Zollhaus.		—	66
Steinmehlhütte.		Fa. d. Ffarbr.	67
Schlößlbräuers Stadel.		Schweinst.	74
Schmidt, Koch im Thale.		— —	77
Sedlmair, Maurer.		— —	88
Streicher, Milchmann.		— —	93
Stadt-Deichenbohrhütte.		— —	107
Steeber, Morassgartenwirth.		B. d. Ffarth. r.	108
Sollerbräuer gehdrig.		— —	111
Schubart, Lederfabrikant.		— —	112
Salinger, Lebzelter.		— —	124 u. 125
Schwicker, Gärtner.		Geg. d. Einl.	126
Singer, Wäscher.		— —	135 ¹ / ₂
Schrefl, Milchmann.		— —	136
Stegmann, Wäscher.		— —	144
Stadt-Schulhaus.		G. d. ob. End.	157
Stadtpeststadel.		— —	158
Simon, Kistler, gehdrig.		— —	159
Schettl, Zimmermann.		— —	161
Stadtbleiche.		G. d. alt. Laz.	167
Stadt-Ländhüterhaus.		— —	168
Schmidt, bürgerl. Koch.		— —	173 u. 174
Stadt-Ablasshaus.		— —	179
Schrazenstaller, Brudermüller.		— —	183
Schmerzhaftes Kapelle.		— —	189
Stadt-Holz Hüterhaus.		Geg. d. Einl.	195
Schmetterer, Handelsmann.		— —	199 ¹ / ₂
Stocker, Gärtner.		— —	201
Seefeld-Stadel, gräfl.		B. d. Ffarth.	223
Stadt-Einlaß.		— —	224
Stadt-Thorschreibershäusch.		— —	232
Sendlinger-Stadthurm.		Sendlinger	1
Scherup, Weber.		— —	3
Schelle, Essigsieder.		— —	4

Außer der Stadt.

Sadens

Stocker,

Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Stell.	Gasse.	Haus-Nummer.
Stocker, Gärtner.		Sendlinger	7
Schmid, Forstmeister.		— —	13
Stadtwaishaus.		— —	18
— —		Schmalz-	203
Scheuchpflug, Kaufmann.		Sendlinger.	29
Seidl, Faberbräuer.		— —	33
Staudacher, Schäfler.		— —	34
— —		Färbergrab.	107
Sedlmair, Bäcker.		Sendlinger	37
Schweller, Schützbräuer.		— —	39
Schweidnizhaupt, Geschm. d. M.		— —	41
Schmied, Koch.		— —	43
Schmidtner, Mehlber.		Fürstfelder	47
Schell, Bäcker.		— —	48
Spohrer, Handelsmann.		— —	59
Seel, Salzbeamter in Rosenh.		Rosens-	63
Sausgruber, Käsehändler.		—	66
Sabadini, Kaufmann.		Kaufinger	78
Schöner Thurm, z. Stadt geh.		Schönthurm	84
Stadt-Schmiede.		Färbergrab.	87
Semler, Geschmeidmacher.		— —	91
Schlenk, Schuhmacher.		— —	97
Stuttmair, Silberarbeiter.		— —	115
Sulzbacherinn, Witwe.		Hofstatt.	116
Stumpf, Bürstenbinder.		Färbergrab.	124
Süßmaier, Oberspatenbräuer.		Neuhauser.	134
Sigl, Apotheker.		— —	139
Seidel, Wagnerbräuer.		— —	146
Sailer, Briechler.		Saumarft.	154
Seidl, Koch.		— —	155
Scheuchpflug, Wirth.		— —	159
Salesianerinnen, den, gehbr. g.		— —	165
Strobl, Weber.		Brunns-	174
Sedlmair, Bierwirth.		Sackens-	183
Sperr, Trockenlader.		Hoders-	184
Schwarz, Kistler.		—	192 u. 193
Sigrizim, von, Witwe.		Brunns-	197
Stadtwaishaus-Niethstocf.		Schmalzs-	204
Schreiner, Weber.		—	215
Stumpf, Kistler.		—	218
Stadt-Glockengießerei.		—	225

Sackens-

Nahme des Befizers, (ohne Rang und Titel.)	Mert.	C a f f e.	Haus-Numer.	
Stadt-Brüderhausstadel.	Sackenz	Schmalz-	226	
Schmid, Madler.		— —	229	
Stadt-Brüderhaus.		— —	231	
Stadt-Brüderh. geh., alt. Neub.		— —	232	
Stadt-Brüderh. geh. Miethh.		— —	232 ¹ / ₂ u. 232 ³ / ₄	
Stadt-Brüderhause gehdrig.		— —	233 — 234 ¹ / ₂	
Stadt-Brüderh. geh. Neubau.		— —	235	
Servitinnen, zum Kloster der.		Rohrspecker	259	
Servitinnen, Kloster der.		— —	261	
Stadler, Drechsler.		Eisenmann-	272	
Seidl, Unterkandlerbräuer.		Neuhauser	274	
Seminarium, dem kurf., gehdr.		— —	279	
— — — —		— —	280 — 28 ¹ / ₂	
Seminariumskirche.		— —	279 ¹ / ₂	
Sentner, Salzstbfler.		— —	286	
Seel, Kaufm. Gartenhaus.		Landsb. Str.	5	
Steeb, Bierw. im kl. Löwengart.			— —	6
Schmidt, Beneficiat.			— —	7
Stadler, Hostapezierer.	— —		8	
Stingelspieler, Bierwirth.	— —		II u. II ¹ / ₂	
Seifrieds, k. Consulent. Erben.	— —		21	
Schreffel, Kaffeeschent.	— —		23	
Schwarzmann, Milchmann.	— —		24	
Schnell, Milchmann.	— —		25	
Schauer, Gärtner.	— —		26	
Stadt-Findelhaus.	G. d. brm. Br.		36	
Schulf., z. d., ehem. Soiergart.	G. Endl. St.		41	
Strassenschäuflerhäuschen.	— —		43	
I				
Zdring-Gronsfeld, Graf von.	Gr. Außer der Stadt. Nr.		Ref. Schw.	25
Zhorschreiberswohn., z. Stadt.			H. d. Stdtm.	118
Zhierect, von.			Kostthor.	27
Zhorstehershäuschen.			— —	42
Zriwa, Gen. Major von.		Engl. Gart.	64	
Zhierarzneischule.		— —	75	
Zattenbach, Grafen v., gehdr.		Lehel.	116 u. 117	
Zeichl, Heubinder.		— —	134	
Zristamtswohnung, kurf.		— —	188	
Zhierect, Frau von.		Kaufinger	28	
Zaslmair, Schlossermeister.		Sporerz	41	

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Ort.	G a s s e.	Haus-Numer.
Todtenkapelle.		Frauenfreith.	47 ¹ / ₂
Teufelhard, Weing. z. gld. Ente.		Finger=	130
Tattenbach, Graf von.	Frenß=	Th. Schwab.	138 — 140
Trieb, Ristler.		Mauthstadel	170
Taglieb, Hufschmied.		Paradeplatz.	174
Taufkirch, Graf von.		Hint. Prann.	201 ¹ / ₂
Törringische, Gr., Wagenremise		— —	214
Theatiner-Kloster, ehemahl.		Theat. Schw.	238
Thorschreiberswohnung.		Schw. Th. I.	7
Taufkirch-Garten, Gr. v.		— —	27 u. 29
Törring, Gr. v., gehdrig.		Karlsthor.	32 u. 33
Tattenbach, Gr. v., gehdrig.		Karlsthor r.	58
Trappentreu, Sterneckerbräu.	Thal Petri.	11	
Thalmair, Bäcker.	— —	41	
Thurmerswohnung, zur Stadt.	S. Pet. Frth.	110	
Törring-Seefeld, Graf von.	Rosenthal.	127	
Taschenthurm, zur Stadt.	Taschenth.	130 ¹ / ₂	
Teufel, Zinngießers Witwe.	Rosenthal.	149	
Tegernsee, Klosterhaus.	Unt. Ninger=	211	
Thomas, Metzger.	— —	219	
Teufelhard, Bäcker.	— —	229	
Tasch, Ristler.	Obere Ninger=	281	
Trientl, Webermeister.	Sendlinger	316	
Thomas, Metzger.	Gasteigberg:	5	
Trappentreu, Sterneckerbr. All.	— —	31	
Tuschische Tabakfabrik.	Geg. d. Einl.	151	
Trieb, Stadtsöldner.	Weite	168	
Taslmair, Weber.	Schmalz=	230	
Thalerin, Glockengießerswitw.	G. d. brm. Br.	33 u. 34	
U			
Vogl, Silberdrath-Fabrikant.	Gragg. N. d. St. Sr.	Ref. Schw.	14
Vogl, Bierwirth.		Burg=	186
Versing, Schneidermeister.		Landschafts=	246
Ulland, Particulier.		Kostthor.	43
Urgibl, Tagelöhner.		Lehel.	142
Vogel, Drathfabrikant.		Schönfeld.	9
Vogl, Oberpollingerbräuer.		Neuhäuser	5
Vogl, Apotheker.		Kaufinger	27

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Wtl.	Gasse.	Haus-Numer.	
Bersagant. (Hat das Kloster der Karmeliterinnen gekauft.)	Freih.-M. v. St. Mg.	Ldwengrube.	106	
Biereck, Graf von.		Paradeplatz.	195	
WeitMartin, Lampelgart. Wth.		Schw. Th. I.	22	
Bespar, Messerschmied.		Fischer-	53	
Umfall, Radmacher.		Rosenthal.	140	
Unschlitthaus, zur Stadt.		Unt. Unger-	200 $\frac{1}{2}$	
Bogl, Vollingerbräuers Keller.		Gasteigberg.	29	
Baechleri, von.		B. d. Hart. r.	119	
Utschneiderische Lederfabrik.		Geg. d. Einl.	151 $\frac{1}{2}$	
— — — — —		G. d. Hartb.	228	
Umfall, Schwammhändler.	St. Sp. M. v. St.	Sendlinger	24	
Bogl, Sekretär u. geh. Kanzell.		Weite	171	
Baechleri, v., Hofgerichtskanzl.		G. d. b. Brüd.	39	
Ulein, Stocklakirer u. Consort.		Karlsthor l.	5 u. 6	
B				
Wahl, Gräfinn von der.		Staggemauer	Ref. Schw.	24
Berther, resignirter Barbierer.			Hof-	29
Wild, Plätzbräuer.			Am Plätzl.	42
Wild, Brauntweiner.			— —	44 u. 45
— — — — —			Unt. Hofgr.	52
— — — — —	Plätzl.		53	
Walsherrinn, Gärtnerswitwe.	Lederers		72	
Wasenecker, Kupferschmied.	— —		104	
— — — — —	h. Mar.		129	
— — — — —	— —		105 — 107	
Wild, Thorbräuer.	M. v. Stadl.	Stötm.	123	
Wagnerswohnung, zur Stadt.		l. Mar.	165	
Wagner, Maderbräuer.		Einschütze.	160	
Wichtl, Schuhmacher.		Eiermarkt.	199	
Weigenbauer, Früchtenhändl.		Schraffenpl.	229	
Weinsheimer, Korummesser.		— —	232	
Berglisches Beneficium.		— —	— —	
Walch, Gärtner.		Lehel.	54	
Wenger, Sekretär.		Schw. Chff.	67	
Wagner, Stadtmüller.		Lehel.	85 — 87	
Wagner, Bäcker.	— —	121		
Weber, Münzarbeiter.	— —	124		

Name des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Mtl.	G a s s e.	Haus-Nummer.
Wörl, Wäscher.	Außer der Stadt.	Lehel.	125.
Wörl, Zimmermann.		— —	136
Wer, Soldat.		— —	149
Wirle, Bäcker.		— —	179
Walch, Loderer.		— —	195
Wolf, Zimmermann.		Isarthor.	204
Wankerl, Professor.		Schönfeld.	3
Wochner, Wegübersteher.		— —	15
Wilhelmisches Kollegium.		Neuhauser	14
Wegmair, Koch.		Kaufinger	21
Weiß, Weingastg. z. bl. Traube.		— —	22
Widenbauer, Filserbräuer.		Weinstrasse.	54 u. 55
Wertzinn, Kaufmannswitwe.		— —	58
Weingand, Laigausg. v. w. Br.		Schäfler:	62
Wundsaminn, Schäflerswitw.	— —	67	
Wendl, Hutmacher.	— —	69	
Wimmer, Goldarbeiter.	Freih- auß. d. Stadt.	Ldwengrube.	87
Wilhelm, Herzog in Baiern.		Lh. Schwab.	144
Wahl, Gräfinn von der.		Rüh-	159
Windschiegl, Kaplerbräuer.		Vord. Prän.	165
Weihenstephan, Klost. Haus.		Kochusbergl.	209
Weihenstephan, zum Kloster.		Hint. Prann.	216
Wolf, von.		Vord. Prän.	229
Waldkirch, Graf von.		Rüh-	235
Weidenschlager, Lakirer.		Kapuz. Grab.	2
Widmann, Milchmann.		Schw. Lh. I.	10
Wagnerinn, Lieutenantswitw.		— —	20 ^{1/2}
Willnbacher, Bierwirth.		Karlsthor r.	51
Wegmair, Koch.		— —	73
Wagnerbräuer gehdrig.		— —	76
Weber, Milchmann.	B. Galg. her.	99	
Wild, Bäcker.	Lhal Petri.	8	
Wildengruber, Bäcker.	— —	18	
Wagner, Sollerbräuer.	— —	19	
Wanner, Kindmehger.	Rüchelbäcker:	27	
Wirthmann, Briechler.	Lhal Petri.	30	
Wassermeisterswohn. z. Stadt.	U. d. Stdtm.	64	
Weinhäcl, Verückenmacher.	Markt Petri.	88	
Würzerische Erben.	— —	90	
Wundel, Bordenmacher.	Rindermarkt	103	
Wiestapelle.	S. Pet. Frth.	110 ^{1/2}	

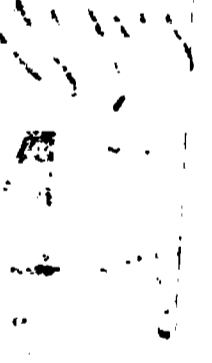
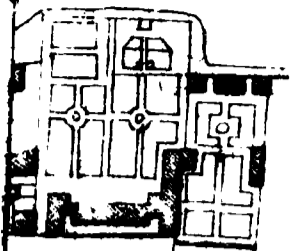
Name des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Numer.
Wbrl, Holzmesser.	Inger:	Taschenth.	129
Willinger, Bäcker.		Sendlinger	155
Weigl, Ländler.		Unt. Unger:	168
Weizenbeck, Metzger.		— —	195
Wetter, Metzger.		— —	202
Weinmüller, Lederer.		— —	212 u. 213
Wasenmeisterswohn. zur Stadt.		G. d. Mühlg.	241
Weichselbaumer, Hutmacher.		Obere Unger:	282
Weisinger, Bierwirth.		Sendlinger	291
Widmann, Bäcker.		— —	292
Wagner, Sollerbräuers Keller.		Gasteigberg.	2
Widenbauer, Filserbräu. Keller.		— —	19
Wagner, Maderbräuers Keller.		— —	28
Widemann, Maurermeister.		— —	37
Windschiegl, Kapplerbr. Keller.		— —	44
Wammetsperger, Schindelhüt.		Schweinst.	75 u. 102
Westermair, Milchmann.		— —	80
Waldherr, Bäcker gehdrig.		— —	81
Wild, Plätzbräuers Stadel.		— —	85
Wbrl, Benno, Kornkäufer.		— —	91
Wirnhirn, Chirurgus Badhaus.		B. d. Isart. r.	117
Walch, Gärtner.		— —	118
Wbrl, Milchman und Gärtner.		— —	120
Widemann, Gärtner.		Geg. d. Eul.	132
Weiß, Joh. Milchmann.		— —	139
Weiß, Quirin, Milchmann.	— —	140	
Widmann, Bachknecht.	G. d. alt. Laz.	171	
Weitenauer, Papierer.	— —	184 u. 184 ^{1/2}	
Winkler, Ladenwirth.	H. g. d. Eul.	196	
Wachter, Gärtner.	— —	197	
Weisenfeld, von, geh. Rath.	G. d. Isarth.	211 ^{1/2}	
Weiß, Gärtner.	— —	213	
Wallinger, Handelsmann.	— —	230	
Winterholter, Bierwirth.	Sendlinger	22	
Windmefinger, Musikus.	Ruffinithrm.	46	
Weiß, Reichspoststallmeister.	Fürstfelder	52	
Weinhard, Schlosser.	Färbergrab.	102	
Wüst, Hafner.	— —	114	
Wiser, Koch.	— —	127	
Wagnerbräuers Stadel.	Seumarkt.	150	
Westermair, Milchmann.	Brunn:	173	

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel.)	Str.	Gasse.	Haus-Nummer.
Waltermaier, Chirurgus.		Brunn:	178
Wundarztswohn. d. Jos. Spit.		— —	239
Wolfsecker, Weber.		— —	245
Widmann, Maurer.		Weite	254
Wohlfahrt, Trabant.		Rohrspecker.	258
Wittenberger, Lebzelter.		— —	276 — 278
Wunderl, Essigsieder.		Neuhauser	289
Wagnerswohnung, zur Stadt		— —	295
Walter, von.		Am Krlsth. l.	3 u. 9
3			
Whele, Hoffeilerer.		Leberer:	77
Wheymair, Hofviertelschreiber.		Pflug:	108
Wedel, Hutmacher.		Im Th. Mar.	130
Wanoli, Hafner.		Einschütze.	159
Wailer, Silberarbeiter.		Alte Hof:	193
Wawegerl, Taschner.		Diener:	208
Wanzig, Uhrmacher.		— —	211
Wheymair, Schuhmacher.		— —	217
Wausper, Apotheker.		— —	219
Wawerger, Bierwirth.		Schraffenpl.	228
Wickinn, Uhrmacherswitwe.		Graß:	251
Wenghaus, kurf.		Kostthor.	23
Wollner, Milchmann.		Engl. Gart.	63
Woch, von.		Lehel.	100 u. 103
Wacklein, Schneidermeister.	St. N. d. St.	Schäster:	122
Wierlein, f. Schwarzenmaimhg.		Karlsthor r.	50
Wuccarini, Hoffschauspieler.		— —	57
Wagelmair, Angerbüter.		— —	72
Wack, von.		— —	77
Wollnerswohnung.		Thal Petri.	1½
Winklmeister, Branntweiner.	Anger:	Unt. Anger:	217
Wiesl, Stadtpflasterer.		S. die Mühl:	244
Wierlein, Metzger.		Obere Anger:	256
Wickel, Bäcker.		— —	264
Wischerl, Benef. Haus z. St. Pet.		— —	266
Wallerer, Kornkäufer.		— —	286
Wapf, Nagelschmied.		Sendlinger	315
Winklmeister, Schäster,		— —	317

Nahme des Besizers, (ohne Rang und Titel)	Ort.	St. u. N.	Hauss-Nr.
Hallerbräuers Keller.	N. d. St.	Gastberg.	14
Wegger ehevor gehdr.		—	51½
„ Schussfärber.		Seg. d. Einl.	155
„ „ kurf.		B. d. Hartb.	226
Koch.		Sendlinger	6
Oberottlbräuer.		—	9 u. 10
Schneidermeister.		Kaufinger	73
Buchdrucker.		Färbergrab.	111
Hallerbräuer.		Neubauer	135
—		Saumarkt.	164
Zech u. Rair, von, Kaufleute.	Hofen.	Neubauer	136
Zaba, Ristler.		Saumarkt.	160
Zinsmeister, Schäfler.		Hoder:	185
Zollnerwohnung, zur Stadt.		Sendlinger	221
—		Neubauer	294
Zech, von.		—	273
—		—	—

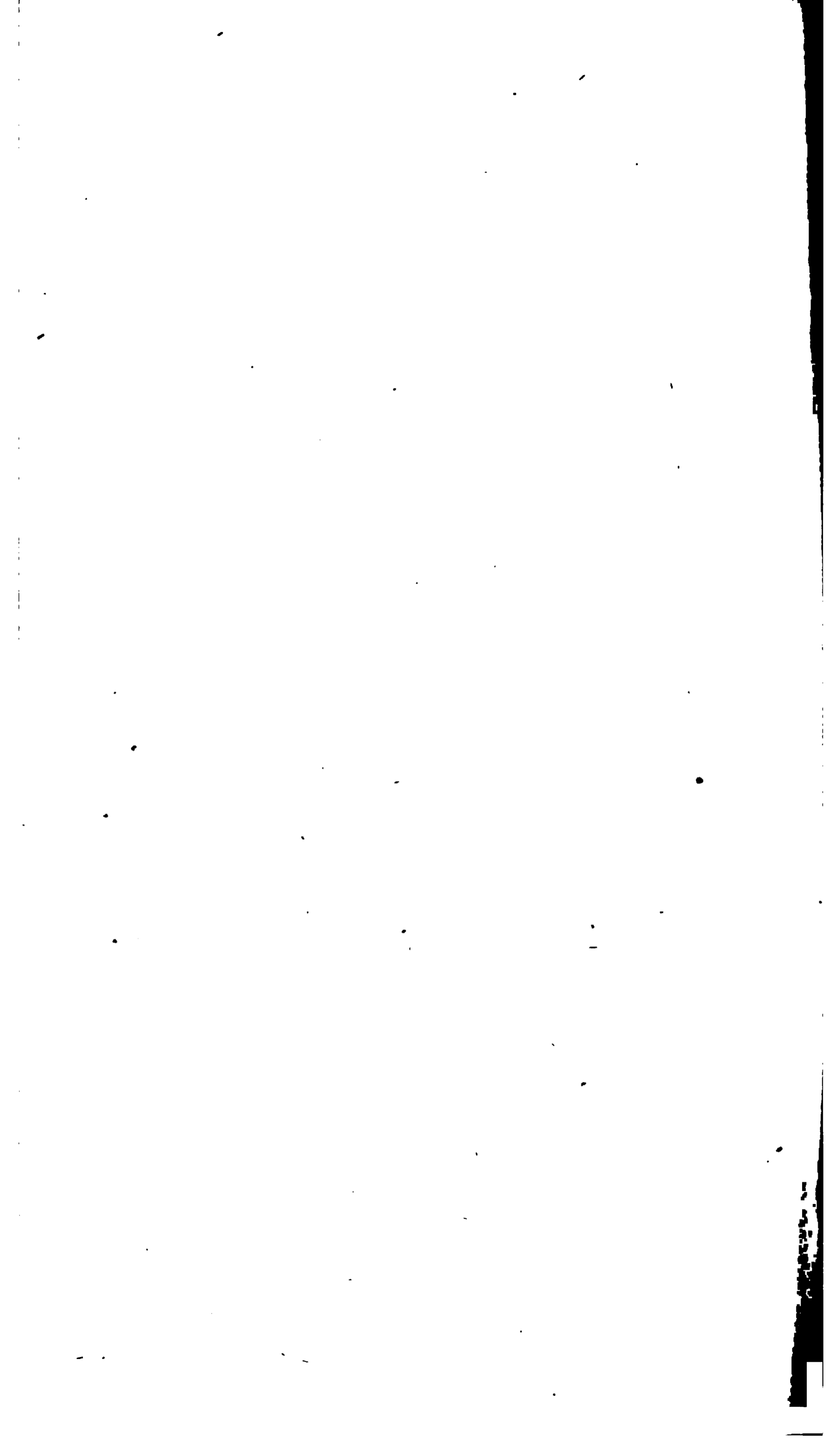
B i t t e.

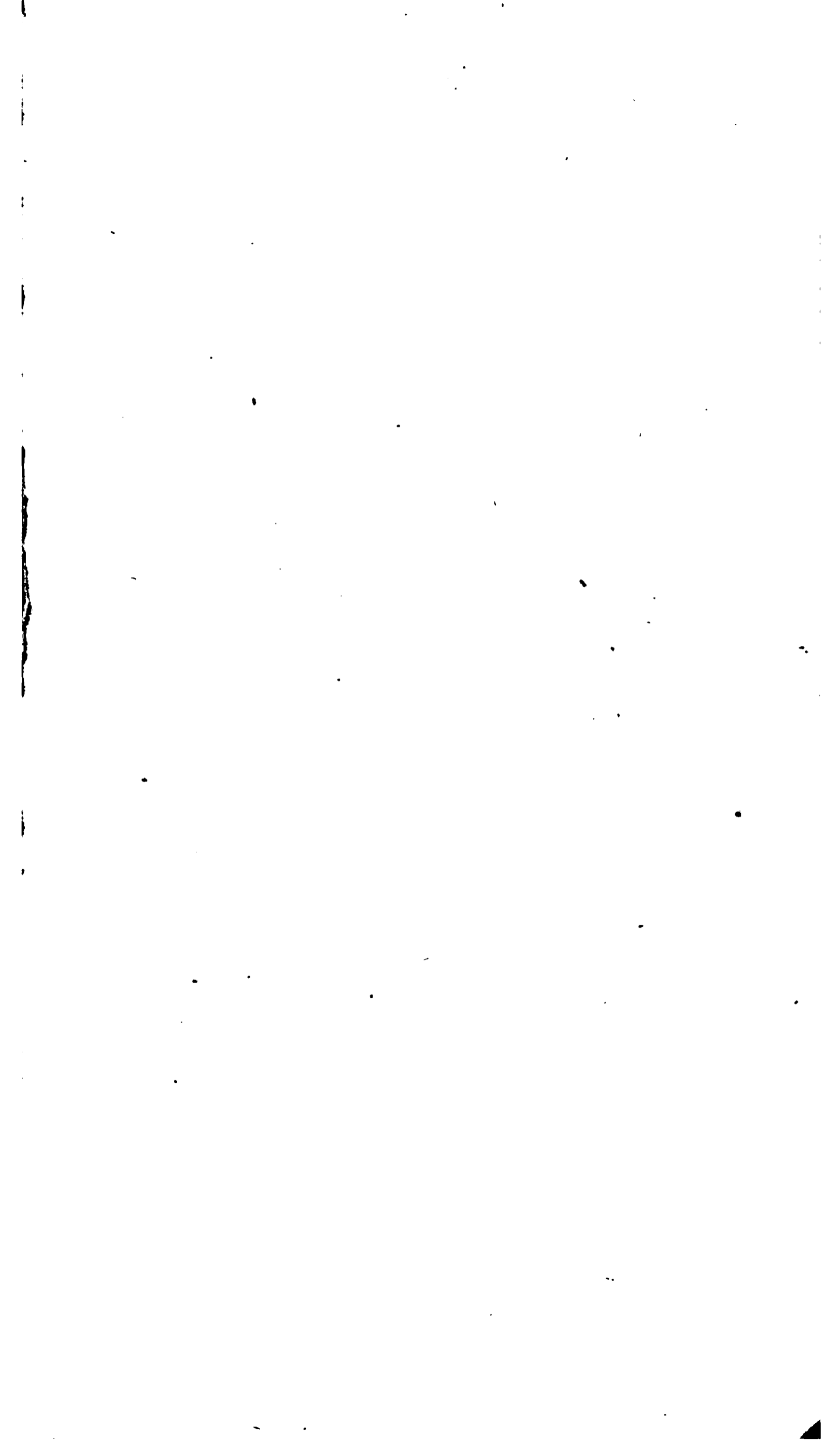
Einige, hier und da eingeschlichene Druckfehler, z. B. das einige Male vorkommende, in Oberdeutschland so gewöhnliche Gerichtsbarkeit, anstatt Gerichtbarkeit, und ein Par in den Text aufgenommene, minder richtige Häuserbenennungen, die aber in dem Register der Hausbesizer verbessert sind, beliebe der gütige Leser zu verzeihen. Es ist von den Göttern beschlossen, daß kein Menschenwerk ganz fehlerfrei seyn soll.



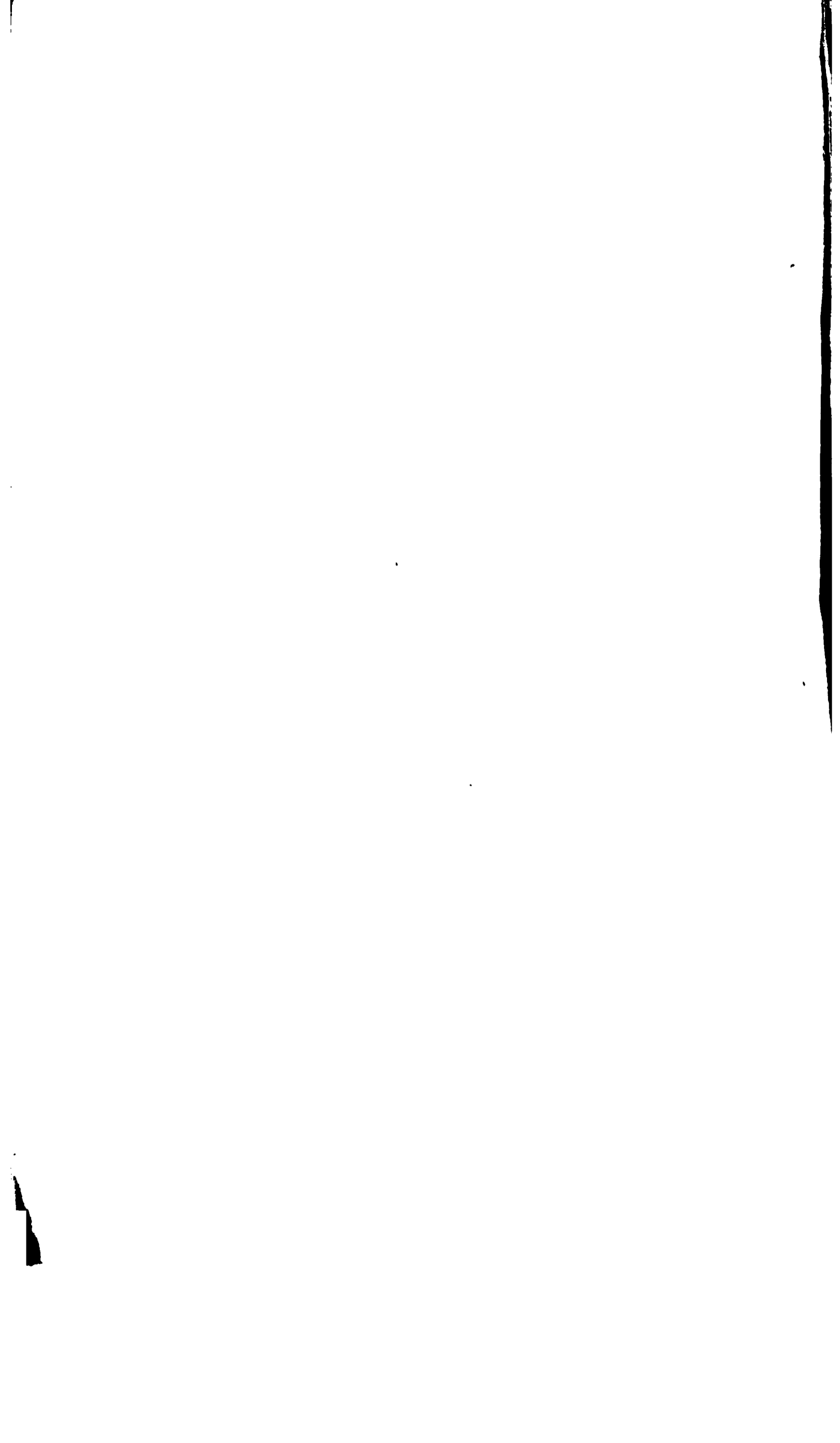








1





11